UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK TÜBINGEN

GESCHENK

der Deutschen Forschungsgemeinschaft

.....

N11< 48173611 021

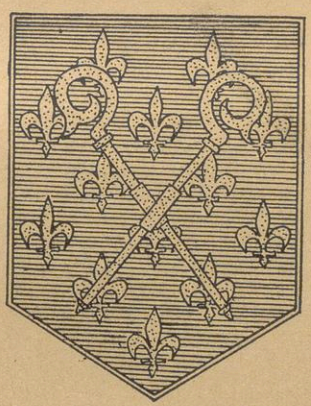
UB Tübingen

1959 g 821
T

COMMISSIO HISTORICA ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

TOMUS XXXV 1959 FASCICULUS 1-2



CUM SUBVENTIONE GUBERNII

SECRETARIATUS REDACTIONIS ET ADMINISTRATIO:
ABBATIA AVERBODIENSIS

U-B TÜB. Gh 5334

SUMMARIUM HUJUS FASCICULI

Articuli :

O. MANNL, O. Praem. (†), Zur Literatur über den heiligen Norbert 5-14

Dino Suor SANTA, La spiritualità di S. Norberto (II) 15-55

H. SZANTO, O. Praem., Reformversuche im Stifte Wilten nach dem Konzil von Trient 56-78

J. MACÉ, Le Cartulaire de l'Abbaye de Mondaye 79-85

E. BROUETTE, Obituaire de l'abbaye de Saint-Yved de Braine (II) 85-104

P. LENAERTS, O. Praem. (†), Compte rendu des séances des Etats du Brabant de 1648 à 1682 par Libert de Pape (IV) 105-152

Miscellanea :

J. B. VALVEKENS, O. Praem., Capitulum Generale anni 1717 et « Jansenismus » 153-163

M. FITZTHUM, O. Praem., Der Codex Teplensis 163-165

J. B. VALVEKENS, O. Praem., Speculum Virginum 166-171

Recensiones :

Extraits des Statuts de l'Ordre de Prémontré à l'usage des Frères Convers (D. De Clerck, O. Praem.) 172

H. U. VON BALTHASAR, *Vijf Bronnen van Christelijke Geest* (S. Hooyberghs, O. Praem.) 172-174

Das Stift Wilten (A. Huber, O. Praem.) 174

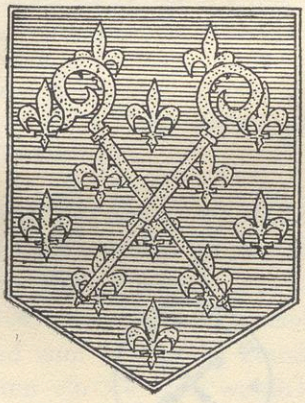
J. BULLOCH, *Adam of Dryburgh* (J. B. Valvekens, O. Praem.) 174-177

Chronicon 178-192

COMMISSIO HISTORICA ORDINIS PRAEMONSTRATENSIS

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

TOMUS XXXV — 1959



CUM SUBVENTIONE GUBERNII

SECRETARIATUS REDACTIONIS ET ADMINISTRATIO :
ABBATIA AVERBODIENSIS

UNIV. BIBL.
TÜBINGEN

Gh 5334

Zur Literatur über den heiligen Norbert

Detecta a WILMANS, medio saeculo decimo nono, nova quaedam « Vita » Sancti Norberti, quae nomen accepit « Vita A », non parum commoti sunt varii viri docti. Inquirendum enim erat de valore objectivo-historico tam Vitae B quam Vitae A, atque de habitudine mutua, admittenda vel non, inter utramque « Vitam » illam. Hoc praecipue evenit ultimis decenniis saeculi proxime praeteriti.

De illis inquisitionibus autem optimam expositionem, syntheticumque conspectum valde perspicuum edidit Teplensis O. MANNL, O. Praem., in periodico *Literarischer Handweiser zunächst für alle Katholiken deutscher Zunge*, t. XIX, 1890, nr. 504, Sp. 297-304.

Cum conspectus iste difficillime nostris diebus obtineri possit, utile judicavimus, conspectum illum bibliographicum, optime confectum, iterum prelo multiplicare.

Neben dem heiligen Bernhard von Clairvaux besass in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in der deutschen und französischen Kirche am meisten Ansehen und Einfluss der hl. Norbert. Geboren um 1085 aus dem Geschlechte der Grafen von Gennep (bei Cleve) und zum geistlichen Stande erzogen, führte er als Canonicus zu Xanten ein ziemlich weltliches Leben, bis er in seinem 30. oder 31. Lebensjahre (1115) durch Errettung aus Todesgefahr ähnlich dem hl. Paulus gänzlich umgewandelt wurde. Barfuss und ärmlich gekleidet, zog er nach Empfang der Priesterweihe als Bussprediger am Niederrhein und in Nordfrankreich umher und gründete im Jahre 1121 den nach der ersten Niederlassung (Prémontré, Praemonstratum, im Walde von Coucy, Dep. Aisne) benannten Prämonstratenserorden. Im Jahre 1126 wurde er Erzbischof von Magdeburg und starb 1134, nachdem er als der einflussreichste Rathgeber des Kaisers Lothar diesen im Jahre 1133 nach Italien begleitet hatte, wobei Innocenz II als rechtmässiger Papst gegen Anaklet II. anerkannt und nach Rom zurückgeführt wurde.

Begraben in der Marienkirche zu Magdeburg, die er als Erzbischof seinen Ordensgenossen eingeräumt hatte, fand der Heilige im Jahre 1627, als Magdeburg protestantisch geworden war, seine bleibende Ruhestätte in der Kirche des Klosters Strahov (Mons Sion) zu Prag und wurde bei dieser Gelegenheit feierlich unter die Landespatrone von Böhmen aufgenommen.

Schon bald nach seinem Hinscheiden wurden mehrere Biographien des Heiligen geschrieben, von denen die nach der gewöhnlichen Annahme auf Anregung Hugo's, des Nachfolgers Norbert's in Prémontré, entstandene im Orden allgemeine Verbreitung fand. Diese, gegenwärtig Vita B genannt, wurde nach zahlreichen Handschriften im Jahre 1695 von den Bollandisten herausgegeben, mit beigefügten einleitenden und kritischen Abhändlungen, sowie mit Erzählung der Ueberführung der Gebeine nach Strahov (Acta Sanctorum Junii Tom. I ; Nachdruck 1867 Paris und Rom bei V. Palmé). Von späteren Bearbeitungen, die durch die Aufhebung vieler Klöster in Deutschland und Frankreich selten geworden sind, fand die meiste Anerkennung die noch jetzt geschätzte von HUGO, Abt von Estival in Lothringen: *Vie de S. Norbert* (Luxemburg 1704) ; sie ist auch vorhanden in mehreren lateinischen Uebersetzungen, davon eine von einem Norbertiner des noch bestehenden Stiftes Selau in Böhmen unter dem Titel: *Vita Sancti Norberti...* (Prag 1732. Fol°).

Im 19. Jahrhundert entdeckte Roger Wilmans eine zweite, aus dem ehemaligen Stift Havelberg stammende Biographie des Heiligen (Vita A), deren Abfassung er in die Zeit von 1157-1161 verlegte, während die Handschrift dem 13. Jahrhundert angehört. Vita A enthält neben sonstigen besonderen Nachrichten auch ganz bestimmte, bisher unbekannte Angaben über den Zug Lothar's nach Italien und wurde daher (1856) als eine wichtige Quelle für die Reichsgeschichte in die « *Monumenta Germaniae* » aufgenommen (M. G. XIV, oder Scriptores XII, 663 ff.). Da Vita A einen geringeren Umfang hat und hie und da wörtlich mit B übereinstimmt, so hielt Wilmans dafür, dass B als eine spätere Erweiterung von A anzusehen sei. Als Gründe, warum der Bearbeiter von B Thatsachen aus A nicht aufgenommen habe, führt Wilmans an: Es wurden Stellen ausgelassen, welche der Würde des päpstlichen Stuhles abträglich sein konnten (nach A widersprach nähmlich Norbert in Rom dem Papste entschieden, als dieser dem Kaiser aus Dankbarkeit die Investitur zugestehen wollte), oder welche den evangelischen Cha-

rakter des Ordens zu sehr betonten, oder endlich, weil Angriffe der Gegner befürchtet wurden.

Die ersten Schriftsteller, welche in besonderen Werken über den heiligen Norbert von beiden Biographien Gebrauch machten [1]), waren Joh. SCHOLZ (1859) und Franz WINTER (1865). Scholz, ein schlesischer Katholik, lieferte als Doctordissertation eine knappe, aber gründliche Arbeit, von der jedoch nur der I. Theil (*Vita S. Norberti, institutoris Ord. Praemonstr., postea Archiep. Magdeb.* Pars prior. Breslau ; Grass, Barth. & Cp. 45 S.) gedruckt vorliegt, da der Verfasser die Absicht hatte, die ganze Abhandlung deutsch herauszugeben. Er verzeichnet (nach LEUCKFELD, *Antiquitates Praemonstratenses*. Magdeburg und Leipzig, 1721) auch die ältere Literatur und steht hinsichtlich der beiden Handschriften auf dem Standpunkte Wilman's und in der Gesamtauffassung selbstverständlich auf dem der katholischen Kirche, die Norbert als heilig verehrt. Nach denselben Grundsätzen schrieb 1865 Franz WINTER, Prediger zu Schönebeck, das grössere Werk: *Die Prämonstratenser des 12. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das nordöstliche Deutschland* (Berlin, Schweigger. 386 S.). Vereinzelte Stellen lassen in dem Verf. deutlich den Protestanten erkennen ; doch zeigt er bei allem Freimuth doch so viel Sachkenntniss, Liebe und Hingebung für Norbert und dessen Stiftung, dass der Katholik es kaum besser wünschen kann.

Auch Winter hält an der Glaubwürdigkeit der Vita A fest. Dagegen bezweifelt E. FRIEDBERG in Halle *Die Narratio de electione Lotharii* in den *Forschungen zur deutschen Geschichte* VIII, 75-89. (Göttingen 1868) die Wahrheit der in A erzählten Ereignisse in Italien (1133) und hält A und B für ziemlich gleichzeitig. Auch Ernst BERNHEIM, *Lothar III. und das Wormser Concordat*. Strassburg 1874. 77 S. meint, dass diese Erzählung der Vita A nicht unbedingt Glauben verdiene, während E. MÜHLBACHER, *Die streitige Papstwahl des Jahres 1130* (Innsbruck 1876) in einem eigenen Abschnitt (S. 180-211) die Glaubwürdigkeit des betreffenden 21. Capitels sorgfältig

[1]) Die fleissige und im besten Geiste abgefasste Dissertation von A. TENCKHOFF, *De S. Norberto, Ord. Praem. conditore et Archiep. Magdeb.* (Münster 1855. 43 S.) erschien gerade ein Jahr vor dem Drucke des Wilmans'schen Fundes und konnte diesen also noch nicht benutzen. Doch sichert das der kurzen Erzählung (S. 1-20) beigefügte reiche Quellenmaterial (S. 21-43) der Schrift einen bleibenden Wert, so dass sie unter Anderen bei Madelaine (s. unten) sehr oft citirt wird.

prüft und zum Schlusse erklärt: « Die Hauptpunkte des Berichtes der Vita A... werden sich als historisch sicher festhalten lassen ».

Im Jahre 1874 veröffentlichte Richard ROSENMUND eine besondere Schrift über *Die ältesten Biographien des hl. Norbert* (Berlin, 134 S.). Nach eingehender Untersuchung gelangt er zu diesen Ergebniss: Nicht alle Auslassungen können aus den von Wilmans angeführten Gründen erklärt werden ; vielmehr fehlen in B auch solche Stücke von A, die der Tendenz des Verfassers von B förderlich gewesen wären. A und B sind nach ihm selbständige Ueberarbeitungen einer älteren Biographie, die mit α bezeichnet wird. Die Grösse und Bedeutung des Heiligen muss auch dieser Schriftsteller anerkennen ; aber er erwähnt ausführlich und zustimmend frühere, schon bei den Bollandisten verzeichnete, Aeusserungen von Gegnern (Rupert von Deutz, Abälard) ; und wie Norbert selbst herabgesetzt wird, so beschuldigt Rosenmund noch mehr dessen Nachfolger Hugo, die beiden Biographen, ja den ganzen Orden, der Lüge und Heuchelei.

In der Besprechung dieser Schrift stellt sich Wilhelm BERNHARDI (*Jenaer Literatur Zeitung*, 1875, Nr. 26) auf die Seite von Wilmans, da die Beweise Rosenmund's nicht zwingend seien ; insbesondere ist er mit Wilmans darin einverstanden, dass das entschiedene Auftreten Norbert's bei dem Römerzuge in B mit Rücksicht auf dem Papst übergangen worden sei, dass daher der wichtigste Grund für die Aufstellungen Rosenmund's entfalle.

Eingehender referirt (1880) der Magdeburger Gustav HERTEL in den *Forschungen zur deutschen Geschichte* (XX, 587-599). Er hält die Sache noch nicht für abgeschlossen und pflichtet Rosenmund darin bei, dass Vita A kein einheitliches Werk sei. Sie besteht nach Hertel aus zwei Theilen von verschiedenen Verfassern. Der erste Theil (Cap. 1-17) ist von einem französ. Prämonstratenser nach dessen eigenen frühzeitigen Aufzeichnungen abgefasst und enthält spätere Einschaltungen (zum Beispiel die Erhebung der Reliquien des heiligen Gereon zu Köln, die Erzählung von dem Treiben Tanchelm's in Antwerpen), woraus sich die vorkommenden Widersprüche erklären. Der Verfasser des II. Theiles berichtet wichtigere Vorfälle, und zwar, wie aus anderen Quellen nachgewiesen werden kann, wahrheitsgetreu ; er war, da er über deutsche Angelegenheiten genau orientirt ist, ein deutscher Prämonstratenser, wahrscheinlich im Marienkloster zu Magdeburg. Diese beiden Theile verband dann (vielleicht in Magdeburg) zwischen 1157 und 1161 ein

Compilator, vermehrte dieses sein Werk durch lose angefügte Erzählungen, « fälschte, verwirrte und erfand wohl noch auf eigene Hand Wunder und Reden seines Helden, ein Verfahren, welches der Verfasser der Vita B wiederholte ». Den Urheber der wichtigen Aufzeichnungen über den Zug Lothar's nach Italien glaubt Hertel in Wigger, dem ersten Propste des Marienklosters, zu finden, der möglicher Weise Norbert begleitete und nachher 1138-1154 Bischof von Brandenburg war.

Dass es sich in der Sache nicht bloss um rein akademische Erörterungen handelt, zeigen ausser Rosenmund die Schlussworte Hertel's (S. 559): « Seit BERNHARDI in seinem *Lothar von Supplinburg* eine wahre und gerechte Charakteristik von dem wenig liebenswürdigen und ehrenhaften Norbert gegeben hat, ist für immer der Glorienschein zerstört, mit dem neuere Geschichtschreiber auf Grund der Vita nur zu gern den hochmütigen, unduldsamen Mann umgeben haben ».

Mit dem hier genannten Werke von Wilhelm BERNHARDI: *Lothar von Supplinburg* (Leipzig 1879 ; in der Sammlung: Jahrbücher der deutschen Geschichte, herausgegeben von der historischen Commission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften) sind wir bei jenen neueren Schriftstellern angelangt, die des heiligen Norbert in grösseren Geschichtswerken gedenken. Sein mächtiges Eingreifen in die Weltgeschichte ist nähmlich der Grund, warum er bei der Regierung Lothar's nicht übergangen werden kann. Bernhardi ist wegen der Darstellung der Zeitverhältnisse während der Wirksamkeit des heiligen Norbert unentbehrlich, entstellt jedoch den Charakter des Heiligen ins Gegentheil. Man wird kaum fehlgehen, wenn man die Ursache dieser Abneigung wenigstens theilweise in dem « Culturkampfe » sucht, der zur Zeit der Abfassung des genannten Buches gerade aufs heftigste entbrannt war. Wohl nur deshalb ist es dem Verfasser unbegreiflich, wie ein dem Papste und der Kirche unbedingt ergebener Kirchenfürst es auch mit Kaiser und Reich ehrlich meinen könne. Bernhardi [Sp. 301] kann es dem Heiligen nicht verzeihen, dass er der einflussreichste Rathgeber Lothar's war, und dass Lothar die sich in dem Schisma bietende Gelegenheit zur Demüthigung der Kirche nicht benutzte — angeblich ein schwerer Fehler des Kaisers [2]).

[2]) Der ungefähr 10 Jahre später von demselben BERNHARDI geschriebene Artikel *Norbert* in der *Allgemeine Deutschen Biographie* (Bd. 24) ist dagegen recht massvoll gehalten.

Bei weitem würdiger und gerechter is die Behandlung Norbert's und der kirchliche Verhältnisse überhaupt bei Wilhelm VON GIESEBRECHT, *Geschichte der deutschen Kaiserzeit* (3. Aufl. III, 2. Braunschweig 1869 ; und besonders IV. Bd. 2. Bearbeitung 1877). Und auch Hans PRUTZ in der neuesten Darstellung dieser Ereignisse, *Staatengeschichte des Abendlandes im MA.* I. Bd. (Berlin 1885) bekämpft wohl die Richtung des heiligen Norbert, ist aber weit davon entfernt, seine Handlungsweise mit Bernhardi aus gemeinen Motiven abzuleiten, sowie er auch mit Recht hervorhebt, welcher Vortheil aus dem Zusammengehen mit Norbert und den gleichgesinnten Kirchenfürsten für Lothar und für das Reich erwuchs, während Bernhardi selbst dieses übersieht.

Hier sie noch eine Arbeit des bereits genannten HERTEL angeschlossen: *Leben des heiligen Norbert, Erzbischof von Magdeburg.* Nebst der Lebensbeschreibung des Gottfried von Kappenberg und Auszügen aus verwandten Quellen. Nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae Historica übersetzt (Leipzig 1881), in der Sammlung: *Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit.* In einer kurzen Einleitung legt der Uebersetzer seine oben gekennzeichnete Ansichten über die Handschriften und über Norbert's Charakter in noch grösserer Schärfe dar ; im Uebrigen ist das handliche Buch sehr brauchbar, da es auf 188 Seiten die ganze Vita A, einige Capitel aus B, ferner Einschlägiges aus HERMANN, *Von den Wundern der heiligen Maria von Laon,* sowie *Das Leben des Grafen Gottfried von Kappenberg* und *Die Gründung des Klosters Gottesgnaden* bietet, nebst den notwendigsten Anmerkungen und einem sorgfältigen Register.

Es ist natürlich sehr dankenswerth, was protestantische Gelehrte aus Liebe zur Wissenschaft bei Aufhellung der Geschichte des heiligen Ordensstifters und Erzbischofes geleistet haben ; allein ihre Forschungen führen häufig zu Ergebnissen, die der Katholik nicht annehmen kann. Deswegen und nach dem Grundsatze « Audiatur et altera pars » muss es mit Freuden begrüsst werden, dass die neuesten Schriftsteller, die sich dem Gegenstande zugewendet haben, wieder Katholiken, und zwar Prämonstratenser, sind.

Der Höllander G. VAN DEN ELSEN, derzeit Supprior im Stifte Berne zu Heeswijk in Nordbrabant und Rector des Gymnasiums daselbst, veröffentlichte in der Zeitschrift *De Katholiek* hierüber mehrere Aufsätze, und zwar: *De H. Norbertus en zijne biografen* (1884 September) ; *De twee oude Biographieën van den H. Nor-*

bertus (1884 December und 1885 März). Nach einer eingehenden Besprechung der älteren Literatur über den heiligen Norbert — wobei wir u. A. auf ein ausgezeichnetes vlämisches Werk von [Sp. 302] J. C. VAN DER STERRE (aus dem Jahre 1623), Prior und später Abt des Prämonstratenserklosters St. Michael in Antwerpen, das Hugo von Estival der Sprache wegen nicht benützen konnte, aufmerksam gemacht werden — führt der Verfasser die deutschen Specialwerke an, weist die allgemeine Angriffe der Protestanten, ihre grundsätzliche Läugnung der Wunder, zurück und untersucht hierauf die Abfassungszeit der beiden Lebensbeschreibungen. Er zeigt, dass einzelne Thatsachen der Abfassung von A zwischen 1157 und 1161 (Wilmans) widersprechen, dass überhaupt A nicht auf einmal und auch nicht von einem Verfasser geschrieben sein könne (ähnlich Rosenmund und Hertel), und stellt sodann die Hypothese auf: « dass um das Jahr 1140 bereits eine Biographie bestand, welche später auf verschiedene Art durch verschiedene Personen erweitert und vervollständigt wurde, woraus Vita A in der gegenwärtigen Gestalt um 1150 und B um 1155 oder 1160 hervorgingen ». Von Wilmans' Gründen, weshalb der Bearbeiter von B manches übergangen habe, werden die beiden ersten widerlegt, der dritte anerkannt. Als wahre Beweggründe, von denen der Bearbeiter von B sich leiten liess, werden aufgestellt: Es sollte in B Norbert in all' seiner Grösse und Heiligkeit der Nachwelt überliefert werden, daher die Lobreden auf seine Tugenden ; das Werk sollte ferner zum Vorlesen in den Klöstern geeignet, es sollte (wie auch Rosenmund bemerkt) ein Erbauungsbuch sein, so dass sorgfältig Alles ausgelassen wurde, was diesem Zwecke hinderlich war oder zu sein schien ; endlich wurde auch noch auf den Kaiser Rücksicht genommen, da der Verfasser wohl ein Franzose, das Buch aber für alle Klöster bestimmt war.

In drei weiteren Aufsätzen under der Ueberschrift: *De H. Norbertus en Rupertus* (*Katholiek*, 1886 April, 1888 Februar, 1889 Juni) erörtert ELSEN sodann die befremdenden Angriffe, welche Rupert VON DEUTZ in der Schrift, *In regulam S. Benedicti* (bei Migne, P. L. Tom. 170) gegen Norbert richtete. Indem Elsen an Rupert's *Altercatio Clerici et Monachi* anknüpft, findet er unter Benutzung anderer Streitschriften (bei Migne T. 167-170), dass Norbert nach seiner Bekehrung im Uebereifer allerdings an sich wie an Andere zu hohe Anforderungen gestellt habe ; er erklärt aber auch die herben Aeusserungen Rupert's aus einer gereizten Stimmung in

Folge des damals all Gemüther bewegenden Streites: ob Clericus oder Monachus ? Rupert und die übrigen Ankläger Norbert's auf der Synode zu Fritzlar (1118) warfen diesem vor, dass er predige und das Mönchskleid trage, ohne seinem Besitz entsagt zu haben und ohne Mönch zu sein ; sie wünschten seinen Eintritt in ein Kloster, um den unbequemen Sittenprediger unschädlich zu machen. Norbert hingegen wollte, eben um ungehindert predigen zu können, in keinen Mönchsorden eintreten und stiftete einige Zeit darnach einen neuen Orden, nicht für Mönche, sondern für Cleriker, deren Hauptaufgabe nicht das klösterliche Leben, sondern Predigt und überhaupt Seelsorge war und noch ist. Als nun gar der neue Orden nicht nach der Regel des heiligen Benedict, sondern nach jener des heiligen Augustinus gestiftet war, und als auch einzelne Mitglieder von Mönchsklöstern bei Norbert aufnahme fanden, dauerten die Angriffe fort, indem Rupert und seine Genossen es als eine unerhörte Neuerung und als einen Rückschritt bezeichneten, wenn ein Monachus ein Clericus werde. Diese Untersuchung der Fehde mit Rupert liefert auch einige Anhaltspunkte für die Biographie des Heiligen und ist um so wertvoller, als der Verfasser hier neue Bahn brechen musste, weil auch das wenige, was R. ROCHOLL, *Rupert von Deutz. Beitrag zur Geschichte der Kirche im 12. Jahrhundert.* (Gütersloh 1886. 335 S.) in unfreundlicher Weise hierüber bietet, ihm nicht bekannt war.

Im Jahre 1886 veröffentlichte der unermüdliche VAN DEN ELSEN die Ergebnisse seiner Forschungen über die beiden Biographien auch in deutscher Sprache unter den Titel: *Kritische Untersunchengen über die Lebensbeschreibungen des heiligen Norbert* in den *Magdeburgischen Geschichtsblätter* (S. 329-354, lateinisch verfasst, von der Redaction übersetzt). Hier trat der Verfasser wie er auch bereits im *Katholiek* (1886 S. 237) angedeutet hatte, mit einer neuen Ansicht hervor, die er sich durch fortgesetzte eigene Studien und durch die eifrige Unterstützung seitens der Ordensgenossen aus der flandrischen Provinz gebildet hatte, und mit welcher auch das schöne und ausführliche französische Werk, *Histoire de saint Norbert*, (Lille, Desclée de Brouwer, 1886, 560 S.) von P. Godefroid MADELAINE, Prior von Mondaye in Frankreich, im Wesentlichen übereinstimmt. Da der Aufsatz deutsch und daher leichter zugänglich ist, geben wir nur die Resultate. Obwohl die Lücken in Vita B erklärt werden können und daher in dieser Beziehung nichts der Annahme, dass B auf A beruhe, im Wege steht, so hält es der Verfasser aus

andern Gründen dennoch für wahrscheinlich, dass A nicht älter ist als B ; und da ohnehin gegenwärtig feststeht, dass A aus einer älteren Vita zusammengeschrieben ist — dafür entscheidet sich auch WATTENBACH [3]) in *Deutschlands Geschichtsquellen im MA.* (5. Aufl. 1886 ; II, 235) — und da ferner die einzige davon erhaltene Handschrift aus dem 13. Jahrhundert stammt, so hält van den Elsen es für sehr wahrscheinlich, dass A nicht vor dem 13. Jahrhundert verfasst ist, sowie dass die besonderen Nachrichten, welche A vor B voraus hat, aus anderen Büchern oder Briefen entnommen sind, was für verschiedene Stellen thatsächlich nachgewiesen werden kann. A enthält einige fehlerhafte Angaben, ist aber im Ganzen eine glaubwürdige Quelle.

Zur Vervollständigung der Literatur über den heiligen Norbert nennen wir noch eine Biographie in lateinischen Versen aus dem Jahre 1886 von dem berühmten Abte von Tongerloo Joh. Chrysost. DE SWERT († 1887), ferner einige in erster Reihe der Erbauung dienende Lebensbeschreibungen: eine deutsche von Alb. TENCKHOFF (Münster 1865, für die reifere Jugend bestimmt), eine böhmische von P. Dominik CERMÁK in Strahov (Prag 1877), eine englische von P. GEUDENS (genannt bei van den Elsen) und den Neudruck der französischen des Maurice DU PRÉ (1627) vom Jahre 1889 (Namur, Douxfils). Endlich ist Ostern 1890 von dem mehrgenannten holländischen Prämonstratenser VAN DEN ELSEN eine wissenschaftliche Biographie des heiligen im Druck vollendet worden, betitelt: *Beknopte Levensgeschiedenis van den H. Norbertus* (Verlag des Stiftes Averbode in Belgien. 414 S.), welche durch die Güte des Verfassers dem Unterzeichneten nach Absendung des vorliegenden Aufsatzes zugekommen ist und, soweit das Werk noch durchgesehen werden konnte, den gehegten Erwartungen vollkommen entspricht. Es bietet eine einfache, sichere und ruhig fortschreitende Erzählung, und an Quellennachweisen im Hinblick auf das umfangreichere Buch von Madelaine absichtlich nur das Nothwendigste. So besitzen nunmehr die Holländer und die Franzosen je ein aus dem Orden hervorgegangenes, dem jetzigen Stande der Wissenschaft entsprechen-

[3]) Die Worte Wattenbach's sind: « Mag nun diese ganze Annahme (Rosenmund's) auch vielleicht nicht durchgängig haltbar sein, so sind doch ohne Zweifel verschiedene Bestandtheile zu der Vita A verarbeitet; und an dem Werth des geschichtlich Wichtigen zu zweifeln, scheint kein ausreichender Grund vorhanden zu sein ».

des Originalwerk über das Leben und Wirken unsers heiligen Ordensstifters.

Man sieht, es herrscht im Prämonstratenserorden, der in seinem westlichem Zweige durch die französischen Revolution, im östlichen durch die Kirchenspaltung und die Säcularisation schwer geschädigt wurde und seit dem Tode des letzten Abtes von Prémontré und zugleich Generalabtes L'Ecuy († 1834) ohne Oberhaupt war, wieder reges Leben, besonders seitdem der Orden in Folge der Erwählung des dermaligen Abtes von Strahov in Böhmen zum Generalabte (1883) wieder geeinigt dasteht.

Zwei Wünsche können wir bezüglich des hier behandelten Gegenstandes nicht unterdrücken. Der erste geht dahin, dass die beiden alten Biographien durch Separatausgaben zugänglicher gemacht werden möchten... Zweitens wünschen wir, dass für alle literarische Mittheilungen, welche von dem noch immer zahlreichen, in seinen Niederlassungen von Ungarn bis nach Frankreich und England reichenden Orden ausgehen oder denselben betreffen, irgendwo ein Mittelpunkt geschaffen werde, wenn nicht anders möglich, durch Anschluss an eine schon bestehende Zeitschrift, wie sich auch die Cistercienser an die *Studien und Mittheilungen der Benedictiner* angeschlossen haben.

P. Oswald Mannl, O. Praem. (†)

La Spiritualità di S. Norberto

I. — Dalla conversione a Prémontré

« Felix nimirum qui mundi culmina sprevit » [1].

a) *La conversione.*

Venne per Norberto il momento dell'incontro con Dio ; e fu un incontro personale, avvertito ; decisivo per il resto della sua vita. Che esso sia avvenuto o no nel modo narrato dalle biografie ha poca importanza ; Dio può servirsi di lampi e tuoni come di qualunque altro mezzo naturale per operare la trasformazione di un'anima. Secondo il racconto della Vita A Norberto, sorpreso dalla tempesta e sbalzato da cavallo sulla strada di Freden, senti rimproverarsi interiormente la sua condotta disordinata : « Ipse autem de equo cui insederat prostratus, vocem quasi arguentis se audire arbitrabatur. Per quam ad se reversus et iam ad poenitudinem versus, revolvebat verbum psalmistae dicentis : Desine a malo et fac bonum » [2].

La vericidità di questo racconto è sicura per la maggior parte degli storici ; a cominciare dall'autore della Vita B, che presenta il fatto in una scenografia direi quasi artificiosa, essi hanno cercato di mettere in luce un possibile parallelismo tra la conversione di S. Paolo e quella di S. Norberto [3].

Il racconto della tempesta si trova però soltanto nelle biografie :

[1]) *Additamenta Fratrum Cappenbergensium ad Vitam Norberti posteriorem*, MGH, SS, XII, p. 706.

[2]) *Vita A*, p. 671.

[3]) G. Madelaine, *op. cit.*, t. I, pp. 31-35; F. Petit, *La spiritualité des Prémontrés*, p. 26; G. Adriaansen, *Vida de Sao Norberto*, c. IV, pp. 23 ss.

le altre fonti riferiscono il fatto della conversione senza indicarne le circostanze sulle quali tacciono due codici della Vita B [4]).

A parte questo silenzio il prestito è troppo evidente perchè si possa prestar fede a una simile notizia. Forse i biografi vollero in questo modo spiegare l'improvviso mutamento interiore di Norberto ; ma un mutamento così radicale fu davvero improvviso ? Esso è presentato così, dalle fonti perchè tale dovette apparire agli occhi dei contemporanei abituati a vedere in Norberto il giovane ricco e brillante che, come abbiamo visto, si concedeva tutto ; ma pur non essendo possibile conoscere il travaglio attraverso il quale Norberto giunse alla conversione, è tuttavia certo che essa fu preparata. Questa convinzione pare fosse già presente in uno dei primi storiografi : « divina miseratio fragilitatis humane conscia secularia eius studia pacienter tolerabat, quem in continenti vas electionis sibi futurum previdebat » [5]).

Si può giungere a una più esatta concezione della vita non soltanto attraverso il dolore ma anche attraverso il piacere e le ricchezze, poichè l'insoddisfazione e il vuoto che genera il loro abuso, acuiscono il desiderio della felicità, spingono alla vera ricerca di essa, creano nell'anima il bisogno di Dio. Così accadde a Norberto ; le parole con le quali l'autore della Vita A inizia il racconto della conversione, sembrano giustificare questa ipotesi : « quibus (ricchezze e piaceri) dum diu habunde potitus esset, accidit una dierum... » [6]).

Il motivo profondo del mutamento interiore di Norberto sta tutto in questi due avverbi : « diu », « habunde », che esprimono nella loro concisa chiarezza la stanchezza a la noia di tutto ciò che fino allora lo aveva distratto e divertito, e di cui ora scopriva l'insufficienza e la vanità.

Di fronte e questa scoperta Norberto, con la generosità che gli è propria, si mette decisamente per una via nuova ; è nella psicologia del peccatore aver sempre presenti i suoi peccati e quanto più chiara è la coscienza che egli ha di essi, tanto più forte sente il bisogno dell'espiazione ; Norberto ha compreso la sua posizione, non si ferma in considerazioni inutili, ma traduce subito su un piano pra-

[4]) Sono i due codici della biblioteca di Bourgogne, a Bruxelles, uno del XII, l'altro della fine del XV secolo.

[5]) *Fundatio Monasterii Gratiae Dei*, MGH, SS, XX, p. 686.

[6]) *Vita A*, p. 671.

tico il proposito di conversione : « conscientia interioris hominis accusante, timore Dei correptus carnis conatus edomare et mundi gloriam repente calcare cepit ; habitumque simul cum moribus permutavit, prioremque hominem cum artibus suis exutus tunica et cilicio asperrimo se induit, gravem Deo penitenciam pro commissis suis in multa spiritus tribulatione retribuens » [7]).

Tale proposito investe tutta la vita ; Norberto vi saprà restare fedele fino alla santità e, sulla base di questa fedeltà, la grazia potrà piu facilmente attuare il suo piano di conquista e di trasformazione [8]).

Animato dall'entusiasmo e dall'ardore propri di un convertito, egli non si volge più indietro, non ritorna sul passato, lo ricorda solo quanto basta per costruire su di esso un presente di santità : « in eiusdem conversionis proposito et habitu deliberans perseverare nec post manum semel in aratrum missam retrospectare, quod videbatur inchoasse ex necessitate iam tenuit ac exercere cepit ex usu et voluntate » [9]).

Inesperto nelle vie dello spirito, Norberto cerca il consiglio di uomini temprati alla virtu [10]), e studia di attuare il suo programma di riforma interiore osservando la vita e i costumi di monaci, chierici ed eremiti : « quorumlibet regularium et monachorum et anachoretarum et inclusorum mores diligenter inquirens, eorum exemplo ad anteriora se extendebat » [11]). A Siegburg, specialmente, sotto la direzione dell'abate Conone, Norberto conosce la gioia delle prime conquiste [12]).

Là si ritira per quaranta giorni dopo l'ordinazione sacerdotale e si esercita nel servizio di Dio e del sacro ministero [13]).

[7]) *Fundatio Monasterii Gratiae Dei*, MGH, SS, p. 686.

[8]) « Proposuit a via timoris Domini deinceps non recedere atque in ipsa permutacione irreprehensibiliter constancia perdurare usque ad finem fidelis » — *Fundatio...*, p. 686.

[9]) *Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium*, MGH, SS, XIV, p. 412.

[10]) Cfr. *Vita A*, p. 671.

[11]) *Vita A*, p. 672.

[12]) « Monasterio Segeburgensi et sanctae conversationis abbati Cononi familiarem se reddit, cuius doctrinis et institutionibus optimis in timore et amore Domini profecit ». — *Vita A*, p. 671.

[13]) « Ibi in servitio Dei necnon in executione sacerdotalis officii sese per quadraginta dies exercuit ». — *Vita A*, p. 672, il « quadraginta dies » è forse un ricordo evangelico; interessa comunque il fatto di questo ritiro compiuto in un monastero benedittino; esso influì certamente sugli sviluppi successivi della spiritualità di Norberto.

Perchè Norberto non rimase a Siegburg ? Avrebbe potuto trovare in quella fervente comunità monastica il modo di soddisfare il suo ardore di penitenza ; ma non era quella la sua vocazione, A Siegburg egli si ferma solo per concretare i suoi propositi, per rifornirsi di energie spirituali attraverso la meditazione e il contatto diretto con Dio ; ma è significativo che, dopo questo ritiro, egli ritorni a Xanten, e cerchi di attirare i canonici di quel Capitolo al suo programma di perfezione [14]). Norberto aveva certo meditato in quei giorni sulla dignità del chierico e sugli obblighi della professione canonica ; ora sente il bisogno di richiamare l'attenzione dei confratelli sulla necessità di vivere all'altezza di quella vocazione. La reazione dei canonici fu ostile ; essi dovettero stupire dell'audacia di quel neo-convertito di cui ben conoscevano i precedenti ; con quale diritto veniva e rimproverarli, egli che fino a ieri era vissuto peggio di loro? Ridono quindi dei fervori di Norberto e si vendicano in modo volgare del suo zelo inopportuno : « cumque ex huius rei assiduitate quibusdam molestus esset eorumque irrisiones sustineret, inter multas calumpnias a quodam humilis fortunae viro facie tenus sputis illitus est » [15]).

Davanti a questo insulto Norberto sa dominarsi senza tuttavia assumere un atteggiamento superiore ; la sua reazione è anzi profondamente umana : « accepta hac contumelia continuit se ipsum et conticuit ; detersaque facie pro memoria peccatorum suorum maluit coram Deo lacrimis indulgere quam ultioni » [16]).

Quel « pro memoria peccatorum suorum », è probabilmente un inciso col quale il biografo vuol attribuire a un motivo soprannaturale le lacrime di Norberto ; ma da un punto di vista pscicologico, mi sembra più esatto spiegare quel pianto come un naturale risentimento per l'insulto ricevuto.

Il primo apostolato di Norberto si conclude dunque con un insuccesso ; egli intuì la necessità di perfezionare se stesso per rendere più persuasiva, attraverso l'esempio, la sua parola e si può pensare che sia stato questo uno dei motivi che lo indussero a ritirarsi, per due anni, nella solitudine di Fürstenberg. Qui Norberto fissa nel silenzio e nella preghiera le linee essenziali della sua spiritualità ; la descrizione che di questo periodo ci ha lasciato l'autore

[14]) *Vita A*, p. 672.
[15]) *Ibid.*
[16]) *Ibid.*

della Vita A, è così efficace da escludere ogni commento : « per biennium in suburbio Sanctensi moratus est apud ecclesiam quandam, quae iuris sui erat sita in monte qui Vorstberg dicitur ; ubi quasi solitarius orationi et lectioni sanctaeque meditationi vacans, ieiuniis et vigiliis corpus macerabat, cottidie in altari sacro holocausta medullata offerens » [17]).

Solitudine, preghiera, mortificazione, amore al sacrificio Eucaristico : sono le caratteristiche della vita interiore di Norberto, che ritroveremo come note costanti negli sviluppi successivi della sua spiritualità. Egli prolunga la preghiera anche durante la notte : allora, nel silenzio di tutte le cose ricerca il suo Dio, ne ascolta la voce, ne gode la presenza : « multas etiam noctes insomnes ducere solebat ; asserens omnimodis fructuosum vigiliarum usum, licet in exercitatione corporis gravem et temptationibus plenum » [18]).

La tentazione venne infatti, la più pericolosa per la vita spirituale : lo scoraggiamento ; quando ci si mette con generosità per le vie di Dio, è inevitabile l'esperienza dei propri limiti ; ci si chiede allora se la santità non sia un'utopia o se la sua realizzazione non sia condannata a restare nella sfera dell'ideale. Qualche cosa di simile accadde a Norberto : « contigit, ut dum quadam nocte pervigil oraret a Deo dirigi et adiuvari propositum suum, deficiens corpore dormitans, manu maxillam sustentaret, antiquum hostem subito adesse audivit insultando clamantem : Eia, eia ! multa quae proposuisti quo fine speras consummari, qui nec in unius noctis proposito perseverare valuisti ? » [19]).

E'possibile che il demonio abbia approfittato di un momento di stanchezza per cercare di far retrocedere Norberto dalle sue decisioni, ma è forse più logico vedere il vero motivo di questa tentazione nella sensibilità stessa del santo.

La Vita A lascia supporre che in questi anni Norberto si fosse già orientato verso la predicazione ; è questo infatti uno dei capi d'accusa che gli vengono imputati al concilio riunito a Fritzlar sotto la presidenza di Conone di Preneste. La riunione, nota il Madelaine, non sembrava avere altro scopo che discutere e condannare di nuovo la condotta dell'imperatore Enrico V verso la Chiesa ; ma

[17]) *Vita A*, p. 673.
[18]) *Vita A*, p. 673.
[19]) *Ibid.*

l'invidia gliene seppe creare un altro : i canonici di Xanten vi accorsero domandando che si procedesse contro il fanatismo di Norberto [20]). Che questi avversari fossero i canonici di Xanten non possiamo affermarlo con sicurezza. La Vita A parla soltanto di « aemuli » ; tre erano le accuse che essi mossero a Norberto :

1) L'essersi usurpato l'ufficio della predicazione ;

2) La pretesa di condurre vita religiosa senza appartenere a nessuna comunità ;

3) L'uso di un vestito povero mentre viveva ancora nel mondo [21]).

La giustificazione di Norberto è tutta basata su argomenti presi dalla S. Scrittura e dalla Tradizione : « Si de praedicatione imputor, scriptum est : Si quis converti fecerit peccatorem ab errore vitae suae salvabit animam eius a morte et operiet multitudinem peccatorum (Jac. V, 20). Potestas autem praedicandi data est nobis ex susceptione sacerdotii, cum diceretur : Accipite potestatem et estote relatores verborum Dei. Si de religione requiror, religio munda et immaculata apud Deum et Patrem haec est : visitare pupillos et viduas in tribulatione eorum et immaculatum se custodire ab hoc saeculo. Postremo si de veste agitur, primus Ecclesiae pastor docet nos, quia non in veste preciosa acceptum est coram Deo. Unde Iohannes Baptista vestitus legitur pilis camelorum et Cecilia cilicio induta ad carnem. Plasmator etiam hominis in exordio mundi Adae non purpuream vestem, sed tunicam pelliceam fecit et dedit » [22]).

Inutile cercare scappatoie, osserva il Petit ; dal punto di vista canonico questa difesa era debole. Norberto non aveva ancora ricevuto ufficialmente alcuna missione per esercitare tale apostolato ; egli non distingueva i poteri ricevuti con l'ordinazione sacerdotale dal potere di giurisdizione dato dal superiore ecclesiastico [23]).

Le fonti non dicono che sia stata pronunciata qualche sentenza contro Norberto ; ma l'incidente di Fritzlar gli fece comprendere la verità del detto evangelico : « Non est Propheta sine honore, nisi in patria sua et in domo sua » [24]), e la necessità di mettersi alle dipendenze della gerarchia, condizione insostituibile per assicurare

[20]) G. Madelaine, *Histoire de S. Norbert*, t. I, p. 58.
[21]) Cfr. *Vita A*, p. 673.
[22]) *Ibid.*
[23]) F. Petit, *La spiritualité...*, p. 30.
[24]) Matteo, XIII, 54.

la fecondità del suo apostolato : videns se nec verbo nec opere proficere hominibus terrae illius, iam peregre proficisci intendens... [25]).

E Norberto si spoglia di tutto, rinuncia alla casa, alle ricchezze, ai benefici ecclesiastici, all'eredità ; abbandona Xanten per sempre, portando con sè solo pochi denari e le vesti sacerdotali : « reservatis tantummodo sacerdotalibus indumentis et modico argento in aestimatione decem marcarum, duobus fratribus comitatus in nomine Domini iter peregrinationis arripuit » [26]).

D'ora innanzi Norberto seguirà l'esempio degli apostoli ; la Vita A fa supporre che l'ideale della « vita apostolica » fosse già, in questo periodo, presente nella sua anima. Egli si accorse tuttavia di non poter ripetere come gli apostoli « nos reliquimus omnia » (Mat. XIX, 28), poichè aveva ancora con sè quel danaro ; rinuncia quindi anche ad esso e, giunto a Huy, lo distribuisce ai poveri [27]). Norberto ha compreso che per seguire il Christo povero è necessario spogliarsi di tutto ; la povertà sarà la nota distintiva della sua futura istituzione : « pauperes Christi », è questa la più bella definizione di Norberto e dei suoi discepoli [28]). Egli non vivrà piu solamente da povero, lo sarà realmente [29]).

b) *L'inserimento nella gerarchia e l'apostolato itenerante.*

> « Hic vas aeterni Verbi, pacisque minister pacem firmavit, discordes conciliavit » [30]).

Tre anni di solitudine, di meditazione e di preghiera, hanno dilatato il cuore di Norberto alla comprensione dei valori soprannaturale ; l'autore della Vita A ci ha fatto notare i suoi rapidi pro-

[25]) *Vita A*, p. 673.

[26]) *Vita A*, p. 673.

[27]) « Praefatum argentum egenis ibidem distribuit, et relicta rerum temporalium sarcina, tunica tantum lanea succinctus et pallio amictus, nudo pede per horrendas yemes cum duobus comitibus suis ad Sanctum Egydium profectus est ». — *Vita A*, p. 674.

[28]) *Fundatio Monasterii Gratiae Dei*, MGH, SS, XX, p. 686-anche nel nome si nota un rapporto con i movimenti di tipo pauperistico. — Cfr. H. GRUNDMANN, *Eresie e nuovi...*, p. 368.

[29]) F. PETIT, *La spiritualité...*, p. 31.

[30]) *Additamenta Fratrum Cappenbergensium ad Vitam Norberti posteriorem*, MGH, SS, XII, p. 706.

gressi nell'amore di Dio nel quale Norberto ha ritrovato la parte migliore di sè stesso ; ma l'amore è di sua natura espansivo e comunicativo, per questo Norberto sente il bisogno di un apostolato diretto che gli offra la possibilità di trasferire ad altre anime la sua esperienza religiosa ; questa necessità del suo spirito diventa obbedienza quando egli chiede ed ottiene dal Papa Gelasio II il permesso di predicazione [31] : « liberam praedicandi facultatem obtinuit, quam ei domnus papa litterarum suarum auctoritate firmavit » [32].

Questa notizia confermata anche da altre fonti è di fondamentale importanza per comprendere il valore e il significato dell'attività di Norberto ; egli, chierico per educazione, sacerdote per vocazione ; assume da questo momento una posizione d'avanguardia nella Chiesa e diventa, in certo senso, l'espressione della sua presenza in quell'ambiente assetato di verità e tormentato dal bisogno di rinnovamento spirituale. Il segreto della fecondità dell'opera di Norberto sta in questa docilità pronta e indiscussa alle disposizioni della gerarchia ; egli inizia il suo apostolato con un atto di obbedienza che rinnoverà davanti al successore di Gelasio, Callisto II ; si fermerà a Prémontré per obbedire alle istanze del vescovo Bartolomeo ; accetterà di diventare arcivescovo di Magdeburgo per obbedire alla volontà dei legati del Romano Pontefice. La devozione alla Chiesa sarà la più grande caratteristica della sua attività episcopale ; egli non esiterà a sacrificare i suoi stessi personali interessi per difendere quelli della Chiesa.

Da questo punto di vista la condotta di Norberto ha una singolare affinità con quella di Francesco di Assisi ; anche Francesco deve l'affermazione dei suoi ideali e il successo della sua opera all'inserimento nella gerarchia ; la mancanza di questa obbedienza alla Chiesa è invece fattore di debolezza per altre correnti, quella di Pietro Valdo, che per esempio, pur animate dagli stessi ideali, si esauriscono in breve tempo in sette ereticali prive di una forte vitalità.

Le notizie che si riferiscono al modo di vita e all'attività svolta da Norberto in questi anni, sono assai preziose per la conoscenza del suo primo orientamento spirituale. Uno degli aspetti più evidenti del suo apostolato, è lo spirito di pace ; abbiamo visto come Nor-

[31]) Tale permesso è detto dall'autore della *Vita A*, « praedicandi obediencia », p. 674.

[32]) *Ibid.*

berto, per la nobiltà del suo carattere, godesse di un singolare ascendente sulle persone che lo avvicinavano ; questo contribuì certamente a dare alla sua parola quella forza di persuasione davanti alla quale cadevano odi, rancori e discordie. L'opera da lui svolta in questo campo è largamente sottolineata dalla Vita A : « simul cum eo [33]) circuibat castella, villas et oppida, praedicans et reconcilians dissidentes, inveterataque odia et bella ad pacem reducens » [34]).

L'autore non si limita a questa semplice affermazione ma riferisce molti fatti concreti che mettono bene in luce l'azione pacificatrice di Norberto ; tutti lo attendono come l'apostolo della pace : « intelligentes autem eum pacis et concordiae esse ministrum, obnixe rogabant eum apud eos paulisper moram facere, asserentes in eadem regione mortalis odii esse discordia ; de qua sexaginta ferme viri perempti fuerant, neque a religiosis et magnatibus ullatenus pacificari poterat » [35]).

Con generosa fedeltà Norberto attua intanto i suoi propositi nello spirito di un letteralismo evangelico che caratterizza un po' tutto il travaglio ascetico di questo periodo, ma che in lui è anche logica conseguenza della sua natura totalitaria che esclude le mezze misure. Liberatosi della zavorra dei beni temporali, Norberto vuole essere povero in modo assoluto : « nichil a quoquam expetebat, sed si qua oblata fuissent, pauperibus et leprosis erogabat » [36]).

A Dio ha dato tutto ; ora si preoccupa solo della sua gloria, certo che Dio penserà a lui : « securus nimirum erat de gratia Dei, quod necessaria vitae habiturus esset » [37]).

Un giorno le vanità terrene lo avevano stordito dandogli l'illusione della felicità ; ora esse non l'interessano più ; Norberto guarda alla terra ed a tutto ciò che le appartiene con soprannaturale distacco, tutti i suoi desideri e le sue speranze sono ormai riposti in Dio : « peregrinum et hospitem super terram se arbitrans nulla ambitionis nota perstringi poterat, cuius tota spes de caelo pendebat » [38]).

[33]) E, in chierico Ugo, cappellano di Burcardo, vescovo di Cambrai, che aveva seguito Norberto a Valenciennes. Cfr. *Vita A*, p. 675.

[34]) *Ibid.*

[35]) *Vita A*, pp. 676-677.

[36]) *Ibid.*, p. 675.

[37]) *Ibid.*

[38]) *Ibid.*

Norberto intuisce che la perfezione della confidenza in Dio esclude qualsiasi ricerca di appoggio terreno ; la nobiltà del suo carattere gli fa stimare viltà mendicare aiuti dagli uomini dopo aver tutto abbandonato per amore di Cristo : « vile namque ei videbatur, ut qui omnia pro Christo contempserat, quocumque ingenio vilibus et abiectis mercedulis inserviret » [39]).

Per questo egli accoglie l'invito evangelico aderendovi totalmente ; come gli apostoli Norberto non ha bisaccia, nè calzari, nè due tuniche, ma solo pochi libri e i paramenti sacerdotali [40]).

Egli tratta austeramente il suo corpo ma sa anche adattarsi alle consuetudini degli altri : « aqua continua sibi potus erat, nisi forte a religiosis personis invitatus consuetudinibus ipsorum interdum morem gereret » [41]).

Commenti poco benevoli, calunnie, opposizioni, non valgono a farlo retrocedere ; egli sa di essere nella volontà di Dio e forte di questa certezza continua a lavorare, con uno zelo alimentato dall'intensità della sua vita interiore e della sua mortificazione : « operis Dei executor strenuus esse non desiit, vigiliarum et ieiuniorum patiens, sedulus in labore... » [42]).

Tutta questa energia spirituale Norberto l'attinge nella preghiera ; sappiamo già che egli passava molte notti nell'orazione ; non vuole che i suoi colloqui con Dio siano disturbati o interrotti ; un giorno la folla accorsa per vederlo e sentirlo si annoia della lunga attesa perchè egli, immerso nella preghiera, non si decide a mostrarsi in pubblico ; ma al compagno che gli fa presente la cosa Norberto risponde : « Deo serviendum esse non secundum voluntatem hominum, sed secundum voluntatem Dei » [43]).

La fisonomia spirituale di Norberto si delinea già con sufficiente chiarezza da quanto le fonti riferiscono su questo periodo, che è in fondo, il più intenso della sua attività apostolica. E' sempre presente in lui la preoccupazione di mantenersi in contatto e alle dipendenze della gerarchia ; morto Gelasio II, si presenta al successore, Callisto II, per chiedere la rinnovazione del mandato di predicazione ; l'incontro con questo pontefice al concilio di Reims, nel 1119 segna una svolta decisiva nella vita e nell'opera di Norberto.

[39]) *Ibid.*
[40]) *Vita A*, p. 675.
[41]) *Ibid.*
[42]) *Ibid.*, p. 676.
[43]) *Ibid.*

c) *Prémontré.*

> « Valle mihi Praemonstratum quae nomine nota, Hac magis arrisit, nullus in orbe locus » [44]).

Le fonti più importanti per la conoscenza delle origini di Prémontré sono la Vita A e il terzo libro del « De Miraculis S. Mariae Laudunensis » di Ermanno di Laon. Attraverso il confronto di esse con altri documenti contemporanei è possibile cogliere i motivi esterni e personali che condussero Norberto alla fondazione di un ordine tra i più importanti nella storia della spiritualità christiana. Ho detto che l'incontro con Callisto II segna una svolta decisiva nella vita di Norberto ; infatti lo stabilirsi del santo a Prémontré fu in parte determinato dall'intervento del papa. Un primo punto sul quale gli storici discutono è se Callisto II abbia rinnovato o no a Norberto il permesso di predicazione ; lo Hauck e il Grundmann ritengono di no [45]) ; il Dereine e la maggior parte degli altri studiosi sono per il sì. Questa diversità di opinioni è dovuta alla apparente discordanza delle due fonti sopra citate [46]) ; la Vita A dice esplicitamente che tale permesso fu rinnovato : « de statu suo cum domno papa conferens litteras auctoritatis apostolicae, quas a praedecessore suo Gelasio acceperat... ab eo renovari postulavit et renovatas accepit » [47]).

Ermanno ci informa più ampiamente sui fatti ; egli sottolinea, come è logico, l'intervento di Bartolomeo, vescovo di Laon, pure presente al concilio di Reims. Secondo il racconto di Ermanno il permesso di predicazione fu rinnovato a Laon e non a Reims ; Norberto infatti non avendo potuto parlare col papa aveva preso scoraggiato la via del ritorno : « quia prae multitudine iugiter confluentium divitum nullus sibi ad papam ingressus patebat, tristem ac desperantem

[44]) *Planctus Norbertinus* ms. della Biblioteca di Laon — *Res Praemonstratenses* — da G. MADELAINE, *op. cit.*, t. II, p. 225.

[45]) A. HAUCK, *Kirchengeschichte Deutschland*, t. IV, p. 372, Lipsia, 1925. — H. GRUNDMANN, *Religiöse Bewegungen im Mittelalter* (Hist. Studien, fasc. 267) p. 44, Berlino, 1935. Il Grundmann in un suo studio più recente ammette senz'altro che tale permesso fu rinnovato: Cfr. *Eresie e nuovi ordini religiosi nel secolo XII* in *Relazioni del X Congresso internazionale di Scienze Storiche*, III, p. 386.

[46]) Che questa discordanza sia apparente è stato dimostrato dal DEREINE, *Les origines de Prémontré*, in RHE, XLII, 1947, pp. 358-359 ; 364.

[47]) *Vita A*, p. 677.

urbe digressum, quo diverteret nescire » [48]) ; ma nei pressi del monastero di S. Teodorico si incontra col vescovo Bartolomeo che, informatosi dell'accaduto, promette il suo appoggio ; con lui Norberto ritorna a Reims, riesce a avvicinare il papa il quale tuttavia, non potendo soddisfare appieno i suoi desideri per le molte occupazioni, promette di ascoltarlo più lungamente durante il soggiorno che farà a Laon : « Norbertus et socii eius ab episcopo introducuntur et apostolico colloquio recreantur. Sed quia nimis ibidem papa occupatus non ex integro desideriis eorum vel colloquiis satisfacere poterat, promittit eidem episcopo, sese finito concilio protinus Laudunum iturum, et per aliquot dies ibi requieturum sufficienterque eis collocuturum, rogatque, ut eos praemittat, et ut Lauduni se aperiantur admoneat... venientem postea sicut promiserat dominum papam officiosissime, ut dignum erat suscepit ; tunc et demum Norbertum et socios eius colloquio ipsius habundantissime saciavit » [49]).

L'ipotesi di un rifiuto è dunque da escludere poichè Ermanno, pur dilungandosi nei particolari, conferma in sostanza la versione della Vita A, anche se non dice esplicitamente che Callisto II rinnovò a Norberto il permesso di predicare. Alcuni studiosi pensano però che il papa, pur confermando la missione di Norberto, abbia manifestato una certa diffidenza verso la sua vita errante. Questa opinione, afferma il Dereine, lungi dallo schiarire i fatti, getta nel l'ombra il vero motivo che spiega l'intervento del papa, il soggiorno invernale del predicatore a Laon e la fondazione di Prémontré [50]).

Pare tuttavia evidente nel papa una certa esitazione. Un suo preciso intervento è affermato dall'autore della Vita A, il quale però lo attribuisce a un motivo di benevolenza ; Norberto si era recato al concilio a piedi nudi ; il suo volto doveva mostrare i segni della dura penitenza che aveva abbracciato ormai da quattro anni, tanto che i vescovi e gli abati presenti al concilio lo esortarono ad essere più indulgente con sè stesso : « a quibus cum rogaretur aliquantulum relaxare et indulgere sibi super duricia et asperitate assumptae penitentiae, nequaquam acquievit » [51]).

Ancora la Vita A ci fa sapere che alcuni parenti di Norberto intervennero presso il pontefice perchè ne moderasse l'ardore di

[48]) Ermanno di Laon, *op. cit.*, p. 655.
[49]) Ermanno di Laon, *op. cit.*, p. 655.
[50]) Ch. Dereine, *Les origines de Prémontré*, l. c., p. 365.
[51]) *Vita A*, p. 677.

penitenza [52]) ; si può quindi lecitamente pensare che il motivo dell'intervento di Callisto II sia stato non già un senso di diffidenza per l'attività di Norberto ma piuttosto la preoccupazione per la sua salute : « praecepit itaque domnus papa Laudunensi episcopo Bartholomaeo, ut curam eius susciperet » [53]).

Questa opinione sembra al Dereine la più vicina alla verità storica [54]) ; la testimonianza della Vita A è infatti confermata dalle fonti che verremo ora citando.

L'autore della « Fundatio Monasterii Gratiae Dei », nota che il papa proibì a Norberto di camminare a piedi nudi ; è assai probabile che Callisto II abbia anche ordinato al santo di usare, quando fosse stato spossato dolla fatica, un umile cavalcatura : « in preparationem evangelii pacis discurrebat, primo nudis pedibus, postea iussu pape calciatus. Quandoque eciam cum insueti laboris nimia eum lassitudo ex itinere efficeret, defatigato corpori asello sedens subvenire consueverat » [55]).

Un'ampia relazione del fatto la troviamo in un diploma del 1143 col quale Bartolomeo conferma la donazione fatta a Norberto nel 1120 e ricorda le cause del suo soggiorno a Laon : « Anno Dominicae Incarnationis 1120 virum spectabilis religionis Norbertum nomine per episcopatum nostrum transire contigerit, cuius agnoscentes sanctitatem, honestatem, doctrinam atque facundiam, multis eum precibus coegerimus ut apud nos hyemaret » [56]).

Lo stesso Bartomoleo in una lettera scritta nel 1142 a Sansone, arcivescovo di Reims, per scolparsi dell'accusa di aver di lapidato i beni della diocesi di Laon, ripete ancora che Norberto gli fù raccomandato da Callisto II : « sane Callixtus papa dominum Norbertum, cuius memoria in benedictione est, fidei nostrae commisit ut ei locum traderem, eiusque votis assisterem » [57]). Ammesso che il motivo dell'intervento del pontefice sia stato la preoccupazione per la salute di Norberto, o comunque un motivo di benevolenza, non è tuttavia da escludere che egli abbia voluto regolarizzare l'attività di Norberto affidandolo al vescovo di Laon.

[52]) *Ibid.*
[53]) *Ibid.*, p. 678.
[54]) Ch. DEREINE, *Les origines de Prémontré*, l. c., p. 366.
[55]) *Fundatio Monasterii Gratiae Dei*, MGH, SS, p. 686.
[56]) LE PAIGE, *Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis*, Parisi, 1633, p. 372.
[57]) PL, 182, col. 696-697.

Obbedendo dunque alle premure e al desiderio del papa, il santo passa l'inverno a Laon. L'autore della Vita A sorvola, al solito, su notizie di dettaglio e dice senz'altro che « deducto et finito concilio vir Dei apud Laudunum hyemare disposuit » [58]).

Da quanto dicono le fonti egli non pensava però di fermarsi definitivamente ; ma Bartolomeo che si preoccupava di rinvigorire la salute del suo ospite fu conquistato dalla sua singolare virtù : « episcopus attenuata frigore et ieiunio hospitis sui membra nitebatur reficere, sed ipse cottidie ab hospite suo reficiebatur spiritali et melliflua verbi Dei relatione. Ob hanc causam amore nimio et caritatis in eo igne succenso assidue hortabatur eum precibus quibuscumque poterat, quatinus in episcopatu suo vellet manere » [59]).

In uno dei documenti sopra citati Bartolomeo espone i motivi che lo spinsero a far pressione presso Norberto perchè restasse nella sua diocesi : « quem quanto amplius loquentem audivimus, et familiarem nobis astrinximus, tanto magis bonis odoris eius fragrantia refecti sumus. Deinde iam fere transacta hyeme, cum vir ille sanctus a nobis vellet recedere, a personis Ecclesiae nostrae, et a quampluribus episcopatus nostri nobilibus rogati sumus (quamvis et hoc satis desideraremus) ut eum in nostra diocesi alicubi ad serviendum Deo collocaremus, quod vix tandem, divina gratia cooperante, ab ipso impetravimus » [60]).

Lo stabilirsi di Norberto nella diocesi di Laon è dunque causato se non da un ordine esplicito, da un preciso intervento dell'autorità ecclesiastica. In un primo momento Bartolomeo tenta di affidare i canonici di S. Martino alla direzione di Norberto [61]) ; fallito il tentativo egli pensa a una nuova fondazione. La sollecitudine del vescovo per cercare un luogo consono ai desideri di Norberto e adatto alla fondazione di una comunità religiosa, è messa in luce sia dell'autore della Vita A sia da Ermanno [62]).

Norberto « elegit locum valde desertum et solitarium, qui ab incolis antiquitus Praemonstratum vocabatur » [63]).

Quello era il luogo che Dio gli aveva preparato dall'eternità

[58]) *Vita A*, p. 678.
[59]) *Vita A*, p. 679.
[60]) Le Paige, *op. cit.*, p. 373.
[61]) Cfr. *Vita A*, p. 678.
[62]) *Vita A*, p. 679. — Ermanno di Laon, *op. cit.*, pp. 655-656.
[63]) *Vita A*, p. 679.

perchè nella solitudine gli fosse più facile il contatto con Lui, perchè insegnasse ad altre anime a cercarlo nella penitenza e nella povertà più austere « locum video secundum cor meum, a Domine mihi ante omnia tempora praeparatum » [64]).

Filippo di Harvengt, in una visione densa di lirismo religioso, vedrà confluire a Prémontré dalle quattro parti del mondo, anime assetate di verità, desiderose della somiglianza col Cristo ; con la sensibilità della sua anima « Norbertina » egli scioglierà a Prémontré il suo canto più bello : « In hac valle clericorum somnolentia et torpor noxius increpatur ; in hac eorum sollicitudo ad vigilandum et orandum instantius excitatur ; in hac Christus cum eis et pro eis sustinet taedere et pavere, ut et ipsi non renuant poenitentiae molestias pro eo sustinere. Huic valli Christus benedictionis suae munera superfundit, per hanc largo impetu oleum suae charitatis diffundit » [65]).

II. — L'Ideale di vita a Prémontré

> « Subiectusque iugo Christi, pia semina sevit, de quibus est ortus mirabilis undique fructus » [1]).

a) Lo studio dell'orientamento spirituale dato da Norberto alla sua istituzione, presuppone la conoscenza dei motivi personali che lo indussero a stabilirsi nella foresta di Voix. Secondo le fonti egli si sarebbe fermato a Prémontré obbedendo ad un'ispirazione divina [2]), ma un esame più attento di esse lascia scoprire quanta parte abbiano avuto in questa scelta le sue aspirazioni e i suoi desideri. Quando Bartolomeo gli offrì la Chiesa di S. Martino cercando di persuaderlo a restare a Laon, Norberto rispose in questi termini : « non idcirco... maiores divitias Colonie reliqui, ut minores modo quaeram Lauduni. Non in urbibus volo remanere, sed potius in locis

[64]) Le Paige, *op. cit.*, p. 373.

[65]) Filippo di Harvengt, *De continentia clericorum*, PL, 203, col. 838.

[1]) *Additamenta Fratrum Cappenbergensium ad Vitam Norberti posteriorem*, MGH, SS, XII, p. 706.

[2]) « Hic... remanebo, quoniam locum istum mihi scio a Deo esse destinatum », Ermanno di Laon, *op. cit.*, p. 656.

desertis et incultis » [3]). L'autore della Vita A definisce Prémontré « locum valde desertum et solitarium » [4]) ; altrove dice più ampiamente : « erat siquidem situs loci asperrimus et omnimodis incultus, arbustis et paludibus et caeteris incommoditatibus occupatus... » [5]).

Ermanno ne descrive le asprezze, ammirato della virtù del vescovo Bartolomeo che non esita ad accompagnare il suo ospite attraverso quei luoghi impervii e disabitati : « silvestria et invia loca... quae licet etiam hodie, cum iam a multis incoluntur ; videantur horribilia, tunc tamen nimis erant asperiora et terribiliora, utpote ab omni hominum habitatione procul remota, solisque lupis et apris contigua » [6]).

Lo stesso Bartolomeo chiama quel luogo inabitabile : « Ad locum valde desertum, qui Praemonstratus dicitur, tunc temporis inhabitabilem venimus » [7]).

Norberto, che amava la solitudine e la povertà, le ritiene « proposito vite sue oportunum » [8]), e vi fissa la sua dimora.

Ma quali erano i propositi di Norberto quando si fermò a Prémontré ? Intendeva isolarsi dal mondo condurre vita eremitica, cercare Dio nella contemplazione ? La « Chronica monasterii S. Bertini » dice che egli « in loco Praemonstrati a Deo sibi ostenso solitariam vitam ducere incepit » [9]). Questa notizia, data da una fonte piuttosto tarda, non è da prendere in senso assoluto ; sono frequenti, infatti, in questo periodo i predicatori itineranti che vivono asceticamente in eremi [10]).

Sappiamo dalla Vita A che Norberto, anche dopo essersi fermato a Prémontré, continuò ad esercitare il mandato di predicazione [11]) ; quando Callisto II gli propone la direzione dei canonici di S. Martino, egli fa presente al pontefice che quel compito sarebbe in contrasto con la sua vocazione : « Pater reverende, numquid

[3]) ERMANNO DI LAON, *op. cit.*, p. 655.

[4]) *Vita A*, p. 679.

[5]) *Ibid.*, p. 684.

[6]) ERMANNO DI LAON, *op. cit.*, p. 656.

[7]) BARTOLOMEO DI LAON, *Diploma di conferma della donazione di Prémontré*: LE PAIGE, *Bibliotheca Praem. Ord.*, p. 373.

[8]) *Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium*, MGH, SS, XIV, p. 412.

[9]) IOHANNIS LONGUS DE YPRA, *Chronica Monasterii S. Bertini*: MARTENE, *Thesaurus Anecdotorum*, III, col. 615, Parigi, 1717.

[10]) Cfr. H. GRUNDMANN, *Eresie e nuovi ordini...*, p. 363.

[11]) « Transacta igitur hyeme, praedicandi gratia egressus »: *Vita A*, p. 679.

reminisceris officii tui vel laboris, cui nunc bis, per praedecessores tuum memoriae felicis, demum per te, ad praedicandum verbum Dei destinatus sum ? » [12]).

Tuttavia, per accondiscendere al desiderio del papa, si dichiara pronto ad assumere quell'incarico, a condizione che i canonici accettino il suo programma al quale non può venir meno senza grave danno della propria anima [13]) : « non renuo pondus, si tamen canonici in eadem commorantes ecclesia hanc vivendi formam tenere non refugiant » [14]).

Questa forma di vita è basata soprattutto sulla povertà : « propositum etenim nostrum est, aliena non quaerere, rapta cum placitationibus vel iusticiis secularibus vel querimoniis nullatenus repetere, pro nullis illatis iniuriis sive dampnis ullum vinculis anathematis innodare, sed ut breviter concludam, secundum saniorem intellectum pure evangelica et apostolica vita praeelegi vivere » [15]).

Già nei due anni passati à Fürstenberg Norberto era vissuto « iuxta mandatum evangelii » [16]) ; ora egli compendia i suoi propositi in una sola espressione : « evangelica et apostolica vita ».

E' possibile cogliere attraverso questa espressione i contatti con il clima spirituale del tempo [17]). Da quanto le fonti riferiscono sull'attività di Norberto, pare risulti chiaro che la vita « evangelica et apostolica » richiedeva per lui soprattutto due cose : assoluta povertà e ministero della predicazione.

Tuttavia, esponendo ai canonici di S. Martino gli obblighi che devono accettare mettendosi sotto la sua direzione, Norberto insiste sulla povertà senza minimamente accennare alla predicazione ; la « evangelica institutio » da lui presentata a quei canonici consiste nell'imitazione del Cristo, nel disprezzo del mondo, nella povertà volontaria, nell'accettazione di ingiurie e derisioni : « imitatores Christi, contemptores mundi, ...voluntarii pauperes, ...ad obpropria et contumelias, ad irrisiones, ad famem et sitim et nuditatem et

[12]) *Vita A*, p. 678.

[13]) « Ne in ullo iuris mei esse iudicer, assentio, salvo nimirum proposito meo, cuius prophanator sine animae meae gravi detrimento nullatenus esse valeo », *Vita A*, p. 678.

[14]) *Ibid.*

[15]) *Vita A*, p. 678.

[16]) *Ibid.*, p. 675.

[17]) Cfr. H. GRUNDMANN, *Eresie e nuovi ordini...*, pp. 377-389.

cetera huiusmodi patientes,... praeceptis et regulis Sanctorum Patrum obedientes... » [18]).

Ma a questo severo programma egli, personalmente, aggiunge la predicazione perchè, come abbiamo visto, sente di tradire la sua vocazione trascurando l'esercizio di quel ministero. Se Norberto amava la solitudine non intendeva quindi rinunciare all'apostolato diretto ; fosse stato cistercense, osserva il Petit, egli avrebbe predicato lo stesso come faceva Bernardo [19]).

E come Bernardo tornava a Clairvaux per rifornirsi di energie spirituali, così Norberto, dopo le fatiche della predicazione, tornava a Prémontré per distendere l'anima nella solitudine e prepararsi a nuove conquiste. La Vita A attesta costantemente che, anche quando intorno a lui si moltiplicarono i discepoli, egli continuò a predicare [20]) ; secondo il Dereine, l'intervento di Callisto II e di Bartolomeo inducono Norberto a congiungere due attività ; quella di predicatore che resta sempre la più importante, e quella di maestro di vita spirituale ; questa costituisce un adattamento ma non una modificazione profonda dell'ideale primitivo [21]).

Si pone allora un altro problema : se l'ideale primitivo di Norberto era la predicazione itinerante, pensava egli, fermandosi nella solitudine di Voix, alla fondazione di una comunità religiosa ? Le parole che Ermanno di Laon fa dire a Norberto al momento della scelta di Prémontré, potrebbero farlo supporre : « hic requies et sedes mihi erit, hicque per Dei gratiam salvabuntur multi » [22]).

Secondo la Vita A Norberto promise che si sarebbe fermato a Prémontré qualora intorno a lui si fossero radunati dei discepoli : « in quo, si quando daret ei Deus socios colligere, se mansurum spopondit » [23]).

Bisogna però tener presente che sia l'autore della Vita A, sia Ermanno, scrivono a cose avvenute, quando cioè una comunità si era di fatto formata, ed è quindi probabile che essi, partendo da questa constatazione, attribuiscano a Norberto l'idea di una nuova fondazione religiosa. Che egli si proponesse un simile compito non

[18]) *Vita A*, p. 678.
[19]) F. Petit, *La spiritualité des Prémontrés*, p. 35.
[20]) Cfr. *Vita A*, pp. 679 ss.
[21]) Ch. Dereine, *Les origines de Prémontré*, p. 370.
[22]) Ermanno di Laon, *op. cit.*, p. 655.
[23]) *Vita A*, p. 679.

si può escludere in modo assoluto, poichè non troviamo nelle fonti alcuna affermazione esplicita che permetta di scartare tale ipotesi. Ma la fondazione di un ordine religioso, non era in contrasto con quello che Norberto aveva dichiarato essere il suo proposito di vita ? Non aveva egli fatto presente a Callisto II che l'ufficio di abate dei canonici di S. Martino ostacolava il ministero della predicazione al quale si sentiva chiamato ? (L'idea di una nuova fondazione pare fosse nel desiderio di Bartolomeo il quale, per convincere Norberto a restare nella sua diocesi, gli aveva mostrato « deserta... et inculta loca religionique congrua » [24]).

Anche il fatto che si moltiplicarono subito intorno a Norberto i discepoli, non indica per sè che egli intendesse fondare un ordine religioso ; è comune in questo periodo il caso di discepoli che si riuniscono intorno a predicatori itineranti creando nuove comunità : il più noto tra questi è Roberto d'Arbrisselle, il quale fu costretto a radunare in un chiostro i discepoli convertiti dalla sua predicazione [25]).

Già prima di fermarsi a Prémontré, Norberto si era fatto dei discepoli ; Ugo, cappellano di Burcardo, vescovo di Cambrai, lo aveva seguito ; sappiamo di tre discepoli morti a Valenciennes, estenuati dal viaggio fatto a piedi nudi nel rigore dell'inverno [26]) ; quando Bartolomeo lo incontrò sulla strada di Reims, Norberto era « cum duobus clericis » [27]). L'autore della Vita A fa però notare che al momento della sua sosta a Laon, egli era solo : « solus erat et sociorum solatio destitutus ».

Ben presto però, come altri predicatori itineranti, Norberto si trovò circondato da molti che, attirati dal suo esempio e dalla sua parola, lo avevano seguito : « praedicandi gratia egressus, kameracum venit, ubi sanctae conversationis suae discipulum iuvenem quendam Evermodum nomine lucratus est... post hunc et alios sibi socios ascivit, qui radices et fundamentum fuere futurae multitudinis, quae praefatum virum Dei subsecuta est » [28]).

Secondo lo Erens, Norberto non sembrava presentire affatto

[24]) ERMANNO DI LAON, *op. cit.*, p. 655.

[25]) Cfr. BAUDRY DI DOL, *Vita Roberti de Arbrissello*, PL, 162, col. 1049-1050.

[26]) « Profundas nives usque ad genua transiens et asperrimas glacies nudis pedibus calcans... », *Vita A*, p. 674.

[27]) *Vita A*, p. 678.

[28]) *Ibid.*, p. 679.

di dover diventare fondatore di un ordine religioso [29]) ; anche il Madelaine pensa che egli non avesse un'idea precisa della congregazione che andava formandosi a Prémontré [30]).

I discepoli tuttavia diventano sempre più numerosi : « Multi ad verbum exhortationis ipsius ibidem imitatores paupertatis Christi effecti, ipsum secuti sunt » [31]).

Non tutti però resistono alle austerità di quella vita, alcuni tornano indietro e cercano di ostacolare l'opera di Norberto : « quidam qui aliquando conversionis gratia ad eum convenerant, sed asperitatem ordinis et institutionis suae ferre non valentes retro abierant, in obproprium ipsius neque eum videre, nec praedicationem eius audire curabant, et populi favorem ab eo avertere temptabant » [32]).

Non mancano però i generosi che, nonostante la severa disciplina, abbracciano la nuova istituzione ; tornando a Prémontré, dopo uno dei suoi giri apostolici, Norberto vi conduceva circa trenta nuove reclute tra laici e chierici [33]).

Egli avverte anzitutto lo necessità di una chiesa in cui radunare i discepoli [34]), ma si preoccupa anche della direzione spirituale della nuova comunità ; le notizie più significative a questo riguardo le troviamo ancora nella Vita A.

Da predicatore itinerante divenuto maestro di vita religiosa, Norberto raccomanda ai discepoli la fedeltà al loro « proposito » e alla volontaria povertà : « vespere et mane verbum salutis administrabat, consolatoriis sermonibus exhortans eos, ne deficerent a felici proposito et spontanea paupertate, quam susceperant » [35]).

Per rendere più efficace la sua parola, egli traduce su un piano concreto i suoi insegnamenti : « quod docebat, velut aquila provocans ad volandum pullos suos, operibus praemonstrabat » [36]).

In un primo momento a Prémontré non si seguì alcuna regola particolare poichè i discepoli, animati dalle esortazioni del maestro,

[29]) A. Erens, *Prémontrés*, in *Dictionnaire de Théologie catholique*, XIII, col. 4.

[30]) G. Madelaine, *op. cit.*, t. I, p. 116.

[31]) *Vita A*, p. 682.

[32]) *Ibid.*, p. 680.

[33]) *Vita A*, p. 682.

[34]) « Habebat et ipse iam tunc in voluntate aedificare ecclesiam, in qua coadunatos reciperet » : *Vita A*, p. 682.

[35]) *Ibid.*

[36]) *Ibid.*

non sentivano il bisogno di una disciplina codificata : « credebant quidam adhaerentes ei fratres, sufficere ad salutem quod ab ore eius audirent, ita ut neque ordine neque regula indigerent » [37]).

Si può credere a questa notizia che prova una volta di più il singolare ascendente del santo ; abbiamo visto che egli ha un carettere volitivo, capace di trascinare e di dominare : i discepoli vedevano in lui una regola vivente e operante.

Norberto però, che ha ormai preso coscienza della nuova missione, si rende conto che per assicurare la vitalità della sua istituzione, è necessario fissare una norma di vita, alla quale i religiosi possano ispirarsi anche quando saranno privati della sua parola e del suo esempio : « vir discretus et providus ne in posterum sancta eius plantatio eradicaretur et fundamentum quod supra petram firmam locare disposuerat labefactaretur, commonuit eos sine ordine et sine regula et sine patrum institutionibus ad integrum non posse observari apostolica et evangelica mandata » [38]).

L'ideale che egli propone alla nuova comunità consiste dunque nell'osservanza degli « apostolica et evangelica mandata » ; era questa la forma di vita che egli aveva scelto dopo la conversione, questo il « propositum » che aveva manifestato a Callisto II, il programma che aveva presentato ai canonici di S. Martino. La necessità di adottare una regola mette chiaramente in luce la vocazione personale di Norberto ; è infatti molto significativo che egli rifiuti di aggregare sè e i discepoli a ordini già esistenti o di scegliere una forma di vita di tipo eremitico-contemplativo : « multi quidem religiosi tam episcopi quam abbates diversa ei consilia dederant, alius heremiticam, alius anachoreticam vitam, alius Cysterciensium ordinem assumendum suadentes » [39]).

Ma l'ideale di Norberto è un altro : volendo restare fedele alla professione canonica, sceglie la regola di S. Agostino, che era allora considerato il migliore interprete di essa : « ne professioni canonicae, cui et ipse et quotquot cum eo vivere volebant attitulati fuerant, iniuriam inferre videretur, regulam quam beatus Augustinus suis instituit afferri praecepit. Apostolica etenim vita, quam in praedicatione susceperat, iam optabat vivere quam utique ab eodem beato viro post apostolos audierat ordinatam et renovatam fuisse » [40]).

[37]) *Vita A*, p. 683.
[38]) *Vita A*, p. 683.
[39]) *Ibid.*
[40]) *Ibid.*

Un'esatta interpretazione di questa notizia può esere facilitata dalla conoscenza dell'ambiente storico in cui sorse e si affermò l'ordine premonstratense ; è necessario anzitutto distinguere la vocazione personale di Norberto degli sviluppi successivi, attraverso i quali l'istituzione di Prémontré acquistò una fisonomia propria e forse non del tutto conforme alle idee del fondatore. Le opinioni degli storici circa l'indirizzo spirituale dato da Norberto ai suoi discepoli sono assai divergenti.

Lo Adriaansen considera Norberto il precursore della cosidetta « vita mista » [41]), mentre il Madelaine pensa che egli, resosi conto della necessità di operare una riforma nel clero e nel popolo, mirava a creare un clero modello, disinteressato, povero, casto e mortificato, dedito interamente, come gli Apostoli, alla preghiera e alla predicazione [42]).

Anche lo Erens afferma che, scegliendo la Regola di S. Agostino, Norberto intendeva fondare una comunità di sacerdoti che vivessero mettendo in comune i loro beni e unendo la vita contemplativa ai lavori esterni del ministero [43]).

Gli studi che meglio chiariscono questo complesso problema sono quelli del Dereine [44]), e del Grundmann [45]) ; secondo il Dereine, la tesi tradizionale, che fa dell'orientamento verso la vita attiva la principale originalità del nuovo ordine, poggia su basi poco sicure [46]) ; il Grundmann condivide questa opinione ed esclude che Norberto abbia inteso fondare un ordine di predicatori [47]).

Questi i pareri degli studiosi più autorevoli ; ma che cosa dicono le fonti ? L'autore della Vita A ci ha già dato fatto notare più volte che il « proposito » di Norberto era di vivere secondo il Vangelo e l'esempio degli Apostoli ; abbiamo visto come egli giustificasse la scelta di una regola dicendo che senza di essa non si possono osservare gli « apostolica et evangelica mandata ». La Vita B invece di « apostolica et evangelica mandata », ha «apostolica et

[41]) C. G. Adriaansen, *op. cit.*, p. 78.

[42]) G. Madelaine, *op. cit.*, t. I, p. 151.

[43]) A. Erens, *Prémontrés*, in *Dictionnaire de théologie catholique*, XIII, col. 5.

[44]) Ch. Dereine, *Les origines de Prémontré*, l. c., pp. 352-378; *Le premier Ordo de Prémontré* in *Revue bénédictine*, LVIII, 1948, pp. 84-92.

[45]) H. Grundmann, *Eresie...*

[46]) Ch. Dereine, *op. cit.*, p. 370.

[47]) H. Grundmann, *op. cit.*, p. 387.

evangelica institutio » [48]) ; vivere la « apostolica institutio », osserva il Petit, significa in questo periodo riprodurre la vita degli apostoli e della Chiesa primitiva ; « evangelica institutio » significa predicare il Vangelo nella povertà [49]).

Nelle sue esortazioni Norberto invita i discepoli a praticare ciò che hanno promesso nella loro professione fatta « secundum evangelia et dicta apostolorum et propositum sancti Augustini » [50]).

Con qualche leggera modifica è questa la forma della professione premonstratense conservata nelle opere di Adamo Scot : « Ego frater N. offerens trado me ipsum... secundum Evangelium Christi, et secundum apostolicam institutionem, et secundum Canonicam Regulam Beati Augustini » [51]).

Quando scriveva Adamo Scot, nota ancora il Petit, non si comprendeva più il senso di questa distinzione (Evangelium Christi-Apostolica institutio), ma al tempo di Norberto essa era ben chiara [52]). Ed era chiara anche per Norberto il quale, come abbiamo visto, desiderava vivere secondo la « vita apostolica quam in praedicatione susceperat ».

Non bisogna tuttavia dimenticare che l'espressione « vita apostolica » equivale in questo periodo à « vita povera » [53]).

Intese Norberto trasferire ai discepoli l'ideale della « vita apostolica » ed « evangelica » nel suo duplice aspetto di povertà e di predicazione ? Vediamo cosa dicono le fonti : nel diploma di donazione dell'abbazia di S. Martino ai Premonstratensi, Bartolomeo di Laon così definisce il tipo di vita seguito da quella comunità : « Fratris Norberti qui in Vosagia silva apud Praemonstratum locum cum magna famulorum Dei manu sub canonica professione eremiticam vitam constituerat... » [54]) ; la stessa espressione ritorna in un documento del 1125, ancora della stesso Bartolomeo : « ... apud Praemonstratum locum... novus ordo institutus est, in clericali

[48]) *Vita B*, AA, SS, t. I, Iunii, p. 823 C.

[49]) F. Petit, *La spiritualité des Prémontrés*, p. 35.

[50]) *Vita A*, p. 684.

[51]) Adamo Scot, *De ordine, habitu et professione canonicorum Praemonstratensium*, PL, 198, col. 479.

[52]) F. Petit, *La spiritualité*... p. 35, n. 1.

[53]) Cfr. M. D. Chenu, *Moines, clercs, laïcs au carrefour de la vie évangélique*, in RHE, XLIX, 1954, pp. 63-69.

[54]) Le Paige, *op. cit.*, p. 446.

habitu secundum regulam Beati Augustini Domino famulantes, eremiticam vitam ducerent » [55]).

Vita eremitica : quindi vita solitaria ; professione canonica : cioè forma di vita seguita dai canonici che in questo periodo adottano con sempre maggior frequenza la Regola di S. Agostino. Anche per questa regola la « vita apostolica » consiste soprattutto nella povertà : « Nemo sibi aliquid suum vindicet proprium, sive in vestimento, sive in quacumque re ; apostolicam enim vitam optamus vivere » [56]).

L'autore del « Liber de diversis ordinibus et professionibus quae sunt in Ecclesia », considera i Premonstratensi tra i canonici « qui longius ab hominibus secedunt, et actu et vita et conversatione quantum possunt ab eis longe se faciunt, ut liberius Deo ministrent » [57]).

Sulle base di queste testimonianze e tenendo presente che altri predicatori itineranti divenuti, come Norberto, fondatori di comunità religiose non richiesero per i loro discepoli il mandato di predicazione che essi possedevano, pare da escludere che Norberto abbia voluto indirizzare i discepoli alla vita attiva attraverso l'esercizio della predicazione e della « cura animarum ». Egli rimase tuttavia così poco alla direzione del suo Ordine che gli mancò il tempo di dargli un orientamento definitivo. Alcuni storici pensano infatti che l'indirizzo contemplativo assunto dai premonstratensi sia dovuto a Ugo di Fosses, primo Abate di Prémontré, che, pur essendo stato vicino a Norberto, aveva tendenze e idee completamente diverse dal suo maestro [58]).

Nei primi Statuti dell'Ordine non si fa alcun cenno all'apostolato ; anzi l'accettazione di chiese che comportano la « cura animarum » è subordinata alla possibilità di creare accanto ad esse un'abbazia : « non recipere altaria ad quae cura animarum pertinet nisi posset esse abbatia » [59]).

[55]) Le Paige, *op. cit.*, p. 320.

[56]) *Ordo monasterii*, edito da D. De Bruyne, *Le première règle de S. Benoît*, in *Revue bénédictine*, XLII, 1930, p. 319.

[57]) *Liber de diversis ordinibus et professionibus quae sunt in Ecclesia*, PL, 213, col. 828.

[58]) Cfr. F. Petit, *La spiritualité...* pp. 45-49; H. Lamay, *Vie du bienheureux Hugues de Fosses*, Charleroi, 1925, p. 6.

[59]) R. Van Waefelghem, *Les premiers statuts de l'ordre de Prémontré*, in *Analectes de l'Ordre de Prémontré*, IX, 1913.

Il Petit fa però notare che gli Statuti non dicono tutto ; ci si può ingannare se si vuol conoscere la vita dei primi Premonstratensi basandosi su una legislazione scritta. Si sarebbe del resto difficilmente costruito un insieme di prescrizioni riguardanti l'apostolato, poichè non esistevano precedenti [60]).

Giacomo di Vitry, descrivendo il genere di vita dei premonstratensi, dice tra l'altro : « Parochiales ecclesias et animarum saecularium curas in propriis personis suscipiunt » [61]).

Ma è fonte più tarda e va quindi considerata con cautela. In base alle fonti contemporanee pare invece di poter affermare che, se Norberto si sentiva personalmente chiamato all'apostolato diretto, organizzò però la sua comunità secondo gli ideali « apostolici » adottando la Regola di S. Agostino, considerata in quel periodo l'espressione più autentica della vita e degli usi della Chiesa primitiva.

Norberto tuttavia, secondo la testimonianza concreta dei contemporanei, non si limita ad accogliere le idee communi a questo movimento ; la Regola che egli propone ai suoi discepoli si distingue per l'austerità e per le novità nel campo disciplinare e liturgico. La « Vita Godefridi » nota che i religiosi di Kappenberg professavano la regola di S. Agostino « eo quidem tenore, uti regulam aliquanto districtius, quam eatenus usitatum fuerat, observarent » [62]).

La notizia ha il suo valore poichè a Kappenberg, uno dei primi monasteri, era molto conosciuto e seguito lo spirito del fondatore. Anche fonti estranee all'Ordine confermano questa testimonianza ; a Ermanno di Laon l'istituzione di Norberto sembra molto più austera di quella di S. Agostino : « licet eius (Norberti) sequaces Beati Augustini dicant se tenere regulam, tamen ut eiusdem Beati Augustini pace dicamus, multo rigidiores, multoque severiorem videmus esse Norberti quam Augustini institutionem » [63]).

Ermanno di Tournai dice che il santo, ritiratosi a Prémontré, « ibidem Deo sub regula sancti Augustini, immo multum rigidiori et artiori, servire coepit » [64]). Non mancano le fonti polemiche ; Gual-

[60]) F. Petit, *La spiritualité...* p. 48.

[61]) Giacomo di Vitry, *Historia occidentalis*, Moschus, Douai, 1597, p. 322.

[62]) *Vita Godefridi*, MGH, SS, XII, p. 516.

[63]) Ermanno di Laon, *op. cit.*, p. 658.

[64]) Ermanno di Laon, *Historia restaurationis S. Martini Tornacensis*, MGH, SS, XIV, p. 315.

tiero di Maguelonne, rispondendo ai canonici di Chamouzey che, disorientati dalle novità introdotte a Prémontré, gli avevano chiesto quale fosse la vera tradizione, rimprovera a Norberto di essersi allontanato dagli insegnamenti dei Santi Padri ; « mirati sumus etiam illius hominis levitatem qui, ut salva pace sua loquamur, in multis de corde suo prophetare videtur ; nam regulam illam quam beati Augustini esse affirmat, quam nimia brevitas obscuram et inutilem facit et per quam vos a proposito nostro aliud novum genus transferre molitur, licet in ea quaedam sint nostrae regulae convenientia, tamen beati Augustini sicut seriatim scripta est, esse denegamus... Porro canonici officii mutationem quam nescio per quas antiphonarum et psalmorum varietates trifaria temporum permutationem praedicat esse sequendam, sacris canonibus et ipsi beato Augustino obviare testamur » [65]).

I canonici di Chaumouzey si erano pure rivolti a Ponzio di S. Rufo per avere spiegazioni circa le nuove osservanze ; la lettera di risposta di questo abate è da avvicinare a quella di Gualtiero di Maguelonne poichè, sebbene non vi sia alcuna menzione esplicita dei Premonstratense, tuttavia non solo l'occasione della lettera è identica, ma essa presenta anche un contenuto analogo alla precedente [66]).

Ponzio di S. Rufo, pur non condannando quelle austerità dice che non sono giustificate dalla tradizione canonica e neppure dalla regola di S. Agostino : « Hinc igitur contentioni scrupolosae vobis responderi cupientibus occurrit quod non est aliud qui conantur jugum cervicibus vestris imponere quod nos neque patres nostri portare potuimus, sed per gratiam Dei credimus salvari quemadmodum illi. Quattuor igitur inductionum ratione propensius inspecta, videlicet jejunii quotidiani, continui silentii, abstinentiae a vino, vestimenti lanei, illorum obiectioni aggrediamur obviare, si possimus, utriusque subnixi testamenti eloquio. Qua tamen auctoritate scriptum illud nobis notissimum regulam esse beati Augustini astruant, vehementer miramur cum in quibusdam vitae ipsius eiusque institutioni aliorumque patrum qui huius professionis auctorem extiterunt pluri-

[65]) Gualtiero di Maguelonne, *Lettera ai canonici di Chamouzey conservata nell'opera « De officiis ecclesiasticis et cetera »* di Rodolfo da Rivo, ed. C. Mohlberg (Univ. di Lovanio, Recueil de travaux, fasc. 42), Münster, 1915.

[66]) Ch. Dereine, *Le premier ordo de Prémontré*, in *Revue bénédictine*, LVIII, 1948, p. 88, n. 1.

mum videatur esse contrarium in plerisque et ita sit impositum atque obscurum ut vix aut nunquam intelligi valeat : in pluribus vero ita diversum ut ubiqe terrarum omnimodo inusitatum fiat » [67]).

Il digiuno quotidiano, dice Ponzio, è contrario ai sacri canoni ; l'astinenza dalla carni sa di giudaismo ; il silenzio continuo non è prescritto dalla S. Scrittura e neppure dalla Regola di S. Agostino (Regula tertia) ; l'uso di vesti di lana non è giustificato dalla tradizione ; lasciamo che quei religiosi, conclude l'abate, tendano alle supreme altezze, noi accontantiomoci delle usanze comuni : « si enim fratres illi ad altiora cacumina conscendere disponunt, nequaquam dissuademus, tantum ut qui stat videat ne cadat : nobis autem parvula segor sufficiat, tantum ut salvemur in ea » [68]).

A queste austerità si aggiungono anche novità nel campo liturgico, e Ponzio di S. Rufo non manca di sottolinearne l'assurdità : « Iam vero quidve enormius dici valeat quam illa diurni nocturnique officii discretio qua nec Romanum nec monachicum nec ecclesiasticum sequitur usum ? [69]).

Anche più duro è il giudizio di Ruperto di Deutz il quale accusa Norberto di aver rotto, con le sue innovazioni, li vincolo della carità : « Res enim nova est. Districtius quidem nunc agitur quam olim, sed memento illius ab Apostolo dicti : Et si distribuero in cibos pauperum omnes facultates meas, et si tradidero corpus meum ut ardeam, charitatem autem non habuero, nihil mihi prodest. — Vera charitas socia semper humilitate incedens servat unitatem. Tu autem Regulae Beati Augustini adauxisti quidem districtionem » [70]).

Le testimonianze di questi contemporanei trovano eco in autori più tardi, i quali tuttavia meritano di essere presi in considerazione per la serietà dei loro scritti ; Giacomo di Vitry, scrivendo circa un secolo dopo la fondazione sui premonstratensi, così dice di Norberto : « scripto autem regulari habitu, ut secundum regulam Beati Augustini Domino militaret, consuetum vivendi modum, quam praedicti regulares canonici usque ad tempora illa laxius observaverant, in se et in discipulis suis coarctavit, quasdam novas institutiones addendo, quasdam etiam veteres immutando » [71]).

[67]) Ponzio di S. Rufo, *Lettera all'abate di Chamouzey*, PL, 163, col. 1477.

[68]) *Ibid.*, col. 1478-1480.

[69]) Ponzio di S. Rufo, *Lettra all'abate di Chamouzey*, PL, 163, col. 1480.

[70]) Ruperto di Deutz, *Super quaedam capitula Regulae divi Benedicti abbatis*, PL, 170, col. 532.

[71]) Giacomo di Vitry, *Historia occidentalis*, pp. 321-322.

Ma in che cosa consistevano queste innovazioni ?

Secondo studiosi autorevoli, le austerità che i contemporanei rimproveravano a Norberto consistevano nell'applicazione integrale della Regola di S. Agostino e cioè anche dell'Ordo Monasterii che, come abbiamo visto, era caratterizzato da novità disciplinari e liturgiche, cioè : oscurità, brevità, autenticità dubbia, possibile attribuzione a S. Benedetto, analogia parziale con la regola di S. Agostino (Regula tertia) [72]).

Il Dereine afferma che, data la stretta rassomiglianza degli usi criticati da Gualtiero di Maguelonne e da Ponzio di S. Rufo con le prescrizioni dell'Ordo Monasterii, si deve concludere che questo testo fu adottato da S. Norberto [73]).

Tuttavia, afferma il Dereine, l'applicazione letterale dell'OM non è una novità assoluta, poichè anche prima del 1120 vi sono fondazioni di chierici organizzate su questo regolamento : a Herival, a Oigny, a Springiersbach suprattutto l'OM fu certamente seguito. E' quindi molto probabile che Norberto abbia seguito l'esempio di queste comunità. Quanto alle possibili influenze della regola benedettina, meglio di Citeaux, il Dereine pensa che siano da escludere. Le analogie tra i due ordini sarebbero dovute piuttosto a un'identica ispirazione : letteralismo, desiderio di vivere secondo la regola primitiva, influenza dell'eremitismo, audacia nella riforma liturgica [74]).

Anche se l'applicazione dell'OM non è una novità, la sua scelta però indica ancora una volta la generosità e la totalitarietà di Norberto.

L'adozione di questo regolamento determinò esitazione, timore, tiepidezza, tra gli stessi discepoli : « Cum singuli singulas eandem regulam expositiones et interpretationes, diversas opiniones autumarent, eo quod eius scripta et aliorum regularium opera videbant non convenire, aliosque ad timorem, alios ad dubitationem, alios ad teporem inducerent... » [75]).

Norberto cerca allora di rassicurarli dicendo che tutte le vie del

[72]) Cfr. D. De Bruyne, *op. cit.*, pp. 326-330; C. Lambot, *Saint Augustin a-t-il rédigé la règle pour moines qui porte son nom ?* in *Revue bénédictine*, LIII, 1941, pp. 42-60.

[73]) Ch. Dereine, *Le premier ordo de Prémontré*, l. c., p. 88.

[74]) *Ibid.*, pp. 91-92.

[75]) *Vita A*, p. 683.

Signore sono misericordia e verità ; anche se diverse, esse non sono contrarie ; se mutano gli usi e le istituzioni, resta il vincolo della carità ; prima si ami Iddio, poi il prossimo. Non sono le istituzioni a realizzare il regno di Dio, ma la verità e l'osservanza dei suoi comandamenti. La Regola contiene del resto tutte le prescrizioni necessarie alla salvezza : « quid miramini vel haesitatis, cum universae viae Domini misericordiae sint et veritas ? Etsi diversae numquid adversae ? Si usus mutatur et institutio, numquid debet mutari charitatis vinculum, quod est dilectio ? Regula quidem dicit : Primo diligatur Deus, deinde proximus. Regnum Dei non operatur sola institutio, sed veritas et mandatorum Dei observatio. Ergo quia de dilectione, quia de labore et de abstinentia escae, de vestitu etiam, de silencio, de obedientia et quod invicem honore praevenire deberent et patrem suum honorare evidenter haec regula determinat, quid est quod amplius alicui regularium ad salutem obtinendam expediatur ? » [76]).

Commenti e discussioni si facevano anche sull'abito ; Norberto giustifica la sua scelta sulla base della S. Scrittura, ed è certo interessante notare fin dove giungesse, anche in questo punto la sua preoccupazione di aderenza letterale al Vangelo e alla tradizione primitiva : « Si de colore vel grossitate vel subtilitate vestium fiat aliqua inter spiritales contentio, dicant qui ab hoc derogandi potestatem accipiunt, dicant inquam de hac regula, dicant de evangelii et apostolorum institutione, ubi albedo et nigredo subtilitasve vel grossitudo describatur, et credatur eis. Unum est tamen, quod testes resurrectionis angeli in albis apparuisse legantur ; auctoritate vero et usu ecclesiae poenitentes in laneis sunt. In laneis similiter in veteri testamento exibant ad populum, in sanctuario vero ex praecepto uti consueverunt lineis » [77]).

Poste queste premesse, Norberto, coerente come sempre, ne tira la conseguenza più logica : « In typo angelorum albae vestes, et in signo poenitentiae laneae ad carnem ferendae videntur. In sanctuario autem Dei et in divinis officiis lineae non praetermittantur » [78]).

Filippo di Harvengt rispetterà le idee di Norberto : « Abiectis mollibus et lineis indumentis, laneis et candidis induuntur, ut in lana candida remissionis acceptae gratiam praedicarent, et coelestis gaudii

[76]) *Ibid.*
[77]) *Ibid.*
[78]) *Ibid.*

speratam gloriam praemonstrarent » [79]). Anche per lui l'abito di lana è proprio dei penitenti ; il colore bianco rende simili agli angeli e a Cristo che è « Candor lucis aeternae » (Sap. VII, 25), i premonstratensi quindi « Christo candido conformantur » [80]).

Adamo Scot, con la squisita sensibilità della sua anima contemplativa, amplierà il simbolismo dell'abito e ne dedurrà insegnamenti di vita spirituale mantenendosi in sostanza sulla linea del fondatore [81]).

Tuttavia più tardi Norberto, cedendo all'autorità e alla consuetudine, adotterà per sè e per discepoli la tunica di lino come gli altri canonici. La notizia ci è data da Arnone di Reichersberg : « Pater Norbertus lanearum tunicarum in clero introductor, idem ipse suae institutionis postmodum exstitit improbator. Etenim cum esset iunior cingebat se et ambulabat ubi volebat, sicque per novitium fervorem et iuvenilis animi robur in illam simulationem adductus est. Cum autem senuisset, iam factus etiam archiepiscopus Ecclesiae, cedens auctoritati simul et antiquae consuetudini, tamquam cinctus ab alio, tunicas ipse lineas recepit, simul et suis qui sibi parentes erant discipulis, ut eis vestirentur praecepit, volens hoc ipsum in toto suae institutionis clero effecisse : sed praeventus est morte et a multis recepta consuetudo subito auferre non potuit » [82]).

Questo gesto non è senza significato ; Norberto sa rinunciare, ad un certo momento, alle sue vedute personali ad accogliere gli usi convalidati della tradizione ; nonostante il suo carattere innovatore Norberto possiede in grado eminente lo spirito di obbedienza. Adozione della Regola di S. Agostino, fedeltà alla professione canonica, letteralismo evangelico ed apostolico, queste le idee maestre sulle quali Norberto organizzò la comunità di Prémontré.

Ma sarà bene scendere ai particolari ed esaminare più da vicino la formazione religiosa da lui data ai discepoli.

b) L'autore della Vita A ha tracciato un quadro breve ma efficace della vita che si conduceva a Prémontré, dove, sotto la guida del fondatore, i primi religiosi realizzavano gli ideali « apostolici »

[79]) Filippo di Harvengt, *De continentia clericorum*, PL, 203, col. 838.

[80]) *Ibid.*, col. 840.

[81]) Adamo Scot, *De Ordine, habitu et professione canonicorum Praemonstratensium*, PL, 198, col. 469-79.

[82]) Arnone di Reichersberg, *Liber de Ordine canonicorum*, PL, 188, col. 1112.

ed « evangelici » : « Erat ergo mens eorum, qui ab initio collecti sunt, sic affecta, ut de corporalibus cura et sollicitudo vix aliqua esset, universum vero studium ad spiritualia contulerant, scripturas divinas sequi et Christum ducem habere » [83]).

I punti essenziali sui quali Norberto elabora il suo ideale di perfezione religiosa sono l'amore di Dio, la cura della propria anima, l'amore del prossimo ; ai discepoli egli insegna il modo di attuare concretamente queste virtù : « Commendabat etiam saepius tria observanda : scilicet circa altare et divina misteria mundiciam, excessuum et negligentiarum in capitulo et ubique emendationem, pauperum curam et hospitalitatem. In altari namque exhibet quisque fidem et dilectionem Dei, in conscientiae purificatione curam sui, in hospitum et pauperum susceptione dilectionem proximi » [84]).

Norberto fa dell'osservanza di questi precetti condizione di sicurezza per la comunità che vi resterà fedele : « Constanter equidem asserebat nullam umquam domum posse egere supra id, quod possit sustinere, quae haec tria sollicite studuerit observare » [85]).

Queste testimonianze della Vita A sono confermate da fonti contemporanee ed estranee all'Ordine Premonstratense. Sarà quindi possibile attraverso il loro confronto avere un'idea più completa dell'indirizzo spirituale dato da Norberto alla sua istituzione.

L'umiltà.

Lo scopo dell'ascesi critiana è portare l'uomo al contatto diretto con Dio, in una comunione di vita raggiunta attraverso il progressivo superamento degli aspetti negativi della propria personalità. Ogni forma di spiritualità mira quindi a svuotare l'uomo di sè stesso per lasciar posto all'amore di Dio ; la santità, anche se raggiunta per vie diverse, ha un presupposto unico ed essenziale : l'umiltà. Su questa virtù Norberto volle centrare il suo programma di perfezione : « voluit... ut fratres suos mentem omnimoda humilitate reprimerent » [86]).

Abbiamo visto quanto egli raccomandasse l'umiliazione nel capitolo delle colpe ; il suo insegnamento fece sì che i discepoli « super excessibus redarguti ad pedes proruentes humiliarentur » [87]).

[83]) *Vita A*, p. 684.
[84]) *Ibid.*
[85]) *Ibid.*
[86]) *Ibid.*
[87]) *Ibid.*

Ma ascoltiamo ancora l'autore del « Liber de diversis ordinibus... » : « Sunt enim ipsi tales qui humilitatem integre et pure custodiant, ita ut quae viliora pro fratribus agant, stabula, ut audivimus mundantes, et caetera contemptibilium servorum officia perficientes... » [88]).

Egli rimane stupito di fronte alla profonda umiltà di quei religiosi che non sdegnano gli uffici più vili ; ma, sebbene ammirì la loro virtù, ritiene necessaria una certa moderazione : « ... amo tantam eorum humilitatem sed modum in omnibus tenendum esse pronuntio. Cum enim audio sacerdotes et ipsum abbatem in hoc ordine canonicorum... lac de ovibus suis mulgere, stabula mundare, vix possum credere, sed tamen cum hoc vel tandem credo humilitatem eorum veneror et admiror. Video enim illos ideo agere, ut superbia in eis confundatur et humilitas erigatur » [89]).

Ci fu tuttavia qualcuno tra i contemporanei che osò tacciare Norberto di superbia e di presunzione : Abelardo. — L'asceta che, uscito della solitudine, fa occorrere le folle e le entusiasma con la sua presenza e con lo sua parola, è per lui uno stolto simulatore di miracoli : « Quid ad haec illi dicturi sunt, quos hoc tempore in tantum vidimus praesumere, ut de solitudine ad turbas procedentes, sicut de ficto religionis nomine tumebant, ita et de simulatione miraculorum gratia videri mirabiles appetebant ? » [90]).

Abelardo ride di tanta stoltezza : « Ad maiora veniam, et summa illa miracula de resuscitandis quoque mortuis inaniter tentata. Quod quidem nuper praesumpsisse Norbertum, et coapostolum eius Farsitum mirati fuimus, et risimus : qui diu pariter in oratione coram populo prostrati, et de sua praesumptione frustrati, cum a proposito confusi deriderent, obiurgare coeperunt, quod devotioni suae et constanti fidei infidelitas eorum obsisteret. O calliditas incautorum ! O excusatio frivola inexcusabilium » [91]).

Il passo va considerato, naturalmente, tenendo presente il suo tono polemico e canzonatorio ; Abelardo, non poteva giudicare diversamente la fede di Norberto.

Ma bastano le testimonianze delle fonti sopra citate a farci conoscere le solide basi sulle quali Norberto volle elaborare la per-

[88]) PL, 213, col. 831.
[89]) PL, 213, col. 831.
[90]) ABELARDO, *Sermo XXXIII, De Sancto Iohanne Baptista*, PL, 178, col. 605.
[91]) ABELARDO, *Sermo XXXIII*, PL, 178, col. 605.

fezione sua e dei suoi figli ; a Prémontré, del resto, tutto favoriva la pratica dell'umiltà : la povertà delle vesti, l'austerità della vita, il silenzio, l'obbedienza, alla quale i primi discepoli non opponevano alcuna difficoltà : « nec difficultatem aliquam obedientiae praeponerent » [92]).

La preghiera.

Di giorno e di notte Norberto pregava ; la solitudine gli era cara perchè gli permetteva di immergersi nella meditazione, attraverso la quale egli si avvicinava a Dio e diventava capace di comprenderne i misteri : « ... tanto vir ille in divinis aperiendis mysteriis nobis promptior, quanto et Deo propior esse cognoscitur », dice di lui S. Bernardo (Ep. VIII, PL, 182, col. 107).

Ma la sua preghiera è sopratutto preghiera liturgica. Non bisogna dimenticare che Norberto è sacerdote ed è canonico regolare. Per questo egli ama celebrare la S. Messa. Già subito dopo la conversione si prepara al S. Sacrificio con digiuni, veglie, lunghe meditazione : « cum ieiuniis et vigiliis affectus in cripta quadam missarum solempnia celebraret... » [93]).

Ai discepoli raccomandava la cura dell'altare ; all'altare, diceva Norberto, si monstrano la fede e l'amore che si hanno per Dio [94]).

Se volle che i suoi religiosi vestissero di lana per spirito di penitenza, per il culto del Signore e la celebrazione dei divino misteri, prescrisse l'uso di vesti di lino : « in sanctuario vero et ubicumque divina sacramenta tractanda fuerant vel celebranda propter mundiciam et multimoda honestatem lineis uti voluit, id quod omni tempore fieri decrevit » [95]).

Il desiderio del fondatore fu rispettato ; il primo rituale di Prémontré comincia con questa prescrizione : « Altare ipsum mundis operimentis semper maneat adornatum ; quod etiam, cum aliqua festivitas occurrerit, honestiori et preciosiori, si habetur secundum differentiam festivitatis, ornamento decorari poterit » [96]).

[92]) *Vita A*, p. 684.

[93]) *Vita A*, p. 672. — « ipse clauso hostio intra cubiculum fere usque ad horam tertiam orando perstitit ». *Vita A*, p. 676.

[94]) *Ibid.*, p. 684.

[95]) *Vita A*, p. 372. — « ipse clauso hostio intra cubiculum fere usque ad horam tertiam orando perstitit », *Vita A*, p. 684.

[96]) P. LEFÈVRE, *L'ordinaire de Prémontré d'après des manuscrits du XII et XIII siècle*, Lovanio, 1941, p. 5.

Un altro testo significativo è il seguente : « Vestimenta et linteamina et vasa ad hoc parata nulli alii usui cedant sed omnia munda, nitida, et ad quod facta sunt conserventur ut semper studio recolatur et impleatur illud prophetae : Domine dilexi decorem domus tuae » [97]).

La severità con cui a Prémontré si praticava la povertà, osserva il Petit era accompagnato nell'uso dei paramenti liturgici da una proprietà meticolosa... ciò che porta i primi premonstratensi a cercare nel culto un certo splendore è la loro stessa educazione canonica, la liturgia impronta tutta la loro vita religiosa, i loro atti sono compiuti come riti o sacri [98]).

L'autore della « Historia Monasterii Viconiensis » scrive dei primi discepoli : « Quid autem dicam de assiduitate laboris vel instantia orationis, cum vix umquam aut manus quiesceret a labore vel lingua vacaret ab oratione ? Unde contigit frequenter ut per noctes quiescentes in lectulis se vel psallentium choris interesse vel sacris altaribus adstare aut etiam albatorum catervas procedentes subsequi vel simile quid cernerent ; evigilantes vero versum, quem opprimente somno dimiserent, adhuc in ore ruminarent » [99]).

La preghiera, divenuta per quei religiosi respiro dell'anima, trasformava la loro esistenza in una lode perenne alla santità del Signore ; la solitudine di Prémontré palpitava di canti e i boschi ne ripetevano l'eco che s'univa, nel silenzio profondo, alla preghiera di tutte le cose : « vallis dilecta cantibus propulsata sacris quos nemus ingeminat » [100]).

La povertà.

Abbiamo visto che Norberto considerava la povertà come la condizione più necessaria alla forma di vita che egli voleva condurre ; la povertà fu la principale caratteristica della nuova comunità. La Vita A sottolinea che i discepoli di Norberto non arrossivano di un vestito povero : « nec vilitatem vestium erubescerent » [101]),

[97]) *Ibid.*, p. 6.

[98]) F. Petit, *Le puritanisme des premiers Prémontrés*, in *Anal. Praem.*, XXVII, 1951, pp. 147-148.

[99]) *Historia Monasterii Viconiensis*, MGH, SS, XXIV, p. 295.

[100]) *Planctus Norbertinus. Mss. della Biblioteca di Laon-Res Praemonstratenses*, in G. Mandelaine, *op. cit.*, II, p. 225.

[101]) *Vita A*, p. 684.

e l'autore della « Fundatio Monasterii Gratiae Dei », afferma che Norberto, ritiratosi a Prémontré, « pauper pauperibus Christo serviebat » [102]).

Era nella volontà del fondatore che i suoi religiosi traessero il sostentamento necessario alla vita dal lavoro manuale ; in un documento del 1125 col quale Bartolomeo di Laon donava a Prémontré il mulino di Barentel, è espressa chiaramente questa intenzione di Norberto : « ... qui in clericali habitu secundum regulam beati Augustini Domino famulantes, eremiticam vitam ducerent, et de labore manuum suarum sibi necessaria providerent » [103]). La stessa notizia si trova nel diploma col quale il vescovo di Laon conferma le donazioni fatte ai Premonstratensi : « volebat autem saepefatus vir cum fratribus suis, ut de laboribus manuum suarum viverent » [104]).

Una descrizione più ampia del genere di vita dei primi premonstatensi la troviamo nel « Liber de diversis ordinibus et professionibus quae sunt in Ecclesia » ; questa preziosa fonte dà una chiara conferma alle testimonianze sopra citate : « canonici qui longe ab hominibus secedunt, propriis humeris onera portant, cum et spiritualia quibusque servis Dei ministrant et in carnalibus sibi ipsos ministrantes, victum sibi de manibus acquirunt, onera propriis portant humeris, cum et Deo militant in eius sanctuario, id est in sancta Ecclesia servientes, et quasi in utroque fortes et iugum Christi portant, nec a fidelibus decimas vel redditus, quod sacerdotum vel canonicorum, clericorumve est extorquent, licet aliquando datae suscipiant, illos profecto imitantes, qui accepta potestate vivendi de Evangelio quod praedicabant, laborabant tamen manibus suis, ne quem gravarent » [105]).

Norberto che aveva sperimentato in sè stesso la forza liberatrice della povertà, volle fare di essa il mezzo più efficace per realizzare la perfezione della « vita apostolica », alla quale la professione canonica obbligava lui e i suoi discepoli : « Paupertatem veram constanter amavit » [106]), è forse questa la lode più vera che i discepoli hanno fatto a Norberto. Essi possedevano in tale abbondanza

[102]) *Fundatio Monasterii Gratiae Dei*, MGH, SS, XX, p. 686.

[103]) Le Paige, *op. cit.*, p. 320.

[104]) *Ibid.*, p. 373.

[105]) PL, 213, col. 830.

[106]) *Additamenta Fratrum Cappenbergensium ad vitam Norberti posteriorem*, MGH, SS, XII, p. 706.

il prezioso tesoro della povertà, scriverà più tardi Giacomo di Vitry, che quasi inebriati dal fermento della nuova religione, con la fiamma del loro fervore incendiavano anche le più remote regioni del mondo [107]).

La mortificazione.

Conosciamo già la generosità di Norberto nell'imporsi austerità e penitenze. Aveva scelto Prémontré perchè quel luogo si prestava assai bene a soddisfare la sua sete di mortificazione. Anche su questo punto la testimonianza delle fonti è concorde ; l'autore della « Fundatio Monasterii Gratiae Dei » dice di Norberto che « In multa austeritate et paupertate carnis trivit superbiam potus cibique parcitate » [108]).

Il fatto stesso dell'adozione dell'OM prova la sua precisa intenzione di organizzare i discepoli per mezzo di una severa disciplina alla quale, come abbiamo visto, molti non resistettero. C'è nella Vita A un'espressione che sintetizza l'insegnamento di Norberto a questo riguardo : « Voluit quidem praefatus pater, ut fratres sui corpus ieiuniis macerarent » [109]).

L'autore del « Liber de diversis ordinibus et professionibus quae sunt in Ecclesia » riconosce che quei religiosi lo superano nelle austerità : « Cum enim me amplius vigilant, ieiunant, algent, et ut ad digniora veniam, cum humiliores et pauperiores pro Christo sunt, sub sarcina illa piissima quasi altiores et fortiores in medio curvatos intueor... Habent etiam in victu et vestitu tantam austeritatem, ut Iohannem Baptistam imitari videantur, qui natus de sacerdotali stirpe, consortia saecularium fugiebat, et pilis zonaque pellicea vestiebatur, et mel silvestre comedebat » [110]).

Un'altra fonte conferma il rigore con cui si viveva nei primi monasteri dell'Ordine ; essa non riguarda direttamente Prémontré

[107]) Giacomo di Vitry, *op. cit.*, pp. 322-323: « A principio autem ordinis et novellae plantationis, cum adhuc pretioso paupertatis thesauro abundarent, quasi musto novae religiossis inebriati et ferventes igne illo quem misit Dominus in terra ut arderet, adeo succensi sunt, quod non solum vicinas regiones, sed remotas per universum fere mundum provincias accendebant ».

[108]) *Fundatio Monasterii Gratiae Dei*, MGH, SS, XX, p. 686. — La preghiera liturgica doveva essere assai familiare all'autore; « potus cibique parcitas » è infatti in versetto dell'Inno di Prima.

[109]) *Vita A*, p. 684.

[110]) PL, 213, col. 831.

ma una fondazione contemporanea sorta per opera dell'eremita Guido, il quale, convertitosi, si era ritirato nella foresta di Voix ; quando Norberto giunse a Prémontré, Guido « loco maiori cedens », si era recato nella selva di Vicogne, dove ben presto la sua parola (egli predicava come Norberto) e il suo esempio avevano attirato molti discepoli [111]).

La nuova comunità adottò gli usi e la disciplina di Prémontré ; le notizie sul modo di vita che là si conduceva sono certamente utili alla conoscenza dell'orientamento spirituale dato da Norberto alla sua istituzione : « Tanta quippe austeritas erat in victu, quod aestivis temporibus, cum legumina non haberent, tribulos et agrestes herbas per arva legentes et propriis humeris advectantes una cum foliis arborum coctas in cibos sumerent... Erat vero tanta vilitas in vestibus, ut tunicis tociens reclavatis plerique vestirentur, quod in dubium venerit, ex qua potius parte initium sumpserint » [112]).

I primi statuti dell'Ordine, redatti probabilmente mentre era vivente il fondatore, sono ispirati a una severa e rigida disciplina ; prima di accettare i novizi l'abate dovrà far loro presente : « asperitatem ordinis » [113]). Il digiuno continuo dalla festa dell'Esaltazione della S. Croce a Pasqua, consente ai religiosi un solo pasto giornaliero. Da Pasqua all'ottava di Pentecoste (eccetto i giorni delle Rogazioni, le Litanie Maggiori, le Tempora) i pasti sono due [114]).

Per coloro che si lamentano del vitto e del vestito sono previste severe penitenze : « quicumque de murmurio cibi vel potus vel vestitus in capitulo clamatus fuerit, tribus diebus in pane et aqua ieiunabit, et quadraginta diebus ab illo genere cibi vel potus abstinebit, de quo vel pro quo murmuraverit, et tres correptiones accipiet » [115]).

I religiosi devono far penitenza anche dormendo : « sine tunica vero, caligis et cingulo nullus iacere praesumat, exceptis pueris et graviter infirmis » [116]).

[111]) Secondo la « Continuatio Valcellensis » della « Chronica » di SIGEBERTO DI GEMBLOUX, questo monastero fu fondato nel 1125: « Viconiense monasterium apud Valentinianas incohatur, quod inter Praemonstratensia est pulcherrimum », MGH, SS, VI, p. 459.

[112]) *Historia Monasterii Viconiensis*, MGH, SS, XXIV, p. 298.

[113]) R. VAN WAEFELGHEM, *Les premiers statuts de l'ordre de Prémontré*, p. 37.

[114]) R. VAN WAEFELGHEM, *op. cit.*, pp. 31-32.

[115]) *Ibid.*, p. 49.

[116]) *Ibid.*, p. 43.

Adamo Scot affermava che queste pratiche erano dure e nuove come le provavano i frequenti digiuni, le continue veglie, la povertà delle vesti, la frugalità del cibo : « crebra quae exercetis ieiunia, continuae quas ducitis vigiliae, haec quam circumfertis vilitas in habitu, haec quam sustinetis asperitas in victu, haec quam exercetis parcitas in affectu » [117]).

Da quanto sappiamo sulla vita di Norberto, è facile dedurre che il suo spirito di penitenza era stato ben compreso dai primi discepoli. Afferma il Petit, che per Norberto e i suoi figli la penitenza era un'espiazione dei peccati della loro vita passata [118]) ; ma era anche logica conseguenza della generosità con la quale Norberto attuava il suo programma e dell'ardore col quale lo trasmetterà ai discepoli.

Il Silenzio.

Norberto amava la solitudine e il silenzio ; l'autore della Vita A ed Ermanno di Laon ci hanno già fatto conoscere le sue idee su questo punto. Divenuto fondatore di un ordine religioso egli vuole che il silenzio regni a Prémontré in ogni luogo e in ogni tempo : « voluit... iuge silentium in omni loco et in omni tempore servarent » [119]).

Quasi con le stesse parole l'autore del « Liber de diversis ordinibus... » conferma la testimonianza della Vita A : «Ne vero per multiloquium peccatum incurrant, iuge silentium tenere, vel pauca loqui dicuntur, ut cultum iustitiae omnino sequantur » [120]).

Filippo di Harvengt, che, secondo l'opinione del più recente studioso della spiritualità Premonstratense, F. Petit, è l'interprete più fedele del pensiero del fondatore, consacrerà un intero trattato al silenzio ; anche per lui il silenzio è culto della giustizia : « est enim ut Isaias dicit, iustitiae cultus silentium, quia qui iustitiae exhibere curat obsequium non potest apud eam sufficientem gratiam invenire, si quidquid in os venerit praesumit effutire » [121]).

[117]) Adamo Scot, *De Ordine, habitu et professione canonicorum regularium praemonstratensium*, PL, 198, col. 116.

[118]) F. Petit, *La spiritualité...*, p. 260.

[119]) *Vita A*, p. 684.

[120]) PL, 213, col. 831. — « ne per multiloquium peccatum incurrant » è una reminiscenza scritturistica, nei Proverbi, infatti, si dice « in multiloquiis non effugies peccatum » (Prov. X, 19).

[121]) Filippo di Harvengt, *De silentio clericorum*, PL, 203, col. 945.

Nei primi statuti è conservata immutata questa volontà del fondatore ; i religiosi devono misurare le loro parole anche quando la necessità li costringe a parlare : « ... perveniente vero ad laborem, non multiplicent inter se signa nec presumant loqui nisi forte de ipso labore, breviter et necessario et silenter cum proposito seorsum a fratribus » [122]). Così attraverso il silenzio esteriore i figli di Norberto realizzavano il contatto con Dio ; in virtù del silenzio, scrive Filippo di Harvengt, « homines non hominibus fabulantur, in secreto cordis sui Dei familiaribus colloquantur, eiusque spiritali colloquio non hominem sed dii effici mereantur » [123]).

La carità verso il prossimo.

Raggiunta, attraverso l'esercizio di queste virtù, l'unione con Dio, Norberto e i suoi figli non si chiudono in un isolamento egoistico ; ciò sarebbe, del resto, contrario alla natura stessa dell'amore di Dio la cui prima, necessaria conseguenza, è la carità verso il prossimo.

L'autore della Vita A presenta questa virtù come uno dei punti sui quali Norberto insisteva maggiormente : « Commendabat etiam saepius pauperum curam et hospitalitatem » [124]).

Perchè queste raccomandazioni non fossero dimenticate, egli le volle fissare in un documento dando ad esse il carattere di prescrizioni precise e determinate : « Decimae Deo ad hospitales de omni possessione et oblatione fratrum, usibus pauperum dentur. Sic tamen si summa argenti decem solidos valuerit vel usque ad decem solidos oblata fuerit, ex his decem et octo pauperes per singulos annos vestiantur, octo per hyemem et decem per aestatem » [125]). Determina quindi le feste nelle quali si dovranno vestire i poveri sottolineando che gli abiti devono essere nuovi. Dopo aver ricevuto le vesti, il povero, se vuole, può restare ospite per otto giorni : « Ex die autem quo pauper vestem accepit, usque ad diem octavum, si remanere vult, refectio corporis ibidem ei exhibeatur » [126]).

La carità verso i poveri diventa anche esercizio di umiltà : « In coena autem Domini unusquisque Sacerdotum vel Levitarum,

[122]) R. Van Waefelghem, *op. cit.*, p. 39.

[123]) Filippo di Harvengt, *De silentio clericorum*, PL, 203, col. 945.

[124]) *Vita A*, p. 684.

[125]) Mss. della biblioteca di Laon — *Res Praemonstratenses* — da G. Madelaine, *op. cit.*, t. II, appendice, p. 213.

post lotionem pedum mendicorum, consilio praeposito unum de propriis vestibus sive cappa, sive pelles, seu tunicam, seu caligas ipsi charitative impendant, qui post acceptam charitatem nequaquam, ut superius, per dies septem remaneant » [127]).

Il « Liber de diversis ordinibus » non manca di sottolinearre anche questo aspetto del nuovo ordine : « Sectantur etiam et ipsi tantum adventantes hspitalitatem et humanitatem, ut Abrahae et Lot consimiles dicantur, qui aliquando angelos susceperunt, quia hospites dilexerunt » [128]).

Nella « Vita Godefridi » è narrato un fatto che testimonia con quanta generosità i primi discepoli seguissero gli insegnamenti del fondatore : « Accidit die quadam, fratribus ad refectionem ituris, cum hospitibus ac pauperibus erogarent quicquid sibi abstinendo subtraherent, ut panis deesset alimoniae » [129]).

Ricordiamo che tra le fondazioni dei canonici regolari ve n'erano di quelle sul tipo di ospizi per pellegrini ; anche in questo Norberto volle evidentemente seguire l'esempio di altre comunità.

Il suo esempio aveva insegnato ai discepoli a vergognarsi di trattare con asprezza i deboli : « vultus torvitatem et verborum asperitatem etiam contra delinquentes exercere verecundarentur » [130]).

Norberto che, appena convertito, aveva saputo tacere e dominarsi di fronte a un insulto volgare [131]), volle che anche i suoi religiosi praticassero una carità paziente e generosa.

Nell'esercizio di queste virtù la comunità di Prémontré realizzava la « vita apostolica » ; a parte le critiche e i giudizi più o meno favorevoli dei contemporanei, è importante e significativo vedere che cosa pensasse la gerarchia della nuova istituzione. Nel 1124 due legati della S. Sede, i cardinali Pietro Leone e Gregorio di S. Angelo, davano una prima approvazione all'Ordine Premonstratense ; rivolgendosi a quei religiosi essi così si esprimevano : « Vos estis qui sanctorum Patrum vitam probabilem renovatis et Apostolicae instituta doctrinae, primordiis Ecclesiae sanctae inolita, sed et crescente Ecclesia iam pene deleta, instinctu sancti

[126]) *Ibid.*
[127]) *Ibid.*
[128]) PL, 213, col. 831.
[129]) *Vita Godefridi*, MGH, SS, XII, p. 517.
[130]) *Vita A*, p. 684.
[131]) Cfr. *Vita A*, p. 672.

Spiritus suscitatis » [132]). Anche il Papa Onorio II nella bolla con la quale nel 1126 confermava l'Ordine Premonstratense così definiva la nuova istituzione : « ... Apostolicae disciplinae sectantes vestigia mundanis pompis et possessionibus abrenuntiant, et Domino totis nisibus famulantur » [133]).

A Filippo di Harvengt Prémontré appariva come una perfetta ed esemplare comunità di chierici ; la descrizione entusiastica che egli ci ha lasciato degli ideali ivi vissuti, è una preziosa conferma alle testimonianze delle altre fonti [134]).

Dino Suor SANTA.

[132]) LE PAIGE, *op. cit.*, p. 390.

[133]) *Ibid.*, p. 392.

[134]) « Illic quippe tanta clericorum efferbuit sanctitudo, tanta adversus temporales illecebras fortitudo, ut vere in eis vita reformari apostolica videatur, quae usque ad defectum diutini languoris molestia premebatur. Illic inquam abiecto saeculo pecuniariae facultatis, exsecrantes mortifera lenocinia propriae voluntatis, relinquentes eas quae vel habebant vel ambiebant Ecclesiae praefecturas, ducentes pro nihilo dignitates velocius transituras, tantum studium labori, silentio, paupertatis tantam denique impenderunt diligentiam sanctitati, ut apud eos inveniri posset et laboriosa afflictio monachorum, et sancta et devota religio clericorum ». FILIPPO DI HARVENGT, *De continentia clericorum*, PL, 203, col. 837.

Reformversuche im Stifte Wilten nach dem Konzil von Trient

1. Teil:

Despruets — Erzherzog Ferdinand von Tirol

Das Stift Wilten, das mit der Geschichte der Stadt Innsbruck [1]) und der des Landes Tirol so eng verwachsen war, schien im Spätmittelalter dem Untergange nahe zu sein. Es fehlte nicht an wohlgemeinten Reformversuchen. Diese mussten aber fehlschlagen, da entweder kein Reformwille vorhanden war, oder die Visitatoren nicht zuständig gewesen sind. Das letztere war der Fall beim Kardinal Nikolaus von Cues [2]), der das Kloster dem Orden entfremden und es der bisherigen Entwicklung entgegengesetzer Richtung zusteuern wollte [3]). Nach seinem Tode im Jahre 1464 wurde der frühere Zustand im Stifte hergestellt. Die Aebte wurden wieder vom Vater-Abt von Roth bestätigt. Ueber Reforme hat man aber nicht mehr gesprochen [4]). Unter dem energischen Fürstbischof von Brixen, Melchior von Meckau [5]) erfolgte für Wilten die grosse Wende. Ihm gelang es, das Kloster vom Ordensverbande gänzlich loszureissen, was Nikolaus von Cues vergeblich anstrebte. Bei der Abtwahl präsidierten nur Brixner Kommisäre. Die Bestätigung des neu-

[1]) Innsbruck wurde auf Stiftsgründen gebaut.

[2]) H. Lentze, O. Praem., *Nikolaus v. Cues und die Reform des Stiftes Wilten*: In den *Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum*, Innsbruck, 1951. S. 501-527.

[3]) H. S. Szántó, O. Praem., *Das Leben im Stift Wilten vom Spätmittelalter bis in die Barockzeit* (Ungedruckte Dissertation an der Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck, 1954. S. 5ff.).

[4]) H. S. Szántó, *a. a. O.*, 9f.

[5]) Sinnacher, *Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tyrol*. Bd. VII, S. 5ff. (regierte: 1489-1509).

gewählten Abtes erfolgte durch den Bischof von Brixen. Vertreter des Ordens wurden nicht eingeladen. Wilten hatte demnächst die gleiche Stellung, wie das Augustiener-Chorherrenstift Neustift bei Brixen, das bis zum Jahre 1907 unter der Jurisdiktion des Diözesanbischofs stand [6]). Für Wilten blieb es so im ganzen 16. Jahrhundert, das für das Stift eine Zeit des geistigen Niederganges und des wirtschaftlichen Verfalls war.

Die Klostergebäude, die ein nicht sehr ästhetisches Bild boten [7]), deuteten in dieser Zeit auf eine reiche Fundation. Der innere Zustand aber zeigte ein wenig hoffnungsvolles Bild. Die Missstände waren durch zwei Uebel bedingt :

a) Lockerung der Ordensdisziplin und

b) durch Unverstand geförderte oder leichtfertige Verwirtschaftung des Klostergutes [8]).

Daraus ist dann leicht verständlich, dass der Personenstand des Klosters immer mehr und mehr zurückging. Man hatte eben kein Interesse, den Personalstand zu erhöhen. Es fehlte aber auch die Möglichkeit dazu, da man die eingetretenen auch hätte erhalten müssen, das wollte man aber keineswegs tun.

In den 70-er Jahren des 16. Jahrhunderts gehörten neun Chorherren zum Kloster Wilten [9]). Wenn man die Liste ansieht, die Christophorus Forster, der mit 12 1/2 Jahren ins Kloster aufge-

[6]) SPARBER, *Festschrift zum 800-jährigen Jubileum des Stiftes Novacella*, S. 97.

[7]) Man kann sie auf dem einen der gotischen Holztafelgemälde im Stifte Wilten und auch auf einigen Kupferstichen sehen.

[8]) J. HIRN, *Erzherzog Ferdinand von Tirol. Geschichte seiner Regierung und seiner Länder.* Innsbruck 1855/88. Bd. I, S. 100.

[9]) A. TSCHAVELLER, *Annales canoniae Wilthinensis ordinis Praemonstratensis* (Handschrift, unsigniert, im Stiftsarchiv in Wilten) Cap. 71. n. 1.

Udalricus Kriendl, natus Wilthinensis, Abbas humilis.

Joannes Saurwein, natus ex pago Natters, humilis prior.

Bartholomaeus Abertshauser, parochus in Patsch et senior, Oenipontanus.

Leonardus Neühauser, parochus in Ampass, natus Ingolstadiensis.

Melchior Pellican, natus a Mais, senior in monasterio, curatusque Höttingensis.

Joannes Pittl, natus ex Stubay, parochus Wilthinensis et cantor.

Christophorus Sambler, natus Oenipontanus et sacristanus tamen contractus.

Andreas Alber, natus Bavarus a Sechausen et contractus.

Hieronymus Pocksdorfer, natus Suevus et succentor.

Heinricus Ladstötter Oenipontanus et Reymundus Mondracurt nobilis Bohemus novitii.

Zu diesen seint auf negst Liechtmessen khomben obbesagter Christophorus Forster und Christophorus Zeigel von Murnau.

nommen wurde, zusammenstellte, ersieht man, dass auch der Senior noch ein Amt bekleidete : er war Pfarrer in Patsch. Die Ursache kann man sich leicht vorstellen : die betreffende Pfarrei hatte bedeutende Einkünfte. — Von den neun Chorherren hatten zwei Körperfehler und sie konnten wahrscheinlich nicht immer und überall eingesetzt werden. — Der Nachwuchs war eigentlich nicht so schlecht, wenigstens im Vergleich zur Zahl der Chorherren nicht, wie es sich aus der oben erwähnten Liste herausstellt.

Brixen wollte die Uebelstände beseitigen und liess das Kloster im Jahre 1570 visitieren. Diese Visitation aber zeigte nur wenig Erfolg : Erzherzog Ferdinand II. von Tirol musste nämlich im Jahre 1575 den Papst um einen päpstlichen Visitator für das Stift Wilten bitten [10]).

Im nächsten Jahr wurde dann Udalricus Kriendl [11]) zum Abt von Wilten gewählt [12]).

Visitationsversuch des Generalabtes Johannes Despruets

In dieser Zeit zeigte sich eine Aufstiegmöglichkeit für den Gesamtorden nach der 38-jährigen Kommendawirtschaft der Kardinäle Franz von Pisa und Hippolyt d'Este von Ferrara in Prémontré [13]).

Nach dem Tode des letzteren im Jahre 1572 konnte der Konvent von Prémontré wieder ein Oberhaupt für das Mutterkloster und für den Orden wählen. Man erhob Johann Despruets zu dieser Würde [14]). Papst Gregor XIII. bestätigte ihn am 10. Dez. 1572. Er hatte die Aufgabe, die Wunden, die die Reformation und das Kommendawesen verursachten, zu heilen. Eifrig betrieb er die

[10]) Hirn, *a. a. O.*, Bd. I, S. 100.

[11]) Udalricus, huius nominis secundus, cognomento Krendl, Wilthinae natus, vita bonus et mitis, decimos vinarios in Eppan fere distractos sumptibus non exiguis conscribi et in certitudinem redigi curavit. Tandem cum ob varias imbecillitates praelaturam amplius sustinere non posset, eo onere exoneratus est anno 1585. Praefuit annos 9, obiit anno 1589, 15 Januarii peste tunc in monasterio grassante (Registratur des Priors Laurentius Stephanus, Handschrift, unsigniert im Stiftsarchiv, Bd. I., Teil 2. S. 540).

[12]) Unter ihm trat der vorgenannte Christoph Forster ein.

[13]) Bas. Franz Grassl, *Der Praemonstratenserorden, seine Geschichte und seine Ausbreitung bis zur Gegenwart*, in *Anal. Praem.*, Tom. X., 1934, S. 67ff.

[14]) Auch: Des Pruets; bei Tschaveller: de Bruetis.

Kanonisazion des Ordensstifters, die er im Jahre 1582 auch erreichte. Das Offizium des hl. Norbert, das heute noch gebetet wird, verfasste der Generalabt selber. Er liess auch Missale, Brevier und Prozessionale neu herausgeben [15]). Vom Papst Gregor XIII. erreichte er die Wiederbestätigung der Ordensprivilegien, soweit sie noch zu der Zeit im Gebrauch waren und den Bestimmungen des Konzils von Trient nicht widersprachen [16]). Der tüchtige Generalabt starb im Jahre 1596 [17]).

Nach seiner Bestätigung durch den Papst und nach dem Ordnen der wichtigsten Ordenssachen begab sich Johan Despruets nach Rom (im Jahre 1578). Hier trug ihm Papst Gregor XIII auf, alle Abteien und Pfarreien des Ordens zu visitieren und die Bestimmungen des Trienter Konzils daselbst durchzuführen.

Auf der Rückreise am 20. Juni 1578 [18]) wollte er das Kloster Wilten visitieren, wie es ihm vom Papste befohlen wurde. Der Abt, Udalricus Kriendl, liess ihn aber nicht hinein und betonte, « er hete mit sambt seinen venerabili capitulo die Pflicht, den Herr Ordinario, den Bischof zu Brixen abgelegt, erkhene also kheinen anderen, als disen oder dessen Herrn vicarium » [19]).

Diese Handlungsweise des Abtes kann als eine Nachwirkung der « Cusanischen Wirren » [20]) betrachtet werden. In diesem Sinne berichtet auch Tschaveller : « Herr Cardinalis de Cusa, Bischof zu Brixen... unser Gottshaus a iurisdictione capituli generalis und dessen visitatorum eximieret und selbes unmittelbar der beriembten praepositur zu Magdeburg, welche immediate sub iurisdictione apostolica stunde, incorporiert habe. Nun hat von selber Zeit an der heilige Orden kheine sonderbare oder doch wenig actus iurisdictionis exercieret in Ecclesiam Wilthinensem » [21]).

Der Generalabt versuchte den Abt Udalricus zu überreden, er möge die Visitation gestatten. Es nutzte aber dies alles nichts : der

[15]) H. J. Lentze, O. Praem., *Der Messritus des Praemonstratenserordens*. Sonderabdruck aus den *Anal. Praem.*, 1951, S. 25ff.

[16]) Am 7. Mai 1578 (Le Paige: *Bibliotheca Praemonstratensis ordinis*, Parisiis, 1633, S. 732).

[17]) Grassl, *a. a. O.*, S. 73ff. und S. 77ff. — F. Petit, *L'ordre de Prémontré*, Paris 1927, S. 102ff.

[18]) Das Datum bei Grassl, *a. a. O.*, S. 74 (im Jahre 1583) ist daher falsch.

[19]) Tschaveller, cap. 71. n. 2.

[20]) Hirn, *a. a. O.*, Bd. I. S. 100. Anm. 2.

[21]) Tschaveller, cap. 71. n. 2.

Generalabt musste nach Innsbruck gehen und dort eine Unterkunft suchen.

Wie hoch damals die Bildung in Wilten stand, zeigt die Tatsache, dass man die lateinische Sprache in Wilten nicht verstand : man musste sich mit Hilfe eines Dolmetschers verständigen.

Von Innsbruck aus sandte Despruets einen Brief nach Wilten, in dem er den Empfang bei der Klosterpforte beschrieb [22]). Er zitierte Udalricus Kriendl, « abbatem sese gerentem » zu sich nach Roth, wo er sich vor ihm, vor dem Abt von Roth und vor anderen zu verantworten habe. Im gleichen schreiben ernannte er den Prior von Wilten, Johannes Saurwein [23]) zum Verwalter des Klosters « in spiritualibus et temporalibus », nachdem der Abt von seiner Würde suspendiert wurde.

Der Prior bekam die Aufgabe, einige Reformpunkte durchzuführen :

a) alle Frauen aus dem Kloster zu entlassen,

b) die äusseren Türen des Klosters Tag und Nacht geschlossen zu halten und einen Pförtner anzustellen,

c) Sorge zu tragen, dass die Kleidung, die Zeremonien, die Lebensweise gemäss der Ordensvorschriften seien,

d) die Einkünfte des Klosters zu verwalten,

e) die Offizialen, die vom Abt Kriendl eingesetzt wurden, zu entfernen,

f) dem Generalabte über die Durchführung dieser Punkte Rechenschaft zu geben.

Den Chorherren aber wurde befohlen, dem Prior zu gehorchen und ihm bei der Durchführung dieser Vorschriften zur Hand zu gehen [24]).

Der Generalabt aber hatte keine Zeit, bis 8. Juli in Roth auf den Wiltener Prälaten zu warten. Er beauftragte daher die Aebte von Roth und Steingaden, den unfolgsamen Abt Kriendl zur Rechenschaft zu ziehen, ihn zu bestrafen und wenn es ihnen als angebracht erscheint, ihn auch abzusetzen und eine neue Abtwahl zu veran-

[22]) Stiftsarchiv Wilten, Lade 10. G.

[23]) Als Nachfolger des Abtes Udalricus regierte 1585-1594. — Das neueste Verzeichnis der Wiltener Aebte bei: Dr. Fritz STEINEGGER, *Die Pröpste und Aebte des Stiftes Wilten*, in *Das Stift Wilten. Führer durch Kloster und Kirche*, Innsbruck, 1958, S. 77ff.

[24]) In dem schon oben zitierten Brief vom 20. Juni 1578 (Stiftsarchiv, Lade 10. G.) — Vgl. TSCHAVELLER, cap. 71. n. 3.

stalten [25]). Tschaveller aber zweifelte daran ob wirklich so dringende Ordensgeschäfte den Generalabt daran gehindert hätten, in Roth zu bleiben [26]). Er meint der Generalabt hätte « sich geforchten, der Erzherzog Ferdinandt als Castenvogt des Closters Wilthau, dessen Arme sich wegen bezizenden vorderösterreichischen Landen erstrekhte », könnte ihn bei der Bestrafung hindern oder diese ganz unmöglich machen [27]).

Die Zitation blieb ohne Wirkung : « Herr Abbt Udalricus seye aus Tyrol nit hinausgangen und die Herren Commissarii haben sich nit herein gewagt » [28]).

Der Nachfolger des verstorbenen Bischofs, Christophorus Madruzius [29]), Johannes Thomas Baron von Spaur [30]), sandte seinen Weihbischof Johannes Nas [31]) nach Wilten, den Prälaten und die Chorherren von den Zensuren zu absolvieren. Allein « Herrn Hieronymus Pocksdorffer, als welcher entzwischen hinder der Thür Urlaub genomben, und durchgangen » wurde diese Gnade nicht zuteil [32]). Johann Saurwein, dem der Generalabt die Sorge um das geistige und materielle Wohl des Stiftes auftrug, wurde am Anfang des Jahres 1579 vom Priorat enthoben und als Pfarrer nach Patsch versetzt [33]).

Die landesfürstliche Visitation und ihre Folgen

Diese Episoden waren aber keineswegs zur Beseitigung der Missstände geeignet. Der Landesfürst — Erzherzog Ferdinand von Tirol [34]) — dessen Herzensanliegen es war, Wilten wieder in alter Herrlichkeit und altem Glanz herzustellen, sah sich genötigt, eine

[25]) Stifsarchiv Wilten, Lade 10. G/1. — Tschaveller, cap. 71. n. 5.

[26]) Im Brief heisst es: « negotia ordinis me hinc discedere cogunt » (Stiftsarchiv, Lade 10. G/1).

[27]) Tschaveller, cap. 71. n. 4.

[28]) *Ebenda*, cap. 71. n. 6.

[29]) † 5. Juli 1578 (Sinnacher, *a. a. O.*, Bd. VII. S. 392ff und S. 615.

[30]) Sinnacher, Bd. VII. S. 615ff.

[31]) Sinnacher, Bd. VII. S. 629.

[32]) Tschaveller, cap. 71. n. 6. — Hirn meinte wahrscheinlich diese « Visitation », die bald nach Versuch des Generalabts von Brixen aus veranstaltet wurde (Hirn, *a. a. O.*, Bd. I, S. 100).

[33]) Tschaveller, cap. 71. n. 6.

[34]) Siehe Anmerkung 8.

Untersuchung im Stifte einzuleiten. Schon im Jahre 1584, am 30. Oktober, befahl er ernstlich, in der Frage der Haushaltung und Güterverwaltung mit Sachverständigen sich zu beraten und nach den Ergebnissen dieser Beratungen zu handeln. Diese Mahnung nützte aber nichts und so wiederholte er sie am 18. Jänner 1585 [35]) mit der betonten Aufforderung, die Beratungen müssen in vier Wochen mit Erfolg abgeschlossen werden [36]). Nun arbeitete man in Wilten Pläne aus, die mit wenig Aenderungen am 3. April 1585 vom Landesfürsten genehmigt wurden [37]). Da diese rein wirtschaftlichen Charakters sind, können im Rahmen dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden.

Viel interessanter sind die Ergebnisse der landesfürstlichen Visitation, die die spirituellen Fragen berühren, obgleich die Kommission in ernster Linie sich mit der materiellen Lage des Stiftes befasste, da die bischöflichen Bevollmächtigten bei der Visitation nicht erschienen [38]).

Die Visitationspunkte mit dem 5. April 1585 datiert und vom Landesfürsten selbst unterschrieben befinden sich im Wiltener Stiftsarchiv. [39]) :

Der Gottesdienst soll vorschriftsgemäss gehalten werden. Auch die Stiftungen soll man nicht vernachlässigen.

Ein oder zwei Konventualen, die dazu Lust haben, sollen an einer Universität studieren.

Der Prälat möge seine Geistlichen ohne Grund nicht ausserhalb des Klosters umhervagieren lassen. Besonders wurde der nächtliche Wirtshausbesuch verpönt.

In der Nacht soll der Prälat oder der Prior die Tür des Dormitoriums sperren und den Schlüssel zu sich nehmen. Ausser ihnen darf keiner der Chorherren einen Dormitoriumschlüssel besitzen.

Die inneren Klosterpforten sind Tag und Nacht geschlossen zu halten. Ein Pförtner muss angestellt werden [40]), der dem Prälaten oder Prior melden muss, wer ein- oder ausgegangen sei. Nachts

[35]) Stiftsarchiv Wilten, Lade 10. I/1. — Ueber die Visitation der Habsburger Landesfürsten im Allgemeinen vgl. MAASS, *Der Josephinismus*, Bd. I., Wien 1951, S. 11ff.

[36]) TSCHAVELLER, cap. 71. n. 10.

[37]) Stiftsarchiv Wilten, Lade 10. I/2.

[38]) HIRN, *a. a. O.*, Bd. I, S. 100.

[39]) Lade 10. I/6 (siehe Anhang, S.). — Es sind im Stiftsarchiv auch zwei Abschriften vorhanden (Lade 10. I/5). Von diesen ist die schönere nicht ganz vollständig.

[40]) Eine ähnliche Verordnung traf der Generalabt Despruets (siehe S. 6).

muss er die Pfortenschlüssel einem der genannten Vorgesetzten abliefern.

Verdächtige Leute, besonders Frauenpersonen, soll man im Kloster nicht dulden [41]).

Ein guter Teil der Güter ist zu verpachten.

Der Grossteil der Dienstleute soll entlassen werden.

De man genügend Priester hat, sollen die angestellten Kapläne entlassen werden [42]).

Da man die Güter verpachtet, benötigt man die Roboten nicht. Man soll sie also für billiges Geld ablösen lassen.

Auch das unruhige Bauernmahl wäre abzuschaffen. Der Landesfürst versprach, dass er seinem Hofgesinde verbieten werde, das Kloster zu belästigen.

Die Religiosen sollen nicht — wie es bisher geschah — Speise oder Trank mit sich in die Zelle nehmen. Die Reste, die vom Essen übrig bleiben, sollen unter den Armen verteilt werden.

Der Abt soll etlichermal in der Woche mit dem Konvent speisen, damit er sehe, wie es im Refektorium zugehe.

Oefters als bisher soll der Abt Kapitel halten und in den wichtigeren Sachen beim Konvent Rat holen.

In der Küche herrschte Unsauberkeit. Schuld daran waren die Nachlässigkeit der Köche und Mangel an Kochgeschirr. Wenn der Koch sich nicht bessert, muss er bestraft und wenn auch dies nichts nützt, entlassen werden.

Die Krankenpflege muss mit mehr Sorgfalt und Liebe geschehen. Die Notwendigkeit des Infirmitoriums wurde betont.

Die Konventualen sollen mit sauberer Kleidung, Wäsche und Bettwäsche versehen werden.

Die Buben, die beim Gottesdienst und im Chor singen, sollen ebenfalls sauber gehalten werden, damit man dadurch das Ungeziefer vom Kloster fernhalte.

Der Prälat möge Sorge tragen, dass alle Uneinigkeit und Lieblosigkeit in seinem Kloster ausgemerzt werden.

Dem Herrn, der die Kastnerei und den Keller verwaltet, soll ein Diener, dem man sicher trauen kann, beigegeben werden.

Die ausgegebenen und verbrauchten Lebensmittel sollen gewissenhaft aufgezeichnet werden.

Ebenso muss der Diener seine Rechnungen in ein Buch schreiben, und wenn der Abt es wünscht, ihm es vorlegen.

Der Kellermeister muss wöchentlich dem Prälaten Rechenschaft ablegen.

Der Abt soll keine überflüssige Bauten aufführen lassen.

[41]) Vgl. bei DESPRUETS, S. 6.

[42]) In den siebziger Jahren (1579) musste man sogar die Wiltener Pfarrei durch einem Weltpriester versehen lassen, da man selbst keine dazu geeignete Person unter den Chorherren hatte. TSCHAVELLER, cap. 71. n. 6.

Man soll sparen. Mit dem ersparten Geld soll man die Schulden langsam abzahlen und die Güter wieder einlösen.

Die Dokumente sollen — wie bisher — in sicherer Verwahrung sein. Die Schlüssel dazu haben : der Abt, der Prior und der Konvent. — Damit man alles gleich findet, soll der Prälat ein gutes Register anlegen lassen.

Auch das Konventsiegel muss gut verwahrt sein.

Der Abt soll seine Rechnungen immer in Ordnung halten, damit er jederzeit — auf verlangen des Landesfürsten — Rechenschaft ablegen könne [43]).

Der Abt — Udalricus Kriendl — fühlte sich nicht fähig, diese Punkte auszuführen. So resignierte er und führte seine Kränklichkeit und Schwäche als Grund an [44]).

Tschaveller weiss nicht zu berichten, ob der Prälat sich zu diesem Schritt « proprio motu oder alieno impulsu entschlossen habe ». Man hatte im Kloster Mitleid mit ihm und sagte ihm nichts nach, da er « dem Gottshaus ga loblich vorgestanden, wan er nur einen gewissen Bedienten nit zuvil vertraut hete » [45]).

Bei der Abdankung stellte er acht Forderungen an den Konvent, welchem jene teilweise als gerecht erschienen, teilweise aber abgeändert wurden : [46])

1. Der Prälat verlangt auch nach der Abdankung gebührende Ehrerbietung von allen Seiten.
2. Ueberall im Kloster freien Aus- und Eingang.
3. Seine Verpflegung soll die gleiche sein, wie die eines zukünftigen Prälaten. Was er wegen seiner Krankheit benötigt, muss ihm gegeben werden. — Ohne weiteres kann er ehrliche Leute als Gäste empfangen und bewirten.
   — Zu diesem Punkte konnte der Konvent nicht ohne weiteres zustimmen : Man gab zu, dass er die gleiche Verpflegung haben muss, wie sein Nachfolger ; er müsse aber beim Tisch des zu-

[43]) Vgl. TSCHAVELLER, cap. 71. n. 12. — HIRN, *a. a. O.*, S. 100. — Dr. Hermann H. LENTZE, *Geschichte des Stiftes Wilten*, in *Das Stift Wilten, Führer durch Kloster und Kirche*, Herausgeber: Dr. Fritz STEINEGGER, Innsbruck, 1958, S. 13. — Dr. Joseph RESCH, *Innsbruck als Stätte der Priesterbildung* (in der Festschrift des Verlages Felizian Rauch Innsbruck, herausgegeben anlässlich der Hundertjahrfeier der Wiedereinrichtung der Theologischen Fakultät Innsbruck... und der Gründung des... « Canisianum ») S. 9.

[44]) Stiftsarchiv, Lade 13. I/1 und I/3.

[45]) TSCHAVELLER, cap. 72. n. 1.

[46]) Die Forderungen des Abtes: Stiftsarchiv, Lade 13. I/1. Die Aenderungen des Konvents: ebenda, Lade 13. I/2. Vgl. TSCHAVELLER, cap. 72. n. 1.

künftigen Abtes speisen, ausser wenn er krank sei, oder ein bis zwei Gäste bei sich habe.

4. Von dem verlangten 16 Yhren Wein bewilligte der Konvent 9 Yhren. Süssen Wein aber, welchen der Prälat wegen seiner Krankheit benötige, könne er haben, soweit solcher vorhanden sei. Es wurde aber betont : nur für seine eigene Person.
5. Die zwei Diener des Prälaten sollen vom Stifte verpflegt werden.
6. Jährlich sollten ihm 52 Gulden Bargeld (13 Gulden für das Vierteljahr), Kleidung, Wäsche, Silbergeschirr, Gläser, Hand- und Gläsertücher gegeben werden.
   — Der Konvent bewilligte nur 40 Gulden in Bargeld.
7. Die wichtigeren Klosterangelegenheiten sollen auch mit ihm besprochen und beratschlagt werden.
8. Seine früheren Verordnungen sollten nicht aufgehoben werden.
   — Der Konvent überliess die Erfüllung dieses Wunsches dem zu erwählenden Prälatem.

Abt Kriendl starb im Jahre 1588 während der Pestepidemie. Man wusste aber nicht genau, ob er an der Pest oder an einer anderen Krankheit starb [47]).

Nach der Abdankung des Abtes Udalricus wählte der Konvent fast einstimmig den ehemaligen Prior [48]), zur Zeit Patscher Pfarrer, Johannes Saurwein zum Abt [49]). Es scheint, dass weder bei der Resignation, noch bei der Abtwahl ein Vertreter des Ordens in Wilten anwesend war. Das Präsidium führte der Generalvikar von Brixen. Es waren ausserdem zwei landesfürstliche Vertreter dabei [50]). Der Actuarius verfasste eine langatmige Meldung an den Landesfürsten über die Wahl [51]). Darin wird erwähnt, dass der Neuerwählte in Patsch sehr gut gewirtschaftet habe. So bestehe die Hoffnung, dass er die üblen Zustände in der Stiftswirtschaft beseitigen werde. Der Landesfürst wurde gebeten, seine Reformwünsche zu erneuern, da die Konventualen kein genügendes Wissen über die

[47]) TSCHAVELLER, cap. 72. n. 4.

[48]) Vgl. S. 5f.

[49]) Joannes, huius nominis 5tus, cognomento Saurwein, ex Natters, vicino pago oriundus, Udalrici successor, sollicitus pater familias, appignorata redimere, collapsa tam in spiritualibus quam temporalibus restaurare utiliter cepit. Tandem assiduis infirmitatibus afflictus, postquam novem annos praefuit, vitam suam laboriosam praematuriori morte finivit anno 1594, primo die Julii.

Registratur (Laurentii Stephani) Bd. I. Teil 2. S. 541. — TSCHAVELLER, cap. 72. n. 3.

[50]) TSCHAVELLER, cap. 72. n. 1.

[51]) Konzept im Stiftsarchiv Wilten (vom 11. Dezember 1585), Lade 13. I/3.

Geschehnisse der letzten Jahre hätten. Der Generalvikar verlangte keine Aenderungen in Bezug auf die Disziplin, da er meinte, dass « die Fehler mehrer theills allein in den Haupt und Prelathen gestanden » [52]).

Die Installierung des neuen Abtes wurde vom Generalvikar vollzogen. Einer der landesfürstlichen Kommissäre aber übergab ihm die Temporalienverwaltung [53]).

Gleich am Anfang seiner Regierung brach im Stift die Pest aus, im Jahre 1588. Sie wurde von einem « Häflmacher » in des Meierhaus eingeschleppt. Auf Befehl des Erzherzogs wurde das Stift vom Fest des heiligen Thomas von Aquin bis zum 4. Sonntag nach Ostern das Stift gesperrt [54]). Vorher aber konnten diejenigen, die sich anderswo sicherer fühlten, ausziehen. So ging der Prälat nach Patsch, zwei Diakone zogen in das Kloster Stams [55]). Im Stifte blieben nur der resignierte Abt Udalricus, der dann auch starb [56]), der Prior, zwei andere Chorherren und der Novize, Marcus Kniepasser [57]). Der Pfarrer von Wilten, Christoph Larcher [58]) aber siedelte in das « Leithaus » über, um die Kranken im Dorf versehen zu können [59]). Daher ist die Behauptung Hirn's kaum zwingend : « Die Jesuiten versahen für die Entflohenen die Seelsorgedienste » [60]).

Im Stift und Meierhaus starben an dieser Epidemie 18 Personen. Ueber diese hohe Ziffer kann man sich kaum wundern, wenn man die 16-19. Punkte der erzherzöglichen Verordnungen vom Jahre 1585 vor Augen hält, die gegen die Unreinlichkeit im Kloster wetterten [61]). Im Dorf selbst starben zur gleichen Zeit nur acht Leute [62]).

Nachdem die Gefahr von Seiten der Pest vorüber war, fanden sich die Religiosen während des Jahres 1590 wieder zusammen. Das

[52]) Tschaveller, cap. 72. n. 2.

[53]) *Ebenda.*

[54]) Vom 7. März bis zum 15. Mai.

[55]) Für diese wurden 24 Gulden als Verpflegungsgeld bezahlt.

[56]) Man wusste aber nicht, ob er an der Pest oder an einer anderen Krankheit starb (Tschaveller, cap. 72. n. 4).

[57]) Als Abt regierte er 1601-1605.

[58]) Als Abt regierte er 1594-1601.

[59]) Tschaveller, cap. 72. n. 4.

[60]) Hirn, *a. a.* O., Bd. I. S. 101f.

[61]) Siehe Anhang.

[62]) Tschaveller, cap. 72. n. 4. — Hirn, *a. a.* O., Bd. I. S. 101.

klösterliche Leben aber zeigte das Bild tiefster Disziplinlosigkeit, da die Konventualen auf ihrer Flucht der klösterlichen Ordnung gänzlich entwöhnt waren. Das zügellose Treiben der Chorherren wurde ärger als je. Eine Klausur bestand nicht mehr ; verdächtige Frauenpersonen verkehrten im Stifte. Dem Aergernis entgegenzutreten lieferte Erzherzog Ferdinand einige der ausgelassensten Religiosen dem Bischof von Brixen, Johann Thomas von Spaur, zur Bestrafung aus. Er verordnete, dass man die Novizen zur Ausbildung zu den Jesuiten schicken sollte und befahl die Veranstaltung einer gründlichen Visitation [63]).

Aber diese letztere war nicht so einfach, wie es sich der Erzherzog vorstellte. Er lud auf den 29. Juli 1590 den Bischof von Brixen und den Vater-Abt von Roth [64]) zu einer Konferenz nach Innsbruck ein, um sich über die Reformmöglichkeiten in Wilten zu beratschlagen. Abt Martin war der Konferenz nicht abgeneigt. Er stellte aber die Forderung, vorerst im Stifte eine Visitation veranstalten zu dürfen, um zu sehen, was für Reforme im Kloster überhaupt notwendig seien. Ausserdem wünschte er eine Versicherung, dass der Bischof von Brixen ihn daran nicht hindern werde [65]).

Der Landesfürst hegte gute Hoffnungen und teilte die Antwort des Reichsabtes in Brixen mit [66]). Der Bischof [67]) aber war damit keineswegs einverstanden. Er bezweifelte sogar die Paternitätsrechte des Abtes von Roth über Wilten. Dagegen hatte er nichts einzuwenden, dass der Abt von Roth bei der geplanten Konferenz, zu der auch er einen Domherrn zu senden beabsichtigte, erscheinen werde. Dass aber Abt Martin in Wilten visitiere und reformiere, dagegen protestierte er heftig [68]).

Da seine Forderungen nicht erfüllt wurden, erschien der Abt von Roth in Innsbruck nicht. Die Konferenz fand trotzdem statt : dabei war man mit der Person des Abtes Saurwein recht zufrieden und man versprach ihm, dass er nicht im Stich gelassen werde. Der

[63]) HIRN, *a. a. O.*, S. 102.

[64]) Martin III. Schlaich, regierte 1589-91 (siehe BACKMUND, *Monasticon*, Bd. I. S. 81).

[65]) TSCHAVELLER, cap. 72. n. 5.

[66]) *Ebenda.*

[67]) Siehe Anmerkung 30.

[68]) Sein Brief zum Erzherzog (vom 12. Juli 1590) im Stiftsarchiv, Lade 10. K/1. — Vgl. TSCHAVELLER, cap. 72. n. 5.

[69]) Vom 7. August 1590 datiert. — Stiftsarchiv, Lade 10. K/2.

Bischof sagte in einem Brief an den Erzherzog zu [69]), dass er bereit sei, materielle Hilfe zu leisten, wie auch zwei taugliche Religiosen aus einem anderen Prämonstratenserkloster zu besorgen. Er ersuchte den Landesfürsten, dass er die sogenannten Jägermahlzeitgelder dem Kloster entlassen möge, damit der Abt daraus die Studienkosten seiner Novizen bei den Jesuiten finanzieren könnte. Er versprach seinerseits Wege zu suchen, wie die versetzten Güter und Zehnte des Stiftes zurückerobern werden könnten.

Die Bemühungen des Erzherzogs in Bezug auf eine Dreierkonferenz waren am Ende des Jahres 1590 doch mit Erfolg gekrönt : am 26. November erschienen in Innsbruck die Bevollmächtigten des Bischofs, aber auch der Reichsabt liess sich durch den Abt des Klosters St. Lucius in Chur, Hieronymus Huttler [70]), der mit seinem Prior und mit einem Sekretär aus Roth zur Konferenz kam, vertreten [71]).

Der Wiltener Abt, Johannes Saurwein, befragt, was er für notwendig hält, das Stift in die Höhe zu bringen, stellte vier Forderungen : 1) Ausleihung einiger Chorherren. — 2) Erlassung des Jägermahlzeitgeldes. — 3) Steuerermässigung. — 4) Geld vom Bischof und vom Orden.

Die Antwort der Ordensvertreter war darauf : der Orden wäre bereit, in aller Hinsicht Wilten zur Seite zu stehen, aber Wilten wollte sich der Jurisdiktion des Ordens entziehen, wie es sich im Jahre 1578 zeigte, da man den Generalabt Despruets nicht ins Kloster hineinliess [72]). Man könnte aber keinem Mitbruder zumuten, dass er auch nur aushilfsweise nach Wilten komme, da er hier unter dem Bischof stehen müsste. Wenn aber der Bischof die Jurisdiktion des Ordens über Wilten anerkennen würde, so wäre der Orden bereit, 2000 Gulden gegen gebührende Kaution aber ohne Zinsen auf 20 Jahre herzuleihen. Wenn man aber diese Forderungen nicht erfüllen wollte, so könnte der Orden keine Hilfe leisten.

Die Bischöflichen Gesandten betonten dagegen, dass die Abänderung des Stiftes Wilten « aus sonders erheblichen Bedenkhen von der päbstlichen Heilligkheit beschehen ». Sie versprachen, wenn alles im Alten bleiben werde, könnte auch der Bischof 2000 Gulden

[70]) Regierte: 1576-1592 (BACKMUND, *Monasticon*, Bd. I. S. 70).
[71]) Protokollkonzept der Konferenz im Stiftsarchiv, Lade 10. K.
[72]) Siehe S. 5f.

auf fünf Jahre ohne Zinsen zur Verfügung stellen [73]). Sie machten einen Vorschlag zur Kompromisslösung : dem Orden stände das « ius visitandi et eligendi » zu, dem Bischof hingegen das « ius confirmandi, ordinandi et consecrandi » [74]).

Man strebte von Seiten des Ordens das « ius confirmandi » an.

Zum Schluss kam noch ein Vorschlag in Frage : 1) Der Erzherzog, als Schirmherr des Stiftes, sollte die Oberinspektion über die Temporalienverwaltung des Klosters haben. — 2) Dem Orden stände auf Grund seiner Exemption die « electio et confirmatio » des Abtes und die « canonica visitatio » des Stiftes zu. — 3) Dem Bischof wäre das « ius authorisandi, ordinandi et consecrandi » vorbehalten.

Auch dieser Vorschlag wurde abgewiesen : der Bischof konnte auf das « ius confirmandi » nicht verzichten ; aber auch der Orden konnte das unsichere und unbegrenzte « ius authorisandi » nicht anerkennen. So kam man mit diesen Verhandlungen nicht viel weiter [75]). Bald darauf sandte Erzherzog Ferdinand einen Brief nach Roth [76]), in welchem er den Vater-Abt um zwei gute Religiosen bittet, von denen der eine Prior, der andere aber Theologieprofessor in Wilten werden sollte. Ausserdem ersuchte er den Abt, die versprochenen 2000 Gulden, oder wenn möglich auch mehr, dem Kloster zu schicken. In diesem Brief spricht der Landesfürst so, als ob die oben geschilderten drei Punkte vom Bischof und vom Orden angenommen gewesen wären [77]).

Erzherzog Ferdinand ging mit gutem Beispiel voraus : am 2. Jänner 1592 verzichtete er auf acht Jahre auf das Jägermahlzeitgeld, das jährlich 168 Gulden betrug. Er verlangte aber, dass dieses Geld für Studienzwecke verwendet werde : jährlich sollten zwei junge Ordensleute nach Dillingen oder Freiburg geschickt werden. Ueber die Erledigung dieses Befehls verlangte Ferdinand eine Meldung vom Stifte [78]).

[73]) Vgl. TSCHAVELLER, cap. 72. n. 6.

[74]) Vgl. TSCHAVELLER, cap. 72. n. 6. — Beim endgültigen Vergleich im Jahre 1655 blieben von diesen nur die letzten zwei dem Bischof (Stiftsarchiv, Lade 9. H/9).

[75]) TSCHAVELLER, cap. 72. n. 7.

[76]) Datiert vom 21. Jänner 1591. — Abschrift und lateinische Uebersetzung im Stiftsarchiv, Lade 9. C. und C/1.

[77]) Vgl. TSCHAVELLER, cap. 72. n. 8.

[78]) TSCHAVELLER, Cap. 72. n. 9.

Nach dem Tode des Brixner Fürstbischofs, Johann Thomas von Spaur [79]), scheint sein Nachfolger, der Sohn von Ferdinand II. von Tirol : Kardinal Andreas von Oesterreich [80]), gegenüber Roth nachgegeben zu haben. Von Roth kamen nämlich einige Chorherren, wie auch einer der Wiltener Konventualen nach Roth gesandt wurde, um sich dort an klostermässigen Wandel zu gewöhnen. Darauf lässt eine, von Hirn zitierte Aussage des Brixner Generalvikars, Johann Walser [81]), schliessen : « mein gnediger herr (Johann Thomas von Spaur der frühere Bischof) hett solches nit bewilligt » [82]).

Die Jurisdiktion des Bischofs und des Ordens war aber keineswegs streng abgegrenzt. So konnte der Generalvikar, Alexander Fabri [83]), bei seiner Diözesanvisitationsreise einen Wiltener Chorherren, Ferdinand Offenhauser, am 1. Mai 1594 entlassen. Der Entlassene war ein Adeliger aus Innsbruck, wurde vom Udalricus Kriendl [84]) heimlich aufgenommen und ohne Wissen des Konvents zur Profess zugelassen. Er wurde im Jahre 1584 zum Priester geweiht. Er trank gerne. Als er einmal im Jahre 1586 von Völs betrunken heimkam, wurde er von dem damaligen Prior, Christoph Larcher, zur Rede gestellt. Offenhausen gab diesem eine Ohrfeige, wofür er auf fünf Tage eingesperrt wurde [85]). Was die eigentliche Ursache seiner Entlassung war, ist nicht bekannt. Es ist aber sicher, dass es «umb etlicher Ursachen wille geschehen seye, sonderbar aber, weil er den Wein gar zu lieb gehabt hat » [86]).

Abt Johannes Saurwein war erst 41 Jahre alt, als er am 1. Juni 1594 starb. « Er wäre wirdig gewesen, noch lange vorzustehen, hete es auch eltershalber auch wol thuen khinen, dan er ware nit mehr

[79]) Gestorben: am 25. Februar 1591.

[80]) Hirn, *a. a. O.*, Bd. II. S. 369-408. — Sinnacher, Bd. VII. S. 625ff. und 675ff.

[81]) Wolfsgruber, *Das Brixner Domkapitel 1500-1803. — Festschrift zu Ehren des Fürstbischofs Msg. Dr. Johannes Geisler* (*Schlernschriften*, Bd. 80). Innsbruck, 1951, S. 225.

[82]) Hirn, *a. a. O.*, Bd. I. S. 103f.

[83]) Sinnacher, Bd. VII. S. 684. — Wolfsgruber, S. 148.

[84]) Siehe S. 3ff.

[85]) Er hat « diesem mit einer gueten Maulschellen geantwortet, fir welche Grobheit er 5 Tag in carcere Gedult tragen mueste » (Tschaveller, cap. 72. n. 10).

[86]) Tschaveller, cap. 72. n. 10.

als 41 Jahr alt, allein die Sorgen haben ihm das Herz abgenagt, requiescat in pace » [87]).

Acht Tage nach dem Tode des Abtes Johannes veranstaltete man in Wilten die Neuwahl. Von Roth war niemand anwesend dabei [88]), Dauraus ist es ersichtlich, dass man in Wilten im Bezug auf die Ordensangehörigkeit und die Exemption noch immer nicht im Klaren war.

Der Neuerwählte, Christophorus Larcher, trat unter der Regierung des Abtes Udalricus Kriendl in Wilten ein und wurde im Jahre 1579 eingekleidet. Im Jahre 1584 wurde er Prior. Ihm passierte die Unannehmlichkeit mit der Ohrfeige [89]). Während der Pestepidemie versah er die Pfarrei Wilten [90]) Hernach wurde er Pfarrer in Ampass [91]). Als solcher konnte er etwas Geld ersparen, « dan die Herren Parochi foris expositi waren nit sonderbar sorgfeltig, über iene 12 fl. so genants Absent-gelt den Closter vil beyzutragen, wan sie etwas hinderliesen, ware es nach ihren Todt zu finden, oder an dessen statt zu Zeiten wol auch zimbliche Passivschulden... ». Da die Pfarreien Geld einbrachten, behielt sich Abt Christoph weiterhin Ampass. Er bestellte hier einen Prokurator, der die Funktionen während der Woche versah. Er selbst aber ging an Sonn- und Feiertagen hinauf, Gottesdienst zu halten und zu predigen. So konnte er manches leisten, was seine Vorgänger nicht vermochten : er kaufte sich z. B. ein aus Silber verfertigtes vergoldetes Pastorale [92]).

Es gelang ihm, wie sein Necrolog besagt [93]), die Schuldenlasten des Stiftes zu tilgen und manche verpfändeten Einkünfte zu-

[87]) TSCHAVELLER, cap. 72. n. 3.

[88]) TSCHAVELLER, cap. 73. n. 1.

[89]) Siehe S. 16.

[90]) Siehe S. 12.

[91]) TSCHAVELLER, cap. 73. n. 1.

[92]) TSCHAVELLER, cap. 73. n. 4.

[93]) Christophorus Larcher, patria quoque Tyrolensis, sedulus pater-familias, disciplinae regularis zelator, studiorum fautor, in rebus agendis mirabilis providentiae et parsimoniae singularis: parochiam in Ampass una cum Praelatura retinens, eidem concionando aliisque functionibus, quoad potuit, ipse providit, coeptae ab antecessore restaurationis egregius prosecutor; monasterium aere alieno ab antiquo oppressum penitus exsolvit ; redditus oppignoratos non paucos redemit, aedificium hoc novum a fundamentis extruxit aliaque utilia plurima praestitit. Praefuit septem annos, obiit anno 1601, 10. Julii (Sepultus ad Divam Virginem). — (Registratur, Laurent. Steph.). Bd. I. Teil 2. S. 541. — TSCHAVELLER, cap. 73. n. 11).

als Kaiser Rudolf von der Tiroler Landschaft 150.000 Gulden gegen rückerlösen, wie auch eine, wenn auch bescheidene Bautätigkeit zu entfalten [94]).

Die Bemühungen seines Vorgangers um die Wiederherstellung der klösterlichen Disziplin und um die Hebung des geistigen Niveaus setzte er fort, indem er Kleriker auf verschiedenen Universitäten studieren liess [95]). Dies zu fördern gab der Bischof von Brixen fünf Jahre lang eine jährliche Summe von 100 Gulden « gratis » [96]). — Mit welchem Erfolg die beiden letzten Aebte das Stift Wilten materiell gehoben hatten, zeigt die Tatsache, dass im Jahre 1597, die Türken in Ungarn forderte, auch Wilten seinen Teil beitragen konnte [97]).

Nachdem die acht Jahre vorbei waren, für die der am 24. Jänner 1595 verstorbene Erzherzog Ferdinand von Tirol das Jägermahlzeitgeld dem Stifte entliess, ersuchte der Abt den Kaiser Rudolf um die Verlängerung dieses Privilegs [98]). Rudolf II. entschied : Wilten möge der Hofkammer 2.200 Gulden leihen und dafür soll es die 168 Gulden als jährliche Zinsen behalten. Der Abt fand diesen Antrag günstig und ging darauf ein [99]). Man sieht daraus, dass die Zeit der ärgsten Not für Wilten vorbei war : vor zehn Jahren musste man um 2.000 Gulden flehen [100]) — jetzt konnte man ohne besondere Anstrengung eine höhere Summe der Hofkammer vorstecken.

Diese Entwicklung wurde noch einigemale gestört : das Stift Wilten hatte aber die grösste Krise schon überdauert und die Erschütterungen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, da der Kampf um die Jurisdiktion und Exemption mit aller Kraft aufloderte, konnte dem Ordensleben keine so tiefgehenden und langdauernden Schäden anrichten.

Mit dem Studium wurden die Unterlagen zum hohen geistigen Niveau des Stiftes Wilten im 17. und 18. Jahrhundert geschaffen. Mit der Tilgung der Schulden aber wurde der Weg zu den herrlichen

[94]) Tschaveller, cap. 73. n. 11.

[95]) So die späteren Aebte: Simon Cammerlander und Andreas Mayr. — Vgl. Szántó, *a. a. O.*, 33ff. und 53ff.

[96]) Tschaveller, cap. 73. n. 1.

[97]) Tschaveller, cap. 73. n. 4.

[98]) Am 3. Juli 1600. — Tschaveller, cap. 73. n .7.

[99]) Tschaveller, cap. 73. n. 8.

[100]) Siehe S. 14.

Barockbauten dieser Jahrhunderte, die man heute noch bewundern kann, gebahnt.

Abt Christophorus liess die Phantasiebildnisse seiner Vorgänger auf Leinen malen. Die meisten dieser Bilder haben nur wenig künstlerischen Wert [101]). Für die Geschichtsschreibung des Stiftes ist aber die Tatsache doch von Wichtigkeit : sie zeigt nämlich die neue Richtung an, die stolz auf die Vergangenheit ist und mit Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft schaut.

Anhang

Visitationsdekret des Erzherzogs Ferdinand II. von Tirol aus dem Jahre 1585 (Original).

28 × 34,5 cm. — Pergament — Archivsignatur/Wilten/ : Lade 10. 1/6. — Seitenzählung : 1-12. — Gotische Kursive. —

Hängesiegel des Erzherzogs in Wachs gedrückt. — Inschrift des Siegels : Ferdinand v/on/ Gottes Genaden Erczherczog zu Osterreich.

Es sind im Stiftsarchiv in Wilten auch zwei Abschriften vorhanden (Lade 10. 1/5 in duplo), die aber die Originalurkunde nur sinngemäss wiedergeben.

Anno 1585 — Reformationss Bevelch Erzherzogss Ferdinandy an dass Gottshauss Wilthau.

Wir Ferdinand von Gottes Genaden Erzherzog zu Osterreich, Herzog zu Burgundi, Steyr, Kärndten, Crain und Wiertemberg, Graf zu Habspurg und Tyrol, embieten dem ersamen Geistlichen, Unnserm lieben andechtigen Ulrich gegenwurtigen und ainen jeden khunfftigen Abbt und N. dem Convent des Gottshauss und Closters Wilthau Unnser Gnad und alles Guets.

Demnach wir als regierender Herr und Lanndtsfurst und ermelts Gottshauss Castenvogt, Schuz und Schirmbsherr aus Unnserer Verschiner Zeit zu Visitierung besagts Gottshauss in temporalibus verordneter Comissarien Unns ubergebner Relation befunden, das in solchem Gottshauss und Closter so wol in Geistlichen als Weltlichen und sonderlichen in der Hausswiertschafft allerlay Unordnungen und Missbreüch eingerissen, dardurch dann offtangeregts Gottshauss und Closter, da solchem nit zeitlichen begegnet und notwenn-

[101]) TSCHAVELLER, cap. 73. n. 11.

dige Fürsehung beschehe, leztlichen gar in Abfall, Unndergannng und Verderben gerichtet und gebracht.

Unnd damit aber solchem sovil muglichen furkhomen und ain cristenlicher, exemplarischer, regulierter und priesterlicher Wanndl und Leben, so wol in der Temporalitet guete, nuzliche Hausshaltung gepflannzt und angerichtet, dargegen die eingerissnen und ereügenden Mengl, Gebrechen, Beschwerden und Unordnungen abgestelt, reformiert und offtangeregtem Gottshauss wider afgeholffen und vor entlichem Unndergannng und Verderben verhüettet und errettet werden muge, so haben Wir, Wir obbemelt als regierender Herr und Lanndtsfurst, auch Castenvogt, Schuz und Schürmbsherr, ain Ordnung und Reformation, doch auf Unnser gnedigists Wolgefallen und Widerrueffen, wie es in ainem und anderm, sovil die Temporalitet und was derselben anhenngig anlanngt, hinfüro gehalten werden solle, furgenomen ; unnd ist unnser gnedigister und entlicher Bevelch, das du als jetzt gegenwürtiger und alle khunfftige Prelaten und ir das Convent solcher unnserer verfassten Ordnung in allen Puncten und Articuln stät und vest wurckhlichen gelebet und nachkhumet und euch deren in khainerlay Weiss noch Weeg widersezet, noch yemant under euch zuthuen gestattet, unnd das sich auch nit allain die jezt in vilerzeltem Gottshauss und Closter gegenwürtige Conventualn und andere Ordens Personen, sonnder auch die jhenigen, so khunfftiger Zeit darein auf und angenomen werden, hernachbeschribner Unnserer Reformation und Ordnung gemess zu halten, zu geleben und darnach zu richten wissen unnd sich niemants der Unwissenhait zu entschuldigen habe, ist Unnser verrer gnedigister Bevelch, das du jezt gegenwürtiger und alle khunfftige Aebbt und Prelaten solche Ordnung viermalen im Jar, zu den Quattembers Zeiten, in versambletem Capitl von Wort zu Wort verlesen lasset und. wie obgehört, mit allem Fleiss und Ernst darob haltet.

Und lautet dickherzelte Unnser verfasste Ordnung und Reformation wie hernach volgt :

Erstlichen solle der jezt gegenwurtig und alle khunfftige Prelaten in allweg und zuvorderist darauf bedacht und beflissen sein, damit der Gottsdienst dem Allmechtigen zu Lob und Ehr, auch der Fundation und Regl gemess mit geburender Andacht jeder Zeit verricht werde.

Unnd dieweil vil daran gelegen, das die Jugent zu solchem underwisen und geleret, damit das diss alles mit mererm Nuz und

Frucht durch ain oder mer taugenliche und qualificierte Conventualn, deren bissher nit wenige Mangel erschinen, muge verrichtet werden, so solle der Prelat hinfüro ainen oder zwen aus dem Convent, so zu dem Studio Lust und Lieb, bey den Patribus Societatis oder andern catolischen Universiteten, da sy neben der Lehrung auch in ainer gueten cristenlichen Disciplin erzogen, sovil des Gottshauss Vermugen sich erstreckhen wirdet, underhalten.

Seitemal auch durch das unordenlich hin und wider schwaiffen der Geistlichen, sonderlich aber der Closterleüt. anders nit, dann böses ergerlichs Nachgedennckhen bei dem gemainen Mann erweckht wirdet, so solle der Prelat und Convent sich desselben mässigen und fürterhin unnder inen den Conventualen khainer one erhebliche redliche Ursachen und sonnderbares Vorwissen und Bewilligung deren so ime furgesezt weder zu Tag noch Nacht ausserhalb des Closters in Wiertsheüsern noch anderer Orten finden lassen.

Im Fall aber ainer oder mer sich hierinnen ungehorsam erzaigen und der alten ubl hergebrachten Gewonhaiten wurde gebrauchen wellen, den oder dieselben soll der Prelat oder Prior nach Gelegenhait ires Verbrechens mit Ernst abstraffen.

Unnd damit solchem desto steiffer gelebt werde, solle hinfüro zu nächtliches weil der Prelat oder Prior die Schlüssel zum Dormitorio, wann es beschlossen, zu sich nemen und sonnsten jemants zu solchen Thürn Schlüssel zu haben nit erlaubt, sonnder verpoten sein.

Desgleichen solle die inner Closter Porten — so Tags, so Nachts — verschlossen gehalten und bey derselben ain Portner bestelt werden, welcher jeder Zeit deren Personen, so aus oder eingeen werden, dem Prelaten oder Prior, so er befragt, derwegen Bericht zu geben und zu nachts dem Prelaten oder Prior der Schlüsl zuezustellen schuldig sein.

Der Prelat und Prior sollen auch muglichisten Fleiss und Sorg furwennden, damit weder durch sy noch andere des Convents es seyen Weibs oder andere verdächtige Personen in das Closter gezogen, oder sonnsten Gemainschafft gehalten werde.

Demnach man auch aus gewisser Erfarung und augenscheinlich sovil befindt, das die Hausswiertschafft, wie sy der Zeit gefiert würdt, zu höchstem Nachtl, Schaden unnd Verderben des Gottshauss raichen thuet, so solle demnach der Prelat und Convent, mit Rat, Hilf und Beystanndt ires Gottshauss Urbars Ambtman und

Richters, die Güetter und Mayereien, Inhalt Unnsers vom dritten dits Monats Aprilis derwegen an sy aussganngnen sonnderbaren Bevelchs, zwayen guetten, ehrlichen und vertrauten, auch Paw verstenndigen Personen Bestanndtweiss und auf ain Anzall Jar hinlassen.

Unnd wann dann die Güeter und Mayereyen also hingelassen seyen, solle der Prelat den Schaffner, Portenknecht, jezigen verheyraten Kellner, item das Gesindt in der Mayrey : Schmid, Fuerknecht, dessgleichen Schweinhürt und Pueben, item die Hennendiern und was dergleichen fur Dienstleüt beurlauben.

Unnd wirdet neben dem Convent, in welchem der Zeit biss in zehen Personen, Priester und anndere Ordensleüt und den Schuelern, die im Chor helffen, item dem Schuelmaister, Ambtman, Pfister, so auch die Mulle zu versehen ainem Peckhenknecht und Pueben, item dem Koch, Kuchenpueb unnd Spüeler und dann ainem Marstaller, Kellerjungen, Portier und beeden Messnern, auch ainer Person zu Seüberung des Leingewants, das Gottshauss dissmals mit Gesindt genuegsamb versehen sein.

Die Caplän, so bisshero beim Gottshauss erhalten (weil man der Zeit mit Priestern der Notturfft nach befasst), sollen ires Diensts entlassen werden.

Denen Personen, so zu Robaten schuldig, solle auf dissmals fur ire Dienst ain gewisse Summa Gelts, als nemblichen ainem Hueber drey Gulden, Lehner und Söldner sechsunddreissig Kreizer, järlichen auf Galli zu des Urbar Ambtmans Hannden zu erlegen und zu bezallen bevolchen werden.

Unnd so dann die Robaten also aufgehebt, wirdet der Uncosten, so järlichen uber das Paurnmal auferlaufft, auch eingestelt und erspart, wie Wir dann auch gnedigist bedacht sein wellen, das beruerts Gottshauss mit dem Zug hinfüro verschont werden solle. Im Fall aber das Gottshauss durch unnser Hofgesindt oder anndere Personen uberloffen und in ainicherlay weiss beschwerdt oder zu ainicher Aussgab und Verschwenndung angemuettet werden wolte, solle der Prelat unns dieselben geburents einsehen zu thuen haben, nambhafft un zu wissen machen.

Auf das auch in ainem und annderm alle Unordnung abgeschafft, weil wir sovil bericht worden, das etwan Wein und Brot, so dem Convent und anndern täglich geraicht, ausserhalb des Gottshauss verkhaufft oder sonnsten hingeben und dardurch dem Gottshauss das Jar hinumb nit ain gerings enttragen worden, demnoch solle der Prelat und Convent sich khunfftig mit der notturfftigen

Speiss und Tranckh, so inen geraicht wurdet, benüegen und das uberig Prat und annders nit, wie bissher beschehen, vom Tisch in irr Zellen tragen, sonder den Armen, so von dem Gottshauss bishero unnderhalten, auch andern, so das Allmuesen beturfftig, gedewen und widerfaren lassen, oder sonnsten zu gemainem Brauch aufbehalten werden.

Unnd soll der Prelat in der Wochen zu etlichen mallen bey dem Convent in Refectorio essen, damit er sehen khan, was fur Ordnung und Dissciplin in ainem und anndern gehalten werde.

Dessgleichen soll vilernennter Prelat auch öffter, dann bisshero beschehen, Capitl halten und, da was wichtiges furfüelle, jederzeit mit Vorwissen und Rat des Convents hanndlen.

Alle Unsauberkhait, so bisshero durch Unfleiss der Köch und Mengl des Kuchengeschürs furgeloffen, solle der Prelat oder Prior abstellen und gegen dem Koch, im Fall er sich farlessig erzaigen wurde, ernstliche Straff furnemen oder, da dieselb bei ime nit verfenncklich, seines Diensts beurlauben.

Dieweil auch mit den Kranckhen bisshero schlechte Sorg gebraucht worden, so solle fürterhin, da ainer oder mer mit Schwachait angriffen werden, ain mererer Fleiss angewenndet und solche Kranckhen in ainem sonndern dazue deputierte saubern Zimer mit geburender Underhaltung und Chur fürsehen und mit inen cristlichs Mitleiden gehalten werden.

Das Convent soll jederzeit mit sauberer Claidund und Liegerstat, auch Leingewandt nach Notturfft versehen sein.

Dessgleichen auch die Schueller, sovil man deren beim Chor haben muess, damit sy vor Unzifer verhüet und der Kirchen und Gottsdienst Summer und Wintters Zeiten desto fuegelicher beywonnen mugen.

Alles Gezännckh, Widerwillen und Unrue soll gennzlich abgestelt und bruederliche Lieb und Ainigkhait gepflannzt, auch die Aufwigler und Rumorische nach Gestalt irer Verwürkhung unnachlesslich mit Scherpfe gestrafft werden.

Dem Kellerherrn, welchen der Keller und Casten vertraut, soll ain aufrichtiger, redlicher Diener zuegeordnet werden, den er zu furfallenden Geschäfften gebrauchen muge.

Diser soll schuldig sein, was fur Wein, Brot, Schmalz, Traid, Fleisch und der gleichen verbraucht würdet, ordenlichen Raittungen zu halten und jeden Abent dieselbem dem Keller Herrn zu uberantwurten.

Nicht desto weniger soll auch gedachter Diener seine Raittungen in ain Puech zusamen schreiben und dem Prelaten, so offt ers von ime erfordern wirdet, Raittung zu thuen verbunden sein.

Der Keller Herr aber soll wochenlich dem Prelaten seine Raittungen ubergeben und sonnst alle halbe Jar dem Prelaten und Convent umb das jhenig, was ime uberantwurt unnd was aus dem Keller und Casten verbraucht worden, ordenliche Raittung thuen.

Vergebenlicher und unnuzer Gebew soll sich der Prelat nit underfahren, sonder darauf bedacht sein, damit die Tachung hin und wider gebessert, und was sonnsten zu pawen von Nöten und nit wol eingestelt werden khan, mit Rat der Pawverstendigen verrichten.

Sonderlichen aber gueten Fleiss furwenden, das nach und nach, was vom Gottshauss erspart, zu Abrichtung und Bezallung der Glaubigen angewendet und die von dem Gottshauss versezte Guetter widerumb herzue gelöst werden.

Die briefliche Gerechtiglhaiten, so bisshero im Reservaculo behalten worden, die sollen darinnen gelassen, und damit der Prelat nit jederzeit den Schrifften mit grosser Mhüe nachsuehen und dieselben Originalia aus angeregtem Reservaculo getragen werden müessen, so soll der Prelat dieselben durch vertraute Personen ordenlichen beschreiben und ain Registratur daruber machen lassen, auf das man solche zu furfallenden Sachen bei der Hanndt haben müge. Und sollen die Schlüssl, wie bisshero, beim Prelaten, Prior und Convent fleissig behalten werden.

Dessgleichen soll auch das Convent Sigl in villermelts Prelaten, Prior und Convents sicherister Gewarsamb verbleiben.

Der Prelat soll seine Raittungen dermassen in Ordnung haben und beschreiben, damit er, so offt es von ime erfordert wirdet, guete, erbare und richtige Raittungen thuen muge.

Zu Urkhundt haben wir Unnser furstlich Secret Insigl hierangehenngt.

Geben in Unser Statt Insprugg den funfften Aprilis nach Cristi Geburd fünffzehnhundert funffundachtzigisten Jar.

Ferdinand manu propria.

Ad mandatum serenissimi domini archiducis proprium
Fridrich Schmeling manu propria.

Dr. Hubert S. Szántó, O. Praem.

Santa Ana (California).

Le Cartulaire de l'Abbaye de Mondaye

Les Archives Départementales, à Caen, conservent dans la Série H, Abbaye de Mondaye, sous les cotes 6.389 à 6.394 des Cartulaires concernant l'Abbaye de ce nom.

Ces divers manuscrits sont riches de documents concernant les XIII^e^, XIV^e^ et XV^e^ siècles.

Le texte de la conférence ci-jointe (Abbaye de Mondaye, 23 août 1958) est une étude originale de M. Macée, professeur au Lycée de Laval. Il condense un travail très important resté inédit.

* * *

Le cartulaire ou recueil de chartes mis à ma disposition il y a quelques années est probablement un des plus anciens monuments de la Communauté de Mondaye. Il date au plus tôt de la fin du XIV^e^ siècle puisqu'il se termine sur une charte de 1345, écrite en français d'ailleurs, à la différence des autres rédigées en latin.

Jadis conservé à la bibliothèque du Chapitre de Bayeux dans la tour Sud de la Cathédrale, sous la cote 164, il est actuellement à Caen, aux Archives départementales sous la cote 6.389.

Il se présente sous la forme d'un livre de 12,5 cm. de large sur 18 cm. de long et 7 cm. d'épaisseur, soit un total de 244 feuillets écrits recto-verso. Il contient 717 chartes, plus exactement la copie de 717 chartes ou de ce qu'on appellerait maintenant actes notariés. A l'époque, au XIII^e^ siècle, il n'y avait pas en effet d'administration officielle pour la rédaction des actes: sauf en cas de contestation, le procès se déroulait soit devant l'officialité, tribunal ecclésiastique, soit devant la curie royale, tribunal du Bailli.

Aussi de part et d'autre prenait-on de grandes précautions:

Tout d'abord les chartes sont confirmées par le sceau du donateur ou du vendeur. Mais alors se pose un problème: en effet si

le sceau d'un grand personnage, clerc ou laïc, est bien connu, il n'en est pas de même pour celui d'un paysan, rudimentaire et facile à imiter ; aussi des copies de la charte sont déposées dans des abbayes voisines, Ardenne et Longues. Et si le sceau est brisé, on refait la charte.

Quelquefois les chartes sont signées par des témoins: 23 noms sont ainsi indiqués dans la charte VII et le copiste, las sans doute, ajoute: « et aliis pluribus ». Elles peuvent être rédigées en présence d'un haut personnage dont nul ne mettra en doute la parole, l'évêque de Lisieux, par exemple, dont l'abbaye relevait.

Ensuite il fallait se préserver des réclamations:

Ce qui explique la présence dans le cartulaire de chartes passées entre particuliers, 60 environ ; en effet le vendeur ou le donateur remettait à l'abbaye, outre sa charte, toutes celles en sa possession faisant état de son droit sur le bien qu'il cédait ou donnait. Car il n'y a pas de cadastre qui permette de contrôler ses dires.

Il était également bon de se faire confirmer la charte par les parents du donateur ou vendeur pour éviter le « retrait lignager », droit pour la famille de reprendre le bien abandonné par l'un des siens: frères, sœurs, enfants, petits-enfants, neveux, cousins peuvent ainsi être appelés à confirmer une charte.

Mais il est presque aussi indispensable d'obtenir l'accord du « Dominus Capitalis », Seigneur Tréfoncier. Car le régime des terres est très différent du régime actuel.

Actuellement il y a deux groupes: propriétaires et locataires, ceux-ci devant un loyer à leur propriétaire.

Au moyen âge il n'y a pas de propriété mais des droits de jouissance qui peuvent être très divisés. Dans le cas le plus simple on trouve face à face le seigneur et le paysan tenancier, mais le seigneur peut donner ou vendre sa terre tout en voulant conserver sur celle-ci un droit ; il établira alors une très légère redevance, symbolique, il en reste alors le « Dominus Capitalis » et comme tel pourra y exercer sa justice et prélever les « aides ».

Le tenancier peut également donner ou vendre sa terre, mais il doit assurer au seigneur tréfoncier que lui reviendra toujours ce qui lui est dû, soit que le bénéficiaire, l'abbaye, le remplace, soit qu'il assume lui-même sur ses autres terres les charges dues par celle qu'il abandonne.

Il est donc bon d'avoir la confirmation du « Dominus Capitalis » mais aussi quelquefois celle du tenancier.

Le plus souvent ces confirmations sont obtenues gratuitement, certaines le sont cependant moyennant une assez forte somme.

L'importance de ce problème est telle qu'il ne faut pas s'étonner de trouver dans le cartulaire près de 150 chartes de confirmation.

Enfin, dernière précaution, si des difficultés insurmontables se présentaient par la suite, l'échange est prévu dans le reste du domaine du donateur ou vendeur en un lieu quelquefois très précisé. On relève ainsi 20 chartes d'échanges, mais les raisons ne sont pas indiquées.

La grande majorité des chartes est constituée par des chartes de vente ou de donation pour une période allant de 1202 à 1276 à une cadence très irrégulière. On se rend compte que si les donations sont importantes dès le début du XII[e] siècle, les achats faits par l'abbaye ne se développent que vers 1250.

Quels renseignements peut-on extraire de ce cartulaire ?

L'abbaye semble très petite à l'origine. Aliénor de Vittré la désigne en 1229 sous le titre « d'abbatiole » et en 1216 il n'est question que d'un prieur. On peut même se demander s'il ne s'agissait pas à l'origine d'un prieuré qui s'est développé et élevé au rang d'abbaye par la suite. Son rayonnement est assez limité mais, comme le montre la multiplication des chartes d'achat de terre ou de rente, s'étend assez rapidement dans l'actuel arrondissement de Bayeux et les arrondissements voisins du Calvados et de la Manche. Les domaines les plus éloignés sont à Laigle et à Querqueville près de Cherbourg.

Elle est protégée à sa naissance par quelques grands personnages :

Aliénor de Vittré, comtesse de Salisbury (il ne faut pas oublier que la Normandie n'est rattachée au royaume de France que depuis 1204, après la confiscation des terres de Jean sans terre, roi d'Angleterre, duc de Normandie, ce qui explique la présence dans certaines chartes d'évaluations en livres sterling) ;

Jourdain, évêque de Lisieux ;

Enguerrand de Homet, connétable de Normandie, frère de l'évêque Jourdain.

Elle a obtenu le droit de patronage, c'est-à-dire le droit de présenter le curé de la paroisse :

à Saint-Vigor de Trungy, d'Aliénor de Vitré en 1221 ;

à Saint-Vigor d'Englesqueville :

une 1/2 d'Enguerrand du Hommet en 1220,

une demi de Jourdain du Hommet en 1252, confirmé en assise royale en 1259 ;

à Saint-Jacques de Beaumont le Richard (commune d'Enggles-queville) : une 1/2 d'Enguerrand du Hommet en 1225 ;

à Saint-Germain de Noron, ,de Jean de Noron en 1261, confirmé en assise royale en 1270.

Elle reçoit également le vicariat de Saint-Vigor de Juaye en 215 de Jourdain du Hommet, évêque de Lisieux, et de Saint-Pierre d'Ellon en 1259, de Foulques d'Astin, évêque de Lisieux.

Elle reçoit enfin les desservices des chapelles de N. D. de la Haye d'Aiguillon en 1274 et de Saint-Georges du Château en 1240 (transaction de Thiberville 1266).

Sa gestion ne semble pas exemplaire tout au moins au début : en 1218 Aliénor de Vittré donne 20 sols pour l'achat de deux cierges à brûler à chaque messe de Sainte-Marie. « Ita vero predictos denarios jam dicte abbacie dedi et concessi, ne malos usus expendantur » ! (charte XI).

Ces chartes nous renseignent également sur la vie économique du XIII^e siècle. Elles confirment ce prodigieux développement qui se manifeste partout à l'époque : les constitutions de rentes y sont très nombreuses ; il s'agit, non des rentes anciennes, héritières des redevances seigneuriales, mais de rentes nouvelles créées par les tenanciers eux-mêmes pour obtenir un capital immédiatement utilisable et dont ils espèrent une amélioration de leur sort, créations rendues possibles par la mise en valeur plus complète des terres.

Contrairement à ce qu'on pourrait attendre, cela ne semble pas s'accompagner d'une hausse des prix de la terre, cette stabilité est confirmée par une charte de 1259 (ch. 269) : 3 acres de terre à Vaux-Seulles rapportant 5 quartiers de froment d'une valeur de 100 sols sont donnés pour assurer la nourriture des chanoines. S'il y avait eu variation des prix, une des deux parties se serait trouvée lésée et on peut supposer qu'il se trouvait de chaque côté suffisamment de gens matois pour l'éviter, ou bien personne ne se serait rendu compte du phénomène de hausse, ce qui est encore possible.

Il faut encore noter la presque complète disparition des corvées : c'est à peine si l'on note 10 journées de charrois, réparties sur 6 personnes différentes dans trois chartes de 1258 et 1259 ; ou tout au moins leur transformation en rente monétaire ; en 1228 (ch. 235) le droit d'« hospitalagium » est remplacé par une rente annuelle de 10 sols.

Mais le Seigneur tréfoncier, « Dominus Capitalis », ne voit pas toujours d'un bon œil les ventes et les donations faites dans ses fiefs en faveur d'une abbaye car cela transforme les terres en biens de mainmorte, sur lesquelles il ne pourra plus toucher de droits à la mort des tenanciers, aussi tente-t-il de résister : ainsi Robert de Percy en 1266 (ch. 248) reconnaît « in foro ecclesiastico et seculari » toutes les ventes et donations faites sur son fief de Basset à condition que les tenanciers de l'abbaye résidant en ce fief et dans le fief de Bruecour aillent à son moulin de Juaye et que l'abbaye ne puisse plus rien acquérir dans le premier fief.

Pour terminer en ce domaine économique il faut bien se rappeler que les mesures sont différentes : ainsi à Langrune l'acre vaut 48 ares 62, à Juaye l'acre vaut 81 ares 72, à Bayeux l'acre vaut 97 ares 25.

Les chartes nous renseignement également sur les populations des paroisses : à Elon et à Juaye, paroisses où les domaines de l'abbaye sont les plus étendus, on relève respectivement 219 et 394 noms de personnes différentes portant sur deux générations, à peu près. Mais il est difficile de reconstituer les familles, car les noms propres ne font que commencer à se fixer ; le plus souvent on trouve : Jean, fils de Pierre et un nom de lieu quelquefois un nom de famille héréditaire : Guillaume Biauservice, fils de Robert Biauservice ; mais on trouve aussi : Robert Lepetit, frère de Robert Lemaistre.

Seules les familles de la noblesse peuvent se reconstituer en grande partie car les titres sont héréditaires ; on peut ainsi rétablir une généalogie portant sur 3 ou 4 générations :

Guillaume Paganelli + Aliénor de Vittré — André de Vittré
|
? + Juliane
|
Hylaria + (?) Jacob de Bonneligham

? + Thomas Malesmains
|
Nicholas Malesmains

On note également dans les généalogies un certain nombre de prénoms féminins : il doit s'agir d'enfants naturels envers lesquels jusque-là en Normandie on ne manifestait aucun mépris ; mais déjà une évolution se fait sentir et certaines chartes précisent que la

terre ne pourra revenir qu'aux descendants légitimes (ch. LIX de 1238).

Quant à l'état d'esprit religieux, il ne faut pas se faire trop d'illusions devant la formule « pro salute anime mee et antecessorum et successorum meorum », car ce n'est qu'une formule que l'on trouve même dans les ventes. Plus significatif est le choix de la sépulture dans l'abbaye, mais c'est aussi un procédé très intéressé car il permet de participer aux prières et bienfaits spirituels de la communauté. On ne relève que la trace de deux pèlerinages en Terre Sainte : en 1231 Thomas et Gilbert Caron vendent leurs terres pour aller à Jérusalem, en 1239 Philippe de Vacy confie les siennes à la garde de l'abbaye pendant son voyage en Terre Sainte.

Il est enfin possible de recueillir quelques renseignements sur le fonctionnement de la curie royale du bailliage de Caen et de ses rapports avec l'épiscopat. En 1270 l'assise royale s'est tenue à Argences sous la présidence du vicomte de Caen, délégué du Bailli (ch. 332), et le bailli transmet à l'autorité ecclésiastique les sentences pouvant l'intéresser (ch. 332, 335). Il s'agit d'ailleurs plus d'un arbitrage que d'un jugement. Le plus souvent d'ailleurs, lorsqu'il s'agissait d'affaires concernant uniquement les biens d'église, c'est l'autorité ecclésiastique seule qui les examinait (ch. XX, XXI, XXII de 1224, ch. 326 de 1266).

Voilà quelques-uns des renseignements qu'un cartulaire peut fournir à l'historien, ce qui en fait une des grandes sources de l'histoire du moyen âge.

J. Macé.

Obituaire
de l'abbaye de Saint-Yved de Braine

publié avec une Introduction, des notes et une table

(suite et fin) *)

F

FALAISE (LA), abb. O. Praem., circ. de Normandie mérid. Abbé: Gauthier, 10 oct.

Faure (Claude), prieur de Braine, 6 janv.

Faure (René), père du précédent, 6 juin

Faverolles (Jean de), 14e abbé de Valséry, 15 mai.

Febvre (Jean Le), 38e abbé de Braine, 10 juin.

FÈRE (LA), chef-lieu de canton de l'arr. de Laon, 28 déc.

FERMINCOURT, prieuré O. Praem., sis à Cerseuil et dépend. de l'abb. de Braine, 14 nov. — Son tonlieu, 14 nov.

Ferté (Gérard de La), 15 juin.

Ferté (Gilbert de La), 13 fév.

Festiaux (Gérard de), 17e abbé de St-Martin de Laon, 24 juin.

Fichot de Montaigu (Robert), 34e abbé de Braine, 6 fév.

Filain (Marie de), bienf., 29 janv.

Filion du Buisson, 19 oct.

Firmin, abbé de Grandchamp, 21 mars.

FISMES, dép. de la Marne, chef-lieu de cant. de l'arr. de Reims, 29 av.

Fismes (Guillaume de), bienf., 10 oct.

FLABÉMONT, abb. O. Praem., circ. de Lorraine. Abbé: Etienne, 26 août.

Flandre (Philippe d'Alsace, comte de), bienf., 1er juin.

FLOREFFE, abb. O. Praem., tête de circarie, 19 août. — Abbés: Jean de Huy, 26 sept.; Nicolas, 25 août, 25 oct. (?).

Fontaine (Aimé de La), rel. de Braine, 21e abbé de Clairefontaine, puis 47e abbé de Cuissy, enfin 37e abbé de St-Martin de Laon, 5 août.

Forel (Jean), 30e abbé de Braine, 22 juin.

Fosse (le Bienheureux Hugues de), 1er abbé gén. de Prémontré, 10 fév.

Foulques, 3e abbé de Notre-Dame de Boulogne, 14 août.

Foulques, 1er abbé de Pleine-selve, 6 juil.

Foulques, abbé de Pont-à-Mousson, 26 janv.

Foulques, fils du chevalier Adon, bienf., 4 av.

FRANCE. Reine: Elisabeth, 14 mars. — Rois: Louis VII, 19 sept.; Philippe Auguste, 16 juil.

France (Henri de), 51e archev. de Reims, 14 nov.

*) *Analecta Praemonstratensia*, XXXIV (1958), 274-337.

Frédésende, bienf., 22 août.
Froger, 36e év. de Sées, 12 sept.
Froidssaints (Pierre des), 12e abbé de Joyenval, puis 31e abbé gén. de Prémontré, 19 sept.
Fromond, père de Fulbert, chan. de Soissons, 31 juil.
frumentum, 22 mai, 1er sept., 12 et 25 oct., 17 déc.
Fruges (Hugues de), 9e abbé de St-André-au-Bois, 7 fév.
Fulbert, chan. de Soissons, 31 juil.
FURNES, abb. O. Praem., circ. de Flandre, 1er juin. — Abbés: Basile, 11 mai; Dankard van den Steene, 8 fév.; Erebaud, 25 mars; Henri, 4 mai; Hugues, 8 juil.; Jean Ier, 30 déc.; Jean II, 13 av.; Laurent, 13 oct.; Paul, 11 oct.

G

Galuls (Baudouin dit), chev. de Vailly, 21 mai.
Garde-de-Dieu (*La*), vignoble, 1er juil.
Garin, abbé de Moncetz, 14 nov.
Garin, 1er abbé de Vicogne, puis abbé du Mont-St-Martin, 10 sept.
Garin, curé de Cys, bienf., 12 oct.
Garista, 2e abbé de Lieu-Restauré, 29 juil.
Garnier, 3e abbé de Dilo, 9 déc.
Garnier, 6e abbé de Pont-à-Mousson, 2 sept.
Garnier, 52e év. de Laon, 9 sept.
Garnier, 3e prévôt de Steinfeld, 22 mars.
Garnier de Trainel, 59e év. de Trêves, 1er mai.
Garsia, 2e abbé de La Case-Dieu, 29 juil.
Gascon (Jean Le), 3e abbé de l'Etoile, puis abbé gén. de Prémontré, 23 oct.
Gaucher, abbé de Moncetz, 29 juil.
Gaucher de Bazoches, 23 déc.
Gaucher de Châtillon, bienf., 24 nov.
Gaufrid, abbé indét., 5 sept.
Gaufrid ou Godefroid, 10e abbé d'Abbecourt, 26 oct.
Gaufrid ou Godefroid, 8e abbé de Basse-Fontaine, 19 juil.
Gaufrid, 4e abbé de Silly, 11 fév.
Gaufrid, 1er abbé de Thenailles, 2 fév.
Gaufrid, chev., bienf., 24 av.
Gaufrid, comte d'Augy, bienf., 15 juil.
Gauthier, 1er abbé de La Chapelle-aux-Planches, 26 av.
Gauthier, 7e abbé de Chaumont, 5 av.
Gauthier, 16e abbé de Dommartin, 26 juil.
Gauthier, 4e abbé de La Falaise, 10 oct.
Gauthier, 17e abbé de Moncetz, 26 mai.
Gauthier, 15e et 17e abbé de Rengéval, 6 fév.
Gauthier, 4e abbé de Riéval, puis 7e abbé gén. de Prémontré, 6 sept.
Gauthier, 4e abbé du Rœulx, 7 déc.
Gauthier, 7e abbé de St-Paul de Verdun, 4 mars.
Gauthier, 1er abbé de Sélincourt, 28 av.
Gauthier, 5e abbé de Valchrétien, 1er juil.
Gauthier de Blanzy, bienf., 13 oct.
Gauthier de Guise, rel. de Moncetz, 14 av.
Gauthier de Louvain, 24e abbé de Cuissy, 10 fév.
Gauthier de Montaigne, 47e év. de Laon, 15 juil.
Gauthier de *Remmo*, familier de Braine, 19 janv.
Gauthier de Saint-Maurice, 1er abbé de St-Martin de Laon, puis 45e év. de cette ville, 5 oct.
Gauthier de Strypen, 6e abbé de St-Michel d'Anvers, 8 nov.
Gauthier de Termonde, bienf., 18 fév.
Gauthier du Quesnoy, 7e abbé de Vicogne, 14 mars.
Gérard, 16e abbé de Braine, 6 mars.
Gérard, abbé de Chartreuve, 11 oct.
Gérard, 1er abbé de Clairefontaine, 23 juin.
Gérard, 2e abbé de Dryburgh, 11 mai.

Gérard, 5e abbé de Moncetz, 7 sept.
Gérard, 10e abbé de Ste-Croix de Metz, 7 janv.
Gérard, chev. d'Aconin, 16 oct.
Gérard de Binche, 16e abbé de Bonne-Espérance, 15 juin.
Gérard de Chèvres, 12e abbé de Vicogne, 9 mai.
Gérard de *Compendio*, bienf., 5 juil.
Gérard de Courtonne, 66e év. de Soissons, 23 juil.
Gérard de Cuiry, bienf., 13 oct.
Gérard de Festieux, 17e abbé de St-Martin de Laon, 24 juin.
Gérard de Hannage, 29e abbé de Braine, 2 mai.
Gérard de La Ferté, 15 juin.
Gérard de La Penonerie, bienf., 8 nov.
Gérard de Lierre, 15e abbé de St-Michel d'Anvers, 10 juin.
Gérard de Montcornet, 64e év. de Soissons, 23 juil.
Géraud, abbé de Silly, 24 janv.
Gerbert, bienf., 29 nov.
Gérelin, 2e abbé de Chartreuve, 18 mars.
Gérelin, pers. indét., 5 mars.
Gerlon, 1er abbé de Newhouse, 26 mai.
Gersacus, abbé indét., 14 déc.
Gervais, 14e abbé de Braine, 23 janv.
Gervais, 13e abbé gén. de Prémontré, év. de Seez, 19 fév.
Gila de Limé, 14 mars.
Gilard, 2e ou 4e abbé de Vermand, 16 mai.
Gilard, chev. de Limé, bienf., 21 juil.
Gilbert, voir Gilard.
Gilbert, 9e abbé de Cîteaux, 19 oct.
Gilbert, 4e abbé du Mont-St-Martin, 3 et 5 (?) nov.
Gilbert, 1er abbé de Ninove, 10 août.
Gilbert, 2e ou 3e abbé de St-Paul de Verdun, 14 sept.
Gilbert, 8e abbé de Valséry, 8 juil.
Gilbert, châtelain de Berghes, 2 mai.
Gilbert de La Ferté, 13 fév.
Gilbert de Limé, bienf., 21 déc.
Gilles, abbé de Chartreuve, 19 mars.
Gilles, abbé de Clairefontaine, 5 sept.
Gilles, abbé de Riéval, 13 déc.
Gilles, chev. de Jouaignes, bienf., 2 mai, 17 sept.
Gilles de Belleville, chev., bienf., 28 juil.
Gilles de Biervliet, 17e abbé de St-Michel d'Anvers, puis 21e abbé gén. de Prémontré, 16 juil.
Gilles de Louvain, 10e abbé de Middelbourg, puis 11e abbé de Vicogne, 9 mars.
Gilles de Soissons ou de Vailly, 18e abbé de Braine, 17 oct.
Gilon, fils de Gilles de Jouaignes, bienf., 2 mai.
Gobert de *Collegis*, chan. de Laon, 24 juin.
Gobert de Laon, 19e abbé de Valsery, 23 fév.
Gobert de Winy, 19e abbé de Bucilly, 29 juin.
Godefroid ou Gaufrid, 10e abbé d'Abbecourt, 26 oct.
Godefroid, 6e abbé d'Averbode, 10 av.
Godefroid ou Gaufrid, 8e abbé de Basse-Fontaine, 19 juil.
Godefroid, 1er abbé de Valsecret, 24 mai.
Godefroid, comte, 10 sept.
Godefroid de Rhenen, 28 év. d'Utrecht, 26 mai.
Godefroid de Testelt, 11e abbé d'Averbode, 11 sept.
Goderan, 2e abbé de Mont-St-Martin, 10 sept.
Godescalc, 3e abbé du Mont-St-Martin, puis 7e év. d'Arras, 7 août.
Godescalc, 1er abbé de Siloe, 1er mars.
Godescalc de Willich, 3e abbé de Berne, 12 janv.
Gommard (Jean), chan. de Laon, 24 juin.
Gonzalve, 10e abbé d'Aguilar, 18 oct.
Gosselin, 3e abbé de St-André-au-Bois, 11 fév.
Gosset (Pierre), 47e abbé gén. de Prémontré, 12 août.

Gossuin, 15e abbé de Cuissy, 8 janv.
GRÂCE-DIEU (LA) voir CASTELLE (ST-JEAN DE LA).
GRANDCHAMP, abb. O. Praem., circ. de Ponthieu. Abbés: Baudouin, 15 oct.; Firmin, 21 mars; Guillaume, 23 août. Fondateur: Simon de Montfort, 25 juin. Fond.: la comtesse de Liesse, 5 sept.
grangia, 13 mars, 21 av., 22 août, 1er sept., 10 oct., 3 nov., 22 déc.
Grimaud, abbé indét., 1er déc.
GRIMBERGHE, abb. O. Praem., circ. de Brabant. Abbés: Daniel, 19 janv.; Egbert, 4 janv.; Hescelon, 6 mai.
Grimon, 2e abbé d'Ursberg, 2 mars.
Grisolles (Jean de), chev., 3 mars.
GROBE-PUDAGLA, abb. O. Praem., circ. de Slavie. Prévôt: Roger, 13 janv.
Gualeran de Baudement, 1er abbé d'Ourscamp, 28 mai.
Guerric, 2e abbé de Marcheroux, 11 av.
Guerric, 11e abbé de St-Marien d'Auxerre, puis 20e abbé gén. de Prémontré, 6 déc.
Guibert, 10e abbé de Braine, puis 10e abbé de St-Martin de Laon, 26 sept.
Guibert de Jouaignes, bienf., 23 juin.
Guillard, 9e abbé de Sélincourt, 24 av.
Guillaume, 8e abbé de Braine, 26 sept.
Guillaume, 9e abbé de Clairefontaine, 28 mars.
Guillaume, 3e abbé de Dale, puis 15e abbé gén. de Prémontré, 10 fév.
Guillaume, 4e abbé de Grandchamp, 23 août.
Guillaume, 12e abbé de Lac-de-Joux, 15 déc.
Guillaume, 7e abbé de Licques, 17 mai.
Guillaume, 9e abbé de Licques, 31 janv.
Guillaume, 6e abbé de Marcheroux, 21 juil.
Guillaume, 1er abbé de Mureaux, 22 juil.
Guillaume, 6e abbé de Pleineselve, 28 mars.
Guillaume, 7e abbé de St-André de Bruges, 19 déc.
Guillaume, abbé de Thenailles, 20 av.
Guillaume, 10e abbé de Thenailles, 19 mai.
Guillaume, avoué de Béthune, 18 fév.
Guillaume, bailli de La Fère, 28 déc.
Guillaume, chev. de Fismes, bienf., 10 oct.
Guillaume, comte de Dreux, 8 août.
Guillaume, fils du comte Robert, 8 août.
Guillaume de Bar, 12 nov.
Guillaume de Champagne, 52e archev. de Reims, 8 sept.
Guillaume de Dampierre, fond. de l'abb. d'Avigny, 21 mars.
Guillaume de Lislet, 8 mai.
Guillaume de Mareuil, bienf., 26 nov.
Guillaume de Monceaux, 7e abbé de Séry, 1er sept.
Guillaume de Mons, 24e abbé de Braine, 4 oct.
Guillaume de Nuizy, bienf., 23 sept.
Guillaume de Picardie, 5e abbé de Joyenval, 28 av.
Guillaume d'Ypres, bienf., 23 nov.
Guillemette de Luxembourg, comtesse de Braine, bienf., 28 juil.
Guise (Gauthier de), rel. de Moncetz, 14 av.
Guy, 11e abbé de Corneux, puis 22e abbé gén. de Prémontré, 15 janv.
Guy, 2e abbé de Cuissy, 6 août.
Guy, 37e abbé de St-Remi de Reims, 7 et 9 (?) sept.
Guy, comte de Braine, 13 fév.
Guy IV, comte de St-Pol, 20 janv.
Guy, père d'Agnès de Baudement, fond. de l'abb. de Braine, 26 sept.
Guy de Braine, 8 sept.
Guy de Chéry, 23 fév.
Guy de La Charité, 67e év. de Soissons, 6 juil.

H

HAGUENAU (ST-NICOLAS), abb. O. Praem., circ. de Wadgassen, 24 nov.

Hailgrin (Nicolas), 15e abbé de Dommartin, puis 17e abbé gén. de Prémontré, 22 juil.

Haimon, 13e abbé de Mont-Saint-Martin, 1er déc.

Haimon, 1er abbé d'Otham, 29 sept.

Hainaut (Baudouin IV, comte de), 8 nov.

HALESOVEN, abb. O. Praem., circ. d'Angleterre. Abbé: Richard, 17 sept.

halec, voir *alec*.

Hannage (Gérard de), 29e abbé de Braine, 2 mai.

Hannape (Alain de), rel. de Prémontré, 11 juin.

Hannape (Hersendis de), mère d'Etienne, 13e abbé de Braine, bienf., 21 mai.

Harembaud, 11e abbé de Valséry, 31 mai.

Harmignies (Raoul d'), 6e abbé de Bonne-Espérance, 6 déc.

Hary (Simon de), 20e abbé de Justemont, puis 17e abbé de Chaumont, 25e abbé de Braine et enfin 33e abbé de Cuissy, 2 juin, 23 déc.

Hatton, 8e abbé de Thenailles, 15 mars.

HAVELBERG, ville d'Allemagne. Ev.: Anselme, 19 sept.; Walon, 7 août.

Hawide, sœur de Robert de Cerseuil, bienf., 31 mars.

Hawide de Bazoches, bienf., 21 av.

Hawide de Corlandun, bienf., 23 janv.

Hébert, 5e abbé du Mont-St-Martin, 19 oct.

HEINSBERG, abb. O. Praem., circ. de Westphalie. Prévôt: Thierry, 8 janv.

Helemburgis, pers. indét., 4 nov.

Helvide, ép. du chev. Adon, bienf., 4 av.

Helvide, ép. de Guillaume de Dampierre, fond. de l'abb. d'Avigny, 21 mars.

Helvide de Braine, 7 juil.

Hémeric, voir Emeric.

Henri, abbé indét., 24 déc.

Henri, 11e abbé de Furnes, 4 mai.

Henri, abbé de Moncetz, 30 nov.

Henri, 15e abbé de Ste-Radegonde, 2 août.

Henri, 1er abbé de Valséry, 28 août.

Henri, père du comte Thibaud, 19 mai.

Henri de Dreux, 56e archev. de Reims, 7 juil.

Henri de Dreux, 62e év. d'Orléans, 24 av.

Henri de France, 56e archev. de Reims, 14 nov.

Henri l'Aveugle, comte de Namur, 19 août.

Herbert, 18e abbé de Saint-Thierry, 26 nov.

Herbert, 3e abbé de Valséry, 29 juin.

Herbert, bienf., 21 janv.

Herbert, chev. de Courcelles, bienf., 28 déc.

Herbert de Brieulles, 20e abbé de St-Paul de Verdun, 20 mars.

Heribert, 7e abbé de Valséry, 25 déc.

Héribert, 1er prévôt de Knechtsteden, 12 mai.

Herlebaud, 4e abbé de Lieu-Restauré, 20 mai.

Hermann, abbé indét., 6 juin.

Hermann, 5e abbé de Mureau, 18 oct.

Hermann d'Are, 1er abbé de Cappenberg, 13 août.

Hermerius, 11e abbé de Braine, 13 sept.

Hersendis, bienf., 29 nov.

Hersendis d'Hannape, mère d'Etienne, 13e abbé de Braine, bienf., 21 mai.

Hescelin, 2e abbé de Mariënweerd, 28 déc.

Hescelin, 3e abbé de Salival, 9 oct.

Hescelin, pers. indét., 11 juil.

Hesceline, ép. de Milon Baleine, 25 juil.

Hescelon, 7e abbé de Grimberghe, 6 mai.

HEYLISSEM, abb. O. Praem., circ. de Floreffe. Abbés: Adam, 16 août; Albert, 11 oct.

Hildebrand, 5e abbé de Dilighem, 23 juin.
hospes, 18 mai, 18 août.
Huard de Vailly, bienf., 14 mai.
Huardi Anglici (*masura*), lieu-dit indét., 23 janv.
Hubert, 3e abbé de Barletta, 27 janv.
Hubert de Cuiry, 28 déc.
Hugues, abbé indét., 28 mars.
Hugues, 6e abbé de Braine, 15 août.
Hugues, abbé de Chartreuve, 12 mai.
Hugues, 7e abbé de Furnes, 8 juil.
Hugues, abbé de Leyston, 22 oct.
Hugues, 10e abbé de Licques, 29 sept.
Hugues, abbé de Long Vé, 12 juil.
Hugues, 3e abbé de Marcheroux, 1er janv.
Hugues, abbé de Riéval, 14 juil.
Hugues, abbé de Thenailles, 12 sept.
Hugues, bienf., 14 déc.
Hugues, chan. d'Arras, bienf., 5 mars.
Hugues, chev., 22 déc.
Hugues Bosse, 25e abbé de Middelbourg, 26 déc.
Hugues de Bapaume, bienf., 8 janv.
Hugues de Cerseuil, bienf., 4 av.
Hugues de Champfleury, 57e év. de Soissons, 5 sept.
Hugues de Douai, 4e abbé de Cuissy, puis 5e abbé gén. de Prémontré, 22 août.
Hugues de Fosse (le Bienheureux), 1er abbé gén. de Prémontré, 10 fév.
Hugues de Fruges, 9e abbé de St-André-au-Bois, 7 fév.
Hugues dit Cholet, comte de Roucy et de Braine, bienf., 26 oct.
Hugues dit Le Roi, chev. de Jouaignes, bienf., 20 av.
Huldeburge, mère d'Adon de Braine, 2 janv.
Huy (Jean de), 3e abbé de Leffe, puis 9e abbé de Floreffe, 26 sept.

I

Ida de Jouaignes, bienf., 22 déc.
Ile-Dieu, abb. O. Praem., circ. de Normandie mérid. Abbé: Raoul, 31 août.
Ingelmar, 17e abbé de Bergues-St-Winoc, 21 nov.
Innocent II, pape, 24 sept.
Isabelle de Chaumontel, bienf., 26 sept.
Isabelle de Courcelles, bienf., 13 août.
Isabelle de Limé, bienf., 25 nov.
Isambard, 7e abbé de Valsecret, 29 juil.
Iterus, voir Witerius.

J

Jacques, abbé de Chartreuve, 27 déc.
Jacques, 2e ou 9e abbé de Jovilliers, 19 janv.
Jacques, chev., bienf., 15 juil.
Jacques d'Arras, 9e abbé du Mont-St-Martin, 26 nov.
Jacques de Bachimont, 39e abbé de Braine, puis 42e abbé de Cuissy, enfin 43e abbé gén. de Prémontré, 16 mai.
Jacques de Bazoches, 61e év. de Soissons, 5 juil.
jardinum, 13 août.
Jean II, 11e abbé de Beaulieu, 1er juin.
Jean, abbé de Bonne-Espérance, 25 oct.
Jean, 19e abbé de Braine, 14 juil.
Jean, 4e ou 13e abbé de Bucilly, 15 janv.
Jean, 3e abbé de Basse-Fontaine, 25 nov.
Jean, 18e abbé de Chartreuve, 5 av.
Jean, 2e abbé de Clairefontaine, 16 sept.
Jean, abbé de Cuissy, 9, 14 et 23 août.
Jean, 10e abbé de Furnes, 30 déc.
Jean, 12e abbé de Furnes, 13 av.
Jean, abbé de Jovilliers, puis 6e abbé de Bucilly, enfin prieur à Prémontré, 30 oct.
Jean, 4e abbé de Joyenval, 1er oct.
Jean, 2e abbé de Lieu-Dieu, 19 déc.
Jean, abbé de Lieu-Restauré, 20 août.
Jean, 13e abbé de Moncetz, 10 av.
Jean, abbé de St-Martin de Laon, 1er nov.

Jean, 10e abbé de St-Paul de Verdun, 5 oct.
Jean, 20e abbé de Salival, 11 av.
Jean, 1er abbé de Sept-Fontaines, 23 août.
Jean, abbé de Valsecret, 25 juil.
Jean, 11e abbé de Valsecret, 31 oct.
Jean, 22 ou 24e abbé du Valsecret, 4 av.
Jean, 7e abbé de Vermand, 14 av.
Jean 1er, comte de Dreux et de Braine, bienf., 7 et 26 mars.
Jean II, comte de Dreux et de Braine, bienf., 25 juin.
Jean, comte de Moy, bienf., 3 nov.
Jean II, duc de Bretagne, 29 déc.
Jean, fils de Jean de Courteaux, bienf., 28 av.
Jean, fils de Nicolas dit Le Despers, bienf., 20 déc.
Jean, fils de Robert, comte de Braine, 13 juin.
Jean Bossuit, 9e abbé d'Averbode, 5 juin.
Jean d'Antoing, 44e év. de Cambrai, 23 août.
Jean de Bavay, 14e abbé de Vicogne, 11 nov.
Jean de Blanzy, 2 nov.
Jean de Bourgogne, 22e abbé de Braine, 16 juil.
Jean de Braine, bienf., 23 av.
Jean de Breuil, 26 sept.
Jean de Brienne, 3e et 6e abbé de Beaulieu, 21 mai et 23 août.
Jean de Châtillon, bienf., 31 mars.
Jean de Courteaux, bienf., 28 av.
Jean de Grisolles, 3 mars.
Jean de Huy, 3e abbé de Leffe, puis 9e abbé de Floreffe, 26 sept.
Jean de Lierre, 16e abbé de Tongerloo, 5 mars.
Jean de Mont, bienf., 22 mars.
Jean de Montmirel, 29 sept.
Jean de Neuville, 32e abbé de Braine, 17 juiel.
Jean d'Ostel, bienf., 17 oct.
Jean de Resne, 8e abbé de St-André-au-Bois, 9 oct.
Jean de Rocquigny, 11e abbé de Clairefontaine, puis 19e abbé gén. de Prémontré, 27 août.
Jean de Rocquigny, 17e abbé de Thenailles, 29 mai.
Jean de Saint-Véran, bienf., 16 mai.
Jean de Sergy, 19e abbé de Cuissy, 4 juil.
Jean de Valenciennes, 4e abbé de Bonne-Espérance, 21 mars.
Jean de Vez, 27e abbé de Braine, 16 sept.
Jean dit Baleine, écuyer, bienf., 5 mai.
Jean du Moncet, bienf., 30 sept.
Jean du Parvis, 17e abbé de Valséry, 2 av.
Jean Forel, 30e abbé de Braine, 22 juin.
Jean Gommard, chan. de Laon, 24 juin.
Jean Le Febvre, 38e abbé de Braine, 10 juin.
Jean Le Gascon, 3e abbé de L'Etoile et abbé gén. de Prémontré, 23 oct.
Jean Millys, 18e abbé de Ninove, 25 oct.
Jeanne, comtesse de Roucy, bienf., 11 av.
Jeanne, ép. de Jean de Dreux, bienf., 7 mars.
Jeanne de Castres, bienf., 20 av.
JERICHOW, abb. O. Praem., circ. de Saxe. Abbé: Thierry, 19 av.
Jocelin, bienf., 20 août.
Jocelin de Vierzy, 56e év. de Soissons, 10 et 25 oct.
Joghenus, voir Jocelin de Vierzy.
JONCQUIÈRE (LA), ferme de la com. de Manicamp, cant. de Coucy-le-Château, 3 mars.
Jordan, 12e abbé de Retuerta, 30 nov.
Josbert, abbé indét., 18 sept.
JOUAIGNES, com. du cant. de Braine. Sa grange, 22 déc.
Jouaignes (Gilles de), bienf., 2 mai, 17 sept.
Jouaignes (Guibert de), bienf., 23 juin.
Jouaignes (Hugues, chev. de), bienf., 18 oct.
Jouaignes (Hugues, dit Le Roi, chev. de), bienf., 20 av.

Jouaignes (Ida de), bienf., 22 déc.
JOVILLIERS, abb. O. Praem., circ. de Lorraine. Abbés: Jacques, 19 jan.; Renaud ou Raymond, 31 janv.
JOYENVAL, abb. O. Praem., circ. de Ponthieu. Abbés: Guillaume de Picardie, 28 av.; Jean, 1er oct.; Jean Brutel, 1er av.; Pierre des Froidssaints ou de St-Froi, 19 sept.; Uric, 1er fév. — Fondateur: Barthélemy de Roye, 6 jan. — Fondatrice: Pétronille de Monfort, 28 av.
jurarium (*eccl. Branensis*), 3 nov.
JUSTEMONT, abb. O. Praem., circ. de Lorraine. Abbés: Simon de Hary, 2 juin, 23 déc.; Vivian, 13 août.

K

KNECHTSTEDEN, prévôté, puis abb. O. Praem., circ. de Westphalie. Prévôts: Héribert, 12 mai; Wolbert de Dyck, 6 déc.

L

LAC-DE-JOUX, abb. O. Praem., circ. de Bourgogne. Abbés: Guillaume, 15 déc.; Louis, 14 av.; Nantelme, 25 juin.
Lambert, 16e abbé de Cuissy, puis 10e abbé de Thenailles, 7 oct.
Lambert, abbé de Riéval, 13 juil.
Lannoy (Raoul de), 21e abbé de Chartreuve et curé de Cerseuil, 6 déc.
LAON, chef-lieu du dép. de l'Aisne, 21 juil. — Chan. de N.-D.: Adam de Cortlandon, 29 déc.; Gérard de Festieux, 24 juin; Gobert de *Collegis*, 24 juin; Jean Gommard, 24 juin; Pierre de Bouconville, 24 juin. — Ev.: Garnier, 9 sept.; Gauthier de Montaigne, 15 juil.; Gauthier de St-Maurice, 5 oct.
LAON (SAINT-MARTIN), abb. O. Praem., circ. de France. Abbés: Aimé de La Fontaine, 5 août; Berthélemy de Mons, 25 mars; Gauthier de St-Maurice, 5 oct.; Guibert, 26 sept.; Jean, 1er nov.; Jean Vairet, 15 mai; Pierre de Petrigny, 31 oct.; Renaud de Ribemont, 7 mai.
Laon (Emeline de), 3 fév.
Laurent, 16e abbé de Furnes, 13 oct.
Laurent, év. indét., 22 déc.
Laurent du Buisson, 19 oct.
LAVALDIEU, abb. O. Praem., circ. de Floreffe. Abbé: Elger, 9 oct.
LEFFE, abb. O. Praem., circ. de Floreffe. Abbé: Jean de Huy, 26 sept.
legenda aurea, 7 av.
Leger, 12e abbé de Dilot, 10 oct.
LEMÉ, com. du cant. de Sains-Richaumont, 30 sept.
Léon (Pierre, vicomte de), 29 déc.
Leperaut de Dhuizel (Baudouin), bienf., 12 mai.
leprosorum (*domus*), 29 av.
Lescellier (Augustin), 48e abbé gén. de Prémontré, 8 fév.
LEYSTON, abb. O. Praem., circ. d'Angleterre. Abbé: Hugues, 22 oct.
liber glossatus, 5 déc.
LICQUES, abb. O. Praem., circ. de Flandre. Abbés: Guillaume 1er, 17 mai; Guillaume II, 31 janv.; Hugues, 29 sept.
Liencestria (comtesse), fond. de l'abb. de Grandchamp, 5 sept.
Lierre (Gérard de), 15e abbé de St-Michel d'Anvers, 10 juin.
Lierre (Jean de), 16e abbé de Tongerloo, 5 mars.
LIEU-DIEU, abb. O. Praem., circ. de Normandie sept. Abbé: Jean, 19 déc.
LIEU-RESTAURÉ, abb. O. Praem., circ. de France, 20 août. Abbés: Etienne, 12 janv., 8 oct.; Garin, 29 juil.; Herlebaud, 20 mai, Renaud, 11 fév.
LIMÉ, com. du cant. de Braine, 22 av., 17 déc.
Limé (Ermine de), bienf., 24 juil.
Limé (Gila de), 14 mars.
Limé (Gilard, chev. de), bienf., 21 juil.
Limé (Gilbert de), 21 déc.
Limé (Isabelle de), bienf., 25 nov.

Limé (Marguerite de), bienf., 11 juil.
Limé (Nicolas de), bienf., 9 janv., 14 mars.
Limé (Ponce de), 31 janv.
Limé (Roger de), bienf., 1er juil.
Lisiard de Crépy, 55e év. de Soissons, 18 oct.
Lislet (Guillaume de), 8 mai.
Loherain (*masura*), lieu-dit indét., 23 janv.
LONGUEVAL, com. du cant. de Braine, 21 mars.
Longueville (Nicolas de), 10e abbé de Basse-Fontaine, 10 oct.
LONGWÉ, abb. O. Praem., circ. de Floreffe. Abbé: Hugues, 12 juil.
Louis, 9e abbé de Berne, 5 déc.
Louis, 8e abbé de Lac-de-Joux, 14 av.
Louis, pers. indét., 20 fév.
Louis VII, roi de France, bienf., 19 sept.
Louis d'Evreux, frère de Philippe le Bel, bienf., 7 nov.
Louvain, voir Douai.
Louvain (Gilles de), 10e abbé de Middelbourg, puis 11e abbé de Vicogne, 9 mars.
Luc, 1er abbé de Mont-Cornillon, 24 oct.
Luines (Antoinette de), ép. d'Henri-Robert de La Marck, duc de Bouillon et de comte de Braine, 23 mai.
LUND, ville de Suède. Ev.: Eskil, 8 sept.
LUZERNE (LA), abb. O. Praem., circ. de Normandie sept. Abbés: Daniel, 7 sept.; Richard, 15 mars.

M

Macaire, 2e abbé de Rommersdorf, 10 mai.
Manassère, 12e abbé de Chartreuve, 13 av.
Manegaud, 4e abbé de Obermarchtal, 8 av.
manufirma, 14 déc.
MARCHEROUX, abb. O. Praem., circ. de Ponthieu, 9 oct. Abbés: Etienne, 7 janv.; Guerric, 11 av.; Guillaume, 21 juil.; Hugues, 1er janv.; Ulric, 23 mai.
Marck (Alexandre de La), 46e abbé de Braine, 17 sept.
Marck (Charles-Robert de La), 5 mai.
Marck (Henri-Robert de La), 23 mai.
Mareuil (Guillaume de), bienf., 26 nov.
Marguerite de Courcelles, bienf., 29 av.
Marguerite de Limé, bienf., 11 juil.
Marie, comtesse de Boulogne, bienf., 14 août.
Marie de Bourbon, comtesse de Dreux et de Braine, bienf., 29 août.
Marie de Braine, 18 oct.
Marie de Châtillon, comtesse de Roucy et de Braine, bienf., 11 av.
Marie de Chevregny, bienf., 25 fév.
Marie, ép. de Robert dit Houdouin, bienf., 3 oct.
Marie, fille de la comtesse de Braine, 18 oct.
Marie, fille de Ticon, chev. de Montrobert, 9 nov.
MARIËNGAARD, abb. O. Praem., circ. de Frise. Abbé: Ethelger, 9 oct.
MARIËNWEERD, abb. O. Praem., circ. de Brabant, 19 nov. Abbés: Hescelin, 28 déc.; Rodolphe, 6 oct.
Marle (Pierre de), 15e abbé de Clairefontaine, 12 av.
Marquard, 1er abbé de Munsterdreisen, 6 mai.
Martigny (Renaud de), 49e archev. de Reims, 14 janv.
Martin, abbé indét., 28 fév.
Martin du Bourguet, bienf., 6 août.
masura, 25 juil.
Mathieu, comte de Boulogne, bienf., 14 août.
Mathilde, abbesse indét., 18 oct., 22 déc.
Mathilde, comtesse de Blois et de Champagne, 18 oct. (?).
Mathilde, ép. de Baudouin, bienf., 20 août.

Maurice, 73e év. de Paris, 10 sept.
Mehringen (Otton de), 11e év.-abbé de Brandebourg, 18 oct.
Melleroy (Robert de), bienf., 22 mars.
Merdorp (Antoine de), 36e abbé de Bonne-Espérance, 1er sept.
Merdorp (Nicolas de), 33e abbé de Bonne-Espérance, 11 sept.
Mestrium Mare (*pratum*), 3 nov.
METZ (SAINTE-CROIX), abb. O. Praem., circ. de Lorraine. Abbé: Gérard, 7 janv.
METZ (SAINTE-CROIX-AUX-DAMES), abb. O. Praem., circ. de Lorraine, 19 nov. — Abbesse: Béatrice, 20 sept.
Michel, 7e abbé de L'Etoile, 28 juil.
Michel, 14e abbé de Valchrétien, 21 fév.
Michel, 2e abbé de Withorn, 23 sept.
MIDDELBOURG, abb. O. Praem., circ. de Brabant. Abbés: Gilles, 9 mars; Hugues Bosse, 26 déc.; Wiger, 5 av.
Millet (Jean), 76e év. de Soissons, 9 juil.
Milon, 8e abbé de Dilo, 2 fév.
Milon Ier, 1er abbé de Dommartin, puis 30e év. de Thérouanne, 16 juil.
Milon, abbé de St-Jean d'Amiens, 23 janv.
Milon, chev. de Molain, 2 janv.
Milon II, comte de Bar, 19 déc.
Milon II, 32e év. de Thérouanne, 14 sept.
Milon, père d'Adon de Corlandon, 30 nov.
Milon Baleine, 18 mai, 25 juil. Son fils Raoul, 19 oct.
Milon de Bazoches, 65e év. de Soissons, 24 sept.
Milon de Brenelle, bienf., 4 oct.
Milon de Courtelin, 30 nov.
Milon de Trainel, 2e abbé de St-Marien d'Auxerre, 17 mars.
Millys (Jean), 18e abbé de Ninove, 25 oct.
Minisindis, mère de Fulbert, chan. de Soissons, 31 juil.
Molain (Milon, chev. de), 2 janv.
molendinum, 3 mars, 5 mai, 15 juil.
Monceau (Guillaume du), 7e abbé de Séry, 1er sept.
MONCEAU-SUR-OISE, com. du cant. de Guise, 19 mars.
Moncet (Jean du), bienf., 30 sept.
MONCETZ, abb. O. Praem., circ. de France. Abbés: Benjamin, 20 fév.; Garin, 14 nov.; Gaucher, 29 juil.; Gauthier, 26 mai; Gérard, 7 sept.; Henri, 30 nov.; Jean Ier, 29 déc.; Jean II, 10 av.; Nicolas, 12 mai et 17 déc.; Pierre, 29 juil. — Religieux: Gauthier de Guise, 14 av.; Raoul, 6 janv.
MONDREPUIS, com. du cant. d'Hirson, 20 av.
Mons (Barthélemy de), 4e abbé de St-Martin de Laon, 25 mars.
Mont (Arnoul du), bienf., 19 av.
Mont (Jean du), bienf., 22 mars.
Mont (Martin du), 21e abbé de Braine, 26 mars.
Mont (Thibaud du), doyen du chapitre de St-Gervais de Soissons, 5 déc.
Montaigne (Gauthier de), 47e év. de Laon, 15 juil.
MONTBAVIN, com. du cant. d'Anizy-le-Château, 23 juin.
Montcornet (Gérard de), 64e év. de Soissons, 23 juil.
MONT-CORNILLON, abb. O. Praem., circ. de Floreffe. Abbé: Luc, 24 oct.
Montfort (Pétronille de), fond. de l'abb. de Joyenval, 28 av.
Montfort (Robert IV, comte de), bienf., 14 nov.
Monfort (Simon de), fond. de l'abb. de Grandchamp, 25 juin.
MONTIERENDER, abb. O. S. B., dép. de la Haute-Marne. Abbé: Witerus, 3 oct.
Montmirel (Bertrand de), 29 sept.
Montmirel (Jean de), 29 sept.
Montmirel (Pierre de), 18e abbé de Cuissy, 17 juin.

MONT-NOTRE-DAME, com. du cant. de Braine, 23 fév. — Chanoine: Réginald de Cuisy, bienf., 15 nov.
Montrobert (Ticon, chev. de), 9 nov.
MONT-ST-MARTIN, abb. O. Praem., circ. de Flandre. Abbés: Adam, 13 nov.; Garin, 10 sept.; Gilbert, 3 et 5 (?) nov.; Goderan, 10 sept.; Godescalc, 7 août; Hébert, 19 oct.; Jacques d'Arras, 26 nov.; Nicolas Bachier, 29 oct.; Ponsard, 1er sept.
MONT-SION, voir STRAHOV.
Moy (Alix, comtesse de), bienf., 3 nov.
Moy (Jean, comte de), bienf., 3 nov.
MUNSTERDREISEN, abb. O. Praem., circ. de Suève. Abbé: Marquard, 6 mai.
MUREAU, abb. O. Praem., circ. de Lorraine. Abbés: Guillaume, 22 juil.; Hermann, 18 oct.

N

Namur (Henri l'Aveugle, comte de), 19 août.
Nantelme, 6e abbé de Lac-de-Joux, 25 juin.
Navaire d'Acqs, 23e év. de Couserans, 12 mars.
Navary, fief de la com. d'Hirson, arrond. de Vervins, 24 sept.
nemus, 29 août.
Nesles (Reinier de), bienf., 4 fév.
NEUFFONTAINES, abb. O. Praem., circ. d'Auvergne. Abbés: Pierre, 10 juin; Ponce, 2 fév.
Neuville (Raoul de), cardinal au titre de Ste-Sabine, 11e év. d'Arras, 24 mars.
Nevers (Yolende de Bourgogne, comtesse de), 4 juin.
NEWHOUSE, abb. O. Praem., circ. d'Angleterre. Abbé: Garlon, 26 mai.
Nicolas, abbé d'Etival, 14 juin.
Nicolas, 8e abbé de Floreffe, 25 août et 25 oct. (?).
Nicolas, 1er abbé du Roeulx, 3 janv.
Nicolas, 16e abbé de Valchrétien, puis 20e abbé de Moncetz, 17 déc.
Nicolas, 21e abbé de Valsecret, 26 juin.
Nicolas, chev. de Dhuizel, bienf., 8 mars.
Nicolas, chev., époux d'Isabelle de Courcelles, 13 août.
Nicolas, chev. d'Ostel, 23 juin.
Nicolas, écuyer de Crêvecœur, 23 av.
Nicolas, fondateur d'abb. indét., 3 fév.
Nicolas Bachier, 16e et 19e abbé de Mont-St-Martin, 29 oct.
Nicolas de Corlandun, bienf., 23 janv.
Nicolas de Longueville, 10e abbé de Basse-Fontaine, 10 oct.
Nicolas de Limer, bienf., 14 mars.
Nicolas de Merdorp, 33e abbé de Bonne-Espérance, 11 sept.
Nicolas dit Le Despers, 20 déc.
Nicolas Hailgrin, 15e abbé de Dommartin, puis 17e abbé gén. de Prémontré, 22 juil.
NINOVE, abb. O. Praem., circ. de Brabant. Abbés: Daniel, 19 janv.; Gilbert, 10 août: Jean Millys, 25 oct.; Peregrin, 31 déc.; Siger, 25 déc.
Nivelon de Bazoches, 62e év. de Soissons, 10 fév.
Nivelon de Chérisy, 59e év. de Soissons, 13 sept.
Norbert, 6e abbé de St-Marien d'Auxerre, 29 av.
Noth, prévôt de Spieskappel, 29 juin.
NOTRE-DAME DE BOULOGNE, voir BOULOGNE.
NOTRE-DAME DE LAON, voir LAON.
Nuizy (Guillaume de), bienf., 23 sept.
Nunius, voir Noth.

O

OBERMARCHTAL, prévôté, puis abb. O. Praem., circ. de Suève. Abbé: Manegaud, 8 av.
Obert, 6e abbé de Valsecret, puis 6e abbé gén. de Prémontré, 10 fév.
Ode, mère de Baudouin, 5e abbé de St-Just-en-Chaussée, 11 mars.
Odeline, ép. du chev. Adam, bienf., 28 oct.

Odeline, ép. de Wiard d'Ambrief, bienf., 12 déc.
Odeline de Blanzy, bienf., 21 mars.
Odon, abbé indéterminé, 13 sept.
Odon, 1er abbé de Beaulieu, 2 av.
Odon, 4e ou 5e abbé de La Grâce-Dieu, 6 déc.
Odon, abbé de Saint-Jean de La Castelle, 25 oct.
Odon, 10e abbé de Sélincourt, 23 mai
Odon de Bailleul, fond. de l'abb. de Chartreuve, 21 juil.
Odon Le Pêcheur, 23 août.
Oilard, châtelain, 28 mai.
Oilard de Braine, bienf., 17 déc.
Oldenbourg (Wilbrand d'), 35e év. d'Utrecht, 28 juil.
Onulphe, 1er abbé de Dilo, 1er mars.
Orchies (Pierre d'), 14e abbé de Cuissy, 7 mars.
ORLÉANS, chef-lieu du dép. du Loiret. Ev.: Henri de Dreux, 24 av.
OSTEL, com. du cant. de Vailly, 15 sept.
Ostel (Jean d'), bienf., 17 oct.
Ostel (Marie d'), bienf., 24 oct.
Ostel (Nicolas, chev. d'), bienf., 23 juin.
Ostel (Raoul d'), bienf., 9 oct.
OSTERHOFEN, prévôté, puis abb. O. Praem., circ. de Bavière. Prévôt: Dietmar, 6 déc.
OTHAM, abb. O. Praem., circ. d'Angleterre. Abbé: Haimon, 29 sept.
Otton de Mehringen, 11e év.-abbé de Brandebourg, 18 oct.
Oudard d'Eppes, bienf., 10 nov.
Oudard d'Eppes, peut-être fils du précédent, 15 nov.
Oulchy (Erembourg d'), bienf., 17 oct.
OURSCAMP, abb. O. C. (Oise). Abbé: Waleran, 28 mai.

P

PAARS, com. du cant. de Braine, 1er fév.
Pacôme de Trugny, bienf., 31 mars.
PARIS, capitale de la France. Ev.: Maurice de Sully, 10 sept.
Parisius, 8e abbé de Vermand, 9 oct.
Parvis (Jean du), 17e abbé de Valséry, 2 av.
Pascase, abbé de St-Pélage de Arenillas, 22 août.
Patrick, 2e abbé d'Alnwick, 1er mai.
Paul, 8e abbé de Furnes, 11 oct.
Pêcheur (Odon Le), 23 août.
pecia terre, 21 mars.
pelex argentea, 11 av.
Pénonerie (Gérard de La), bienf., 8 nov.
Péregrin, 15e abbé de Ninove, 31 déc.
PERRAY-NEUF, abb. O. Praem., circ. de Normandie sept. Abbé: Thomas, 18 déc.
Perrote, ép. de Gilbert de La Ferté, bienf., 13 fév.
Pétrigny (Pierre de), 20e abbé de St-Martin de Laon, 31 oct.
Pétronille, comtesse de Bar, fille d'Agnès de Baudement, 16 mars.
Pétronille d'Aulnois, bienf., 1er nov.
Pétronille de Cuiry, bienf., 4 nov.
Pétronille de Monfort, fond. de l'abb. de Joyenval, 28 av.
Philippe, 18e abbé de Bergues-St-Winoc, 23 oct.
Philippe, 2e abbé de Bonne-Espérance, 13 av.
Philippe, 2e abbé gén. de Prémontré, 8 janv.
Philippe, 3e abbé de St-Jean de La Castelle, 11 déc.
Philippe Auguste, roi de France, 16 juil.
Philippe d'Alsace, comte de Flandre, bienf., 1er juin.
Philippe de Dreux et de Braine, comte et év. de Beauvais, 2 nov.
Picardie (Guillaume de), 5e abbé de Joyenval, 28 av.
Pierre, 20e abbé de Beaulieu, 24 mars.
Pierre, 2e abbé de Braine, 23 av.
Pierre, 6e abbé de Chartreuve, 6 juin.

Pierre, 6e abbé de L'Etanche, 8 août.
Pierre, 10e abbé de Marcheroux, 9 oct.
Pierre, 7e abbé de Moncetz, 25 juin et 29 juil.
Pierre, 10e abbé de Neuffontaines, 10 juin.
Pierre, 7e abbé de Strahov, 27 sept.
Pierre, 8e abbé de Valchrétien, 10 janv.
Pierre, 13e abbé de Valsecret, 15 oct.
Pierre, chev. de Braine, 20 déc.
Pierre, chev. de Cugny, bienf., 6 sept.
Pierre, fils d'Ada de Courcelles, 2 oct.
Pierre, fils de Robert II de Dreux et de Braine, bienf., 5 juil.
Pierre, vicomte de Léon, 29 déc.
Pierre de Blanzy, bienf., 17 déc.
Pierre de Bouconville, chan. de Laon, bienf., 24 juin.
Pierre de Braine, 11 sept.
Pierre de Castel, abbé de Silly, 2 janv.
Pierre de Champluisant, 29 sept.
Pierre de Dizy, 28e abbé de Braine, 4 juin.
Pierre d'Eppes, 15 nov.
Pierre des Froidssaints ou de Saint-Froi, 12e abbé de Joyenval, puis 31e abbé gén. de Prémontré, 19 sept.
Pierre de Marle, 15e abbé de Clairefontaine, 12 av.
Pierre de Mont, rel. de Braine, 4 sept.
Pierre de Montmirel, 18e abbé de Cuissy, 17 juil.
Pierre d'Orchies, 14e abbé de Cuissy, 7 mars.
Pierre de Pétrigny, 20e abbé de St-Martin de Laon, 31 oct.
Pierre de Saint-Médard, 6e abbé de St-Just-en-Chaussée, puis 8e abbé gén. de Prémontré et enfin 13e abbé de Cuissy, 12 mars.
Pierre de Séry, 27e abbé de Cuissy, 29 oct.
Pierre de *Veneta*, 22 mai.
Pierrefonds (Ansculfe de), 57e év. de Soissons, 19 sept.
pitancia, 22 mars, 19 et 28 av., 12 et 21 mai. 5 juil., 20, 26 et 30 sept., 14 et 25 nov., 12, 21 et 29 déc.
Planta Ysaac, lieu-dit indét., 12 oct.
Pleine-Selve, abb. O. Praem., circ. de Gascogne. Abbés: Foulques, 6 juil.; Guillaume, 28 mars.
Poilli (en), lieu-dit à proximité de la ferme de Courteaux, com. de Coulonzes, cant. de Fère-en-Tardenois, 28 av.
Ponce, abbé de Bucilly, 17 juin.
Ponce, abbé de Neuffontaines, 2 fév.
Ponce, fils de Pierre de Braine, 11 sept.
Pons qui dicitur Reinieri, lieu-dit indét., 25 juil.
Ponsard, 12e abbé de Mont-St-Martin, 1er sept.
Ponsard, 15e abbé de Valchrétien, 11 sept.
Pont-a-Mousson, abb. O. Praem., circ. de Lorraine. Abbés: Foulques, 26 jan.; Garnier, 2 sept.; Pierre Desbans, 15 av.; Richard, 30 août.
Pontarcy, com. du cant .de Vailly. Son tonlieu, 29 déc.
porta, 20 av.
potus argenteus, 23 juin.
pratum, 2 mars, 5 mai, 15 juil., 26 sept., 3 nov., 21 déc.
Prémontré, abb. O. Praem., chef d'ordre. Abbés gén.: Adam de Crécy, 27 oct.; Augustin Lescellier, 8 fév.; Baudouin, 14 oct.; Conrard, 4 av.; Dodon, 24 juil.; Gauthier, 6 sept.; Gervais, 19 fév.; Gilles de Biervliet, 16 juil.; Guerric, 6 déc.; Guillaume, 10 fév.; Guy, 15 janv.; Hugues de Douai, 22 août; Hugues de Fosse, 10 fév.; Jacques de Bachimont, 16 mai; Jean de Rocquigny, 27 août; Jean le Gascon, 23 oct.; Nicolas Hailgrin, 22 juil.; Obert, 10 fév.; Philippe, 8 janv.; Pierre Desbans, 15 av.; Pierre des Froidssaints ou de St-Froi, 19 sept.; Pierre de St-Médard, 12 mars; Pierre Gosset, 12 août; Robert, 19 août; Robert de Séry, 20 mars; Vermond. 15 nov. — Prieur: Jean, 30 oct. — Religieux: Alain de Hannape, 11 juin; Gilles,

abbé de Riéval, 13 déc.; Guillaume, 9e abbé de Clairefontaine, 28 mars; Jean, 11e abbé de Valsecret, 31 oct.; Pierre de Marle, 15e abbé de Clairefontaine, 12 av.

PRESLES, hameau de la com. de Soissons, 16 mai. Son winage: 17 oct.

Proins (Aimard), 33e év. de Soissons, 20 mai.

PUELLEMONTIER, com. du départ. de la Haute-Marne, cant. de Montier-en-Der, 4 nov.

Q

Quesnoy (Gauthier du), 7e abbé de Vicogne, 14 mars.

QUINCY-SOUS-LE-MONT, com. du cant. de Braine, 26 sept., 10 oct.

Quincy (Thibaud de), 3 fév.

R

Rainier, 1er abbé de St-Marien d'Auxerre, 28 fév.

Raoul, voir Arnoul.

Raoul, abbé indét., 12 oct.

Raoul, 4e abbé d'Abbecourt, 12 mars.

Raoul, 3e abbé de Braine, 7 juil.

Raoul, 1er abbé de L'Ile-Dieu, 31 août.

Raoul, 5e abbé de St-Augustin de Thérouanne, 27 janv.

Raoul, 10e abbé de St-Just-en-Chaussée, 9 oct.

Raoul, doyen de la chrétienté de Reims, 19 août.

Raoul, fils de Milon Baleine, 19 oct.

Raoul, fils de la religieuse Emmeline, 20 janv.

Raoul, frère du chev. Roger. bienf., 25 janv.

Raoul, personnage indét., 25 sept.

Raoul, prévôt d'Arcy-Ste-Restitue, bienf., 23 août.

Raoul d'Aucy, chev. et moine de St-Médard de Soissons, bienf., 7 déc.

Raoul de Coucy, 31 juil.

Raoul d'Harmignies, 6e abbé de Bonne-Espérance, 6 déc.

Raoul de Neuville, cardinal au titre de Ste-Sabine, 11e év. d'Arras, 24 mars.

Raoul d'Ostel, bienf., 9 oct.

Raoul de Torcy, 21 sept.

RAVENNE, ville d'Italie. Archev.; Anselme, 19 sept.

Raymond ou Renaud, 1er abbé de Jovilliers, 31 janv.

redimatio, 19 juil.

refectorium, 8 mars, 5, 19 et 31 juil., 23 août.

Réginald de Cuiry, chan. de Mont-Ste-Marie, bienf., 15 nov.

Reimmerus, chev. de Dhuizel, 7 nov.

REIMS, chef-lieu d'arrond. du départ. de la Marne. Archev.: Guillaume de Champagne, 8 sept.; Henri de Dreux, 7 juil.; Renaud de Martigny, 14 janv. — Doyen de chrétienté: Raoul, 19 août.

REIMS (ST-PIERRE-LES-DAMES), abb. O. S. B., 19 nov.

REIMS (ST-REMI), abb. O. S. B. Abbé: Guy, 7 sept.

Reinier, 18e abbé de Bucilly, 27 av.

Reinier, chev. de Braine, 30 av., 8 sept.

Remmo (Gauthier de), familier de l'abb. de Braine, 19 janv.

Renaldus, voir Robert.

Renaud, 4e abbé de Basse-Fontaine, 26 août.

Renaud ou Raymond, 1er abbé de Jovilliers, 31 janv.

Renaud, 12e abbé de Lieu-Restauré, 11 fév.

Renaud II, comte de Soissons, bienf., 13 déc.

Renaud, personnage indét., 25 sept.

Renaud de La Courterie, 4 oct.

Renaud de Martigny, 49e archev. de Reims, 14 janv.

Renaud de Ribemont, 11e abbé de St-Martin de Laon, 7 mai.

RENGEVAL, abb. O. Praem., circ. de Lor-

raine. Abbés: Gauthier, 6 fév.; Simon, 19 nov.
Resne (Jean de), 8e abbé de St-André-au-Bois, 9 oct.
RETUERTA, abb. O. Praem., circ. d'Espagne. Abbé: Jordan, 30 nov.
Rhenen (Godefroid de), 28e év. d'Utrecht, 26 mai.
Ribemont (Renaud de), 11e abbé de St-Martin de Laon, 7 mai.
Richard, 2e abbé de Halesowen, 17 sept.
Richard, 5e abbé de La Luzerne, 15 mars.
Richard 1er abbé de Mont-à-Mousson, 30 août.
RIEVAL, abb. O. Praem., circ. de Lorraine. Abbés: Gauthier, 6 sept.; Gilles, 13 déc.; Lambert, 14 juil.
Riquardus, voir Dankard.
Roardus, voir Edouard.
Robertus, voir Obert et Roger.
Robert, abbé d'Antrodocco, 14 janv.
Robert, 3e abbé d'Ardennes, 6 fév.
Robert, 8e abbé d'Averbode, 23 oct.
Robert, 28e abbé de Bucilly, 11 août.
Robert, 4e abbé de Licques, 8 juil.
Robert, 15e abbé de St-Paul de Verdun, 1er août.
Robert, 6e abbé de Valsecret, puis 6e abbé gén. de Prémontré, 19 août.
Robert, 5e abbé de Valséry, 15 mai.
Robert, 6e abbé de Valséry, 1er janv.
Robert 1er, comte de Braine, 8 août, 11 oct.
Robert II, comte de Braine et de Dreux, 13 juin, 7 juil., 29 déc.
Robert III, comte de Braine, bienf., 1er fév., 3 mars, 5 juil.
Robert IV, comte de Braine, de Dreux, de Montfort et de St-Valery, 13 et 23 juin, 14 nov.
Robert, personnage indét., 10 oct.
Robert de Beaulne, chan. de N.-D. de Laon, bienf., 21 juil.
Robert de Chèvres, bienf., 18 août.
Robert de Coeuvres, 13e abbé de Valséry, 15 mai, 17 oct.
Robert de Compendio, supérieur de l'abb. de Braine, 30 déc.
Robert de Coucy, 22e abbé de Cuissy, 26 janv.
Robert de Dreux, 7 juil.
Robert de Favorelles, 14e abbé de Valséry, 15 mai, 17 oct.
Robert de Séry, 23e abbé gén. de Prémontré, 20 mars.
Robert de Vicogne, 3e abbé de Chartreuve, 13 mars.
Robert dit Houdouin, bienf., 3 oct.
Rocquigny (Jean de), 11e abbé de Clairefontaine, puis 19e abbé gén. de Prémontré, 27 août.
Rodolphe, 9e abbé de Mariënweerd, 6 oct.
ROEULX (LE), abb. O. Praem., circ. de Floreffe. Abbés: Elger, 9 oct.; Gauthier, 7 déc., Nicolas, 3 janv.
Roger, chev., 25 janv.
Roger, comte, 24 sept.
Roger, personnage indét., 24 av.
Roger, 4e prévôt de Grobe-Pudagla, 13 janv.
Roger de Rozoy, 9e abbé de Chaumont, 29 août.
Roi (Hugues, chev. de Jouaignes dit Le), bienf., 20 av.
ROMMERSDORF, abb. O. Praem., circ. de Westphalie. Abbés: Elie, 7 av.; Macaire, 10 mai.
RÖSKILDE, ville du Danemark, Ev.: Eskil, 8 sept.
Roucy (Hugues dit Cholet, comte de), bienf., 26 oct.
Roucy (Jeanne, comtesse de), bienf., 11 nov.
Roucy (Marie de Châtillon, comtesse de), bienf., 11 av.
Roucy (Simon, comte de), 18 fév.
ROYE, chef-lieu de cant. du dép. de la Somme. Chan.: Ebaud, 12 déc.
Roye (Barthélemy de), fondateur de Joyenval, 6 janv.
Rozoy (Roger de), 9e abbé de Chaumont, 29 août.

S

Sacy, hameau de la com. de St-Christophe-de-Berry, cant. de Vic-sur-Aisne, 25 janv.

Saint-André-au-Bois, abb. O. Praem., circ. de Ponthieu. Abbés: Gosselin, 11 fév.; Jean de Resne, 9 oct.; Senault, 19 nov.; Thibaud, 25 août.

Saint-André de Bruges, voir Bruges.

Saint-Augustin de Thérouanne, voir Thérouanne.

Sainte-Croix-aux-Dames de Metz, voir Metz.

Sainte-Croix de Metz, voir Metz.

Saint-Eloi-Fontaine, abb. O. S. B., départ. de l'Oise. Abbé: Herbert, 26 nov.

Sainte-Mère-Eglise (Thomas de), 10e abbé de Blanchelande, 28 oct.

Sainte-Radegund, abb. O. Praem., circ. d'Angleterre. Abbé: Henri, 2 août.

Saintes, chef-lieu d'arr. du dép. de la Charente-Maritime. Ev.: Bernard, 28 nov.

Sainte-Sabine (Raoul de Neuville, cardinal au titre de), 24 mars.

Saint-Etienne, paroisse de Soissons, 7 déc.

Saint-Feuillien, voir Roeulx (Le).

Saint-Froi (Pierre de), 12e abbé de Joyenval, puis 31e abbé gén. de Prémontré, 19 sept.

Saint-Gervais de Soissons, voir Soissons.

Saint-Jean d'Amiens, voir Amiens.

Saint-Jean de la Castelle, voir Castelle (La).

Saint-Josse-au-Bois, voir Dommartin.

Saint-Just-en-Chaussée, abb. O. Praem., circ. de Ponthieu. Abbés: Baudouin, 11 mars; Pierre de St-Médard, 12 mars; Raoul, 9 oct.; Veneran, 6 juil.

Saint-Léger-des-Bois, prieuré O. S. B., départ du Cher, 19 nov.

Saint-Marien d'Auxerre, voir Auxerre.

Saint-Martin de Laon, voir Laon.

Saint-Martin de Tournai, voir Tournai.

Saint-Martin de Verdun, voir Verdun.

Saint-Maurice (Gauthier de), 1er abbé de Laon, puis 45e év. de cette ville, 5 oct.

Saint-Médard de Soissons, voir Soissons.

Saint-Médard (Pierre de), 6e abbé de St-Just-en-Chaussée, puis 8e abbé gén. de Prémontré, enfin 13e abbé de Cuissy, 12 mars.

Saint-Michel d'Anvers, voir Anvers.

Saint-Michel de Trevino, voir Trevino.

Saint-Nicolas de Haguenau, voir Haguenau.

Saint-Paul de Verdun, voir Verdun.

Saint-Pélage de Arenillas, voir Arenillas.

Saint-Pierre-les-Dames de Reims, voir Reims.

Saint-Pol (Guy IV, comte de), 20 janv.

Saint-Privat (Antoine de), 28 sept.

Saint-Remy de Reims, voir Reims.

Saint-Thierry, abb. O. S. B. (Hérault). Abbé: Herbert, 28 nov.

Saint-Valéry (Robert IV, comte de), bienf., 13 et 23 juin, 14 nov.

Saint-Véran (Jean de), bienf., 16 mai.

Saint-Yved de Braine, voir Braine.

Salival, abb. O. Praem., circ. de Lorraine. Abbés: Hescelin, 9 oct., Jean, 11 av.

Salm (Thierry de), 2e abbé de St-Paul de Verdun, 12 fév.

Salomon, 9e abbé de Tongerloo, 5 janv.

Saucet, ferme de la com. d'Arguil-court-et-le-Sart, cant. de La Fère, 25 fév.

Saurèle, section de la com. de Mont-Notre-Dame, cant. de Braine, 23 juin.

Savoureuse (La), tenancier, 26 nov.

Sées, chef-lieu de cant. du dép. de l'Orne. Ev.: Froger, 12 sept.; Gervais, 19 fév.

Selens, com. du cant. de Coucy-le-Château, 23 juin.

SÉLINCOURT, abb. O. Praem., circ. de Ponthieu. Abbés: Gauthier, 28 av.; Guillard, 24 av.; Ulric, 23 mai.
semen, 8 janv., 15 mars, 5 av., 21 et 24 oct., 7 déc.
Senault, 6e abbé de St-André-au-Bois, 19 nov.
SEPTFONTAINES-EN-THIÉRACHE, abb. O. Praem., circ. de Floreffe. Abbé: Jean, 23 août.
Sergy (Jean de), 19e abbé de Cuissy, 4 juil.
SERVAL, com. du cant. de Braine, 10 oct.
Serval (Terran de), bienf., 5 av.
SÉRY, abb. O. Praem., circ. de Ponthieu. Abbé: Guillaume du Monceau, 1er sept.
Séry (Pierre de), 27e abbé de Cuissy, 29 oct.
Séry (Robert de), 23e abbé gén. de Prémontré, 20 mars.
Sibylle de Bazoches, bienf., 20 av.
Siger, 11e abbé de Ninove, 25 déc.
Siger, 9e abbé de Thenailles, 23 mai.
SILLY, abb. O. Praem., circ. de Normandie mérid. Abbés: Gaufrid, 11 fév.; Géraud, 24 janv.
Simon, 3e abbé de Rengeval, 19 nov.
Simon, comte de Roucy et de Braine, bienf., 18 fév.
Simon de Hary, 20e abbé de Justemont, puis 17e abbé de Chaumont, 25e abbé de Braine et enfin 33e abbé de Cuissy, 2 juin et 23 déc.
Simon de Montfort, fond. de l'abb. de Grandchamp, 25 juin.
Simon le Vénérable; 20e abbé de Dommartin, 7 janv.
Sissone (Ermengarde de), bienf., 22 août.
SOISSONS, chef-lieu d'arrond. du départ. de l'Aisne. Archidiacre: Bertrand de Bolio, 7 av. — Doyen du chapitre cathédral: Thibaud de Mont, 5 déc. — Ev.: Aimard Proins, 20 mai, Ansculfe de Pierrefonds, 19 sept.; Gérard de Courtonne, 23 juil.; Gérard de Montcornet, 23 juil.; Guy de La Charité, 6 juil.; Jacques de Bazoches, 5 juil.; Jean Millet, 9 juil.; Jocelin de Vierzy, 25 oct.; Lisiard de Crépy, 18 oct.; Milon de Bazoches, 24 sept.; Nivelon de Chérisy, 13 sept.; Raoul de Coudun, 6 déc.
SOISSONS (SAINT-MÉDARD), abb. O. S. B. Moine: Raoul d'Augy, chev., bienf., 7 déc.
Soissons (Gilles de), 18e abbé de Braine, 17 oct.
Soissons (Renaud II, comte de), 13 déc.
Sourde (Alix la), bienf., 21 janv.
SPIESKAPPEL, prévôté, puis abb. O. Praem., circ. de Suève. Abbé: Arnould, 24 oct. — Prévôt: Noth, 29 juin.
STEINFELD, prieuré, puis abb. O. Praem., circ. de Westphalie. Abbé: Erenfrid, 10 déc. — Prévôt: Garnier, 22 mars.
STRAHOV, abb. O. Praem., circ. de Bohème et Moravie. Abbés: Erlebaud, 18 sept.; Pierre, 27 sept.
Strypen (Gauthier de), 6e abbé de St-Michel d'Anvers, 8 nov.
Sully (Maurice de), 73e év. de Paris, 10 sept.
Suzi (Colard de), 13 mars.

T

tabula, 24 sept.
tallia (= *tailla*), 29 août.
TERMONDE, ville de Belgique, Flandre or., 18 fév.
Termonde (Gauthier de), bienf., 18 fév.
terra, 25 fév., 15 et 21 mars, 5, 24 et 28 av., 23 juin, 19, 21 et 24 juil., 13 août, 26 sept., 10, 21 et 24 oct., 7 déc.
terragium, 29 janv., 1er mars, 24 juil., 7 déc.
Terran de Serval, bienf., 5 av.
Tescelin, 6e abbé de St-Paul de Verdun, 13 mai.
Tesso ou *Tiesso*, voir Thibaud.

Testelt (Godefroid de), 11e abbé d'Averbode, 11 sept.
theloneum, 14 fév., 13 juin, 5 juil., 24 oct., 14 nov., 29 déc.
THENAILLES, abb. O. Praem., circ. de Floreffe. Abbés: Gaufrid, 2 fév.; Guillaume, 20 av. et 19 mai; Hatton, 15 mars; Hugues, 12 sept.; Jean de Rocquigny, 29 mai; Lambert, 7 oct.; Philippe, 7 oct.; Siger, 23 mai.
THÉROUANNE, com. du Pas-de-Calais, cant. d'Aire-sur-la-Lys. Ev.: Milon 1er, 16 juil.; Milon II, 14 sept.
THÉROUANNE (SAINT-AUGUSTIN), abb. O. Praem., circ. de Flandre. Abbés: Absalon, 7 mai; Raoul, 27 janv.
Thibaud, abbé de Chartreuve, 25 av.
Thibaud, 7e abbé de St-André-au-Bois, 25 août.
Thibaud, comte de Blois et de Champagne, 10 janv.
Thibaud de Braine, chan. de St-Gervais de Soissons, bienf., 22 juil.
Thibaud de Coulanges, 5 mai.
Thibaud de Vasseny, 9 déc.
Thibaud du Mont, doyen du chapitre de St-Gervais de Soissons, 5 déc.
Thierry, abbé indét., 15 juin.
Thierry, 1er abbé de L'Etoile, 14 nov.
Thierry, 2e abbé de Jerichow, 19 av.
Thierry, 1er prévôt d'Heinesberg, 8 janv.
Thierry de Salm, 2e abbé de St-Paul de Verdun, 12 fév.
Ticon, chev. de Montrobert, 9 nov.
Ticon, év. de Börglum, 19 mai.
Tieldard, 4e abbé de Dokkum, 5 janv.
Thomas, 8e abbé de Perray-Neuf, 18 déc.
Thomas, 4e abbé de St-Jean d'Amiens, 4 et 5 (?) nov.
Thomas, chan. de Mont-Ste-Marie, 15 nov.
Thomas, époux de Marie de Filain, 29 janv.
Thomas de La Courterie, bienf., 4 oct.
Thomas de Sainte-Mère-Eglise, 10e abbé de Blanchelande, 28 oct.
Tiesso ou *Tesso*, voir Thibaud.
TONGERLOO, abb. O. Praem., circ. de Brabant. Abbé: Salomon, 5 janv.
torculum, 22 av.
TORCY, com. du cant. de Neuilly-St-Front, 14 oct.
Torcy (Raoul de), 21 sept.
Tour de Turenne (Antoinette de La), 5 mai.
TOURNAI (SAINT-MARTIN), abb. O. S. B. (Belgique), 19 nov.
Trainel (Garnier de), 59e év. de Trêves, 1er mai.
Trainel (Milon de), 2e abbé de St-Marien d'Auxerre, 17 mars.
TRÊVES, ville d'Allemagne. Ev.: Garnier de Trainel, 1er mai.
TREVINO (SAINT-MICHEL), abb. O. Praem., circ. d'Espagne. Abbé: Arnould, 8 oct.
Trugny (Pacôme de), bienf., 31 mars.
Turenne (Antoinette de La Tour de), 5 mai.

U

Ulric, abbé de Joyenval, 1er fév.
Ulric, 1er abbé de Marcheroux, 23 mai.
Ulric, chan., bienf., 4 juil.
Urbain III, pape, 19 sept.
URSBERG, abb. O. Praem., circ. de Suève. Abbé: Grimon, 2 mars.
UTRECHT, ville des Pays-Bas. Ev.: Godefroid de Rhenen, 26 mai.

V

Vacera, toponyme indét., 29 janv.
VAILLY, chef-lieu de cant. de l'arr. de Soissons, 31 mars, 21 mai. — Dîme: 19 sept. — Vigne: 9 oct.
Vailly (Evrard ou Huard de), bienf., 14 mai.
Vailly (Gilles de), 18e abbé de Braine, 17 oct.
Vairet (Jean), 30e abbé de St-Martin de Laon, 15 mai.

VALCHRÉTIEN, abb. O. Praem., circ. de Ponthieu, 19 nov. Abbés: Gauthier, 1er juil.; Michel, 21 fév.; Nicolas, 17 déc.; Pierre, 10 janv.

Valenciennes (Jean de), 4e abbé de Bonne-Espérance, 21 mars.

Valgarnier, vigne, 26 nov.

VALLÉE (LA), alleux, 22 août.

VALSECRET, abb. O. Praem., circ. de Ponthieu, 28 juil. Abbés: Baudouin, 1er sept.; Constant, 21 nov.; Dodon, 24 juil.; Enguerrand, 14 oct.; Godefroid, 24 mai; Jean Ier, 25 juil.; Jean II, 31 oct.; Jean V ou VI, 4 av.; Nicolas, 26 juin; Obert, 10 fév.; Pierre, 15 oct.; Pierre d'Orchies, 15 oct.; Ponsard, 15 oct.; Robert, 19 août.

VALSÉRY, abb. O. Praem., circ. de Ponthieu. Abbés: Dreux, 5 av.; Gilbert, 8 juil.; Gobert de Laon, 23 fév.; Harembaud, 31 mai; Henri, 28 août; Herbert, 29 juin; Héribert, 25 déc.; Jean du Parvis, 2 av.; Robert, 1er janv.; Robert de Cœuvres ou Robert de Faverolles, 15 mai.

Valséry (Guy, chev. de), 2 av.

Van den Steene (Dankard), 22e abbé de Furnes, 8 fév.

VARADHEGYFOK, abb. O. Praem., circ. de Hongrie. Abbé: Dreux, 23 nov.

Vassey (Thibaud de), 9 déc.

VAURINS, lieu-dit de la com. de Vaudesson, cant. de Vailly, 3 oct.

Vela (Jean), 1er abbé de Monzonio, 24 juin.

Veneran, 14e abbé de St-Just-en-Chaussée, 6 juil.

Veneta (Pierre de), 22 mai.

VERDUN, chef-lieu d'arrond. du départ. de la Meuse. Ev.: Albéron de Chiny, 2 nov.

VERDUN (SAINT-MAUR), abb. O. S. B. Abbesse: Elisabeth, 19 janv.

VERDUN (SAINT-PAUL), abb. O. Praem., circ. de Lorraine. Abbés: Barthélemy, 24 août; Gauthier, 4 mars; Jean, 5 oct.; Robert, 1er août; Tescelin, 13 mai; Thierry de Salm, 12 fév.; Vermond, 15 nov.

VERMAND, abb. O. Praem., circ. de Flandre. Abbés: Adam, 24 mars, Gilard, 16 mai; Jean, 14 av.; Parisius, 9 oct.

Vermandois (Raoul, comte de), 14 oct.

Vermond, 10e abbé gén .de Prémontré, puis 13e abbé de St-Paul de Verdun, 15 nov.

VÉRONE, ville d'Italie, 19 sept.

Vez (Jean de), 27e abbé de Braine, 16 sept.

VICOGNE, abb. O. Praem., circ. de Flandre. Abbés: Garin, 10 sept.; Gauthier du Quesnoy, 14 mars; Gérard de Chèvres, 9 mai; Gilles de Louvain, 9 mars, Jean de Bavay, 11 nov.

Vicogne (Robert de), 3e abbé de Chartreuve, 13 mars.

vicus, 20 déc.

Vierzy (Jocelin de), 56e év. de Soissons, 25 oct.

villa, 12 mai.

VILLAINES, voir VIOLAINE.

VILLA MAYOR, voir TREVINO.

Villers (Mathilde de), bienf., 29 janv.

Villers (Robert, chev. de), bienf., 1er mars.

Villers (Sibylle de), bienf., 1er mars.

VILLERS-EN-PRAYÈRES, com. du cant. de Braine, 29 janv., 14 déc.

VILLERS-LE-SEC, com. du cant. de Ribemont, 20 août.

vinaticus, 19 oct.

vinea, 26 janv., 21 fév. 1er juil., 3, 9 et 19 oct., 1er, 10, 15 et 26 nov., 28 déc.

Vinea Comitisse, 15 nov.

vinum, 24 et 29 janv., 21 fév., 5 et 31 mars, 12 et 16 mai, 23 juin, 2, 4 12 oct., 3 et 26 nov., 17 déc.

vinum album, 1er, 23, 26 et 31 janv., 22 et 31 mars, 6 et 23 août, 14 et 20 sept., 3, 17 et 28 oct., 1er nov., 21 déc.

vinum rubrum, 20 déc.
VIOLAINE, section de la com. de Maast-et-Violaine, cant. d'Oulchy-le-Château, 5 juil.
Violaine (Mathieu, chev. de), bienf., 29 janv.
Vivian, 7e abbé de Justemont, 13 août.
Vivier (au), vigne, 26 janv.

W

W., abbé de Divielle, 31 janv.
Waheleirs = LA VALLEE, alleux, 22 août.
Walon, 2e év. d'Havelberg, 7 août.
Walter, personnage indét., 3 fév.
Waltmann, 1er abbé de St-Michel d'Anvers, 13 av.
WARNETON, com. de Belgique (Flandre occidentale), 18 fév.
WEERD, prieuré de religieuses O. Praem., circ. de Frise, 19 nov.
Werric, 3e abbé de St-Just-en-Chaussée, 27 nov.
WEST DEREHAM, abb. O. Praem., circ. d'Angleterre. Abbé: Evrard, 20 sept.
Wiard d'Ambrief, bienf., 12 déc.
Wiger, abbé de Middelbourg, 5 av.
Wilbrand d'Oldenbourg, 35e év. d'Utrecht, 28 juil.
Willemar, 3e év.-abbé de Brandebourg, 6 nov.
Willich (Godescalc de), 3e abbé de Berne, 12 janv.
winagium, 1er et 9 janv., 19 et 31 mars, 31 juil., 17 oct.
Winy (Gobert de), 19e abbé de Bucilly, 29 juin.
Witerius, 4e abbé de Basse-Fontaine, 9 août.
Witerius, 1er abbé de Montierender, 3 oct.
Wolbert de Dyck, 4e prévôt de Knechsteden, 6 déc.

X Y Z

Yolande, comtesse de Dommartin, 26 mars.
Yolande, fille de Robert III, comte de Braine, 1er fév.
Yolande de Bourgogne, comtesse de Nevers, 4 juin.
Yolande de Coucy, comtesse de Braine, 19 mars.
YPRES, ville de Belgique, Flandre occidentale, 23 nov.
Ypres (Béatrice d'), 13 nov.
Ypres (Guillaume, chev. d'), bienf., 13 nov.
Ysaac (Planta), lieu-dit indét., 12 oct.

Compte rendu
des séances des États du Brabant
de 1648 à 1682

par Libert de Pape, abbé du Parc, membre des Etats

(*Suite* *)

---

6 Octobris, lecta fuit coram Vice Cancellario opinio duorum Statuum super impostis.

Item, lectae fuerunt diversae requestae particulares concernentes.

Item, quia D. Steenhuijse per requestam impetiverat plures abbates in Consilio Brabantiae, concludens resolutionem primi Status captam in Septembri, fuisse invalidam, etc., duo primi Status deputaverunt episcopum Antwerpiensem quatenus adiret D. Steenhuijse et ei persuaderet ut peteret brabantisationem.

7 Octobris, dictus episcopus retulit D. Steenhuijse respondisse petiturum a gubernatore permissionem petendi a Statibus brabantisationem, sine tamen prejudicio Regis

f° 85. — dummodo Status ei addicerent quod ad suam requestam illam concederent, et in tertio Statu soli magistratus desuper agnoscerent et non plebei.

Responsum fuit a Statibus ut episcopus referret D. Steenhuijse quod duo primi Status illam brabantisationem concederent, sed quod de tertio Statu respondere non possunt utrum magistratus soli sine agnitione plebis brabantisationem condere vellent aut possent, et sufficienter insinuatum fuit quod magistratus soli sine agnitione plebis id facere non possent.

*) *An. Praem.*, XXIX (1953), 111-128, 251-288; XXX (1954), 60-122.

Item resolutum fuit quod in eventum quo D. Steenhuijse peteret naturalisationem seu brabantisationem, quod Status previe deberent cognoscere voluntatem Gubernatoris, num in causa illius ad promovendum illum ad cancellariatum procedere possent, eo quod causa illius non videretur integra, quia Rex D. Steenhuijse pridem creaverat presidem Consilii Mechliniensis, etc.

Item, resolutum fuit in eventum quo D. Steenhuijse, relicta via pacis procederet in intentatam litem, nomine primi Status ei fieret propositio, et Domini de secundo Statu voluerunt se primo Statui jungere ; aderant autem ex secundo Statu DD. Comes Grimbergensis [164]) barones de Goijck, de Roosebeke [165]), de Corbeke, de Ruijsbrock [166]) et de Wemmel [167]) qui solus renitebatur ne Status secundus hac in lite se jungeret primo Statui.

In Novembri fuit congregatio Statuum pro apertura opinionum Civitatum super impostis, cui non interfui.

29 Decembris, convocati Status per Vice Cancellarium, fuit ex parte Gubernatoris petita anticipatio 100 millia florenorum super subsidio accordato a novem mensibus per duos primos Status, pro subventione militum qui erant in gravi necessitate.

Item, rogatum fuit ex parte Marchionis ut Status vellent concedere 18 millia florenorum semel et annuam pensionem cuidam

f° 85v° — anatomistae nomine Bilo, qui in Universitate Lovaniensi residentiam caperet, et artem suam in illa perennaret, etc. ; sed nihil conclusum fuit.

Item quia Status Nobilium prosequebatur in Consilio Brabantiae exsecutionem suae commissionis datae baroni de Goijck contra deputatos, et deputati rogaverunt Gubernatorem quatenus illam causam ad se revocaret, et jam apostillam dederat qua inhibebat Consilio ulteriorem notitiam illius difficultatis sumere, dum litterae ex parte Gubernatoris venerunt ad Abbates et Nobiles, quibus rogabat regulamentum Statuum deputatis et aliis datum ad se mitti, quatenus difficultatem ipse posset moderari, etc.

Resolverunt duo primi Status hoc ipsi denegandum non esse, sed regulamentum mittendum. Verum Status Nobilium idcirco noluit intermitti viam juris in Consilio Brabantiae inchoatam, et mirari quod

[164]) Guillaume-Henri, prince d'Orange, comte de Grimbergen.
[165]) Rodolphe de Novarra, baron de Roosbeek.
[166]) Cette baronie appartenait à la famille de Ligne depuis 1619.
[167]) Philippe-Albert Taye.

deputati presumpsissent rem illam e Consilio evocari, cum ipsi scirent esse contra aperta privilegia similes evocationes.

f° 107. — Anno 1663.

f° 108. — 22 januarii, primus Status solus et speciali permissione Gubernatoris per Graffiarium, etc. convocatus fuit, et per episcopum Antwerpiensem [168]) propositum fuit periculum arrestationis bonorum Abbatum Brabantiae, quae sita erant sub districtu Provinciarum Unitarum, propter intentionem principissae Orangiae que volebat impleri contractum pro quo Abbates quondam sponderant anno 1647.

Facta deliberatione conclusum fuit posse arrestationi bonorum obviari per agentem aliquem mittendum Hagam Comitis, et ibidem actio Statuum resumeretur de reditibus pro rata ferendis a marchionatu Bergensi et baronatu Bredano, quod anni cessi possent dari in partialem solutionem dictae Principissae, verum quia hoc fieri non poterat sine consensu totius Status, in hunc finem totum Statum convocandum esse, interim informandum Residentem Bruxellae ex parte dictarum Unitarum Provinciarum et suos principales de diligentia qua fieret certioratus, etc.

Item quia diffiultas erat inter abbatem Villariensem et Dunensem, qui ex parte aulae deputati erant una cum Vice-Cancellario ad recipienda suffragia Monialium in Rosendale [169]), et Villariensis ob particulares rationes volebat excludere Dunensem, et allegabat concordatum Philippi II Regis de anno 1564 — in quo expresse exprimebatur quod in Brabantia deberent deputari Abbates Brabantiae, pluralitas votorum, me renitente, resolvit ut in aula staretur pro abbate Villariensi contra Dunensem.

23 Januarii, lecta fuit instructio danda Residenti Provinciarum Unitarum.

Item, deliberatum fuit super admissione D. Steenhuijse ad Cancellariatum, propter instantem decisionem litis in Consilio Brabantiae desuper intentatae et exspectatae sententiae ; at vero per aliquod expediens desuper nonnullis in medium aductis, res dilata fuit in sessionem pomeridianam.

Post meridiem iterum congregata episcopus Antverpiensis et abbates Vlidderbacensis, Villariensis, Grimbergensis, Parchensis, Averbodiensis et S. Gertrudis, reliqui abbates erant mortui, excepto

[168]) Gérard de Bare, abbé des Dunes de 1654-1666. — L'abbaye cistercienne des Dunes commença en 1107.

[169]) Abbaye des Cisterciennes fondée avant 1220. Van Gestel, o. c., I, 134.

quod Heijlissemensis [170]) primum hoc mense nominatus, necdum Status intraverat et archiepiscopus infirmus comparere non poterat.

Habita deliberatione, consenserunt omnes, *solo Grimbergensi excepto*, ut D. Steenhuijse sub clausula non praejudicii, etc. admitteretur ad functionem Cancellarii, ratio praecipua inductiva erat, quod lis quae inter primum Statum et dictum D. Steenhuijse in Consilio Brabantiae controvertebatur, timebatur male finitura, 1° quia per interlocutoriam sententiam fuerat definitum ut Abbates illi rescriberent qui contra D. Steenhuijse signaverant, et non sub nomine protestatus rescriberentur ; 2° quia esto lis in favorem Abbatum decideretur, revisio a parte D. Steenhuijse intentaretur, in qua judices indubie contrarii Abbatibus donarentur ; 3° hinc quia praesidebatur quod in brevi vel in longo contra Abbates judicaretur, et in consilio non privilegium patriae disputaretur, sed unice utrum unus Status consensum semel datum revocare posset, et illo puncto contra Abbates sententiato, principale punctum privilegii contingerent perdi, Abbates aestimarunt melius esse consentire in admissionem D. Steenhuijse sub clausula sine praeiudicio, quam quod illis vel invitis et vi primi semel consensus simpliciter dati, admitteretur.

24 Januarii, desuper denuo congregati fecerunt et examinarunt actum consessus, quae data fuit super epistola Gubernatoris requirentis consensum, sub clausula quae Gubernatori daret actam novam non praejudicii, et quod admissio D. Steenhuijse numquam allegaretur pro exemplo, etc., et deputatus est D. episcopus Antwerpiensis cum Graffiario ut hunc consensum indicarent Gubernatori.

f° 109. — 13 Februarii, convocatio Status per litteras Graffiarii, lecta fuit acta non praejudicii, data Statibus ab aula supra admissione D. Steenhuijse ad officium Cancellarii.

Item, lecta fuit patenta baronis Capelle [171]), qui factus fuerat Comes de Cruijckenborg.

Item, lecta fuit patenta D. de Dongelberg [172]), qui factus fuerat baro de Dongelberg.

Item, princeps de Bourneville referebat a Gubernatore datum mandatum emittendi militem in patriam ruralem ob defectum solutionum et retardationem subsidii, posse autem averti per anticipationem 50 millia florenorum. Ut hoc averteretur, deputati sunt

[170]) Lambert Balz, abbé de Heijlissem de 1662 à 1688.
[171]) Capelle fut curé de Cruijkenberg en 1662.
[172]) Créé baron de Dongelberg, le 3 juillet 1662.

ad Gubernatorem Abbas Vlidderbacensis, baro de Wemmel et Burgimaster Lovaniensis [173]), ut rogarent Gubernatorem quatenus dictum mandatum adhuc parumper vellet suspendere, eo quod Status omni modo possibili conarentur aliquam summam pro stipendiis coacervare, etc.

14 februarii dicti deputati retulerunt Gubernatorem respondisse se nescire de illo mandato mittendi militem in patriam ruralem, et commendasse curam solvendi militibus, etc.

Item, hodie D. Steenhijse, baro de Poederlee, uti Cancellario Brabantiae solitis solemnitatibus prestitit juramentum fidelitatis, et observantiam Laeti Introitus, etc. sicque post *altercationem trium annorum*, ob defectum quod non esset natus in Brabantia, tandem admissus et in possessionem missus est ; fecit hoc juramentum in cubiculo domus civium inferiori ubi deerant magna sedilia, sicque novus Cancellarius et Archiepiscopus sederunt in sedibus communibus aliis Praelatis et Nobilibus.

15 februarii, ob difficultatem de qua 22 januarii elapsa, tres Status consenserunt ut ex parte eorum deputarentur in Hollandiam qui ageret de rentibus hypotecatis super Brabantiam, et requireret ut juxta ratam quarteriorum Sylvae Ducis, Bredae et Berghen op Soom, ferrent reditus Brabantiae, et simul particulariter ageret causam Prelatorum, de qua 22 januarii, absque eo quod deputatus uteretur nomine Statuum, si illa causa toti statui fieret communis.

f. 109vo. — Item, lectae fuerunt duae requestae super attentato Mechliniensium, qui praetendebant quod naves transeuntes Mechliniam deberent lastbrief, etc.

16 februarii, communi consensu dictum est thesaurario Statuum ut 100 millia florenorum conaretur levare pro aliquali stipendio militum, ne cogerentur patriam ruralem invadere, et quod deputati Statuum darent illi actum assecurationis omni meliori modo quo dari possit.

Item, ego et baro Melsbrouck [174]) cum burgimastro Lovaniensi fecimus relictum de Domino Bilo super illis quae videramus in illius anatomia, at Status mihi commiserunt ut omni meliori forma sub beneplacito Statuum conaremus cum illo convenire ut Lovanii in Universitate vellet domicilium figere, etc.

Item, burgimagister Bruxellensis ex commissione magistratus fuit

[173]) Georges de Bucq, bourgmestre et patricien.

[174]) Charles de Locquenghien, créé baron en 1659.

questus contra deputatos Statuum quod impostas super vino in illorum absentia non publice elocassent, sed sub manu ad firmum dedissent, et aliquot millibus infra justum pretium, resolutum fuit ut sequenti vice id reproponeretur et interim D. Deputati si quid haberent in contrarium pro tunc proponerent.

22 februarii, in congregatione Statuum lectae fuerunt opiniones Civitatum in subsidio 450 millium florenorum, presente Cancellario.

Item, Cancellarius fecit propositionem inchoandam 1 junii.

Item, D. Scavenborgh uti baro de Dongelberg la vice intravit Status.

Item, lectae fuerunt patentae Don Dio de Barques [175]), gubernatoris de Stevensweert, qui praetendebat intrare Status uti Comes S. Remi Geest, sed res dilata est in crastinum, tum quia Hispanus erat, tum quia non videbatur possidere bona in Brabantia.

Hodie pro la vice intravit novus Abbas Heijlissemensis.

23 februarii, deliberatum fuit super opinionibus duorum primi et secundi Status, datis in subsidio 450 millium florenorum, et resolutum ut more consueto indicaretur Marchioni opiniones cum Civitatibus non concordare, adeoque faciendam ab aula novam

f° 110. — instantiam pro concordia opinionum facienda.

Item, resolutum ut pro prima congregatione Statuum post Pascha prepararetur status omnium redituum et onerum pro facienda in illis aliqua reductione, si foret possibile.

24 februarii, facta per Gubernatorem instantia ut opiniones in subsidio concordarentur, et quia Civitates iterum elegerant pedem precariarum, et videbatur quod illae ad alium pedem non essent inducendae, et paupertas militum premeret habere subsidium, dum primi Status consenserunt ut pro hac vice adhuc via precariarum subsidium levaretur, et quia Civitates illum intrabant, conditio apponeretur sine ulteriore dilatione providendum esse ad novam remunerationem.

Item, impostae fuerunt accordatae pro medio anno inchoando 1 Junii futura.

Item, ego cum barone de Melsbrouck et burgimagistro Bruxellensis. nuper deputatis pro conferentia ineunda cum D. Bilo, anatomico, retulimus nos cum illo concordiam iniisse, quare et acceptata fuit a duobus primis Statibus et deputatis Civitatum, in hunc modum scilicet: quod D. Bilo domicilium figeret Lovanii in Universitate, et pro quinque cadaveribus humanis balsamo conditis simul

[175]) Diego de Boborques, comte en 1662.

haberet 18 millia florenorum, solvendorum mediatim nunc, et mediatim sequenti anno, et ad victum suum et filii ejus, annue haberet pensionem duorum millium florenorum, sub conditione ut si quando filius ejus haberet aliquod beneficium ecclesiasticum, ad ratam illius pensio vitalis minueretur, et quando proxima opportunitate Lovanii scientiam suam anatomisandi et secandi sine effusione sanguinis donec haberet 4 mille florenos, et artem suam balsamo condendi corpora, sibi secreto servare posset, et filio suo, prout vellet, etc.

f° 110v°. — 5 Aprilis, convocati Status per litteras Graffiarii, quaesitum fuit per Gubernatorem ut aliqua explicatio fieret super privilegio Bullae Aureae [176]), quam Imperiales sustinebant a Brabantinis nimis extendi, et notanter ut Status vellent declarare quod non intenderent dictam Bullam extendere ad precarias et subsidia quae Brabantinorum bona sita sub Imperio, ibidem deberent solvere.

Resolutum fuit ut desuper ageretur cum Consilio Brabantiae et quamdam declarationem quam judicarent expedire, desuper conficerent eademque referretur Statibus et illa visa resolveretur.

6 Aprilis, etiam congregatio Statuum, sed non interfui eo quod deberem tendere Antwerpiam ad installationem Abbatis S. Michaelis [177]).

In Maio etiam fuerunt congregationes, sed ob absentiam in Francia [178]) existens, non interfui.

11 Junii, in congregatione lecta fuit acta explicationis super impostis inchoatis 1 Junii 1663.

Item, reiterata fuit lectio faciendae hertellinge, et approbata, et resolutum ut emitteretur ad omnia loca, etc.

Et quia ego cum D. Barone de Melsbroeck et burgimagistro Bruxellensi feceramus relationem de D. Bilo, anatomico, etc., rursum deputati sumus pro complemento contractus et accipiendo juramento a dicto Bilo, etc.

13 et 14 Julii, facta congregatione Statuum super die doorvaert van Gent, quae res non adeo bene instructa fuerat, super modo procedendi, varie locutum fuit, et quia Bruxellenses et Lovanienses concedebant ut admisso illo transitu aliqua onera levare possent super commerciis in certa scedula specificatis et Antwerpienses illum

[176]) La Bulle d'or stipulait que nul sujet brabançon ne pouvait être distrait des juges de son pays et cité devant un tribuna civil ou ecclésiastique.

[177]) Macaire Simeomo, de S.-Michel, de 1662 à 1676.

[178]) Un mois d'absence pour assister à Prémontré au Chapitre général.

transitum rejiciebant, et Marchio per epistolam petiisset ut derelinqueremus illam appositam conditionem. Want den derde Staat volght ; resolutum fuit faciendam novam instantiam Antwerpiensibus.

Item, quia Marchio permiserat equitibus ut quaerant pabula suis equis, unde magna damna contingebant, resolutum fuit ut desuper fieret remonstrantia Marchioni, et ex primo Statu deputatus est abbas Vlidderbacensis.

Item, lecta fuit epistola Regis, qui laudabat fidelitatem et zelum provinciae Brabantiae et judicabat relinqui non posse sine aliquo exercitu et intentione eiusdem, etc.

f° 111. — 17 Julii, Nobiles representantes secundum Statum, gratias egerunt Comiti de Grimberghe, quem ab quatuor annis deputaverant, etc. et in locum illius pro usu deputato elegerunt Baronem de Goijck.

20 Julii, ex parte aulae petitum fuit novum subsidium 600 millium florenorum, et post aliquot dierum deliberationum, consenserunt duo primi Status, me absente, 400 millium et varias apposuerunt conditiones.

28 Julii, me praesente, lecta fuit acta acceptationis super dicto subsidio et non placuit.

Item, heri et hodie, repetita fuit causa transitus navigiorum per Flandriam, de quo 13 et 14 Julii, et quia tria membra postrema Antwerpiensium in istum transitum et proposita onera consentire nolebant, deliberatum fuit quomodo et quid Marchioni responderetur, quia initio res male inchoata fuerat, pluralitas votorum tenuit, ut veritas aperte Gubernatori indicaretur ; contra quam resolutionem valde replicabat graffiarius Bouton, ita ut in suspicionem veniret, quod auctor omnium horum fuisset, etc.

6 Augusti, habita fuit congregatio Statuum pro temperandis nonnullis conditionibus appositis in consensu subsidii de 20 Julii, scilicet, ut etiam aliquid solveretur militibus Mechliniensibus van den train, et placillae equitum parumper augerentur, et loco 6 solutionum, tantum fierent quinque, habita desuper collocutione cum Cancellario, et accordata fuit.

13 Septembris, in domo Parchensi [179]), D. baro de Melsbrouck,

[179]) Refuge de l'abbaye du Parc à Bruxelles comprenant une chapelle et tout le nécessaire d'un hôtel de maître; il était souvent loué en partie.

D. Marselaer [180]), burgimagister Bruxellensis et ego, signavimus contractum initum cum D. Bilo, anatomico, de quo supra 16 Februarii.

22 Octobris. convocati Status per Cancellarium, petitus fuit consensus super impositis inchoandis 1 Decembris, et eodem die accordati sunt.

Item, D. Steenhuijse, Cancellarius tractavit in suo domo splendido convivio tres Status Brabantiae, et interfui.

23 Octobris, coram Cancellario lectus est consensus duorum primorum Statuum super impostis.

24 Octobris, Cancellarius tulit actum acceptationis super dicto consensu.

Item, hesterna die nominati fuerunt ex parte Statuum tres medici Lovanienses, ex quibus Gubernator unum deligeret, qui D. Bilo aperiretur suum scutum anatomisandi, scilicet D. Plempius [181]), Durlinck [182]), et Goidscoren.

Item, hodie deputati sunt ad Gubernatorem Abbas Vlidderbacensis et baro de Melsbrouck ut rogarent Gubernatorem, quatenus vellet Statibus reddere libellum cum Regia Apostilla, quam exceperat super intuitu novorum Baronum in congregatione Statuum, ne in posterum scilicet intrare posset, nisi qui possiderent annue ad minus 3000 florenorum in Brabantia, etc.

3 Decembris, fuerunt Status congregati per litteras Cancellarii pro auditione et apertura opinionum trium Civitatum super impostis, sed quia Cancellarius, ob podagram comparere non poterat, resolutum fuit ut lectio opinionum differretur donec aliquis per Gubernatorem deputaretur, qui nomine Regis, loco Cancellario compareret.

4 Decembris, coram Vice Cancellario [183]) lectae fuerunt opiniones Civitatum super impostis et attulerunt consensum.

Item, deliberatum fuit utrum solveretur stipendium N. N. Hispano, qui contra privilegia patriae erat gubernator Liranus, et resolutum fuit nihil solvendum nisi prius ab aula adferret actam non praejudicii.

[180]) Gilles de Martelaer, bourgmestre de Bruxelles.

[181]) Né à Amsterdam le 23 décembre 1601, docteur en médecine de l'Université de Bologne, professeur à Louvain, décédé le 12 avril 1671. — *Ann. Hist. eccl.*, o. c., XVIII, p. 382; XXVII, p. 327.

[182]) Pierre Dorlicx, docteur en médecine, Recteur de l'Université de Louvain en 1639, 1642 et 1652. MOLANUS, publié par DE RAM, I, p. 484 et 485.

[183]) Jean de Thulden, nommé plus haut.

Item, resolutum fuit ut reditus creati super impostis reducerentur ad nummum vigesimum, praesertim cum nonnulli aliquot millia in istum finem offerrent.

5 Decembris, actum super exoneratione prelatorum qui signaverant super complendo contractu Regis cum principe Orangiae, sed nihil conclusum.

Item, ad supplicam oppidi Diestensis remissam a Finantiis ad Status, quia oppidum debebat ex restantiis subsidium, etc. 84 millia florenorum, quod si erat impossibile solvere, Status pro adviso dixerunt, medietatem illius illi posse remitti.

6 Decembris, resolutum ut Gubernator rogaretur impedire survivantiam officiorum Brabantiae, quae in Hispania vendebantur, et data cassarentur cum oblatione pecuniae, quae a privatis soluta fuerant.

Item, mitteretur Hagum Comitis Abbas Tongerloensis [184]) pro impediendis represaliis, et praesertim contra Abbates ratione

f° 112. — principissae Orangiae, etc. In hunc finem ad Gubernatorem deputati sunt Abbas Vlidderbeke, baro de Goijck, et burgimagister Bruxellensis.

f° 112v°. — Anno 1664.

28 Januarii facta per Cancellarium conscriptione Statuum, petita fuit anticipatio unius mensis placilliarum pro militibus super subsidio 400 millium florenorum, quod duo primi Status 20 Julii consenserunt, et in hanc anticipationem etc. consenserunt.

Item, accordata fuit naturalisatio filii comitis de Erps.

29 Januarii fuit resolutum ut defenderentur privilegia Universitatis Lovaniensis et in illum finem libellus supplex exhiberetur Consilio Brabantiae.

Item, accordata fuit naturalisatio D. Beckaert.

Item, legitimatio Joannis Bauwens.

Item, actum fuit de solutione D. Bilo, anatomici.

30 Januarii, ad instantiam Marchionis, accordarunt ex impostis futuris D. Stockmans, in dicta Ratisbonae [185]), agente summam 5000 florenorum.

Item, ad petitionem Cancellarii requirentis indicem cartarum Brabantiae, resolutum fuit ut ei visio exhiberetur, et simul require-

[184]) Albert Ursino, abbé de Tongerlo de 1663 à 1664.

[185]) Les diètes impériales se tinrent à Ratisbonne de 1663 à 1806.

retur pro exhibitione originalis indicis, qui fuit in manibus Dumant, cancellarii.

Item, Cancellarius petierat a Graffiario originem institutionis Deputatorum, et Graffiariorum Statuum Brabantiae, responsum, ut inquireretur, et invento origine, tunc deliberaretur an Cancellario esset exhibenda necne.

Item, quia a biennio Carmelitis calceatis Status accordaverant bis mille florenos super arreragiis redituum quos habebant super Status, et deputati hucusque omiserant hoc prestare, iterum est ordinatum ut fierent, idque in duobus terminis, scilicet quilibet 6 mensium.

31 Januarii, DD. Rijckaert [186]), Franchem [187]), Cloeps, Godtscoven [188]) et Rosa [189]) fecerunt in Statibus juramentum, et consiliarii Consilii Brabantiae, etc.

D. Cloeps fecit relationem causae Abbatum cum Hollandis, ratione principis Orangiae, esse periculum represalium contra omnes subditos Regis.

Item, negotiationis cum Hollandis super reditibus Brabantiae, quoad partem ab illis incorporatam.

f° 113. — Resolutum fuit ut Gubernator informaretur et rogaretur quatenus adlaborare vellet ut principi Orangiae daretur saisfactio.

Item, ut negotiatio redituum resumeretur et peteretur ab Hollandis, et saltem reditus portarent a tempore pacis initae.

Deinde quia Graffiarius referebat D. Cancellarium respondisse se habere originalem indicem chartarum Brabantiae et se esse custodem chartarum.

Resolverunt ut doceret de sua patenta dictae custodiae et quod Status pro tali illum agnoscere non possent, quia requisitum juramentum juxta secundum articulum Laeti Introitus desuper non prestitissent.

Item, D. baro de Goijck accusavit D. Graffiarium Ghindertale, quod actam advisamenti numero deputatorum edidisset, in quam deputati non consenserunt, et duo primi Status ei demandarunt ut doceret de mandato et consensu deputatorum, etc.

[186]) Ignace Ricardt succède à son père en 1658. — GAILLARD, *o. c.*, III, 361.
[187]) Philippe-Vincent Franckheim, nommé en 1661. — *It.* p. 361.
[188]) Jacques de Gutschoven, nommé en 1664. — *It.* p. 362.
[189]) Pierre-Ferdinand Roose, nommé en 1664. — *It.* p. 362.

22 Februarii, Status convocati per scripturam deputatorum, resolutum fuit rogare Gubernatorem ut mitteret D. Clops, consiliarium Brabantiae et D. Mertens, burgimagistrum intraneum Antwerpiensium Hollandiae pro facienda liquidatione super reditibus Brabantiae ratione quarterii Buscoducensis, et sic indirecte conarentur impedire represalia in Statibus Hollandiae cominata.

Item, resolutum fuit ut apud Gubernatorem ageretur pro manutenenda sessione Statuum Brabantiae ante consilium Secretum et Brabantiae, in quem finem deputati fuerunt Marchionem accedere, episcopus Antwerpiensis, Comes de Cruijckenborgh et burgimagister Bruxellensis.

Item, Gubernator petiit sibi dari in gravem necessitatem pro servitio Suae Majestatis, 20 millia florenorum, non expressa necessitate, unde et negata illi fuerunt eo quod paupertas militum hoc non pateretur.

23 Februarii, retulerunt praefati deputati Gubernatorem respondisse se missurum D. Clops, etc.

Quoad precedentiam autem Statuum ante Consilia, sed hoc resolvere non posse, darent autem Status quem putarent

f° 113^vo. — ad suum intentum conducere et desuper faceret quae posset.

Deinde D. Graffiarius referebat D. Gamarra, legatum Hollandiae ei dixisse quod Status deberent mittere Hagam Comitis Priorem Huijbergensem [190]) et unum religiosum S. Bernardi, quod si non faciunt, nihil efficeretur in Hollandia.

Sed hac relatione non obstante, Status noluerunt eos mittere sed prestiterunt in hesterna resolutione, et demandarunt Graffiario ut omnia quae facerent pro tuenda precedentia Statuum conquireret pro futura Statuum congregatione.

Quoad 20 millia florenorum quae Gubernator petierat, et Status recusaverant, aiebant Gubernatorem multa replicasse de difficili Statuum solutione et petiisse statum sibi exhiberi a Graffiario et The-

[190]) Dans la liste des princes donnée par JUTEN, dans *Taxandria*, p. 83, t. XII, le dernier prieur cité est Siard Boogaerts, élu le 15 mai et confirmé le 25 mai 1651. — *Anal. Hist. eccl.*, o. c., 3^e série, t. II, p. 66. — Le prieuré de Huijbergen, près de Bergen-op-Zoom, fut fondé en 1278 par Arnould de Louvain et Elisabeth de Breda. Le prieuré s'éteignit en 1847, quand le dernier religieux passa à l'abbaye de Bornem. Le prieuré appartenait à l'ordre des Guillelmites au XII^e siècle, auquel Grégoire donna la règle de S. Benoît. — *It.* p. 44 s.

saurario ut videre posset quid residui ex impostis aut subsidiis esse posset.

Deinde nonnulla discussa sunt supra nonnulla verba quae in nupera Statuum congregatione mota fuerunt.

24 Februarii, dominica Quinquagesima demandatus fuit graffiarius Ghindertale ut se purgaret super accusatione per D. baronem de Goijck facta 31 Januarii, qui cum ostendere non posset resolutiones DD. deputatorum, sub quorum nomine ipse duas actas ediderat, per duos primos Status resolutum fuit ut privaretur signatura usque ad revocationem, et ordinaria emolumenta ei relinquerentur. Ex tertio Statu solum aderant burgimagister et pensionarius Antwerpiensis, qui se conformarunt.

27 Martii, per Cancellarium petitae et propositae fuerunt impostae inchoandae 1 Junii futura, et pro medio anno duo primi Status accordarunt easdem.

f° 114. — Item quia per particulares litteras, duo primi Status convocati erant ut simul deliberarent utrum agnoscere possent Cancellarium pro custode chartarum privilegiorum Brabantiae, de quo 31 Januarii. Desuper Cancellarius graviter questus est, et objurgavit D. graffiarium Bouton, et Statibus minatus fuit quod si ipsum intenderent excludere a dicta chartarum custodia, eo quod non esset natus in Brabantia, quod omnes Brabantinos qui habent officia Mechliniae et in Flandria, curaret ab eisdem deportari.

Item, quia petierat copiam inventarii privilegiorum Brabantiae, et hucusque data non fuisset, conquerens aiebat id sibi designari non posse et quod uti Cancellarius omnes chartas Statuum videre posset, et quod nemo de Statibus hoc valeret impedire, et non nulla gravia et objurgativa verba dixit, etc., ongewillige honden, etc.

Item, Status resolverunt ut cum Fiscali Brabantiae teneretur conferentia pro promovendo negotio van de hertellinge, quod ejus causa per Consilium Brabantiae tenebatur suspensum.

28 Martii, resolutum per duos primos Status quod Gubernator indicaretur esse contra Laetum Introitum, quod D. Steenhuijse, Cancellarius, gauderet titulo custodis cartarum, et rogaretur quatenus desuper aliter nollet providere, alias Status contra D. Steenhuijse cogerentur juridice procedere.

Item, scripto remonstraretur quae hesterna die dictus Cancellarius indebite locutus fuerat, et desuper moneretur, etc.

In hunc finem deputati sunt Abbas Vlidderbacensis et Baro de Goijck. Et quia D. baro de Wemmel exiverat collegio ante con-

clusionem secundae resolutionis, fuit resolutum ut desuper in pleno collegio moneretur hoc displicuisse.

Item, ex parte Gubernatoris per litteras nova fuit facta instantia pro habendis 20 millibus florenis in urgenti necessitate Majestatis, etc. et eidem accordata sunt.

f° 114v°. — 29 Martii, diversa minutiora acta fuere.

30 Martii fuit dominica.

31 Martii deliberatum fuit supra apponendis conditionibus in consensu impostarum.

Item resolutum qualiter anatomista Bilo deberet per instructionem D. Godcoven facere suam probam et hoc inter ceteros, me presente, et Doctoribus Plempio et Dorlicx.

Item, lecta fuit et modificata remonstrantia danda Gubernatori super nupero excessu D. Cancellarii.

Item, quia princeps Bournonville per litteras pretendebat ut in posterum tractaretur titulo Excellentiae, et non signoriae, alias se non comparaturum ; deinde Nobiles resolverunt loquendum ipsi esse an vellet ut desuper peteretur judicium Gubernatoris, et quod illius judicio starent.

16 Aprilis, Cancellarius per epistolam Gubernatoris petiit a Statibus solvi 120 millia florenorum pro portione nostra qua virtute comprehensionis Circuli Burgundiae [191]) sub imperio factae anno 1548 sub Carolo Quinto, teneremur contribuere contra Turcas [192]).

17 Aprilis, desuper habita deliberatione, resolutum fuit non ignorare talem obligationem Circuli, etc. et proinde monendum Gubernatorem pro subsidio habendo contra Turcas, faceret petitionem idiomate flandrico, eo modo quo precarias et subsidia petere solet — nemo autem erat alienus ad contributionem contra Turcas.

18 Aprilis, facta predicta mutatione, Cancellarius comparuit et petiit more ordinario quo petuntur precariae, subsidium 120 millia florenorum contra Turcas impendendam, quod et duo Status consenserunt inveniendum via precariarum et quod emitterentur tres quartae partes unius precariae ordinariae, idque ut possent a dicto subsidio eximi parvae civitates et nonnulli pauperes pagi, etc.

[191]) Le cercle de Bourgogne, auquel appartenaient les Pays-Bas espagnols, avait des droits à la protection de l'Empire, ces droits furent défendus par Stockmans à la diète de Ratisbonne.

[192]) L'empereur réclame des subsides pour la guerre contre les Turcs, d'abord les Etats refusèrent de payer. — PIRENNE, o. c., V, 17.

29 Maii, convocati Status per Cancellarium lectae fuerunt opiniones Civitatum super subsidio 400 millium florenorum.

Item et supra impostas.

Item, dederunt duo primi Status potestatem suis deputatis ut, urgente necessitate, quae non patitur dilationem, possent se jungere in litibus pro manutenentia privilegiorum sub onere referendi in prima congregatione Statibus generalibus.

f° 115. — Item, monialibus Carmelitanis de Aerschot consenserunt amortisationem duorum bonuariorum terrae pro fundatione sui monasterii in Moll.

30 Maii, rejunxerunt Graffiariis ut facerent statum redituum creatorum super pane sigilli et impostis vini, quatenus creditoribus dari posset satisfactio.

Item, ut fueret instantia apud Marchionem super reformatione Cancellarii, ne esset custos chartarum seu privilegiorum Brabantiae.

Item, professori historico Lovaniensi accordarunt stipendium 600 florenorum annue, uti Puteanus et Lippius habuerant, qui hactenus tantum acceperat 400 florenos annue.

Declaraverunt esse sufficientem consensum trium Civitatum in subsidio 400 millium propositum, esto ultimum membrum oppidi Lovaniensis non consenserit, quia regulamentum ab aula nuper datum sic statuebat quod ultimum membrum tunc censeretur vervangen, etc.

Item, quia spargebatur quod Status Hollandiae decrevissent represalia super omnia bona ecclesiasticorum, sitorum in maieria Buscoducensi, etc., Abbates deputarunt episcopum Antwerpiensem ut audiret D. Gubernatorem patriae, qui erat in Mariemont, quatenus illi rei vellet providere, etc.

14 Junii, convocati Status per Graffiarium, attulit Cancellarius actam acceptationis super consensu Civitatum in subsidio 400 millium florenorum.

Item lectae fuerunt opiniones Civitatum adferentes consensum in impostis inchoandis 1 Junii 1664.

Item, resolutum fuit ut juxta resolutionem captam 28 Martii, contra Cancellarium via juris procederetur, ne esset custos chartarum Brabantiae.

Item, apud Gubernatorem instanter pro danda satisfactione juxta textum Laeti Introitus, articulo 47, per Cancellarium super injuriis 27 Martii Statibus illatis.

f° 115vo. — 25 Julii, cum ego agerem Parisiis, per primum Statum in locum defuncti Abbatis S. Gertrudis deputatus sum pro audiendis

ordinariis computibus, ut in absentia primi Status exequendi illius ordinationes, et dicebantur in sua deputatione adfuisse episcopos Mechliniae, et Antverpiae, abbates Vlidderbacensis, Villariensis, S. Bernardi [193]), S. Michaelis, Grimbergensis, Heijlissemensis, Averbodiensis et Diligemensis ; et me habuisse 8 vota, Diligemensis 2 vota.

1 Octobris, convocatis Statibus per Cancellarium petitae fuerunt impostae pro medio anno inchoando 1 Decembris, et quia Cancellarius non habebat petitionem in scripto, mota fuerunt aliqua verba, et tandem curavit unam petitionem scribi quam subsignavit et per Graffiarium lecta fuit.

Item lecta fuit requesta presentata Consilio contra Cancellarium eo quod non existens Brabantus, non deberet censeri capax pro officio Garde de Chartes ; item et lecta fuit ejus responsio declaratoria et exceptiva contra Consilium Brabantiae, quae erat plena invectivis et directe impugnans privilegia Laeti Introitus, unde resolutum fuit ut contra ipsum via juris non procederetur, sed in consensu impostarum fieret de ea re conditio sine qua non.

Item, in Consilio peteretur interdictum contra illos qui suscepissent officium judicis delegati.

Et datus est consensus in impostis petitis pro la portee.

Hodie pro prima vice intravit D. novus Abbas Tongerloensis, Crils [194]).

Item, accordata sunt D. Vander Heijden, qui fuerat de Camera bipartita 3000 floreni.

2 Octobris, quia Cancellarius non dederat satisfactionem super injuriis de quibus 14 junii praecedentis, quam hesterna die dare debuisset, resolutum est et desuper denuo moneretur Gubernator, etc.

Item, cuidam hispano de Torres pegador, accordata sunt 11 millia florenorum, quae exposuerat anno 1657 et solvenda in tribus terminis ex impostis.

(*Le ms. publié ici porte à cette page une feuille sans numéro qui se rapporte au Diarium du prélat du Pape, je la passe donc sans plus*).

f° 116. — 3 Octobris, Graffiarius retulit se indicasse Gubernatori Status non habere satisfactionem super injuriosis verbis per

[193]) Jean van Heijmissen, abbé de S.-Bernard-sur-l'Escaut de 1661 ; † 1678.
[194]) Jacques-Hroznata Crils, abbé de Tongerlo de 1664 ; † 1695.

Cancellarium dictis, et Gubernatorem addixisse quod moneret illum. Hinc putabatur quod hodie Cancellarius daret satisfactionem, sed nihil fecit, et prelecta fuit coram illo opinio duorum primorum Statuum in impostis, et post illius discessum, resolutum fuit quod si infra aliquot dies, aut prima vice qua Cancellarius in Statibus compareret, satisfactionem debitam non daret, quod via juris illa requireretur, etc. absque ulteriore mentione desuper in Statibus facienda.

Item, ad intercessionem D. baronis de Goijck consenserunt D. de Cano unum extraordinarium reditum ascendentium ad 400 millium florenorum.

Item, pago de Tongerloo accordarunt dequitationem tertiae partis quotae suae in subsidio ; et hodie pro prima vice parapham meam posui in assignatione 11 millia florenorum prescriptorum D. de Torres.

4 Octobris, in congregatione deputatorum inceperunt audire computus thesaurarii van Assche [195]) duorum dimidiorum anni 1660, et sunt positi inchoati ad diem 25 augusti finiti esse 5 Octobris. Eodem die exhibita fuit iterata requesta R. D. Heijlissemensis, quam presentaverat in Consilio Brabantiae pro obtinenda diminutione suae taxae in precariis et quia in prima requesta allocutus fuerat tres Status Brabantiae, et duo saeculares Status responderant hoc ad se non pertinere, sed dandum ad primum Statum ecclesiasticum, nunc in iteratura suae requestae, ter premissis duobus Statibus secularibus arguebat primum Statum manere in mora.

Ego autem respondi in Consilio petendam esse prolongationem usque ad priorem generalem convocationem, in qua dicta requesta posset communicare aliis de primo Statu, eo quod ego solus non essem qualificatus venire in contentionem.

8 Octobris, deputati Civitatum Bruxellensium et Antwerpiensium, una cum barone de Wemmele acceptarunt assignationem 1600 florenorum, factam ab aula cuidam hispano Figuerva, in solutionem in dictam acceptionem, patebantur rationem non concurrere, sed ad recommendationem Don Stephani de Gamarra, id se prestare de gratia, respondebam ego, ergo male ; et hic notandum quod ubi deputati Civitatum semper solent protestari se non posse contra resolutionem suorum principalium consentire in diversionem numerorum ; jam iterum fecerunt contrarium.

[195]) Norbert van Assche, chevalier, trésorier général des Etats du Brabant depuis 1659.

f° 116v°. — 8 Octobris post meridiem inter DD. Deputatos resolutum quia semper diversi petebant extraordinarios canones suorum redituum, omnes eorum libelli seponerentur, et tantum singulis mensibus semel idque prima die in quoque mense, quando deputati conveniunt desuper resolveretur, ne autem Receptores plus justo graventur, aut ordinariis solutionibus praejudicium generaretur, Receptores dabunt statum annuum receptionis ordinariarum precariarum, et etiam expositionis ordinariarum precariarum et etiam expositionis ordinariae ut videri possit quot extraordinarii canones accordari quotannis possint.

15 et 16 Octobris, prescriptis non obstantibus, baro de Wemmel instabat pro concedendo extraordinario anno redituum D. de 't Serclaes quod tamen non fuit concessum.

20 Octobris, quia Universitati Lovaniensi, in Decembri elapsi anni, fuerat a Rege concessa immunitas ab impostis pro tribus annis, et acta fuerat expedita in Decembri post elocutionem impostarum ; illi de Universitate requirebant ut possent gaudere dicta immunitate a 1 Decembris elapsi, et eorum libellus fuerat a Finantiis remissus ad Status pro adviso. Baro de Wemmel quia dicta immunitas contra suum advisamentum fuerat Universitati concessa, volebat ut in dando adviso, illi de finantiis informarentur quantum damnum impostis fieret per dictam concessam immunitatem, quod alii de Statibus rejecerunt et resolverunt ut simpliciter finantiarii advisarentur, quod si Universitas gaudeat immunitate a 1 Decembris, quod debebit conductui impostarum refundi seu decurtari ea summa quae impostae Universitatis pro illo medio anno importassent.

22 Octobris (finis computus thesaurarii) statuerunt pro auditione computuum thesaurarii de impostis 42 dies-memoria.

Item, ordinavit ut Gijper senior inserviet D. Graffiario Bouton pro scribendo registro sui temporis.

f° 117. — 27 Octobris, facta per me inter opinandum mentione instructionis Deputatis datae per duos primos Status, baro de Wemmel aiebat illum instructionem provisionaliter quidem fuisse factam, sed tertium Statum desuper non fuisse consultum nec consensisse, et proinde se non debere obtemperare datae instructioni, eo quod non agnoscunt alias leges quibus se conformare debent quam quae per tres Status essent approbatae. — Memoria.

Post meridiem conclusus est unus computus extraordinarius D. vander Ven restantiarum diversorum subsidiorum, qui conceptus fuerat 4 Martii et diversis vicibus interruptus et resumptus et taxatus

est ad 30 dies vacationum, et quia R. Abbas S. Gertrudis pro majori parte illum audierat, vacationes illius abbatiae tribuuntur, et tantum aliquot dies mihi attribuendi fuerunt. — Memoria.

29 Octobris, comparuit D. de Rijck [196]), burgimagister Lovaniensis, sicque toto mense abfuit a congregatione.

7 Novembris, Cancellarius attulit actam acceptationis super impostis et quia dicebatur in illa quod conditio apposita 1 Octobris preteriti de Garde de Chartes nihil haberet commune cum impostis, sed desuper Status facerent remonstrantiam talem qualem judicarent convenire. Resolutum, insistendum esse conditioni appositae, sed ne consensus retardaretur, opiniones duorum primorum Statuum communicarentur Civitatibus et interim fiat remonstrantia Gubernatori super Garde de Chartes.

Hodie Deputati Statuum salutarunt Marchionem de Castel Rodrigo, novum patriae Gubernatorem, qui hesterna die fecerat solemnem introitum in civitate Bruxellensi, postquam a 4 Novembris in deputatura vix aliquid factum esset, eo quod D. van Ven, Receptor Lovanii die constituto non comparuisset.

12 Novembris, inceptus est computus D. Van Velde [198]), receptoris de reditibus creatis super 24 stuferis de quaque ama vini intrante Brabantiam.

13 Novembris exhibita fuit specificatio mercatoris deliberantis deputatis Statuum chartam, pennas, attramentum, et 47 manipulos pennarum, etc. — Memoria.

f° 117v°. — 18 Novembris, conclusus est computus D. vanden Ven subsidii 400 millium florenorum de anno 1661, quod emissum fuit ad rationem 500 millium, hic computus tantum duravit 4 aut 5 diebus et taxarunt ad 30 dies. — Memoria.

20 Novembris, inchoatus est computus D. van Ven [199]) van de groote bede de anno 1662.

Item et computus van de cleijne bede positus est ad illum diem,

[196]) Jacques de Rijcke, bourgmestre patricien de Louvain, depuis le 23 juillet 1665. — DIVAEUS, o. c., appendix, p. 103.

[197]) François de Moura-Costereal, marquis de Castelrodrigo, fut nommé gouverneur des Pays-Bas le 26 mars 1664 et resta en fonction jusqu'en 1668.

[198]) David van den Velde, de la Chambre des Comptes. — THÉATRE, o. c., p. 481.

[199]) Le Priechart et Vande Ven étaient receveurs des Etats à Bruxelles et à Louvain.

iste solum fuerit inchoatus 1 Decembris, et pro auditione assignarunt illi 32 dies.

5 Decembris, novus Gubernator Castel Rodrigo petiit subsidium 800 millium florenorum et anticipationem 240 millium ; controvertebatur a duobus primis Statibus an consentirentur 400 aut 500 millia.

Item, plures ex utroque Statu vigilant quatenus essent liberi ab impostis et accisiis, quando Bruxellis in Statibus congregarentur.

Item, hodie D. Marselaer, qui in paucis diebus factus erat consiliarius Consilii Brabantiae, fecit suum juramentum observandi et judicandi secundum privilegium Laeti Introitus.

6 Decembris, consultarunt super oneribus Status, et per Graffiarium fuerunt exposita tam debita quam impossibilitates diversorum locorum quae a futuro subsidio deberent decurtari, et resolutum ut in crastinum illi exhiberentur.

Item, duo primi Status accordarunt D. Scouten, professori juris Lovanii auctarium sui stipendii ut possit aequale dari quod a biennio fuerat concessum D. Hugo.

Et Status illud concessit 23 Januarii 1665. — Memoria.

7 Decembris in dominica exhibito statu debitorum, ostensum fuit quod ad solvendum Gubernatori 400 millia florenorum deberent accordari 550 millia florenorum et emitti 2,75 precariarum, et per duos primos Status solutum ut sic fieret.

Item, baro de Goijck fecit relationem suae litis contra baronem de Wesemael, et Nobiles distulerunt suam resolutionem in 9 Decembris.

8 Decembris, festum Conceptionis Divae Virginis.

9 Decembris, D. Stockmans, consiliarius secundi Consilii, factus custos chartarum Brabantiae ad instantiam Statuum, de quo 1 Octobris preteriti, hodie in Statibus generalibus fecit requisitum juramentum.

f° 118. — Item, deliberatum fuit super oneribus Statuum et futuri subsidii, et qualiter illa explicarentur marchioni Gubernatori, et contra sensum baronis de Wemmel omnes unanimiter resolverunt totum statum aperiendum esse Marchioni et nihil celandum.

Nota. — Item, resolutum fuit quod nulla debita, vel lettres de change acceptarentur in posterum quoadusque omnia debita hucusque acceptata et contracta essent soluta.

10 decembris, lecta fuit instructio danda Gubernatori super oneribus patriae, etc.

Item, accordatum stipendium D. de la Torre, quondam gubernatori Lirano.

Item, duo primi Status accordarunt monasterii de Leliëndael [200]) duplicem annum redituum ilius.

11 Decembris, polita fuit dicta instructio danda Gubernatori.

12 Decembris, ego ex commissione primi Status, et dux de Bournonville ex secundo Statu una cum graffiario Bouton adfuimus Gubernatori post meridiem bene unius horae spatio, et tradidimus et explicuimus statum Brabantiae, quibus oneribus gravabatur, et quid esset de subsidio preterito et futuris ; et petebamus unam conferentiam pro diversis difficultatibus assopiendis.

15 Decembris, novus Gubernator scripsit Statibus ne ullius assignationes solverent, nisi per viam finantiarum et per ipsum subsignatas.

18 Decembris, adfui Gubernatori cum duce de Bournonville et graffiario Bouton, et respondit nobis sibi placere instructionem datam 12 Decembris, et se contentum quod in petito subsidio 800 millia florenorum tantum accordarentur 500 millia florenorum, et quod ad dispositionem Gubernatoris tantum cederent 400 millia et restantes 150 millia relinquerentur Statibus pro solvendis preteritis oneribus et sublevandis civitatibus (quae postmodum in emissione taxarum tantum sunt gravati ad dimidium tantum) et pagis depauperatis, etc. — Verum se non invenire consultum modo quidquam desuper dare in scriptis, sed daturum quando opportunum fuerit.

Item, dixit Gubernator se pro ineunda conferentia deputasse D. Dennetières, thesaurarium finantiarum, D. Stockmans ex privato Consilio, D. de Pape fiscalem ex Consilio Brabantiae, et D. Van Eijck [201]) ex Camera computuum.

f° 118v°. — 18 Decembris, conclusus est computus D. vanden Ven parvae precariae in quarterio Lovaniensi, et assignavit illi 32 dies 20 Decembris, coram Cancellario aperta est opinio duorum primorum Statuum in subsidio 550 millium florenorum.

Item, quia Gubernator sententiam in Consilio Brabantiae datam per particularem suam ordinationem inverterat ad instantiam partis et defunctus gubernator Caracena ante suum discessum D. Ru-

[200]) Prévôté de moniales à Malines.

[201]) Philippe van Eijck, de Bruxelles, conseiller et maître de la Chambre des Comptes du Brabant. — THÉATRE, o. c., 393.

bens [202]) nominaverat consiliarium Consilii Brabantiae contra consuetum morem, et dictus Rubens putabatur insufficiens, deputati sunt Abbas de Vlidderbeke, dux de Bournonville et burgimagister Bruxellensis et hoc ipsum remonstrant Gubernatori et peteret in istis debite provideri.

Item, rogarunt Gubernatorem pro habenda conferentia post festa, interim Graffiarius scriberet Civitatibus puncta conferenda, et si quae haberent proponenda prepararent, et pro dicta conferentia ex primo Statu deputatus est Abbas Parchensis, ex secundo Statu, baro de Goijck.

Item, resolutum ut in posterum nullis solverentur extraordinarii canones redituum suorum, nisi quorum reditus reduci possunt ad nummum 20.

21 Decembris, conclusus est computus van de Cleijn Bede quarterii Lovaniensis de anno 1662 ; et inchoatus computus impostarum ejusdem quarterii de anno 1661.

f° 119. — Anno 1665.

10 Januarii, in congregatione generali Statuum lectae sunt opiniones Civitatum super impostis inchoatis 1 Decembris 1664, coram Cancellario.

Item, Cancellarius declaravit pretensas injurias de quibus 27 Martii et 14 Martii anni precedentis, se non dixisse animo injuriandi, etc. et sic videtur quod inchoatus desuper processus pro reparatione injuriarum, de qua 3 Octobris precedenti, relinquatur infectus.

11 Januarii, dominica.

12 januarii, Status declararunt esse sufficientem consensum super impostis.

13 Januarii, collatum est per Dominos Deputatos officium curandi locum scribarum regentium impostas, famulo D. Bouton, graffiario Statuum Brabantiae. — Memoria.

14 Januarii, facta et inchoata est conferentia inter Status Brabantiae et ministros Regis, habita in domo D. Dennetières, thesaurarii Statuum, et ex parte Regis convenerunt D. Internuntius, D. Stockmans, ex secreto Consilio, D. de Pape ex consilio Brabantiae, D. van Eijck ex Camera Computuum, et ex parte Statuum

[202]) François Rubens, fils de Pierre-Paul et Hélène Fourment, ancien échevin d'Anvers, nommé conseiller ordinaire le 11 octobre 1664. GAILLARD, o. c., III, p. 362.

convenerunt Abbas Parchensis, baro de Goijck, burgimagistri et pensionarii trium Civitatum.

1° resolutum ut super decreto Statuum anno 1663 emissum pro facienda *hertellinge*, edictum regium qualiter reditus quibus Status Brabantiae gravatur posset reduci ad nummum 20^{m}, ut congregatio dilata in diem 16 januarii, prescripta conferentia continuata fuit et prima resolutio pridem sumpta, reassumpta fuit, et resolutum ut interim quo hertellinge fient, Gubernator scriberet Statibus ut inter se convenirent de modo et pede quo ordinaria precaria levaretur.

Item, actum de reditibus 14 millium florenorum hypotecatis super parvo sigillo jam cessante, et ut Gubernator scriberet consilio Brabantiae pro expeditione litis contra illos motae, qui primitus jura parvi sigilli receperunt, etc.

f° 119vo. — Item, resolutum ut edictum fiat contra telonium ne pro executione facienda impenderent vires militares ne milites silvas exscinderent, etc.

20 Januarii, iterum conferentia et actum de impostis an practicari possit ut nullus ab illis eximeretur.

22 januarii, in conferentia actum de rescindendis mercimoniis in patria rurali.

23 Januarii, in camera deputatorum conclusus est computus D. vanden Ven G. B. quarterii Lovaniensis de anno 1662, et conclusio posita est ad diem 7 februarii futuri, et assignati sunt 80 dies.

Item, propositum fuit utrum thesaurarius juxta instructionem nobis datam non deberet in litteris suis quas dat receptoribus pro solutione etc. imponere in textu personas, quibus per dictas litteras solvendum, ego cum D. abbate de Vlidderbeke et barone de Goyck instabamus quod ita juxta datam instructionem — sed baro de Wemmel aiebat dictam instructionem tantum esse conceptam et nondum acceptatam ; Civitates autem discrepabant et sic nihil conclusum.

Item, post meridiem conclusus est computus impostarum unius anni 1661 quarterii Lovaniensis et attributi sunt ei pro auditione 32 dies, et posita terminata seu conclusio ad diem 21 januarii 1665.

24 januarii, conferentia et actum de opificiis et precipue braxariae retrahentis et patriae rurali ad Civitates, et item nonnulla puncta tangentia juramentum officialium Brabantiae, et ut excludantur extranei ab officiis et guberniis Brabantiae.

26 Januarii inchoavit D. van Assche, thesaurarius duos dimidios annos importarum de anno 1661.

Eadem die affui Gubernatori et indicavi illi secretum concernens pretensionem heredum vander Cruijcen.

27 Januarii, in conferentia accordata est forma, qua emitteretur edictum van de hertellingen.

Item, edicta ne milites impenderentur pro levandis tenoliis in rurali patria, etc.

f° 120. — 4 Februarii, postquam a 28 Januario abfuissem, Lovanii existens ob mortem meae matris [203]), hodie iterum intravi congregationem Statuum —

in absentia mea allata fuit acta acceptationis super impostis.

Item, ex parte Marchionis scripta epistola ad deputatos super debito vanden Cruijcen, quondam thesaurarii, cujus computus per Fiscalem Brabantiae voluit examinari, etc.

21 Februarii, datum advisamentum Finantiis pro Abbate Bonae Spei [204]), quod dimidium omnium eorum quae debebat in subsidiis usque ad annum 1660 exclusive ei remitti possit.

26 Februarii, conclusi sunt computus D. van Assche thesaurarii de duobus mediis annis impostarum anni 1661, et singuli taxati sunt ad 40 dies, sicque hic 80 dies simul.

1 Martii, inchoatus est computus G, en C. bede quarterii Antwerpiensis et imposten de anno 1663 — et sunt acceptati pro 8 Martii, et subsecutive facti sunt computus subsidii anno 1663 et imposterum.

5 Martii, consenserunt unus ex primo et secundo Statu, et unus ex tertio Statu, ut D. van Werm, burgimagister Antwerpiensis, refunderentur 700 floreni sine consequentia, in recompensam eorum quae expenderat in promovendo subsidio anni 1664.

Et dictum quod omnes Civitatum deputati tantum conflarent unum et si duo de primo, aut duo de secundo Statu dissentirent quod non possent a duobus aliis Statum deputatis vervanghen worden.

11 Martii, resolutum ut injungatur D. Gindertale graffiario ut restantia sui temporis redigat in ordinem, in hunc finem absolvatur a comparatione in camera deputatorum, et in singulos menses doceat de sua diligentia in registrando sub poena denegandae solutionis vacationum solitarum accipere.

[203]) Anne van den Hove de Bruxelles, fille de Libert et Eléonore de la Cousture, décédée le 28 janvier 1665. — *Nécrologe de l'abbaye du Parc*, par R. Van Waefelghem, p. 54.

[204]) Augustin de Felleries, abbé de Bonne-Espérance de 1642 à 1671.

13 Martii, resolutum ut secundum instructionem deputatis datam thesaurarius in suis litteris assignationum, quas dat Preceptoribus in textu poneret, cui fini, seu cui rei assignatio solvenda foret.

9 et 10 Aprilis, fuit congregatio generalis Statuum cui non interfui, et petitae fuerunt impostae pro futuro medio anno inchoaturo ultima junii et per duos primos Status accordatae sunt.

Item, resolutum ut omnes reditus Statuum qui non sunt prostergati, reducerentur ad nummum 20 — et ut receptores debitam exhiberent diligentiam, ordinatum est ut aliter in computibus non admitterentur.

f° 120v°. — 21 Aprilis, desuper est acta expedita danda receptoribus et ipsis permissum ut novas capitales pecunias ubi opus fuerit levare poterunt ad nummum 20 ad refundendas summas levatas ad nummum 16.

21 Aprilis, in prosecutionem resolutionis de 11 Martii, ordinatum est D. Gindertale graffiario, ut doceret de diligentia facta in ordinatione registrorum, alias ipsius salarium suspenderetur etc. in eventum negligentiae.

24 Aprilis, conferentia quae inchoata fuerat 14 Januarii et a 27 Januario heserat, hodie resumpta fuit per me et baronem de Goijck cum graffiario Bouton, absentibus Civitatibus, et lectum projectum edicti de reductione redituum nummorum 12 et 14, et resolutum ut in lingua transferretur, Marchioni exhiberetur et ad Consilia privatum et Brabantiae per ipsum transmitteretur, etc.

Item, ut Fiscalis formaret conceptum pro reformandis abusibus Consilii Brabantiae, etc.

Item, nonnulla mota sunt de prosequenda hertellinge, etc. — et repetendis restantibus quotis Civitatum Bruxellae et Antwerpiae.

Item, eodem die conclusus est computus G. B. anni 1663, quarterii Antwerpiensis et eidem attributi sunt 100 dies pro auditione et similiter computibus C. B. et impostarum anni 1663 et subsidii 400 millium ejusdem anni, etiam attributi sunt 100 dies, et terminari debent juxta supputationem 16 Junii futura. Memoria.

27 Aprilis, inchoatus est computus G. B. anni 1663 quarterii Bruxellensis, cujus tamen acceptatio ponenda ad 16 et 17 Maii. — Memoria.

f° 121. — C. B. 10 Junii, inchoatus est computus C. B. anni 1663 quarterii Bruxellensis, et retrotrahendus est ad 16 Maii.

12 Maii, inchoatus est computus impostarum ejusdem quarterii de anno 1663 et dies assumptionis positus est ad 4 Julii.

22 Junii, illati et aperti fuerunt consensus trium Civitatum super subsidio 550 millium florenorum, et Lovanienses conditionaverant quod non possent premi ad solutionem suae quotae, nisi prius presidium Lovaniense exivisset oppido, etc.

23 Junii, resolutum est esse sufficientem consensum in dicto subsidio, modo a Gubernatore implerentur conditiones Civitatum.

Item, quia D. consiliarius Stockmans, tamquam custos cartarum Brabantiae retulerat per epistolam multa desiderari in debita earumdem custodia, ego cum barone de Goijck fui deputatus ad agendum cum illis, etc.

26 Junii, ego cum barone de Goijck, burgimagistro Antwerpiensi, graffiario Bouton et D. Stockmans, custode chartarum mane tetendimus Vilvordiam et inspeximus chartas et munimenta ducatus Brabantiae, jacentia in una turri Castri Vilvordiensis [205]), et invenimus plura esse in misero statu, aliqua putrefacta et aliqua eo tendentia, etc.

1 Julii, conclusus est computus G. B. quarterii Bruxellensis de anno 1663 ; cujus initium positum fuit ad diem 16 Maii, et conclusus ad diem 22 Augusti, ut sic extenderetur ad 98 dies. — Memoria.

3 Julii, actum fuit de concludendo computu Receptoris Bruxellensis, qui 12 Novembris anni preteriti inchoatus fuerat de reditibus creatis super 24 stuferis de unaquaque ama vini intrantis Brabantiam, et quia proventus trium annorum tantum ascendebant 1863 florenos, nesciverunt quot dies pro auditione assignare possunt, unde nihil conclusum. — 7 Julii, id resumptum fuit, aliqui mecum resolverunt auditionem gratis faciendam fore.

f° 121^vo^. — 4 Julii, deputati ex magistratu Antwerpiensi, scilicet Burgimagister intraneus et thesaurarius cum pensionariis, requisiverunt deputatis Statuum quatenus vellent intercedere apud Marchionem, ut naves Antwerpienses possent requirere merces in Lilloo, uti solitum fuit tempore belli, etc., in hunc finem deputati fuerunt Abbas Vlidderbacensis et baro de Goijck cum burgimagistro Bruxellensi.

6 Julii, conclusus fuit computus C. B. quarterii Bruxellensis de anno 1613, eique pro auditione assignati sunt 50 dies inchoandi a 16 Maii et terminati 4 Julii. — Memoria.

7 Julii, ego cum barone de Goijck et pensionario Bruxellensi

[205]) Le château de Vilvorde fut construit en 1375 par le duc Wenceslas, sur le plan de la Bastille de Paris. — HENNE et WAUTERS, *o. c.*, I, p. 137.

cum graffiario Bouton ex parte collegii adfuimus Gubernatori pro manutentia privilegii ne quis in Brabantia captivatus, ex eadem reduceretur, etc. In fine ego ipse egi gratias datis quercubus sacello de Jesus Eijck, et dicebat inter alia se occupatum pro exonerandis Lovaniensibus a suis presidiariis militibus, et se nescire modum, nisi per faciendam ulteriorem reformationem, etc.

8 Julii, congregatio Statuum Generalium, convocatis tantum vicinis per Graffiarium, lecta fuit acta acceptationis super opinionibus Civitatum in subsidio 500 millium florenorum, et in quem Antwerpienses movebant difficultatem, quia illis non credebatur quod conditionaverant, ut in mediis ab illis suggerendis pro sua parte invenienda, nullus foret exemptus.

Item resolutum quod D. Gindertalen graffiarius absentaret se a congregationibus Statuum et incumberet suis registris, et de octiduo in octiduum doceret de sua diligentia, et si foret in defectu, stipendium et auditiones computuum ei subtraherentur et alius ei substitueretur qui registra conficeret — et resolutum per graffiarium Bouton in publica camera ei fuit indicata, et egit Dominis gratias de accepta resolutione.

Item, resolutum quando privilegia paterentur periculum, deputati Statuum possent se interponere apud Gubernatorem, et in prima generali congregatione faceret desuper relationem, etc.

f° 122. — 14 Julii, in congregatione generali Statuum in qua convenerant tantum ex extraordinariis episcopus Antwerpiensis et Abbas Diligemensis [206]) et baro de Melsbroeck acceptati sunt ad onus Brabantiae duo ingeniarii Van Mart et van Werde.

Item, resolutum ut Gubernator informaretur quod non possemus solvere expensas van de artillerij tot Mechelen raeckende den brieff van decharge van 7000 gulden tot betalinge van de affuijten.

Item, quod subsidium 550 millium florenorum emitteretur ad ratam duarum precariarum cum tribus quartis partibus unius precariae solvendum in duobus terminis, 1° post duos menses a die emissionis, et 2° bimestri post.

15 Julii, conclusi sunt computus impostarum quarterii Bruxellensis de anno 1663 — et dies inchoationis positus est ad 4 Julii, et conclusionis ad diem 14 Augusti ut ei attribuerentur 42 dies. — Memoria.

His diebus expedita est commissio sive assignatio solutionis

[206]) Corneille Lamberti, abbé de Dilighem, de 1662 à 1678.

militum pro primo mense, seu prima solutione 450 millium florenorum de anno 1662 quarterii Bruxellensis.

24 Julii, oppidulis de Aerschot et Thenis remissa est etc. medietas postergationis eorum in subsidiis ab anno 1649 usque 1660.

29 Julii in congregatione generali Statuum apertae sunt opiniones Civitatum coram Cancellario super impostas, et ubi duo primi Status cum civitatibus Lovaniensi et Bruxellensi consenserunt die portee, duo posteriora membra civitatis Antwerpiensis voluerunt consentire in plenam petitionem aulae, scilicet: dare 50 millia florenos in singulos menses sub conditione quod impostae levarentur Antwerpiae ad utilitatem civitatis Antwerpiensis, et quota illius,

f° 122v°. — non excederet quotam civitatis Bruxellensis, et residuum, si quid superesset cederet in utilitatem civitatis Antwerpiensis.

Dictus consensus acceptatus fuit a duobus primis Statibus, non sufficienti consensu, et esto Antwerpienses intendebant tantum solvere suam quotam ad ratam precariarum ordinariarum, quam solvunt Bruxellenses, responsum fuit id non exprimi in consensu, et ex contextu debere intelligi quotam solvendam esse ab Antwerpiensibus ad ratam precariarum extraordinariarum quam solvent Bruxellenses, et Status consentire quod cum simili solutione satisfacient.

Contra quam interpretationem Syndicus Antwerpiensis protestatus est.

Item, lecta fuit epistola Gubernatoris qua indicabat se deputasse baronem de Goijck ut cum duobus consiliariis a se deputatis interesset conferentiae indictae Aquisgrani cum deputatis Germaniae supra abusibus Bullae aureae, et petebat ex parte Statuum parari expensas. Desuper nonnulla altercatio fuit, aliquibus pretendentibus aliquem debere deputari ab ipsismet statibus, aliis volentibus ex unoquoque Statu unum debere deputari. Quoad sumptus, duo primi Status resolverunt illos solvi posse et debere ex impostis ; Civitates nihil resolvere voluerunt sed petierunt referre suis principalibus.

1 Augusti, in sabbato habita fuit ultima congregatio deputatorum, et duobus precedentibus diebus actum fuit de conclusione computus quarterii Bruxellensis, de 24 stuferis super quaque ama vini intrantis Brabantiam, et qualiter auditiones computus taxarentur, ego cum barone de Goijck sustinebamus nullas auditiones debere solvi, eo quod in novembri preterito inchoatus fuisset, et interim omnes dies intercurrentes nobis soluti essent, alii parumper obmurmurabant esse contra ordinarium modum hactenus observatum.

f° 123. — 30 Septembris, congregatis Statibus generalibus per

convocationem Cancellarii, petiti fuerunt proventus sive de portee impostarum pro uno integro anno inchoando 1 Decembris.

Eodem die vesperi venit nuntium per legatum Franciae Regem Hispaniae esse mortuum 17 Septembris [207]). Requiescat in pace.

1 Octobris, deliberatum fuit super satisfactione danda heredibus D. vander Cruijce, et resolutum desuper communicandum cum Fiscali Brabantiae eo quod arrestassent omnes proventus Statuum.

Item, actum fuit de debitis Satuum, sed nihil resolutum.

Item, lecta fuit epistola Archiepiscopi Mechliniensis, quo exponebat se per propositum exauctoratum Afflighemiensem, actionari in Consilio privato, et quaerebat ut Status se interponerent ut posset conveniri coram Consilio Brabantiae, judice ordinario, etc. et fuit accordatum ut Status desuper facerent remonstrantiam Gubernatori sicuti et supra nonnullas assignationes diversis datis, etc.

2 Octobris, consenserunt duo primi Status impostas petitas.

Item actum fuit, me proponente, de debitis et arreragiis Statuum et explicavi in quibus illa consistebant.

Post meridiem, primus Status propter debilitatem archiepiscopi convenit in domo archiepiscopi ad deliberandum super eligendo novo deputato, eo quod sexennium D. abbatis de Vlidderbeke jam expirasset ; deerat abbas S. Michaelis, et infirmabantur abbas Grimbergensis et Diligemensis, et hac occasione etiam aberant, et quia abbates Norbertini promiserant continuare D. Vlidderbacensem in eventum quod disposuisset aliis ut non eligerent in deputatum, sicuti et fecerunt ; hinc de novo pro sexennio deputatus fuit, et ex decem votantibus, habuit sex suffragia. — Memoria.

3 Octobris, prelectus fuit Cancellario consensus duorum primorum Statuum super impostis 30 Septembris petitis, idque pro uno integro anno.

f° 123v°. — 5 Octobris, fuit prima congregatio deputatorum a tempore vacantiarum, et conclusus fuit computus Receptoris vanden Velde quarterii Bruxellensis de 24 stuferis super quaque ama vini intrantis Brabantiam, et iterum resumpta questio de taxandis diebus auditionum computus, de quo 1 Augusti, et 3 et 7 Julii actum fuerat, et tandem resolutum pro auditione nihil taxandum, eo quod intra alios computus auditus fuisset et pro omnibus diebus nobis satisfactum esset.

[207]) Charles II, roi d'Espagne de 1665 à 1700.

12 Octobris, Cancellarius attulit actam acceptationis super impostis.

Item denuntiavit Statibus mortem Regis Hispaniae et eum mortuum fuisse 17 Septembris praesentis anni ; et prima occasione futuras ceremonias debitas novo Regi.

Hinc resolutum ut omnes deputati gererent vestem lugubrem et etiam famuli pulla veste induerentur et in subsidium sumptuum solveretur uti ante hac, illis ex primo et secundo Stati singuli 200 floreni, illis de tertio Statu etc. singulis 100 floreni.

13 octobris, extra deputatos iterum altercatum est de subsidio sumptuum lugubrae vestis, et quod ante hac solvi consuetum, nunc non sufficere, quidem aiebant, quia nunc vestes lugubrae fierent ex panno, quod non olim, unde aliqui plus dari petebant ; hesterna die resolutum fuerat ut daretur solitum, et in prima generali congregatione proponeretur an plus dari posset ; et hodie perstiterunt ut tantum solitum daretur ; et in generali congregatione non proponeretur an plus dari vellet, — idque sic illis qui plus pretendebant visum est, ne se generali congregationi Statuum subjicerent in hac parte, estimantes se per se id posse, et ne tamen per se sibi plus quam solitum attribuerent, obstiti.

15 Octobris venit epistola Gubernatoris ad Status Brabantiae, qua significabat voluntatem fuisse regis et provinciae belgicae sicut fuerunt possessae ab Isabella infante, manerent unitae coronae Hispanae et nullatenus ab ea separarentur.

Desuper resolutum fuit a deputatis ut generales Status convocarentur desuper consultari.

f° 124. — 21 Octobris. Status generales convenerunt et resolvunt per Graffiarium, petendum esse a Gubernatore ut doceret de continuatione suae commissionis et testamento defuncti regis.

22 Octobris, remiserunt integra arreragia oppidi Arschotani in subsidiis hucusque emissis, et cum tertius Status esset causa hujus resolutionis, replicabam ego, ut majores civitates ferrent quotam Arschotanorum, eo quod et aliae parvae civitates, scilicet Diestemium, Thenas, Geldenaken, etc. idem essent pretensurae.

24 Octobris, coram Statibus generalibus exhibitae fuerunt litterae [209]) cum mandato continuandi omnes ministros et consiliarios in suis officiis.

[208]) Marie-Anne d'Autriche, régente d'Espagne.

[209]) Le rôle du gouverneur-général perd beaucoup de son importance, doré-

Item, extractum ex testamento Regis quod erat conforme litteris missis Statibus 15 Octobris preterito.

Hinc resolutum ut deputati Statuum condolerent Gubernatori super morte regis, et simul congratularentur de illius continuatione.

Item, resolutum ut Graffiarius moneret Gubernatorem quod ad prestationem futuri juramenti, etc. opus esset videre testamentum Regis, et qualificationem Reginae, cui nomine regis prestandum esset juramentum.

Item, fuit resolutum ut proventus 24 stuferorum super quaque ama vini intrantis Brabantiam publice elocarentur.

20 Octobris, incepit thesaurarius suum computum impostarum qui inchoandus est ad diem et debuisset exhibere immediate finitis vacantiis.

29 Octobris, resolutum quod Receptores in inchoatione redditionis computuum jurare debebunt, se nihil recepisse quod non ducant in computum, et omne quod ducunt in expositis reipsa solvisse.

12 Novembris, omnes deputati Statuum juxta resolutionem captam 24 Octobris, accesserunt Gubernatorem et condoluerunt super morte Regis Hispaniae.

f° 124v°. — 18 Novembris, inter deputatos ordinatum est ut schertae et candelae quae deputatis annue debentur in specie, darentur in pecunia, et quilibet eos sibi compararet ubi vellet.

27 novembris, conclusus est computus medii anni impostarum thesaurarii de anno 1662 et 2 Decembris, alter computus ejusdem alterius medii anni, et utrique attributi sunt 42 facientes simul 84 bis. — Memoria.

et nota quod dies assumptionis primi medii anni assumptus sit 20 Augusti, et secundi medii anni 1° Octobris et dies conclusionis ultimi medii anni 9 Octobris.

Computus G. B. quarterii Lovaniensis debet assumi 1° Octobris in quo etiam terminari debet computus subsidii quarterii Bruxellensis.

4 Decembris, conclusus est computus quarterii Bruxellensis subsidio 450 millium florenorum de anno 1663 — et dies terminationis positus est ad diem 2 Octobris et eidem attributi sunt 42 dies.

Item hodie inchoatus est computus impostarum quarterii Lovaniensis anni 1663.

navant il consiste surtout à faire voter les subsides et à donner aux quelques troupes qui nous gardent quelques soins élémentaires pour payer la solde et éviter ainsi que les soldats se répandent en maraudeurs à travers les pauvres campagnes.

7 Decembris, inchoatus est computus van de Groote Bede quarterii Lovaniensis de anno 1663.

10 Decembris, congregatio generalis Statuum per Cancellarium convocata, per eumdem propositio facta est, quatenus Status vellent facere juramentum fidelitatis, etc. et novo regi Carolo, et ut posset habere responsa, interim quo domini Status deliberabunt, secessit ad parvum cubiculum, quem subsecuti sunt deputati Civitatum ; et resolutione per primos Status accepta, Cancellarius et deputati Civitatum reintrarunt majus cubiculum, et aperta fuit resolutio duorum Statuum se omni hora paratos esse prestare juramentum, servatis servandis ; quo accepto responso, Cancellarius recessit et per Graffiarium lecta fuerunt registra anni 1623 et 1599 ut innotesceret quid in simili casu actum fuisset.

11 et 12 Decembris, lectus fuit per Graffiarium Laetus Introitus.

Item, resolutum ut D. Stockmans, custodi chartarum Brabantiae pro renovatione chartarum etc. darentur 1200 floreni, et

f° 125. — illis quos applicant pro scribis solveretur sub specificatione ut in fine anni per exhibitionem registrorum et doceret de diligentia facti etc.

15 Decembris, in Statibus generalibus baro de Goijck et ego fecimus relationem debitorum Status Brabantiae, et resolutum ut prima convocatione desuper Status etiam conscriberentur.

22 Decembris, adfui Gubernatori cum barone de Melsbroeck et pensionarii Bruxellensi, deputatus ex parte Statuum 15 Decembris ad proponendum diversas questiones, quas D. Bouton, graffiarius satis sicce exponebat, etc. — et 23 Decembris, ante prandium reversus sum Parchum,

f° 125v°. — Anno 1666.

13 Januarii, prima congregatio Statuum hujus anni generalis, lectae fuerunt opiniones Civitatum super impostis inchoandis 1° Decembris elapsi anni, et quia duo ultima membra civitatis Antwerpensis non consentiebant in impostis petitis, conditione quod in illis tantum ipsi solverent 8,5 in centum, declaratum fuit non esse absolutum consensum.

Item lecta fuit epistola Reginae ad Status qua exhortabantur Status ad continuationem fidelitatis et zeli, quibus hactenus Regi affecti fuerunt ; item resolutum ut eidem responderetur.

Item computus van de Clijn Bede quarterii Lovaniensis qui 20 Decembris inchoatus fuerat, hodie resumptus est.

14 Januarii, valde altercatum de modo prestandi juramentum

fidelitatis novo Regi, an fieri deberet publice in theatro, an vero in cubiculo aulae uti factum fuerat post mortem ducis Alberti, sed nihil conclusum.

18 Januarii, resolutum ut desuper rogaretur Gubernator, et simul ei exhiberetur Statuum responsio super articulis Laeti Introitus restaurandis.

19 Januarii, D. abbas Vlidderbacensis, baro de Willebroeck [210]) et Burgimagister Lovaniensis una cum Graffiario accesserunt Gubernatorem, et compleverunt hesternam resolutionem, et eidem explicuerunt quod in eventum quo juramentum fidelitatis publice esset prestandum, Lovanienses pretendere, fieri debere Lovanii.

Retulerunt Gubernatorem respondisse se non velle infringere antiquum morem, et paratum esse Lovanium tendere ad illud faciendum, etc. Hinc presentes resolverunt absentes vocandos esse ut simul deliberarent qua forma et modo id Lovanii fieri deberet.

f° 126. — 20 Januarii, Domini Consiliarii Rubens et Vrancken prestiterunt juramentum judicandi, etc. juxta Laetum Introitum.

26 Januarii, postquam D. vanden Ven, receptor Lovaniensis computum G. B. cum ultima augmentatione annorum 1635 et 1644 complevisset, et hanc partem in libro singulari separasset a G. B., conclusum fuit jungere simul, sicuti hactenus fuerat.

27 Januarii, is gesloten die C. B. quarterii Lovaniensis de anno 1663, et taxata ad dies.

28 Januarii, Congregatio generalis. Resolutum super juramento prestando novo Regi, ut remonstraretur Gubernatori Lovanienses insistere, quod si juramentum publice foret prestandum, id fieri deberet Lovanii, et medium pro illis pacificandis esse, si fieret Bruxellae in aula intra cancellos, et hoc expedire pro removendis incommodis, quae ex parte Lovaniensium causari possent in eventum quo contra antiquam observantiam juramentum prestaretur in foro Bruxellensi.

Deinde deputati ex duobus primis Statibus, ordinarie deputati et ex tertio Statu singularum civitatum burgimagistri qui predicta referrent Gubernatori, et simul cum ipso consentirent et statuerent de forma et ceremoniis in prestatione juramento observandis.

Denique, quia princeps de Bournonville referebat quod Gubernator brevi tenderet Flandriam, et simul intenderet recipere a Flandris juramentum, sicque antequam Brabanti prestarent, unanimiter

[210]) Jean Helmen, baron de Willebroeck.

resolutum fuit instandum esse apud Gubernatorem quatenus Brabantini ante omnes illud prestare deberet, vel eadem de quo alii, et nullatenus post aliquam aliam provinciam.

29 Januarii, consultatum super ceremoniis faciendis in prestatione juramenti, ut inter alia unanimi consensu trium Statuum, exceptis abbatibus Vlidderbacensi et Villariensi [211]), qui tergiversabant, conclusum

f° 126v°. — Abbatem Parchensem opportere facere summam missam, quia illam fecerat in inauguratione Alberti et Isabellae, anno 1599, Lovanii.

Item, deputati Status Limburgensis, quorum unus erat abbas Vallis Dei [212]), et alii duo Nobiles cum uno advocato, in camera Statuum exposuerunt infractiones suorum privilegiorum, et petierunt adjutorium Statuum Brabantiae, et desuper unam conferentiam, etc., et deputati sunt ad illos audiendos Abbas Parchensis, baro de Dongelbergh et burgimagister Lovaniensis.

Post meridiem, deputati Status Limburgensis exposuerunt nonnulla sua gravamina in parvo cubiculo, et deinde deduximus illos in majori cubiculo apud alios deputatos, et excepti fuerunt haustu vini et banqueto —

30 Januarii, fecimus relationem in Statibus generalibus super punctis Status Limburgensis.

Item, lecta fuit epistola Gubernatoris, qua ordinabat D. Stockmans, uti custodi chartarum Brabantiae, dare annue 1200 floreni ex impostis, ultra stipendium solitum, et solveretur illius amanuensibus in rescribendo archivo etc. juxta dandam ab ipso attestationem, et acceptatum est a Statibus juxta resolutionem elapso anno 12 Decembris ceptam, ut nimirum in fine anni doceret de sua diligentia, et tum deliberaretur de continuatione pensionis.

Item, lecta fuit epistola Gubernatoris qua ordinabat ut D. Staff, Rectori Academiae Nobilium [213]) Bruxellae annue etiam darentur pro pensione 1200 floreni, sed non fuit acceptata, eo quod putaretur ipsi sufficienter concessum per datam immunitatem ab impostis, et

[211]) Bernard van den Heck, abbé de Villers de 1652 à 1666.

[212]) Abbé de Valdieu: Guillaume de Xhénemont, de 1658 à 1693.

[213]) « La maison des pages » achetée par les Archiducs fut vendue en 1644; la propriété fut partagée en trois lots. C'est là que fut longtemps l'*Académie*, école où l'on enseignait aux jeunes nobles l'équitation et l'escrime. HENNE et WAUTERS, o. c., III, 389.

quia finantiae Regis etiam solitae fuerant ipsi succurrere, et modo possent si vellent impostas satis esse gravatas.

f° 127. — 31 Januarii, in dominica, ego, baro de Goijck et tres burgimagistri una cum Graffiario Bouton adfuimus D. Dentières, thesaurario generali finantiarum, et consultavimus super ceremoniis faciendis in prestatione juramenti fidelitatis, etc.

1 Februarii, super requesta Diestensium, quae petebant remissionem omnium quae debebant in subsidiis, et quia nolebant acquiescere in solvenda precaria ordinaria super quae erant in lite ; deputati resolverunt se non posse illis concedi majorem remissionem, quam elapso anno fuerat concessa.

2 Februarii. D. Dentières circa vesperam fecit mihi privatam relationem eorum quae Gubernator resolverat super ceremoniis de quibus supra, et ei futurum gratum ut archiepiscopus celebraret sacrum, etc.

3 et 4 Februarii, conclusus est computus G. B. quarterii Lovaniensis anni 1663. — Item computus parvi sigilli de annis 1659, 1660-61-62-63 et 1664, ascendens in totum ad 52 millia florenorum quae sumpta fuerunt ex subsidio diversorum annorum, quam reditus parvi sigilli carent hypotheca.

5 Februarii, graffiarius Bouton retulit in Statibus Gubernatorem desiderare ut solemnitas renovationis juramenti fieret cum majori splendore quo posset, et quo Graffiarius inferebat, mentem esse Gubernatoris ut Status eum comitarentur equites. Resolutum fuit ut simpliciter rogaretur quatenus Gubernator vellet habere gratum ut eum comitarentur in redis.

6 Februarii, relatum Gubernatorem resolvisse ut Status eum comitarentur equites.

8 Februarii, conclusus est computus imposterum quarterii Lovaniensis de anno 1663 — et attributi sunt 34 dies.

Nota. — Computus Receptoris vanden Ven de G. B. et C. B. positi sunt ad diem 20 Novembris et sic consequenter uti factum fuerat precedenti, et D. vanden Velde, receptor quarterii Bruxellensis tantum pervenit ad diem 2 Octobris, et thesaurarius protraxit usque ad 10 Novembris, sicque insoluti seu aperti manserunt simplices dies a 1 Octobris usque ad 10 Novembris, et duplices dies a 1 Octobris ad 10 Novembris. — Memoria.

f° 127v°. — 9 Februarii, responderunt super epistola Statuum scripta 6 Februarii, et se non posse consentire ut theatrum erigeretur aut juramentum prestaretur Regi ante domum panum in foro

Bruxellensi, deliberatum quid desuper fieret, resolutum in praejudicium Lovaniensium a nobis nihil resolvi posse, se solum indicandum esse Gubernatori eorum responsum, ille porro tunc ageret quod consilium ejus ferret.

Deinde deliberatum de solutione expensarum theatri, et post longam altercationem, quasi admissum ut solverentur tantum 6 millia florenorum etc. idque civitas Bruxellensis anticiparet.

24 Februarii, in die S. Matthiae apostoli, cum ingenti pompa, D. Castel Rodrigo Gubernator, vi procuratorii Mariae Annae, Reginae Hispaniae, fecit solemniter in sumptuoso theatro, erecto in anteriori loco aulae Bruxellensis juramentum nomine Caroli II, regni Hispaniae adhuc minorennis, observandi privilegia Brabantiae, etc. et tres Status Brabantiae etiam jurarent quod erunt Regi, uti Duci Brabantiae, boni et fidelis subditi.

D. Steenhuijse, Cancellarius, pretendebat comitari cum Statibus ad templum, et deinde ad theatrum ; sed a Gubernatore fuit rejectus, jussus expectare in theatro adventum suum ; quod cum tergiversarentur facere, fuit remissus ad domum. Post factum juramentum, Gubernator excepit omnes tres Status insigni convivio in aula, quod incepit circa horam quintam pomeridianam, et finivit circa horam nonam, et deinde sunt accensi ignes triumphales.

25 Februarii, tres Status in majori seu anteriori aula domus civicae exceperunt sumptuoso convivio D. Gubernatorem cum 16 nobilibus, quos designaverat, et inceptum circa medium secundae et finitum hora octava, et deinde in foro accensi sunt ignes triumphales.

Eodem die sub nomine novi inaugurati Regis Caroli, per Cancellarium fuit petitum subsidium 800 millium florenorum — sed nihil resolutum.

26 Februarii, ceptum fuit deliberari super dicta propositione, et resolutum ante omnia, petendam satisfactionem a Gubernatore super punctis ei quondam exhibitis privilegiorum Brabantiae, in quem finem ego cum barone de Goijck et burgimagistro Bruxellensi, una cum graffiario Bouton deputati fuimus ad Gubernatorem.

f° 128. — 1 et 2 Martii, D. baro de Goijck fecit relationem in Statibus generalibus super computibus D. thesaurarii vander Cruijcen, etc.

3 Martii, ego feci relationem debitorum Status contractorum ab anno 1649 usque 1665.

Et tres Status unanimi consensu me constituerunt directorem omnium processuum Status Brabantiae et in eum finem me absol-

verunt ab auditione computuum, et solum comparerem circa finem horarum quando legendae erunt requestae, etc.

4 Martii, permissum ut impostae vini renani possent ad triennium aboleri, facta prius remonstratione Gubernatori de inconvenientiis quae latebant.

Item resolutum est occasione quod 2 Martii, Lovanii in Doctoratu, D. Clops consiliarius arrogasset sibi locum in Hallis ante deputatos Statuum: remonstraretur Gubernatori antiqua praxis, et rogaretur decerneret pro futuro quod deputati Statuum, Praelati et barones debere precedere consiliarios.

5 et 6 Martii, duo primi Status accordarunt subsidium 500 millium florenorum inveniendum partim super oneribus imponendis super mercaturas introeuntes et exeuntes Brabantiam, et formam qua in Flandria imposita sunt, et partim super taxatione caminorum et aratrorum, imponendo singulis caminis 2 floreni, et duobus aratris pro uno camino computatur, ut si haec duo media non sufficiunt, suppletionem inveniendam super impositione ad ratam ordinariae precariae, vel conditione quae parvae civitates in suppletione per ordinariam precariam erunt exempti, et quod Regi tantum solvantur 400 millia florenorum, et reliqua 150 millia sunt pro solvendis debitis Statuum.

15 Martii adfui Gubernatori una cum D. barone de Goijck, burgimagistro Bruxellensi et graffiario Bouton, et tulimus ei consensum super abolitione impostarum vini renani, de qua supra 4 Martii, et simul explicuimus difficultates quae reperiebantur in dicta abolitione.

f° 128v°. — Item requisivimus commissarios pro exponendo statu debitorum Status Brabantiae, et consultandis remediis, et cum hertellinge ultra procederetur.

17 Martii, lecta fuit secunda et propinquior satisfactio super non bene observatis articulis Laeti Introitus.

Item, lecta fuit epistola Gubernatoris, qua ordonnabat Statibus, ut ex chartis Brabantiae daremus Hollandis quae ipsis concernebant, et deputaremus aliquem pro recipiendis chartis, quas ipsi a nobis habebant.

Item hodie inceptus est computus D. van Ven subsidii 450 millium florenorum de anno 1662.

18 Martii, lecta requesta Vuranorum et Duijsburgh, et deputatus sum ego cum Graffiario Bouton ut cum illis conveniremus super lite, etc. et medietas debiti remitteretur, etc.

19 Martii, lecta requesta R. D. Heijlissemensis et resolutum ut

in finantiis advisaretur quod posset ei remitti medietas eorum quae restabat in subsidiis, importans circiter mille patagonas.

22 Martii, inceptus computus G. B. quarterii Antwerpiensis de anno 1664.

23 Martii, Status generales resolverunt instandum apud Gubernatorem pro commissariis quid apud Hollandos agerent ut portarent reditus Brabantiae ad ratam quarterii Bredani et Bergsomensis, etc.

24 Martii, adfui Gubernatori cum condeputatis super punctis Laeti Introitus accomplendis, subsidio moderando, impostis complendis, etc.

26 Martii, officium clericatus comptorii impostarum Statuum vacans per mortem N. Gijher ; collatum est N. Hijher, hactenus per 36 annos officialis seu scriba Graffiarii ; concurrebant seu aspirabant sexdecim personae. Et Philippus Huenaerts, famulus baronis de Goijck, per Graffiarium D. Bouton, assumptus est in scribam loco prefati.

f° 129. — 30 Martii, lectus libellus presentandus Gubernatori super precedentia Statuum Brabantiae ante consilia, et nominatim ante Consilium Brabantiae, occasione actae 4 Martii — et ad illum presentandum deputati sunt abbas Vlidderbacensis, baro de Corbeke [214]), et burgimagister Bruxellensis.

Item hodie inchoatus est computus Cleyn Bede quarterii Antwerpiensis de anno 1664.

2 Aprilis, inchoatus est computus impostarum quarterii Antwerpiensis de anno 1664.

6 Aprilis, abfui a congregatione, et captata occasione meae absentiae, renitente D. barone de Goijck, accordarunt duplicem canonem redituum ecclesiae de Linde, instigantibus abbate Vlidderbacensi et D. De Vroije.

8 Aprilis, finitus est computus predictus impostarum, et inchoatus computus subsidii 400 millium florenorum de anno 1664.

14 Aprilis, inchoatus est computus subsidii 120 millium florenorum de anno 1664 pro succursu imperii contra Turcas.

Item hodie tradi curavi chartas processus diestensis procuratori vander Beken.

15 Aprilis, una cum D. Bouton et barone de Goijck adfui do-

[214]) Impossible d'identifier: baron de Corbeek-Lo ou Corbeek-Dyle.

[215]) J. B. Maes, chevalier de l'Ordre de S. Jacques, seigneur de Steenkerk, etc.

minis Commissariis Maes [215]), van Wambeke, et graffiarius de Bie, pro inchoando computu inter Status et finantias, etc.

Eodem die per Cancellarium fuerunt petitae impostae inchoandae in fine Junii sed non super vino renano, quod volebat Gubernator ab impostis liberum esse ; duo primi Status consenserunt.

11 Maii, post vacantias trium septimanarum, ratione Paschatis, hodie primum deputati Status fuerunt congregati.

16 Maii, vesperi vocatus a Marchione cum barone de Goijck, etc. petiit ut procuraremus aliquam anticipationem super futuro subsidio pro solutione militum, etc. Commendavimus illi die hertellinge et expeditionem litis pani sigilli contra Moors, etc.

19 Maii, resolutum ut baro de Goijck redderet et suppleret omnes fasciculos consensuum super subsidiis de quibus ipse computus reviderat, et ego supplerem de anno 1648 usque modo, quorum computus ego examinavi.

f° 129vo. — 2 Junii, receptor Antwerpiensis van Parijs [216]), juxta regulamentum juramento affirmavit, computus suos esse solutos a parte rei juxta apochas productas, etc.

4 Junii, congregatio generalis, per Cancellarium allata sunt acta acceptationis super impostis incipiendis 1 Junii 1666.

Item lecta fui epistola Gubernatoris in favorem D. Staff, tenentis academiam nobilium, cui assignabat annuam pensionem 1200 florenorum — quam Status aliquoties denegaverant, et iterum modo recusabant.

Item requesta lecta quae tangebat Cancellarium, qui noluerat paragraphare certam requestam propter pretensos delegatos judices, etc.

5 Junii, accepta ab aula satisfactione super infractionibus privilegiorum Laeti Introitus, coram Cancellario aperta fuit opinio duorum primorum Statuum super subsidio 550 millium florenorum consenso 5 Martii elapso.

9 Junii, in congregatione generali actum fuit de debitis Statuum, et pro assecuratione crediti, propositum fuit tribus receptoribus utrum non vellent se impignorare sub conditionibus, etc. — ad exoneranda debita van Assche et van Cruijen, etc.

10 Junii, dicti receptores responderunt quod antequam possent in se ista debita recipere, quod primo deberent esse approbata a

[216]) Chevalier, receveur-général des Etats en question d'Anvers. BUTKENS, *o. c.*, suppl. I, 202.

Statibus et Rege, in quem finem deberet iniri computus cum rege et finantiis ; quod responsum omnes implicite approbarunt.

Item resolutum quod lectioni bottanicae D. van Dorme posset pro augmento addi 150 floreni.

Item ratione debiti comitis de Ursel, baro de Goijck dixit, ipsum debuisse solum pro quaque solutione mille florenos, idque uni quia haberet ingressum in Statibus, unde resolutum ipsi ulterius non solvendum, nisi prius notificaret personam cui solvisset, etc.

5 Julii, congregatio generalis Statuum, allata fuit acta acceptationis cum nostro consensu et rejiciebat medium levandi subsidium ex parte super mercibus introeuntibus et exeuntibus Brabantiam, et tantum volebat ut in caminis solverent, qui erant consueti solvere in subsidiis, post deliberationem.

6 Julii resolutum, ut impositiones super introeuntibus mercibus etc. omitterentur, quia valde parum anno uno importaret, ut loco hujus levaretur super quoque camino unus pataco, et aratro dimidius pataco, et insisterretur ut omnes sine exceptione in dicto onere contribuerent ; et quod defectus ad conficiendam summam 550 florenorum, levaretur vice precariae ordinariae, et ut hoc referrent Gubernatori, deputati fuerunt abbas Parchensis et baro de Goijck cum Graffiario.

Item, ego proposui quod deputati Statuum non possent cum effectu imperare suis receptoribus et thesaurario, etc. — et petii ut regulamentum desuper conderetur cum potestate illis imponendi mulctas usque ad suspensionem suorum officiorum ; unanimiter resolverunt ut hoc fieret et cogerentur receptores et alii ad juramentum exequendi regulamentum.

15 Julii, ob instantiam creditorum super principem Chimacensem [217]), actum fuit de assignatione 17 millium florenorum, quam deputati Statuum anno 1663 acceptaverant, et pro parte solvenda ex impostis anni 1666, et quia thesaurarius van Assche juridice premebatur ad solutionem, et D. baro de Goijck sustinebat deputatos non potuisse acceptare, resolutum fuit ut in Consilio responderetur, necdum impostas anni 1666 esse accordatas cum clausula quod Status debitum necdum possent agnoscere, et manerent in integro alleganti suas exceptiones tempore et loco, etc.

[217]) N. B. La principauté de Chimay, le duché d'Arschot et le comté de Beaumont, passèrent dans la maison d'Arenberg en 1612, à la mort de Charles de Croy, qui légua ses biens à sa sœur Anne, époux de Charles, comte d'Arenberg.

27 Julii, Status accordarunt Jesuitis Bruxellae premia juventutis.

f° 130v°. — 26 et 27 Julii, actum fuit in Statibus generalibus, parvo numero congregatis, necessario inveniendum esse modum conservandi fidem et credentiam D. thesaurarii, unde resolutum ut omnes de Statibus conscriberentur in 8 Augusti, quod est factum est.

9 Augusti, per Cancellarium allata fuit nova acta acceptationis super subsidio 550 millium florenorum, de quo 5 et 6 Julii, quia in illa clausulabatur quod illi qui in subsidiis non solent contribuere, liberi essent ab impositione caminorum respectu domorum quas inhabitabant, contra clausulam a duobus primis Statibus appositam, quod scilicet nullus esset exemptus a dicta impositione, resolutum insistendum esse nostrae clausulae, et hoc ipsum representandum esse Gubernatori, et deputati sunt ad Gubernatorem D. abbas Vlidderbacensis et baro de Goijck.

Item facta deliberatione super providendis mediis pro solutione debitorum, nihil resolutum.

10 Augusti, coram Cancellario aperta fuit opinio hesterna ; item adhuc consultatum de providendis mediis super solutione debitorum Statuum. — Sicut et 11 Augusti.

11 Augusti, resolutum ut suspenderetur ex nunc salarium D. Ghindertale, graffiarii, et 12 Augusti, donec doceret de registris factis et redderet chartas Statuum cum clavibus quas sub se habebat et datum est ei tempus usque festum Bavonis, sicuti et D. Bouton, infra quod tempus exhibere et perficere debebit registrum presentis anni.

Quoad solutionem debitorum patriae, nihil adhuc resolutum.

13 Augusti, resolutum ut pro subventione Thesaurarii qui premebatur a creditoribus, levarentur per braxatores bruxellenses 50 millia florenorum super impostis inchoandis 2 Decembris futuro, etc.

Item, heredes vanden Cruijcen juridice sommationem mihi et aliis deputatis fecerant pro habenda solutione sui debiti, etc.

f° 131. — 13 Augusti, post meridiem resolutum super hertellinge ut Gubernatori indicarentur resolutiones trium Statuum, et quod Civitates quidem convenirent cum primo Statu, quod omnia bona sine distinctione foris contribuerent, sed quod ipse non declararet quali via vellent recomputare Civitates, quod duo primi Status hoc etiam vellent scire antequam progrederentur in de hertellinge, etc.

Item, intimata fuit D. Ghindertale resolutio hesterna.

14 Augusti, quisque tetendit ad propria, et inchoatae sunt vacantiae.

28 Septembris, per Cancellarium allata fuit acta acceptationis super subsidio 550 millium florenorum, de quo 5 et 6 Julii, et iterum 9 Augusti, et quia ponebatur quod Consiliarii collaterales [218]), taxarentur per Status, sed particulariter contribuerent, et illi quem princeps adhuc deputaret ; hoc duo primi Status propter malas consequentias et novitatem admittere seu acceptare noluerunt, etc.

Post meridiem hoc ipsum Cancellario scripto responderunt.

Item petitus fuit consensus super impostis inchoandis 1 Decembris futuro, et responsum similiter fuit, necdum se in illas consentire posse, eo quod prior terminus elapsus necdum esset plene effectuatus, et terminus currens necdum esset accordatus, adeoque petebant difficultates desuper existentes, prius terminari antequam consentirentur impostis termini futuri.

Item, resolutum fuit ut desuper per deputationem advisaretur et informaretur Gubernator.

30 Septembris, deputati sunt abbas Vlidderbacensis, baro Ittre [219]) et D. Schoren, burgimagister Lovaniensis [220]) — qui tetenderunt Charleroy.

1 Octobris, resolutum ut Gubernator advisaretur de debitis Statuum, et requireret a Statibus medium ad satisfaciendum, etc.

4 Octobris, dicti commissarii tetenderunt Charleroy ad Gubernatorem, et 7 Octobris reversi sunt Bruxellam, et 8 Octobris retulerunt Gubernatorem resolutum cum Consilio finantiarum, etc. et nihil amplius.

f° 131v°. — 18 et 19 Octobris, per Cancellarium allata est acta acceptationis super subsidio 550 millia florenorum, conformiter ad mentem duorum primorum Statuum, de qua supra 28 Septembris.

27 Octobris, apertae fuerunt coram Cancellario opiniones Civitatum super impostis inchoatis 1 Junii 1666 — et Antwerpiensium tria posteriora membra, antequam vellent consentire, voluerunt habere computum duorum preteritorum terminorum ad suam opinionem, ut nimirum contribuerent ad ratam 50 millium per mensem, juxta quod contribuunt in precaria ordinaria.

[218]) Des conseils latéraux, conseil privé et autres, furent créés par les ducs de Brabant en regard des Etats du Brabant, de là de graves difficultés entre les deux Chambres.

[219]) Nicolas Rifflart, baron d'Ittre.

[220]) Charles Van Schore, J. U. L., écuyer et plusieurs fois bourgmestre de Louvain. DIVAEUS, 32.

Item, duo primi Status consenserunt ut super subsidio caminorum, accordaretur per anticipationem, unus mensis placquille pro militibus.

29 Octobris, lecta fuit opinio magistratus Antwerpiensis, quae nudius tertius deerat, et etiam fuit implicata variis conditionibus quas acceptari non potuerunt, ego, nomine Prelatorum, petii copiam, quia etiam Prelatos impetebant, et quia necdum erat plenus consensus Statuum super impostis, resolutum ut et pecuniis hucusque et collecta currentis termini acceptis, non fieret solutio ordinariis presidiariis.

Item, ut Gubernator rescriberentur de novo inconvenientiae quae oriturae essent in impostis, si milites guardiani, Bruxellae residentes, liberam haberent continuam, quam eis concedere velle dicebat, nisi aliunde illis solveremus taxam, etc.

30 Octobris, fuit declaratio facta coram Cancellario non esse plenum consensum in impostis, defectu civitatis Antwerpiensis.

Item, quia nunnullarum requestae legebantur pro habendo dapheicanone redituum, omnes fuerunt rejectae et fere resolutum ut in posterum nulli extraordinarii canones solverentur.

8 Novembris, Magistratus Antwerpiensis attulit aliam opinionem membrorum suorum cum pleno consensu super impostis currentis termini inchoati 1 Junii 1666, sed conditionabant quod ex duobus terminis impostarum solverent suam quotam in subsidio 550 florenorum anni 1665.

9 Novembris, prescripta opinio lecta est in generali congregatione Statuum, et resolutum ut consensus acceptaretur et conditio adjecta relinqueretur in arbitrio Gubernatoris eum acceptandi, vel rejiciendi.

f° 132. — Item resolutum ut receptor Antwerpiensis exoneretur a furto comptorio illius allato, de quo

Item, resolutum ut solveretur militibus unus mensis placquilliarum et impostis et ex subsidio per anticipationem ascendentem ad 112 millia florenorum, quam tres Receptores in se susceperant ad interesse levare.

10 Novembris, resolutum ut Receptores in computationibus deberent exhibere acta et instrumenta et dequitationem seu redditionem nummorum ad interesse acceptorum, et quo sumerent pro medio anno aut integro anno, prout possent nummos reperire.

Item deliberatum fuit de satisfaciendis debitis Stauum D. vander Cruijcen et van Assche thesaurariorum.

Item lecta fuit acta finantiarum de prosequentibus computibus Statuum cum DD. finantiarum sicuti in Quadragesima inceperamus, et placuit Statibus ut sic progrediremur.

11 Novembris, hesitatum super dando salario professori latinitatis trilingui, D. van Langendonck [221]), sicut habuerant predecessores, et quia solitum erat solvi ex precaria ordinaria et illa insufficiens erat, Nobiles pluralitate vocum noluerunt consentire, esto primus et tertius Status consentirent.

Item, actum fuit de satisfaciendis debitis certis et defectu hypothecae ex stufero, etc. — nihil conclusum.

12 Novembris, actum de processu D. Taye quem sustinet contra Fiscalem.

Item vesperi, una cum D. barone de Goijck, presentes sumus in computibus Statuum reddendis DD. de finantia, quos in Maio preterito inceperamus.

13 Novembris, tandem resolutum super exoneratione debitorum Status:

1° quod redditus quibus obligatur D. vander Cruijce hypotecarentur super augmentario ordinariae precariae, quantum fieri potest.

2° quod tentaretur emissio restantiae redituum super 24 stuferis de quaque ama vini importanti 22 millia florenorum per annum, et levaretur super patria via precariarum.

3° addiceretur D. vander Cruijce solutio computuum 22 millia florenorum, si via precariae prescripta restantia haberi possit ;

f° 132v°. — 4° ageretur cum D. Gubernatore ut impostae accordarentur niemand vrij, et exinde annue certa pars relinqueretur Statibus pro exoneratione debitorum.

5° ageretur cum eodem Gubernatore ut et singulis subsidiis etiam certa quota relinqueretur Statibus pro eadem exoneratione. Et desuper daretur Statibus acta et debita Statuum affectarentur super illis quotis renovandis.

Ad executionem illorum deputati sunt baro de Goijck et ego.

Item resolutum ut omni meliori modo prosequeretur finis litis contra D. Moors super parvo sigillo ut, fine habito, quaererentur media novae hypothecae.

17 Decembris, D. Cancellarius attulit actam acceptationis super

[221]) Chrétien van Langendonck, né à Louvain en 1630, décédé en 1672. Professeur de latin au Collège des Trois Langues. Cfr note 55. *An. Hist. eccl. Belg.*, o. c., XXI, p. 229.

impostis inchoatis 1 Junii, et finitis ultima Novembris presentis anni 1661, — retardatio incepta fuit per Antwerpienses quorum duo ultima membra noluerunt consentire, nisi sub conditione quod Antwerpiae currerent impostae ad utilitatem civitatis, et inde solverent tantum in impostis suam quotam, sicuti solvunt in precariis, ad ratam quotae Bruxellensis, quod quia nec aula, nec Status poterant acceptare, tandem consenserunt in impostis ultimi hujus termini simpliciter, sed sub conditione quod ex duobus terminis inchoatis 1 Junii 1665, et finitis ultimi anni 1666, detraherent 50 millia florenorum pro solutione suae quotae in subsidio 550 millium florenorum anni 1665.

Aula per actam acceptationis consensus Civitatum in impostis consensit ut quota civitatis Antwerpiensis in dicto subsidio usque ad 40 millia florenorum teneretur in succedantia, seu suspenso, et nihil amplius.

f° 133. — Et quia Status judicarunt quod Antwerpienses cum ea gratia se deberent contentare, resolverunt impostas elocare, et sub sequenti septimana ad elocationem processerunt post terminum elapsum, quod numquam putatur contigisse.

18 Decembris, duo primi Status consenserunt in impostis supra 28 Septembris, idque sub ordinariis conditionibus.

Eadem die, una cum barone de Goijck adfui Gubernatori super solutione debitorum Status, etc.

Item, D. Spallart [222]), consiliarius Brabantiae fecit in Statibus juramentum observandi Laetum Introitum.

f° 133vo. — Anno 1667.

7 Januarii, per Cancellarium allata fuit acta acceptationis impostarum inchoandarum 1 Decembris elapsi mensis, quas duo Status consenserunt 18 Decembris.

Ego abfui, tantum inchoata fui.

21 Januarii, deputati accordarunt D. De Vroije [223]), pensionarii Lovaniensis, 200 florenos pro singulari sua diligentia quam fecit in apostillandis computibus.

9 vel 10 Februarii, ordinatum ut Clericus pretensa (?) pro registratione impostarum 24 stuferorum etc. tantum annue haberet 100 florenos.

[222]) Espallart (Philippe), conseiller le 6 octobre 1666, décédé le 1 mars 1674. GAILLARD, o. c., p. 362.

[223]) Jean-François de Vroey, pensionnaire de Louvain, épouse Marie Lintermans. THÉATRE, o. c., p. 402. — DIVAEUS, o. c., l. II, p. 96.

14 Februarii, in congregatione generali ad hunc finem convocata, civitates Lovaniensis et Bruxellensis attulerunt suas opiniones in subsidio 550 millium florenorum, de quo 25 Februarii, 5 et 6 Martii, 5 et 6 Julii - 9 Augusti, 18 et 19 Octobris anni preteriti, Civitas Antwerpiensis fuit in mora, Lovanienses conformarunt se cum opinione duorum primorum Statuum, excepto quarto membro opificum quod nullum consensum in subsidio voluit dare, Bruxellenses interrogati opinionem attulerunt, consenserunt ut in patria rurali super caminis posset levari nummus impositus, et si non sufficeret pro adequando subsidio, reliquum inveniretur super omnibus bonis indifferenter, sive essent amortizati sive fuedae, nullis exceptis, et ipsi Bruxellenses solverunt suam quotam via precariarum cum conditione quod taxae altius non emitterentur, quam praecise esset necesse.

Item, civitates Lovaniensis et Bruxellensis consenserunt in impostis inchoatis 1 Decembris 1666.

15 Februarii, civitas Antwerpiensis attulit consensum in subsidio sed levandum via precariarum et quod quota ejus in subsidio anni 1665 solveretur et eorum impostis, etc.

Item attulit consensum in impostis inchoatis 1 Decembris elapsi.

D. Princeps de Arenberga [224]) frater ducis Arscotani, petiit admitti ad congregationem Statuum tamquam Baro de Perwez, admissus est, prestitit ordinarium juramentum, et accepit sessionem ultimo loco baronum.

Post meridiem Nobiles soli consenserunt et nonnulla concernentes suum Statum resolverunt.

16 Februarii, duo primi Status resolverunt declarandum aulae esse consensum in impostis, non autem in subsidio, propter dissonantiam opinionum.

Ne tamen subsidium diutius differreretur, indicandum aulae quod faceret instantiam pro concordandis opinionibus, quod duo primi Status condescenderent civitatibus Bruxellensi et Antwerpiensi ut subsidium levaretur via precariarum, dummodo pro futuro serio insudaretur pro facienda hertellinge.

Deinde quod Nobiles hesterna vespera resolverunt inter se, aperuerunt et sustinuerunt se nullatenus condescendere ut in hertellinge comprehenderentur et gravarentur earum feudae et stockvederen, sed recomputatio sur hertellinge fieret illo modo quo olim

[224]) Charles-Eugène d'Arenberg, né en 1633, décédé en 1681.

factae fuerant, et petierunt quatenus Abbates se illis jungerent, responderunt Abbates se in utrumque paratos esse et bimembrem resolutionem quandam dedisse Nobiles convenirent cum Civitatibus, et Abbates in illam partem condescenderent in quam illi convenirent.

Hinc Nobiles petierunt a Deputatis Civitatum utrum in opinionem Nobilium vellent concurrere, qui responderunt se hoc non posse, eo quod principales sui aliam resolutionem accepissent et vellent in precariis omnia bona, tam feudalia quam amortisata contribuerent.

Hinc Nobiles resolverunt indicandam suam opinionem Gubernatori, et in eventum quo Civitates vellent ipsis condescendere, quod parati essent viam juris desuper contra illos experiri.

Item baro de Goijck hesterna die vespera fecerat Nobilibus relationem litis

f° 134vo. — lucratae contra baronem de Wemmel super intertinenda et observanda instructione per duos primos Status, Deputatis suis data, et sententia Consilii desuper emanata lecta fuit in hac congregatione, et petierunt ab Abbatibus utrum non judicarent expedire quatenus articuli dictae instructionis concernentes Civitates et eorum Deputatos Magistratibus indicarentur ; responderunt quod sic.

Item actum fuit de solutione facienda salarii deputatorum 12 florenorum in singulos dies, utrum non expediret singulos receptores certam summam contribuere, et non reliqueretur libertati deputatorum taxam computus ad suum placitum, etc. sed non fuit plenarie resolutum.

17 Februarii inter alia resolutum ut graffiarius Ghindertael captivus in Vrunta [225]), haberet exhibere registra quae ei fuerunt demandata in Julio preterito, et exhiberet in Octobri, quod hucusque non fecerat, et stipendium 800 florenorum ei relinqueretur in suspenso, sed in posterum amplius non haberetur, tamquam presens in computibus, nec solverentur illi comparitiones.

Item resolutum ut in conclusione prefati subsidii, conditionaretur quod solutiones quam Brabantia walonica fecerat gardae Gubernatoris pro Charleroy etc. defalcaretur ex subsidio.

Item, thesaurarius van Assche presentavit libellum supplicem tribus Statibus quatenus eum vellent sublevare a quodam debito 15 millium florenorum, contracto per malam fidem ejus quem a

[225]) La prison de Bruxelles, qui subit divers changements au cours des temps. HENNE et WAUTERS, o. c., III, 90.

quindecim circiter annis quasi eum sublevaverant, dummodo a Finantiis impetraret actam quitantiae, etc.

f° 134bis. — Status unanimiter resolverunt ut se contentarent cum apostilla et gratia a triennio illi data.

18 Februarii, Cancellarius fecit instantiam ex parte Gubernatoris, quatenus tres Status opiniones in subsidio 550 millium florenorum concordarent, et post deliberationes, post meridiem duo primi Status concluserunt Civitatibus Bruxellensi et Antwerpiensi ut subsidium levari posset via precariarum ordinariarum, et acta acceptationis danda ex parte aulae preconciperetur cum graffiario Bouton, tradenda DD. Finantiis, ne in illa concipienda erraretur et prelegeretur in Statibus antequam traderetur.

Interim ego discessi Parchum propter instantem Quadragesimam.

Item, tres Status accordarunt D. baroni de Goijck summam 800 florenorum propter laborem impensum in revidendis computibus D. vanden Cruijcen, et reddendis eisdem curam Dominis Commissariis Finantiarum, et quia ego illis interfui, et occupabar in reddendis computibus, D. van Assche thesaurarius totidem etiam mihi addixerunt, cum illos absolvissem.

11 Martii, per Cancellarium allata fuit acta acceptationis super subsidio 550 millium florenorum, et conditio Antwerpiensium admissa est, qua stipulabant remissionem suae quotae in ultimo subsidio anni 1665.

Item, allata est acta acceptationis impostarum inchoatarum in Decembri elapsi anni 1666, sed non placuit Bruxellensibus et Lovaniensibus, qui voluerunt illas communicare suis principalibus.

22 Martii, in congregatione per Cancellarium convocata, fuerunt petitae impostae inchoandae 1 Junii 1667.

Item petitum fuit subsidium 800 millium florenorum sed nihil resolutum. Verum actum fuit de debitis Statuum et pressura in qua se inserebat thesaurarius van Assche.

23 Martii, iterum actum fuit de iisdem debitis, et

f° 134bis vo. — resolutum ut creditoribus prementibus thesaurarium satisfient per nummos ex impostis currentibus et futuris super tritico et cerevisia, Bruxellis interim ageretur apud Cancellarium et alios ministros pro obtinendis litteris Status contra executiones minitatas, interim quo computamus cum Rege, ut facto computu finaliter possit definiri de mediis quibus debitis poterit satisfieri — et pro facienda dicta informatione et obtinendis litteris Status deputarunt me et baronem de Goijck.

(*A suivre*).

Miscellanea

Capitulum Generale anni 1717 et " Jansenismus ".

N. WEYNS in *Analectis Praemonstratensibus*, XXIX, 1953, pagg. 5-66, per summa capita historiam scite texit Jansenismi in Circaria Brabantica: *De Brabantse Norbertijnen en het Jansenisme.*

Quaeri vero posset utrum necne in aliis Circariis Ordinis, praeter Circariam Brabanticam, sermo aut disceptatio fuerit de Jansenismo. Quaestionem illam èt in aliis regionibus motam esse, sequitur ex decreto Capituli Communitatis antiqui rigoris anni 1651.

Decretum illud subiungimus, uti invenitur in ms. 1772(997), Nancy, f. 197 b (in aliis non paucis antiquis manuscriptis inveniri potest hoc decretum ; ex quo facto sequitur decretum istud, etiam extra Communitatem antiqui rigoris, non parum resonantiae habuisse).

Decretum in annuo Capitulo Communitatis sive Congregationis antiqui Rigoris divi Norberti Ordinis Praemonstratensis.

Virduni in Monasterio Sancti Pauli anno 1651, diebus Aprilis 27 et sequentibus celebrato adversus doctrinam Jansenianam editum.

Ne nova et peregrina Cornelii Jansenii Yprensis Episcopi doctrina in antiqui rigoris Communitatem sive Congregationem, quae Regiam Sapientissimorum Doctorum Catholicorum tenet (?) viam, pedem umquam inferret, aditum illi severo hoc edicto ipsi Definitores interconcluserunt.

Cum Sanctissimus sacri canonici nostri Ordinis Praemonstratensis Patriarcha Norbertus pro sua erga Romanam Ecclesiam filiali obsequentia, Summo Pontifici Romano vero illius Capiti, Christi Domini in terris Vicario, firmissimo spiritu adhaerens, veritates catholicas acerrime praedicando propugnaverit, omnesque haereticas pravitates, et aliena ab Ecclesiae et Sedis Apostolicae sensu dogmata summo animi studio improbarit expugnaveritque semper ; — Nos tamquam veri paternae virtutis et obedientiae alumni novam et peregrinam quae dicitur Cornelii Yprensis Episcopi aliasque huiusmodi a Sancta Sede damnatas et proscriptas reiicimus, easque ut numquam tenuimus, ita nec tenere volumus.

Quapropter Nos, Communitatis sive Congregationis antiqui rigoris S. Norberti Ordinis Praemonstratensis Vicarius Generalis, ceterique annui Capituli dictae Communitatis Definitores, omnibus et singulis Congregationis nostrae Doctoribus, Professoribus, ac Magistris, Lectoribus, Scholasticis, Concionatoribus, Confessariis, caeterisque dictae nostrae Congregationis Religiosis tam Superioribus et Praelatis quam subditis et inferioribus, ea qua fungimur authoritate, praecipimus et praecipiendo mandamus ut Jansenianam illam doctrinam, sententiasque a communi Ecclesiae sensu Sanctissimorum Pontificum et Sacrorum Conciliorum constitutionibus, catholicarum Academiarum et sapientissimorum Doctorum sententiis et decretis alienas approbare, docere, tueri, praedicare non praesumant, sub paenis arbitrio Superiorum infligendis ; peregrina enim dogmata nostra horret Congregatio, proptereaque longe ab ea peregrinum istum abesse volumus Jansenismum. Cui quidem Definitorum decreto praesentibus omnibus Capitularibus praelecto prompti omnes laetique adhaesere.

Signatum : f. Dominicus Collin, Definitor et Scriba Capituli.

Decretum istud non remansisse incognitum in aliis regionibus Ordinis, ac in Circariis et Abbatiis distinctis ab iis quae sese aggregaverant Communitati antiqui rigoris (cui alia monasteria, Capitulis generalibus non exclusis, non valde favebant) patet ex eo quod decretum in variis Archivis servatum inveniatur. Aliis citationibus omissis, sufficiat notasse hoc decretum ab abbate Tongerloensi VAN DER ACHTER in Collectione observandorum in nostro Ordine anno 1726 insertum fuisse (arch. Tong., p. 413 s.). — Decretum idem, gallice translatum, typis impressum fuit Ruremondae, anno 1651.

In Circaria Brabantica, non raro atque iterum disputatum fuit de materia Gratiae. In Capitulis provincialibus annorum 1620 et 1624 inculcatum fuit « in materia de gratia omnes humillimi Patris nostri Augustini sententiam sequantur, et ab ea, quosque aliud definierit Ecclesia, nulla ratione divelli se patiantur... ». Iterum anno 1653 de eadem materia tractatum est. Iterum anno 1718, in Capitulo provinciali ; et, uti ex annotationibus abbatis Grimbergensis VAN EECKHOUT, in diario ab ipso conscripto sequitur, longa et acri disputatione praehabita, iterum capitulariter inculcatum est eidem doctrinae S. Augustini in materia de gratia inhaerendum esse... « Item ut decreta

Apostolicae Sedis tam in materia fidei, quam morum omnes reverenter suscipiant, et religiose observent ».

Hic factis prae oculis habitis, quae absque dubio multiplicari possent, si plura documenta illius aetatis nota essent, iure inquiri possit an in Actis Capitulorum Generalium Ordinis non occurrat mentio « Jansenismi » cum variis adiunctis, quae per plura decennia vitam ecclesiasticam saeculi decimi septimi et octavi ineuntis non parum turbaverunt, et occasione cuius Jansenismi, plures Praemonstratenses nominantur in scriptis illius aetatis (Cfr. N. WEYNS, l. c.).

Porro, in quantum Acta Capitulorum Generalium hucusque nota sunt, mentio Jansenismi in iis non occurrit. Similiter in scriptis Praemonstratensium de tali decreto Capituli Generalis anni 1717 sermo non fit.

Ex variis indiciis autem, constat de illa materia non parum tractatum fuisse in Capitulo Generali anni 1717.

Acta huius Capituli Generalis — anni 1717 — impressa prostant. Impressa siquidem fuerunt anno 1718, Lutetiis Parisiorum, typis J. B.-Christophori Balleri.

Praeses huius Capituli erat Abbas Generalis Claudius Honoratus Lucas de Muin (1712-1740). Secretarius vero: F. Reynal. Inter definitores assumpti fuerunt, praeter Abbates praesentes, èt Prior monasterii Praemonstratensis, èt Prior Collegii Praemonstratensis Parisiensis, cuius nomen paulo post indicatur: P. Bruslé.

Quaestiones de Gratia cum quaestionibus connexis in dicto Capitulo generali esse consideratas, quamvis de hac re nihil appareat in Actis, deducitur ex annotationibus quae in Diariis Abbatum illius aetatis leguntur. In specie: in diario abbatis Rothensis, Hermanni VOGLER (1711-1740), et abbatis Grimbergensis, VAN EECKHOUT (1717-1747).

Abbas Vogler in Capitulo Generali, uti ex Actis impressis deducitur, iteratis vicibus quaestiones iuridicas et liturgicas tractandas et definiendas Patribus capitularibus exposuit. Ipse, de caetero, uti Abbas praecellens haberi debet. In eodem Capitulo anni 1717, abbati Hugo iniunctum fuit Bullas pontificias et omnia Ordinis monumenta in unum colligere (sess. 2ª). Et ex praefatione, tomo II *Annalium* (1736) ab auctore HUGO praemissa, novimus abbatem Vogler auctori Hugo validum praebuisse adiumentum. Scribit enim HUGO, l. c., III: « Reverendissimi Abbates Sueviae, sed praesertim Abbas

Rothi, Circuli Ecclesiastici Director et Moderator sapientissimus, quocum amicitiae et epistolarum commercio junctus sum intime, ille, inquam, litteris humanissimis opus nostrum laudavit, et illius lectionem fieri passim in Refectoriis pari utilitate et voluptate rescripsit ».

De Abbate Vogler, scripsit Prof. Hermann TUCHLE, in *Historisches Jahrbuch*, t. LXXII, 1953, agens de: *Zur Verehrung des heiligen Kreuzes im barocken Schwaben* (l. c., pp. 379-385). Abbas Vogler (« dieser recht tatkräftiger Mann ») speciali reverentia erga Crucem Domini ferebatur. Partem insignem SS. Crucis Romae obtinere potuit ; quam partem in partes minores divisit, ut his ecclesias paroeciales monasterio Rothensi incorporatas ditaret. Particulae tales hac ratione venerunt in ecclesiis Haisterkirch prope Waldsee et Steinbach. Verum, affluxus populi ad paroecias dictas non, ut pius Abbas in votis habebat, obtineri potuit ; ideo quia in singulis illis paroeciis iam multi peregrinabantur ratione statuae notissimae B. Mariae Virginis in Haisterkirch et Deiparae perdolentis in Steinbach. Notum est in hac ultima paroecia, annis 1737-1739, circa 125.000 fideles S. Communionem recepisse.

Abbas iste Vogler, et ipse, Capitulum Generale anni 1717 adiverat.

Ineunte saeculo decimo octavo, etiam in regionibus germanicis, Jansenismus, ideaeque affines pluribus notae factae erant. Sicuti et varia quae scribebantur et defendebantur occasione Bullae Pontificiae « Unigenitus » (1713). Jure merito quaeri potest: Quid de Praemonstratensibus hac in re ?

Dr. Hermann TUCHLE plures indicationes huc sese referentes, quae indirecte etiam Capitulum generale anni 1717 tangunt, refert in: *Die Bulle Unigenitus und die süddeutschen Prämonstratenser*, in *Historisches Jahrbuch*, LXXIV, 1955, pp. 344-350.

Sistit auctor in iis quae pro monasteriis Sueviae illius aetatis detexit. Plura enim manuscripta de hac materia invenit in Archivo Status in Stuttgart. (Notari potest t. III libri celeberrimi Ben. STADELHOFER, *Historia imperialis et exempti Collegii Rothensis*, Augustae Videliciorum, 2 t., de quo L. GOOVAERTS, *Ecrivains, Artistes et Savants de l'Ordre de Prémontré*, t. II, Bruxellis, 1902, p. 195, scribit: « L'auteur, à la fin du 1er volume, annonce que le 3^{e} volume était achevé: je ne pense qu'il ait été publié », extare manuscriptum in Archivo dicto Stuttgart: ms. 159).

Sane, exspectandum erat Praemonstratenses in suis comitiis legiferis aliquid edicere debuisse de materia Gratiae tunc tantopere agitata. Etenim, ut scribit H. TUCHLE, l. c., p. 343: « Stand doch am Ausgangspunkt des ganzen geistigen Kampfes die neue Deutung, die Augustinus erfahren hatte, jener Augustinus, dessen Regel die Grundlage ihrer Lebensordnung bildete. Dazu kam, dass das Stammkloster des Ordens, wo regelmässig das Generalkapitel zusammentreten sollte, in Frankreich lag und der Generalabt wie seine besonderen Ratgeber Franzosen waren. Schon aus diesem Grunde standen diese mehr oder weniger intensiv für die gallikanischen Freiheiten ein, die sehr rasch im Kampf um die Bulle Unigenitus wieder eine wichtige Rolle spielen sollten. Es war vorauszusehen, dass das Generalkapitel des Ordens von 1717, das erste nach Veröffentlichung der Bulle, eine jansenistenfreundliche Stellung beziehen würde ».

Ex et pro Circaria Sueviae, Capitulum Generale anni 1717 adierunt Vicarius Generalis, abbas Minoraugiensis (Weissenau), Leopoldus Mauch, adiuncto secum iuniore abbate Rothensi, Vogler, « ein richtiger Barockprälat mit bau- und seelsorgerlichen und künstlerischen Interessen, zugleich ein Freund von Wallfahrten und Reliquienübertragungen ; dabei ein Mann von grosser persönlicher Anteilsnahme an den theologischen Fragen » (l. c., p. 343 s.). (Huius Abbatis Vogler, exstat in Archiv Stuttgart B 488, Nr. 1524, biographia conscripta a F. Felder, in qua, inter alia, p. 139, haec referuntur: « Von ihm äusserte der Generalvikar von Konstanz einmal, er glaube, der Prälat von Rot wolle Rom plündern, so viele Reliquien schickte er ihm zur Approbation).

In Archivo Stuttgart reperiuntur descriptiones itineris abbatum Mauch et Vogler in Prémontré (Stuttgart, B, Nr. 1366 ; et Hs. 159). Una descriptio derivanda videtur ab uno ex famulis abbatum ; altera a secretario abbatis Mauch ; ea quae in t. III libri Stadelhofer (Stuttgart, Hs 159, 172-76) leguntur, videntur provenire ab ipso Abbate Vogler.

Narratur quid abbates in dicto itinere invisere potuerint ; per integram hebdomadam Parisiis remanent, « Theatrum curiositatis et vanitatis ». Parisiis ipsis notum fit, abbates Lucensem et Strahoviensem (Vinc. Wallner et Mar. Hermann), abbates Circariae Bohemicae, ex parte Imperatoris litteras accepisse quibus ipsis vetabatur ne ipsum Capitulum adirent. Abbates illi qui ex parte Circariae Hun-

garicae ad Capitulum tendere voluerant, iter non susceperant, cum iam ante suum profectum vetitum Imperatoris acceperant.

Ratio huiusmodi agendi modi Imperatoris orta erat ex eo quod Nuntius Apostolicus Vindobonensis, Spinola, declaraverat non constare quaenam fuerit mens Ordinis Praemonstratensis in Gallia in negotio Bullae « Unigenitus ». Hoc Abbatibus nostris Suevis, Wauch et Vogler, Parisiis indicatum fuit.

Ut statum rerum melius perciperent, duo Abbates nostri adierunt Collegium Praemonstratense Parisiense, et Praesidem Collegii interrogaverunt. Iste clare locutus est, et tendentias « gallicanas » indicavit et defendit. Duo Abbates vero Suevi auctoritatem authenticam et definitivam Summi Pontificis in rebus fidei energice defenderunt ; addiditque abbas Minoraugiensis, Vicarius Generalis Circariae Sueviae: Si res sese habent ut Praeses Collegii dixit, effectus fructuosi ex parte Capituli proxime instantis exspectandi non sunt ; si Abbas Generalis cum Ordine integro in discussionibus dogmaticis dictis, nollet se aperte sistere ex parte Summi Pontificis, serio cogitandum esset de separatione monasteriorum Germaniae ab Ordine, quod Hispani iam ad bonum finem perduxerant ; talis separatio, ob rationes dogmaticas inducta, ex parte auctoritatis Romanae nullam difficultatem prae se ferret. Praeses vero Collegii, Doctor Sorbonicus, arguebat se omnino stare cum doctoribus Sorbonicis, qui suam mentem negativam de Bulla « Unigenitus » iam diu evulgaverant. Admittebat praeterea Praeses Collegii Parlamentum Parisiense iure proprio diiudicare posse quenam constitutiones Pontificiae in Gallia publicari possent. Libertates sic dictas « gallicanas » strenue defendebat.

Tales theoriae summopere displicebant abbatibus Suevis. Et nullo modo assentire voluerunt iis quae ipsis a Praeside Collegii Ordinis Parisiis proponebantur.

Die sequenti Abbates nostri Nuntium Apostolicum Parisiis, Bentivoglio, visitarunt. Die 26 Aprilis 1717, Bentivoglio de hac visitatione Sedem Apostolicam certiorem fecit (Arch. Vaticanum, Nunt. Francia, 232, fol. 196 ss.). Bentivoglio abbates nostros severe allocutus est, ipsisque consilium dabat, ne ad Capitulum accederent. Per dimidiam horam apud Nuntium Apostolicum remanserunt abbates nostri, clareque locuti sunt: Fideles remanebunt — et quidem perfecte — decisionibus pontificiis ; quod iam declaraverant data occasione confratribus Ordinis: « Das Schütteln an der Unterordnung unter den Papst wäre der Anfang jeder Häresie. Sie wollten nicht unter einem

schismatischen General stehen, noch mit den Franzosen vereint sein, solange diese im Irrtum verharrten ». Cum Nuntius Apostolicus haec audisset, ipsis consilium dedit ut Capitulum adirent ; sperabat siquidem Abbates, tali persuasione repletos, optimas decisiones defendere posse in Capitulo.

Abbates Suevi Capitulo interfuerunt. In diario itineris ipsorum nihil dicitur de iis quae in Capitulo evenerunt. In t. III Stadelhofer (l. c., f. 175 s.) vero nonnulla indicantur. Ex iis novimus, plures Abbates Galliae proposuisse ut in Capitulo decretum ederetur, vi cuius omnes sodales Ordinis cum ipso Ordine semper doctrinae S. Augustini fideles remanerent.

Huic proposito abbas Rothensis, Vogler, respondit rationem qua hoc edictum proponere vellent, indirecte significare posse Ordinem sese opponere constitutionibus pontificiis ; quod nullo modo admitti potest. Abbas Minoraugiensis apertis verbis aliam propositionem subiecit: Multo magis proficeret bono Ordinis si Capitulum proclamaret se Bullam « Unigenitus » pie recipere ; et si omnibus et singulis sodalibus Ordinis defenderetur aliquid contra Bullam istam conscribere.

Abbates Galliae tale quid admittere nolebant ; asserebant isti Ordinem tale quid non posse edicere, antequam Parlamentum Galliae de hac re decisionem tulisset.

Suevi vero iterum propositiones suas energice defenderunt. Tandem ad hoc devenit Capitulum, ut de hac re in decisionibus et Actis Capituli *nihil* ediceretur. Quod factum est.

Duobus illis Abbatibus Suevis ergo tribuendum videtur quod, hac occasione, Ordo, in suis comitiis capitularibus generalitiis, non sese aggregaverit factioni « appellantium » contra decisiones dogmaticas pontificias.

Abbas Vogler die 9 Maii in abbatia redux erat ; non sine ratione speciali « Te Deum » ab ipso cantari potuit in ecclesia abbatiali ob ea quae in Capitulo obtinere et avertere ipsi datum fuerit. Nuntius apostolicus, Bentivoglio, die 25 Maii 1717, ipsi litteras gratulatorias misit ob ea quae egit in Capitulo Generali, in defensionem Summi Pontificis. De hac re, ita Bentivoglio, libenter Summum Pontificem certiorem faciet.

Hucusque ea quae ex tractatione Prof. TUCHLE deprompsimus. Addit vero Tuchle, l. c., pag. 349, n. 17, Circariam Brabanticam

anno 1718, in Capitulo Provinciali decisionem tulisse se semper « in materia de gratia » S. Augustinum sequi velle ; et non constare an abbates Circariae istius a Capitulo Generali 1717 sub hoc respectu inspirati fuerint necne.

Huic quaestioni enucleandae plura elementa hauriri possunt ex Diario abbatis Grimbergensis VAN EECKHOUT (1717-1747). Van Eeckhout in suo Diario (Arch. Grimb., II, 19) insistere solet in quaestionibus iuris, theologiae, rubricalibus, et similibus quae Ordinem et confratres tunc tangebant. Cumque esset adversarius acerrimus Jansenismi, omnia sedulo notavit quae contra Jansenismum iure invocare possunt. Et in condenda forma decreti notissimi Capituli provincialis anni 1718, nihil omisit ad hoc ut decretum Capituli istius nullo modo invocari posset in favorem Jansenismi aut theoriarum affinium. Ipse non interfuit Capitulo Generali anni 1717. Abbates vero e Gallia redeuntes, et qui noverant quidnam in Capitulo dictum et actum fuerat praecise relate ad illa doctrinalia quae ipsi cordi erant, in sua Abbatia Grimbergensi salutare potuit.

De Capitulo Generali anni 1717, scribit abbas Van Eeckhout, l. c., p. 56: « Indixerat D. Generalis 2ª Novembris anni proxime elapsi (1716) Capitulum Generale Praemonstrati celebrandum Dominica Cantate huius anni (1717), quae erat 25 Aprilis ; at Excellmus D. Marchio de Priez, suae Maiestatis Plenipotentiarius, eiusdem nomine 2ª Aprilis singulis Abbatibus inhibuit, ne per se aut deputatum Capitulo interessent, tum quod in novissimo Generali Capitulo de anno 1686 ad instantiam Abbatum Nationum Germanicae locus proxime futuri Capituli designatus fuisset Abbatia Belli reditus Leodii, tum quod absentia Abbatum in Statibus Brabantiae his rerum temporumque circumstantiis minime conveniret ».

Paulo post (p. 57 s.) pergit Van Eeckhout: « Occasione Capituli generalis 23ª Aprilis nos inviserunt, instantissime a me Bruxellis rogati Rdi Dni Michael Kuell, Abbas Steinfeldensis Vicarius Westphaliae, Marianus Hermann Abbas Strahoviensis in urbe Pragensi Vicarius Bohemiae, Vincentius Walner Abbas Lucensis in Moravia Vicarius Generalis Hungariae, et Amplss. D. Engelbertus Colendael Abbas Seynensis propre Confluentiam. Primus et ultimus ad Capitulum Gen. pergentes, Montes Hannoniae (Mons, prov. Hainaut) pervenerant ; at ibidem notato, vias esse difficillimas, auditoque antea Bruxellis, quod Abbatibus Belgii prohibitio, de qua supra, facta fuisset, missis ad Capitulum excusationis literis, redierant Bruxellas. Bohemus vero (abbas Strahoviensis) et Moravus (abbas Lucensis-Klosterbruck) ob-

tentis circa finem Martii a Caesare facultate et literisque commendatitiis, equis cursoriis ad rhedas usi, adeoque magnis impensis, in viam se dederant, iamque in Galliam haud procul Praemonstrato pervenerant, cum per cursorem expressum Caesaris mandato submissum sistuntur, et indilate redire coguntur, id quod fecerunt, scriptis ad Capitulum literis excusatoriis. Hos omnes Bruxellis cum invenissem in domo Marchionis de Westerloo, equitis aurei velleris, instantissime rogavi, ut saltem in transitu Grimbergam nostram videre dignarentur. Acquieverunt, postridie Bohemum et Moravum Grimbergam deduxi rheda, Westphalis (abbas Steinfeldensis) in sua nos subsequentibus ». Postridie iter suum prosecuti sunt, per Mechliniam (in monasterio Monialium Vallis Liliorum), Antverpiam (in abbatia S. Michaelis), Tongerloam, et Averbodium (eorum adventus sic describitur in Diario Abbatum 1670-1723: Arch. Averb., II, 403: « 26 Aprilis. Invitatus Tongerloae, adduxi 4 abbates, germanos, Steinfeldensem, Strahoviensem, Lucensem in Moravia, et Sainensem, omnes Vicarii Generales, item rectorem Pragensem, Priorem ex Füssenich et notarium, ni fallor, Priorem Lucensem. Altera die omnes duxi Aspricollen, inde reduces sumpto prandio discesserunt ; solvi equis Aspricollis 2 sol. »).

Abbas Grimbergensis, Van Eeckhout, hac occasione, diligenter eos interrogavit, quaenam esset eorum sententia theologica in materia de Gratia ; quamvis nonnulli eorum faverent sententiae « praedeterminationis » gratiae, de coetero « sequerentur sententiam antijanseniaam » ; Bohemi potius gratiam congruam retinebant.

7ª Maii eiusdem anni abbas Van Eeckhout abbatem Knechstedensem, e Capitulo redeuntem, Grimbergae salutare potuit. Qua occasione, « asseruit Suevos gratiam congruentem, scientiamque mediam constanter tenere, ut duo illi Abbates — si bene retinuerim — Minoraugiensis et Rothensis — in hoc ipso Generali Capitulo sese opposuerint petitioni Procuratoris generalis Ordinis nostri in Curia Romana..., Joannis Ignatii Backx, ibidem Praesidis Collegii S. Norberti, qui per literas Capitulum rogaverat (in margine: idem postea confirmavit Abbas Cuissiacensis, Grimbergae, die 14ª Junii), ut omnes Ordinis nostri scholae theologicae Capituli decreto adigerentur ad sequendam sententiam SS. Augustini et Thomae, ut adversariis doctrinae nostrae suam appellare lubet: huic inquam petitioni se opposuerunt, dicentes se videre, quo haec tenderent, scilicet ad introducendam gratiam quam per se efficacem appellant, a quo dogmate ipsi eorumque Circariae prorsus essent alienae. Unde nec quid-

quam hac in parte decretum fuit, sed et si fuisset, intacta permansisset sententia nostra, quam tam vere Augustino et Thomae opinamur conformem quam Tridentinis Pontificiisque decretis in causa Janseniana... » (l. c., p. 59).

Ex quibus, ni fallor, constat ea quae pertractata erant in Capitulo Generali anni 1717, omnino nota facta esse abbatibus Circariae Brabanticae ; et influxum habuisse in elaboratione non facili decreti Capituli provincialis Brabantiae anni 1718 ; in quo decreto duo elementa simul iuncta inveniuntur: Praemonstratenses fideliter sequantur, potissimum in materia de Gratia, sententiam humillimi Patris S. Augustini ; additur vero insuper decreta pontificia de eadem materia reverenter ab omnibus suscipi debere et religiose servari.

Ex iis quae ab abbate Van Eeckhout referuntur in suo Diario de decreto illo lato in Capitulo provinciali anni 1718, constat Reverendissimum Generalem (qui praefuerat Capitulo Generali anni 1717) aegerrime tulisse edictum Capituli provincialis de decretis pontificiis in materia gratiae reverenter suscipiendis et religiose servandis. Notat Van Eeckhout, l. c., p. 98 s.: « Finito Capitulo restabat petenda eiusdem confirmatio ab Illmo Dno Generali, quam spartam obivit R. adm. D. Rolandus de la Haye, Praepositus Vallis S. Catharinae, assumpto secum in socium Dno N. Bode, Lectore Tongerloensi. Discesserunt Praemonstratum circa festum Omnium Sanctorum, et equis cursoriis usi spatio 8 vel 9 dierum negotium istud confecerunt... A dicto Illmo Dno perhumaniter excepti, postridie illi praelegerunt Capituli decreta, quae magnopere eidem placebant, praesertimque laudabat, quae pro recommendatione doctrinae S. P. Augustini dicuntur ; at ubi mox audivit mandari, ut decreta S. Sedis Apostolicae in materia fidei et morum reverenter suscipiantur et religiose observentur, tonum mutavit, clare ostendit, eam decreti partem sibi displicere, quin declaravit pro eadem parte non approbandam. Cumque nihilominus caetera praelegi vellet, abnuit Dnus Praepositus deputatus, declaravitque, se ab Ampliss. DD. Abbatibus in mandatis habere, citra approbationem reverti, si in ea decreti parte vel apicem mutare Illmus Generalis vellet. Id quod maturius postea considerans Illmus Generalis, meritoque veritus magnam hac in re sequelam, decretum, ut jacebat, approbavit, itaque tacite suos Sorbonicos et inter eos suum Collegii Parisiensis Priorem damnavit, qui Constitutioni dogmaticae contra errores Quesnelli usque hodie tantopere refragantur, ut contra Apostolica monita et minas obduruisse videantur... Omnia ergo decreta approbavit ».

Tandem notat Van Eeckhout, Dominum Generalem, cum anno 1716, visitationem perageret in Circaria Brabantica, coram Excellmo Archiepiscopo Mechliniensi declarasse se Constitutionem apostolicam « Unigenitus » approbare non posse. « Qua in re, ita Van Eeckhout, l. c., p. 99, ut mitissime dicam, nemo non prudentiam desideravit ».

Illustr. D. Generalis Lucas de Muin vero rationem suam agendi postea immutavit. Abbas Van Eeckhout, l. c., p. 252, lepide notat: « Hoc anno (1729) mense februario convenit me Lector Tongerloensis ex parte sui Abbatis, Vicarii nostri Generalis, qui hoc a Generali ipso in mandatis habebat ; requirens, ut subsignarem formulario cuidam acceptationis Bullae: Unigenitus. Id feci libentissime — quod rem ipsam spectat — sed libenter propter quasdam formularii expressiones » (Id est, id quod in formulario edicitur de magisterio S. Pontificis doctrinali in materia fidei et morum ; iuxta doctrinam clare propositam a S. Patre Augustino).

J. B. VALVEKENS, O. Praem.

Der Codex Teplensis.

Allen Besuchern des Stiftes Tepl wird der wunderbare Barockbau der Stiftsbibliothek in steter Erinnerung bleiben. Abt Helmer schritt bald nach seiner Wahl im Jahre 1900 an die Ausführung eines alten Planes, an die Kirche einen eigenen Gebäudeflügel für die Bücherei, das Archiv und die Sammlungen anzubauen. Die Bibliothek fasste im grossen Saal und dem Büchermagazin über 80.000 Bände aus allen Wissensgebieten. Dazu kamen die wertvollen Erstdrucke (Inkunabeln und Paläotypen, zusammen 677 Bände) und etwa 400 handschriftliche Bücher. Die älteste Handschrift ist ein Poenitentiale mit einer althochdeutschen Beichtformel aus der Zeit Ludwigs des Frommen, geschrieben um 820. Es ist ein Denkmal von grösster sprachwissenschaftlicher Bedeutung, genannt die « Erste Baierische Beicht ». Am bekanntesten ist aber in der wissenschaftlichen Welt der sogenannte « Codex Teplensis ».

Die Tepler deutsche Bibel, die in der literarischen Welt « Codex Teplensis » genannt wird, ist eine Pergament-Handschrift von 315 Blättern und enthält das ganze Neue Testament, hier genannt: die schrift des newen gezeuges. Der Codex wurde Ende des 14. Jahrhunderts geschrieben, ist also eine deutsche Bibelübersetzung über hundert Jahre vor Luther. Gleich in den ersten Zeilen sehen wir

vier deutsche Wörter für theologische Ausdrücke: Gezeug für Testament, die Heiligkeit für Sakrament, der Bote für Apostel, deshalb heisst auch die Apostelgeschichte das Botenbuch und das Wort Kirche wird mit Samblung wiedergegeben. Diese und andere Ausdrücke wurden von den deutschen Predigern des 12. und 13. Jahrhunderts geschaffen, aber durch den Humanismus wieder beseitigt und durch lateinische Ausdrücke ersetzt. Beim ganzen Text sind vier Schreiber zu unterscheiden. Der erste Schreiber behandelt die vier Evangelien und einen Teil der Apostelgeschichte, der zweite liefert die paulinischen Briefe, der dritte die katholischen Briefe und der vierte die Geheime Offenbarung und den Rest der Apostelgeschichte. Dazu kommen noch einzelne deutsche und lateinische Texte wie über die Krankenbeichte und das Bibellesen der Laien. Der Text ist ohne Interpunktionen und Versabteilungen. Nur die Eigennamen haben grosse Anfangsbuchstaben. Die Schreiber trachten nach Volkstümlichkeit des Ausdruckes und halten sich deshalb nicht sklavisch an den Text der Vulgata. So wollten die Uebersetzer nicht eine wörtliche Uebersetzung geben, sondern eine für den Leser verständliche leicht lesbare deutsche Bibel schaffen.

Abt Helmer, der sich als Germanist viele Jahre mit dem Codex Teplensis beschäftigte und darüber eine ausführliche Schrift herausgeben wollte, arbeitete zu diesem Zwecke den ganzen Codex genau durch und verglich ihn mit der kritischen Ausgabe der vorlutherischen deutschen Bibeln, herausgegeben von William Kurrelmayer, Professor der deutschen Sprache an der Universität Baltimore. Helmer verglich auch vieles mit der Ausgabe des Neuen Testamentes von Martin Luther aus dem Jahre 1522. Er meinte, dass einer der Schreiber Johannes von Saaz war, der um 1400 den « Ackermann von Böhmen » verfasste. Er heisst auch in der Literaturgeschichte nach seinem Geburtsort Johannes von Schüttwa oder Johannes von Tepl. Diese Theorie wäre zeitlich möglich, denn Johannes von Saaz war um 1375 Lehrer an der Klosterschule in Tepl und übersiedelte dann als Stadtsschreiber nach Saaz. Sicher ist, dass Johannes von Saaz diese Bibelübersetzung kannte und sie verwendete. Die grosse Bedeutung der Tepler deutschen Bibel liegt darin, dass nach diesem Text, den der Codex Teplensis enthält, die Bibel zum erstenmal in deutscher Sprache gedruckt wurde, und war in Strassburg 1466 vom Buchdrucker Johann Mentelin. Der Codex Teplensis bedeutet zusammen mit der Wenzelsbibel, die heute in der Wiener Hofbibliothek liegt, ein Ruhmesblatt der

sudetendeutschen Bibelübersetsung des Mittelalters. Der beste Beweis, welch grosses Ansehen diese Uebersetzung weit über Böhmen hinaus hatt, ist der, dass sie die von 1400 bis zur Uebersetzung Luthers massgebende deutsche Uebersetzung des Neuen Testamentes war. Der Codex Teplensis ist im älteren Neuhochdeutsch verfasst, im wesentlichen in der Sprache der Prager deutschen kaiserlichen Kanzlei der Luxenburger. Wir finden auch verschiedene Formen des Egerländer Dialektes, der auch in der Oberpfalz gesprochen wird (früher genannt Nordgauisch).

Um 1800 verteidigte Haupt die Ansicht, dass der Codex Teplensis waldensischen Ursprungs sei. Das wurde aber von Jostes vollständig widerlegt, da sich darin keine antikatholische Ansicht befindet und der Perikopenteil (Lesestücke für das Kirchenjahr) nur für einen katholischen Geistlichen bestimmt sein kann. Ausserdem wäre es auch zeitlich unmöglich. Bearbeitet ist der Tepler Codex von Kurrelmeyer: Die erste deutsche Bibel. Er bietet den Text der ersten deutschen Bibel von Johann Mentelin 1466 und vergleicht ihn mit den Varianten der übrigen ältesten gedruckten deutschen Bibeln und dem Tepler und Freiberger Codex (in Sachsen). Kurrelmeyer meinte, der erste Schreiber des Codex Teplensis sei mit dem ersten Schreiber des Freiberger Codex identisch. Der Bibliothekar des Stiftes Tepl, Philipp Klimesch († 1886), hat in vieljähriger Arbeit den ganzen Codex wortgetreu abgeschrieben und ihn mit verschiedenen Varianten verglichen, darunter auch mit einer niederländischen Bibel. 1884 lag das Werk gedruckt vor. Am 28. April 1884 wurde es dem Kaiser Franz Josef I als Geschenk überreicht, der es seiner Privatbibliothek einverleibte. Weitergeführt und zusammengefasst wurden diese Untersuchungen durch Wilhelm Walther, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters, Braunschweig 1889. Eine Besprechung des Codex erschien von Toischer im 32. Band der « Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen ».

Der Codex Teplensis, über den bereits vier Dissertationen geschrieben wurden (Weis, Leisering, Müller, Gössel), bedeutet ein Ruhmesblatt der deutschen Bibelübersetzungen des Mittelalters. Diese Uebersetzung hatte grosse Bedeutung weit über Böhmen hinaus und war die von 1400 bis zur Uebersetzung Luthers massgebende deutsche Uebersetzung des Neuen Testamentes.

Dr. Martin FITZTHUM, O. Praem.

Stift Tepl.

Speculum Virginum.

Terminato suo magno opere *Histoire de l'Ordre de Saint Benoît*, Dom Ph. SCHMITZ, O. S. B., operi suo adiunxit T. VII, in quo, simul cum Indicibus operis, pagg. 364 tractatur « *Les Moniales* », Maredsous, 1956.

In praefatione huic tomo praemissa, haec, inter alia leguntur: « La matière de ce volume est assez neuve. Aucun travail de quelque importance n'a encore été consacré au sujet. Pour rédiger l'histoire des moniales, il faut sans doute recourir aux sources et aux monographies qui traitent de monastères en particulier. Hélas, les unes et les autres sont fort rares. La pénurie est vraiment extrême. Les bénédictines du moyen âge n'ont pas laissé de chroniques. Peu de cartulaires ont été publiés ; quelques « vitae » ont vu le jour mais en si petit nombre et souvent de peu de valeur. Ce manque de textes et de travaux sur les filles de saint Benoît s'explique parfaitement. Dans leurs abbayes, la vie monastique s'est écoulée généralement paisible, modeste et obscure. Leurs habitantes n'ont pas exercé sur le monde ou sur l'Eglise une influence comparable à celle des moines. Elles se sont contentées de fleurir sous le regard de Dieu, qui seul connaît leurs mérites et leur rayonnement mystérieux sur les âmes. Cette action échappe au regard de l'historien... Les renseignements les plus nombreux nous viennent de l'extérieur, je veux dire, se trouvent dans les écrits de tout genre qui — hors de leur propos — parlent incidemment des moniales. On peut aussi glaner plusieurs détails dans les textes juridiques, tels que capitulaires, décisions des conciles, etc., ou encore dans les procès-verbaux des visites canoniques. Mais ces témoignages ne peuvent nous fournir une idée juste du monachisme féminin, non plus que les sermons ou les écrits spirituels. Ils nous livrent tout au plus l'idée que s'en faisaient les contemporains. Ils s'attaquaient à des abus qui blessaient, sans doute, leur conception de la vie religieuse, mais qui n'entachaient pas les âmes vouées à Dieu... Les pages consacrées à la spiritualité montreront d'ailleurs comment, à côté des innombrables fleurs du grand parterre, de beaux fruits de sainteté ont mûri dans les jardins monastiques. On regrettera intensément que les annales des monastères nous aient conservé si rarement le souvenir de tant de simples moniales qui ont pratiqué les vertus du cloître avec héroïsme ».

Ita, rectissime dom Schmitz.

Eadem dici posse de monialibus Praemonstratensibus, dubium non est. Constat enim plura asceteria Virginum in Ordine nostro diu floruisse, et, partim, ad nostra usque tempora florere.

De instituto illo meritissimo plura rescire vellemus. Maxime de instituto Virginum, sicuti existebat primitus in Ordine, sub influxu magis immediato S. Fundatoris et primorum Ordinis Patrum.

Fontes historici, saltem illi qui ad nos usque pervenerunt et explorationi sagaci submissi fuerunt, de hac re non multa communicant.

Plurima elementa vero de illa re, quamvis de nostro Ordine solummodo incidenter agatur, inveniuntur in opere a Mat. BERNARDS, anno 1955, evulgato sub titulo: *Speculum Virginum* (pp. XVI+264), Böhlau-Verlag, Köln-Graz. Liber iste editur uti Band 36/38 seriei: *Forschungen zur Volkskunde*, cuius director est meritissimus Reverendissimus Georg. Schreiber.

Recte de hoc libro scribebat P. DE GAIFFIER, S. J., in *Analecta Bollandiana*, LXXV, 1957, p. 142: « Cet exposé, qui s'appuie sur une documentation remarquable, constitue une véritable introduction à la vie religieuse féminine des monastères médiévaux ».

Opus inscribitur: « Speculum Virginum ». Sub hoc titulo existit scriptum quoddam, quod compositum videtur circa annum 1100, et quod, in variis linguis, in multis antiquis manuscriptis invenitur. Agitur in illo « speculo » de expositione essentiae vitae religiosae, qualis a religiosis Virginibus desideranda praescribebatur, et ad quod servandum gnaviter et constanter tendere debebant. Elementa religiosa vere traditionalia in illo scripto congregata reperiuntur. Tandem aliquando deprehenditur in illo « Speculo », quidnam essentiale in vita religiosa Virginum haberi debeat. « Speculum » illud in praesenti opere summa cum cura describitur ; elementa religiosa in ipso contenta indicantur et in pleniore luce reponuntur. Traditio ecclesiastica, prouti ex auctoribus eiusdem aetatis exponitur, omni ex parte consideratur ut valor et realis significatio elementorum religiosorum in « speculo » contentorum melius et plenius perspiciatur.

« Der Jungfrauenspiegel vermittelt kein erschöpfendes Bild vom Leben der weiblichen Konventualen. Das Speculum gedenkt weder der beachtlichen Wirksamkeit bei der Erziehung der weiblichen

Jugend, noch der entsagungsvollen Arbeiten in Bibliothek und Schreibstube.

Andere Tätigkeiten erwähnt unsere unterweisung lediglich beiläufig ohne Einzelheiten wie das künsterlische Schaffen ; vor allem in der Buchmalerei haben sich die Nonnen versucht. Kein Blick geht in unserer Vorlage über die Mauern des eigenen Klosters hinaus. Es gibt weder einen Klosterverband noch Gebetsverbrüderungen mit anderen zönobialen Frauen- oder gar Männergemeinschaften » (p. 218). « Speculum » proinde non nobis praebet conspectum integrum vitae religiosae illarum Virginum ; « aber innerhalb des einmal abgesteckten Rahmens verleiht das Speculum Virginum dem Empfinden und Wollen der Frauenwelt des Hochmittelalters, ihren religiösen Auffassungen und ihrem geistlichen Streben, ihrem Bewusstsein von der eigenen Würde und Sendung gültigen Ausdruck. Es ist also nicht das Frauenbild des hohen Mittelalters oder auch nur des Zeitabschnittes um das Jahr 1100 schlechthin, das hier entworfen wird. Der Spiegel spricht vielmehr für die grosse Zahl jener Frauen, die hinter den Mauern des Klöster den Sinn und das Glück ihres Lebens gesucht und im allgemeinem auch gefunden haben... Als Handbuch der Seelenführung stellt das Werk hochgemute und hochgespannte Forderungen, verschweigt aber auch die krasse und nüchterne Wirklichkeit nicht » (p. 219 s.).

« Speculum Virginum » scriptum est maxime sparsum in antiquioribus manuscriptis. Quamvis multa exemplaria variis in bibliothecis servata inveniantur, nullum exemplar, ex antiqua praemonstratensi bibliotheca proveniens, hucusque notum est. Auctor videtur esse « Conradus » quidam, vivens versus initium saeculi undecimi. « Das Speculum gewährt einen unschätzbaren Einblick in das religiös-geistige Leben der mittelalterlichen Frauengemeinschaften. Die grundsätzlichen Anschauungen dieser Kreise werden für zahlreiche Fragen der Moraltheologie und der Aszetik sichtbar und gleichzeitig durch lebendige Hinweise auf die tatsächlichen Verhältnisse in der damaligen Zeit wirksam ergänzt. Infolge der stärkeren Ausrichtung unserer Unterweisung auf die Bedürfnisse der Seelenführung und des Alltags treten für die Geschichte der Dogmatik wichtige Erkenntnisse spürbar zurück » (p. 30). Elementa stricte theologica non raro adsunt ; insistit v. gr. auctor in praedestinatione Deiparae ab omni aeternitate. Ideae quas profert relate ad « theologiam historiae » affines sunt ideis in hac re fuse expositis apud Anselmum nostrum de

Havelberg. Similiter, ex antiquis Praemonstratensibus, noti videntur auctori Speculi, Lucas a Monte Cornelii (Mont-Cornillon), Philippus de Harvengt et Adamus Scotus, cuius liber « Allegoriae in S. Scripturam » diu inter opera Rhabani Mauri traditus fuit.

Themata in « Speculo » indicata, concinne subiungimus.

Terminus « personalitas » novus est. Illud autem quod isto termino exprimitur, novum non est. Et in vita religiosarum summum momentum habet. Quomodo praecise « personalitas » religiosa concipienda et promovenda sit, non ita facile indicari potest. Plurima vero sub hoc respectu in « Speculo » exponuntur. Plura ex iis indicamus, allatis potissimum iis quae textibus antiquorum auctorum Praemonstratensium illustrari possunt.

Vita religiosa, quae libere suscipi debet, virginitatem supponit ; quae est vita quaedam angelica, cum vita illa dicat coniunctionem indivisam cum Deo. Traditio ecclesiastica in hac re scite et eruditissime exponitur in libro M. Bernards. Unum exemplum: apud multos auctores Medii Aevi, apes proponuntur uti exemplar virginitatis ; consideratio ista reiicitur a « Speculo », sicuti ab Isidoro Hispalensi et Adamo Scoto (Alleg. in S. Scripturam: PL, 112, 859 D-860 A).

Virgo Maria uti summum exemplar virginitatis, vere Deo coniungentis, in « Speculo » exhibetur. Similiter S. Ioannes Baptista sub eodem respectu extollitur ; Adamus Scotus hoc thema iteratis vicibus proponit (PL, 198, 301. 305. 306).

Notum est saeculum duodecimum pro expositione Scripturarum novam quasi messem positivam attulisse. Etiam sub hoc respectu « Speculum » praeclara habet. « Der Jungfrauenspiegel dürfte mit seinen Auffassungen Zacharias (= Zacharias von Besançon, O. Praem., in suo opere: *In unum ex quatuor*: PL, 186, 477-480), Radulf Ardens, Pseudobernard, allenfalls noch Bruno von Segni am nächsten kommen, ohne dass sich freilich wörtliche Uebereinstimmungen ergäben » (p. 72).

Quidnam « Speculum » nostrum edicat de vita animae interna, fuse deinde consideratur. Parabola Evangelii de virginibus sapientibus et insipientibus facilem ansam praebebat bonis et utilibus considerationibus. Perseverantia, aliaeque virtutes a Virginibus Deo devotis colantur. Imago sub qua Lucas a Monte Cornelii varias virtutes connectit cum cruce ab auctore « Speculi » non retinetur.

Vita interna animae uti certamen considerari potest , talis ratio exponendi vitam religiosam frequenter apud auctores veteres occurrit: militia est vita hominis super terram. Adiumenta multa in hoc certamine a Deo procurantur. Mirum sub hoc respectu videri posset S. Eucharistiam rarissime inter adiumenta illa gratiae occurrere. In « Speculo » tantummodo per transennam de S. Eucharistia sermo fit. Quod etiam dicendum videtur de scriptis antiquis Praemonstratensibus hucusque notis ; quamvis sub hoc respectu momento non careant ea quae scripserunt G. SCHREIBER in *An. Praem.*, XVI, 1940, pp. 80-81 ; et Fr. PETIT, *La spiritualité des Prémontrés au douzième siècle*, Paris, 1947, pp. 225-233.

Variae imagines afferri solent ut sensus vitae religiosae clarius perspiciatur. Apud Hermannum Coloniensem, canonicum Cappenbergensem, monasterium portui comparatur: *De conversione sua:* PL, XX, col. 832. Est veluti portus pro iis qui naufragium passi sunt in saeculo: ita in *Vita Godefridi Cappenburgensis*: *Acta Sanctorum*, Ian., I, p. 849.

Plurima alia elementa vitae religiosae in « Speculo » indicantur, sicuti et praxes determinatae, quae et apud Praemonstratenses occurrunt.

Extollitur aurea via media inter aspectus nimis unilaterales quibus vita religiosa posset adumbrari et concipi. Ideo regula S. Augustini via regia talis sanae discretionis dicitur. Omnibus nota est profecto stropha hymni: « Magne pater Augustine... »: « Tu de vita clericorum sanctam scribis regulam, quam, qui amant et sequuntur, viam tenent regiam ». Hymnus iste, secundum M. BERNARDS, l. c., p. 135, iam saeculo duodecimo existebat.

Elementa illa et themata vitae religiosae in praesenti expositione M. BERNARDS potius indicantur quam commentario ornantur. Singula autem ab eo indicata (et haec sunt vere numerossima), ex antiquis auctoribus accuratissime hausta ostenduntur ; singulis affirmationibus siquidem textus auctorum huc facientibus adjunguntur.

Hac ratione vita religiosa Virginum illarum non parum lucis accepisse dicenda est. Quod ab auctore ita recte exprimitur: « Während sich den Urkunden und Quellenwerken der Geschichtsschreibung des Religiosentums im allgemeinen mehr Nachrichten des äusseren Geschehens über Gründung und Aufhebung, Blüte und Verfall, Reformen und Streitfälle entnehmen lassen, öffnet sich im Speculum virginum der reizvolle Blick in die streng verschlossene

Innenwelt der Frauenklöster. Es ist ein durch und durch beseeltes Frauentum, das in diesen Konventen verlangt und gepflegt wird. In solchen Gemeinschaften had ein Grossteil der mittelalterlichen Frauen einen Lebensinhalt gefunden, dessen geistige Höhe weder im Bürgertum noch in der höfischen Kultur erreicht haben. Der Beispiele ausgezeichneter Frauen gibt es genügend. Wenn die Abtissinnen bereits in frühen Jahrhunderten, den Fürsten gleichstellt, wie Bischöfe und Aebte auftreten und im Rate der Groszen als einzige Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes mitstimmen, dann verdanken sie ihren Platz zunächst gewiss ihrer politischen Stellung. Sie können ihren Rang jedoch bei der ungünstigen Rechtslage — etwa bezüglich der Ministerialen und des Lehnrechtes — nur behaupten dank des unbestrittenen Ansehens der klösterlichen Frauenkultur, als deren Sprecherinnen sie stets empfunden worden sind, mochten sie persönlich auch nicht immer allen derartigen Ansprüchen genügen. Eine nicht weniger günstige Beurteilung der geistlichen Erziehungsarbeit unter der Frauenwelt ist als stillschweigende Voraussetzung zu Erziehungsarbeit zu berücksichtigen, wenn im Raum der Kirche mitunter Frauen ein ganz ungewöhnlicher Aufgebenbereich zufällt » (p. 217).

J. B. Valvekens, O. Praem.

Recensiones

Extraits des Statuts de l'Ordre de Prémontré à l'usage des Frères Convers, Canada, Ed. Saint-Bernard-De-Lacolle, 1958.

Les nouveaux Statuts de l'Ordre de Prémontré, promulgués au Chapitre Général de 1947, annonçaient une édition spéciale à l'usage des frères convers. L'édition à l'usage des frères d'expression flamande fut achevée en 1948 et parut avec une préface du prélat Stalmans, vicaire de l'abbé général pour la circarie du Brabant. Le compilateur et rédacteur des Statuts, le Très Révérend Père Van den Broeck, auteur de la traduction flamande, a eu la bienveillance de traduire en français ce même texte. Les frères pourront trouver dans ce Précis adapté des Statuts les observances propres à leur état, et un aperçu clair et suffisant de la législation de l'Ordre. Je pense que tous les frères sauront gré à l'éminent canoniste de l'Ordre d'avoir, par ce petit livre, comblé une grande lacune. — L'Extrait des Statuts est précédé de la Règle de Saint Augustin, dans une traduction heureuse et concise du Révérendissime Père Norbert Calmels, abbé de Saint-Michel de Frigolet. Ce même prélat, en qualité de vicaire de l'abbé général pour la circarie de France, a eu également l'amabilité d'écrire une lettre-préface. Il y exhorte les frères, avec un cœur paternel, à observer ces directives, qui les aideront à devenir d'authentiques fils de Saint Norbert. — Nous devons au Prieuré de Saint-Bernard-de-Lacolle (Canada) l'édition de cette plaquette ; elle est soignée et honore les Statuts qu'elle contient.

D. De Clerck, O. Praem.

Hans-Urs von Balthasar, *Vijf Bronnen van Christelijke Geest*. Vertaling uit het Duits (*Die Grossen Ordensregeln*) door Lieske van den Eeden-Visser, Haarlem, De Spaarnestadt, 1957, 287 blz. 23 × 15, geb. fl. 10,50.

De laatste jaren verschijnt er veel over de religieuzen, niet enkel historisch en juridisch maar ook theologisch. Er ontstaat een systematische leer : de theologie van het religieuze leven waarin het echt beleefd christendom in het algemeen en de waarde van de geloften in het bizonder worden bestudeerd.

De *Vijf Bronnen van Christelijke Geest* is in dat opzicht een belangrijk werk omdat het een verzameling is van ordensregels, nl. van de HH. Basilius, Augustinus, Benedictus, Franciscus en Ignatius. Immers sinds Benedictus van Aniane (750-821), — wiens werk door Holstein in 1611 te Rome en later in 1759 door Brockie te Wenen

werd uitgegeven, en waarvan de laatste uitgave werd opgenomen in Migne (PL. 103, 393-700) en in Mon. Germ. (Script. 15) — is er geen noemenswaardige verzameling van ordensregels meer verschenen.

Deze vijf regels zijn reeds eeuwen lang de levensrichtlijn van de elite van het christendom ; de ordestichters hebben ze geput uit de oerbron van het evangelie. Zo komen ze in hun verscheidenheid van tijd en omstandigheden toch steeds op hetzelfde neer : de ware beleving van het evangelie.

Bijna elke orde of congregatie volgt een van deze vijf regels : de monniken van de oosterse ritus leunen aan bij St. Basilius ; in het Westen is het de regel van St. Augustinus, Benedictus of Franciscus voor wat de oudere orden betreft, terwijl de moderne congregaties meestal gericht zijn naar de constituties van St. Ignatius.

De algemene inleiding door Urs Von Balthasar zelf bevat een meesterlijke uiteenzetting over de waarde van het religieuze leven, zijn evangelische grondslag en zijn plaats in het mystiek lichaam ; duidelijk wordt aangetoond dat de geloften in wezen iets van Christus zelf zijn. « Hij is niet gehoorzaam ; maar zijn wezen is de gehoorzaamheid... Hij is niet arm ; zijn wezen zelf is de armoede... Hij is niet zuiver, zijn wezen is zuiverheid... » (blz. 9).

Opvallend is het daarom dat de vertaler als titel genomen heeft *Vijf Bronnen van Christelijke Geest* terwijl de Schr. aantoont dat er slechts één bron is : de leer van Christus.

Dan volgen de vijf regels telkens met een inleiding door een deskundige, waarin de historisch-kritische vragen worden behandeld, doch al te beknopt.

De regel van de H. Basilius wordt verdeeld in twee : de zogenaamde « korte » en « uitvoerige » regel. De korte (PG. 31, 1037) geeft de principen van het ascetisch leven ; de uitvoerige (PG. 31, 389) behandelt de punten van disciplinaire aard.

In verband met de regel van St. Augustinus krijgen we eerst de geschiedenis met de kwesties over de authenticiteit en daarna de geestelijke inhoud : de opbouw van de christelijke liefdegemeenschap.

In het derde deel wordt de regel van St. Benedictus behandeld als de evenwichtige en wijze richtlijn voor de westerse monnikenfamilie.

De regel van St. Franciscus heeft een drievoudig stadium doorlopen : de eerste regel ging verloren maar wordt hoofdzakelijk teruggevonden in de tweede regel, die op zijn beurt zijn eindvoltooiing vond in de derde.

In een laatste hoofdstuk volgen de constituties van St. Ignatius. Ook deze zijn langzaam gegroeid tot een volledige vorm van religieuze wetgeving en tot richtlijn voor de meeste religieuze gemeenschappen die na St. Ignatius ontstaan zijn.

Vreemd is het dat St. Pakhomius slechts eventjes vernoemd wordt, terwijl hij toch de eerste monnikenregel schreef en de stichter

is van het juridisch ordesverband dat vanaf St. Benedictus door heel het Westen werd overgenomen. Na de vele studies over Pakhomius, o. a. van Boon (*Pakhomia latina*, Leuven, 1932) en van Lefort (*La règle de St. Pakhôme*, Leuven, 1927), is de regel van St. Pakhomius toegankelijk gemaakt voor het Westen en mag hij niet meer stilzwijgend voorbijgegaan worden.

Alhoewel men voor een diepe studie z'n toevlucht zal moeten nemen tot een meer kritische uitgave, toch blijft het werk van Urs Von Balthasar onmisbaar voor een eerste kennismaking met de grote ordestichters.

S. H. HOOYBERGHS, O. Praem.

Das Stift Wilten. Mit einem Führer durch Kloster und Kirche und 30 Abbildungen. Herausgeber Dr. Fritz STEINEGGER. Im Selbstverlag des Prämonstratenser-Chorherrenstiftes Wilten. Innsbruck, 1958, 89 Seiten.

Eine Lösung, die sehr zu befriedigen scheint, wurde mit dieser am Titelblatt durch ein ansprechendes Farbfoto geschmückten Broschüre geschaffen: ein kunstgeschichtlicher Führer in Verbindung mit einigen leicht verständlichen Beiträgen zur Geschichte des Klosters, die zu einer vertieften Begegnung mit dieser ehrwürdigen Stätte zu führen vermögen. Der Inhalt ist folgender: Geschichte des Stiftes Wilten (Univ. Prof. Dr. H. LENTZE), Ein kunstgeschichtlicher Rundgang durch das Stift Wilten (Landesarchivar Dr. Fritz STEINEGGER), Stiftskirche und Basilika Wilten (Dr. Johanna FELMAYER), Die Kriegsschäden (Dr. Johanna GRITSCH - Landeskonservator Dr. Oswald TRAPP), Ein Florentiner Geldgeber in Wilten begraben. Artesius von Florenz (Stadtarchivar Dr. Karl STADELBAUER), Das Votivbild des Ludwig Klingkhamer vom Jahre 1487 (Stadtarchivar Dr. Karl STADELBAUER), Der Empfang Kaiserin Maria Theresias in Wilten 1765 nach Gottfried Pusch (Stadtarchivar Dr. Karl STADELBAUER - Landesarchivar Dr. Fritz STEINEGGER), Tiroler Kultur im und um Stift Wilten (Univ. Prof. Dr. Anton DÖRRER), Die Pröpste und Aebte des Stiftes Wilten (Landesarchivar Dr. Fritz STEINEGGER), Geist und Sinn des Stiftes Wilten in unserer Zeit (Abt Alois STÖGER). Den Abschluss bildet ein Verzeichnis des wichtigsten Schrifttums über das Stift Wilten.

Univ. Prof. Dr. Lentze O. Praem. bekleidete 1957/58 an der Universität Wien das Amt des Dekans der juristischen Fakultät. Im Mai 1958 wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften ernannt.

A. HUBER, O. Praem.

James BULLOCH, *Adam of Dryburgh*. 185 pp., 1958. Ed.: London, Society for Promoting Christian Knowledge. Pr.: 30 s.

Depuis le jour où Dom Wilmart, O. S. B., O. S. B., publia le fruit de ses recherches sur Adam Scot dans les *Mélanges Mandonnet*,

II, 1930, et dans les *Analecta Praemonstratensia,* IX, 1933, 209-232, et identifia, preuves à l'appui, Adam Scot, Adam le Prémontré et Adam le Chartreux, plusieurs auteurs se sont penchés sur les livres d'Adam, et sont allés à la recherche de manuscrits de textes d'Adam pour en souligner les richesses spirituelles. Nos confrères Petit et Weyns se sont particulièrement distingués sous ce rapport.

Un scholar anglais, James Bulloch, a pris, à son tour, Adam comme le sujet de recherches scientifiques ; il en présente les conclusions dans une monographie, portant comme titre: Adam of Dryburgh.

Comment l'auteur a-t-il conçu son travail ? Quels en sont les exposés les plus marquants ?

Dans un premier chapitre, l'auteur brosse très succinctement la tradition canoniale, en particulier comment Saint Norbert la comprit et la mit en pratique, d'après les traditions saines que le fondateur des Prémontrés trouva au douzième siècle. St. Norbert y réussit brillamment ; Norbert « became the most prominent of those Augustinian congregations which ultimately owing their existence... » (p. 4).

Un second chapitre préliminaire décrit l'origine des Prémontrés en Angleterre, s'appuyant surtout sur les travaux de Dom Knowles et Colvin.

Adam se fit prémontré à Dryburgh, l'abbaye prémontrée la plus en vue d'Ecosse. Il y fut même prélat. Il y fut un écrivain et un conférencier disert et profond ; plusieurs de ses ouvrages et de ses sermons ont été conservés et édités (une petite remarque: le livre, édité en 1934, par PETIT, *Ad viros religiosis,* fut édité à Tongerlo, et non à Anvers, comme nous le lisons ici, p. 13). A propos de ces ouvrages l'ancienne chronique de Witham écrit: « Sive literatis, sive non literatis loqueretur, mirum in modum eruditus et eloquens apparebat, et predicatio tam pondere sententiarum quam puritate verborum placens erat et efficax ».

Un voyage à Prémontré le mit en rapport avec les Chartreux ; bientôt — en 1188 — Adam quitta l'Ordre de Prémontré pour s'affilier aux Chartreux à Witham. Il y vécut encore plusieurs années, en s'adonnant complètement à la vie contemplative et composa encore des ouvrages.

L'auteur du livre que nous recensons, M. Bulloch, consacre tout un chapitre à la description de Dryburgh, d'après toutes les données qu'on peut glaner à ce sujet dans l'œuvre d'Adam. Une synthèse assez complète de la vie de cette abbaye peut être obtenue de cette façon. Et on constate qu'Adam aime à insister sur la solitude nécessaire à la contemplation, sur la pénitence et l'austérité de la vie cloîtrée authentique.

Ayant ainsi présenté la personnalité d'Adam, l'auteur le considère successivement comme Prémontré et comme Chartreux.

Trois chapitres sont consacrés à la vie des Prémontrés, d'après les écrits d'Adam: 1. Les membres de l'Ordre (pp. 48-79) ; 2. leurs obligations (pp. 80-101) ; 3. leurs occupations (pp. 102-137). Souligner

tout ce que M. Bulloch a trouvé de remarquable, sous le rapport indiqué, chez Adam le Prémontré, nous mènerait trop loin. Quelques indications suffiront pour montrer que ce travail expose nombre de considérations objectives dont l'importance pour la vie prémontrée s'impose. Comme nous l'avons déjà noté, Adam met surtout en évidence les éléments de vie strictement contemplative. Il semble d'ailleurs que l'espoir de trouver ces éléments plus intensément chez les Chartreux l'a amené à changer d'Ordre.

Tout en étant Prémontré, il écrit: « Claustrales debere super omnia quietem affectare... Haec via nostra recta, o claustrales, ambulate per eam ». Dans ses sermons et ses écrits il défend la vocation canoniale et en souligne le sérieux: « Qui ideo canonici appellati estis, quod canonicas regulas vos velle observare caeteris arctius devovistis ». Cette idée fondamentale est appliquée aussi bien aux Supérieurs qu'aux inférieurs. A cette occasion, M. Bulloch s'arrête aux exposés d'Adam sur la confession sacramentelle, à laquelle chaque religieux devait se soumettre au moins trois fois par an, chez son Abbé, d'après les Statuts de 1236-1238 (pp. 76-79) ; Adam en parle d'une façon très concrète dans son *Soliloquium de instructione animae*.

Quant aux obligations des Prémontrés, Adam Scot part des termes de la profession, qu'il analyse soigneusement, tout en insistant sur l'objet des vœux, en particulier sur les exigences de la vie commune.

En traitant des « occupations » des Prémontrés, Adam considère le travail auquel le religieux doit s'appliquer pour être fidèle à sa vocation ; la « lectio divina » y occupe la place centrale ; cette « lectio divina » doit vivifier et animer toute la vie religieuse. L'Ecriture Sainte doit être le livre de chevet du Prémontré. « Necessitas cogit ut sacrae Scripturae eo innixius insistere studeamus... In his tribus, in intellectu videlicet claro, in affectu devoto, in effectu bono, hominis constitit meritum ». Adam est un homme de son temps et s'arrête, comme le faisaient plusieurs auteurs à cette époque, un peu trop, au sens « allégorique » ou plutôt « anagogique » des péricopes bibliques ; c'est d'après lui ce sens qui doit constituer l'aliment spirituel préféré du contemplatif. Quand on est saturé de cet aliment spirituel (Bible et Pères de l'Eglise), on est préparé dignement à exposer les vérités religieuses aux autres: « Quando loqui incepimus, non omnia haec in meditatione habuimus... Putavimus enim in uno nos sermone comprehendere quod vix in quatuor invenimus explesse ».

Parmi les auteurs écossais anciens, aucun ne peut rivaliser avec notre Adam quant au nombre de sermons parvenus jusqu'à nous. Adam a prêché beaucoup ; en plus, il nous donne des conseils très opportuns sur le contenu nécessaire et utile de sermons à des laïcs.

Après deux chapitres qui parlent d'Adam en tant que Chartreux, un dernier chapitre considère « Adam as a Writer » (pp. 162-171). Il n'a pas produit un nouveau système nouveau, ou des idées vrai-

ment originales: « Multa quidem diximus, et utinam tibi tam sint fructuosa quam sunt profusa » écrit-il en toute humilité ; il demande de prier pour lui « qui haec utcumque non quidem ut debuit, sed ut potuit, in unum collegit ». Il ne recherche pas des exposés strictement théologiqes poussés. Il veut, en premier lieu, aider ses confrères et lecteurs à vivre une vie chrétienne authentique et profonde. « Theological profundity is not found in Adam ; there is instead a simple evangelical piety which aims at the imitation of Christ in hope of knowing his presence » (p. 164). Cette assertion de M. Bulloch pourrait, il me semble, être nuancée quelque peu. Adam n'aurait rien dit de spécial sur l'Eucharistie et la Sainte Vierge (p. 164). Soit ; mais des recherches récentes ont prouvé qu'Adam aimait à prêcher sur l'Assomption de la Sainte Vierge (cfr. *An. Praem.*, XXIX, 1953, pp. 291-296) ; ce qui montre clairement qu'Adam Scot était documenté au sujet des courants doctrinaux de l'époque ; qu'il y cherchait et trouvait des thèmes intéressants pour les exposer ensuite dans ses sermons.

M. Bulloch a écrit et a pu éditer ce livre consacré à Adam Scot. On y trouve les fruits de recherches poussées. Des pages instructives sur Adam s'y trouvent en abondance. Qui ne s'en réjouirait ? Peut-être cet exposé aurait gagné en profondeur si Adam était placé d'une façon plus marquée et plus explicite dans le milieu spirituel et théologique de son époque ; sa forte personnalité en aurait été éclairée, à ce qu'il semble, très utilement.

J. B. Valvekens, O. Praem.

Chronicon

SCRIPTORIA.

Scriptoria.

DEFENSOR fut un moine de l'abbaye de Ligugé, vivant au septième siècle. Son livre intitulé *Liber Scintillarum* jouissait jadis d'une grande renommée. Une nouvelle édition de ce livre a paru, en 1958, dans le *Corpus Christianorum* (Turnhout, t. CXVII). Dom Rochais, O. S. B., a préparé cette nouvelle édition. A cet effet il a recherché les anciens manuscrits du livre de Defensor ; il a pu vérifier 358 numéros de ces manuscrits. Voir H.-M. ROCHAIS, *Defensoriana. Archéologie du « Liber Scientiarum »*, dans *Sacris erudiri*, IX, 1957, pp. 199-264. Parmi ces manuscrits plusieurs proviennent d'abbayes prémontrées. En voici l'énumération : *Scheftlarn* ; un manuscrit du XIV^e^ siècle (actuellement : Munich, Clm 17202, f. 1-19) ; un second ms. du XIV^e^ s. (Munich, Clm 17308, f. 1-37) — un manuscrit, provenant de *Belval*, du XII^e^ s. (actuellement Charleville, Bibl. mun. 249 : f. 21-42) — un manuscrit provenant de *Windberg*, de l'année 1421 (actuellement Munich, Clm 22377, f. 45-60) — un manuscrit provenant de Prémontré, datant du 14 août 1444 (actuellement Soissons, Bibl. mun., 128 (119), f. 1-80). J. B. V.

MONASTERIOLOGIA.

In fasc. 79 (t. XIV) : *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastique* (1958), varia Praemonstratensia a cfr. N. BACKMUND tractantur : *Despruets* (col. 351 s.) (bibliographia usque ad an. 1940) ; *Dieulacresse* (col. 542 s.) ; *Diligem* (col. 480-482) ; (citari liceat ea quae legimus, l. c., col. 481 : Dilighem fut une des rares abbayes de l'ordre qui envoya, à cette époque, un religieux aux missions d'outre-mer : le P. Guillaume Janssens, qui mourut en 1785 dans l'île de Bourbon (La Réunion), après y avoir passé neuf années d'apostolat) ; *Dilo* (col. 488) ; *Dionne* (col. 504 s.).

Eodem auctore, hisce mensibus prodierunt pagg. 209-272, tomi III operis cui titulus *Monasticon Praemonstratense*. Texitur in his paginis summarium historiae Circariae Hispaniae, indicatur ratio specialis qua « Congregatio » illa gubernabatur inde a finiente saeculo decimo sexto usque ad ejus finem, medio circiter saeculo decimo nono ; indicantur fontes historici praecipui, publicati et nondum publicati, quae prostant in variis Archivis Hispaniae ; series Abba-

tum seu « Reformatorum » Generalium Circariae ab anno 1573 traditur ; paucis adumbratur historia singularum domuum cum abbatibus illarum, initium sumendo ab Aquilar usque ad abbatiam Sancti Joachim Matritensis (pp. 270-272). J. B. V.

HISTORICA.

Belgium.

Hendrik I van Boutersem was Heer van Bergen-op-Zoom van 1352 tot 1370. Over hem schrijft K. SLOOTMANS in *Bijdragen tot de Geschiedenis*, XLI, 1958, bl. 3-42. In dit artikel wordt gewag gemaakt van een bijgelegd geschil, op 23 juli 1355, tussen de abdij van St-Michiels te Antwerpen en de heren van Bergen (bl. 18) ; alsook over een bijgelegd geschil tussen de abdij van Tongerlo en het huis van Boutersem (bl. 19). J. B. V.

Adelberga.

De Adelberga scripserunt, anno 1956, in *Stauferland*, Nr. 2: AKERMANN M., *Die Brüder Hallwachs. Unerquickliche Geschichte zweier Klosterverwalter zu Adelberg im 18. Jahrhundert*, et KOHLER E., *Das Frauenkloster Adelberg*: ib., Nr. 6. J. B. V.

Averbodium.

Op 8 juni 1800 werd Petrus VAN VEULEN, van de abdij Averbode, pastoor benoemd te Venlo, alwaar hij stierf op 16 februari 1829. Hij verblijft dus op die parochie tijdens de Franse omwenteling. Wat hem heel wat moeilijkheden en processen berokkende. Zie hierover J. GRAUWELS in *Het Land van Loon*, XIII, 1958, bl. 229. J. B. V.

Deventer.

Ordo noster olim prioratum habuit in civitate Deventer (Neerlandia). M. DIERICKX, S. J., paucis verbis prioratum istum citat inter monasteria civitatis dictae in art.: *Deventer*, in *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie ecclésiastique*, fasc. 79 (1958), col. 364. J. B. V.

Dligemia.

Sous le titre: *Un remarquable édifice d'époque Louis XVI à sauvegarder. L'ancien palais abbatial de Diligem à Jette*, la Comtesse ALFRED D'ANSEMBOURG a édité, en 1958, chez Godenne, Bru-

xelles, une superbe plaquette (13 pp.), décrivant très succinctement l'histoire de l'abbaye de Diligem (lez-Bruxelles) ; le palais abbatial (architecte : Dewez) en subsiste encore aujourd'hui. L'auteur demande que ces vénérables restes artistiques soient remises en honneur. Des illustrations hors-texte sont ajoutées au texte.

J. B. V.

Marchtallum.

Anno 1953, ad obtinendum gradum doct. in Philosophia in universitate Erlangen, Rob. DENGLER scripsit dissertationem : *Das Hexenwesen im Stifte Obermarchtal von 1581-1756.* 156 pp. Maschinenschr.).

J. B. V.

Mons Dei.

Ronald KNOX has translated the *Autobiographie of St. Therese of Lisieux.* On pages 24-25 of the Introduction reference is made to Dom Godefroid Madelaine, Prior of Mondaye who knew the Saint. After her death he proof read her original lotes and gave the title *The Story of a Soul,* as well as dividing it into chapters. Another priest (a Norbertine) Dom Norbert assisted him and recommended having Mother Agnes of Jesus, sister of St. Therese, make her own corrections to the original manuscript. The book was published by P. J. Kennedy & Sons, New York, 1958, 320 pp. ; priced at 4,50 D.

Wenc. C.

Plaga.

Paucis hebdomadibus ante suum obitum, Reverendissimus Abbas Plagensis, LANG, Vicarius Abbatis generalis pro circaria Austriaca et definitor Ordinis, munus abbatiale resignaverat. Die 3 septembris, in novum abbatem Plagensem electus fuit R. D. Florianus PRÖLL. Benedictio abbatialis ipsi collata fuit, die 29 septembris ab episcopo Linciensi (Linz), Dr. Zauner. Hac occasione, referente *Linzer Kirchenblatt,* diei 12 octobris 1958, novus Abbas hac ratione conventum et adstantes allocutus est : « An meinem Primiztag sei mein Herz voll Freude und voll Dank gegen Gott gewesen. Heute kan ich das nicht sagen. Heute kan ich nur mit den Propheten sagen : « Siehe, da bin ich, um dein Wort zu hören und deinen Wille zu tun ». Und um richtig zu erkennen, was Gott wolle, müsse man zurückgehen an die Würzeln. Als Graf v. Falkenstein 1203 die Zisterzienser und, nachdem diese Schlägl aufgeheben hatten, 1218 die Prämonstratenser berief, da hatte er ein dreifacher Ziel vor Augen :

Die Mönche sollten die Gegend, die damals von sumpfigen Wäldern bedeckt war roden und urbar machen, ein Leben der Zivi-

lisation und Kultur aufbauen. Sie sollten aber nicht nur die Kultur des Landes fördern, sondern auch die Kultur des Seelen ; nicht nur etwas Irdisches aufbauen, sondern auch das Glaubensleben aufrichten. In Ausübung dieser doppelten Tätigkeit sollten sie ihre eigene Heiligung bewerkstelligen. Die Aufgaben lassen sich zusammenfassen in dem benediktinischen « ora et labora » (bete und arbeite) !

Wenn diese ursprünglichen Zielen und Aufgaben auf die Bedürfnisse und Verhältnisse der heutigen Zeit angewandt werden, so ist festzustellen, dass das Labora heute einen anderen Akzent hat als vor 700 Jahren. Um die materielle Kultur der Bevölkerung zu fördern, sind heute die staatlichen Stellen, Bund und Land, die Bezirks- und Gemeindeverwaltungen, die berufsständischen Organisationen berufen und bemüht. Hier hat das Kloster nicht mehr die führende Rolle, aber auch nicht mehr die Verpflichtung von einst. Auf diesem Sektor wird es in Zukunft nach besten Kräften mitarbeiten, und den ihm zukommende Plätz ausfüllen. Im Bereich der Seelenkultur ist, organisatorisch gesehen, auch ein Wandel eingetreten. Die Diözesan- und Pfarrorganisation ist längst durchgeführt und die Abtei und ihr Wirkungsbereich sind darin verpflochten. Aber in dieser seelsorglichen Arbeit ist dem Stift noch eine grosse Aufgabe geblieben. Hier hat es gewissermassen noch Rechte und Pflichte einer kleinen Diözese. Es wird mein und meiner Mitbrüder Bemühen sein, in Zusammenarbeit mit dem Bischof diese Aufgaben in den acht Pfarren die dem Stift inkorporiert sind, in zeitgemässer Weise zu erfüllen. Unverändert ist durch alle Zeiten das dritte Ziel geblieben, dass die Angehörigen der Klosterfamilie ihre eigene Heiligung wirken und ihr letztes Ziel erreichen im Dienste Gottes und der Mitmenschen. Wenn die Welt den Menschen heute sosehr in Anspruch nimmt, so soll das Stift ein Zentrum des Dienstes Gottes bleiben. Die Bevölkerung der Umgebung soll wissen, die im Stift beten auch in unserem Namen und tragen auch alle unsere Anliegen und Nöte vor Gott.

Ich möchte mich bemühen, diesen drei Gedanken in Redlichkeit zu dienen ». J. B. V.

Rekem.

Het klooster der Norbertinessen van Rekem werd in 1796 door de Fransen officiëel afgeschaft. Over de praktische uitvoering van deze beslissing treffen we enkele gegevens aan in *Het Land van Loon*, XIII, 1958: *Rekem tijdens de Franse Revolutie*. We lezen aldaar, bl. 61: « Op 17 februari (1797) werden de Norbertinessen uitgedreven. Tevoren reeds waren ze tweemaal gevlucht bij de eerste en tweede komst van de Fransen, doch telkens kwamen ze terug. Nu heeft hen pastoor Salm van Opgrimbie — oud-pastoor van Rekem — wiens zuster Priorin was, veilig naar Aken gebracht. Het klooster en goederen, groot 86 bunders, 12 grote en 5 kl. roeden, werd

geveild voor 4000 F. door L. Nijpels, die met de pacht van een jaar de kopprijs kon afleggen ». Aldus A. REMANS en R. VERBOIS.
J. B. V.

Sorethum.

Praeter illa, quae iam in *Analectis Praem.* nuntiata fuerunt, Al. KASPER de monasterio Sorethano (Schussenried) haec evulgavit: *Das säkularisierte Schussenried,* in *Theol. Quartalschrift,* CXXXVI, 1956, pp. 325-348; *Das Reichsstift Schussenried im Kampfe gegen die Aufklärung und Josefinische Reformen,* in *Freiburger Diözesan-Archiv,* LXXV, 1955, pp. 300-307. J. B. V.

Wiltina.

Cfr. LENTZE, prof. Historiae Iuris in Universitate Vindobonensi, ita exorditur opusculum suum: *Die St.-Jakobs-Kirche in Innsbruck im Lichte der Rechtsgeschichte,* Innsbruck, Verlag des Stadtmagistrates, 1957, pp. 36: « Unsere grossen Kirchen, die wir als Kunstwerke bewundern, haben auch dem Rechtshistoriker etwas zu sagen. Zahlreiche rechtliche Probleme ergeben sich allein daraus, dass der Bau der Kirche finanziert werden musste, auch erforderte ihre Erhaltung die Aufbringung erheblicher Geldmittel ». Ecclesia S. Iacobi. de qua agitur, in civitate Oenipontina non raro opponebatur ecclesiae abbatiae Wiltinensis. Historia dictae ecclesiae, sub respectu indicato, ab auctore scite exponitur. Septem documenta antiqua, ad idem spectantia, in eodem libello publicantur a Dr. Fr. STEINEGGER.
J. B. V.

SCRIPTORES ANTIQUI.

Adamus Scotus.

A. VACCARI, *Scritti di Erudizione e di Filologia,* Roma, 1958, XXVI Sprazzi di luce su esegeti in penombra ; I. Adamo Scoto, p. 401-404. « Allegoriae in universam Sacram Scripturam » quae in PL 112, 849-1088 Rabano Mauro tribuuntur, auctorem Adamum Praemonstratensem esse probat. Chartusianus Adamus scripsit: « Liber de quadripartito exercitio cellae » PL 153, 787-884, inter opera Guigonis, prioris Carthusiae. Adamus natus circa 1140 obiit feria III hebdomadae sanctae 1213. B. N. W.

In libro *La Théologie au douzième siècle,* P. CHENU, O. P., Paris, Vrin, 1957, 413 pp., per maximam partem collegit articulos, iam antea in variis periodicis publicatos. Adamus Scotus iteratis vicibus in illo libro citatur. Signanda est potissimum expositio (pagg. 192-196): La controverse du Tabernacle. Abbas Ioannes

de Kelso Adamum rogaverat inquisitionem accuratam in sensum capitum 1. Exodi, in quibus tabernaculum Moysis describitur. — In sua expositione Adamus noster vestigia premit Andreae a S. Victore. Et, si sensui symbolico et metaphorico indulgere nimis videtur, hoc facit, retinendo haec sana principia exegetica: « Tenir, avant toute transposition allégorique, l'historiale tabernaculum, dans sa fabrica littérale, qui ne doit pas être traitée en simple matière occasionnelle ; consentir ensuite aux efflorescences d'un symbolisme polyvalent, cosmique, moral, rituel, eschatologique » (l. c., p. 195).

J. B. V.

Anselmus Havelbergensis.

P. CHENU, O. P., in suo libro *La Théologie au douzième siècle*, Paris, Vrin, 1957, iteratis vicibus textus et expositiones refert Anselmi Havelbergensis: « Amateur de textes et de thèmes orientaux » (p. 285), « défenseur des formes nouvelles contre le conservatisme de Rupert » (p. 235 s.) ; potissimum vero theoria « evolutionis » Anselmi attingitur. Quod, uti patet, intelligendum est de evolutione quae omnia elementa ecclesiastica a Christo allata, plenissime servat. « L'évolutionnisme radical d'Anselme de Havelberg, qui scandalisait Rupert, ne vaut pas plus en théologie qu'en institution ; les procès de tendance ne doivent pas masquer la continuité de ces divers intellectus fidei » (p. 348 s.). « C'est la même sensibilité que nous avons observée chez un Anselme de Havelberg, se portant alors non sur une interprétation de l'Ecriture, mais sur la vie même de l'Eglise, en marche progressive. De ce mouvement de l'histoire, Anselme pénètre à la fois son analyse des institutions et sa recherche doctrinale. Aussi bien cette analyse et cette doctrine sont-elles parfaitement homogènes à sa vie et à son engagement ecclésial, hors la tradition monastique, chez les chanoines réguliers. Elles s'expriment non seulement dans des réflexions occasionnelles, mais dans les énoncés organiques d'une vision totale de l'économie divine « ab Abel iusto usque ad novissimum electum », commandé en définitive et comprise par l'appropriation aux trois personnes de Dieu-Trinité des grandes étapes de l'histoire du salut » (p. 389). J. B. V.

P. Beckers.

P. Beckers was prelaat van de abdij van Berne tijdens de jaren 1805-1823. Deze abdij was toen gevestigd te Vilvoorde (België). Beckers was vroeger onderpastoor te Berlicum ; een soort nieuwe religieuze vrouwelijke congregatie was opgericht te Bokhoven (waar de godsdienstige oefening geheel vrij was). Het blijkt dat Beckers meisjes naar die « congregatie » stuurde ; zoals blijkt uit een schrijven aan bisschop Nelis, bisschop van Antwerpen (brief van 13 maart 1792). Nelis volgde deze doenwijze met veel sympathie ; legde echter

nadruk op de noodzakelijkheid der godsdienstige opvoeding van de jeugd in de dorpen. Later wordt Beckers pastoor te Hedikhuizen. Cfr. C. DE CLERCQ, *De laatste tien levensjaren van bisschop C. F. Nelis*, in *Sacris erudiri*, IX, 1957, bl. 323-326. J. B. V.

Serv. de Lairvelz.

Servatius de Lairvelz, in Ordine nostro, saeculo decimo sexto, fuit reformator eximius, potissimum in Lotharingia. Solus non erat in tali reformatione introducenda. Socius siquidem et amicus, dum in Universitate Mussipontana studiis incumbebat, erat S. Petri Fourier, reformatoris canonicorum regularium et Didier de la Cour de la Vallée, reformatoris Congregationis St.-Vanne, O. S. B. Cfr. art. *Didier de la Cour de la Vallée*, auctore H. DAUPHIN, O. S. B., in *Dict. d'Histoire et de Géographie ecclés.*, fasc. 79 (1958), col. 399-405. Ex eodem articulo apparet episcopum Viridunensem, Nic. PSAUME (etiam abbas commendatarius abbatiae O. S. B. de St-Vanne), O. Praem., obtinuisse dictum Didier non inter conversos, sed inter clericos benedictinos annumerari. J. B. V.

S. de Lairvelz - Zacharias Chrysopolitanus.

Servatius Gillet (1599-1669), O. Cist., monachus Villarii-in-Brabantia et praeses Collegii Villariensis Lovanii, aliqua opera edidit. Quae, quamvis parum a plerisque nota sint, tamen memoratu digna videntur. Quoddam speculum in iis deprehenditur gradus vitae spiritualis atque intellectualis apud Cistercienses Monasteriorum Neerlandiae Meridionalis saeculi decimi septimi. Ita, anno 1667, edidit opusculum « *Prior claustralis* ». In ultimo capite huius libelli indicantur opera quae ipsi auctori utilia videntur. In specie: Pro eradicanda zizania: *Zacharias Chrysopolitanus*, Epist. in Domin. ante Septuagesimam. — Timeri et amari Superiori necessarium esse tractat *Servatius Lairvelz* in Optica Regularium, mandato 98. (Confer de Serv. Gillet: A. VAN ITERSON: *Cîteaux in de Nederlanden*, IX, 1958, 246-261). J. B. V.

G. Ghybels.

Gilb. GHYBELS (1658-1716), van de abdij van Tongerlo, vertaalde uit het latijn de levensbeschrijving van Nic. Eschius, geschreven door A. Jans (zie L. GOOVAERTS, *Ecrivains, Artistes et Savants de l'Ordre de Prémontré*, I, 340 v.). Het blijkt echter dat A. Jans verschillende redacties van zijn werk had klaargemaakt. Steunend op de handschriften van Jans, gaat A. AMPE, S. J., na hoe Ghybels in feite te werk ging in zijn vertalerstaak. Zie *Ons Geestelijk Erf*, XXXIII, 1958, 311-319. J. B. V.

J. Jahn.

J. Jahn († 1816), professus abbatiae Lucensis (Klosterbruck), ad clerum saecularem transiit, abbatia Lucensi a gubernio civili suppressa. Celeber fuit professor universitatis Vindobonensis ; ob opiniones nonnullas nimis liberiores, censuris Indicis obnoxius fuit. K. JUHASZ in *Archivum Historicum Societatis Iesu*, XXVII, 1958, 59-108 scribit de *Ladislaus Koszeghy, Ex-jesuit, Bischof von Csanad.* Koszeghy, Soc. Iesu sodalis, Ordine isto suppresso, transiit ad clerum saecularem. Anno 1785, promotus est ad sedem episcopalem de Csanad. Episcopus quam zelosissimus fuit. Inter alia, seminarium diocesanum erexit. De manualibus aptis huic seminario inquirens, has obtinuit responsiones, referente K. Juhasz: « Die theologische Fakultät der Universität Pest brachte Autoren von liberalstem Geiste in Vorschlag, darunter die Bücher des Professors für Bibelwissenschaften, Jahn. Doch fand sich an der Fakultät ein Professor, namens Alber, ein Piarist, der ein Separatvotum einreichte und darin die von der Fakultät vorgeschlagenen Autoren, besonders die Bücher von Jahn. kritisierte, bekämfte und beantstandete... Die Bischöfe nahmen grössenteils den Standpunkt des Professors Alber ein » (l. c., 102).

J. B. V.

Richardus Redman.

Redman fuit ex praestantissimis abbatibus Praem. in Anglia, Abbas in Shap ; Vicarius Generalis pro Ordine in tota Anglia constitutus est. Episcopus nominatus in St. Asaph, anno 1471, translatus anno 1495, in sedem episcopalem de Exeter ; tandem anno 1505, factus est episcopus de Ely, ubi moritur anno 1505. In magnis difficultatibus politicis, saepe pacis fautor et restitutor fuit. Sub hoc respectu, consideratur Redman noster a R. J. KNECHT, in *The Episcopate and the Wars of the Roses* in *Historical Journal*, VI, 1958, pp. 108-131. Haec de Redman: « Richard Redman, another prelate who steed high in the king's esteem, belonged to a family which had been influential in the north since the twelfth century. He was employed by Richard III to treat with the Scots, was often at court, and together with Langton benefied from the generosity of Canterbury's citizens » (p. 125). « Bishop Redman, who aws also excluded from Henry VII' first parliament, was granted special protection and a general pardon in February 1486. Less than a year later, however, the pope ordered four prelates to investigate his share in the Simnel revolt and to punish him accordingly. The outcome of the inquiry is not known, but the bishop was certainly free in 1488, when he held a general visitation of Premonstratensian houses. In April he was even authorised by Morton to inflict penence on those of his flock who had been excommunicated for having raised tumults in the realm. Redman was on sufficiently good terms with Henry VII

to be chosen to treat with the Scots in September 1488, and to be a trier of petitions in the third parliament of the reign » (l. c., p. 127).
J. B. V.

L. Schoofs.

In *An. Praem.*, XXXII, 1955, p. 187, sermo fuit de libro: *De Vita et moribus R. P. Lessii*, edito, anno 1640, a cfr. L. SCHOOFS, canonico S. Michaelis Antverpiensis. Liber iste in Indice fuit repositus. Ad eamdem editionem libri illius, redeundum est. P. L. CEYSSENS, O. F. M., *Marginalia Lessio-Janseniana: Bijdragen tot de Geschiedenis*, XLI, 1958, 95-142, fuse ostendit unde liber ille revera originem duxerit. Liber iste, sub nomine Schoofs editus, absque licentia requisita abbatis S. Michaelis, Van der Sterre, revera non est scriptus a Schoofs (homme très dévoué, qui devait mourir, comme curé à Merksplas, victime de sa charité en temps de peste, le 6 septembre 1636) sed, uti non raro accidit tempore controversiae inter « Jansenismum » et adversariorum, a Jac. Wijns, S. I., rectore ecclesiae S. I. Lovanii, nepotis P. Lessii, qui zelo intempestivo motus, librum composuit in honorem Lesii ; et, illum librum, a se compositum, edidit anno 1640, sub nomine falso Schoofs, iam defuncti anno 1636. Liber iste bis Romae condemnatus fuit: anno 1646 a S. Congregatione Indicis ; anno 1648, a S. Congregatione Rituum. Praemonstratensis Schoofs vero nullam partem habuit in compositione et editione prohibita huius libri. J. B. V.

Is. Thys.

Ce que firent les Prémontrés de Tongerlo pour continuer l'œuvre des Bollandistes, après la suppression de la Compagnie de Jésus, fut exposé naguère par le prélat Lamy dans nos *Analecta Praem.*, II et III (1926-1927). Parmi les prémontrés bollandistes figurait Isfr. Thys († 1824). Le prélat Lamy décrit de cette façon la collaboration de Thys: « Bien que ne faisant pas partie, à strictement parler, de la société des Bollandistes..., Thijs s'est acquis, dans l'élaboration des Acta Sanctorum Belgii, une réputation d'hagiographe qui doit, nous semble-t-il, le placer en tête de tous ses confrères de Tongerloo » (l. c., III, 1927, p. 173). Pourtant — qui en doutera ? — son œuvre ne fut pas parfaite. Le P. VAN DER STRAETEN le souligne, en traitant dans les *Analecta Bollandiana*, LXXVI, 1958, pp. 65-117, de *Sainte Ode, patronne de Sint-Oedenrode*. « A la fin du XVIII^e^ siècle, Isfrid Thijs, O. Praem., avait édité dans les *Acta Sanctorum Belgii*, t. VI (Tongerloo, 1794), pp. 587-633, quelques-uns des textes anciens, qui concernent la dite Sainte ; mais en y faisant des amputations, dont certaines sont vraiment malencontreuses ; de plus, le commentaire qui les introduit est tout à fait insuffisant » (l. c., p. 65 s.). J. B. V.

Zacharias Chrysopolitanus.

Dans la *Revue Mabillon*, M^me^ Gen. NORTIER a édité une série d'articles consacrés à la *Bibliothèque de Jumièges*, ancienne abbaye bénédictine. En appendice, elle publie (l. c., XLVIII, 1958, pp. 118-127, la *Liste des manuscrits anciens de l'abbaye de Jumièges actuellement conservés*. Parmi ces manuscrits, actuellement conservés à la bibliothèque municipale de Rouen, nous trouvons, n° 136 de la bibl. de Rouen, ZACHARIAS CHRYSOPOLITANUS, *Unum ex quatuor*, ms. du XII^e^ siècle. J. B. V.

SCRIPTA HODIERNA.

Averbodium.

Cfr. LEFÈVRE, membrum Commissionis Historicae Ordinis inde a fundatione sua, praeter illa quae publicavit in editionibus Commissionis Ordinis, ultimis mensibus publicavit Bruxellis, librum: *La Collégiale des Saints Michel et Gudule à Bruxelles* (57 pp.). Et in *Revue d'Histoire Ecclésiastique*, LIII, 1958, pp. 472-475: *Que faut-il entendre par le « responsoria magna » du Carême, supprimés par les Franciscains au XIII^e^ siècle ?* Il s'agit ici des « responsoria », qui se trouvent, encore de nos jours, dans les livres choraux des Prémontrés pendant le Carême. — Au Congrès de l'Association internationale des historiens de la Renaissance, tenu à Bruxelles, du 2 au 7 septembre 1957, il était parmi les orateurs du Congrès et avait pris comme sujet: *Le clergé bruxellois et l'humanisme*: notre confrère y esquissa une méthode de recherche en vue de déterminer le degré réel de culture du clergé à l'aube du XVI^e^ siècle et en fit l'application pour Bruxelles, grâce notamment à l'examen des testaments, qui révèlent, même parmi le bas clergé, un intérêt parfois plus vif qu'on ne le dit généralement pour la théologie et les belles-lettres, en particulier pour les œuvres des Pères et pour celles d'Erasme. J. B. V.

Berna.

Anno 1957, prodiit apud bibliopolam Herder, Roma-Friburgi Br., curante H. SCHMIDT, S. I., *Hebdomada Sancta*, 2 voluminibus constans. In vol. II libri dicti, variis indicationibus historicis et iuridico-liturgicis refertissimi, cfr. Ol. KLESSER, curavit: *Officium Divinum. De Ordine Psalmorum Officii divini Tridui sacri* (l. c., pp. 878-901). J. B. V.

Berna-Postula-Roth.

Einde 1958, verscheen afl. 1 van het *Liturgisch Woordenboek*

(bij Uitgeverij Romen en Zonen, Roermond-Maaseik). De twee redactie-secretarissen behoren tot de abdij Berne: G. LAUDY en W. DE WOLF. Buiten hen, treffen we verschillende confraters van Berne aan tussen de medewerkers ; ziehier hun namen, volgens de volgorde in het werk aangegeven: E. MANDERS, F. BECKERS, G. VOLLEBREGT, G. VAN DER VELDEN, O. KLESSER, S. AL ; verder treffen we er de naam aan van twee Postellensers: B. LUYKX, B. WIJNANTS ; en één cfr. van Rot: R. VAN DOORN. J. B. V.

Ferigoletum.

Deux cinéastes-journalistes, Robert SERROU et Pierre VALS, ont visité Frigolet et y ont fait un séjour de quelques jours. Un reportage bien vivant, splendidement illustré et édité, en est le fruit: *Les Prémontrés chez les Pères Blancs de Frigolet*, Ed. Pierre Horay, Paris, 1958, 121 pp. Frigolet dans sa vie concrète y est décrit. En passant, des fresques historiques et ascétiques concernant la vie des Prémontrés sont données, d'après ce que les auteurs disent avoir appris dans des conversations avec des religieux de l'abbaye. Une publication extrêmement intéressante dans son genre, sans aucun doute ! Nous excuserons promptement les auteurs si quelques affirmations historiques et autres seraient jugées plus ou moins imprécises. Ce que nous lisons, page 65, que le XVIII^e^ siècle apporte quelques remous à l'Ordre: « de nouveaux statuts sont érigés... Norbert est canonisé » est manifestement un lapsus calami, qui sera corrigé par tous les lecteurs prémontrés, qui liront: XVI^e^ siècle.
J. B. V.

Gerusium.

Cfr Ambrosius PFIFFIG, hisce ultimis annis, varia publicavit in periodicis, inter alia in *Musica orans*: t. III, 1950, fasc. 1 et fasc. 2: *Praxis der Chorerziehung* ; in *Musica orans*, 1951, fasc. 3-4-5: *Die Arbeit mit dem Knabenchor*, in *Musica orans*, V, 1953, fasc. 3-4: *Steigen und Fallen.* — In *Musik und Altar*, V, 1950: *Stimmbildung in der Knabenschola* ; in *Unsere Heimat*, XXI, 1950, fasc. 7-9: *Geraser Komponisten des 18. Jahrhunderts* ; in *Singende Kirche*, V, 1957, fasc. 2: *Die österreichische Eigenart in der Kirchenmusik* ; in *Biblos*, VII, 1958, fasc. 3: *Die Bibliothek des Stiftes Geras* ; in *Der Mittelschullehrer*, VII, 1958, fasc. 7: *Die Etrusker und ihre Sprache* ; ib., VIII, 1959, fasc. 1: *Schrift und Sprache des Helden Homers* ; in *Glotta*, 1958, fasc. 3/4: *Der Akkusativ im Etruskischen.*

Cfr. Dr. Augustinus Karl VON WUCHERER-HULDENFELD haec ultimis annis publicavit: *Zur Bedeutung des Propriums* in *Bibel und Liturgie*, XX, 1952, pp. 48-51; *Zu M. Heideggers Analytik der Alltätigkeit*, in *Wissenschaft und Weltbild*, VII, 1954, pp. 458-464 ; *Das heutige Weltbildung. Probleme einer neuen Schau der Welt*, in

Amate. Neuland-Werkhefte, Wien, VII, 1955, pp. 21-34 ; *Die Gegensatzphilosophie Romano Guardinis*, in *Wissenschaft und Weltbild*, VIII, 1955, pp. 288-300 ; *Die Gegensatzphilosophie Romani Guardinis in ihren Grundlagen und Folgerungen*. Dissertation. Wien, 1953 ; *Romano Guardinis Gegensatzphilosophie*. Referat in der Philosophischen Arbeitsgemeinschaft der Wiener Katholischen Akademie, in *Mitteilungen der Wiener katholischen Akademie*, VI, 1955, pp. 1-5 ; *Freud und die Philosophie*, in *Acta Psychotherapeutica*, IV, 1956, pp. 243-251 ; *Arbeit oder Musze*, in *Blätter der kath. Hochschuljugend Oesterreichs*, X, 1956, p. 8 s. ; *Glaube und Erkenntnis. Probleme der augustinischen Glaubenslehre*, in *Wissenschaft und Weltbild*, IX, 1956, pp. 197-201 ; *Neue Deutungen der Civitas-Lehre Augustins*, in *In unum congregati*, Mitteilungen der Oesterreichischen Chorherrenkongregation, IV, 1957, pp. 36-40 ; *Zur Philosophie der soziologisches « Gruppe »*, in *Jahrbuch für Psychologie und Psychotherapie*, V, 1957, pp. 341-355 ; *Igor A. Caruso, Bios-Psyche-Person*. Eine Einführung in die allgemeine Tiefenpsychologie. In Zusammenarbeit mit Edmund Frühmann, Sepp Schindler, Adalbert Wegeler und Karl VON WUCHERER-HULDENFELD, Freiburg-München, 1957 ; collab. : GUARDINI Romano, *Lexikon der Literatur der Gegenwart*, Forschungsinstitut für europäische Gegenwartskunde und Lexikographisches Institut des Verlages Herder, Freiburg i. Br. (im Druck).

E. J. B.

Gödöllö.

Notre confrère, le professeur A. L. GABRIEL, directeur de l'Institut médiéval à l'Université de Notre Dame (U. S. A.), a donné une série de conférences dans les universités européennes pendant le premier semestre de 1958. Le 6 mai il a parlé à l'université d'Oxford, sous la présidence de M. E. F. Jacob Chichele, professeur de l'histoire moderne. Voici le titre de cette conférence, donnée en anglais : *The English Students at the University of Paris in the Fifteenth Century*. — Le 16 mai il a parlé à l'université de Strasbourg, sous la présidence du doyen de la faculté de théologie, sur *La Nation Anglaise et les Etudiants de Strasbourg au XV^e siècle*. — Il a été invité aussi par la faculté de droit canonique à Paris, où il a donné une conférence sur *Les Statuts de la Nation Anglo-Allemande à l'Université de Paris pendant le Moyen-Age*. — Le 5 juin il a donné une conférence à la Sorbonne, sous la présidence de M. Charles Samaran, membre de l'Institut, directeur honoraire des Archives de France, devant un grand nombre de professeurs de la Sorbonne, et du doyen, M. Renouvin. Le titre de cette conférence était : *Les Etudiants étrangers à l'université de Paris au XV^e siècle*.

Après avoir fait des recherches dans les archives de l'université de Cologne et Vienne, notre confrère est retourné aux Etats-Unis.

J. B. V.

Grimberga.

Durante aestate anni 1958, in abbatia Grimbergensi, varia opera artistica religiosa, per maximam partem in abbatia asservata, exposita fuerunt sub nomine « Laus Brabantie ». Qua occasione, periodicum *Eigen Schoon en de Brabander* fasciculum specialem edidit, in quo tum confratres Grimbergenses, tum viri eximii laici, scripserunt tum de obiectis artistice confectis in abbatia asservatis aut dicta occasione expositis, quam de variis aliis, plus minusve ad idem objectum sese referentibus. Eadem postea in libello speciali edita fuerunt, adjecto catalogo eorum quae exponebantur sub nomine « Laus Brabantiae ». Haec in dicto libello continentur: Prelaat DE WINDE, *Ten geleide* (p. 4) ; Graaf J. DE BORCHGRAVE D'ALTENA, Leo VAN PUYVELDE, *Tot inleiding* (pp. 6-8) ; DE BORCHGRAVE D'ALTENA, *Mariale Beelden in Brabant* (pp. 9-15) ; Leo VAN PUYVELDE, *De oude Vlaamse Schilderkunst* (pp. 16-17) ; J. VERBESSELT, *De Berthouts en de abdij Grimbergen* (pp. 18-21) ; A. JANSEN, *Het kerkelijk meubilair* (pp. 58-80) ; D. DELESTRE, O. Praem., *Rond de stichting van de abdij en de oude kerk van Grimbergen* (pp. 22-38) ; J. FEYEN, O. Praem., *De architectuur der abdijkerk van Grimbergen* (pp. 39-46) ; *Het voormalige antependium van de abdij van Grimbergen* (pp. 81-85) ; J. DE MEYER, O. Praem., *De sacristie in de abdijkerk van Grimbergen* (pp. 47-57) ; *Het Archief der abdij* (pp. 86-107) ; *De Norbertijner-Abdij van Grimbergen. Ikonografie* (pp. 108-121) ; *Bibliografie van de abdij Grimbergen* (pp. 122-125). J. B. V.

Mons Dei.

La nouvelle revue *Parole et Mission*, I, 1958, pp. 201-213, édite un article ascétique-biblique fort suggestif de notre confr. Fr. PETIT, intitulé : *La conversion*. J. B. V.

Sorethum.

In dem Band *Kunstwanderungen in Württemberg und Hohenzollern*, 3. überarbeitete Auflage von Prof. Dr. Hans CHRIST, Belser-Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, ist S. 419 eine ausführliche Beschreibung der 1183 gegründeten ehemaligen Prämonstratenser-Abtei Schussenried mit 3 Bildern, darstellend die prächtige Bibliothek, die barocke Altarkirche und das kunstvolle Chorgestühl. S. 429 wird das Stift Rot an der Rot behandelt, das « eine kunsthistorisch bedeutsame Stätte » genannt wird. S. 395 handelt von der ehemaligen Abtei Obermarchtal. M. F.

Tepla.

In letzter Zeit hat cfr. Dr. Martin FITZTHUM (Stift Tepl-Amberg) mehrere interessante Aufsätze verfasst, die sich mit der Geschichte

unseres Ordens befassen. Im *Planer Heimatbrief* (Geislingen 1957, S. 337) erschien: *Woher kamen die Prämonstratenser nach Stift Tepl ?* Es wird darin besonders auf die Beziehungen zwischen Strahov und Stift Tepl hingewiesen. Im *Oberpfälzer Jura* (Amberg, 1958/23) schrieb er einen ausführlichen Aufsatz *Das Prämonstratenser-Stift Speinshart.* Die Abtei Speinshart in der Oberpfalz wird vom geschichtlichen und künstlerischen Standpunkt aus behandelt. Im Buch von F. ARNOLD, *Unser Marienbad, Geschichte und Bedeutung eines Weltkurortes* (Quadriga-Verlag Marburg) behandelt Dr. FITZTHUM ausführlich *Stift Tepl und Marienbad.* Der Weltkurort Marienbad ist eine Gründung des Stiftes Tepl und seines Abtes Karl Reitenberger. G. R.

Tongerloa.

B. WAMBACQ, S. Script. lector in Instituto « Regina Mundi » in Urbe, et Consultor P. Commissionis Biblicae, publicavit, idiomate neerlandico, magnum commentarium in librum Jeremiae (apud Romen en Zonen, Roermond) (pp. 394). In l. Jeremiae, et libris adiunctos (Lamentationes ; Baruch ; ep. Jeremiae) protenditur accurata introductio ; nova versio e lingua originali ; commentarium sobrium, indicationibus varii generis repletissimum ; secundum regulas sanae interpretationis librorum S. Scripturae. — Idem confrater, a Summo Pontifice, nominatus est Subsecretarius Pontificiae Commissionis Biblicae. J. B. V.

ARTES.

Architectura in Suevia.

Fasc. 1 tomi XVII, 1958, periodici *Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte,* quasi per integrum completur expositione Dr.-Ing. Hans KOEPF, *Die Baukunst der Spätgotik in Schwaben.* In qua expositione etiam de monasteriis praemonstratensibus regionis dictae tractat. En, quae sub hoc respectu scribit Dr. Koepf, l. c., p. 88: « In *Schussenried* haben sich einige, allerdings völlig umgestaltete Teile der Klausur erhalten. Dort wurden Ende des 15. Jahrhunderts durch den Klosterbaumeister Georg Lutz verschiedene Kapellen und der Chor der Kirche errichtet. Ueber der Westvorhalle der Kirche entstand damals auch der Kern der später nochmals umgebauten Abtei und über dem nördlichen Flügel des Kreuzgangs eine Bibliothek. Letztere steht der barocken Umgestaltung der der Klosteranlage als Oratorium mit dem Kirchenraum in Verbindung. Dagegen bestehen der unter Abt Johann Gessler eingewölbte spätgotische Kreuzgang von *Weissenau* ebensowenig mehr wie die sehr ausgedehnten spätgotischen Bauteile des Klosters *Rot an der*

Rot, wo unter Abt Marin Hesser die Klosterkirche 1450 begonnen und ausserdem Gastgebäude, Abtei, Refektorium, Dormitorium, Kreuzgang, Kapitelsaal, Bibliothek, Schule und Klostermauern gebaut wurden. Auch unter Abt Konrad herrschte zu Beginn des 16. Jahrhunderts dort wieder eine ähnlich rege Bautätigkeit. Die mit 16 Altären ausgestattete Klosterkirche wurde 1506 vollendet. Das Kloster Rot war demnach vor der Errichtung des barocken Neubaus eine völlig einheitliche spätgotische Anlage, de damals nur noch in Blaubeuren eine Parallele hatte. Aehnlich verlief auch die Entwicklung in *Obermarchtal*, wo nur noch die vom Kloster im Jahr 1481 erbaute Gottesackerkapelle erhalten ist ». J. B. V.

Bona Spes.

L'abbaye de Bonne-Espérance fut supprimée par décret gouvernemental du 1 septembre 1796. Peu de jours après, l'inventaire de la bibliothèque, des tableaux, des possessions de l'abbaye fut dressé par les agents du gouvernement français de l'époque. Cet inventaire ne plut pas tellement ; un autre inventaire fut dressé. On y constate que plusieurs tableaux n'y figurent plus. Plus tard, le 16 janvier 1798, plusieurs tableaux furent vendus publiquement ; d'autres échappèrent à cette vente publique. M. le prof. MILET (Bonne-Espérance) raconte cette histoire, s'appuyant sur des documents de l'époque, dans *Bona Spes*, n° 55 (décembre 1958): *Les anciens Tableaux de l'Abbaye de Bonne-Espérance*, pp. 35-46.
J. B. V.

Collaboratores huic Chronico hi sunt : E. Becker (Geras) ; W. Cenefeldt (Philadelphia) ; M. Fitzthum (Amberg) ; G. Reiber (Tepl-Schönau) ; J. B. Valvekens (Averbode) ; B. Wambacq (Roma).

An Early Thirteenth Century Premonstratensian Gradual

Additional MS 50120, recently acquired by the British Museum, is an early 13th century Premonstratensian Gradual probably written in the Low Countries. Nothing is definitely known about the book's history before it became the property of the distinguished Anglican High Churchman, Athelstan Riley, of the Manoir de la Trinité, Jersey. His « ex libris » with the date 1890 is on one of the fly-leaves of the MS and inside the front cover is his bookplate. Whilst in Riley's posession the book was examined by Dr. H. M. Bannister who wrote on another fly-leaf his opinion 13th century, contains an apparently unpublished sequence « Cum summa laetitia ». Athelstan Riley died in 1945 and his books were divided between the libraries of Lambeth Palace and the Society of the Sacred Mission, Kelham, Newark, Nottinghamshire. The Gradual fell to the share of the latter from whom the British Museum purchased it.

The MS is unfortuneately incomplete and has been bound in the wrong order in a 19th century Crown Russia binding. 98 folios of the original Gradual remain and measure $10\ ^1/_4 \times 7\ ^1/_4$ ins. (25.8 × 18.5 cm.). Normally there are 11 lines of text and music to a page but the music of common pieces is not repeated in the Sanctoral and only the cues are given. The hand of the MS is an early 13th century Gothic with text initials in blue and red, some of them decorated with foliation. There are three historiated initials (ff. 1, 73 and 88) but only the last is fully coloured and that on p. 73 is in outline only. The bows of the *B* on f. 88 are formed by two dragons whose tails develop into foliage in the interiors of the letter. The decoration on ff. 1 and 73 is mainly foliage, but there is an « Agnus Dei » on a medallion on the vertical of the 'L' on f. 73.

The contents of the Gradual as at present arranged are:

(1) The Temporal from the I to the XXIII Sundays after Pentecost, c. 1-22. The series of Alleluia verses given for this season is the standard Premonstratensian one as in the Gradual from Arnstein, written 1208-1215 and now MS 868 in the Hessische Landesbibliothek, Darmstadt [1]), and in the Gradual written for Simon de Lovanio, Prior of St. Mary de Parco, 1255-1266, Add. MS 39678 in the British Museum.

(2) Mass « in dedicatione ecclesiae », ff. 24, 24[b].

(3) Sanctoral, from the Vigil of St. Andrew to St. Linus, P. M., ff. 24[b]-47 [2]). Besides the usual nucleus of « Carolingian » saints [3]) the Gradual has: Nicholai epi., Nichasii sociorumque eius, Thome [Becket] epi. et mris., Remigii et Hylarii, Thymothei apli., Ignatii epi., Blasii, Mathie apli., Benedicti abbis., Ambrosii epi., Marci evvangeliste, Servacii epi., Potentiane virginis, Medardi et Gildardi, Barnabe apostoli, Cyrici et Iulite, In divisione apostolorum, Margar[it]e virginis, Praxedis virginis, De sancta Maria Magdalene, Apollinaris mris., Christofori martyris, Germani epi., In inventione sci. Stephani, Egidii abbis., Lamberti episcopi, Mauri sociorum [que eius], Remigii episcopi, Leodegarii [epi. et mris.], Dionysii cum sociis suis, Gereonis cum sociis suis, In translatione S. Augustini, Undecim milium virginum, Crispini et Crispiniani, Quintini et Foillani, Brici epi. Relics of Gereon and his companions and of the Eleven Thousand Virgins were given to St. Norbert in 1121 [4]). Becket was canonised in 1173 but St. Bernard, who was canonised in 1174 is an addition to the MS. Both saints can be found in Premonstratensian books later than 1228 [5]). St. Francis, canonised in 1228, is also an addition but is found in the Premonstratensian Ordinary from Grimberghen, thought to have been written before 1236 [6]), and in Add. MS 39678. That of Servatius is the only name not in

[1]) *Le Graduel Romain*, II, *Les Sources*, Solesmes, 1958, p. 46. The list of Alleluia verses after Pentecost is printed from the Arnstein Gradual in S. R. Marrosszéki, *Les Origines du Chant Cistercien: Analecta Sacri Ordinis Cisterciensis*, VIII, 1952, tabl. VI.

[2]) For the Premonstratensian Calendar in the 12th and 13th centuries see Pl. Lefèvre, *L'Ordinaire de Prémontré*, Bibliothèque de la Revue d'Histoire Ecclésiastique, 22, 1941, pp. 126-128.

[3]) V. Leroquais, *Les Sacramentaires et les Missels Manuscrits*, I, 1924, pp. xliv-xlvi.

[4]) A. A. King, *Liturgies of the Religious Orders*, 1955, p. 196.

[5]) Lefèvre, *op. cit.*, p. xi.

[6]) Lefèvre, *op. cit.*, p. xxii.

the standard Premonstratensian calendar given by Lefèvre but it is in Add. 39678. St. Joachim has been added twice to Add. 50120, on f. 31 (sc. 20 March) and f. 39^{b} (26 July ?), his feast was assigned to 20 March by Pope Julius II, abolished by Pius V and restored by Paul V for the Sunday in the Octave of the Assumption. The Benedictines keep it with St. Anne on July 26. Other additions to the MS at various times include: — Barbare vgis., Eligii conf. (added in a hand close to that of the original MS), Anthonii abbatis, Joannis Chrysostomi, Sotheris virginis, Juliane virginis, Gertrudis virginis, Thome conf., Scti. Joseph confessoris, In translatione Sci. Nicholai, Missa divi Norberti (canonised 1582), De visitatione, Marthae virgi., Officium Anne, Dominici cof., In transfiguratione, Ludovici, Elisabeth vidue.

(4) Common of Saints, ff. 47-66^{b}.

(5) Ordinary of the Mass, ff. 66^{b}-73.

(6) Sequences, with their Alleluia's. Imperfect, ff. 73-79^{b}.

(7) Parts of the Temporale. Most of the fragments are imperfect at the beginning and end. They are: (*a*) from Friday in II week to Monday in IV week in Lent, ff. 80-84^{b}. A bi-folio is missing, causing lacunae between ff. 81 and 82, 83 and 84. (*b*) from Whitsunday to Trinity Sunday, ff. 85-88^{b}. Directions for Corpus Christi are added at the foot of f. 88^{b}. (*c*) Tuesday and Wednesday in IV week in Lent, f. 90.

(8) More sequences, ff. 90-97^{b}.

The notation of the MS is transitional of the school of Metz on four red lines with C and F clefs, whilst that in Add. 39678 in the British Museum is square. The only MS containing the music for the Mass according to the Premonstratensian cite which is definitely earlier than the present Gradual is the Missale Plenum from Saint-Etienne-à-Arne in Champagne, Paris, Bibl. Nat. lat. 833, which is assigned to the last quarter of the 12th century [7]). There are only two other major Premonstratensian service-books remaining from this century, an Antiphoner at Auxerre and a Missal at Anvers [8]). The Arnstein Gradual is contemporary with Add. 50120

[7]) LEROQUAIS, *op. cit.*, I, pp. 307-310; LEFÈVRE, *Un Témoin Nouveau pour la Reconstruction des Textes et des Chants de la Messe dans la Liturgie de Prémontré au XII^{e} siècle*: *Analecta Praemonstratensia*, XV, 1939, pp. 9-16.

[8]) LEFÈVRE, *Un Collectaire Prémontré remontant au milieu du XII^{e} siècle*: *Anal. Praem.*, XXXI, 1955, pp. 160-162; LEFÈVRE, *Un Missel Prémontré du milieu du XII^{e} siècle*: *ibid.*, p. 163.

and apart from Add. 39678 the only other Premonstratensian liturgical MSS in England are a 15th cent. Processional in the Bodleian Library, Oxford, Misc. Liturg. 405 [9]) and 16th cent. Epistle- and Gospel-Books in the British Museum, Add. MSS 42563, 42564. Add. 11862 is an 11-12th cent. Missale Plenum from the diocese of Cologne which has been adapted to the use of St. Mary de Parco in the 13th cent. [10]) and there are three 13th cent. MSS of the Premonstratensian Ordinary in the British Museum, Add. 22599, 22600 and 22604 ».

In the late 13th cent. two sequences, with their Alleluia's, « Cum summa leticia » and « Verbum bonum », with a two-part setting were added to ff. 22^b-23^b, originally blank, of Add. 50120. The notation is black on four black lines with C and F clefs. The 'plica' occurs over liquescents and vocalisations ending in r. 'Verbum bonum' is, of course, well known [12]) but 'Com summa leticia' is not mentioned in Chevalier's *Repertorium Hymnologicum*. The text is:

Cum summa leticia
laudemus voce pia
matrem salvatoris.

Ave plena gratia
ave viri nescia
salve vas pudoris

Vas vere mundissimum
continens universum
regem pietatis

Vas ex quo dilabitur
fons per quem abluitur
quivis a peccatis.

Per te virgo virginum
que portasti dominum
mundo salus datur.

O quam mira novitas
paris et virginitas
integra servatur.

Res miranda cernitur
et natura premitur
dum tu virgo paris.

Tu flos pudicicie
tu prolis eximie
mater apellaris.

[9]) W. H. Frere, *Bibliotheca Musico-Liturgica*, I, 1901, no. 311.

[10]) *Le Graduel Romain, Les Sources*, p. 61.

[11]) Lefèvre, *L'Ordinaire*, p. xxiii.

[12]) U. Chevalier, *Repertorium Hymnologicum*, no. 21343; further G. Reese, *Music in the Middle Ages*, 1941, p. 270. Versions of the sequence are published in E. de Coussemaker, *Histoire de l'Harmonie au Moyen Age*, Paris, 1852, pls. xxiv, xxv and F. Gennrich, *Grundriss einer Formenlehre des mittelalterlichen Liedes*, Halle, 1932, pp. 128-130. The 4 part motet 'Verbum bonum' in Royal MS 8 G VII, pp. 30^b-32, makes use of the sequence melody. The Alleluia given for 'Verbum bonum' in Add. 50120 is 'Dulce lignum', see Dom Anselm Hughes, *Anglo-French Sequelae*, Plainsong and Medieval Music Society, 1934, no. 17.

Per te venit gaudium
et salus fidelium
per te restauratur.

Tu pudoris vasculum
quod per omne seculum
merito laudatur.

O novi lux syderis
que fulges pre ceteris
audi te laudantes.

Audi virgo nobilis
audi venerabilis
ad te suspirantes.

Nos ad te confugimus
quoniam confidimus
per te liberari.

Ergo virgo regia
in sanctorum gloria
fac nos collocari.

Ut tibi perhenniter
possimus alacriter
laudes personare.

Et letantes pariter
psallendo concorditer
alleluya cantare. Amen.

Both parts of the musical setting are mainly syllabic and the same melody is used for two successive strophes. On f. 22 the antiphon « Regina celi » with its plainsong setting has been added to the foot of the page in a 14th-15th cent. hand imitative of the original one of the MS and on f. 98 is a 15th cent. « Gloria in excelsis » with tropes, the music of which has been partially erased, presumably after the suppression of tropes by the Council of Trent. On the reverse of f. 98 is the text of the 'Credo' in a 15th-16th cent. hand.

D. H. Turner.

La Spiritualità di S. Norberto

V. — L'Arcivescovo.

« Hic sublimatus provectu pontificatus vir fuit insignis, crux pravis, forma benignis » [1].

a) *L'elezione.*

Una fase nuova sta ormai per aprirsi nella vita di Norberto poichè l'intervento della gerarchia lo obbligherà ancora una volta a mutare i suoi piani. Egli si preoccupa, del resto, di conservare i rapporti con la Chiesa ; già nel 1124 aveva ottenuto dai Cardinali Pietro Leone e Gregorio di S. Angelo l'approvazione del suo ordine ; Norberto però, come farà più tardi Francesco di Assisi, vuol sottoporre la nuova forma di vita al giudizio del Sommo Pontefice ; si reca quindi a Roma per avere una conferma definitiva.

L'autore della Vita A tace sullo scopo del viaggio ma dice che Norberto ottenne dal Pontefice ciò che desiderava : « Norbertus vero coepto itinere Romam pervenit, ibi a bonae memoriae Papa Honorio honorifice susceptus est, et quicquid iuste petebat gratanter ab eo accepit » [2].

E' certamente da riferire a questa circostanze la bolla con la quale Onorio II approvava nel 1126 l'istituzione di Norberto, confermava le donazioni del vescovo Bartolomeo, e colpiva di scomunica chiunque avesse osato togliere quei beni ai Premonstratensi : « quia igitur vos religiose vivere et canonicam vitam secundum beati Augustini institutionem ducere, inspirante divina gratia decrevistis, propositum vestrum Sedis Apostolicae Auctoritate confirmamus, et firmos vos esse in remissionem peccatorum vestrorum in eo persistere adhortamur... » [3].

[1] *Additamenta Fratrum Cappenbergensium ad Vitam Norberti posteriorem*, MGH, SS, XII, p. 706.

[2] *Vita A*, p. 690.

[3] Cfr. Le Paige, *Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis*, p. 392.

Secondo il Madelaine il fondatore avrebbe voluto, con l'approvazione del Papa, chiudere la bocca ai malevoli e rassicurare quelli tra i discepoli che avrebbero potuto lasciarsi influenzare dalle « cattive lingue » [4]).

Mi pare tuttavia che il motivo principale del viaggio di Norberto a Roma sia il desiderio, meglio la precisa volontà, di mantenersi nell'obbedienza alla gerarchia, anche se non sono completamente da escludere cause secondarie rappresentate dalle critiche che venivano mosse alle nuove usanze introdotte a Prémontré.

L'autore della Vita A afferma che nel viaggio di ritorno da Roma, Norberto ebbe il presentimento di dover diventare vescovo ; ma non si riesce a capire se il biografo intenda parlare di un avviso divino o comunque esterno, oppure di un presentimento personale : « in eo itinere tam ipsi quam quibusdam itineris sui sociis manifeste auditum est, quod Parthenopolis futurus esset antistes » [5]).

Un altro passo parla di una « voce » [6]) ; secondo Ermanno di Laon Norberto avrebbe avuto la rivelazione della futura dignità in un modo più generico : « ... domnus Norbertus colloquens familiari suo, domno Gaufrido Carnotensis urbis episcopo, praedixit ei per visum cognovisse quod ipso anno futurus esset episcopus ; sed nesciebat cuius urbis vel provinciae » [7]).

Non dimentichiamo però, che Ermanno attinse le notizie su Norberto non soltanto dal vescovo Bartolomeo, ma anche da Ugo di Fosses ; Ugo curò la redazione della Vita B di cui conosciamo l'intento laudativo ; è quindi probabile che quel « per visum cognovisse » obbedisca alla stessa ispirazione della Vita B ; d'altra parte sia nell'autore della Vita A, sia in Ermanno, mi pare di poter identificare, in questo caso, la tendenza elogiativa delle fonti agiografiche ; gli storiografi, insomma, sanno che Norberto fu fatto vescovo ; ma poichè egli è considerato santo, anche la sua elezione deve avere qualche lato meraviglioso ed essere oggetto di una profezia che la rende più solenne.

Influenzato da questa tendenza, il biografo pensa che il sollecito ritorno di Norberto a Prémontré sia determinato dal timore di

[4]) G. Madelaine, *Histoire de S. Norbert*, t. I, p. 267.

[5]) *Vita A*, p. 690.

[6]) *Ibid.*

[7]) Ermanno di Laon, *De miraculis S. Mariae Laudunensis*, III, MGH, SS, XII, p. 660.

essere fatto vescovo di Würzburg dove, tornando da Roma, si era fermato per celebrare la Pasqua: « recordatus vero homo Dei cum sociis suis vocis quam in reditu a Roma audierat, metuens ne in eadem civitate, quae episcopo carebat, episcopus eligeretur, clam egressus festinanter abscessit, reversusque Praemonstratum... » [8]).

Se Norberto aveva ottenuto a Roma la conferma dell'Ordine, non è più logico pensare che egli sentisse il desiderio di comunicare ai discepoli la lieta notizia ?

Dopo questo fatto la Vita A parla dell'attività svolta da Norberto e dai suoi discepoli per combattere l'eresia di Tanchelmo sottolineando che nessuno, prima di loro, era riuscito ad estirpare quegli errori: « sicque factum est ut gentem illam quam seductor ille pessimus fraudulenter seduxerat, pius praedicator Norbertus per se et per suos ad viam veritatis et iusticiae reduceret » [9]). Perchè l'autore non descrive subito l'elezione ? Evidentemente egli raccoglieva le notizie senza troppo preoccuparsi di una sistemazione logica e cronologica. C'è una espressione che sembra giustificare questa ipotesi: « inter caetera praetermittendum non est... » [10]).

Il biografo sorpreso da un ricordo non vuole lasciarselo sfuggire tanto più che il fatto ha del meraviglioso: si tratta di uno dei soliti « tiri diabolici » (si direbbe che l'autore è suggestionato dall'azione vera o presunta del demonio ; lo vede dappertutto, persino in un secchio d'acqua !).

Le parole premesse a questo racconto aprono tuttavia un ultimo spiraglio sulla vita di quei religiosi: « cum tempore hyemis vir Dei Norbertus Praemonstrati esset et occasione accepta verbum exhortationis ad fratres nocte haberet... » [11]). Norberto dunque sfruttava l'inverno per ammaestrare i discepoli poichè la stagione fredda rendeva più difficile le sue peregrinazioni apostoliche ; ma perchè « di notte » ? Probabilmente di giorno i religiosi erano occupati nel lavoro e nella preghiera ; può darsi anche che il fondatore riunendo di sera la comunità prolungasse fino a ora tarda le sue instruzioni. Ma veniamo al fatto dell'elezione.

La Vita A dà alcuni precedenti che non hanno grande importanza per l'esatta comprensione degli avvenimenti: Norberto aveva

[8]) *Vita A*, p. 690.
[9]) *Ibid.*, p. 691.
[10]) *Ibid.*
[11]) *Ibid.*

consigliato il Conte Teobaldo a restare nel secolo, gli aveva anzi cercata una sposa [12]) ; non essendosi questa presentata il giorno fissato per l'incontro, Norberto, che era stato invitato alla cerimonia, fu pregato di recarsi presso la famiglia della sposa per conoscere il motivo di quella dilazione [13]).

Partito per questo viaggio, Norberto non tornò più a Prémontré, perchè, nel frattempo, fu eletto arcivescovo di Magdeburgo. Secondo l'autore della Vita A, il santo partendo ebbe il presentimento di non dover più ritornare: « valefaciens autem fratribus suis Praemonstratensibus, aliquantulum pecuniae quam acceperat transmisit, ut numero quingentorum pauperum, quos famis tempore pascebat, sub suo nomine centum viginti pauperes adderent et fraterna caritate sustentarent. Non enim sperabat ad commanendum ad eos ultra se reversurum » [14]). C'è da chiedersi, però, se questo presentimento era davvero nell'anima del fondatore o se invece gli è attribuito dal biografo. Non era la prima volta che Norberto usciva per motivi di apostolato ; è vero che l'autore sottolinea il fatto della somma mandata a Prémontré per la cura dei poveri, quasi come ultimo ricordo ; ma anche quì mi pare si tratti di una interpretazione soggettiva poichè, come abbiamo visto, la carità verso gli indigenti era uno dei punti qui quali il fondatore insisteva di più ; nulla di strano quindi che egli destini a questo scopo quel denaro. Le parole con le quali il biografo chiude la narrazione di questo episodio, mi pare scoprano chiaramente che tutto il passo è frutto di una sua personale riflessione e del desiderio di calare nello stampo evangelico anche il particolare qui rievocato: « unde et hanc eis reliquit nominis sui memoriam, veri in hoc magistri sequens exemplum, qui cum dilexisset suos in finem dilexit eos » [15]).

Segue il racconto dell'elezione. Già dal 1125 la città di Magdeburgo era priva di vescovo ; l'elezione di un successore aveva incontrato molte difficoltà ; si ricorse allora all'imperatore Lotario presso il quale si trovava in quel tempo, come legato della S. Sede, il cardinale Gerardo, divenuto poi Papa con il nome di Lucio II. L'imperatore, dietro consiglio di Alberto, arcivescovo di Magonza, e di Alberone, prevosto di Metz, designa Norberto: « vocatis itaque

[12]) Cfr. *Vita A*, p. 699.
[13]) Cfr. *Ibid.*, p. 693.
[14]) *Ibid.*
[15]) *Ibid.*

electoribus post multas verborum ambages domnus imperator Norbertum ipse assignavit archiepiscopum ; legatus quoque Sedis Apostolicae praefatus cardinalis auctoritate domni Papae confirmavit ipsius imperatoris sincerum et commendabile factum » [16]).

La versione di Ermanno, più ampia e in alcuni punti diversa, conferma in sostanza la testimonianza della Vita A ; è pero significativo che egli non accenni minimamente all'intervento dell'imperatore e attribuisca l'elezione di Norberto alla decisione di due legati della Sede Romana: « cum ergo clerici Magdeburgenses plures quidem elegissent, sed in nullius electione unanimiter consentirent, nuntiatur eis, duos Apostolicae Sedis legatos, viros religiosos, ab urbe Roma Maguntiacum venisse, quorum unus Petrus, alter vocabatur Gerardus, qui postea papa factus Coelestino successit, et Eugenium praecessit. Timentes itaque praefati clerici, ne pro discordia electionis pernitiosa forte inter eos oriretur seditio, inito consilio praedictos Sedis Apostolicae legatos adeunt, et electionem suam in ore eorum ponunt, et quemcumque elegissent, se concessuros promittunt » [17]).

I legati, ammirati di tanta devozione, rifiutano il denaro che viene loro offerto perchè non venga infamata la Sede Apostolica e la loro stessa persona: di quella elezione deciderà Iddio [18]). Si riuniscono quindi nella chiesa della città per trattare la questione ; mentre discutono « ecce insperatus et improvisus de Francia veniens orandi gratia eandem ecclesiae Norbertus ingreditur, eiusdem negotii omnino ignarus » [19]).

Si tronca allora ogni discussione e si chiede ai chierici di Magdeburgo se sono ancora del parere di accettare l'eletto, chiunque egli sia. Alla risposta affermativa i legati manifestano la loro scelta: « in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti vobis nominamus et elegimus domnum Norbertum, virum religiosum et probatum, nobisque ac vobis pro explendo praesenti negotio sicut credimus a Domino Deo transmissum [20]).

Nessun accenno a Lotario ; un tale silenzio mi pare si spieghi

[16]) *Vita A*, p. 694.

[17]) Ermanno DI LAON, *op. cit.*, p. 690.

[18]) Ermanno che racconta questo particulare ci tiene a sottolineare che i legati procedettero all'elezione « sine omni simoniae nota ». Cfr. Ermanno DI LAON, *op. cit.*, p. 660.

[19]) Ermanno DI LAON, *op. cit.*, p. 660.

[20]) *Ibid.*

tenendo presente che questa fonte è francese mentre l'autore della Vita A, tedesco, ci tiene a mettere in luce, come fa anche in altre circonstanze, la parte sostenuta dall' imperatore. Due altre fonti, anch'esse di ispirazione germanica, parlano se non di un preciso intervento, di un reciproco accordo tra Lotario e i legati apostolici. L'autore della « Gesta Archiepiscoporum Magdeburgensium » dopo aver notato la difficoltà di giungere a un consenso, così narra l'elezione: « ... tandem maiores ecclesiae Spiram accersiti a legatis apostolicis venerunt, abdicatisque utriusque quas in dissensione elegerant personis, communicato eiusdem regis et ipsorum consilio, Norbertum quamvis plurimum renitentem et contradicentem, elegerunt » [21]).

Anche questa fonte, però, attribuisce il ruolo più importante alla parte ecclesiastica ; gli elettori vengono a Spira perchè chiamati dai legati pontifici ; sono essi inoltre che discutono l'elezione. Secondo un annalista tedesco, invece, l'iniziativa venne da Lotario: « Rex sacrosanctum dominice Resurrectionis festum Magedaburh celebrans, cum maioribus ecclesiae et regni de provisione eiusdem sedis, que tunc vacabat, tractavit ; ubi cum magna in electione difficultas facta fuisset, iuxta voluntatem et consilium regis, maiores Magdeburgensis ecclesie aput Spiram unanimiter conveniunt, ac communi regis et ecclesie consilio domnum Norbertum, virum religiosum et omnibus ecclesiis verbi Dei pronunciatorem exuberantissimum, in episcopum, Deo prosequente, unanimi pace et concordia constituerunt » [22]).

Un intervento di Lotario bisogna quindi ammetterlo, sia pure in forma di consenso dato in buon accordo con la parte ecclesiastica, e non come imposizione propriamente detta. Il concordato di Worms permetteva infatti che, in Germania, l'elezione dei vescovi si facesse alla presenza dell'imperatore. Non è comunque senza interesse che Lotario proponga o acconsenta all'elezione di Norberto ; probabilmente pensava di non aver nulla da temere, su di un piano strettamente politico, dalla personalità fortemente ascetica di quel predicatore itinerante. Ma quali furono i motivi profondi che determinarono la nomina di Norberto ? Da quanto dicono le fonti sembrano da escludere motivi di interesse politico o comunque di ordine materiale. Ermanno di Laon inizia il racconto dell'elezione con queste

[21]) *Gesta Archepiscoporum Magdeburgensium*, MGH, SS, XIV, p. 412.
[22]) *Annalista Saxo*, MGH, SS, VI, p. 763.

parole: « cum... multisque monasteriis longe lateque constructis fama eius ubique protenderetur » [23]).

Tutti conoscevano ormai la singolare virtù di quel predicatore itinerante, fondatore di un nuovo ordine religioso ; essa era nota anche ai legati pontifici che accolgono Norberto come inviato da Dio, e lo eleggono non per vedute umane, ma solo perchè egli è « virum religiosum et probatum » [24]).

La Vita A afferma che Lotario fu consigliato a designare Norberto dall'arcivescovo di Magonza e da Alberone prevosto di Metz, divenuto poi vescovo di Treviri [25]). Una breve nota delle « Gesta Alberonis » conferma questa testimonianza: « contigit eum (Alberonem) eligi ad archiepiscopum parthenopolensem temporibus Lotarii regis et imperatoris secundi ; quem omnibus modis abnegans, suis effecit ingeniis, quod dominus Norbertus, vir famosae religionis, ecclesiam eandem regendam suscepit » [26]).

La forte tempra di Norberto, la sua fama di predicatore, la sua energia nel riformare i costumi canonici, fecero sì che l'autorità religiosa e politica vedesse in lui l'uomo più adatto ad assumere il peso di una cattedra arcivescovile.

Gli stessi esponenti della Chiesa di Magdeburgo accettano con gioia il nuovo eletto: « hunc in patrem et in episcopum omnes eligimus, hunc pastorem nostrum approbamus » [27]).

Quale fu la reazione di Norberto di fronte a questa decisione ?

L'autore dei « Gesta Archiepiscoporum Magdeburgensium » ha già fatto notare che egli fu designato « quamvis plurimum renitentem et contradicentem » [28]).

Questa notizia è confermata dalla Vita A e da Ermanno, il quale dà un racconto più ricco di particolari: « attonitus super tam incredibili et celeri facto stupet et admiratur Norbertus, et utrum vigilet an dormiat ignarus, ubi sit vel unde venerit secum ipse percunctando miratur » [29]).

Egli non ha nemmeno il tempo di rendersi conto dell'accaduto ; viene trascinato all'altare dove, piegando il capo all'obbedienza, è

[23]) Ermanno di Laon, *op. cit.*, p. 660.
[24]) Ermanno di Laon, *op. cit.*, p. 460.
[25]) *Vita A*, p. 694.
[26]) *Gesta Alberonis episcopi Trevirensis*, MGH, SS, VIII, p. 248.
[27]) *Vita A*, p. 694.
[28]) *Gesta Archiepiscoporum Magdeburgensium*, MGH, SS, XIV, p. 412.
[29]) Ermanno di Laon, *op. cit.*, p. 660.

consacrato vescovo: « confestim igitur a clericis capitur, trahitur ad altare, non ducitur sed violenter portatur ; sublimi voce Te Dominum Laudamus cantatur, deinde obedientiae vinculo coactus episcopus consecratur » [30]).

Questi passi rientrano evidentemente in uno schema agiografico. E' da escludere che Norberto sia stato consacrato prima di ricevere le regalie. Fonti più sicure danno, come vedremo, una versione storicamente più attendibile.

La Vita A riferisce anche le parole con le quali il cardinale Gerardo esorta Norberto a non opporsi alla vocazione divina ; egli anzi che ha ricevuto da Dio il talento della predicazione, lo dovrà amministare e dispensare con fedeltà nella sua attività episcopale per meritare poi l'elogio evangelico: « cumque ille quantum poterat reclamaret huic verbo, non sine labore circumstantium tandem ad imperatoris genua humiliatus, virgam pastoralem, quae quasi in manibus eius inserebatur, accipere coactus est, domino cardinale hiis verbis eum alloquente: auctoritate Dei omnipotentis et beatorum apostolorum Petri et Pauli et domni papae Honorii tibi praecipio, ne vocationi Dei, ullo modo contradicas, *sed sicut fidelis servus et prudens pecuniam verbi Dei,* quam erogandam suscepisti, fideli dispensationi administra, ut cum venerit Dominus rationem positurus cum servis, quibus pecuniam ad usuram largitus est, ab eo merearis audire: euge, serve bone et fidelis... » [31]).

Il ricordo della parabola narrata dal Vangelo di S. Matteo è così evidente da lasciar sospettare che tutto questo passo sia da attribuire alla pia invenzione del biografo. Tuttavia non è senza significato che l'autore concepisca la nuova carica di Norberto come una ulteriore chiamata al ministero della predicazione che, come abbiamo visto, era l'ideale sommo del fondatore di Prémontré. Se consideriamo l'umiltà del santo, il suo amore alla povertà, alla solitudine, all'austerità del chiostro, dobbiamo concludere che il nuovo compito sconvolgeva i suoi piani e lo obbigava a rinunciare alle sue più intime e profonde aspirazioni. Egli però aveva una tempra tra le più adatte a governare una diocesi ; la sua energia, la sua stessa spiritualità fortemente ascetica, il suo carattere volitivo, la sua tenacia nel condurre a termine ciò che si è proposto, sono tutti elementi che permettono di vedere quanto l'attività episcopale corrispondesse in fondo alle possibilità di Norberto.

[30]) *Ibid.*
[31]) *Vita A*, p. 694.

La Providenza lo guidava verso la migliore attuazione delle sue stesse capacità umane. Per la seconda volta Norberto obbedisce all'autorità della Chiesa, anche se questa obbedienza gli costa il sacrificio delle sue vedute personali.

Egli si rassegna, alla fine, piangendo al fatto compiuto e si dirige alla nuova sede. La popolazione accorre al suo arrivo rallegrandosi di avere ottenuto un tale pastore: « Tandem multiplici rationi et apostolicae auctoritati cedens, non sine multo lacrimarum imbre suscepit iugum Domini, atque dimissus ab imperatore, in Saxoniam ad locum sibi destinatum profectus est. Ad eius introitum concursus populorum factus est, gratulantibus omnibus quod sanctae opinionis virum animarum suarum pastorem recipere meruissent » [32]).

Egli ha un vestito povero e camina a piedi nudi ; quando si presenta al palazzo arcivescovile, il portiere non lo vuole ricevere: « aspiciens autem civitatem Parthenopolim, ad quam ducebatur, nudatis pedibus incedebat, et receptus in ecclesia, postmodum quam pluribus comitatus palatium introivit, paupere amictus pallio, unde nequaquam agnitus, ab hostiario repulsam passus est » [33]). Quelli del seguito svelano chi egli sia, ma Norberto sorride, contento che qualcuno si sia accorto della sua indegnità più chiaramente di coloro che lo avevano eletto: « Ne timeas, melius enim me nosti et clariori oculo me intueris, quam illi qui ad haec palacia me compellunt ad quae pauper et modicus sublimari non debueram » [34]).

L'autore delle « Gesta Archiepiscoporum Magdeburgensium » più informato sui particolari, riferisce anche la data dell'ingresso a Magdeburgo e quella della consacrazione ; ricevuta l'investitura laica dalle mani dell'imperatore, Norberto è accompagnato alle sede arcivescovile e, nella festa di S. Giacomo, con grande concorso di clero e di popolo, viene consacrato: « qui mox cum sacramento regi debito regalibus ab eo per sceptrum investitus ac missione ipsius Magdeburg comitatu Halverstadensis ac Brandeburgensis episcoporum deductus, ibidem XV Kal. Augusti, que tunc evenit dominica, magno concursu principum et procerum a clero et populo cum ingenti gloria suscipitur, ab omnibus eligitur et in sedem suam cum divina laude attollitur et octava dehinc die, id est in festo sancti Jacobi apostoli, ab Udone Cicensi episcopo, cooperantibus aliis non paucis qui

[32]) *Ibid.*
[33]) *Ibid.*
[34]) *Ibid.*

aderant episcopis, in archipresulem ungitur, cui et pallium a papa Honorio dirigitur » [35]).

Per quanto riguarda l'ingresso di Norberto a Magdeburgo, questa fonte merita certamente più fede della Vita A ; cade pure la versione di Ermanno che pone la consacrazione di Norberto subito dopo l'elezione.

b) *L'attività episcopale.*

Norberto inizia il governo della sua diocesi con un atto deciso ed energico che, a prima vista, può sembrare strano ; sappiamo, infatti, quanto egli amasse la povertà e come si proponesse non solo di non ricercare i beni altrui, ma anche di non rivendicare in qualunque modo ciò che gli fosse stato rubato: « propositum etenim nostrum est, aliena non quaerere, rapta cum placitationibus vel iusticiis secularibus vel querimoniis nullatenus repetere » [36]).

Ma il severo programma di povertà sul quale Norberto aveva voluto porre il fondamento della istituzione, non poteva essere applicato nella sede arcivescovile di Magdeburgo ; egli dunque si interessa subito del bilancio finanziario dell'episcopio, ed esplica una azione energica per ricuperare e restaurare ciò che era stato dilapidato per la debolezza o la negligenza dei suoi predecessori. Questo gesto, dicevo, può sembrare strano ; conosciamo Norberto come uomo che dà la preferenza assoluta ai valori spirituali, che aderisce in modo totale agli ideali « apostolici » ed « evangelici » ; in questa occasione dimostra che non è privo di senso pratico ma sa vedere con chiarezza la situazione e correre subito ai ripari. Anche questa notizia ci vengono dalla Vita A dalla quale sappiamo pure che i provvedimenti di Norberto suscitarono malcontenti e gli attirarono inimicizie: « consecratus igitur episcopus domus suae fidelis dispensator esse coepit, convocatisque praepositis rerum disponendarum rationem cum eis posuit super redditibus episcopatus, qui adeo modici inventi sunt, ut vix quatuor mensibus expensis episcopalibus sufficere possent. Licet enim ecclesia Magdeburgensis imperiali potestate fundata et sublimata multaque liberalitate dotata et dilatata fuerit, archiepiscoporum tamen negligentiis et insolentiis plurimum iam extenuata fuit » [37]).

[35]) *Gesta Archiepiscoporum Magdeburgensium*, MGH, SS, XIV, p. 412.
[36]) *Vita A*, p. 678.
[37]) *Ibid.*, p. 694.

Norberto non tollera indugi e non ammette giustificazioni ciò che appartiene alla Chiesa di Magdeburgo deve tornare ad essa ; questa volontà intransigente darà motivo a insinuazioni e malignità, ma egli non tornerà sulle sue decisioni e, per il nome del Signore, non esiterà ad affrontare anche le ingiurie : « Norbertus archiepiscopus nutu Dei animatus, invasas ecclesiae possessiones de manibus violentorum eripuit, eiusque per hoc adversum se malignandi occasionem dedit. Omnibus enim qui primitus in laude eius acclamaverant, odibilis factus est. Sed ipse pro nomine non dubitavit contumelias pati » [38]).

Si rivela qui ancora una volta la rettitudine e la tenacia del suo carattere ; egli ha chiaro non solo il senso della giustizia, ma anche quello dei diritti della Chiesa cioè della « libertas ecclesiae ». Preoccupato di difendere questi diritti, Norberto, dopo aver accertata la cosa, agisce con una coerenza che sconcerta i suoi nemici.

Ma le preoccupazioni dell'arcivescovo non si limitano a una restaurazione materiale ; c'è tutto un mondo di anime che ha bisogno della sua azione riformatrice ; mosso da un solo fine, la gloria di Dio e il bene delle anime affidate alle sue cure, non risparmia mezzi anche se questi possono infastidire qualcuno : « oportune et importune arguendo, increpando, obsecrando, studuit faciem ecclesiae suae reformare tam spiritualibus quam corporalibus incrementis » [39]).

L'autore delle « Gesta Archiepiscoporum Magdeburgensium » dà qualche notizia più ampia sull'attività di Norberto ; sono testimonianze preziose attraverso le quali è possibile cogliere le caratteristiche inconfondibili della spiritualità del santo : « sacerdotio sublimatus, sacerdoti congrua studiose est operatus, semper predicare et aliquam de se edificationem verbo aut exemplo dare paratus, in officii sui administratione missarumque celebratione diligens ac devotissimus, coram seculi huius principibus dignitate, reverentia sive potentia honorabilis apparens et gloriosus, spiritualibus vero et Christi famulis per omnia conformis et aptissimus. Igitur omni annisu et sollicitudine pro exaltatione sue ecclesie et augmento cepit insistere, nec minori diligentia pro lucro animarum et divine servitutis in melius reformatione satagere » [40]). Sono testimonianze utili, anche

[38]) *Vita A*, p. 695.
[39]) *Ibid.*
[40]) *Gesta Archiepiscoporum Magdeburgensium*, MGH, SS, XIV, p. 413.

se il tono lievemente elogiativo fa rientrare questo passo nello schema della agiografia ; qualche elemento passivo, infatti, si può ricavare: Norberto predica assiduamente, è devoto nella celebrazione del Santo Sacrificio, diligente nell'adempimento dei suoi doveri. Sono, queste, doti che abbiamo già rilevato in lui attraverso testimonianze di altre fonti ; esse quindi confermano cio che già sappiamo sulla fisionomia spirituale del santo. Il predicatore itinerante, il maestro di vita religiosa, divenuto pastore di anime, porta sulla cattedra episcopale le sue esperienze interiori, i suoi ideali, le doti naturali, le virtù laboriosamente conquistate.

Nel palazzo arcivescovile di Magdeburgo egli pensa ancora a Prémontré, alla comunità che ha lasciato. L'autore della Vita A nota appunto che, tra le occupazioni di ogni genere, Norberto non dimentica la sua istituzione, si preoccupa anzi della sua stabilità e consiglia i discepoli ad eleggersi un abate: « Inter haec et alia pater Norbertus primae plantationis suae in ecclesia Praemonstratensi non immemor, ne forte fratres ibidem per eum aggregati absque pastore periclitarentur, missis illo legatis liberam eis pastoris electionem indulsit, adhibito consilio suo super idonea et probatae religionis persona, in quam convenit amabilis Deo fratrum unanimitas » [41]).

La Vita A non dice il nome di questa persona ; ma sappiamo da Ermanno che Norberto constituì abate Ugo, il cappellano del vescovo di Cambrai, che lo aveva seguito a Valenciennes: « in Praemonstratensi ecclesia dominus Norbertus abbas quidem esse noluit, sed illum ex duobus sociis qui cum eo remanserat, nomine Hugonem, eiusdem loci abbatem constituit » [42]).

Ermanno da questa notizia quando parla dell'incontro di Norberto con Burcardo, vescovo di Cambrai ; in quell'occasione Ugo seguì il predicatore itinerante. Si deve escludere però che egli sia stato eletto subito ; la Vita A pone la sua nomina dopo l'elezione episcopale di Norberto, quindi dopo il 1126.

Secondo la « Chronica » di Sigeberto di Gembloux Ugo fu eletto nel 1129 [43]). Comunque è significativo che al momento della designazione egli si trovi presso Norberto: « electus autem ille tunc temporis cum patre Norberto morabatur », così l'autore della Vita A.

E'probabile che il fondatore pensasse già di affidare al suo primo

[41]) *Vita A*, p. 697.

[42]) Ermanno DI LAON, *op. cit.*, p. 657.

[43]) Cfr. *Continuatio Praemonstratensis* della *Chronica* di Sigeberto di Gembloux, MGH, SS, VI, p. 450.

e più fedele discepolo la direzione della nuova comunità ; forse per questo Ugo al momento della nomina si trovava a Magdeburgo. Egli lascia tuttavia decidere ai suoi religiosi e, solo quando conosce la loro concorde volontà, benedice il nuovo abate e lo esorta ad abbracciare il gravoso compito nel nome del Signore: « Accepta itaque legatione de concordi electione fratrum, in praesentia fratrum quos secum habebat, Norbertus electum allocutus est dicens: « Tu inquam michi succedas, electione fratrum, in domo paupertatis nostrae, ideoque in nomine Domini vade, manus enim Domini usque in finem tecum erit » [44]).

Norberto ama ancora la « casa della sua povertà » ; c'è in queste parole una nota di rimpianto che svela l'intensità con la quale egli pensava a Prémontré, e scopre la grandezza del suo sacrificio.

Fu certo l'amore che il santo conservava per il suo ordine a suggerirgli di affidare ai Premonstratensi la chiesa di S. Maria in Magdeburgo: « in civitate apud monasterium Sanctae Mariae pro paucis admodum canonicis magnam satis congregationem discipulorum suorum adunavit » [45]).

La Vita A dice che Norberto fece di tutto per ottenere dall' imperatore e dal capitolo metropolitano la chiesa di S. Maria [46]). Nella carta di conferma di questa fondazione lo stesso Norberto espone i motivi che lo hanno indotto a quella decisione ; la restaurazione materiale e spirituale della chiesa di S. Maria rientra nel suo piano di riforma e di incremento della diocesi: « notum sit omnibus, tam futuris quam praesentibus quod ego statum Magdeburgensis Ecclesiae attendens et eum sublimare in religione cupiens, et immunitate integrare. et minus correcta reformare, vel in melius reformare studens, in ipsa civitate ecclesiam B. Mariae Genitrici Dei perpetue Virgini dedicatam, interius et exterius adeo attenuatam, ut et sarta tecta ipsius ecclesiae omnino fere essent annihilata, et duodecim clericis in eo Deo deservire constitutis non sufficerent alimenta. Ex his enim quae ad illam pertinebant ecclesiam plurima erant in militibus distributa, quaedam per negligentiam iacebant inculta, quaedam in aliorum usus usurpata ; ita ut ecclesia fere irrecuperabiliter esset destituta » [47]).

[44]) *Vita A*, p. 696.

[45]) *Gesta Archiepiscoporum Magdeburgensium*, MGH, SS, XIV, p. 413.

[46]) *Vita A*, p. 695.

[47]) *Carta di fondazione di S. Maria di Magdeburgo*, anno 1129, da: G. MADELAINE, *op. cit.*, t. II, p. 214.

Date le misere condizioni di quei canonici l'arcivescovo ha provveduto a sistemarli nelle varie Chiese della città affidando la cura di S. Maria ai suoi religiosi [48]). Nello stesso anno Onorio II confermava con una bolla la sostizione dei Premonstratensi a quei canonici ; il Papa loda, tra l'altro, la prudenza e lo zelo dell'arcivescovo: « a prudentia tua, zelo Dei, in religionis intuitu iuste factum esse dignoscitur » [49]).

Norberto mantenne quindi i rapporti col suo ordine ed ebbe cura di rendere solida e sicura l'organizzazione di esso ; con un altro sapiente provvedimento stabilì che gli abati dei vari monasteri si riunissero ogni anno per mantenere l'unità disciplinare ed eliminare gli eventuali disordini: « Moxque in ecclesiis Laudunensi et Vivariensi nec non in ea, quae Bona-Spes dicitur, de fratribus suis patres instituit, cum quibus loco determinato annuatim convenire statuit pro resarcienda dissolutione ordinis in recidendis superfluis et necessariis rebus salubriter instaurandis » [50]).

La stessa notizia è data da Ermanno con maggiori particolari e precisazioni ; questa riunione doveva farsi a Prémontré, nella festa di S. Dionigi [51]).

E però probabile che queste determinazioni di luogo e di tempo siano dovute a provvedimenti successivi ; è vero, infatti, che la Vita A dà quasi sempre le notizie in modo sbrigativo, ma sembra strano che il biografo, un Premonstratense, sia meno informato del monaco Ermanno.

L'energia con la quale Norberto adempie i doveri del suo ministero suscita ben presto ostilità ed opposizioni ; egli agisce sempre con rigida coerenza, per nulla curandosi di commenti e giudizi poco benevoli ; la Vita A sottolinea l'indignazione degli avversari per il bene operato dall'arcivescovo: « Cum itaque pro benefactis suis multa aemulorum adversus eum esset indignatio » [52]).

E l'indignazione cresce al punto che più di una volta si attenta alla sua vita: è il giovedì santo ; un tale si presenta alla porta dell' episcopio e chiede di confessarsi ; in un primo momento Norberto

[48]) *Ibid.* Nell'anno seguente Norberto donava ai Premonstratensi l'ospizio annesso alla chiesa. Cfr. *Diploma di donazione* in G. MADELAINE, *op. cit.*, t. II, pp. 21-215.

[49]) C. L. HUGO, *Annales Praemonstratensis Ordinis*, t. II, col. VIII.

[50]) *Vita A*,, p. 696.

[51]) Ermanno DI LAON, *op. cit.*, p. 657.

[52]) *Vita A*, p. 695.

non lo vuole ricevere ma lo sconosciuto insiste e alla fine viene fatto entrare ; si scopre però che sotto il mantello egli nasconde un pugnale ; confuso e tremante confessa allora di essere stato mandato per uccidere l'arcivescovo : « ad ipsum interficiendum missus fuisset, confessus est » [53]).

La meraviglia si fa ancora più grande quando si viene a sapere che la trama era stata ordita da persone molto vicine : « nominatisque illis, a quibus ad facinus perpetrandum conductus fuerat, mirati sunt universi, quod proditionis huius rei inventi sunt familiares et secretarii, ad quorum nutum res publica tractabatur » [54]).

L'arcivescovo sa perdonare serenamente ; sarebbe stato anzi felice di partecipare, in qualche modo, alla passione del Signore : « felicem esse si passionis dominicae particeps esse mereretur » [55]).

Un'altra volta fu uno dei suoi stessi chierici ad attentare alla sua vita : « alio quoque tempore clericus quidam de domesticis ipsius nocte ad matutinarum sollempnia cum clericis suis exeuntem eum cultro ferire temptavit, sed errore ductus unum ex clericis media veste conscissa percussit » [56]).

Fallito il colpo, quello si dà alla fuga, ma l'arcivescovo trattiene coloro che cercano di inseguirlo con queste parole : « Sinite fugere eum nec malum pro malo reddatis. Fecit quod potuit et quod Deus permisit » [57]).

Poichè questi tentativi erano andati a vuoto, gli avversari cercano di sobillare il popolo. Le sommosse di Magdeburgo sono i fatti più clamorosi dell'attività episcopale di Norberto ; essi si trovano concordemente registrati nelle fonti, ma mentre l'autore delle « Gesta Archiepiscoporum Magdeburgensium » e l'annalista Sassone li pongono nel 1129, la Vita A parla di esse dopo il concilio di Reims del 1131. Il biografo pero è in contraddizione con sè stesso poichè, dopo il racconto di questi fatti, aggiunge che essi accaddero nel terzo anno dell'episcopato di Norberto (Norberto era stato eletto nel 1126).

L'arcivescovo ha saputo che la cattedrale della città è stata profanata ; ciò che è avvenuto è cosi grave che egli ritiene necessario purificare le chiesa ; incontrata l'opposizione dei capi della città,

[53]) *Vita A*, p. 695.
[54]) *Ibid.*
[55]) *Ibid.*
[56]) *Ibid.*, p. 696.
[57]) *Ibid.*, p. 700.

Norberto non cede, afferma anzi che egli non celebrerà i sacri misteri se prima non sarà tolta la scomunica dal tempio: « respondit se numquam ibi divina celebraturum misteria, nisi ab eadem ecclesia tolleretur anathema. Moxque in publicum pronuntiavit rei eventum, ostendens, quod prohiberetur facere id, quod in huiusmodi eventibus sanctorum patrum sanxerat consuetudo » [58]).

Tuttavia per evitare tumulti decide che la cerimonia sia fatta da notte. Essa è sul finire quando una massa di popolo si addensa fuori del tempio gridando contro l'arcivescovo ; era stata sparsa la voce che egli, spogliati gli altari e rubato il tesoro della chiesa, stava per darsi alla fuga. Norberto, con i due vescovi, e i chierici che avevano partecipato alle cerimonia, si rifugia in un vicino monastero ; lì rimangono fino al mattino seguente, gli altri in preda alla paura, Norberto in preghiera. Intanto i ribelli guadagnano la sommità di quel rifugio ; l'arcivescovo allora si presenta ad essi e chiedi che siano risparmiati i compagni. Quelli però, vinti dalla sua bontà e dal suo aspetto pacifico, si gettano ai suoi piedi e da avversari diventano difensori. Fuori tuttavia il tumulto non cessa, ci sono anche dei feriti ; Norberto allora si getta tra la folla per evitare altro spargimento di sangue ; si tenta di ucciderlo, ma il colpo fallisce. La calma ritorna solo quando interviene il « praefectus » della città ; l'arcivescovo può finalmente rientrare in chiesa, celebrare la S. Messa e ringraziare Dio dello scampato pericolo [59]). Data la concordanza delle fonti, la narrazione della Vita A, quanto alla sostanza, merita fede, anche se non sono attendibili tutti i particolari.

Gli avversari, delusi, pensano di soddisfare con l'astuzia la loro sete di vendetta. Stabiliscono pertanto di riunirsi in un giorno fissato dopo aver bevuto del vino, perchè un eventuale delitto potesse essere attribuito all'ubriachezza. Così viene fatto ; i sediziosi vogliono cacciare i Premonstratensi dalla chiesa di S. Maria, ma Norberto a chi gli annuncia la cosa risponde che non può essere sradicato dagli uomini ciò che ha piantato Iddio. Egli stesso, pero, è costretto a rifugiarsi nell'abbazia di S. Giovanni Battista e poi a Gevekenstein ; ma essendo questo luogo già occupato dai suoi nemici, si reca in una vicina chiesa di canonici dove rimane per qualche tempo. Finalmente gli avversari cedono alla bontà del loro arcivescovo e

[58]) *Vita A*, p. 698.

[59]) *Ibid.*, pp. 698-699. — Cfr. *Gesta Archiepiscoporum Magdeburgensium*, MGH, SS, XIV, p. 413; *Annalista Saxo*, MGH, SS, VI, p. 766.

vengono a domandargli perdono. Norberto ritorna quindi a Magdeburgo, dove è ricevuto con ogni onore: « intravit illuc cum omni honore, multorum nobilium coetu vallatus, universa plebe collaudante Deum super constancia tanti pontificis, qui tam evidentis mortis periculo fidei integritate et corporis incolumitate invictus permansit » [60]).

Le fonti contemporanee non aggiungono altro, ma gli storici posteriori pensano che uno dei pochi discorsi conosciuti sotto il nome di Norberto sia stato da lui pronunciato in questa occasione [61]) ; nonostante il tono retorico ci sono nel sermone alcune espressioni che rivelano il pensiero del santo: « pacem quam diabolus eripuerat restituit nobis Deus pacis. Illam, quaeso, fratres, ardenter amate indesinenter quaerite, prudenter custodite. In vinculo caritatis corda nostra cohereant, et sicut de primis christianae fidei cultoribus scriptum est: Erat cor unum et anima una, ita et in posterum, in unitate spiritus ambulemus omnes » [62]).

A Magdeburgo era quindi ritornata la calma ; ma l'energia con la quale Norberto attua il suo programma di riforma incontra opposizioni anche nella diocesi. L'autore della « Vita Ottonis » narra che, passando questo vescovo dalla diocesi di Magdeburgo [63]), mentre si recava ad evangelizzare alcune popolazioni slave, giunto ad Havelberg ed accortosi che vi si celebra una festa pagana, rimprovera al capo della città di lasciar diffondere l'idololatria ; questi però si scusa dicendo che il popolo non vuole assolutamente saperne di essere istruito dall'arcivescovo Norberto: preferisce piuttosto la morte a quella schiavitù: « Qui protestatus plebem archiepiscopo Norberto rebellem, eo quod duriori servitutis iugo eam subiugare

[60]) Cfr. *Vita A*, pp. 699-700.

[61]) Cfr. G. MADELAINE, *op. cit.*, t. II, p. 71.

[62]) Discorso di S. Norberto al suo popolo, da G. MADELAINE, *op. cit.*, t. II, p. 216.

[63]) L'autore dice che Ottone visitò anche Norberto il quale, mosso dall'invidia, avrebbe cercato di trattanerlo; « quia semper gloriam sequitur aemulatio, idem archiepiscopus cernens eum de tam longinqua regione ad officium praedicationis supervenire, et pudore invidia stimulante pium doctorem aliquamdiu retardare voluit » (*Vita Ottonis episcopi Bambergensis*, MGH, SS, XII, p. 861). Un motivo di gelosia mi pare da escludere in Norberto, tanto più che i rapporti di Ottone con l'ordine Premonstratense furono sempre buoni: egli favorì nella sua diocesi la diffusione dell'ordine di Norberto (Cfr. *Vita Ottonis episcopi Bambergensis* in AA SS, t. I, Iulii, p. 341). Forse l'autore per mettere maggiormente in luce lo zelo di Ottone attribuì a Norberto un sentimento che è in contrasto con la sua naturale generosità e grandezza d'animo. Cfr. G. MADELAINE, *op. cit.*, t. II, pp. 27-28.

temptaret, nullo modo cogi posset fatebatur ut ab eo doctrinae verbum reciperet, sed prius mortis occasum, quam servitutis huiusmodi onus subire paratam esse » [64]).

Può darsi che l'autore abbia voluto far risaltare meglio la bontà di Ottone mettendola in contrasto con la durezza di Norberto ; egli nota infatti che quella popolazione era pronta ad ascoltare i consigli di Ottone piuttosto che quelli dell'arcivescovo di Magdeburgo : « monitis eius multo ardentius plebem quam archiepiscopi sui iussionibus obaudire » [65]).

Qualcosa di vero, però, c'è in questa notizia se la consideriamo alla luce dei fatti già visti. La « Vita Ottonis » ripete una testimonianza simile a questa parlando di un'altra popolazione : « Barbarorum natio quae Moriz vocabatur » [66]). Anche sui si lamenta la durezza dell'arcivescovo : « Magdeburgensem pontificem se nolle sequi, protestantes, quia gravissimo servitutis iugo eos opprimere niteretur » [67]).

Bisogna concludere che Norberto non risparmiava nessuno, non si curava di ostilità e di inimicizie pur di raggiungere il suo scopo ; la sua forte tempra di riformatore non tollerava soprusi e compromessi ; il segreto della sua attività dinamica e rivoluzionaria sta nella ricerca continua ed esclusiva della gloria di Dio.

c) *Lo scisma di Pietro Leone e l'azione di Norberto a favore di Innocenzo II.*

Nella notte dal 13 al 14 febbraio 1130 il Papa Onorio III moriva ; già durante la sua malattia i partiti contrari avevano cominciato ad agitarsi per designare un successore ; si dovette anzi nominare una speciale commissione che, subito dopo la morte del pontefice, si riunisse nella chiesa di S. Adriano per procedere all'elezione. Si domando pure al capo del partito dei Frangipani e a quello del partito dei Leoni di obbligarsi con giuramento e riconoscere il Papa che sarebbe stato regolarmente eletto.

Ma alla morte di Onorio II si verificò immediamente uno scisma ; la mattina del 14 febbraio otto cardinali più la commissione precedentemente designata elessero il cardinale-diacono Gregorio di S. Angelo con il nome di Innocenzo II ; nel pomeriggio dello stesso

[64]) *Vita Ottonis...*, MGH, SS, XII, p. 861.
[65]) *Ibid.*
[66]) *Vita Ottonis...*, MGH, SS, XII, p. 862.
[67]) *Ibid.*

giorno il partito contrario procedette a una seconda elezione nella persona del cardinale Pietro Leone che prese il nome di Anacleto II. Il popolo, guadagnato con il denaro, e la nobilità romana, eccetto i Frangipani e i Corsi, riconobbero Anacleto come papa legittimo ; egli fu consacrato in S. Pietro il 23 febbraio, mentre Innocenzo II, ricevuta nello stesso giorno la consacrazione presso S. Maria Novella, privo di appoggi e di difensori (in un secondo momento anche i Frangipani passarono ad Anacleto), fu costretto a ritirarsi prima nella sua fortezza di Trastevere e poi, per maggior sicurezza, in Francia, presso Luigi VI [68]).

L'autore della Vita A accenna a questi avvenimenti in modo assai breve poichè essi gli servono soltanto per inquadrare l'azione di Norberto: « per idem tempus beatae memoriae papa Honorius diem clausit extremum, cui cum electione canonica subrogatus esset Innocentius et sede Romana potiri non posset propter intrusionem Petri Leonis et seditionem generis sui, exiens inde in Franciam se recepit, ubi ut decuit honorifice susceptus est » [69]).

L'autore passa quindi a parlare del concilio di Reims sorvolando sui fatti che intercorrono tra l'arrivo di Innocenzo in Francia e la celebrazione di questo concilio ; è tuttavia necessario accennarvi per avere un'idea più completa della parte sostenuta da Norberto in questa circostanza. Nella sinodo di Etampes convocata da Luigi VI nella primavera del 1130 per decidere quale fosse il Papa legittimo, tutta l'assemblea aderendo al consiglio e al giudizio di S. Bernardo, aveva riconisciuto Innocenzo. Tale preferenza era stata fatta in base alla dignità dei due pretendenti piuttosto che alla legittimità delle loro elezioni poichè entrambe, secondo le leggi canoniche, non potevano dirsi veramente valide [70]).

Innocenzo fu successivamente riconosciuto dalla sinodo convocata da Ugo, vescovo di Grenoble, a Puy-en-Velay, e dal concilio di Clermont convocato da lui stesso il 18 novembre 1130. L'imperatore Lotario celebrava intanto la dieta di Würtzburg per chiedere il parere dei vescovi germanici prima di prendere una decisione ; anche qui il voto fu favorevole a Innocenzo poichè la sua elezione, benchè irregolare, era sempre più corretta di quella dell'antipapa Anacleto che fu scomunicato con tutti i suoi fautori [71]).

[68]) C. J. Hefele - H. Leclercq, *Histoire des Conciles*, V, 1, pp. 676-680.
[69]) *Vita A*, p. 697.
[70]) Hefele-Leclercq, *op. cit.*, pp. 681-682.
[71]) *Ibid.*, pp. 686-690.

Fu Norberto tra i vescovi che parteciparono alla dieta di Würzburg ? Lo Hefele pensa di sì ed afferma che, come S. Bernardo in Francia, S. Norberto e Corrado di Salzburg in Germania, furono i più valenti sostenitori della causa di Innocenzo [72]).

Anche il Madelaine è di questa opinione ; Norberto, dice, fu l'anima di questa dieta ed esercitò una grande influenza sulla decisione di Lotario [73]).

E'certo, però, che egli si era interessato della questione ed aveva cercato di chiarirla scrivendo ai vescovi di Ravenna e di Lucca che, essendo più vicini a Roma, erano certamente bene informati sugli avvenimenti di quei giorni. Queste lettere sono andate perdute ; possediamo però le risposte nelle quali sono narrati i particolari delle due elezioni. Walter di Ravenna, dopo aver esposto l'elezione canonica di Innocenzo e quella di Pietro Leone, fatta con la simonia e con la violenza, dice che tutto la Chiesa ha riconosciuto Innocenzo come Papa legittimo ; passa quindi ad esortare Norberto: « vestrae igitur sanctitatis prudentiam suppliciter exoramus et vicaria charitate constantiam vestrae fidei velut columnam immobilem in Domino confortamus, quatenus in fide beati Petri et in obedientia eius vicarii dilectissimi patris nostri Innocentii, per gratiam Sancti Spiritus electi, sanctaeque Romanae Ecclesiae dilectione firmiter persistatis » [74]).

Gli suggerisce poi di convincere Lotario a recarsi a Roma e di fare in modo che anche gli altri vescovi della diocesi aderiscano a Innocenzo: « devotissime suggerimus, ut dominum Lotharium invictissimum Romanorum regem ad urbem sine dilatione venire viriliter et instanter exhortari dignemini, et tam vestrae dioceseos fratres et episcopos, quam etiam vestros comprovinciales, velut alter Petrus aliquando conversus, in praedicta fide indubitanter confirmetis » [75]).

Il vescovo di Lucca non esorta esplicitamente Norberto, ma esprime il suo parere e lo convalido con il consenso di molti altri: « nos autem sententiam et consilium religiosorum virorum catholicorum et orthodoxorum, de Tuscia, de Longobardis et de Ultramontanis partibus amplexantes, approbantes, et imitantes, Petrum Leonis in hoc facinore ut schismaticum, et quoniam suum schisma defendit,

[72]) HEFELE-LECLERCQ, *op. cit.*, p. 689.

[73]) G. MADELAINE, *op. cit.*, t. II, p. 81.

[74]) *Epistola Gualteri Ravennatensis archiepiscopi ad Norbertum Parthenopolitnum seu Magdeburgensem archiepiscopum*, in D. MANSI, *Amplissima Collectio Conciliorum*, XXI, col. 434.

[75]) D. MANSI, *Amplissima Collectio Conciliorum*, XXI, col. 434.

haereticum omnimodis abdicamus, dominum vero Innocentium pro patre et summo pontifice tenemus, recipimus, veneramur, et colimus » [76]).

I risultati del concilio di Würzburg furono resi noti a Innocenzo, che si trovava allora a Clermont, da due messi dell'imperatore ; un incontro fra il papa e Lotario venne fissato a Liegi (marzo 1131) [77]).

Secondo lo Hefele l'arcivescovo di Magdeburgo partecipò anche a questa sinodo [78]) ; una fonte dice che erano presenti quasi tutti i vescovi della regione germanica: « in Leodicensem civitatem curia indicta est, ubi Innocentius papa cum Romana Ecclesia et magna parte Galliae, cum Lothario rege et fere universis episcopis theotonicae regionis convenerunt, ut de violentia Romanae Ecclesiae per Petrum Leonis perpetrata, qui tum temporis papatum sibi violenter usurpavit, pertractarent, et qualiter illud idolum in templo Domini positum destruerent elaborarent » [79]). Può darsi che anche Norberto si sia recato a Liegi ; nessuna fonte però attesta esplicitamente la sua presenza a questa sinodo

Il concilio più grande indetto a Innocenzo in Francia è quello di Reims che si svolse dal 18 a 29 ottobre del 1131 [80]).

Di esso parla anche la Vita A notando che vi partecipò pure Norberto: « ad concilium Remense, cui ipse (Innocentius) praesedit, de diversis nationibus convenerunt archiepiscopi et episcopi et multitudo praelatorum et fidelium Christi ; ubi Petrus Leo intrusus excommunicatus est, Innocentii electio approbata est. Aderat ibidem Norbertus archiepiscopus, qui inter multa universalis Ecclesiae negotia privatis ecclesiae suae necessitatibus consulens, super plerisque utilitatibus privilegiorum Sedis Apostolicae robur obtinuit, ordinatisque diligenter rebus suis, ad propria rediit » [81]).

Secondo il biografo, dunque, Norberto si sarebbe recato al concilio solo per affari pertinenti alla sua diocesi ; in realtà egli ebbe una parte molto importante nel riconoscimento di Innocenzo e nella scomunica di Pietro Leone. L'arcivescovo di Magdeburgo partecipò al concilio come legato di Lotario ; presentò infatti al pontefice una

[76]) *Epistola Henrici Lucensis episcopi ad Norbertum*, in D. MANSI, *op. cit.*, col. 436.

[77]) Cfr. HEFELE-LECLERCQ, *op. cit.*, p. 688 e p. 690.

[78]) *Ibid.*, p. 690.

[79]) *Translatio Godehardi episcopi Hildesheimensis*, MGH, SS, XII, p. 641.

[80]) Cfr. HEFELE-LECLERCQ, *op. cit.*, p. 694.

[81]) *Vita A*, p. 697.

dichiarazione nella quale l'imperatore rinnovava la sua obbedienza e prometteva di preparare una spedizione contro Anacleto: « domino papae in concilio residenti, per quendam Magdeburgensem archiepiscopum praesentatae sunt litterae a Lothario rege Alamannorum, in quibus rursus et obedientia promittitur, et quod se ad expeditionem cum viribus omnibus regni sui prepararet, intimatur » [82]).

L'autore della Vita A, più interessato a mettere in luce l'azione di Norberto relativa alla Chiesa di Magdeburgo, tace questo particolare che ha invece una portata più generale ; il biografo si mostra poco informato sugli avvenimenti o forse si limita ad un semplice accenno perchè gli preme parlare delle sommosse di Magdeburgo che egli, come abbiamo visto, pone dopo il concilio di Reims.

Il Madelaine ritiene probabile che Norberto abbia presentato a Reims quel suo trattato contro Anacleto di cui parlà il Le Paige: « Scripsit... praeclarum opus pro defensione Innocentii Papae secundi contra Petrum Leonis filium pseudo-papam » [83]). E'certo però che i rapporti, una volta buoni, di Norberto con Anacleto divennero sempre più tesi. (Ricordiamo che Anacleto è uno dei due legati dai quali, nel 1124, l'istituzione di Norberto aveva ricevuto la prima approvazione).

Due lettere scritte dall'antipapa all'arcivescovo di Magdeburgo mettono chiaramente in luce la fermezza di Norberto e l'indignazione di Anacleto ; nella prima di queste lettere scritta nel 1130 [84]), l'antipapa rimprovera, in tono pacato, la condotta dell'arcivescovo verso un certo Attico, arcidiacono della chiesa di Magdeburgo ; Norberto lo aveva richiamato di fronte a tutto il capitolo e lo aveva poi privato dei benefici ecclesiastici. L'arcidiacono si era appellato al Papa ; morto Onorio II, Attico si gettò nel partito di Anacleto, sottomise il suo appello all'antipapa e andò personalmente a Roma [85]).

Anacleto ordina a Norberto di restituire all'arcidiacono ciò che gli ha tolto e di lasciarlo in pace: « fraternitati tuae mandamus, et apostolicae Sedis auctoritate praecipimus, ut eidem archidiacono quae abstulisti, cum integritate restituas, et quieta deinceps omnia tenere permittas » [86]). Lo invita quindi ad una udienza per esami-

[82]) *Chronicon Mauriniacense*, ed. MANSI, *op. cit.*, col. 457.

[83]) LE PAIGE, *Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis*, p. 304.

[84]) Il documento porta la data seguente: XV Kal. Iunii, pontificatus nostri anno I.

[85]) Cfr. G. MADELAINE, *op. cit.*, t. II, p. 84.

[86]) *Lettera di Anacleto a Norberto*, da G. MADELAINE, *op. cit.*, t. II, p. 220.

nare e risolvere quella faccenda e lo esorta a non proibire ai canonici di Magdeburgo di ricorrere alla Sede Apostolica. La lettera si chiude con una protesta di affetto e di devozione: « nos enim tibi aut honori tuo nihil detrahimus, pleno charitatis affectu tam te quam ecclesiam tibi commissam diligere et praestante Domino cupimus onorare » [87]).

Lo scritto rimase senza risposta, nè l'arcivescovo si diede pensiero di obbedire alle ingiunzioni dell'antipapa ; il quale manifesta in un seconda lettera l'irritazione e lo sdegno per l'insubordinazione di Norberto.

Anacleto, dopo aver rimproverato quella disobbedienza, lamenta la propaganda diffamatoria che l'arcivescovo di Magdeburgo svolge sul suo conto: « Tu vero, fili inobediens, fili Belial, non modo paternis iussionibus parere recusasti, sed ad impudentiae cumulum, et nos, et in nobis Petri cathedram, vipereis proscidisti sermonibus, sicut ex testium relatu intelleximus, atque ut tuo crimini fucum aliqualem dares, non exhorruisti palam asserere, nos non petitione populi, non spontanea cleri electione, sed vi parentum, potentia fratrum, ipsorumque fidelium sanguine, ad apostolatus culmen ascendisse » [88]). Tutte queste menzogne continua l'antipapa, Norberto le ha fatte valere anche presso Lotario, e si gloria di avere dalla sua parte lo stesso imperatore, quale sostenitore della sua eresia, come se l'errore potesse essere convalidato dalla dignità del protettore ; egli si meraviglia che un tale sovrano possa proteggere le sue menzogne e permettere che egli latri come un cane contro il sommo pontefice: « quae quidem mendosa figmenta ab Haimerico homine dudum ob simoniae et luxuriae labem proscripto et ab cardinalium coetu congregato, hausisti, et serenissimo regi Lothario, cuius fide supra modum abuteris, ebibenda propinasti... Miramur sane tantum principem tanto patrocinari mendacio, sed miramur amplius quomodo tam religiosus princeps patiatur te, contra apostolatus nostri apicem velut canem impudentissimum oblatrare » [89]).

C'è di peggio: Norberto non si accontenta di una propaganda spicciola, ma si presenta a vescovi e a potenti del secolo per guadagnare proseliti a Innocenzo, cioè all'anticristo, e sottrarre i popoli all'obbedienza dovuta al legittimo papa: « circumquaque enim, ut

[87]) *Lettera di Anacleto...*, l. c.
[88]) *Ibid.*
[89]) *Ibid.*

audio, antichristo proselytum facias, et devotas nobis plebes ab obedientia subtrahas » [90]).

Il furore di Anacleto esplode poi in un'invettiva mordace ; perchè Norberto si agita tanto ? La Chiesa cattolica gli ha forse fatto del male ? A che sono valse le antiche prove di amicizia, l'approvazione dell'ordine ? Per tutta ricompensa egli si fa paladino di un idolo innalzando altare contre altare : « quis te furor exagitat ? quid tibi ecclesia catholica mali fecit ? An quod veteris amicitiae signa toto dederimus ? An quod ordini tuo approbationem impertierimus ultro, dum apud Gallias ageremus, idolum fabricas in Germania, et altare contra altare erigis ? » [91]).

La lettera si chiude con una scomunica contro Norberto e i suoi seguaci seminatori di discordie e di scisma, predoni esecrabili della Chiesa cattolica [92]).

Nessun documento mette in luce, meglio di questo, con quanta energia Norberto sapesse difendere quelli che egli riteneva i veri interessi della Chiesa, schierandosi dalla parte della giustizia dopo essersi reso conto della situazione, e aver cercato di conoscere il parere di persone bene informate sui torbidi avvenimenti di quel burrascoso periodo. Bisogna tuttavia riconoscere che anche Anacleto, dal suo punto di vista aveva ragione ; era difficile, in realtà, accertare in quella confusione chi fosse il papa legittimo poichè ragioni pro e contra esistevano sia per Anacleto sia per Innocenzo.

Nell'autunno del 1131 Lotario, preparata la spedizione promessa, entrava in Italia ; l'autore della Vita A parla di questa spedizione alla quale partecipò anche Norberto nonostante le precarie condizioni della sua salute : « Lotharius imperator, expeditionem in Italiam ordinavit, ut Petrum Leonem sacrilegum, qui spiritali gladio repugnabat, materiali saltem gladio deiceret. Ad hanc expeditionem praecepto et obedientia domni Innocentii papae et vocatione domni imperatoris pater Norbertus accessit, corpore idem invalido, sed spiritu prompto et intrepido [93]).

Fu proprio in questa occasione che l'imperatore lo insignì da una nuova dignità ; poichè era venuto a mancare l'arcivescovo di Colonia al quale spettava per l'Italia la carica di « Cancellarius »

[90]) *Ibid.*
[91]) *Ibid.*, p. 221.
[92]) *Ibid.*
[93]) *Vita A*, p. 701.

imperiale, Norberto fu designato a quell'ufficio: « rex Langobardorum fines intravit et quia Coloniensis archiepiscopus abfuit, qui prisco debet iure cancellarius in illis esse partibus, Norbertus Magdeburgensis archiepiscopus huic officio deputatus est » [94]).

Saputo dell'arrivo dell'imperatore l'antipapa vuole entrare in trattative e gli manda alcuni legati i quali cercano di persuadere Lotario a passare dalla parte di Anacleto ; ma il loro tentativo cozza contro l'opposizione di Norberto [95]).

Essi tuttavia non rinunciano all'impresa e chiedono una pubblica udienza riuscendo a convincere alcuni principi ed altre persone [96]).

Norberto allora si affretta ad avvisare Innocenzo: « Norbertus pro pace et honore catholicae Ecclesiae sollicitus, sine mora papam Innocentium adiit, et propositis hiis quae in castris agebantur, diligenter eum commonuit, ut tam sibi quam suis providere non differret. Unde cum adversus Norbertum disputaretur, summum pontificem hominis iudicio subdi vel tribunalibus assistere non oportere, papa Innocentius honesta sibi consulens libertate Lotario principi se exposuit in captivitatem perpetuam detrudendum, si non in loco et tempore sibi constituto tribunalibus regalibus examinandum se praesentaret » [97]).

Il declino di Anacleto fu rapido e decisivo ; Lotario potè raggiungere Roma e condurre Innocenzo al palazzo Laterano. Avvicinandosi intanto il giorno in cui l'imperatore doveva essere incoronato, Roma comincia a tumultuare, temendo che la solenne imposizione della corona imperiale per mano di Innocenzo segnasse il definitivo tramonto di Anacleto. Per evitare di prendere con la forza la Chiesa di S. Pietro dove risiedeva ancora l'antipapa [98]), Lotario, per consiglio di Norberto, decise di farsi incoronare nella basilica del Laterano. « Ex consilio et voluntate principis, mediante Norberto archiepiscopo in praefata basilica Constantini a papa Innocentio imperialem sussepit benedictionem » [99]).

La Vita A nota a questo punto che l'imperatore cercò di ottenere dal pontefice il privilegio delle investiture ; cosa che aveva già fatto

[94]) *Annalista Saxo*, MGH, SS, VI, p. 768.

[95]) *Vita A*, p. 701.

[96]) *Ibid.*

[97]) *Vita A*, p. 701. — Per le trattative tra Lotario e Anacleto vedi: *Sententia Lotharii in Anacletum*, MGH, LL, II, p. 81.

[98]) Cfr. HEFELE-LECLERCQ, *op. cit.*, p. 703.

[99]) *Annalista Saxo*, MGH, SS, VI, p. 768.

a Liegi dove, per l'intervento di S. Bernardo, il tentativo era stato vano: « Coronatus autem imperator ad honorem imperii et firmamentum foederis, quod cum papa pepigerat, investituras episcopatuum, libertatem scilicet ecclesiarum sibi a domno papa concedi consulte postulavit » [100]).

Il papa stava quindi per cedere poichè nessuno dei vescovi presenti osava contraddire quella richiesta. Ma Norberto interviene e con singolare fermezza richiama al papa il sacro dovere di difendere e conservare la libertà della Chiesa: « Quid, inquit, pater agis ? Cui commendatas tibi oves laniandas exponis ? Ecclesiam quam suscepisti liberam, numquid rediges in ancillam ? Cathedra Petri requirit opera Petri. Obedientiam quidem beato Petro et tibi pro Christi nomine promisi, sed si, quod a te postulatur, egeris, ecce in facie Ecclesiae contradico tibi » [101]).

Secondo il Vacandard questo passo è doppiato su quello della « Vita prima » di S. Bernardo (anteriore alla Vita A), dove si narra l'episodio sopra accennato al concilio di Liegi l'abate di Clairvaux aveva impedito col suo intervento che il papa cedesse all'imperatore le investiture [102]).

Ma, dopo quello che sappiamo sull'azione svolta da Norberto per difendere la causa della giustizia, non sembra strano nè impossibile che egli abbia osato prendere posizione anche di fronte al papa e all'imperatore.

Norberto ebbe certo in questa circostanze una parte di primo piano ; lo stesso Lotario nel diploma col quale rendeva noti a tutto l'impero i risultati della spedizione romana e la scomunica di Pietro Leone, tra quelli che giudicarono e risolsero la questione ; nomina anzitutto Norberto « ipsi... cum Petro Leonis eiusque complicibus damnati sunt, et hostes a principibus nostrae curiae iudicati, videlicet Norberto Magdeburgensi cancellario nostro » [103]).

[100]) *Vita A*, p. 702.

[101]) *Ibid.*

[102]) Cfr. E. VACANDARD, *Vie de S. Bernard, abbé de Clairvaux*, t. I, p. 338. — Il passo in questione è il seguente: « Importune idem rex institit, tempus habere se reputans oportunum, episcoporum sibi restitui investituras, ad quod verbum expavere et exhaltuere Romani, gravius sese apud Leodium arbitrati periculum offendisse, quam declinaverint Romae. Nec consilium suppetebat, donec murum se opposuit abbas. Audacter enim resistens regi, verbum malignum mira libertate redarguit, mira autoritate compescuit ». *Vita prima S. Bernardi*, PL, 185, col. 271.

[103]) *Sententia Lotharii in Anacletum*, MGH, LL, II, p. 81.

Innocenzo II con la bolla del 4 guigno 1133, il giorno stesso dell'incoronazione imperiale, riconosceva i meriti di Norberto e lodava lo zelo instancabile e la fortezza adamantina con la quale egli aveva saputo difendere gli interessi della Chiesa ; è la migliore testimonianza alla rettitudine che caratterizza l'attività episcopale del santo, perchè viene dalla massima autorità della gerarchia alla quale Norberto rimase fedele fino al sacrificio completo di sè stesso : « siquidem nec labor aliquis temporalis, nec alicuius minae seu blanditiae efficere potuerunt, quin adversus Petri Leonis tirannidem murum inexpugnabilem te opponens et ad ipsius regis et aliorum principum corda in beati Petri obedientiam inducendo efficaciter laborare. Dignum est igitur, ut Sedes Apostolica, quae de tam devoto filio plenis visceribus gratulatur, tuis obsequiis atque laboribus debita benignitate respondeat » [104]).

Dopo tutto questo non sembra esagerata la lode che l'autore della Vita A fa dell'episcopato di Norberto. « De die in diem ministerio a Deo sibi commisso dans honorem, in omni religione et honestate proficiens, unitatem sanctae Ecclesiae conservans eiusque perturbatores et scismaticos omnes persequens et detestans, bonos amplectens, desolatis dans consilium, pauperes et orphanos viduasque sustentans, religiosos quosque fovens et dilatans, religionisque docens formam ; se ipsum, prout dignitas officii pati poterat, tam minoribus quam maioribus affabilem exhibens, divinae largitatis et gratiae non immemor, Domino Deo suo per singulos dies bonae opinionis et intimae suavitatis et dulcedinis offerebat conscientiam » [105]).

La fatiche sostenute in quella spedizione prostrarono la salute già malferma dell'arcivescovo. Tornato dall'Italia, fu travagliato per quattro mesi dalla malattia dalla quale più non si rimise. Così, dopo solo otto anni di governo, Norberto moriva ; la sua giornata terrena non poteva però essere più piena. Il brillante cavaliere di Xanten, il convertito di Freden, divenuto focoso predicatore, fondatore rivoluzionario di un ordine religioso, arcivescovo intransigente, asceta e uomo di azione, scompariva semplicemente senza fare rumore.

« Annus erat dominicae Incarnationis millesimus centesimus tricesimus quartus, feria quarta Penthecostes, octavo Idus Iunii, anno quinto Innocentii Papae, regnante Lotario anno nono » [106]).

[104]) *Bolla di Innocenzo II per alcuni Vescovadi della Polonia e dintorni soggetti all'arcivescovo di Magdeburgo* da G. MADELAINE, *op. cit.*, t. II, pp. 221-222.

[105]) *Vita A*, p. 700.

[106]) *Vita A*, p. 703.

Conclusione

Mi sono proposta, nel corso di questa ricerca, di demolire almeno alcune delle incrostazioni che la devozione di storiografi antichi e moderni ha costruito sulla figura di Norberto: ho cercato innanzi tutto di mettere in luce che Norberto fu uomo prima di essere santo, ed ebbe quindi le debolezze e i difetti propri degli uomini.

Da questo punto di vista poco si è potuto ricavare dalle « Vite » poichè esse presentano l'unilateralità propria delle fonti agiografiche ; tuttavia dal confronte delle loro testimonianze con i dati di altre fonti, è stato possibile individuare i lati più caratteristici della personalità umana di Norberto, primo, fra tutti, la volitività che spiega l'impetuosità del suo carattere e la coerenza quasi ostinata con la quale egli attua i suoi propositi.

Mi pare sia risultato evidente dall'esame delle fonti che la santità di Norberto non è dono gratuito, nè frutto di una naturale e meravigliosa predisposizione ; essa è anzitutto superamento progressivo degli aspetti negativi del suo carattere e, in un secondo momento, laboriosa attuazione dei valori umani più spiccatamente presenti in lui: totalitarietà, esclusivismo, generosità. Per accertare questi punti ho cercato di sfrondare le notizie dei biografi da tutto ciò che obbedisce a un intento elogiastico, dalle deduzioni e riflessioni personali ; non mi sono quindi fermata sui miracoli e su altri fatti meravigliosi attribuiti a Norberto piochè la sua santità è tale indipendentemente da questi.

Per quanto riguarda il fatto della conversione intorno al quale la pietà dei primi discepoli ha intessuto una devota leggenda, ho cercato di cogliere l'intimo dramma che portò Norberto a un mutamento così decisivo da sembrare dovuto all'insoddisfazione per la vita fino allora condotta piuttosto che a un intervento clamoroso ed esterno della grazia.

Anche la condotta di Norberto dopo la conversione si spiega tenendo presente la sua natura totalitaria: il suo rigido ascetismo, l'aderenza completa al Vangelo, pur essendo caratteristiche comuni allo spirito di letteralismo che pervade la vita religiosa del tempo, sono anche logica conseguenza del suo carattere esclusivista.

Per quanto riguarda l'intervento di Callisto II e la fondazione di Prémontré, questi punti mi sembrano acquisiti:

1) Callisto II rinnovò al santo il permesso di predicazione ; lo raccomandò però al vescovo Bartolomeo non solo perchè questi si prendesse cura della sua salute, ma anche per regolarizzare, in certo modo, l'attività del predicatore itinerante.

2) Norberto si ferma a Laon per obbedire al Pontefice e, in un secondo momento, alle istanze del vescovo Bartolomeo che vuol fare di lui il fondatore di una nuova comunità religiosa. Pare tuttavia da escludere dal santo l'idea di creare un ordine religioso: il suo ideale è la predicazione itinerante nella più severa povertà, secondo l'esempio degli apostoli.

Circa l'indirizzo dato da Norberto alla sua istituzione mi pare di aver accertato nel corso di questa ricerca che:

1) La vocazione personale di Norberto era la predicazione e quindi l'apostolato diretto ; egli è l'uomo di azione, la sue stesse naturali tendenze le portano a questo.

2) Norberto organizza però la sua comunità in base agli ideali della « vita apostolica », intesa sopratutto come austerità ed assoluta povertà. Sceglie la regola di S. Agostino perchè la ritiene l'interpretazione più autentica degli usi praticati nella Chiesa primitiva ; tuttavia la solitudine in cui sorgono i primi monasteri, e le severe disposizione disciplinari, fanno pensare a un orientamento quasi monastico, o comunque fortemente ascetico ed eremitico.

3) L'elemento essenziale della spiritualità di Norberto è l'umiltà che lo porta innanzitutto a uno spogliamento totale e quindi a una povertà « evangelica ». Su questa virtù si polarizzano tutti gli esercizi di perfezione ispirati ad una austerità dai contemporanei giudicata eccessiva, ma attraverso la quale Norberto e i discepoli trovavano più facile il contatto con Dio. L'istituzione di Norberto non è un fatto isolato nè improvviso, essa fu preparata da tutto il movimento di riforma canonica che va dall'XI al XII secolo, e fu resa possibile dal travaglio ascetico che caratterizza la vita spirituale di quel periodo storico ; ma il segreto della sua vitalità è l'inserimento nella gerarchia con la quale Norberto rimase sempre in rapporti di docile e pronta obbedienza.

L'obbedienza alla gerarchia è in fondo elemento sostanziale e vitale di altre correnti pressappoco contemporanee o immediatemente successive, per esempio, il francesanesimo, col quale l'ordine premonstratense ha in comune l'ideale di assoluta povertà e di totale aderenza al Vangelo.

Dino Suor SANTA.

Reformversuche im Stifte Wilten nach dem Konzil von Trient

2. Teil:

Servatius Lairvelz

Vom Anfang des 17. Jahrhundert ist im Leben des Prämonstratenserorden eine grosse Wandlung bemerkbar. Der Tod des Generalabtes Johannes Despruets [1]) bedeutete das Ende einer Epoche, die von Lefèvre die mittelalterliche Regime des Ordens bezeichnet wird [2]).

Sein Nachfolger wurde Franz von Longpré [3]), der vom Reformgeist und Reformwillen erfüllt war. Er machte die Separationsversuche der belgischen Aebte zunichte und schloss sie wieder dem Orden an. Diese wollten nämlich in Rom die Selbständigkeit der brabantischen Zirkarie erreichen mit der Behauptung, Prémontré sei in Kommende gegeben worden, so sei von dort aus keine entsprechende Leitung zu erwarten. Die Sache hatte wenigstens so viel Gutes an sich, dass der neuerwählte Generalabt grosse Visitationsreisen unternahm und, dass er versuchte, die tridentinischen Reformen im Orden einzuführen [4]). Er starb im Jahre 1613.

Unter ihm versammelte sich im Jahre 1605 in Prémontré ein gutbesuchtes Generalkapitel, das am 8. Mai und an den darauf-

[1]) Er hatte keine all zu herzliche Beziehungen mit dem Stifte Wilten. Ueber seine Visitationsversuch dort im Jahre 1578 habe ich im 1. Teil meiner Arbeit berichtet: *Analecta Praemonstratensia*, XXXV, 1959, fasc. 1-2, S. 56-78.

[2]) Pl. Lefèvre, *Une enquête sur l'observation disciplinaire et liturgique à l'abbaye d'Averbode au début du XVII^e siècle*, in *Anal. Praem.*, XIV, 1938, — Edition (in der Einleitung).

[3]) Auch a Longo Prato.

[4]) Vgl. Grassl, *Der Praemonstratenserorden, seine Geschichte und seine Ausbreitung bis zur Gegenwart*, in *Anal. Praem.*, X, 1934, S. 77f.

folgenden Tagen seine Sitzungen hielt [5]). Man beschloss die Wiederherstellung der klösterlichen Disziplin, die besonders in den östlichen Zirkarien viel zu wünschen übrig liess.

Ob der damalige Abt von Wilten, Marcus Kniepasser [6]) dem Generalkapitel beiwohnte, ist sehr fraglich. Tschaveller wusste darüber keine Erwähnung [7]). Für das Gegenteil sprechen mehrere Tatsachen: Wilten pflegte sehr wenig Gemeinschaft mit dem Orden. In den früheren Zeiten waren die Verbindungen durch das Mutterkloster Roth gesichert, die aber nach den einschneidenden « Reformen » des Kardinals Nikolaus von Cues [8]) ganz unterblieben. Der Streit zwischen dem Orden und den Bischöfen von Brixen war zur Zeit noch nicht beigelegt: es wäre also nicht gut möglich gewesen, dass der Abt von Wilten nach Prémontré gegangen wäre, da er schliesslich und endlich doch der Willkür des Bischofs ausgeliefert war [9]).

Wie entfremdet Wilten zu dieser Zeit dem Orden gegenüber war, zeigt klar eine Tatsache, auf welche ich schon jetzt hinweisen möchte: bei der Visitation im Jahre 1606 hat sich herausgestellt, dass man in Wilten das römische Messbuch benützte « Juxta regionis hujus morem ». Lairvelz liess die Sache dabei bewenden, verlangte aber, dass wenigstens einige, im Prämonstratenserorden eigentümliche Zeremonien eingeführt werden [10]). Eine Reise nach

[5]) Im Laufe meiner Arbeit beabsichtige ich nur diejenigen Generalkapitel erwähnen, die mit Wilten irgendwie in Zusammenhang stehen.

[6]) Regierte: 1601-1605.

Marcus Kniepasser ex Pustrissa Vallo, vir zelosus, praeclarior scribendi arte, quam abbatiali regimine; praefuit annos quatuor, 3 mensibus, cessit dignitati anno 1605; moritur vero 1619, die 17. Januarii (Registratur / Laurent. Stephani / im Stiftsarchiv, Bd. I., Teil 2, S. 542). — Auch: TSCHAVELLER, *Annales canoniae Wilthinensis, ordinis Praemonstratensis* (im Stiftsarchiv, unsigniert), cap. 74, n. 1.

[7]) TSCHAVELLER, cap. 74. n. 9.

[8]) Vgl. H. LENTZE, *Nikolaus von Cues und die Reform des Stiftes Wilten*, in *Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum Innsbruck*, XXXI, 1951, S. 501-527.

S. Hubert SZÁNTÓ, *Das Leben im Stifte Wilten vom Spätmittelalter bis in die Barockzeit* (Ungedruckte Dissertation an der Leopold-Franzens Universität Innsbruck, (1954), S. 5ff.

[9]) Vgl. SZÁNTÓ, *a. a. O.* S. 8.

[10]) Constitutiones des Visitators Servatius Lairvelz, S. 12r (siehe, Anhang). Vgl. Registratur des Priors Laurent. Stephani, Bd. I., Teil 2., S. 585ff, wo die Zeremonien beschrieben werden. Wie man daraus ersieht, waren in Wilten dieselben Zeremonien in Uebung, wie sie im Collegium Germanico-Hungaricum gehandhabt wurden. Diese Erlaubnis des Visitators hat unerfochten die Jahr-

Prémontré war sehr kostspielig: Wilten aber war am Anfang des 17. Jahrhunderts nicht in einer solchen materiellen Lage, dass der Abt sich so eine Reise hätte leisten können.

Es ist vielmehr glaublich, — wie Tschaveller meint — dass der Abt von Roth, Balthasar Heid, sich beim Generalkapitel über Wilten beklagt hätte, dass er in seinem Filialkloster sein « jus paternitatis » nicht ausüben könne ; dass man sogar in der letzten Zeit hier auch eine Abtwahl ohne sein Wissen veranstaltet hätte. Auf diese seine Anklagen bekam er die Antwort: « er solle selben nit vil ad examen nemben, sondern dessen Election fir ungiltig erkhleren und ihm (den Abt Marcus) simpliciter ad stallum suae professionis schaffen, an dessen statt aber andem canonice erwellen lassen » [11]). Wenn auch diese Worte in Prémontré nicht genau so gesprochen wurden, zeigen sie — dem Inhalt nach — doch die Energie und Kompromisslosigkeit des Generalabtes Longpré, vor dessen Augen ein einheitlicher, auf der Höhe seiner Sendung stehender Prämonstratenserorden schwebte.

Die oben erwähnte Tatsache zeigt ganz klar, dass der Wiltener Abt nicht in Prémontré war: sonst hätte man ihn sort sofort zur Verantwortung ziehen, bzw. bestrafen können. Dies geschah aber nicht: der Abt von Roth ist bei seiner Rückkehr vom Generalkapitel in Wilten eingetroffen, wie es ihm aufgetragen wurde, hat Abt Marcus wegen der Ungültigkeit seiner Wahl abgesetzt und eine neue Wahl angeordnet. Bei dieser wurde Simon Cammerlander [12]) mit Stimmenmehrheit zum Abte erwählt [13]).

Kniepasser ertrug sein Unglück geduldig, lebte weiter im Stifte und — da er schön schreiben konnte — schrieb er zwei grosse Choralbücher « ordentlich und gar suber » ab [14]). Obgleich er « ex

hunderte überdauert. — Ueber die Benützung der Zeremonien des römischen Messbuches in unserer Zeit siehe Anm. 15 des Anhanges.

[11]) TSCHAVELLER, cap. 74. n. 9. — Die Wahl des Abtes Marcus war « sub praesidio des H. vicarii Brixinensis » (TSCHAVELLER, cap. 74. n. 1).

[12]) Regierte: 1605-1621.

Simon Camerlander ex Ombras vicino pago, vir doctus, humilis fuit et quietus. Rexit annos 16, ad professionem suscepit viginti duos, (quorum ego, qui haec scripsi, minimus eram) promovit studia supra omnes suos antecessores. Renovavit monasterium strenue in spiritualibus et temporalibus aedificiis. Quievit sancte 17. Aprilis anno 1621 (Registratur / Laurent. Steph. / Bd. I., Teil 2, S. 542).

[13]) TSCHAVELLER, cap. 74. n. 9.

[14]) TSCHAVELLER, cap. 74. n. 1. — Vgl. Necrologium (Anmerkung 6).

sententia superiorum ad stallum suae professionis geschaffen » wurde, hat man ihm in Wilten die Präzedenz gelassen [15]).

Gegen die Absetzung des Abtes Marcus hatte augenblicklich weder der Bischof, noch der Landesfürst etwas einzuwenden, da auch sie mit dem Abte unzufrieden waren. Seine Regierung bedeutete nämlich einen Rückschlag gegen den verheissungsvollen Anfang seiner Vorgänger. Er führte eine Misswirtschaft, vermied jegliche Beratungen mit seinem Konvent und wurde das Opfer des Dienstpersonals. Die Klagen gegen ihn waren immer häufiger ; sie drangen zum Hof und von dort nach Brixen. So liess Erzherzog Maximilian durch seine Kommissäre und durch den Brixner Weihbischof, Agricola, eine Visitation veranstalten. Diese konnten nur Schlechtes wahrnehmen: der Abt konnte keine Rechenschaft ablegen, da keine Belege vorhanden waren ; er hatte kein Geld in den Kassen ; Küche und Keller standen leer ; er hätte schon früher — auf Aufforderung des Bischofs, Christof Andreas Spaur — das weibliche Küchenpersonal entlassen sollen, das in einem sehr schlechtel Rufe stand. Auch die Disziplin war wieder gelockert. So ergriff niemand für den abgesetzten Abt Partei [16]).

Das war die Lage im Kloster Wilten am Vorabend des Visitation, die der Orden selbständig — ohne landesfürstliche oder bischöfliche Kommissäre — veranstaltete. Man kann wohl nun mit Recht sagen, dass durch die Absetzung des Abtes Marcus der Boden zur Annahme der Dekrete erweicht und manche widerspenstigen Geister gebannt wurden.

Bevor ich aber über die Visitation rede, die beim schon erwähnten Generalkapitel [17]) beschlossen wurde, möchte ich ganz kurz den Mann vorstellen, den der Generalabt Longpré dazu auserkoren hat, die gute Disziplin « iuxta sacrum institutum Norbertino-canonicum » mit allen Mitteln einzuführen [18]). Es war Servatius Lairvelz, Abt des Klosters Maria in Nemore in Lothringen, den der General-

[15]) Beim Burgkhlehner (« Kurze Beschreibung des ... Closters Wilthau ... Anno Domini 1617. — Im Stiftsarchiv — Unsigniert), auf den sich auch Tschaveller beruft (TSCHAVELLER, cap. 77. n. 2.), erscheint der abgesetzte Abt gleich nach dem Abt Simon.

[16]) HIRN, *Erzherzog Maximilian der Deutschmeister*, Innsbruck, 1915. Bd. I., S. 274f.

[17]) Vgl. S. 229.

[18]) TSCHAVELLER, cap. 74. n. 9.

abt und das Generalkapitel zum Generalvikar für die schwäbische und bayerische Zirkarie ernannten [19]).

Lairvelz wurde im Jahre 1560 in Soignies im Hennegau (Belgien) geboren. Mit 18 Jahren trat er in das Prämonstratenserkloster St. Paul zu Verdun ein, wo er nach zwei Jahren die Profess ablegte. Der Abt des Klosters St. Maria in Nemore nahm ihn zu seinem Koadjutor. Nach dem im Jahre 1599 erfolgten Tode des Abtes (Daniel Picard) wurde er sein Nachfolger. Der Generalabt, Johannes Despruets ernannte ihn schon vorher zum Visitator. Als solcher visitierte er viele Ordensstifte in West- und Mitteleuropa. — 1607 verlegte er sein Kloster nach Pont-à-Mouson, wo er schon im Jahre 1603 ein Studienhaus für seine Theologen errichtete.

Mit vieler Mühe erreichte er, dass die lothringischen Klöster eine Reform annahmen und einführten. Der neue Generalabt, Longpré, ermunterte ihn, das Werk weiterzuführen. Der Nachfolger von Longpré, Generalabt Petrus Gosset, kam selber nach Pont à Mousson und approbierte die Statuten der lothringischen Prämonstratenserkongregation (im Jahre 1616).

Die Päpste Paul V, und Gregor XV. bestätigten diese Approbation. Beim ersten Generalkapitel der reformierten Kongregation erschienen nicht nur die Aebte aus Lothringen, sondern auch mehrere französische Klöster schlossen sich der Reform an.

Die neue Gründung nahm offiziell den Titel « Congregatio antiqui rigoris » an, im Gegensatz zur « communis observantia ».

Eine Reformpunkte seien angeführt: Daz ganze Jahr hindurch Enthaltung von Fleischspeisen. — Abbruch von Kreuzerhöhung bis Ostern. — Tragen wollener Kleider. — Schlafen auf Strohsäcken im Schlaftrakt (dormitorium). — Speisen gemeinsam im Speisesaal. — Beim Tisch ständige Lesung. — Officium Marianum wird im Chor täglich rezitiert. — Matutinum um Mitternacht. — Tägliches Schuldkapitel. — Tägliche Messe der Priester und wöchentliche Kommunion der Kleriker. — Wöchentliche Beichte. — Tägliche Betrachtung. — Abendliche Gewissenserforschung. — Jährliche Exerzitien mit Generalbeichte und Erneuerung der Profess, deren Klausel sehr bemerkenswert ist: man wolle keine Milderung dieser Punkte annehmen oder anstreben, ausser vom Hl. Stuhl. — Nur

[19]) TSCHAVELLER, cap. 74. n. 9. — Lairvelz nennt sich in einem Brief an den Abt von Windberg, Andreas Vögele, « vicegeneralis » (der Brief / von 25. Juli 1602) abgedruckt in *Anal. Praem.*, IX, 1933, S. 33).

die Würdigsten zu Aebten und Prioren wählen. — Kein Benefizium, keine Würde, kein Priorat oder die Abtwürde direkt oder indirekt anstreben [20]).

Das Oberhaupt der Kongregation blieb der Generalabt in Prémontré: so war die Einheit im Orden gewahrt. Dem Generalabt wurden allerdings nur wenig Rechte eingeräumt: er bestätigte alle drei Jahre den Generalvikar für die « Congregatio antiqui rigoris », deren Abteien er nur in Begleitung eines Abtes, der dieser Kongregation angehörte, visitieren konnte.

Servatius Lairvelz starb am 18. Oktober 1631 [21]).

Seine am meist bekannten und benützten Werke sind: « Optica regularium » und « Catechismus movitiorum » [22]).

Ueber die äusseren Umstände der Visitation 1606 ist sehr wenig bekannt. Man muss die Frage offen lassen, ob der Landesfürst — Erzherzog Maximilian der Deutschmeister [23]) — oder der Bischof von Brixen — Christoph Andreas von Spaur [24]) — damit einverstanden waren. Der erstere hatte wahrscheinlich dagegen nichts einzuwenden gehabt, da er ernstlich bestrebt war, die gute Disziplin in den Tiroler Klöster herzustellen [25]). Auch der Bischof machte zunächst keine Schwierigkeiten. Aus Tschaveller erfahren wir, dass der Bischof erst im Jahre 1608 gegen das Eingreifen des Ordens protestierte [26]).

Auch über den Ablauf der Visitation konnte Tschaveller nur wenig berichten, da seine Vorgänger in der Beschreibung der Ereignisse nicht besonders fleissig waren, wie er selst darüber einmal

[20]) Die Statuten der « Congregation antiqui rigoris » von 1613 siehe bei SAULNIER Carolus, *Statuta candidi ac canonici ordinis Praemonstratensis renovata ac anno 1630 a capitulo generali pleno resoluta ... Quibus accesserunt ... articuli reformationis seu communitatis antiqui rigoris nuncupatae* (Editio secunda), Stivagii, 1725.

[21]) Ueber Lairvelz siehe: MARTIN, *Servais de Lairvelz*, Nancy, 1893. — GRASSL, *a. a. O.* S. 75ff.

[22]) *Optica regularium*, Mussiponti, 1603. — *Catechismus novitiorum*, Mussiponti, 1623 (beide sind in der Stiftsbibliothek Wilten vorhanden).

[23]) Vgl. S. 230. Anm. 16. — Alois LECHTHALER, *Geschichte Tirols*, Innsbruck-Wien, 1918, S. 233ff.

[24]) A. LECHTHALER, *a. a. O.* S. 235.

[25]) A. LECHTHALER, *a. a. O.* S. 234ff.

[26]) TSCHAVELLER, cap. 75. n. 3.

klagt [27]). Worum es sich aber bei dieser Visitation handelte, darüber können wir uns trotzdem ein klares Bild machen, da die Visitationsdekrete im Stiftsarchiv vorhanden sind [28]). Ausserdem befindet sich in demselben Archiv die Konfirmationsurkunde des Abtes Cammerlander, vom Lairvelz eigenhändig unterschrieben [29]). Die « Annotationes domesticae » erwähnen zwar diese Visitation, der Zusammensteller hat aber die Visitationsschriften nie in die Hände bekommen: so konnte er naturgemäss darüber nicht viel schreiben [30]).

Mitte April 1606 hielt Lairvelz in dem, zu der schwäbischen Zirkarie gehörenden Kloster Ursberg [31]) ein Zirkariekapitel für die schwäbische und bayerische Zirkarie. Bei dieser Gelegenheit wurden die Beschlüsse des letzten Generalkapitels (vom Jahre 1605) und verschiedene Dekrete von Generalkapiteln vergangener Jahrhunderte wieder in Kraft gesetzt. Ausserdem entschied man über einige organisatorische Fragen, die aber in unserem Zusammenhang nicht von Wichtigkeit sind. Ich beschränke mich hier nur darauf, auf die wesentlicheren Punkte aufmerksam zu machen [32]).

Es wurde betont, dass der Hauptzweck des Ordens darin bestehe, dass die Mitglieder in den Klöster sich mit dem Chorgebet (laus Dei) beschäftigen [33]). Diesem Zweck dienen auch die drei Ordensmessen, aber auch die anderen vorgeschriebenen Andachtsübungen, wie das tägliche Schuldkapitel und die wöchentliche

[27]) TSCHAVELLER, cap. 74. n. 9.

[28]) Stiftsarchiv, Lade 10. L. (siehe die vollständige Textedition im Anhang dieser Arbeit).

[29]) Stiftsarchiv, Lade 13. K.

[30]) *Annotationes domesticae* — Im Stiftsarchiv, unsigniert. — Sie entstanden in den Jahren 1729-1736. — Der Verfasser der Annotationes: Früher dachte man an Romuald Hohenauer, der in Eppan am 18. Dezember 1736 starb. Philipp Matzgeller, der im Jahre 1890 Archivar im Stifte Wilten war, nennt aber den am 7. November 1747 in Bloshof verstorbenen Gregorius Holler als Verfasser (siehe seine Bemerkung in den Annotationes). — Ueber die Visitation ist auf S. 307 in den Annotationes die Erwähnung gemacht.

[31]) N. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense*, tom. I, Straubing, 1949/51, S. 86ff.

[32]) Ueber die Zirkariekapitel in Ursberg vgl. Constitutiones des Abtes Lairvelz, S. 235f. — Die Beschlüsse wurden dort am 23. April 1606 verkündet (*ebenda*). — Die Ursache, warum das Kapitel in Ursberg gehalten wurde is: Der Abt von Ursberg, Johnn Sausentaler, war der Generalvikar (1599-1617). BACKMUND, *a. a. O.* S. 59.

[33]) Constitutiones, S. 2v (De officio divino).

Beichte für die Priester. Die Kleriker aber mussten an jedem Festtage mit dem Rang Triplex zur Beichte gehen [34]).

Die Religiosen sollen die drei heiligen Gelübde gewissenhaft halten.

So wird im Bezug auf das « votum paupertatis » betont, dass die Oberen die Nahrung und die Kleidung ihren Untergebenen zur Verfügung stellen müssen, wie es auch in der Regel des heiligen Augustinus steht [35]), und wie es auch die Statuten und das Konzil von Trient verlangen. Keineswegs aber darf der Vorgesetzte den Religiosen Geld zur Besorgung dieser Sachen geben [36]). Aus dieser Verordnung ist ersichtlich, dass damit das Peculium abgeschafft wurde. Dies will aber nicht bedeuten, dass das Peculium ganz verschwunden ist. Gegen das Peculium werden die verschiedenen Verordnungen der letzten Generalkapitel erneuert. Diejenigen die darwieder handeln, werden mit schwersten kirchlichen Strafen bedroht. So wird u. a. vorgeschrieben, dass jeder Klosterangehörige — gleichgültig ob er im Kloster wohnt, oder in der Seelsorge tätig ist — jährlich über seine Gebrauchsgegenstände Rechenschaft geben muss. Wenn irgendwer diese unterlassen würde, der sollte nicht kirchlich begraben, sondern unter einem Düngerhaufen verscharrt werden [37]).

Das anständige Spiel wurde zwar als erlaubt erklärt, es wurde aber ausdrücklich darauf hingewiesen, dass man auf keinen Fall um Geld oder Geldwert spielen dürfe. Ansonsten werde man wie ein « proprietarius » behandelt: also excommuniziert [38]).

Damit das « votum castitatis » nicht gefährdet werde, wird verlangt, dass in jedem Kloster ein Pförtner angestellt werde, der niemanden ohne Erlaubnis des Abtes oder des Priors zu den Religiosen lassen dürfe. Ebenso dürfen sie ohne Erlaubnis eines der Oberen das Kloster nicht verlassen [39]). Nur manchmal im Monat dürfen die Chorherren spazieren gehen: natürlich nicht allein, sondern in Begleitung des Priors oder eines der Senioren [40]).

[34]) *Ebenda*, S. 2v. f. — Festum triplex: oberster Festgrad im Prämonstratenserorden.

[35]) Vgl. *Regula S. Patris Augustini*, cap. II. und cap. VIII.

[36]) *Constitutiones*, S. 3v. — Vgl. *ebenda*, S. 4v.

[37]) *Ebenda*, S. 5r. f.

[38]) *Ebenda*, S. 6v.

[39]) *Ebenda*, S. 5v. f.

[40]) *Ebenda*, S. 6r.

Frauen dürfen die Klausur (« septa religiosorum ») nicht betreten, nur wenn im Kloster eine Prozession stattfindet [41]).

Es wurde dem Prälaten ausdrücklich verboten, den Religiosen zu erlauben, an Hochzeiten oder sonstigen weltlichen Feierlichkeiten teilzunehmen. Zum Messelesen ausserhalb des Klosters soll der Abt nur aus schwerwiegenden Gründen und nur in Ausnahmefällen seine Bewilligung geben [42]). Es soll nur selten erlaubt werden, dass Religiose mit ihren Eltern oder Freunden essen oder trinken. Es ist auch sonst verboten, ausser der Zeit etwas zu sich zu nehmen [43]). — Weltliche Leute dürfen nur selten im Refektorium mit den Konventualen speisen [44]).

Bei dem Gelübde des Gehorsams (« votum obedientiae ») wird besonders darauf hingewiesen, dass man nicht mutwillig gegen die Verordnungen des Abtes appelliere [45]).

Sodann werden die Aebte ebenso, wie die Untergebenen — bei Strafe der Exkommunikation — aufgefordert, das Ordenskleid vorschriftsgemäss und ohne Aenderung in Schnitt und Farbe jede Zeit zu tragen [46]).

Es gab auch mit den in der Seelsorge tätigen Religiosen Schwierigkeiten, da die Visitatoren eigens darauf aufmerksam gemacht wurden, dass sie die Pfarrer zum Tragen des Ordenskleides und der Tonsur zwingen sollen ; weiteres, dass sie die Pfarrer, die dem Volk Aergernis geben, kürzestens ins Kloster zurückbefördern sollen, wozu der Orden vom Heiligen Stuhl ein eigenes Privileg hat [47]).

Lairvelz kam Mitte Mai 1606 auf seiner Visitationsreise nach Wilten.

Am 16. Mai bestätigte er die Wahl des Abtes Simon, die vor 5 Monaten stattfand [48]), nachdem er sich von seinen guten Eigenschaften vergewissert hatte. Der Visitator versicherte ihm, dass er die äbtliche Jurisdiktion mit gutem Gewissen ausüben könne. Er

[41]) *Ebenda*, S. 6v. (zur Erlaubnis vgl. Statuta 1630, dist. IV. cap. XIII. n. 4).
[42]) *Constitutiones*, S. 6v.
[43]) *Ebenda*, S. 7r.
[44]) *Ebenda*, S. 7r. (unter: « De voto obdientiae »).
[45]) *Constitutiones*, S. 7r.
[46]) *Ebenda*, S. 7r.
[47]) *Ebenda*, S. 7r. f.
[48]) Siehe Anm. 12.

erlaubte ihm, dass er sich von dem Brixner Bischof benedizieren lassen dürfe. Den Chorherren [49]) wurde befohlen, dass sie dem Abte gehorchen. Dem Abt wurde der Auftrag erteilt, um die Untergebenen väterlich Sorge zu tragen, die Reformen, welche bei dieser Visitation verkündet wurden, gewissenhaft einzuführen und sie zu verwirklichen [50]).

An demselben Tag (16. Mai) wurden auch die Reformbefehle verkündet. Darauf kann man ausser der Datierung auch aus dem Konfirmationsbrief schliessen, in dem den eingeführten Reformen die Rede ist [51]). Diese Reformen wurden aber wahrscheinlich nicht vor dem 18. Mai schriftlich überreicht, wie es aus der Schlussdatierung zu ersehen ist [52]).

In Untersuchung des klösterlichen Leben und der Ordensdisziplin sind die Visitationsdekrete von primärer Wichtigkeit: aus diesen können wir nämlich mit Sicherheit schliessen wie man in einem Kloster den Statuten folgte, welche die Hauptfehler im religiosen Leben waren usw. Das Stiftsarchiv bietet in diesem Bezug ein fast unerschöpfliches Material. Im 18. Jahrhundert aber, da die Visitationen immer seltener werden, helfen uns die Verordnungen der einzelnen Aebte und auch die tagebuchartig geführte Stiftschronik.

Bei der Visitation 1606 fand Lairvelz überhaupt kein Vestiarium. So verordnete er dessen sofortige Einrichtung. Im Vestiarium mussten die der Gemeinschaft gehörenden Kleider aufbewahrt werden. Da er aber wusste, dass diese Verordnung leicht zu umgehen ist, indem man nur die noch nicht ausgeteilten Kleider dort aufbewahrte, betonte er eigens, dass die Religiosen alle Kleider, die sie nicht benützen, zur Aufbewahrung abgeben müssen. Er befahl sogar, dass auch der Abt in diesem Punkte keine Ausnahme bilden kan, da er ebenso wie die anderen Mitbrüder das Gelübde der Armut abgelegt hatte [53]). Diese scharfe Betonung, dass man mit der Abtwürde der gleiche Religiose bleibt, stammt aus den Reformideen von Lairvelz in Bezug auf die « Congregatio antiqui rigoris » [54]).

[49]) « huius ecclesiae canonicis ».

[50]) Stiftsarchiv, Lade 13. K. — Diese Konfirmation wird kurz in den *Constitutiones* (S. 11v.) wiederholt. Vgl. auch TSCHAVELLER, cap. 75. n. 1.

[51]) « reformationem a nobis introductam amplectaris ... ».

[52]) *Constitutiones*, S. 13r.

[53]) *Constitutiones*, S. 9r.

[54]) Vgl. über die « Congregatio antiqui rigoris » S. 231f.

Die bisher ausser der Essenzeit üblichen Zusammenkünfte einzelner, bei denen getrunken oder gegessen wurde, stellte der Visitator ein, indem er anordnete, dass beim Tisch ein jeder ein gewisses Quantum zum Essen bekomme. Wenn etwas übrig bleiben sollte, müssten es der Cellarius und dessen Gehilfe einsammeln. Damit auch nur die Versuchung vorgenannter Zusammenkünfte ausgeschlossen werden, dürfe man nicht in das Refektorium gehen, ohne dort etwas zu tun zu haben [55]).

Es wird eingeschärft, dass man beim Tisch und auch bei den kanonischen Horen erscheinen muss.

In Anbetracht der noch immer nicht ganz konsolidierten materiellen Lage des Stiftes, aber auch um die Tatsache zu betonen, dass der Abt und auch der Pfarrer nur ein Verwalter und nicht der Besitzer der Klostergüter, bzw. der Pfarrpfründe ist, wird es ihm verboten, eigenwillig etwas Grosseres zu unternehmen. Er müsse den Rat der Senioren, des Priors und des Küchenmeisters einholen. Er müsse auch jährlich diesen Rechenschaft geben [56]).

Damit die ständigen Klagen der Religiosen aufhören, verlangte Lairvelz, dass ein jeder mit allem versorgt werde, was ihm notwendig ist und so niemand etwas entbehren müsse. Anderseits aber mussten die Kästen in den Zellen immer offen sein und alle Zellentüre mussten den gleichen Schlüssel haben, damit der Prior und auch der Abt sie leicht visitieren können. Wenn sie dort etwas Ueberflüssiges finden sollten, müssten sie es in das Vestiarium deponieren. Bei solchen Zellenvisitation sieht man allerdings auch, was nicht in Ordnung oder was mangelhaft sei. Die Vorgesetzten sollten es dann ergänzen [57]).

Die gegenseitige Zimmerbesuche wurden aber abgestellt. Ebenso wurde befohlen, den Buben zu verbieten, dass sie im Dormitorium umherlaufen [58]).

Es war in Wilten bisher üblich, dass der Provisor und auch andere Offizialen für ihre Dienste entschädigt wurden. Nun wird ihnen mit der Drohung der Exkommunikation verboten, mit dem Abt oder mit dem Konvent über eine solche Entschädigung zu verhandeln. Sie werden aufgefordert, dass sie umsonst und in Liebe

[55]) *Constitutiones*, S. 9v. (Vgl. *Constitutiones*, S. 5v.).
[56]) *Constitutiones*, S. 9v.
[57]) *Ebenda*, S. 9v. f.
[58]) *Ebenda*, S. 12r.

den Brüdern dienen sollen. Auch der Küchenmeister musste die Honorare, die er empfing, sofort dem Vestiarius zur Verfügung stellen. Ansonsten wurde er als « proprietarius » betrachtet, was Exkommunikation mit sich brachte [59]). Was hier unter « honoraria » gemeint ist, scheint mir nicht ganz klar zu sein. Wahrscheinlich dachte man dabei an Trinkgeld, das der Küchenmeister für seine Mühewaltung von Gästen bekommt. In 18. Jahrhundert fand man wenigstens gar nichts dabei, dass ein vornehmer Gast einem Wiltener Chorherren « honorarium » gibt: man erwartete es sogar ! [60]).

Lairvelz übersah es nicht, dass die Religiosen, die die Filialkirchen versahen und erst später in das Stift zurückkehrten, zum Mittag nicht gut versorgt wurden. Er verlangte deswegen, dass sie, sobald sie heimkommen, gut vorbereitete Speisen bekommen. Er unterliess aber nicht, die Mitbrüder zu mahnen, dass sie womöglich rechtzeitig im Refektorium erscheinen [61]).

Wie gut es Lairvelz erkannte, dass ohne gute Verpflegung nur Unzufriedenheit im Kloster herrsche, zeigt die Verordnung, nach der der Küchenmeister oder der Koch zu bestrafen sei, wenn schlecht gekochte, angebrannte oder verdorbene Speisen aufgetischt werden [62]).

Auch die Pflege der erkrankten Mitbrüder war nicht in Ordnung, wie es schon bei der landesfürstlichen Visitation im Jahre 1585 ersichtlich war [63]). Lairvelz verordnete also, dass ein Infirmitorium mit geeigneter Bettwäsche — sobald wie möglich — eingerichtet werden soll. Bis dorthin aber muss man die Kranken gut pflegen. Er betonte besonders die Notwendigkeit eines heizbaren Raumes [64]).

Lairvelz konnte zwar mit Sicherkeit nicht feststellen, ob die Pfarrer in Konkubinat mit der Häuserin oder mit einer anderen Frau lebten. Er hatte aber einen dahingehenden Verdacht, da er dem Abt auftrug, er möge die Sache klären. Wenn das bei irgendeinem der Fall wäre, so muss der betreffende zurückberufen werden,

[59]) Vgl. *ebenda*, S. 5r. f.

[60]) Vgl. z. B. Abttagebücher (im Stiftsarchiv) 6. Oktober 1713.

[61]) *Constitutiones*, S. 10r.

[62]) *Ebenda*, S. 12r.

[63]) Visitationsprotokoll aus dem Jahre 1685 im Stifsarchiv, Lade 10. 1/6. Ueber die Landesfürstliche Visitation siehe: H. S. Szántó, *Reformversuche im Stifte Wilten nach dem Konzil von Trient. I*, *Anal. Praem.*, XXXV, 1959, S. 56-78.

[64]) *Constitutiones*, S. 10r.

oder man soll die Gelegenheit zur Sünde anderswie ausschalten [65]). Frauen durften — auch in Begleitung ihrer Gatten — nicht in den Kreuzgang gehen. Dies kann auch niemand erlauben, ohne die Strafe der Exkommunikation auf sich zu laden [66]). Aus dem Zusammenhang ist es aber ersichtlich, dass eine Ausnahme gestattet wurde: zur Zeit der Prozession konnten auch Frauen sich im Kreuzgang aufhalten [67]). Sonst aber mussten die Türen, die die Klausur unmittelbar mit der Ausssenwelt verbanden, geschlossen sein [68]). — Es ist noch von einer Tür gegen den Sillfluss die Rede. Diese durfte nur mit spezieller Erlaubnis des Abtes oder des Priors geöffnet werden [69]). Tschaveller hat in seinem Werk nur diese Verordnung Lairvelz erwähnt. Er weiss allerdings zu berichten, dass diese Tür zugemauert wurde, deren Spuren man noch zur Tschavellers Zeit sehen konnte [70]).

Zur Wahrung der Tugend der Keuschheit wird verordnet, dass man « mässig » beim Essen und Trinken sein muss. Deshalb durfte das Abendessen (« caena ») nicht länger als zwei Stunden dauern. Zur Fastenzeit sollte man aber mit dem Abendtrunk (« collatio ») in einer halben Stunde fertig werden [71]).

Die Chorherren, denen der Wein, welchen man beim Tisch bekam, nicht genügend war, liessen sich einen vom Gasthaus holen, oder gingen selbst dorthin. Dies war mit den Reformideen keineswegs vereinbar: Wer doch weiterhin ins Gasthaus ging, der musste mit dreitägiger Kerkerhaft im Kloster rechnen. Damit aber diese durstigen Chorherren nicht kurz kamen, wurde ihnen erlaubt, den Wein mit Bewilligung des Priors vom Kellermeister zu holen [72]).

Wein gab es beim Tisch jeden Tag. Zur Zeit der Visitation kam es aber vor, dass der Küchenmeister manchmal an einem Tag keinen und am anderen Tag wieder mehr Wein ausgegeben hat. Diese Uebung wurde vom Visitator abgeschafft [73]).

Weitere Punkte verbaten, in der Zukunft gegen die Mahnungen

[65]) *Ebenda*, S. 10r. (Vgl. auch S. 7r. f.).
[66]) *Ebenda*, S. 10r.
[67]) *Ebenda*, S. 6v.
[68]) *Ebenda*, S. 10r. (vgl. auch S. 5v.).
[69]) *Ebenda*, S. 10v.
[70]) TSCHAVELLER, cap. 75. n. 2.
[71]) *Constitutiones*, S. 10v.
[72]) *Constitutiones*, S. 10v.
[73]) *Ebenda*.

oder Bestrafungen zu protestieren. Wenn aber irgendwer meinte, dass er unschuldig sei, so sollte er sich an die Vorgesetzten wenden [74]). Damit wird auch auf die in der Tagesordnung angeordnete Schuldkapitel angedeutet [75]).

Briefe durfte niemand ohne Erlaubnis des Abtes oder des Priors schreiben oder empfangen ; ebenso keine Geschenke geben oder annehmen [76]).

Man musste auf das Halten des Silentiums grossen Wert legen [77]).

Da aber die heilsamsten Anordnungen ohne Wirkung bleiben, wenn die Vorgesetzten nicht darauf achten, dass sie beobachtet werden, oder wenn die Vorgesetzten ungeeignet sind, wurde betont, dass der Abt nur geeignete Männer zu Offizialen ernenne. Besonders eifrig muss aber der Prior sein: « capite enim aegrotante caetera membra dolent et quando caput est languidum, reliqua quoque membra paulatim in languorem incidere necesse est » [78]).

Da die vorgeschriebenen Punkte so notwendig zur Wiederherstellung des Ordensdisziplin seien, wurde verboten, dass irgendwer ohne schwerwiegende Grund Dispens von diesen erteile [79]). Wenn irgendwer dies trotzdem zu tun wagte, wäre die Dispens hinfällig. Die Person, welche sie gegeben hatte bzw. sie benützte, beginge eine Sünde [80]).

Damit diese Konstitutionen nie in Vergessenheit geraten, muss ein jeder sie für sich abschreiben. Ausserdem mussen sie am Ersten jedes Monats beim Tisch vorgelesen werden. Es wäre aber nicht genügend, die Buchstaben des Gesetzes zu kennen, sondern man müsse auch seinen Geist sich aneignen. Deshalb liest der Prior täglich eine Stunde lang aus Lairvelz' Werk, « Optica regularium », vor, wobei nicht nur die Kleriker, sondern auch die Priester erscheinen müssen [81]).

[74]) *Ebenda.*
[75]) *Ebenda*, S. 12r.
[76]) *Ebenda*, S. 10v.
[77]) *Ebenda*, S. 11r.
[78]) *Ebenda.*
[79]) Vgl. auch: *Statuta congregationis antiqui rigoris* (Artic. XXIII.), in SAULNIER, *Statuta...*, S. 589.
[80]) *Constitutiones*, S. 11r.
[81]) *Constitutiones*, S. 11v.

Als Anhang seiner Visitationsdekrete stellte Lairvelz eine Tagesordnung für das Kloster Wilten zusammen. Man könnte nicht behaupten, dass diese Tagesordnung für Wilten ganz neu war: es befinden sich darin bestimmt manche Punkte, die schon früher praktiziert wurden. Der Visitator schreibt selber, warum er diese Aufstellung zu seinem Dekreten hinzugefügt habe: « Ad faciliorem praxim et murmurationis fugam » [82]).

Das Matutinum war um Mitternacht. Es wurde wahrscheinlich nicht gesungen [83]). Wenn das Totenoffizium zu beten war, dann musste dieses nachher gebetet werden [84]). Dabei musste ein jeder erscheinen [85]).

Um 5 Uhr früh musste der Mesner die Religiosen wecken. Sie haben ihr Bett gerichtet, das Zimmer ausgekehrt und sich zur Prima vorbereitet.

Um 3/4 6 Uhr wurde zur Prima geläutet. Während dieser las einer der Chorherren die Missa matutinalis [86]).

Nach der Prima wurde die Missa de Beata Virgine gelesen [87]), und auch die anderen Stiftungs- und Privatmessen.

Die Gymnasiasten und die Seelsorger sollten das Kloster in dieser Zeit still verlassen bzw. dorthin still wieder zurückkehren, damit sie niemanden bei der Betrachtung oder bei anderer frommen Beschäftigung stören [88]). Die Betrachtung war zu dieser Zeit noch nicht gemeinsam.

Gleich nach der Prima — also bevor man die Missa de Beata und die anderen Messen angefangen hat — wurde das Capitulum im Kapitelsaal gehalten, bei dem ein jeder, auch die Scholastiker und die « excurrentes » erscheinen und ihre Fehler bekennen mussten [89]).

[82]) *Ebenda*, S. 12r. (die Tagesordnung befindet sich *ebenda*, S. 12v. f.).

[83]) *Ebenda*, S. 8v.

[84]) *Ebenda*.

[85]) Vgl. *Constitutiones*, S. 2v.

[86]) Ueber die drei Ordensmessen vgl. *Constitutiones*, S. 2v. Hier wird die missa matutinalis « missa prima » genannt. — Sie sollte eigentlich gesungen werden: Lairvelz aber erlaubte, dass man sie in Wilten als eine stille Messe lese (siehe: *Constitutiones*, S. 12r.).

[87]) Vgl. Anmerkung 86. — Die Missa de Beata Virgine wurde am Mittwoch und Freitag in der Wiltener Pfarrkirche gelesen (Vgl. *Constitutiones*, S. 12r.).

[88]) *Constitutiones*, S. 8v. — Die Meditation musste wenigstens eine halbe Stunde lang dauern.

[89]) *Constitutiones*, S. 12r. und S. 3r.

Um 1/2 9 Uhr vormittags läutete man zur Tertia, welche gesungen wurde. Anschliessend war das feierliche Konventamt (« missa summa ») und hernach die Sexta [90]).

Die übrige Zeit am Vormittag wurde mit der Ausführung der Arbeit verbracht, welche von den Oberen aufgetragen wurde.

Um 10 Uhr war das Mittagessen. An Fasttagen aber hat man erst um 11 Uhr gegessen. — Während des Essens war ständige Lesung [91]).

Nach dem Mittagessen hielt man die Danksagung, die man im Refektorium anfing und in der Kirche beendete. Man betete wahrscheinlich den Psalm « Miserere » auf dem Wege zur Kirche [92]). Zum abschluss sang man die Nona.

Nach der Nona wurde die Rekreation gehalten. Sie dauerte bei den Klerikern eine halbe Stunde, bei den Priestern aber eine ganze Stunde.

Bis zu Vesperae hat man, wie vormittags, verschiedene Arbeiten verrichtet.

Um 3 Uhr nachmittags wurde die Vesper gesungen ; nachher war die Lesung, welche bis 5 Uhr dauerte.

Um 5 Uhr wurde das Abendessen eingenommen, während dessen, so wie beim Mittagessen, ständige Lesung stattfand [93]).

Bis zur Completorium hielt man wieder eine Rekreation.

Das Completorium wurde im Sommer gegen 7 Uhr, im Winter um 1/2 7 Uhr gesungen.

Nach dem Completorium ging ein jeder ins Dormitorium, wo er 15 Minuten lang sein Gewissen erforschen musste [94]). Danach ging man ins Bett (ca. um 8 Uhr).

Der Prior besuchte noch einen jeden in seiner Zelle, damit er sehe, ob alles in Ordnung sei. Auch sollte er diejenigen, die noch aufbleiben wollten, zwingen, sich zur Ruhe zu begeben.

Wie diese Dekrete durchgeführt und, ob alle befolgt wurden, muss dahingestellt werden, da in dieser Beziehung jeder Beleg fehlt. Dass sie aber nicht ganz unbefolgt blieben, das ist ganz

[90]) Ueber die Messen im Prämonstratenserorden siehe H. LENTZE, *Der Messritus des Prämonstratenserordens*. Sonderabdruck aus den *Analecta Praem.*, XXV, 1949 - XXVII, 1951.

[91]) Vgl. *Constitutiones*, S. 6r.

[92]) Psalmus 50.

[93]) Dauer des Abendessens: siehe *Constitutiones*, S. 10v. — Vgl. S. 239.

[94]) Vgl. *Constitutiones*, S. 9r.

sicher: ohne diese könnte man nämlich den schnellen Aufstieg des Stiftes in disziplinärer Hinsicht kaum verstehen, das am Ende des 17. Jahrhunderts zum Musterkloster der bayerischen Zirkarie werden sollte [95]).

Abt Lairvelz hat das Stift noch einmal visitiert. Seine damals verfassten Verordnungen [96]) sind aber leider nicht mehr vorhanden. Der Zusammensteller der « Annotationes Domesticae » [97]) in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts weiss von dieser Visitation gar nichts. Er macht wenigstens keine Erwähnung davon.

Nun möchte ich noch ganz kurz schildern, wie Abt Cammerlander [98]) die an ihn setzte Hoffnungen erfüllte.

Nach der Visitation des Abtes Lairvelz wurde die ruhige Entwicklung des Lebens im Kloster Wilten von Brixen aus gestört. Der Bischof, Christoph Andreas von Spaur, wollte seine frühere Stellung und Jurisdiktion in Wilten retten und schickte im Jahre 1608 seinen Generalvikar, Otto Hieronymus Agricola, nach Wilten [99]). Er aber konnte die Sache nicht so schlichten, wie es der Bischof wünschte, und ist auch nicht mit der Strenge vorgegangen, wie es ihm von demselben vorgeschrieben wurde [100]). Er ging nach Brixen zurück und erstattete über die Widerspenstigkeit und Unfolgsamkeit des Abtes und des Konvents von Wilten dem Bischof — als dem rechtmässigen Herrn, Haupt und Ordinarius — gegenüber eine Meldung. Darauf schrieb der Bischof einen scharfen Brief nach Wilten. Er titulierte den Abt nur als « administrator » und forderte ihn samt seinem Konvent auf, sich binnen 15 Tagen den bischöflichen Verordnungen zu fügen. Widrigenfalls bedroht er sie mit Suspension, von der nur er lossprechen könne. Wenn man dann weiterhin im Trotz beharren würde, so käme die Exkommunikation [101]).

Wieweit die Sache kam, ist aus den vorhandenen Material nicht

[95]) Vgl. Hubert SZÁNTÓ, *Die Hausordnung des Abtes Gregor v. Stremer aus dem Jahre 1699*, in *Analecta Praem.*, XXX, 1954, S. 178 ff.

[96]) Diese Visitation fand im Jahre 1617 statt. — Vgl. die Visitationsdekrete des Abtes Norbert aus Steingaden, im Stiftsarchiv, Lade 10. S/1.

[97]) Siehe Anmerkung 30.

[98]) Vgl. Anmerkung 12.

[99]) TSCHAVELLER, cap. 75. n. 3. — Ueber die Jurisdiktionsstreitigkeit siehe: HIRN, *Erzherzog Maximilian*,, Bd. I, S. 275. — Vgl. S. 230.

[100]) Vgl. den Brief des Bischofs vom 1. Februar 1609 (Stiftsarchiv, Lade 10. M.

[101]) *Ebenda*.

ersichtlich. Tschaveller allerdings behauptet, dass der Abt und Konvent suspendiert worden seien. Als Beweis teilt er den erwähnten Brief des Bischofs wortwörtlich mit [102]). Daraus ist aber nur die Drohung der Suspension bzw. der Exkommunikation ersichtlich.

Das Verhältnis zwischen dem Kloster Wilten und dem Bischof von Brixen blieb in den nächsten Jahren noch immer gespannt. Dies aber konnte den Aufschwung des Stiftes nicht mehr ernstlich gefährden. Die Religiösen haben angefangen, sich unter der Regierung des Abtes Simon im Kloster wohlzufühlen. Der damalige Prior, Andreas Mayr, der spätere Abt [103]) konnte im Jahre 1610 als ein grosses Glück preisen, dass der Konvent einen so guten Vorsteher hat: « in cuius paterna sollicitudine, zelo ac pietate tanquam tutissimo portu jam sexennium ferme tam suaviter conquiemus, ut qui gemebamus monasterii statum ante pene diffluentem, nunc certe gaudeamus sub ipso singulari restitui et zelo actionis promoveri » [104]).

Zur Zeit der Pest im Jahre 1611 wurde der Abt von Wilten vom Erzherzog Maximilian, vom Bischof und vom Generalvikar aufgefordert, er möge — als Pfarrer von Innsbruck [105]) — einen Geistlichen aus dem Kloster zur verfügung stellen, der den Kranken und Sterbenden Trost und Sakramente spende [106]). Dieser Geistliche sollte in der Stadt wohnen, damit für das Kloster keine Infektionsgefahr entstehe [107]).

Man war mit dem Abte danach scheinbar recht zufrieden. Der Erzherzog beauftragte ihn im nächsten Jahr mit der Visitation der Stadtspitals und der Kirchen in der Stadt [108]).

In demselben Jahr, welches das siebte seiner Regierung war, bekam der Abt von Wilten endlich die Benediktion vom Bischof [109]).

[102]) TSCHAVELLER, cap. 75. n. 3-4.

[103]) Vgl. SZÁNTÓ, *Die Hausordnung des Abtes Gregor v. Stremer*, S. 178, Anm. 2. — SZÁNTÓ, *Das Leben im Stifte Wilten*, S. 53ff. — Er regierte als unmittelbarer Nachfolger des Abtes Simon 1621-50/†1661.

[104]) Der Brief ist datiert vom 10. September 1610 (im Stiftsarchiv, Lade 13. B. — Vgl. auch HIRN, *a. a. O.* Bd. I. S. 275.

[105]) Vgl. H. LENTZE, *Die St. Jakobskirche in Innsbruck im Lichte der Rechtsgeschichte*, in *Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Innsbruck*, Nr. 12., Innsbruck 1957.

[106]) TSCHAVELLER, cap. 75. n. 5-7.

[107]) Der Brief der Erzherzogs mitgeteilt bei Tschaveller, cap. 75. n. 6.

[108]) TSCHAVELLER, cap. 75. n. 11-12.

[109]) *Annotationes domesticae*, S. 267.

So stand gar nichts mehr im wege, dass er endlich auch vom Bischof als « Abt zu Wilthau » tituliert werde [110]).

Es traten nach und nach geistig hochstehende Persönlichkeiten in das Stift ein, die ihren Studien im Ausland obliegen konnten [111]). Diese gelehrten Religiosen haben nach der Heimkehr die Vorarbeiten zu einer neuen Traditionsbildung geleistet, die mit der alten, bildungsfeindlichen Auffassung im Gegensatz stand. Es trat ein neuer, bisher unbekannter Geist [112]) in das Klosterleben ein, der es aus einem Bauernkloster [113]) zum echten Chorherrenkloster formte, in dem nicht nur gute Sitten, aber auch Kultur und Wissenschaft in Blüte standen, und bald in die Umgebung von Innsbruck, aber auch in die fernen Gegenden der bayerischen Zirkarie ausstrahlten.

Schon im Jahre 1617 rühmte der Erzherzog dem Papst den Eifer des Klosters Wilten für die theologischen Studien, und empfahl demselben die Wiltener Chorherren, die in Rom studierten [114]).

Longpré's Nachfolger in der Würde eines Generalabtes wurde Petrus Gosset (1613-1635). Er war von der Notwendigkeit der Reformen ebenso überzeugt, wie sein Vorgänger. Er hatte die Absicht, einige Punkte aus den Vorschriften der lothringischen Reformkongregation zu übernehmen und sie für den gesamten Orden verpflichtend zu machen. Auf seine Bitte erlaubte und bestätigte Papst Urban VIII. die Verlegung des Festes des Ordensstifters vom 6. Juni auf den 11. Juli. Dies war deshalb notwendig, weil Pfingsten oder Fronleichnam — bzw. deren Oktav — oft auf den 6. Juni fällt.

Das grösste Werk des Generalabtes Gosset war die Neugestaltung der Ordensstatuten im Jahre 1630, die bis zu den 20-er Jahren unseres Jahrhunderts in Kraft waren [115]).

Generalabt Gosset starb im Alter von fast 80 Jahren [116]).

[110]) TSCHAVELLER, cap. 75. n. 9.

[111]) Unter Abt Cammerlander wurden 22 Religiosen zur Profess gelassen. Von diesen studierten 10 weiter. Einige von diesen erwarben den « Dr. theol. » Titel. (TSCHAVELLER, cap. 77. n. 10 und n. 12).

[112]) Wenn man die anfänglichen und fast kümmerlichen Versuche unter den Aebten Saurwein und Larcher in der zweiten Hälfte des 16. Jhdts. ausser Acht liesse, welche allerdings den Abt Simon hervorgebracht haben.

[113]) Ohne Wissenschaft und feinere Manieren.

[114]) Vgl. HIRN, *Erzherzog Maximilian*, Bd. I., S. 275.

[115]) *Sacri et candidi Ordinis Praemonstratensis Statutorum*: Distinctio prima (1924) (gedruckt 1925); Distinctio secunda (1927) (gedruckt 1929): das Cap. XXIX. erst im Jahre 1930 beschlossen; Distinctiones tertia & quarta (1930) (gedruckt 1931).

[116]) Ueber Petrus Gosset siehe GRASSL, *a. a. O.*, S. 78ff.

Die Vorbereitungsarbeiten zu den neuen Statuten nahmen mehrere Jahre in Anspruch. Auf den Generalkapiteln in den Jahren 1618 und 1619 war man soweit, dass man zum Entwerfen der Statuten schreiten konnte. Dabei erschienen 34 Prälaten. Die so entworfenen Statuten wurden jeder Zirkarie zugeschickt, damit man sie durchsehen und darüber Bemerkungen machen konnte. Es wurde aber auch vorgeschrieben, dass die Prälaten in den Klöstern sie inzwischen zur Anwendung bringen sollten [117]). In Wilten wurden sie bei der Visitation im Jahre 1621 von dem Generalvikar der bayerischen Zirkarie, Andreas Vögele, Abt von Windberg, verkündet [118]).

Es ist nur eine Abschrift seines Befehls vorhanden, in der mitgeteilt wird, dass die von ihm verkündeten Statutenentwürfe der Kapitel 1618 und 1619 vom Abt und Konvent gehalten werden müssen. Die Widerspenstigen soll der Abt streng bestrafen. Weiters wird zwischen Ostern und Pfingsten eine Meldung über den Erfolg der Visitation verlangt. In der 18. Zeile wird bemerkt, dass die Dekrete des Visitators kürzehalber nicht abgeschrieben wurden [119]). Es ist aber anzunehmen, dass diese Statutenentwürfe und Visitationsdekrete mit den Reformstatuten von 1630 grosse Aehnlichkeit hatten.

Abt Simon lebte nur mehr zwei Monate nach der Visitation. Er starb am 17. April 1621 [120]).

Dr. Hubert S. Szántó, O. Praem.

Santa Ana (Calif., U. S. A.).

Anhang

« Constitutiones » des Visitatores, Servatius de Lairvelz aus dem Jahre 1606.

Hier handelt es sich um eine Abschrift der Visitationsdekrete des Servatius de Lairvelz aus dem Jahre 1606 [1]).

[117]) Tschaveller, cap. 77. n. 5.

[118]) *Ebenda*, n. 9. — Andreas Vögele Abt 1598-1631, Gen. Vikar 1606-1631. Siehe Backmund, *Monasticon*, tom. I. S. 57 und S. 34.

[119]) Datum des Befehls: 25. Februar 1621 (Abschrift im Stifsarchiv, Lade 10. N).

[120]) Tschaveller, cap. 77. n. 10. — Necrologium des Abtes siehe Anm. 12.

[1]) Es fehlen die eigenhändige Unterschrift und auch das Siegel.

21 × 28.5 cm — Halbledereinband (weiss-rot) — Archivsignatur: Lade 10.L. im Stiftsarchiv in Wilten. — Folienzählung: 1-13 [2]).

In Humanistenschrift geschrieben, die aber ein wenig mariniert ist. Ausserdem ist die Zahl der Kürzungen ungewöhnlich gross, was bei der reinen Humanistenschrift nie der Fall ist.

Tschaveller erwähnt in seinem Werk diese « Constitutiones » [3]). Holler aber — ein Zeitgenosse Tschaveller's — schreibt in seinen *Annotationes domesticae* [4]): « NB.: gedachte Constitutiones seynd mir noch nit zu Handen kommen ». Er kennt nur einen Befehl des genannten Visitators, laut dessen man die « Constitutiones » monatlich beim Tisch vorlesen muss [5]) und der Prior sie täglich eine Stunde lang zu explizieren hat. Dies ist aber nur teilweise richtig, wie wir aus den « Constitutiones » ersehen können [6]). Lairvelz befahl nämlich die monatliche Vorlesung der « Constitutiones » und die tägliche Vorlesung aus dem Werk des Visitators [7]).

Constitutiones tam generales quam speciales pro monasterio Wilthanensi ex capitulo generali desumptae.

8 Maii anno 1605. — Wilthinae promulgatae 16 Maii anno 1606 [8]).

[1r] Servatius de Lairvelz, sacrosanctae theologiae doctor, sanctae Mariae ad Nemus humilis abbas, necnon reverendissimi do-

[2]) Der Einband ist eine spätere Arbeit. — Die Folienzählung wurde später umnumeriert: 1-14, wobei auch das Titelblatt berücksichtigt wurde. Tschaveller erwähnt diese letztere Folienzählung (TSCHAVELLER, cap. 75. n. 2).

[3]) Cap. 75. n. 2.

[4]) Unsignierte Handschrift im Stifsarchiv in Wilten aus den Jahren 1729-1736. — Das Zitat ist auf S. 307.

[5]) Dieser Befehl ist im Wiltener Stifsarchiv in Abschrift vorhanden, welche den « Constitutiones » beigefügt ist. Der erste Teil ist eine wörtliche Abschrift der Seite 1r. der « Constitutiones ». Darauf folgt ein Satz: « Sequuntur visitationis decreta, quae brevitatis causa omittuntur ». Der zweite Teil beinhaltet den Befehl: « Ut autem... » von der Seite 11v. der « Constitutiones ».

[6]) *Constitutiones*, S. 11v.

[7]) *Optica regularium*, Mussiponti, 1603.

[8]) Diese Zeile am Titelblatt der « Constitutiones » wurde von einer späteren Hand geschrieben. Das erste Datum bezieht sich auf das Generalkapitel. — Die « Constitutiones generales » wurden am 23. April 1606 in Ursberg verkündet (S. 8v.). Das zweite Datum ist das der « Constitutiones speciales » (S. 11v). Zwei Tage später wurden diese noch durch einige praktische Vorschriften ergänzt (S. 12r.-13r.; das Datum 18. Mai ist auf S. 13r.).

mini domini Francisci a Longoprato, totius ordinis Praemonstratensis capitis, vicarius generalis omnibus, quorum intererit, salutem in domino sempiternam.

Quia parum est constitutiones regulares edidisse, nisi in praxin redigantur, completa synodo provinciali in florentissimis Sueviae et Bavariae circariis indicta iuxta diplomatis eiusdem reverendissimi praescriptum monasteria visitationis ergo perlustrare caepimus, ut in ea reformationis praxim a capitulo generali editam et a synodo praefata receptam ac promulgatam suaviter introduceremus.

Quod opus in insigni monasterio Wilthanensi Brixinensis dioecesis aggressi has leges ab omnibus observandas peractis peragendis cum reverendi confratris et assessoris nostri, domini Petri de Rivo, sacrae theologiae professoris et collegii Parisiensis archiprioris, consilio condidimus.

[1^{v}] Inprimis decreta capituli generalis novissime celebrati cum iis, quae in praedicta synodo provinciali edita fuere, iuxta praxim a nobis monstratam diligenter observentur. Horum autem decretorum tenor hic subiicitur.

Constitutiones capituli generalis in monasterio Praemonstratensi 8 Maii anni 1605 celebrati.

Peractis iis, quae ad capituli generalis solennitatem de more requiruntur, praecipue vero implorato spiritus sancti, ut eidem praeesse dignaretur, auxilio et secretario deputato, videlicet Anthonio Ludovico presbytero, reverendi domini abbates assumptis secum ordinis doctoribus et baccalaureis has constitutiones ab omnibus diligenter observandas condidere.

Inprimis instituatur in posterum capitulum quotannis generale quidem de triennio in triennium, cui tenebuntur omnes interesse iuxta [2^{r}] antiquam capitulorum ordinem ; provinciale vero ad nutum reverendissimi generalis.

Regula canonica sanctissimi patris nostri Augustini, cui nos in professione cincti excipiente angelorum atque hominum corona ad augustam Christi altare astrinximus, exacte servetur ; iuxta hoc sessionis. 25 oecumenici concilii Tridentini decretum regulares ad regulae, quam professi sunt, praescriptum vitam instituant.

Statuta vero ordinis nostri etiam, quantum fieri poterit, exceptis iis, quae iuri novo repugnant, observentur ; sunt enim illa ad profectum spiritualem, quod medicorum aphorismi ad tuendam vel augendam sanitatem vel quod in longa et difficili peregrinatione exacta urbium et locorum, per quae transeundum est, descriptio.

Quemadmodum enim illud ad morbos, hoc ad errores vitandos plurimum confert: sic ad monasteria suis languoribus erroribusque liberanda magnopere prodest talem reperisse vitae instituendae rationem, ex qua teipsum tuosque mores componere et quasi ad speculum fingere possis.

[2^{v}] *De officio divino.*

Visitatores magnam nauent operam, ut divinum officium distincte ac devote iuxta canonem 'Dolentes' extra de celebratione missarum peragatur, cum potissima ministerii nostri portio in eo consistat, ut in claustris conclusi et de piorum hominum patrimonio viventes in dei laudibus corde et ore cantandis occupemur. Ad id plurimum iuvant stationes a maioribus nostris ante capitulum, vesperas et completorium iniunctae, idque ut mens stans in se omnes suas vires ad reverenter ac debite psallendum disponat cogitansque, coram quo astare et cuius laudes canere praesumit, ad hoc opus promptior et ad singula verba proferenda exactior et attentior evadat.

Quare singulis in monasteriis restituantur omnesque illis non minus quam matututinis [9]) caeterisque horis canonicis intersint.

Tres missae, videlicet maior, primae et beatae Mariae, quae vocantur ordinis, quia ex antiqua patrum nostrorum traditione ad eas ordinis nostri candidi professores tenentur quotidie, nisi intercedat dispensatio [3^{r}] legitima reverendissimi generalis, celebrentur. Et si quae sint certa dotatione stabilitae, non omittantur, ne inter fundatorum sudores ac eleemosynas vitam otiosam ducere videamur.

Capitulo ante tertiam instituendo omnes intersint et in eo semper praesideat aliquis superiorum, qui ad disciplinae monasticae conservationem quotidianos excessus et defectus corrigat iuxta caput 5. distinctione 1. statutorum. Et quia deus peccatores non exaudit, sacerdotes semel saltem in septimana, novitii vero singulis saltem festis triplicibus ad paenitentiae sacramentum accedant. Utque confessio fructuosa sit, constituatur in singulis monasteriis unus atque alter confessarius literis ac moribus conspicuus, quorum uni potestas absolvendi a reservatis, quando expedire videtur, concedi poterit. Quae autem peccata a prelatis reservari possint et cur suos ad confitendum sibi auriculariter extra casus reservatos cogere non valeant, docetur in 'Optica' reverendi confratris nostri Servatii abbatis beatae

[9]) So im Original.

Mariae in Nemore, ad quam sibi comparandam omnes hortamur, ut iuxta capituli generalis constitutionem valeant casus illos describere.

[3v] Pro decore dei domus visitatores diligenter advertant, an augustissimum corporis Christi sacramentum in vase decenti repositum sit et linteis honestis involutum, sicut etiam ut corporalia sint honesta et munda et altaria mappis decentibus ornata, nec non sacristia sufficientibus ornamentis decorata et templum ceteraque aedificia bene restaurata et omni iuris via cogant eos, quorum interest, ad ea diligenter peragenda.

Nullus augeat divinum officium vel aniversaria dotet, nisi de bonis a se acquisitis post solutionem omnium debitorum sui monasterii: non enim praelatus regularis potest de aliis quam de reliquatis fundationes erigere idque cum bona venia reverendissimi vel capituli generalis et non aliter.

De voto paupertatis.

Ut proprietas, vitiorum omnium fomes, deturbetur, in singulis monasteriis communitas victus et vestitus erigatur iuxta sacratissima regulae nostrae, statutorum nostrorum, concilii Tridentini et capitulorum generalium nostri ordinis decreta praecipiendo communitatis praepositis. ne ullam pecuniae summam pro victu vel vestiario seorsim et in particulari fratribus distribuere audeant, sed ut vita servetur apostolica, unicuique distribuant, sicut cuique opus erit. Utque renovatio huius communitatis non videatur nova, aliquot capitulorum generalium constitutiones ea de re editas describi hic curavimus.

[4r] Capitulum generale anni millesimi quadringentesimi nonagesimi octavi reformationi ex mandato regio operam dans sic habet: Intendit rex specialissime, ut omnia sint communia iuxta ordinis nostri professionem ; communiter viventes deponantque fratres omnem pecuniam suam ex industria aut alio modo acquisitam ter in anno penes praelatum largiturum unicuique, secundum quod cuique opus erit.

Capitulum generale anni 1518 sic habet: Corruptela hactenus contra regulam divi Augustini in praeiudicium animarum tolerata de periculo particulari singulis claustralibus distribuendo pro vestitu tanquam periculosa et perniciosa a toto ordine evellatur. Et capitulum de vestiario, ut in statutis continetur, uniformiter practicabitur et observabitur omni dispensatione seclusa. Ita tamen, quod praelati cuiuslibet monasterii amodo tenebuntur subvenire suis religiosis in

infirmitate vel alia necessitate laborantibus misericorditer et charitative sicut decet.

Capitulum generale anni 1526 sic habet: Super supplicacione facta per promotorem ordinis requirentem, quatenus capitulum dignaretur interpretari quosdam articulos, super quibus fratres ordinis nostri in circariis Floreffiae et Brabantiae constituti aliqualiter videbantur dubitare, quantum ad primum articulum inquirentibus, an proprietario vitio careat, quod temporibus praeteritis intuitu boni, ut arbitrabatur, utpote ad sedandum murmurationis malum quibusdam nostri ordinis canonicis assignati fuerint certi redditus annui, quo et de quibus ipsis canonicis coniunctim viventibus uberior pitantiarum victus aut certa pitantiae portio quovis titulo singulis divisis ministraretur, qua [4^{v}] pecunia et se commodius vestirent aut suis usibus necessariis subvenirent, capitulum definit, quod in hoc est abusus et corruptela et quod de caetero hoc minime est tolerandum.

Idem capitulum generale definit capitulum de vestiario ad unguem practicari et observari, prout in statutis continetur: sic videlicet, ut omnes religiosi et fratres ordinis de futuro perpetuis temporibus sicut vescuntur sub uno cellario, sic vestiantur sub uno vestiario inhibendo omnibus et singulis praelatis ordinis nostri, ne de caetero ipsis fratribus quandam contributionem distribuant, ne potius patroni turpitudinis quam fautores constitutionum ordinis videantur, aspiciantur et praedicentur.

Capitulum generale anni 1539 sic habet: Capitulum cupiens, ut ordo semper in suis salutaribus terminis et privilegiis manu teneatur, inhibet omnibus et singulis abbatibus et praelatis ordinis, ne de caetero sub poena excommunicationis suis religiosis per se vel alium suo nomine causa vestiarii aut refectionis pecuniam distribuere audeant vel praesumant. Sed sicut patres nostri sanxere et per regulam sancti Augustini, patris nostri, institutum est, quemadmodum sub uno cellario pascuntur, ita et vestiantur. Et ut praesens decretum inviolabiliter observetur, capitulum committit vices suas patribus abbatibus et visitatoribus, ut si quem vel quos ad hoc praesens decretum observandum negligentes aut illud contemnentes compererint, illum vel illos culpabiles authoritate capituli generalis excommunicatos denuntient ; a qua denuntiatione minime absolvi possint praeterquam a domino Praemonstratensi, patribus abbatibus ac visitatoribus ordinis etiam cum cautione iuratoria de sustinenda poena per capitulum generale postea ipsis [5^{r}] defectuosis et rebellibus infligenda.

Ut autem in monasteriis, in quibus non potest per illam vitam communem sive commune vestiarium religiosis provideri, proprietatis vitium non vigeat, prohibentur iuxta capituli generalis ante sexaginta annos vel circiter celebrati omnes proprietatis actus, quales sunt emere, vendere, alienare, permutare, negotiari, dare mutuo vel accipere et huiusmodi sine recursu ad superiorem monasterii.

Renovatur illa constitutio capituli generalis anni 1527, qua prohibetur omnibus praelatis, ne de caetero domos vel decimas seu quaecunque alia bona suorum monasteriorum suis religiosis sub annuo censu conducant, nisi occurrat aliqua iusta in eo dispensandi per dominos abbates causa et non nisi nomine conventus. Et hoc ad evitandum proprietatis vitium iuxta capitulum generale anni 1507.

Renovatur etiam capituli generalis anni 1575 ordinatio, quae sic habet: Quod autem attinet ad receptorem reddituum bonorum conventualium, reddet rationem domino abbati reguli quotannis et quoties domino abbati placuerit, reverendus autem abbas, si suos redditus in propria persona receperit, describet in libro quotannis omnes redditus monasterii et sua manu subscribet visitatori exhibiturus, ut visitator videat, an bene vel male utatur bonis monasterii. Idem habet capitulum anni 1498.

Renovatur constitutio capituli generalis anni 1575 et anni 1577 de supellectili religiosi tam parochi quam claustralis describenda semel in anno et tradenda domino abbati vel priori in absentia abbatis et de debitis tam activis quam passivis eidem scripto inseren-
[5v] dis sub poena sepulturae in sterquilinio.

Renovatur quoque illud capituli generalis anni 1331 decretum, quo statuitur, ut praelati, qui ausu temerario contra inhibitionem generalis, postquam sibi de ipsa constiterit, aliqua bona mobilia alienare perpetuo seu praebendas portiones, decimas vel alios redditus ad vitam vendere seu ad multos annos in damnum suarum ecclesiarum obligare praesumpserit praedicta licentia non petita, sint et remaneant ipso facto authoritate capituli generalis depositi et eorum subditi ab obedientia sibi facta penitus absoluti. Quod quidem decretum sic observari authoritate capituli huius praecipimus, ut eos, qui in posterum alienaverint sine nostro vel generalis capituli consensu, veniant graviter puniendi.

Renovatur etiam illa capituli generalis anni 1532 inhibitio, que sic habet: Nihil plane cibi vel potus a religiosis post refectionem reservetur, sed omnes mensarum reliquiae a cellario colligantur,

idque ne proprietati vel compotationibus ac commessationibus locus relinquatur.

Visitatores curent aegrotos delicatioribus cibis iuxta aegritudinis qualitatem advocatis tempestive medicis tractari compellantque omni iuris via dominos abbates regulares et commendatarios ad deponendum titulos monasterii nec non sigillum conventus sub triplici clave idque in sequendo statutorum et capitulorum generalium nostri ordinis decreta.

De voto castitatis.

Ianitor in singulis monasteriis habeatur, qui nemini aditum ad religiosos sine domini abbatis [6^{r}] vel prioris facultate permittat.

Quia ieiunium et abstinentia maxime patrocinantur castitati, sedulo observetur illa statutorum nostrorum distinctione prima et bullae pontificiae initio eorumdem insertae constitutio de ieiunio adventus et dierum Veneris et abstinentia septuagesimae, sexagesimae, quinquagesimae et dierum Mercurii totius anni. Nec in eo aliquis praesumat dispensare, cum nobis etiam capitulariter congregatis hanc dispensandi facultatem bulla pontificia supradicta omnino praecipiat, ut nobis, cui in sequendo capitula generalia annorum 1526 1535, 1541 inhibent omnibus et singulis praelatis ordinis nostri, ne super esu carnium tempore septuagesimae et adventus attentent dispensare.

Et si vestium carni haerentium asperitas maxime ad castitatem prosit, tamen ne laneorum usus in statutis contentus ac iniunctus a reformatione honesta et rationabili, quam intendimus, aliquos deterreat, id discretioni cuiuslibet praelati relinquitur.

Neve usus lacticiniorum in iisdem statutis contentus eosdem ab eadem reformatione deterreat, renovatur capituli generalis anni 1575 dispensatio, quae sic habet: Visitatores visitando monasteria habebunt rationem commoditatum monasteriorum et annonae caritatis, ut dispensare possint cum religiosis de usu lacticiniorum in summa piscium et olei penuria, quae etiam potestas dominis abbatibus conceditur.

Ad eandem castitatis custodiam prohibetur religiosis omnis egressus e septis monasterii sine bona praelati venia, quam non nisi iustam ob causam concedet.

Deambulationes religiosis aliquoties in mense conceduntur sed non nisi duce priore vel aliquo seniorum.

[6^{v}] Conceditur etiam ludus honestus semel atque iterum in

septimana. Sed omne genus ludi etiam pro honesta recreatione concessi pecunia vel alio pecunia aestimabili interveniente omnino prohibetur sub poena proprietario debita. Sicut etiam omnis ludus per canones vel statuta nostra damnatus ne quis feriatur excommunicatione, quae solet in huiusmodi lusores sub capitulorum generalium finem ferri his verbis: Authoritate dei omnipotentis et sanctae sedis apostolicae excommunicamus et a consortio christianorum sequestramus omnes canonicos et conversos nostros nobisque subditos proprietatem habentes, incendiarios et falsarios litterarum ordinis nostri, conspiratores, lusores deciorum et portantes cultellos acutos ad nocendum, apostatas et illos, qui ad suorum praelatorum ecclesias parochiales, quas tenent, nolunt resignare.

Prohibetur omnis ingressus mulierum in septa religiosorum, nisi forte processionum tempore idque insequendo decreta summorum pontificum, Pii quinti et Gregorii decimi tertii et capituli generalis anni 1532.

Renovatur constitutio capituli generalis anni 1517, quae sic habet: Prohibetur praelatis, ne permittant religiosis ire ad nuptias quorumcunque parentum seu aliorum et festivitates villagiorum aut oppidorum aut infantes e sacro fonte levandi vel celebrandi missas extra monasterium, nisi forte in exequiis fundatorum vel nobilium cum propriis abbatibus, vel nisi legitimam ob causam dispenset dominus abbas, quod tamen raro praestabit

Et ne solae fauces sumant cibum, renovatur etiam illa capituli generalis constitutio de lectione perpetua toto refectionis tempore. Capituli autem anni 1532 verba haec sunt: Et ut ipse ordo fulgentiori lumine ful- [7r] -geat, capitulum definit, quod omni tempore in qualibet refectione continua lectura tam in conventu quam in refectorio habeatur. Quod etiam capitulum anni 1541 praecipit.

Inhibentur compotationes et comestiones, quae solent esse vel cum parentibus vel cum amicis frequentes, sicut etiam, ut nullus nisi urgente necessitate extra refectionum horas comedere vel bibere audeat.

Quia otium est capitalis histis castitatis, distribuatur a dominis visitatoribus vel abbatibus locorum tempus unicuique iuxta cuiusque ingenium et industriam.

De voto obedientiae.

Praecipitur dominis abbatibus, ut circa quotidianos excessus et defectus diligentiores quam anteactis temporibus agant super gregen

excubias et cum religiosis frequentius conversentur, ut scilicet verbo et exemplo preesse possint.

Renovatur illa capituli generalis anni 1575 constitutio de non appellando frivole a sententia abbatis sub poena in statutis contenta.

Vestes omnes a vestibus ordinis dissona et ratione formae vel coloris omnino prohibentur omnesque tam abbates quam religiosi monentur, ut habitum ordinis gerant caveantque eum deponere, ne excommunicationem in capitulo 'Ut periculoso' incurrant.

Saeculares non facile admittantur ad comedendum cum religiosis in conventibus iuxta capitulum generale anni 1517. Nec liceat religiosis extra refectorium in horto vel dormitorio bibere vel comedere.

Visitatores cogant parochos ad mores religiose et iuxta institutum ordinis componendos et ad habitum cum ordinis tonsura debita gerendum eosque, qui plebi sunt [7^{v}] scandalo, quam citissime revocent iuxta privilegium ordini nostro a sancta sede concessum.

Denique quod attinet ad difficultates, quae oriri recenter possent, vel quae ob temporis angustias terminari non potuerunt, capitulum praesens omnem suam potestatem et authoritatem cum potestate substituendi, secundum quod iuri, aequitati et pro locorum et personarum varietate et qualitate videbit expedire, commisit reverendissimo domino generali.

Haec ante et suprascripta decreta e registris capituli generalis die mensis Maii octava anni millesimi sexcentesimi quinti in insigni Praemonstratensium monasterio celebrati transsumpta sunt per praedicti capituli generalis secretarium.

His articulis lectis, explicatis, promulgatis et a reverendis patribus acceptatis sequentia fuere communibus votis recepta et stabilita:

Inprimis ad uniformitatem omnibus in monasteriis iuxta diplomatis reverendissimi decretum stabiliendum facta est temporis diurni et nocturni distributio et chyrographo reverendi praesidis communita. Et ne eiusdem ordinis religiosi diversum viderentur gerere habitum, statuit synodus, ut omnes eisdem caputiis, quae parochi et scholares non minus quam claustrales gestare tenerentur, et pileis et coronis uterentur.

Utque omnes unius moris simus in domo dei, decrevit, ut saltem epistolae et evangelia in sacrosancto missae officio iuxta

processionalis totius ordinis praescriptum canerentur modusque uniformis sacrum missae officium faciendi conderetur.

Utque subditorum conscientiae non torquerentur, facta est a reverendo praeside potestas dominis praelatis absolvendi a proprietate mortali [8r] alias reservata, dummodo casus non occurrat, in quo proprietas sit cum obstinatione vel intentione pervertendi statum communem coniuncta: tunc enim esset habendus ad visitatores recursus.

Et ut praelati cum subditis libentius eam, quae intenditur, disciplinae regularis instaurationem amplecterentur, reverendus praeses iuxta potestatis plenitudinem a reverendissimo emanatam et in diplomate contentam dispensandum iudicavit, prout dispensat de cantu matutinarum canonicarum exceptis tamen triplicibus et duplicibus usque ad sententiam definitivam reverendissimi generalis, quam ipsi procurare ante sancti Remigii festum proxime venturum tenebuntur. Nec non de cantu horarum beatae Virginis, vigiliarum in quadragesima ac missae eiusdem Virginis apud Suevos, matutinalis vero apud Bavaros ad proximum usque generale capitulum, in quo vel hoc onus cum coeteris ordinis nostri professoribus sustinere vel dispensationis beneficium impetrare possint.

Utque omnia suaviter fiant, reverendus praeses habita cum reverendis patribus collatione renunciationem visitatorum admittere recusavit praecepitque reverendo abbati Urspergensi, ut quo caepit pede pergat. Reverendo autem abbati Staingadensi, quia fere senio confectus est, coadiutorem cum reverendissimi generalis consensu stabiliendum est pollicitus ipsique consuetae visitationis vices commissae sunt, donec aliter reverendissimus generalis statuerit. Interim reverendus praeses, quia opera praefati reverendi senis in suae Bavariae visitationis cursu uti non potest, dominum praepositum Novaecellae ad monasteriorum superioris Bavariae, dominum vero Windbergensem ad inferioris visitationem tanquam laborum suorum comites assumpsit.

Suprascripta fuere acta et promulgata in florentissimarum Sueviae [8v] et Bavariae circariarum synodo et chyrographo reverendi praesidis nec non sigillo reverendissimi generalis communita 23. Aprilis anni 1606 in celeberrimo Uhrspergae monasterio.

Constitutiones pro huius Wilthanensis monasterii speciali regimine.

Illis igitur in praefato Wilthanensi monasterio a nobis lectis, explicatis et promulgatis constitutiones sequentes pro eiusdem monasterii speciali regimine et praedictorum decretorum faciliori praxi edendas duximus.

Ad cultus divini augmentum.

Et ut ab officio divino matutinarum pensum media nocte persolvatur, ordinamur iuxta capitulum 1. distinctionis primae statutorum et secundum antiquam ordinis consuetudinem vigiliae trium lectionum quotidie, nisi impediat festum celebre vel novem lectionum, legantur, ne in fundatorum sudoribus otiari videamur.

Oratio mentalis sive meditatio matutino tempore iuxta id, quod insinuatur de meditationibus devotis cap. 1. et 2. distinctionis primae statutorum, quotidie saltem mediae horae spatio instituatur, in qua unusquisque vocationem suam serio ponderare studeat et se ad diem cum dei honore transi- [9r] -gendum praeparet. Utque id recte ac fructuose fieri queat, omnes ad exercitia, ut vocant, spiritualia in Christo hortamur.

Serotino tempore, antequam petatur lectus, instituatur etiam examen conscientiae unius quadrantis horae spatio. Quomodo autem illud examen institui debeat, docuimus in praeludiis posterioribus 'Opticae regularium', speculo 17, pagina 58.

Distributio temporis a nobis in fine praescripta et subscripta (quae plurimum ad divinum officium rite decenterque peragendum valet) diligenter ac studiose servetur ac numerus religiosorum, qui officium illud persolvant, sic augeatur, ut decem saltem sacerdotes ac sex iuniores, quam cito fieri poterit, habeantur, ut sic filialibus ecclesiis ac monasterio melius quam hactenus provideri queat.

Ab admittendis autem ad habitum vel professionem nihil prorsus exigatur nullaque convivia directe vel indirecte (ut loquitur 'Glossa') petantur, ne faedum symoniae peccatum committatur et pauperibus monasteriorum ingressus cum magno ordinis nostri detrimento praecludatur.

Ad voti paupertatis conservationem.

Ut autem paupertatis monasticae conservandae modus a reverendissimo generali in visitatione circariarum Sueviae et Bavariae anno 1601 editus et a capitulo generali confirmatus nec non a prae-

dicta synodo provinciali unanimi consensu receptus in praxin redigi queat, inprimis locus communis ad asservandam communitatis supellectilem assignatus sine ulla mora, eo quo decet modo, coaptetur et sic communitas perfecta habeatur et illud regulae, cui nos in professione astrinximus, impleatur: « Sicut pascimini ab uno cellario, sic induamini ab uno vestiario ». Et ne solum nomine, sed etiam re vestiarium dici possit, in eo omnia reponantur [9v] praeter ea, quae actualiter ratione caloris vel frigoris sunt religiosis necessaria iuxta illud eiusdem regulae: « Tamen si vestra toleratur infirmitas, ut hoc recipiatis, quod posueratis, in uno tamen loco sub communibus custodibus habete, quod ponitis ».

Utque reverendus abbas non minus quam ceteri paupertatis monasticae se professorem exhibeat, vestes suas sub eadem custodia reponat secundum illud eiusdem regulae: « Vestes vestras in unum habete sub eodem custode vel duobus ».

Ita unicuique determinata cibi potusque quantitas tribuatur, ut omnes mensarum reliquiae omni dispensatione seclusa a cellario vel eius solatio colligantur nullusque ad compotationes vel comessationes vel distributiones voto paupertatis repugnantes vel suspicioni obnoxias aditus pateat.

Omnes horis canonicis nec non regulari ac conventuali mensae quotidie intersint nemine excepto, nisi forte reverendus abbas ob hospites vel alia alicuius momenti negotia nonnunquam praepediatur.

Et quia sibi commissa inutiliter expendere est proprietatis actus, ut docetur ex Navaro in 'Optica regularium', speculo 44. instructione 15, reverendus abbas ac parochi ita suos administrent redditus, ut votifragi ac paupertatis promissae violatores notari nequeant.

Advertat [10]) etiam serio dominus abbas se non esse dominum sed dispensatorem bonorum communitatis sibi creditorum ac propterea non posse alia ratione uti dictis bonis, quam in bonum et commodum coenobii: sicut dispensator non potest alio modo uti bonis domini sui, quam in emolumentum sui domini. Utque suo dispensatoris officio abuti nequeat, nihil gravioris momenti absque seniorum praecipue vero patris prioris ac cellarii consilio aggredi praesumat ipseque coram eisdem senioribus rationes suas per praedictos priorem et cellarium quotannis agat.

Ut autem nulla suboriatur dissolvendae communitatis causa,

[10]) Ursprünglich: Advertant; der Schreiber strich aber das 'n' durch.

ipse suis sic provideat, ut necessaria omnia iuxta monasterii facultatem liberaliter ministrentur, et ut nemini quicquam desit ac superflua tollantur, cellas religiosorum suorum ipse saepius percurrat vel saltem, ut id praestet pater prior cum vestiario, [10r] satagat idque iuxta statutorum nostrorum praesciptum.

Ob eandem causam cistae in cellis religiosorum existentes apertae perpetuo remaneant et clavis, quae omnium cellas aperiat, tam a priore quam a reverendo domino habeatur.

Pecunia conventus sub triplici clave in loco tuto custodiatur et ex ea decorentur loca regularia cum bona tamen reverendi abbatis venia. Ad eundem plane modum omnis pecunia monasterii, quae post actas rationes supererit, iuxta statutorum nostrorum decreta sub triplici clave fideliter asservetur.

Nullus provisor vel alius monasterii officiarius, quocunque nomine censeatur, de aliquo stipendio annuo pro officii sui molestiis suscipiendo cum praelato vel conventu sub paena excommunicationis paciscatur, sed tanquam voti paupertatis amator habens victum et amictum gratis serviat et se existimet charitate serviente felicem. Nullus enim, ut statuit regula cap. 8., sibi aliquid operari debet. Caveat etiam cellarius honoraria accipere, quae statim non tradat vestiario. Alioqui ut proprietatarius [11]) habeatur.

Ministrantes filialibus ecclesiis tempestive discedant, ut ante prandium reverti queant, vel si negotia non patiuntur eos ante prandium redire, ita eis provideatur, ut statim atque redierint, prandium sufficiens ac bene conditum praebeatur.

Infirmitorium debita supellectile, quam cito fieri poterit, instruatur et interim aegroti hypocausto recreationum gaudere sinantur.

Ad voti castitatis conservationem.

Ut autem castitas, angelorum germana soror, nullum patiatur detrimentum, reverendus abbas diligenter inquirat, an parochi aliquas habeant focarias vel aliis mulieribus adhaereant omnemque illis viam peccati carnis sive per revocationem sive aliter praecludat.

Sicut etiam mulieribus, ne ambitum religiosorum etiam cum propriis maritis ingrediantur, cum id sine excommunicatione, quae ipso facto incurritur, permitti nequeat, hinc est, quod claustri fores summo altari proximae perpetuo clausae esse debeant non minus

[11]) So in den « Constitutiones ».

quam claustri ianua inferior post completas eas, quae diebus [10v] festivis fieri solent, processiones.

Ad eandem castitatis conservationem caena recreationum tempore nunquam ultra duas horas sicut nec collationes ultra mediam horam protrahantur.

Nunquam vinum ex taberna (quam nullus omnino sub paena carceris triduani adire audeat) sed ex communi cella vinaria cum bona patris prioris venia, quam non nisi postulante necessitate vel honestate concedet, habeatur.

Caena tempore quadragesimae nunquam confessariis vel concionatoribus, nisi de probi confessarii consilio, porrigatur.

Iuniores autem in eodem cum sacerdotibus loco collationis beneficio sicut et deambulationibus eisdem fruantur.

Vini portio nunquam a cellario anticipetur vel differatur, sed singulis diebus unicuique ministretur, idque ut compotationibus consuetis occurratur.

Ianua a parte ambitus religiosorum ad Sillam patefaciens iter ita occludatur, ut sine expressa reverendi abbatis vel prioris venia aperire nequeat.

Ad voti obedientiae conservationem.

Denique ut obedientia, quae melior est quam victimae et sine qua inanis est omnium religiosorum conatus omnisque disciplinae regularis labor et industria, suo iure gaudeat et potiatur, nullus in posterum regulare correctionis pharmacum recusare audeat, sed si gravamen praetenditur, ad superiorem appelletur.

Nullus litteras scribere vel recipere, munera dare vel accipere sine expressa reverendi abbatis vel prioris venia audeat ; alioqui iuxta illud regulae, sub qua militamus: « Quicunque in tantum progressus fuerit malum, ut occulte litteras etc. » emendetur et furti iudicio condemnetur.

Consule 'Opticam regularium', speculum 89. pagina 309.

[11r] Silentium frequentissima sanctorum patrum praxi commendatum et adeo regulae, quam in professione assumpsimus, initium, ut illi quodammodo substantiale videatur, accurate servetur. Praecipue vero in dormitorio, claustro, templo, refectorio et post completorium usque ad finem primae in omni loco prout in bulla statutorum nostrorum initio inserta et capite 2. distinctione 3. necnon capite 17. distinctione 1. eorumdem statutorum praecipitur et docetur in 'Optica' speculo 33. pagina 129.

Ut autem omnia ordinate fiant, inposterum semper de vestiario, bibliothecario, infirmario, confessario et aliis officialibus in distinctione tertia statutorum nostrorum memoratis et a nobis renovatis sic provideatur, ut non nisi capaces et idonei ad huiusmodi officia sive obedientias nominatas assumantur et, quando expedire videtur, immutentur.

Et quia paene tota regularis vitae instauratio et conservatio a superiore pendet, reverendus dominus abbas omnem nauet operam, ut pater prior suo diligentissime post hac fungatur officio. Capite enim aegrotante caetera membra dolent et, quando caput est languidum, reliqua quoque membra paulatim in languorem incidere necesse est. Ita autem praefatus prior se gerat, ut circa omnes seipsum bonorum praebeat exemplum, corripiat inquietos, consoletur pusillanimes, suscipiat infirmos et lingua eius, ut hortatur divus Gregorius magnus, bonis fomentum sit, pravis aculeus, invidos retundat, iratos mitiget, pigros exacuat, desides hortatu succendat, refugientibus suadeat, asperis blandiatur, desperatos consoletur, ut qui ductores dicimur, viam salutis gradientibus ostendamus.

Quia potestas data est in aedificationem non in destructionem, nulla plane circa constitutiones antescriptas dispensatio fiat, nisi iusta ac legittima [12]) occurrat causa: alioqui tanquam nulla reiiciatur, cum dispensatio facta sine legittima [12]) causa nullius plane sit valoris et momenti et tam dispensans quam dispensatus ea utens peccatum committant, ut docetur in 'Optica regularium' [11^{v}] speculo 6. praeludiorum posteriorum pagina 40.

Reverendus abbas electus, ut non minus potestate ordinis quam iurisdictionis ad maiorem dei gloriam et ecclesiae suae ornamentum polleat, benedictionis beneficium petat ab illustrissimo ac reverendissimo Brixinensi antistite, quem etiam obnixe, et quanta possumus animi demissione, rogatum volumus, ut praefatum beneficium impertiri non dedignetur [13]).

Haec diligenter et exacte reverendus abbas observet atque a

[12]) So geschrieben in den « Constitutiones ».

[13]) Die Bestätigungsurkunde des Abtes Simon in Original und in Abschrift vorhanden. — Pergament — 38.5×19 cm. — Eigenhändige Unterschrift des Servatius de Lairvelz. — Hängesiegel nicht mehr vorhanden. — Wiltener Archivsignatur: Lade 13. K.

suis observari curet praecipue vero ea, quae ad substantiam vitae regularis pertinent, quae nos in virtute salutaris obedientiae et sub poena excommunicationis ipso facto incurrenda (si ex obstinatione vel ex intentione pervertendi statum communem ac reformationis negotium negligantur) praecipimus.

Ut autem haec decreta oblivioni non tradantur, ab unoquoque describantur et primo mensis die in mensa legantur. Et quia legere et non intelligere negligere est, 'Optica regularium', in qua eorundem et multorum aliorum ad vitam regularem spectantium explicatio continetur, a patre priore unius horae spatio quotidie tam sacerdotibus quam iunioribus praelegetur.

In quorum fidem ac robur praesentes nostris chirographo et sigillo consuetis munivimus die mensis Maii 16. anni 1606 in praefato Wilthanensi monasterio.

Servatius de Lairvelz, vicarius generalis manu propria [14]).

Ad faciliorem praxim et murmurationis fugam.

[12r] Unusquisque in propria cella duas tunicas ac duos thoraces cum totidem paribus calceorum ac caligarum tam superiorum quam inferiorum habeat, ut sordes evitari et dies festivi honorari queant.

Ad subveniendum infirmitatibus religiosorum reverendus abbas tradet patri priori urnam vini, ex qua modo huic, modo illi ingruente necessitate cantharum quartam partem mensurae continentem concedet.

Nullus alterius cellam, exceptis iis quibus ex officio incumbit, ingredi audeat. Sicut etiam pueris divagatio per dormitorium interdicatur.

Cellarius vel cocus puniatur, quotiescunque cibi faetentes vel male cocti religiosis porriguntur.

Diebus mercurii et veneris sacrum beatae Virginis in parochia usque ad proximum generale capitulum legi ratione indulgentiarum ibidem concessarum poterit.

Sacra eiusdem Virginis et primae usque ad praedictum capitulum etiam legi poterunt.

Capitulum immediate post primam in loco tamen capitulari cantari poterit. Idque ut omnes religiosi tam scholastici quam filialibus ecclesiis ministrantes interesse possint et suas culpas aperire ; ita

[14]) Es fehlen die eigenhändige Unterschrift und auch das Siegel.

tamen, ut stationes ante capitulum ab ordine constitutae ante tertiam fiant.

Iuxta religionis huius morem caeremoniae romanae in sacrosancto missae officio retentis nonnullis, quae ordini nostro ex capitulorum generalium decretis maxime conveniunt, videlicet cantu ordinis, elevatione hostiae ad « Panem nostrum quotidianum da nobis hodie » et osculo pacis post « Agnus dei » [15]).

Nullus sub poena carceris triduani sine ministro sacrum facere praesumat.

[12v] Matutinae iuxta uniformem aliorum constitutionem media nocte persolventur, ad quas religiosi, prout in 'Optica regularium' speculo 31. continetur, sese praeparabunt.

Hora quinta per aedituum excitati omnes quam primum surgent, lectum sternent et cubiculum verrent ac sese ad 'Opticae' praescriptum omnimode accommodabunt.

Tertio ad sextam quadrante pulsus primae dabitur et missam matutinalem hebdomadarius ad eam designatus sub ea interim ita leget, ut capitulum illius praetextu non negligat vel praetermittat.

Capitulum dominae Virginis et aliae seu fundatae seu votivae missae sequentur. Iuniores, qui gymnasia frequentant et sacerdotes, quibus extra monasterium sacra peragenda iniunguntur, eo tempore ita exibunt ac revertentur, ut aliis domi meditationibus vel aliis piis exercitationibus occupatis nullo modo molesti deprehendantur.

Media nonae pulsus ad stationem tertiae dabitur, quam solemnis missa et sexta cantandae sequentur, quibus finitis reliqum [16]) temporis obedientiis nominatis ad prandium usque insument.

[15]) Vgl. den Brief, den der Generalabt am 12. März 1957 nach Daylesford, Pa. USA. gesand hat:

« Haud inutile videtur praesenti hac occasione in memoriam revocare rescriptum S. Rituum Congregationis ordini nostro concessum die Ianuarii anni 1957 (Prot. N. O. 4/957), quo scilicet in parochialibus ecclesiis *simpliciter concreditis* pro privatis tantum missis Praemonstratensem liturgiam sequi liceat, in ecclesiis vero ordinis *incorporatis vel in perpetuum concreditis* romanus ritus pro missis cantatis vel coram adstante populo celebratis adhiberi liceat ».

« Tandem animadvertere licet decretum S. C. Rituum de simplificatione rubricarum breviarii et missalis non attingere ordinem nostrum, utpote qui ritu peculiari utatur. Idcirco nemini de ordine nostro licet in recitando officio vel celebrando sacro sese conformare mutationibus hoc decreto inductis v. g. omittendo 'Symbolum Athanasianum' vel in quibusdam missis omittendo 'Credo', sed remanent pro nobis tales partes integrantes officii vel missae, ad quas proinde detur obligatio in conscientia ».

[16]) So geschrieben in den « Constitutiones ».

Prandebuntque fratres hora decima cum lectione continua a principio ad finem usque. Diebus vero ieiuniorum undecima expectabitur.

Peracto prandio gratiae in refectorio inchoabuntur et finientur in templo, quas nona cum cantu sequetur. Post nonam instituetur recreatio sive honestum exercitium a iunioribus quidem ad mediae horae spatium a sacerdotibus vero per horam protrahendum. Inde ad vesperas usque suas quivis obedientias executurus.

[13r] Horam quintam excipiet caena eo modo quo prandium. Post caenam recreatio fiet usque ad completorium, quod in aestate circa septimam, hyeme vero media septima cantabitur.

Cantato completorio omnes dormitorium petent iuxta caput 13. distinctionis primae statutorum et nola a priore percussa instituetur examen conscientiae unius quadrantis spatio. Quo finito omnes cubitum ibunt. Postea prior singulorum perlustraturus cubicula, ut si alicui quiddam desit, videat necnon indiscrete vigilare volentes ad lectum properare compellat.

Actum in Wilthan 18. Maii anno 1606.

L'Abbaye de Saint-André de Clermont et la Réforme ecclésiastique au XVII[e] siècle

L'ouvrage de M. L. WELTER, *La réforme ecclésiastique du Diocèse de Clermont au XVII[e] siècle* nous livre pas mal de détails d'une des périodes des plus cruciales de notre abbaye auvergnate de Saint-André de Clermont [1]). Grâce surtout à cet ouvrage, nous pouvons reconstituer l'évolution de la réforme chez les Prémontrés de Clermont en ce XVII[e] siècle.

Saint-André était de loin l'abbaye prémontrée la plus remarquable de la Circarie d'Auvergne. Fondée par l'abbaye Saint-Gilbert de Neuffontaines vers 1169, elle ne tarda pas à avoir son autonomie et à dépasser la maison-mère en importance.

Quant au diocèse de Clermont de cette époque réformatrice (de 1615 à 1715) il ne manquait pas d'étendue. Dépassant les limites actuelles du Puy-de-Dôme, il comprenait en plus les régions de Mauriac (Cantal), de la Chaise-Dieu (Haute-Loire) et de Cusset (Allier).

Certes, les détails sur les Prémontrés, glânés dans l'ouvrage de M. L. Welter, ne sont pas toujours « glorieux »... pas plus que le sont les détails sur le clergé séculier ou les autres ordres religieux. « Une réforme » suppose toujours des situations qui laissent à désirer et du fait même à réformer. Mais d'avance nous pouvons cristaliser une conclusion en ces paroles de l'auteur même: « si le plomb qui sertit notre vitrail a des nombreuses bavures, le vitrail lui-même est lumineux ; la beauté de ses lignes et de son coloris l'emportent sur les bavures, ni nombreuses soient-elles ». Synthèse s'appliquant aussi bien à toute la réforme du clergé clermontois (voire français) au

[1]) L. WELTER, *La réforme ecclésiastique du diocèse de Clermont au XVII[e] siècle*. Ouvrage publié avec le concours du Centre national de la recherche scientifique. In-8° de 283 pages. Paris, Letouzey, 1956.

XVII[e] siècle, qu'aux chanoines prémontrés de Saint-André en particulier.

Les contrastes abondent en effet dans cette histoire « tragique en profondeur » malgré « ses côtés comiques », et magnifique en dépit de ses misères. La situation initiale, « la vigueur des combats livrés » ne font que mieux ressortir l'ampleur de l'œuvre accomplie par les persévérants efforts de quatre évêques: Joachim d'Estaing (1615-1650), Louis d'Estaing (1651-1664), Gilbert de Veny d'Arbouze (1664-1682), et, après une vacance de onze ans, par François Bochart de Saron (1693-1715).

Pour chacun de ces épiscopats, l'ordre suivi par l'auteur, qui domine et organise parfaitement sa riche documentation, reste le même: Réforme du clergé séculier ; Réforme des Ordres anciens d'hommes et de femmes ; Etablissement d'Ordres religieux nouveaux.

De 1615 à 1715, les difficultés et oppositions rencontrées demeurent les mêmes, mais elles vont en diminuant avec le succès de la réforme. Tous aussi zélés, mais différents de caractère et de méthode, les prélats, qui se succèdent en se continuant, recourent de moins en moins, grâce à la situation qui s'améliore, aux procédés impératifs de Joachim d'Estaing ; à l'affrontement succèdent peu à peu la détente, la collaboration et la paix.

La réforme du clergé séculier

La réforme du clergé séculier se heurte à la violente opposition du Chapitre de Clermont qui, refusant de s'amender, se retranche derrière ses prérogatives et ses droits. Les chanoines presbytériens ne prétendent-ils pas échapper à la juridiction de leur évêque et, sous prétexte de former corps avec lui, imposer au chef la loi des membres ? Leur doctrine se traduit par des démonstrations qui annoncent le *Lutrin* de Boileau. Ils interdisent à Joachim d'Estaing de porter dans leur cathédrale, sans leur autorisation préalable, le camail, symbole de sa supériorité. Ils lui interdisent en outre d'y conférer les ordres, à moins de prêter serment à leurs constitutions sacrosaintes, et il faut que le prélat, muni d'un ordre du Lieutenant Général, recoure à un bélier pour enfoncer la porte ! La bataille se poursuit à coup de mémoires devant le parlement, qui tranche en faveur de l'ordinaire. En 1681, le chapitre récidive avec M. Veny

d'Arbouze, en lui refusant la permission de célébrer les Vêpres le jour de la Pentecôte, et, comme celui-ci s'obstine à pontifier, il ne répond pas à son « *Deus in adjutorium* », mais attend pour reprendre « *Domine, ad adjuvandum me festina* », que son prêchantre ait valablement entonné. Le tout se termine au Salut par le rapt de la chape épiscopale, dont s'empare le semainier, afin de donner capitulairement la bénédiction du Très Saint Sacrement.

Il faudra soixante-dix ans pour que cessent ces luttes homériques ! Le chapitre se signalera alors par la vertu de ses membres et « par sa déférence au chef du diocèse ».

La réforme des collégiales au nombre de 64 ne fut pas moins laborieuse, mais pour d'autres raisons, car la pauvreté des prébendes, réduites parfois à 60, voire à 30 livres par an, obligeait les misérables prébendiers-chanoines à gagner leur vie par des moyens parfois peu ecclésiastiques.

Quant à celle des curés. vicaires, communalistes, elle s'opéra peu-à-peu grâce aux visites pastorales, régulièrement assurées, aux Synodes, aux conférences ecclésiastiques tenues au moins chaque mois, aux retraites, grâce surtout à la fondation du séminaire, en 1656, par les Sulpiciens envoyés par M. Olier. Les registres des visites pastorales permettent de suivre la progression. Fr. Bochart de Saron « a même eu la joie de voir l'élite de ses prêtres se grouper en fraternités sacerdotales, animées d'un réel esprit chrétien ».

La réforme des ordres religieux

Ici encore, le pittoresque, en soi lamentable, se mêle à un puissant effort couronné par le succès. Ici encore, les droits accordés aux Ordinaires par le Concile de Trente, l'édit royal de 1596, la bulle de Grégoire XV de 1623, se heurtent aux privilèges et exemptions invoqués par les monastères et par les chefs d'ordres pour échapper au contrôle.

L'Abbé général de Cîteaux ne s'oppose-t-il pas à la réforme du monastère de l'Eclache, en soutenant l'étrange abbesse de Chabannes, qui, après s'être faite enlever au carnaval de 1642 par un jeune cavalier, feint une pieuse conversion, puis s'enfuit du couvent que Joachim d'Estaing lui avait assigné comme lieu de résidence ?

Les abbés commendataires — et pour cause — ne goûtaient pas beauocoup les interventions des prélats et encore moins parfois

celles des brillantes et fougueuses supérieures de communautés féminines. Il arriva cependant que parmi ceux-ci et celles-là, les évêques de Clermont trouvèrent des collaborateurs soucieux de rétablir la régularité monastique. Mais tout se compliquait de tiraillements intérieurs dans les maisons religieuses qui se trouvaient divisées « pour » ou « contre » la réforme. Plus d'une fois il fallut recourir au bras séculier et mettre en branle le Conseil du Roi: Richelieu, qui n'y allait pas de main-morte, intendant, lieutenant général, maréechaussée, etc.

Les ordres nouveaux en revanche: Capucins, Minimes, Récollets, Carmes déchaux, Jésuites, Oratoriens, Carmélites, Visitation, Ursulines, apportent un appui et un exemple efficaces. Ils se multiplient, pour l'édification des fidèles, du clergé, pour la consolation des évêques.

« Nihil novi sub sole »... puisque dans ce temps aussi, certains curés s'inquiètent de voir tant de chapelles s'ouvrir en face de leur église, tant de quêteurs et quêteuses solliciter les aumônes de leurs fidèles. Les jésuites eux-mêmes, qui veulent établir un collège à Clermont, rencontrent l'opposition de Joachim d'Estaing, du Chapitre, des échevins, du Lieutenant Général, et bien-entendu... des Jansénistes. Mais ces bons-révérends Pères, sur arrêt rendu par les Conseils du Roi, l'emportent finalement et s'installent sous la protection de l'intendant de Choisy.

Principaux ordres religieux

Après ce coup-d'œil sur l'ensemble, voyons quels ordres étaient établis dans ce grand diocèse.

Le clergé régulier est représenté par 18 abbayes, auxquelles sont rattachées plus de 100 prieurés conventuels ou simples, et par plusieurs couvents importants d'hommes ou de femmes:

Abbayes des Chanoines Prémontrés de Saint-André de Clermont et de Saint-Gilbert de Neuffontaines.

Abbayes de Bénédictins de la Chaise-Dieu, de Saint-Alyre-lès-Clermont, Ebreuil, Mozat, Manglieu, et prieurés conventuels de Souvigny, Sauxillanges, pour ne parler que des plus importants.

Abbaye des religieuses bénédictines de Cusset, Brageac, Beaumont, et prieurés de Saint-Genest-les-Monges, Marsat, Lavesne...

Abbayes de religieux cisterciens de Montpeyroux, Bellaigue, Le Bouchet, Feniers, Mégemont (celle-ci établie seulement en 1612).

Abbayes de religieuses cisterciennes de la Vassin, de l'Eclache.

Abbaye des Chanoines réguliers de Chantoin.

Couvent de religieuses de Fontrevault à Pontratier, Esteil.

Chartreuse de Port-Sainte-Marie.

A signaler qu'aucune de ces abbayes a survécu à la grande tourmente de la révolution. L'abbaye de Chaise-Dieu est quasi l'unique dont les bâtiments sont restés intacts et qui, du fait, est toujours un haut-lieu de... tourisme. Beaucoup de ces églises abbatiales sont tout simplement rasées, d'autres sont devenues églises paroissiales. Quant à l'abbaye de Saint-André de Clermont, une grande partie des constructions du XVIII[e] siècle, y compris le réfectoire, existe toujours et héberge actuellement une école... laïque !

Outre ces abbayes on trouvait encore dans ce diocèse :

Les Chevaliers de Saint-Jean de Jérusalem ainsi que les Chevaliers de Saint-Antoine du Viennois.

Les Jacobins ont un couvent à Clermont même.

Les Cordeliers en ont à Clermont, Montferrand, Riom, Saint-Pourçain, Vic-le-Comte, Chateldon, La Cellette.

Les religieuses de Sainte-Claire en ont à Clermont et à Aigueperse.

Les Minimes sont à Beauregard, depuis 1560, et à Chaumont depuis 1605.

Les Jésuites ont fondé leurs premiers collèges à Riom, Mauriac.

Enfin, les familles nouvelles d'ordres mendiants, Capucins et Récollets, viennent de s'établir dans le diocèse.

Le mal de la commende

Pour bien comprendre les situations compliquées des communautés religieuses, nous ne pouvons oublier que nous vivons en pleine époque de commende.

Toutes les abbayes étaient en commende. Cette institution, si néfaste pour la régularité monastique, était en certains monastères déjà vieille de plusieurs siècles.

Monsieur l'abbé commandataire réside rarement, tout en exigeant que le monastère lui assure un logis abbatial conforme à

sa dignité, pour les courtes périodes où il lui plaira de visiter son abbaye, ou d'en toucher les revenus directement. A lui la moitié, ou même les deux-tiers des revenus de l'abbaye ; abbé « *commedataire* », disent les chronistes, dont le soin « est plutôt de consumer les biens du monastère, que de les conserver » [2]). Il vit, s'habille à la séculière et n'est parfois qu'un simple tonsuré. Tout en étant presque toujours absent, il n'en a pas moins la prétention de gouverner son abbaye. Il désigne donc un vicaire, trop souvent un prêtre séculier, auquel il délègue « pleine, générale, libre puissance et autorité pour régir, gouverner et administrer ladite abbaye, et disposer de tous bénéfices et offices réguliers ou séculiers, simples ou autres, qui répondent à sa présentation, collation, provision, institution ou élection, soit qu'ils vaquent par mort, résignation, permutation, incapacité, inhabilité ou autrement ».

La commende était bien « un abus insupportable, source des plus grands désordres », avec ses abbés qui, même hommes d'église, voulaient mener le train de vie des nobles de cour, et qui, pour suffire à leurs propres dépenses, réduisaient à l'extrême la part des religieux. Rares étaient les abbés qui avaient fait profession religieuse.

A la grande abbaye de Chaise-Dieu, par exemple, l'abbaye est résignée en 1609 en faveur de Louis de Valois, qui n'a que treize ans, et qui résignera à son tour, en 1629, pour se marier.

A Mozat, l'abbé est un fils naturel de Nicolas de Neuville, qui résigne en 1610 en faveur de son prieur claustral, Antoine Rigoulet, « homme d'une naissance obscure, qui lui était complètement dévoué », dans l'impossibilité où il se trouvait de résigner, comme il l'aurait désiré, en faveur de son neveu, Camille de Neuville, qui n'avait alors que trois ou quatre ans [3]).

Dans la même époque notre abbaye de Saint-André a été résignée à un certain Jérome Revasquier... qui ne restait que 27 ans sans visiter son abbaye !

Le mal de la commende était si fortement ancré par l'ancienneté de l'institution, que le concile de Trente n'avait osé toucher qu'à ses excès. Il demande seulement, presque timidement, qu'on prenne « le soin d'établir, autant que les temps pourront le per-

[2]) Dom DELFAU, *L'Abbé Commendataire*, Cologne, 1673, Lettre-préface non paginée.

[3]) GOMOT, *Histoire de l'Abbaye de Mozat*, p. 142.

mettre, dans les monastères qui sont en commende, des religieux profès du même ordre, pour en avoir la conduite ».

Joachim d'Estaing

Les d'Estaing étaient originaires de Rouergue, mais depuis le XIV^e^ siècle, naturalisés en Auvergne. La « naissance » de Joachim d'Estaing, sa parenté avec le Cardinal de La Rochefoucauld, qui avait toute la confiance royale, n'avaient cependant pas seules dicté le choix royal. Audigier prétend que c'est « son mérite » qui l'avait déjà fait déléguer aux Etats Généraux en 1614. Témoignage d'autant plus précieux que Audigier est un chanoine de la cathédrale de Clermont dont le chapitre fut toujours en lutte avec son évêque.

Comme tous les gens de noblesse les d'Estaing sont des gens de robe ou d'épée. Joachim était fils de Jean III, vicomte d'Estaing et de Cadars, baron de Landone et de Murol, Chevalier des ordres du Roi. « Vieux ligueur » dit Felgères, et certainement grand lutteur. Nous le voyons encore en 1629, déjà âgé, accompagner Richelieu dans la guerre contre les protestants. Ce Jean d'Estaing avait eu 8 fils et 4 filles. Joachim était le 5^e^ des fils.

Les d'Estaing avaient dans leurs armes, par concession royale, trois fleurs de lys. La devise de la famille « de sanguine meo lilia crescunt ». Joachim d'Estaing prend la devise: « Sic me mea facta decorant », mise en légende d'un jeton de 1619.

Issu d'une pareille famille nous ne sommes pas étonnés de trouver dans cet évêque de Clermont un atavisme lui donnant des solides qualités de prélat et d'un certain esprit militaire. Deux qualités appréciables en cette époque où les mœurs étaient plutôt rudes en Auvergne.

Si la paix religieuse était faite, la nouvelle génération n'en restait pas moins marquée d'un caractère belliqueux, prompt à la lutte, sans respect pour la personne et les biens d'autrui. Chacun se fait justice à soi-même. Nobles et roturiers se battent pour des motifs les plus futiles, en n'importe quel lieu, même dans les églises. On trouve même des prêtres se rendant coupables de meurtres. Guillaume Chapsal, curé de Celles-sur-Jordanne, à la tête d'une bande, assassine sur la voie publique un maréchal de Saint-Cirgues. Si les nobles, comme un Charles d'Estaing, un frère de l'évêque,

échappent trop souvent à la justice, pour « les gens du commun, le bourreau ne chôme pas. Incalculable est le nombre des criminels pendus, roués, essorillés, mis à la question, battus de verges marqués à la fleur de lis » [4]).

Ces quelques détails pour montrer qu'il fallait effectivement un « chef » de haute vertu morale, doublé d'un « chef » décidé et intrépide pour mettre de l'ordre dans ce chaos. Clermont trouva ce chef en Joachim d'Estaing dès le début et sa cécité précoce ne l'empêchera pas de continuer son œuvre avec tenacité.

Joachim d'Estaing et la réforme des réguliers

Bien sûr Joachim d'Estaing a eu bien du fil à retordre avec son clergé séculier... à commencer par le propre chapitre de sa bonne cathédrale. Episodes animées, pénibles, pittoresques et certaines situations pleines de grandeur aussi. Mais il n'entre pas dans le cadre de cette étude de décrire la lutte que l'évêque a eu à livrer dans ce domaine-là.

Esquissons brièvement la situation du clergé régulier de l'époque pour mieux situer et comprendre l'évolution de notre abbaye de Saint-André dans ce cadre.

Plus haut j'ai dénoncé ce cancre de la commende. Il faut également attirer l'attention, je pense, sur le fait qu'il y avaient beaucoup de « vocations forcées ». Beaucoup de parents avaient la vocation pour... leurs enfants. Question de les « caser ». Beaucoup n'étaient entrés tout jeunes dans les abbayes que sur le désir de leur famille, en quête d'un revenu qui fasse vivre les cadets ou « d'une maison de retraite honorable pour les filles non mariées ».

Plus d'une et d'un novices, sans aucun doute, aurait fait, s'ils l'avaient osé, la réponse que fit à l'archevêque de Bourges qui présidait la cérémonie, cette fille volontaire dont parlent les Grands Jours de 1665, qui, le jour de sa profession, à la question rituelle: « *Que demandez-vous ?* », répondit hardiment: « *Les clés du monastère pour en sortir !* ».

De plus, la réforme des réguliers exigeait de leur part un effort de bonne volonté plus intense que la réforme des séculiers, car

[4]) Felgères, *L'Auvergne sous Richelieu*, dans la *Revue d'Auvergne*, Clermont-Ferrand, 1928, p. 78.

il s'agissait pour eux de revenir non pas seulement à une vie ecclésiastique correcte et pieuse, mais à la pratique d'une règle le plus souvent austère. Or ces religieux, ces religieuses du début du XVII[e] siècle, même lorsqu'ils étaient entrés de leur plein gré dans leur couvent, avaient pensé ne s'engager en leurs vœux de pauvreté, d'obéissance, en leur vie de prières, que dans la mesure où ceux qui les avaient précédés les avaient pratiqués et les voyaient praticables.

Aussi la première partie du XVII[e] siècle est, pour tous les diocèses de France, un temps d'hostilité entre les séculiers et les réguliers. Hostilité plutôt de nature à compliquer le travail de la réforme ; hostilité dont il nous faut rappeler quelques manifestations pour mieux comprendre la nature des luttes entre Joachim d'Estaing et les religieux de son diocèse. Une étude plus approfondie dans ce domaine nous prouve que les prémontrés ont été des premiers et des plus faciles encore à remettre dans la bonne voie.

Tout d'abord, les évêques veulent préciser leurs droits par un règlement qui fut un des travaux essentiels de l'Assemblée du clergé de 1625. A toutes les séances de ces assemblées, on entendit les réclamations véhémentes de quelque prélat contre une abbaye ; à toutes les séances revint en conclusion, comme un refrain, la nécessité d'un « règlement général » pour mettre fin aux abus des réguliers. Ce règlement fut présenté par l'évêque de Chartres, Léonor d'Etampes, et l'Assemblée, après en avoir délibéré pendant deux mois, en adopta les quarante articles, qui subordonnaient, sur bien des points, les religieux à l'autorité de l'Evêque, et devaient être, les uns et les autres, source de conflits entre évêques et réguliers.

L'Assemblée du Clergé espérait si bien obtenir, pour sa « déclaration des Quarante Articles », l'agrément du pape, que, dans sa précipitation, elle l'avait fait imprimer avant d'avoir requis l'adhésion du Saint-Siège. Or, Urbain VIII différa cette adhésion. Le nonce de France, d'autre part, agit de telle sorte que la fameuse Déclaration resta sans effet. Bien qu'elle fut renouvelée par les Assemblées de 1635 et 1645, elle apparaissait aux réguliers comme une main-mise illégale des évêques sur leurs droits puisqu'elle n'était pas munie de l'approbation du Saint-Siège, et elle déchaîna, d'un bout de la France à l'autre, une guerre à coup de mémoires, d'opuscules, de traités plus ou moins volumineux, entre évêques et religieux.

D'une part les évêques répétaient hautement que le diocèse était la base de l'édifice catholique, que l'évêque était le chef chargé

de diriger, surveiller, guider les actes catholiques dans le diocèse et s'élevaient contre l'activité trop indépendante des réguliers : Petrus Aurelius (alias Duvergier de Hauranne) exerce sa plume la plus acérée (1633). D'autre part, des religieux, comme le jésuite Binet, comme le capucin Yves de Chartres, défendent avec véhémence l'honneur des moines, qui ne demandent « ni grandeurs, ni revenus, ni rien qui éclate », mais seulement « suer sang et eau, travailler jour et nuit, servir et consoler tout le monde, prêcher, consoler, visiter les hôpitaux et les prisons ».

Dans les deux camps, on appelait d'une bulle d'un pape à une autre bulle, plus ancienne ou plus récente, ou d'un décret du concile de Trente, non publié en France, à une bulle acceptée par l'autorité royale.

La tourmente est telle que Richelieu interviendra, en 1633, pour demander des concessions aux supérieurs des grands ordres religieux, et qu'en 1638 il établira, à l'occasion des conflits dans le diocèse de Rouen, une commission mi-partie d'évêques, mi-partie de religieux pour régler les difficultés de juridiction.

Si nous avons donné un bref résumé de cette lutte opiniâtre entre séculiers et réguliers, c'est qu'il nous faut juger à cette lumière l'histoire des rapports entre Joachim d'Estaing et les réguliers. Ses idées sur l'étendue de l'autorité épiscopale sont celles des évêques de son temps. Et reconnaissons que si Joachim d'Estaing eut des prétentions dont il fut parfois débouté, il n'en est pas moins vrai que ses exigences furent souvent moins excessives que celles de tel ou tel de ses confrères d'épiscopat.

La réforme des réguliers qui va s'opérer est beaucoup moins, toutefois, le résultat de la contrainte extérieure de l'évêque que l'effet des réformateurs qui surgissent dans les ordres religieux mêmes. Ainsi Dom Tarisse dans l'Ordre de Saint Benoît ; Daniel Picart chez les Prémontrés ; le P. Charles Faure pour les Chanoines réguliers de Saint Augustin, etc.

Le cardinal de Richelieu

Avant de traiter la réforme chez les Prémontrés de Saint-André, un mot sur le Cardinal de Richelieu, qui se fit nommer abbé des centres abbatiaux vitaux en France, c'est-à-dire de Cluny, Cîteaux, Chezal-Benoît et bien entendu de Prémontré.

Trop souvent on a présenté ce prélat uniquement en homme d'état — voire assez mondain — et on semble ignorer que très souvent Richelieu a agi en vrai homme d'église. Il suffit de lire le livre de Dom DENIS, *Richelieu et la réforme dans les monastères bénédictins* [5]), et plus récemment le duc DE LA FORCE, dans un article de la *Revue des deux mondes* [6]), pour se rendre compte que Richelieu, dans ses rapports avec l'Eglise n'était pas seulement « un homme d'Etat » mais vraiment « un homme d'Eglise ».

Aux Etats Généraux de 1614, il avait été assez hardi pour attribuer une grande partie des maux de l'Eglise aux abus de la commende. Même en possession du pouvoir, il est assez profondément homme d'Eglise pour protester contre les empiètements de la justice royale sur la justice de l'Eglise. Il écrira dans son testament politique: « Les personnes qui se consacrent à Dieu sont si absolument exemptes de la juridiction temporelle des princes, qu'elles ne peuvent être jugées que par les supérieurs ecclésiastiques ».

Il n'est pas moins désireux de réforme des monastères et quand il se fait nommer Abbé des ordres principaux, c'est vraiment, avant tout, pour assurer le succès de la réforme... et non pour les revenus comme on pourrait le croire. Sans doute, il touchera apparemment, de par ses bénéfices accumulés, 1.500.000 livres... mais apparence n'est pas toujours réalité. Ainsi comme supérieur de Chezal-Benoît, il se contente de 30.000 livres sur 160.000, qui est le chiffre de revenu de ce bénéfice, et ces 30.000... il ne les toucha jamais, nous assure de la Force. Et de même pour la plupart des autres. Dom CHARVIN, dans son *Histoire de la Congrégation de Saint-Maur* [7]), note que la totalité de ses bénéfices monastiques ne dépassa pas 275.000 livres de rente et représentait à peu près son traitement de premier ministre. Les critiques de ses adversaires, à ce sujet, ne le laissèrent pas indifférent ; il écrira lui-même, en réponse à une fausse accusation: « si le Pape est bien informé, il saura que je ne prends pas les bénéfices pour en profiter, mais bien pour tirer les couvents de la ruine et les mettre en état de bonne réforme ». On en trouve des preuves dans l'abbaye de la Chaise-Dieu.

[5]) P. DENIS, *Le Cardinal Richelieu et la réforme des monastères bénédictins*, Paris, 1913.

[6]) Duc DE LA FORCE, *Revue des deux mondes* du 1 février 1938: *Richelieu et la religion*; DANIEL ROPS, *L'Eglise des temps classiques*, pp. 165; 184.

[7]) MARTÈNE, *Histoire de la Congrégation de Saint-Maur*, publiée avec une introduction et notes par dom C. CHARVIN (en cours de publication), Ligugé, 1928.

A noter également les procédés de douceur de cet homme, naturellement cassant et autoritaire, dans ses rapports avec Chezal-Benoît, Cîteaux et les Prémontrés, ce qui nous fait comprendre parfaitement le jugement de Dom Denis : « le désir pieux et sincère de Richelieu d'une durable réforme des ordres religieux ».

Après avoir ainsi rendu justice au Cardinal de Richelieu, allons chez nos Prémontrés de Saint-André à Clermont.

Les Prémontrés de Saint-André de Clermont

Les Prémontrés avaient essaimé au diocèse de Clermont dès le milieu du XII[e] siècle, y fondant deux abbayes, celle de Saint-Gilbert de Neuffontaines, aux confins nords du diocèse, celle de Saint-André près de Clermont [8]).

La première, qui avait été établie par Saint Gilbert à son retour de la Croisade, devait son appellation de Neuffonts ou Neuffontaines à ce qu'elle avait été construite à côté de neuf petites sources. Elle avait été dotée, au cours des siècles, de nombreuses propriétés, domaines de culture, forêts, prés, en particulier la grande prairie de Saint-Gilbert, qui pouvait fournir annuellement trois cents chars de foin ; mais au début du XVII[e] siècle, cette abbaye n'avait plus guère que 3.000 livres de revenus à repartir entre l'abbé et les religieux [9]) ; construite pour dix religieux, elle n'en comptait plus guère que cinq ou six [10]). Et ce n'est pas la réforme qui renflouera cette abbaye, même on a l'impression, que Neuffonts jouissait d'une réputation plutôt médiocre, même chez les Prémontrés, parce que nous lisons qu'un religieux de l'abbaye de Prémontré, sous l'abbé l'Ecuy, comme punition de ses fredaines est expédié à Neuffonts... et ils ont l'air de dire « que c'est vraiment la fin de tout ! » [11]).

[8]) L'Abbaye Saint-Gilbert se trouve actuellement dans le département de l'Allier, diocèse de Moulins, à 15 km de Vichy. Saint-André toujours à Clermont dans le Puy-de-Dôme, diocèse de Clermont.

[9]) En 1685, d'après un procès-verbal de la Généralité de Moulins, la part de l'Abbé est de 1.500 livres, celles des religieux 2.400, dont sont à déduire 1.050 livres d'impositions.

[10]) G. Boudant, *L'Abbaye de Neufontaines*, dans *Bulletin de la Société d'émulation du Bourbonnais*, VI, 1856-1858, 400-439.

[11]) B. Ravary, *Prémontré dans la tourmente révolutionnaire*, Paris, 1956, et *Anal. Praem.*, X, 1934, p. 149.

A Clermont, l'abbaye avait été établie à quelque distance de la porte ouest de la ville, près d'un ancien oratoire dédié à Saint-André, d'où son nom d'Abbaye de Saint-André-lès-Clermont. Elle aurait été primitivement soumise à l'abbaye de Neuffonts, mais elle avait bientôt pris plus d'importance (heureusement !) et groupait quatorze religieux chanoines.

Les revenus de l'abbaye de Clermont étaient bien plus élevés que ceux de Neuffonts, ils atteignaient la somme de 7.000 livres. Mais sur ces 7.000, l'abbé se réservait presque tout au début de ce XVII[e] siècle. Ces revenus étaient constitués, comme ceux des abbayes bénédictines, par des terres, prés, vignes, « montagnes », et surtout dîmes de vin et de blé, cens dispersés, rentes annuelles ; donc revenus qui dans l'ensemble étaient difficiles à percevoir et pouvaient disparaître, si la surveillance était en défaut, si les titres venaient à se perdre. Or les abbés avaient laissé dépérir les « héritages », prescrire cens et rentes, sans tenter aucune poursuite contre les usurpateurs. Les religieux, qui étaient complètement dépendants d'eux dans leur vie matérielle, n'avaient guère pu « se pourvoir en justice, pour faire contraindre lesdits sieurs abbés à entretenir les bâtiments, tant sacrés que profanes de ladite abbaye... et à fournir les vases, linges et ornements nécessaires à la décoration des autels et célébration du divin service, ès l'église de ladite abbaye » [12]).

Les Abbés avaient aussi réduit le nombre des religieux ; ceux-ci avaient néanmoins « des pensions si modiques qu'ils étaient contraints de quitter leur monastère pour aller chercher à vivre chez leurs parents et célébrer à cet effet leurs messes dans les paroisses de la ville. pendant que leur église demeurait sans service ».

Misérables pensions, en effet, que celles qui leur étaient accordées au début du XVII[e] siècle, puisqu'ils s'estimaient suffisamment pourvus si l'abbé consentait à leur accorder 25 livres annuelles, à chacun, pour leur vestiaire, et 3 sols de pitance journalière pour les profès, 2 sols pour les novices.

Vingt-cinq livres de vestiaire par an, c'était cependant bien peu, si l'on pense que l'habit de l'ordre était fort dispendieux: robe blanche et petit camail pour l'intérieur de l'abbaye ; manteau ecclésiastique pour sortir ; un rochet, une chape et un grand camail blanc pour le chœur ; or la chape était ample et la serge était bien coû-

[12]) Arch. Départ. du Puy-de-Dôme, Saint-André de Clermont I. 9 a, 12, 13, 25 d.

teuse à cette époque. Et il fallait compter avec les dépenses courantes de chaussures, chapeaux, sous-vêtements de laine.

Depuis longtemps, leur pauvreté leur avait interdit ces splendeurs (sic !). Ils ne portaient plus chape au chœur ; ils circulaient dans le couvent « en pantoufles de bois », et ils se faisaient vêtir par leurs parents dans la mesure du possible.

Trois sols de pitance : le blé et le vin leur étaient sans doute à peu près fournis par leurs champs et leurs vignes ; mais ils avaient à acheter œufs, poisson, sel, huile, chandelle, et aussi pots, écuelles, nappes, etc.

Que pouvait-il être question de vie conventuelle, entre des murs croulants ; d'offices réguliers en une église qui, par défaut de portes et de vitres, était ouverte à toutes les rafales de vent et de pluie, dévalant du puy de Dôme sur Clermont ? Les jours de pluie, et ceux qui suivaient, l'église était, en effet, inondée jusqu'au chœur !

Le recrutement était lui aussi défectueux. Les abbés commendataires s'étaient « par un abus intolérable, attribué le droit de donner les places des religieux », et, pour l'ordinaire, ils accordaient leurs brevets de nomination aux enfants de leurs officiers, fermiers, secrétaires, domestiques, « la plupart desquels n'avaient ni lettres, ni talents, pour la religion ». Or, ces novices, futurs chanoines réguliers, ne trouvaient à l'abbaye aucun maître pour leur enseigner la récitation de l'Office, la doctrine chrétienne ; aucun exemple de vie de communauté et pas même des locaux pour les recevoir. Ce qu'on appelle « le dortoir des novices est si délabré qu'il leur arrive de trouver dans leurs lits des couleuvres et autres insectes (sic), et, le plus souvent, les religieux profès les prennent chacun dans leur chambre ». « Déplorable état, qui avait jeté le pauvre monastère dans l'opprobre et le mépris, état où la commende a jeté tant de maisons de l'ordre de Prémontré, si célèbre au moyen âge, avec ses mille monastères répandus de l'Espagne à la Syrie ».

Le pape, le roi demandent la réforme. En France, en 1617, une ordonnance de Louis XIII avait prescrit à tous les abbés de l'ordre d'envoyer un ou plusieurs religieux au prieuré des Prémontrés à Paris « pour y être instruits et élevés dans la piété et aux saintes lettres ». En 1621 le pape avait fait plusieurs règlements pour la réforme et Louis XIII, de son côté, avait donné au général des prémontrés des lettres patentes pour l'autoriser à introduire dans tous les monastères de France la réforme que Daniel Picart et le P. Layrvelz s'efforçaient de faire triompher. Nul religieux réforma-

teur n'était encore venu dans les deux abbayes d'Auvergne quand Richelieu devint, en 1635, grand abbé de Prémontré [13]).

Or, Richelieu veut que soit appliqué, dans tous les couvents de Prémontré, la nouvelle sentence romaine de 1629, pour l'établissement de la réforme. Il agit et fait agir. Pour ce qui est de Saint-André-de-Clermont, un accord est signé, en 1639, pour le retour à la vie de communauté entre le prieur et les religieux, en la présence de l'abbé Ardier, du premier président de la cour des aides et de plusieurs avocats. Le prieur claustral et les religieux s'engagent à mettre en commun leurs biens temporels et leurs dépenses: « ainsi l'ont voulu, promis et accordé » [14]).

Mais Richelieu meurt en 1642, et la réforme disparaît tandis que l'abbé Ardier laisse tomber plus que jamais les murs de l'abbaye.

Le vent de la réforme est cependant assez fort pour souffler à nouveau sur Saint-André et pour y ranimer la mèche qui fumait. Le P. Augustin le Scellier, général des Prémontrés, vient lui-même, en qualité de visiteur ; aux mois de juin et de juillet 1648, il constate l'état déplorable du couvent, exprime sa volonté de réforme, formule le règlement à suivre [15]).

Dès le 3 juillet, il rétablit la vie de communauté. Trois religieux seulement habitaient ces demi-ruines. Cinq autres résidaient dans les cures et les vicairies. Or, l'abbaye devait régulièrement compter quatorze religieux: nombre qui n'était pas excessif pour assurer la beauté et la régularité de l'office divin. Les réformés occuperont donc les places vacantes pour le plus grand bien de l'ordre et de la religion. C'est ainsi que le 6 septembre arrivent à Sint-André Nicolas Houssel, docteur en théologie, vicaire-général de l'ordre de Prémontré, désigné par le général, il vient pour exercer la charge de prieur claustral, et deux autres religieux, Nicolas Serval et Eloi Sorel, qui n'était, celui-ci, encore que sous-diacre.

Ils sont reçus, sans tentative d'opposition, par Amable Bourlin, sous-prieur, et par les deux autres religieux présents à l'abbaye. Le lendemain, 7 septembre, Nicolas Houssel fait lecture des lettres qui l'instituaient prieur et fait dresser acte de leur reconnaissance.

[13]) Richelieu n'obtint pas ses bulles. Les archevêques espagnols et allemands s'adressèrent à Rome, pour empêcher qu'il fut reconnu abbé général d'un ordre qui avait beaucoup de maisons en Espagne et en Allemagne.

[14]) Arch. départ. du Puy-de-Dôme, Saint-André de Clermont I. 40, c. 4.

[15]) Arch. départ. du Puy-de-Dôme, Saint-André de Clermont I. 2b.

Puis, première mesure de la réforme, il dresse l'inventaire de ce que ses deux compagnons et lui ont apporté : chemises, mouchoirs, argent ; il remet le tout au Père Bourlin, qui est procureur en même temps que sous-prieur, afin que ce tout soit au service de la communauté.

Il convoque au couvent les religieux chargés de cures ou de vicairies, pour qu'ils reprennent leurs fonctions de chanoine, leur vie de communauté, quitte à mettre dans leurs cures des vicaires perpétuels. Ces religieux c'étaient Antoine Andrieu, prieur de l'abbaye, qui n'en avait pas moins sa résidence à Villeneuve ; le P. Antoine Brun, le P. Robert Castelier, qui avaient leur résidence, l'un à Merdogne, l'autre à Jussat. Antoine Andrieu, si peu satisfait soit-il d'être déchu de son titre de prieur, arrive à Saint-André, le jour de Saint Sébastien, vers les dix heures du matin, à cheval, ayant sous son manteau « une petite robe de campagne si courte,... qu'elle pouvait lui battre le genouil » [16]). Le nouveau prieur le convie à la grand-messe qui va commencer, et lui fait donner une robe blanche pour qu'il puisse tenir sa place au chœur. Mais le P. Andrieu refuse et va prendre soin de son cheval. Il ne semble pas qu'il ait protesté d'autre manière contre sa destitution de prieur.

La tâche est lourde pour le prieur de la réforme, malgré l'arrivée de quatre nouveaux religieux réformés, deux profès et deux novices, moins par la mauvaise volonté des anciens, si peu nombreux, que par l'état des lieux, si peu propres à la vie régulière.

Nicolas Houssel fait dresser l'inventaire du mobilier de la communauté. La pénurie de celui de la sacristie est telle qu'il ne s'y trouve ni chandelier, ni encensoir, ni soleil pour l'exposition du Très Saint Sacrement, ni aucune nappe pour les autels, ni aucun surplis pour les religieux. Comme livres : seulement un vieux missel et un psautier auquel il manque des pages. Avec cela, une église dont la nef est toujours presque inhabitable, humide, malsaine, tant la pluie y pénètre, elle est de plus « si sombre, car une partie des fenêtres sans vitres a été murée, qu'elle ressemble plutôt à un lieu souterrain inhabité qu'à l'église d'une abbaye ». En ces conditions, on comprend que l'office divin y ait été célébré « avec une indécence et une mesquinerie qui scandalisaient un chacun », le culte s'y trouvant « plus négligé qu'en la plus pauvre paroisse du diocèse » [17]).

[16]) Arch. départ. du Puy-de-Dôme, Saint-André de Clermont I. 9b.
[17]) Arch. départ. du Puy-de-Dôme, Saint-André de Clermont I. 18 et 25.

Plus ruinés encore que l'église sont les bâtiments de l'abbaye : la salle du chapitre n'a plus ni dalle, ni plancher ; le cloître est tombé ; une chambre, réservée autrefois au régent de philosophie, est sans plancher, sans plafond ; l'escalier qui monte aux cellules est rompu en plusieurs endroits. Que reste-t-il d'ailleurs de ces cellules, sinon les quatre murs extérieurs... et des traces de séparation ?

Le mobilier conventuel est presque aussi inexistant que celui de la sacristie. Le P. Houssel ne peut faire inscrire sur l'inventaire que trois nappes de réfectoire toutes rapetassées (sic), deux chenets de fer, une poêle à frire, une petite marmite de fer, deux broches à rôtir, six plats, six assiettes, un chandelier de cuivre et une crémaillère.

Mais qu'importe cette pauvreté au P. Houssel. Les réformateurs ont-ils reculé devant l'absence du nécessaire ? Et, comme Sainte Thérèse en ses fondations, il tire partie de ce qui existe. Il prend des décisions rapides qui permettront l'exercice de la vie conventuelle au plus tôt.

L'Office divin, fonction principale des chanoines, est récité avec dévotion. La méditation du matin est désormais reprise en commun ; les religieux prêtres disent régulièrement leur messe, au moins à toute fête double. Nul d'entre eux ne sort en ville sans une permission expresse du P. Houssel, et sans être accompagné d'un socius. L'entrée du monastère est interdite aux femmes, fussent-elles parentes ou de noble lignage. Sauf cas exceptionnel, nul étranger, fût-il ecclésiastique, n'est admis au réfectoire. Le jeûne et les abstinences sont rigoureusement observés. Les sommes reçues par ceux qui ont charge d'offices claustraux sont remises immédiatement au procureur ; les robes blanches, qui avaient été abandonnées pour des habits plus séculiers, sont reprises, les barbes rasées, les cheveux taillés en couronne monastique.

Le prieur caustral sera confirmé désormais par le Visiteur de l'ordre, après élection des religieux, et mis en charge par l'évêque ou un de ses vicaires. L'abbé Ardier essaya bien de revendiquer un droit de nomination, mais sans succès. Désormais « toute juridiction spirituelle est au prieur claustral » [18]). L'abbé continuera à investir le prieur de la charge de vicaire général, en son lieu et place, mais cette nomination ne sera plus qu'une formalité [19]).

[18]) Arch. départ. du Puy-de-Dôme, Saint-André de Clermont I. 9b et 25 d.
[19]) Arch. départ. du Puy-de-Dôme, I G, 1325, f. 69 v°.

Les religieux réformés sont arrivés avec les livres indispensables à tout religieux, ou plus particuliers à leur ordre, *Nouveau Testament — Imitation de Jésus-Christ — Bréviaire — Œuvres de Saint Denis — Méditations — Soliloques — Confessions de Saint Augustin — Manuel des cas de conscience — Directoire des religieux*. Les anciens n'étaient d'ailleurs pas sans livres, malgré leur dénuement. L'inventaire dressé par le P. Houssel indique, comme étant déjà à Saint-André, *La chaîne d'or* de Saint Thomas d'Aquin, l'*Introduction à la vie dévote* de Saint François de Sales, deux volumes de la *Perfection religieuse*, des *Sermonnaires*, le *Catéchisme du Concile de Trente*, le *Livre des sacrements*, livres qui témoignent de la vie spirituelle correcte des chanoines [20]).

La prière et le zèle des réformés appuyant la bonne volonté des anciens, tout est bientôt dans l'ordre. La maison de Saint-André est restaurée, sinon dans les murs, du moins dans son esprit.

Une brève notice, mise en marge d'un livre de comptes, peut donner la note de l'atmosphère spirituelle du couvent: « 6 mai est décédé à Saint-André, frère Michel Folliari, religieux âgé de 30 ans environ, recommandable par sa rare piété et obéissance ».

Les difficultés n'ont pas manqué cependant. Celui qui essaie d'enrayer ce beau travail de réforme, c'est celui qui, de par sa dignité, son titre, aurait dû le provoquer, c'est l'abbé commendataire, Henri Ardier, un chanoine de Notre-Dame de Paris, aumônier du roi. Il y a près de 24 ans qu'il est abbé de Saint-André.

Non content de n'y avoir fait aucune réparation, bien qu'il touchât tous les revenus de l'abbaye, il prétend empêcher les travaux de réfection des lieux réguliers, poussés avec tant d'activité par le P. Houssel. Alors que, de mémoire d'homme, les abbés commendataires n'avaient jamais habité le couvent, alors que lui-même n'avait encore jamais habité son abbaye, il prétend que les religieux s'installent dans ce qui était la maison abbatiale. De par sa naissance et ses relations familiales, il pouvait mouvoir facilement les gens de loi à son service. Les religieux en surent quelque chose !

Le 15 mars 1649, en effet, Gabriel Pradettes, « bailli de l'abbaye de Saint-André-lès-Clermont, terres et membres en dépendant », sur la demande de l'abbé, vint faire enquête au couvent. La porte en était fermée, puisque la régularité était rétablie. Le frère qui, au coup de cloche, vint à la porterie, tint la porte close et s'en fut

[20]) Arch. départ. du Puy-de-Dôme, Saint-André de Clermont I. 10.

quérir le prieur... qui se fit attendre. Le bailli, impatient, irrité de se morfondre à la porte, tira si fort la corde de la cloche, que cette corde lui resta entre les mains [21])... Mais la porte resta close !

Cette résistance tacite détermina une intervention plus redoutable. Le 16 avril 1649, le lieutenant-général Ribeyre, sollicité à son tour par l'abbé Ardier, défendit, par ordonnance, la continuation des travaux. Le premier n'en fit pas moins exécuter les plus indispensables. Il savait que ce que voulait avant tout l'abbé, c'était ne pas donner aux religieux le tiers des revenus qu'il avait promis de leur abandonner pour les réparations ; mais, fort de l'engagement pris, il comptait bien avoir gain de cause dans le procès.

En 1662, l'œuvre de réforme était assez bien consolidée pour que le Révérendissime Père Général rappelât le P. Houssel et confiât le priorat au P. Pierre Duflot.

Ainsi furent opérés le relèvement et la réforme de notre abbaye de Saint-André de Clermont au temps de Joachim d'Estaing.

G. VOLKAERTS, O. Praem.

(*A suivre*).

[21]) Arch. départ. du Puy-de-Dôme, Saint-André de Clermont I. 9b, f. 191 et s.

Compte rendu des séances des États du Brabant

de 1648 à 1682

par Libert de Pape, abbé du Parc, membre des Etats

(*Suite* *)

---

28 Martii, Lovanienses accepta deliberatione super acta acceptationis de 11 Martii, retulerunt se persistere in sua opinione, et velle pro suo civitate et quarterio Lovaniensi subsidium levari super caminos et aratra et tantum ad ratum van de portee etc. selve.

Eadem die post meridiem D. Deputati Statuum contulerunt officium executorii impostarum vini et inquisitionis famulo V. Tax [226]), pensionarii Bruxellensis, N. Roelandts [227]).

Den rentmeester Parijs in 't quartier van Antwerpen heeft eerst begonst te rekenen opder eerste meert, ende alle sijne rekeningen vande groote beden, cleijn bede, imposten en subsidien des jaers 1665 — sijn volbracht en gesloten geweest den 30 meert.

21 Aprilis, in generali congregatione Statuum resolutum est respondere Gubernatori quod non possent super petito subsidio 22 Martii, eo quod anterius subsidium necdum plene esset conclusum, difficultatem movente civitate Bruxellensi super conditionibus a se appositis quod omnia omnino bona deberent in subsidio contribuere, etc. quas nedum voluerunt preterire. Et quia Civitates non volebant aliam viam pro subsidiis levandis accordare, quam viam precariarum ordinariarum, rogarunt accelerari recomputationem

*) *An. Praem.*, XXIX (1953), 111-128, 251-288; XXX (1954), 60-122; XXXV (1959), 103-152.

[226]) François Tax, conseiller-pensionnaire de Bruxelles.

[227]) Thomas Roelants, maître de fortification de la ville. HENNE, o. c., II, 60.

sive hertellinge juxta antiquas instructiones, et Civitates volebant novam viam inire, rogabant rem juridice sed summarie tantum instrui, et Commissarios in Consilio Brabantiae dari, etc.

22 Aprilis, dicta opinio coram Cancellario lecta fuit.

23 Aprilis, ego una cum barone de Goijck et graffiario Bouton, ad hoc deputati, totam rem aperuimus Gubernatori.

4 et 5 Maii, rumor constans venit de imminente bello Gallorum et Gallis magno exercitu in limitibus haerentibus.

6 Maii, Gubernator petiit anticipare super subsidio necdum pleno accordato 550 millium florenorum, summam 41 millia florenorum.

Resolutum, Receptores Antwerpiensem et Bruxellensem evocandos pro anticipatione levando, si possint.

Interim, abbates S. Michaelis, Trunchensis et Diligemensis, qui tantum aderant, consenserunt ut Abbates primi Status anticiparent quotas suas, et in eventum quo ante mensem finitum, subsidium plene non accordaretur, daretur pro rata temporis interesse pecuniarum anticipatarum.

Item, Gubernator petiit a Brabantia dari 3000 fossorum pro fortificando Bruxella et Vilvordia ; qui accordati sunt cum libertate data D. baroni de Goijck et graffiario Bouton agendi cum Gubernatore, et illos fossores modificandi juxta quod maxime videbitur expediri.

9 Maii, dederunt Statui actam duobus receptoribus van Frenijs en van Velde ad levandam summam 120 millium florenorum super subsidio 550 millium florenorum, necdum plene accordato et petito in februario anni 1666.

Item, resolverunt rogare Gubernatorem ut archivae Brabantiae e turri Vilvordiae tutiori loco reponerentur.

11 Maii, Gubernator petiit destinari aliquot millia florenorum, Leeuwis pro fortificatione oppidi.

12 Maii, pro obtinentia paratis pecuniis, reliquerunt impostas farinae et vini Bruxellenses pro aliquot mediis annis.

N. N. qui anticipaverunt aliquot millia florenorum.

f° 135^vo^. — Computus quarterii Antwerpiensis absoluti fuerunt ante Pascha, qui extendi debuerunt usque ad 16 Maii.

Post Pascha assumptus est computus G. Bede quarterii Bruxellensis et valde in eo processum est propter adversos rumores et preparamenta belli.

18 Maii, inchoatus est computus thesaurarii subsidii 450 millia florenorum etc. anni 1663.

19 Maii, D. Fiscalis cum secretario Loyens [228]) et Graffiario Status Bouton, transtulerunt archivia Brabantiae e turri Vilvordiensi ad Cameram computuum Bruxellae.

20 Maii, petiit Gubernator provisionem Bruxellis pro duobus mensibus de foeno et avena pro manutentione quinque millia equorum.

Item, levari quingentos Keurelingos qui possunt collocari in fortalitiis super Scaldim, interim quo miles extrahetur.

Resolutio dilata est in diem lunam futurum, et quod in illum diem convocarentur viciniores de Statibus simul consultari.

23 Maii, lectae fuerunt opiniones Civitatum super impostis inchoandis 1 Junii 1667, et attulerunt unanimem consensum.

Item duo primi Status resolverunt rogandum Gubernatorem quatenus vellet supersedere et excusare Keurelingos saltem ad tempus, donec operarii circa urbem Bruxellensem absolvissent, etc.

Et quoad pabulum subsidii quinque mille equitum, debere primo urgeri completionem subsidii apud ultimum membrum bruxellense, quod haerebat.

Elapso anno in fine Septembris Gubernator patriae, marchio Castelrodrigo incepit exstruere fortalitium [229]) super Sambram, in loco dicto Charnoy, tribus fere horis a Cellis, et voluit vocari Charle Roy [230]) ; et postquam tota hieme aedificassent et operati fuissent, et partem exercitus ibidem intertenuissent, et aliquot centena millia consumpsissent, et Gallus jam meditaretur bellum, postquam pro-

[228]) Henri Loyens, de Maastricht, licencié in utroque jure, professeur et recteur de l'Université de Louvain; il mourut le 13 octobre 1686: *An. Hist. eccl. Belgique*, o. c., XVIII, 269; XXVII, 328.

[229]) Nous voici à la guerre de Dévolution. Le droit de dévolution était une coutume appliquée dans certaines parties du Brabant et d'après laquelle tous les biens d'une succession était dévolus aux enfants des premiers lits. Si la famille du roi d'Espagne y avait été soumise, Marie-Thérèse, femme de Louis XIV et fille du premier lit de Philippe IV, eût donc exclu son frère Charles II. PIRENNE, o. c., V, 19.

[230]) Le roi de France était prêt, l'Espagne ne l'était pas; les Français avaient une armée, les autres n'en avaient pas et manquaient d'argent pour y pourvoir. Alors les choses vont vite, nos villes tombent à loisir entre les mains ennemies; il y a même une mise en scène, à l'heure de la prise d'une ville, Louis est là avec la cour pour assister au spectacle.

Castel Rodrigo avait construit ce fort à Carnoy, c'est le berceau de la ville de Charleroi.

ditio quam habuerat super Luxemburgo detecta fuisset et proditor, nomine Pillardt, 2 Maii in foro bruxellensi suspensus fuerat, 22 Maii suffossis munitionibus factis, et 80 fornacibus subexcavatis dictum inchoatum fortalitium quia necdum erat resistendo in aerem saltum fecerunt et demoliti sunt.

f° 136. — 23 Maii, cum nostri demoliti fuissent munimenta oppidi de Bassee, Franci ex presidio Bethune illud intraverunt, et 24 Maii, occupaverunt oppidum Armentieres, quod nostri inceperant demoliri, demolientes fugarunt et residiam partem praesidii captivaverunt.

16 Junii, exercitus Gallorum instaurato Charleroy, venit usque Renissart, prope Nivellam, et 19 et 20 Junii, pertransiit Angiam, Geertsberge, Lessen et Athum, quod presidio munivit.

21 Junii, tetendit prope Tornacum et incepit obsidere.

Interim in congregationibus Statuum admissae fuerunt 4 aut 5 litterae Gubernatoris de solvendis sumptibus levationis 4 aut 5 cohortibus equitum ex subsidio futuro anni 1668, et singulae constarent bis mille patacones.

Item, quia ex mandato Gubernatoris aliquot centeni currus foeni, et aliquot millia sistaria avenae empta fuerant, et locata Bruxellis solvenda ex anticipatione facienda per quarterium Antwerpiense, et Gubernator illam anticipationem nunc postulavit.

25 Junii, resolutum ut per deputatos ex tribus Statibus desuper exhiberetur requesta Gubernatori.

Item, quia Gubernator his diebus creaverat consiliarium supranumerarium Consilii Brabantiae, D. Conde [231]), mediante summa 12 millia florenorum, etiam resolutum ut ostenderetur Gubernatori hoc fieri contra decreta et privilegia Laeti Introitus, nuper jurata.

Nota. — 30 Junii hic D. Conde significavit Graffiario Statuum, se non velle Statibus repugnare, nec esse Consiliarius supernumerarius. — Memoria.

Item, Gubernator scripserat his diebus epistolam ad Nobiles representantes secundum Statum, quatenus non procederent ad electionem novi deputati, donec sedatis parumper tumultibus belli,

[231]) De Condé (Jacques), écuyer, seigneur de Boisselles. Il fut nommé conseiller surnuméraire le 17 juin 1667, moyennant un donatif de quatorze mille florins; il devint le 30 juin suivant conseiller adjoint au conseil de Bourgeois, avec droit de successeur et mourut le 2 février 1679. GAILLARD, o. c., III, 362.

omnes nobiles electioni interesse possent, desuper resolverunt Nobiles, ut conscriberentur Nobiles ad octiduum, desuper deliberaturi.

28 Junii, quia aulici intendebant adhuc creare unum Consiliarium Brabantiae, per modum adjuncti, idque pro summa 16 millium florenorum, iterum resolutum est ut remonstraretur Gubernatori hoc fieri non posse.

f° 136v°. — 4 julii, Gubernator petiit levari 1000 rusticos armatos et alios 2000 teneri paratos in eventum necessarium, nihil desuper fuit determinate resolutum.

Item, Status Nobilium resolvit ratione epistolae, de qua 15 Junii, ut 1 Augusti procederetur ad electionem novi deputati Status Nobilium in locum D. baronis de Goijck, et quod illi qui presentes esse non possent, suffragium suum scripto per epistolam mittere valerent.

5 Julii, in congregatione generali Statuum aperta fuit epistola reginae Hispaniae, scripta Statibus Brabantiae adhortans illos ad fidelitatem et constantiam contra insultus Gallorum.

9 Julii, post meridiem Cancellarius attulit actam ultimatam acceptationis super subsidio 550 millium florenorum petito, et per duos primos Status accordato 5 et 6 Martii anno 1666 — et 5 Julii et 18 et 19 Octobris ejusdem anni, et 14 Februarii hujus anni 1667 — quae tam diu dilata fuit, quia aliquae nationes bruxellenses difficultabant se conformare cum aliis super pede precariarum, et volebant specialem pedem in patria rurali observari ut primo taxarentur camini, et (tache d'encre) levaretur super omnia bona absque ulla distinctione sive amortisatione, sive feudorum, et quia per multos menses nationes bruxellenses fuerunt tentatae pro conformatione, et finaliter recusarunt non attenta illarum conditione, Gubernator acceptavit consensum trium Civitatum et ordonnavit, juxta placitum duorum primorum Statuum et Civitatum Antwerpiensis et Lovaniensis et duorum membrorum principalium Bruxellensis, ut subsidium levaretur via precariarum.

15 Julii, D. Conde qui 25 Junii exhibuerat patentem litteram Consiliarii supranumerarii, hodie exhibuit aliam adjunctionis Domino Bourgeois [232]) ut resolutio differretur in generalem congregationem Statuum, eo quod videretur posse dari superviventia et apostilla in renovatione Laeti Introitus data, videretur concessa et falso presup-

[232]) de Bourgeois (Max-Emmanuel), fils du conseiller Charles de Bourgeois, nommé adjoint de son père le 2 janvier 1629, le remplaça en 1639, et mourut le 17 septembre 1669. *It.* p. 358.

posito, quia tamen dicta appostilla erat impetrata, et communi sensu Statuum non debebat ab ea resilire sine communi consensu.

f° 137. — 26 Julii, et sequentibus, ceptum deliberari super subsidio 800 millium florenorum petito 22 Martii elapso.

29 Julii, adfui una cum D. barone de Goijck et graffiario Bouton numerum militum, et eodem die fecimus desuper in Statibus relationem.

30 Julii, quidam zelosus exhibuit requestam Marchioni quatenus peteret a Statibus decimum nummum, etc. quem duo primi Status pridie jam inceperant proponere, et marchio desuper petiit advisamentum Statuum, et videbatur collimare ; primus Status resolvit subsidium levandum juxta latitudinem coeli per certam quotam annuorum proventuum, idque per 10 aut 20 nummum omnium proventuum, etc. Contra hanc resolutionem secundus Status Nobilium valde altercatus fuit, et nolebat in communia patriae onera contribuere sua feuda, hanc unicam se habere libertatem in Brabantia, illam se nolle amittere aut perdere, tandem

2 Augusti, pluralitate votorum secundus Status consensit cum primo, ut omnia bona juxta latitudinem coeli contribueret vigesimum nummum omnium proventuum etc. — ad conficiendum subsidium 600 millium florenorum petitum 22 Martii preterito.

3 Augusti, D. Conde fecit suum juramentum in Statibus, tamquam Consiliarius Brabantiae adjunctus B. Bourgeois.

Item, limata fuit opinio duorum Statuum super subsidio 600 millium florenorum.

4 Augusti, propositum fuit an Gubernatori proponeretur quod Status Brabantiae possent congratulari Statibus Hollandiae super inita pace inter ipsos et Anglos etc., quod hesterna die suggesserat marchio de Westerloo, et resolutum fuit quod sic, et in illum finem deputati sunt abbas Parchensis, baro de Wemmel et burgimagister Bruxellensis.

Item hodie D. baro de Goijck continuatus est in deputatura Statuum pro aliis 4 annis, pauci Nobiles comparuerunt sed sua suffragia scripta dederunt per epistolas.

5 Augusti, Nobiles iterum altercati fuerunt contra ceptam resolutionem 2 Augusti, et tandem iterum convenerunt in eamdem resolutionem.

Item, adfui cum condeputatis D. Gubernatori super congratulatione facienda Hollandis, et petendo auxilio et de quibus heri, et Gubernator computum approbavit.

f° 137vo. — 9 Augusti, petitae sunt impostae inchoandae 1° Decembris futura, et duo primi Status illas accordarunt cum conditione quod nullus ab illis sit exemptus, nisi 4 Ordines mendicantes.

Aliquot diebus deinde major pars Nobilium altercata iterum fuit contra resolutionem ceptam 2 Augusti quoad 20m nummum, pretendente sua feuda gravari non debere, tandem,

12 Augusti, consenserunt ut opiniones ceptae aperirentur coram Cancellario, salva acta retinendi ex subsidio 111 millium florenorum, pro solvendo interesse debitorum, etc.

17 Augusti, Comes de Renebourgh proposuit Statibus ex parte Gubernatoris, an militibus jacentibus in suburbiis Bruxellensibus, et nominatim cohortibus guardiae, non vellent dare aliquam subsistentiam et fourrage, quod illas locaret in Civitate, ut evitentur deordinationes quae fiebant foris, et responsum est, Status nihil posse contribuere.

20 Augusti, accepimus actam ex parte Gubernatoris et Finantiarii, et quia 12 hujus, et eodem die, consensus in subsidium 600 millium florenorum, et insuper impostarum inchoandarum 1° Decembris, coram Cancellario apertus est.

21 Augusti, Gubernator per epistolam petiit a Brabantia suppeditari 8000 electorum ad juvandum succursum civitatis Insularis obsessam [233]), et sumptus defalcarentur a subsidio, et duo primi Status accordarunt.

23 Augusti, Civitates Lovaniensis et Antwerpiensis attulerunt consensum suum super dictis Keurelingis.

Eadem die, attulit Cancellarius actam acceptationis super subsidio 600 millium florenorum, per omnia conformem consensui duorum primorum Statuum. Et petiit anticipationem 100 millium florenorum.

Item petiit permissionem gravandi domania Regis in provincia Limburgensi ad 100 mille florenos.

24 Augusti, tertius Status etiam consensit in collectationem 8000 electorum, et opiniones collective simul aulae traditae sunt.

Item, duo primi Status consenserunt gravari domania in ducatu Limburgensi ad 100 mille florenos.

[233]) Les habitants de Termonde seuls opposèrent une résistance victorieuse, ils percèrent les digues en trois endroits, forcés par l'inondation les Français levèrent le siège et allèrent à Lille. Turenne, après son échec à Termonde, porte le siège. Cette place passait pour imprenable. Le marquis de Criquay reçut l'ordre de rester devant Lille; la tranchée fut ouverte le 18.

f° 138. — 25 Augusti, quia Gubernator contra conditiones subsidii de novo gravaverat aliquot maierias cum tribus cohortibus suae gardiae, Status fecerunt ei in scripto longam deductionem gravaminum injustorum et rapinarum, et dixerunt donec emendarentur, quod non possent mittere opiniones duorum primorum Statuum cum aqta acceptationis ad tertium Statum, et quod verisimiliter ex 8000 Keurlinge accordatis ex occasione nulli aut valde pauci venirent, etc.

31 Augusti, duo primi Status in his afflictionibus et incursu hostium Francorum, judicarunt convenire mittere in Hispaniam pro testificanda Brabantiae fidelitate et impetrando auxilio, sed desuper expiscari debere sensum Gubernatoris, ut in eventum quo vix non judicaret expediri, nullus mitteretur, et mihi dederunt commissionem hoc ipsum a Gubernatore expiscandi.

1 Septembris, desuper Gubernatori locutus fui, et judicavit necdum expedire mittere in Hispaniam, postmodum visurum quidnam expediat.

2 Septembris, resolutum non posse anticipari 100 mille florenos, petitos 23 Augusti.

12 Septembris, Gubernator petiit dari 300 electitios ex quarterio Antwerpiensi ad instantiam Gubernatoris castri Antwerpiensis, collocandos in fortalitiis super Schaldim. Statos resolverunt expectandam secundam instantiam, eo quod isti electitii non putarentur adeo necessarii.

17 Septembris, adfui Gubernatori cum deputatis et exposuimus insolentias quae commitebantur Bruxellae, periculum tumultus esse in plebe, remedium adhibendum etc.

26 Septembris, iterum cum deputatis adfui D. Gubernatori, nos informaturi de futuris hibernis, etc. et respondebat nobis, quod convocasset omnes officiarios patriae ruralis pro compositione et solutione facienda pro officiariis patriae ruralis, pro compositione et solutione facienda pro exemptione ab hibernis, etc., respondimus hoc esse contra privilegia patriae, etc. et diversi discursus desuper fuerunt habiti —et alia plura proposita.

27 Septembris, resolverunt mittere tertio Statui opiniones duorum primorum Statuum super subsidio 600 millia flonerorum, quod 25 Augusti retinuerant, idque ideo ne Prelati et Nobiles imputaretur quod aula debuisset tractare cum officialibus ruralis patriae, etc.

28 Septembris, ad instantiam Gubernatoris Status concesserunt

ut foenum et avena quae 21 Junii fuerant Bruxellis congregata, distribuerent

f° 138v°. — equitatui jacenti in Diegem et locis vicinis circa Bruxellas, quia amplius in patria rurali non erat pabulum.

Item, resolutum indicatur Gubernatori se resolvisse mittere in Hispaniam pro impetrando auxilio contra Francos, etc.

Item, quia D. Tello, magister quarteriarum, de mandato Gubernatoris scripserat officialibus quarterii Antwerpiensis ut venirent Bruxellas pro componendo lytro exemptionis ab hospitatione hibernali, etc. — resolutum fuit desuper facere remonstrantiam Gubernatori, id repugnare privilegiis patriae et nullatenus absque exterminio Statuum tolerari posse.

1 Octobris, dicta remonstrantia in cubiculo Statuum lecta et examinata fuit, et resolutum ut illa prelegeretur marchioni, et deputati fuerant abbas Vlidderbacensis, baro de Wemmel et burgimagister Bruxellensis cum graffiario. — Cumque putarent habere audientiam, marchio curavit se excusari, dicens se per chyragram esse indispositum, et si quid haberant dicendum, dicerent ejus secretario, vel darent scripto.

Facta horum relatione post meridiem in Statibus, resolverunt dictam remonstrantiam Marchioni prelegendum esse, et liter non tradendam, ut quia forte adhuc diu differre posset audientiam, interim breviter illi scribendum quatenus in compositione cum patria rurali super exemptione hibernationis non vellet procedere, nisi prius audivisset Status, et quod in hunc finem singulis diebus ante postmeridiem deputati eorum in anticamera se sisterent, donec ei visum esset audientiam dare.

4 Octobris, cum per biduum nostri deputati in aula fuissent, et Gubernator eis curasset dici ut loquerentur Secretario Farraza, aut darent scripto, facta relatione, resolutum ut iterato breviter scriberetur Marchioni, ut interim quo non possent illi loqui, vellet supersedere a facienda redemptione quarterii hiemalis cum officialibus patriae ruralis.

Et quia diversi officiales petebant quid cum Magistro generali quarterii

f° 139. — agere possent ; resolutum, illis indicaretur quod non essent qualificati ad tractandum super exemptione quarterii hiemalis, et quod Status Brabantiae illud conditionassent in consensu subsidii, quod si autem hiberna evadere possent, cum aliqua anticipatione super subsidio, referrent se ad Status et ad hoc laborarent.

5 Octobris, quia Status non poterant loqui Gubernatori, et remissi erant ad D. Dennetières ; illum adierunt, et quia hic recusabat acceptare querimoniam, absque mandato Gubernatoris in scriptis, iterum

6 Octobris, Status scripserunt hoc ipsum Gubernatori, et simul indicarunt opiniones duorum primorum Statuum super subsidio esse communicatas Civitatibus, et se jam per 6 septimanas expectare actam acceptationis super impostis.

Item, officiales rurales patriae comparuerunt coram D. Tello, magistro quarteriarum, a quo de mandato Gubernatoris fuerunt convocati, et responderunt, se intellexisse Status accordasse subsidium et se non esse qualificatos ad onerandam patriam, sed ne hibernis militum gravarentur, libenter se quotam in subsidio anticipationis Statibus, etc.

9 Octobris, D. Dennetières, accepto mandato Gubernatoris auscultandi Status indicavit hoc ipsum Statibus, et

10 Octobris ante meridiem deputati Statuum illum adierunt et remonstrantiam ipsi exhibuerunt non posse ab officialibus ruralis patriae exigi redemptionem hibernationis militum, etc. et D. Dennetières annuit Statibus, et dixit ut conciperent apostillam remonstrantae inscribendam et Marchioni proponendam.

Item, dixerunt illi Status resolvisse mittere in Hispaniam pro exponendo statu patriae et petendo auxilio, modo hoc placeret Gubernatori, et respondit se son ausurum hoc proponere Gubernatori, hoc esse, etc.

Interim dicta remonstrantia per D. Dennetières cum adviso missa Gubernatori, haesit ibidem, et equitatus noster cum in pagis inter Bruxellam et Mechliniam amplius non invenirent pabula, ad subsistendum, et octiduo a Statibus illa recepissent 9 aut 10 Octobris, equitatus circa Bruxellam discessit Werchtras, Wespelaer et ad pagos vicinos.

f° 139v°. — et cum deputatis Statuum in dies instarent pro obtinenda audientia apud Gubernatorem, pro sublevanda rurali patria, et disponendis quarteriis et provisionibus pro hibernatione militum, illam usque ad 21 Octobris impetrare non potuerunt.

20 Octobris, mortuus est D. Ghindertaelen, graffiarius Statuum. Requiescat in pace.

21 Octobris, deputati Statuum habuerunt salarium valide responsum a Gubernatore, subsidias haerere et ideo se debere cum officialibus ruralibus tractare, qui ultro offerebant pecunias, se occupatum

esse pro disponendis hibernalibus et reformatione, interim in patria rurali ordinem poni non posse, sed patientiam habere, etc. Quoad mittendos in Hispaniam, necdum tempus esse, se prima data opportunitate unum e corpore Statuum missurum, cui Status poterunt committere si quid habeant dicenda, etc.

24 Octobris, congregatio generalis Statuum, quia Gubernator procedebat cum officialibus ruralis patriae super exemptione hibernationis, resolverunt fieri remonstrantiam Gubernatori cum enarratione hactenus ea in re in Statibus actorum, etc.

25 Octobris, dicta remonstrantia lecta fuit, et deputati ad presentandum abbas S. Gertrudis [234]), baro de Melsbroeck, et burgimagister Antwerpiensis ; in aula Gubernatoris sub pretextu infirmitatis negant audientiam dixitque quod Statibus indicaret quando ei loqui posset.

Eadem die, decreta est lectio et instructio observata a graffiario Bouton.

26 Octobris, facta relatione negatae audientiae, resolverunt per epistolam iterato illam petere, et interim concepi epistolam mittendam in Hispaniam.

29 Octobris, prefixa et intimata est lectio D. graffiarii Bouton quam observare debebit, quia hucusque audientiam apud Gubernatorem accipere non potuerant, et abbas Gertrudanus Lovanium reversus erat, deputarunt me ad loquendum Gubernatori, etc.

2 Novembris, completa est instructio seu remonstrantia danda illi qui ex parte Statuum iturus erit in Hispaniam — et quia non poterat apud Gubernatorem obtineri audientiam, resolutum ut per clausam epistolam ei communicaretur.

10 Novembris, deputati Statuum, inter quos et ego, post longam prosecutionem tandem habuerunt audientiam apud Gubernatorem, sed exiguam resolutionem. In fine ego proposui controversiam abbatiae de... (?) a duce de Bournonville mihi recommendatam.

f° 140.— 14 Novembris, per Cancellarium est allata acta acceptationis super impostis inchoandis 1° Decembris, quod duo primi Status acordaverant 9 Augusti, sub conditione niemand vrij ; porro aula illam conditionem rejecit et voluit ut in illis solum solverent qui erant consueti solvere.

15 Novembris, Status resolverunt desuper informare Gubernatorem, et mittere actam praefatam ad Civitates cum declaratione

[234]) Maximilien de Leefdael, abbé de 1664 à 1668.

quod duo primi Status non resilirent a sic opposita conditione van niemand vrij.

16 Novembris, Gubernator dedit Statibus actam autorisationis concludendi cum officialibus ruralis patriae pro anticipatione 300 circiter millium florenorum.

17 Novembris, resolutum quod si aliqua quarteria Antwerpiae plus darent quam illorum quota in 600 millibus important, hoc ipsis veniret bonum in subsidio deinde sequenti.

3 et 5 Decembris, Status generales resolverunt inter cohortes militares quae solvuntur in Brabantia ex impostis comprehendere novam ohortem baronis de Goijck.

Item petebat baro de Ittre pro suo cohorte, sed resolutio fuit dilata.

6 Decembris, resolutum ut cohors Drossardi Brabantiae restauraretur, et cohors Prevost general, quia non concurrebat Brabantia non solveretur ex impostis, sed tantum ex subsidiis quando essent nummi ad solvendum.

8 Decembris, interfui in facienda concordia inter Mechlinienses et quarterum Archelense (?) super lite dudum inter partes mota super transitu militum et prestitis in illum finem navigiis, et Archelenses accordarunt solvere Mechliniensibus 12000 florenos, etc.

14 Decembris, deputati aggragaverunt licentiam (?) capitani equitum de Reijngrave super subsidio emisso in Julio preterito, et simul resolutum ne amplius quidquam dicto subsidio accordaretur antequam thesaurarius fecisset statum illius.

Item, resolutum scribere ad reginam Hispaniae epistolam desuper conceptam, quae et die sequenti missa est.

f° 141. — Anno 1668.

19 Januarii, super requesta quam Status prosentaverunt Gubernatori, quod Antwerpienses nollent consentire in impostis, vel quod alias preconceptum suum modum intertenendi milites, deberet mandare executioni, desuper absentes convocati et ego.

28 Januarii, primum in Statibus comparui, et resolutum ut ostenderetur Gubernatori inconvenientia, quae oriturae essent, in eventu quo opinio duorum primorum Statuum, quam Lovanienses et Bruxellenses jam secutae erant, scilicet : ut nullus esset liber ab impostis, non manuteneretur executioni.

23 Februarii, iterum aula institit et in consensu impostarum duo Status resilire vellent ab adjecta conditione, niemand vrij, de qua 14 Novembris preteriti ; opinio tulit ut resiliremus, sed in debita

forma per Cancellarium desuper duobus primis Statibus faciendam esse novam instantiam, et absentes per litteras Cancellarii convocandos esse.

Deinde quia undequaque Brabantiae militibus querebatur, et omnes assignabantur super Status pro habendo tam pabulo quam placquilla, et anticipatio 300 milium florenorum, de qua supra 16 Novembris, jam pro placquillis mensium Decembris et Januarii, ut pabulo equorum pro eisdem mensibus et Februarii evacuata erat, resolutum est desuper informare marchionem et indicere nos amplius non posse, proinde dispositionem patriae nos illi relinquere debere, etc.

25 Februarii, hoc ipsum iterum resolutum fuit.

29 Februarii, ego cum barone de Goijck et burgimagistro Lovaniensi adfuimus marchioni et exposuimus statum prescriptum, qui remisit nos ad D. Thesaurarium Dennetières.

2 Martii, juxta resolutionem ceptam 23 Februarii, Status convocati fuerunt, sed quia Cancellarius non comparebet, sed graffiarius suam propositionem faciendam

f° 141v°. — transmiserat, resolutum fuit, Cancellarius admonendum ut solito more personaliter compareret, aliter nihil concludendum.

5 Martii, debite instructus comparuit, et nomine Gubernatoris petiit, quatenus duo primi Status mutare vellent appositam conditionem, van niemand vrij in impostis, attento quod illi qui ab impostis sunt liberi, magnas contributiones volontarias fecissent elapso anno et adhuc modo facturi essent.

22 Martii, lecta fuit epistola Reginae scripta 10 Februarii, qua significabat Statibus Joannem Austriacum declaratum esse Gubernatorem Belgii, et spondebat se omnibus modis adlaboraturam pro conservatione patriae contra Galliam invasorem.

Status acceperunt responsum a Regina Hispaniae super epistola sua quam ei 14 Decembris miserant, se quae illa habent indicanda, indicare Joanni Austriaco, jam brevi in Belgio adfuturo.

21 Aprilis, Gubernator per Cancellarium petiit pro preparatione necessaria facienda ad campum : accelarari consensum supra subsidio et impostis et insuper pro donativo vellent accordare 300 millia florenorum.

Item, lecta fuit requesta monialium de Cortenberge, quae conquerebantur contra omnem observantiam, et extra ipsarum electionem, a Marchione denominatam esse abbatissam sui conventus,

Dominam Bringel, quam nullatenus ob sui inidoneitatem poterant admittere, et petebant intercessionem pro mutatione, et ut possent audiri in judicio.

Resolutum ut D. Bouton graffiarius una cum abbatibus Vlierbeke et Parchensi adirent Archiepiscopum ut supersedere vellet ab installatione, quod et ipsa hora fecerunt, et archiepiscopus addixit, se supersessurum et missurum aliquos ad conventum pro informatione.

Item, ut in Consilio Brabantiae presentaretur requesta nomine monialium pro habendo interdicto, et in eventum quod illis non accordaretur, presentaretur alia pro ipsis nomine Statuum.

f° 142. — 23 Aprilis, resolutum nihil posse resolvi super petito donativo 300 millium florenorum, nisi prius emendarentur variae infractiones privilegiorum et concordatorum, qua in speciali remonstratione expressae fuerunt, et quia Gubernator 24 Aprilis tetenderat Antwerpiam, submissi sunt eo, 25 Aprilis, abbas Vlibberbacensis, baro de Dongelbergh, et graffiarius Bouton, 27 Aprilis, dicti deputati reversi sunt, et

28 Aprilis, in Statibus retulerunt exiguam satisfactionem quam a Gubernatore accepissent, et illum respondisse quia necessario non habebat pro subsistentia militum, et quia Status necessaria subministrare non poterant, quod cogentur patriam ruralem gravare, et hinc quia plures pagi circa Demeram et in Hagelandia milite gravati erant, et adhuc plures videbantur gravandi, resolutum, ut amplius ex parte Statuum militibus nihil solveretur et omnes solutiones sisterent, etc.

5 Maii. D. Gosuinus Wienands prestitit juramentum uti Consiliarius Consilii Brabantiae, observandi Laetum Introitum, etc.

A triduo petierat illud prestare coram deputatis Statuum, sed recusaverunt illud acceptare, uti adhuc non bene qualificati, sustinentes id debere fieri in congregatione generali Statuum.

Eodem die venit responsum ex parte Gubernatoris super remonstrantia de qua 23 Aprilis, et inter alia continebat diversas infractiones privilegiorum contigisse ex necessitate, et Regem, juxta 38 articulum Laeti Introitus ad illum non amplius teneri, quam prout observabibilis est, in his autem necessitatibus belli, undequaque observari non potuisse, etc.

Item Gubernator per epistolam petiit ut Status subministrare vellent placquillias pro 8 millibus equitum, ad ratam 3 stuferorum et pro eisdem equitibus insuper providerunt de pabulis equorum,

ad ratam 8 stuferorum per diem ; qui milites indicarentur collocandi in suburbiis bruxellensibus pro custodia civitatis, eo quod Galli inter Ninoviam et Angiam congregaretur etc.

f° 142v°. — Omnium suffragiis resolutum fuit Statibus esse impossibile ista subministrare, se aere alieno nimium gravatos esse, subsidia necdum esse complete accordata, et ex nunc per anticipationes continuas esse evacuata, nummos levare amplius non posse, etc. eapropter scripto desuper Gubernatori respondendum esse, et impossibilitatem remonstrandam, et se dolere post tanta servitia se ad illas extremitates deduci, quod ruralem patriam debeant videre oppressam et relictam discretioni famelici et insolentis militis.

Item, moniales de Cortenberge significarunt pretense nominatam abbatissam Magdalenam Bringel, ex commissione archiepiscopi tumultuani installatam esse, nulla ex conventualibus presente, et ne illa dissiparet forte bona monasterii, in Consilio Brabantiae obtinuerunt arrestam super omnes villicos et debitores monasterii ne cuipiam solvantur sub poena iterato solvendi, etc. et petebant assistentiam Statuum, quae illis addicta fuit, et post meridiem aliquae moniales in particulari me convenerunt, etc.

Item, post meridiem in campo de Scarenbergh milites lustrati fuerunt, qui erant circa Bruxellam, et reperti sunt in toto tam equites, quam milites circiter 7 aut 8 millia.

9 Maii, concepto responso super epistolam Gubernatoris de qua 5 Maii, quod privilegia non obligarent principem, nisi judicatum fuit convenire ut priusquam nostrum responsum mitteretur previe D. Thesaurario Finantiarum conveniatur eidemque indicaretur quod Status illam interpretationem Laeti Introitus admittere non possent ; et praestare ut illa epistola Gubernatori retraheretur, et alii daretur, ne difficilis alea (?) disputationis privilegiorum iniretur, quae secum multas inconvenientias adducere posset, etc.

11 Maii, Graffiarius Statuum retulit, nostrum consilium D. Thesaurario placuisse, epistolam Gubernatoris ad se recepisse, et desuper se in Consilio Status et finantiarum relationem facturum, etc.

Item, quia 9 Maii, resolutionem ceptam 5 Maii, quod impossibile esset Statibus subministrare placillias, etc. scripto transmiseramus Gubernatori, hodie accepimus novam instantiam,

f° 143. — ut non obstante allegata impossibilitate, vellemus nos premere ad faciendum tam necessarium succursum, etc. Resolutum fuit insistendum primae nostrae responsioni, sed temporisandum antequam hoc rescriberetur.

Die post, antequam responsio mitteretur circa 20 Maii, ex parte Gubernatoris ordines missi sunt ad omnia quarteria Brabantiae, ut solverent 8 millia placquillarum peditum ad ratam 5 stuferorum, et 5 millia equitum ad ratam 12 stuferorum, de quibus 5 Maii, et inciperent solutiones a 1° mensis Maii, quod si pagi et quarterii recusarent, milites eo mitterentur et extorquerent, etc. — et notandum quod urbi 5 Maii pro equitibus tantum petebant 5 stuferos ; nunc petierunt 12 stuferos.

Deputati Statuum nescientes violentiam istam impedire, et non habentes unde possent nummos invenire, et Gubernator omnibus negabat audientiam, judicarunt patientiam habendam cum aliter non possunt — et milites ab initio Junii collocati sunt in patria rurali, et per totum junium, immenso damno ruralis patriae permanserunt.

2 Junii, loco epistolae missae 5 Maii et de qua 9 et 11 Maii, Gubernator misit aliud scriptum responsum ; in quo excusabat se de graviori onere militum immisso in Brabantiam, necessitate se fuisse compulsum ob dilationem et defectum pecuniarum quae expectabantur ex Hispania, et alia plura verba allegabat, sed tantum verba. Interim quarteria Brabantiae urgebantur ab aula et militibus ad solvendum placilias, de quibus 11 Maii.

Hinc Status fecerunt longam remonstrantiam Gubernatori, in qua apparebant onera patriae et gravamina quae sustinuerant, et quomodo nunc, pace data, paululum deberent respirare, privilegia infringerentur, et ruralis patria plane exhauraretur, et concludebant accordare conferentiam quatenus Brabantia ultra proportionem debitam non gravaretur, et facerent quod iis esset possibile.

10 Junii, dicta remonstrantia per abbatem de Vlierbeek, et baronem de Goijck cum graffiario exhibita fuit, et Gubernator blanda responsa dedit, et descripsit se paratum esse conferentiam in f° 143^vo^. — finem prefatum accordare, etc.

13 Junii, deputati sunt ad conferentiam ineundam abbas Parchensis et Diligemensis, baro de Goijck, et Hoboken, et deputati Civitatum.

Ego ratione defluctionis in pede domo fui coactus manere, et post nonnullas conferentias, convenerunt cum Gubernatore, quod non obstante ruina patriae, pro uno anno solverent mille placquillias seu rationes ad 4 stuferos singulas placquillias, salvo quod impostae influerent, et nullus ab eis liber esset, et tria millia placquilliarum relinquerentur Statibus pro solutione debitorum suorum, etc.

Eodem die petitae fuerunt impostae pro medio anno inchoando 1 Junii.

18 et 19 Junii, petiit Gubernator pro subsidio viginti quatuor millia placquillarum ad 4 stuferos singulam, et Status accordarunt 16 millia uti supra, invenienda primum ex impostis, uti supra, deinde ex impositione facienda super introitu, et exitu commerciorum denique super quinquagesimo nummo redituum, et centesimo nummo vitalium redituum, et centesimo nummo vitalium redituum, et reliquum quod deesset, inveniretur per taxas, via precariarum ordinariarum, etc.

In tota ista negotiatione ego non interfui.

21 Junii, Deputati Statuum elegerunt in procuratorem processuum N. vander Beken, filium defuncti procuratoris me non annuente et barone de Goijck renitente. Cum indies expectaretur acta acceptationis super prefata resolutione, et quotidiana fieret instantia apud Gubernatorem, et hic semper bona verba dedit.

23 Junii, D. Tello, magister quarteriarum, nomine Gubernatoris scripsit ad officiales ruralis patriae, quatenus vellent pro exemptione ruralis patriae ab hospitatione militum, etc., quod summe altercavit Status, et desuper iterum miserunt deputatos ad Gubernatorem.

25 Junii, retulit Bouton quod scultetus de Herentals, nomine de Mesemaker, ei dixisset magistrum quarteriarum Tello ei indicasse quod Gubernator eum appulisset ut daret ei commissionem taxandi bona ecclesiastica.

f° 144. — Eodem die Deputati Statuum conquesti sunt apud Gubernatorem quod vocasset officiarios ruralis patriae ad tractandum cum illis super exemptione ab hospitatione militum, id contrariari privilegiis subsidii, et tandem voluisse adesse dictos officiales pro eventu si cum Statibus convenire non posset.

25 Junii, eodem die Vice-Cancellarius desuper longam deductionem dandam Gubernatori.

26 Junii, relatum fuit Gubernatori petiisse a 7 quarteriis Antwerpiam 450 millia florenorum pro spatio unius anni pro exemptione ab hospitatione militum, et quod cogeret omnia bona contribuere, etc. tam amortisata quam feudalia.

(*A suivre*).

De Abdij van Drongen

De Abten tot de troebelen der zestiende eeuw

De abten van de abdij vóór de troebelen van de zestiende eeuw aanduiden, alsmede in welke orde zij elkander hebben opgevolgd, is niet zo eenvoudig en gemakkelijk als het, oppervlakkig gezien, zou schijnen.

Geven lijsten van de Drongense prelaten, de *Annales Praemonstratenses* (HUGO), de *Gallia christiana*, SANDERUS in de *Flandria illustrata* ; in de oude kronijk van het stift ook vinden we de oversten van het huis vermeld. De twee laatste lijsten hebben grote leemten ; enigzins volledig zijn de eerste twee, maar ze doen overeenstemmen is onbegonnen werk. Voor verscheidene prelaten hebben wij het bewijs van hun bestuur in de karters en overeenkomsten van de abdij zelf, soms ook in die van andere huizen. Wij groeperen hier enkele van die gegevens rechts en links vermeld en voegen er aan toe wat elders gevonden werd.

Alle bronnen zijn het eens om te verklaren dat GOSWINUS de eerste overste geweest is van de Drongense Witheren (1138). Hij heeft veel gedaan voor de gronding van het sticht, heeft de bezittingen uitgebreid en vergroot ; hij is de vader-abt geweest van de abdij van Dielegem (1140), heeft Nevele met de abdij verenigd (1147), de Norbertinessen te Serskamp gevestigd (1148). Van paus Innocentius II (1141) en van Eugenius III (1147) verkrijgt hij de confirmatie van zijn abdij en haar goederen. Het is onder zijn bestuur dat Iwein van Aalst komt te sterven en te Drongen begraven wordt (1146 of 1144) [1].

In 1152 vraagt Gozewijn aan het generaal Kapitel om ontlast te worden van het bestuur, aangevend en zijn hoge jaren en de

[1] A. DU CHESNE, *Histoire généalogique des missions de Guines d'Ardres, de Gand et de Coucy*. Preuves, 214 vv., Parijs, 1631. — Goswinus is bloedverwant van Iwein. — ADr. (Arch. Drongen), 3, 113.

lange duur van zijn bewind ; het wordt hem toegestaan ; hij zou overlijden op 29 januari 1159 [2]).

Na Gozewijn's ontslag werd CLEMENS door hetzelfde kapitel als abt erkend ; hij voelt zich niet voor zijn taak opgewassen, neemt ze met tegenzin op zich en nog hetzelfde jaar legt hij ze neder [3]).

JOHANNES, ook JOHANNES WALTERI genaamd, volgt hem op. In 1154 schrijft hij naar Rome en vraagt paus Adrianus IV het klooster onder zijn bescherming te nemen, wat hij ook verkrijgt [4]).

Twee jaar nadien staat Godefridus, bisschop van Utrecht, toe dat de goddelijke diensten in de kapel te Hulsterlo plaats hebben en er een kerkhof aangelegd worde [5]). Van bisschop Gerardus van Doornik krijgt Drongen de kerk van Hansbeke [6]).

Op het generaal-kapitel van 1160 vraagt Johannes met aandrang van zijn ambt ontslaan te worden ; zijn wens wordt vervuld [7]). Hij moet nog hetzelfde jaar overleden zijn [8]). Als vierde abt wordt genoemd WALTER (1160). Het eerste jaar van zijn bestuur verkrijgt hij van Godfried, bisschop van Utrecht, de machtiging om een kerk op te richten te Heynsdijk of Hengstdijk (Zeeuws Vlaanderen), met doopvont en kerkhof ; hij mag dus de parochie-organisatie beginnen, wat in 1161 ten uitvoer gebracht wordt [9]). In 1164 ondertekent hij mede de keure van Diederik van Aalst waardoor deze de schade aan het sticht van Affligem berokkend goed maakt. Hij bewees de laatste eer aan dezelfde Diederik, die te Drongen zijn begraafplaats gekozen had, en ontving, door Filips, graaf van Vlaanderen, de schenking van een eigendom voor de zielerust van dezelfde [10]). Hij bekomt ook van graaf Filips en van graaf Diederik (1166) bevestiging van de bezittingen van het sicht met belofte van bescher ming [11]). Sanderus vermeldt, in 1166, het afsterven van deze abt

[2]) *Gallia christiana*, V, 235.

[3]) *Ibid.*

[4]) G. C. (*Gallia christiana*), V, 235; ADr. I, 39-40; ADr. II, 91.

[5]) ADr. I, 27; II, 69.

[6]) ADr. I, 26-27; ADr. 2, 68; J. DE SMET, *Chronicon Trunciniense* (517-1167; 1640) en *Appendices*, in *Recueil des Chroniques de Flandre*, I, 1837, 712.

[7]) ADr., VI.

[8]) SANDERUS, *Flandria illustrata*, I, s'Gravenhage, 1735, bl. 310.

[9]) ADr. I, 27; ADr. II, 69; DE SMET, l. c., 607. — « Walterus anno 1164 subscripsit chartae Theodorici Alostensis, quo comes damna ecclesiae Affligemensi illata resarciebat ». ADr. VI.

[10]) ADr. VI.

[11]) ADr. I, 6; ADr. II, 13; 10.

en laat een leemte volgen in de lijst van de prelaten ; *Gallia Christiana* geeft dezelfde datum en noemt als nieuwe overste JOHANNES, aan wie, in 1167, Gerard, bisschop van Doornik, bevestiging verleent van het altaar van Hansbeke [12]). Van 1169 is een uitspraak van de abten van Affligem van Ename en van Drongen, die de rechten van de abdijen van Sint-Pieters en van Sint-Baafs te Gent bepalen voor wat betreft het toedienen van de sakramenten aan de inwoners van de stad. De abt van Drongen is WALTERUS [13]). Moeten wij misschien er uit besluiten dat Walterus niet in 1166 overleed maar enkel bedankte en naderhand opnieuw het bestuur in handen kreeg ?

Voor de jaren 1172-1173 noemen de *Annales Praemonstratenses* als abt een zekere ABSALON ; hij zetelt in het generaal-kapitel (1172) en bekomt, in 1175, van Petrus, bisschop van Kamerijk, het altaar van Zonnegem. Alardus, Petrus' opvolger, bevestigt die schenking in 1177 [14]).

Abt WALTERUS van Drongen komt voor als getuige op een keure waardoor de prelaat van Dielegem het recht erkent van de abdij van Ninove op de kerk van Liedekerke (1180). Hij leeft nog in 1190 [15]).

Datzelfde jaar 1190 komt een zekere HUGO voor als overste. Waarschijnlijk is hij het die in 1202 en 1214 geheten wordt: Hugo quondam abbas, Hugo vroeger abt [16]).

Voor 1192 geeft het *Cartularium* GERARDUS op als abt [17]). En nadat deze bedankt heeft of afgezet is, in 1193, komt GISELBERTUS of GILLEBERTUS, wien soms de familienaam « De Molenaere » bijgevoegd wordt ; deze heeft een lang bestuur gehad, heeft het klooster vermeerderd, verrijkt en tot bloei gebracht. Hij zou bedankt hebben in 1226 [18]) en opgevolgd geweest zijn door SIGERUS onder wiens bestuur schikkingen getroffen worden met het nieuwe cistercienser-

[12]) *Gallia christiana*, V, 236.

[13]) Cl. DIERCX, *Mémoires sur la ville de Gand*, I, 336 vv., Gent, 1815.

[14]) ADr. I, 27; ADr. II, 68-69; DE SMET, 608.

[15]) DE SMET, *Recueil...*, II, 779, Brussel, 1841.

[16]) *Gall. chr.*, V, 236. — « 1190. Hic fuit quidam Hugo Abbas quamvis nihil praeter nomen, apud posteros remanserit, quot annis praefuerit nescitur. Onus vero administrationis fastidiens sponte cessit (vel ita) laborem et dolorem praelationis attendens spontanee et benigne cessit ». ADr. III.

[17]) ADr. I, 30; ADr. II, 69-70.

[18]) *Gall. chr.*, V, 296; ADr. VI.

nonnenklooster, De Bijloke, te Gent, omtrent het verwerven van eigendommen in parochies van Drongen afhankelijk [19]).

De *Annales* geven als abt op in 1234 een zekere SOLKIN, die de *Gallia Christiana* SOIKIN noemt ; meer dan de naam wordt ons niet van hem bekend gemaakt [20]) ; evenmin als van SIGERUS die hem in 1235 opvolgt [21]).

Reeds in 1235 noemen de *Annales* SIMON als overste. Deze hoort toe aan de abdij van Veurne ; als abt woont hij in 1243 de verkiezing bij van Paul van Nieuwpoort tot prelaat van Veurne [22]). In 1250 beslecht hij een geschil tussen de abdij van Ninove en die van Mont-Saint-Martin [23]). Ook is hij scheidsrechter in 1249 in een onenigheid tussen de religieusen van Veurne en de kanunniken van Sinte-Walburgis te Brugge [24]). In 1257 wordt hij betiteld « quondam abbas », eertijds abt ; hij zou dat jaar zijn waardigheid neergelegd hebben en naar Veurne zijn weergekeerd [25]) ; maar in 1254 reeds geeft het Cartularium een abt op met de aanvangletter C [26]) ; GUALTERUS noemen hem de *Annales*. Hij sterft in 1263 en wordt vervangen door GERARDUS, die nog, in 1263 een akkoord sluit met de abdij van Ter Duinen. Onder zijn bestuur worden de overblijfselen van S. Gerulphus in een nieuw schrijn geplaatst, met goud en zilver versierd. Het feest van die overbrenging wordt daags na S. Johannes gevierd [27]). Andere stellen Gerardus voor Walterus [28]). Zijn opvolger wordt genoemd ARNULPHUS [29]), wordt in 1269 geciteerd in de *Annales*. Het Cartularium heeft ons een brief bewaard van prelaat W. aan de bisschop van Doornik, hem verzoekend de

[19]) G. C., V, 236; cfr. J. WALTERS, *Geschiedenis der Zusters der Bijloke te Gent*, II-III, bl. 263 vv., Gent, 1930. — Siger komt in 1228 voor als getuige in een keure van Raso van Gavere ten gunste van de abdij van Mont-Saint-Martin. — ADr. VI.

[20]) *Gall. chr.*, V, 236.

[21]) *Gall. chr.*, V, 236; *Flandria ill.*, I, 310.

[22]) *Gall. chr.*, V, 236.

[23]) DE SMET, *Chroniques*, II, 910.

[24]) *Gall. chr.*, V, 236.

[25]) *Gall. chr.*, V, 236.

[26]) ADr. I, 33-34; ADr. II, 77. Stuk van 1254.

[27]) DE SMET, 611.

[28]) *Gall. chr.*, V, 236; *Flandr. ill.*, I, 310. ADr. III, 3: « Hic expresse habetur nomen Gerardus » ad annum 1263. Abt Gerardus wordt ook genoemd vanaf 1254; in 1267 is W. abt, ook nog in 1269 en 1270.

[29]) *Gall. chr.*, V, 237; cfr. vorige nota.

overeenkomst te willen bekrachtigen tussen de abdij en de pastoor van Loo-ten-Hulle ; hij draagt als datum: 10 april 1270 [30]). W. dat is abt WILHELMUS ; ook nog in 1274 treffen wij hem aan [31]. GERARDUS zijn opvolger zou het sticht van 1279 tot 1284 bestuurd hebben [32]) en na hem komt MATHJAS, ook MATHIAS JADIS genaamd [33]).

Voor het jaar 1288 citeert de *Gallia Christiana* een abt W. en dan JOHANNES, die in 1289 of 1290 zou overleden zijn [34]). Prelaat ARNOLDUS of ARNULPHUS zou de leiding in handen gehad hebben van 1290 tot 1304 [35]). Onder zijn bewind worden de tienden te Meigem aan de pastoor aldaar toegekend ; deze zal jaarlijks een som aan de abdij betalen.

Volgens de *Annales* en de *Gallia christiana* zou GERARDUS van NEVELE het sticht bestuurd hebben van 1304 tot 1323 [36]). Sanderus geeft die naam niet. De kronijk van de abdij zegt, bij het jaar 1318, dat er een abt leefde, A. genaamd, en deze komt niet voor noch bij Sanderus, noch in de *Gallia christiana* [37])

Alle bronnen zijn het eens over de volgende prelaat: HENRICUS ; voor de familienaam geven ze op: VAN HEVERBERGHE, HEVERGHEM, SEMENBERGHE, SEVENBERGHE. In 1323 wordt hij genoemd in het *Cartularium* [38]). Sanderus meldt zijn overlijden dat jaar [39]) ; de *Gallia*

[30]) « Datum anno Domini MCCLX non feria V[a] post Ramos Palmarum ». ADr. I, 34; ADr. II, 80; cfr. *Gall. chr.*, V, 237.

[31]) ADr. I, 36. 35. 22: mei 1270; 13 juni 1270; ADr. II, 83, 80. 34: 11 maart 1274.

[32]) *Gall. chr.*, V, 237; ADr. III; ADr. I, 21 en ADr. II, 32-33 (Dit stuk van 21 juni 1279) duiden deze abt aan met de beginletter van zijn naam: G.

[33]) Adr. III ad annum 1264. — *Gall. chr.* zegt dat hij leefde tot 1289. SANDERUS doet hem reeds sterven in 1284: *Flandr. ill.*, III. I, 310. — In 1284 wordt de zielzorg te Hengstdijk aan de Witheren toevertrouwd. DE SMET, 613; ADr. I, 22; ADr. II, 34.

[34]) *Gall. chr.*, V, 237.

[35]) *Gall. chr.*, V, 237. ADr. I, 36; II, 83. — In 1290 belooft Arnulfus, abt van Drongen, gehoorzaamheid aan Michael I, bisschop van Doornik. *Gall. chr.*, III, 22. — Arn., Dei patientia Beate Marie Trunchiniensis 8 aug. 1291. Deze prelaat hecht zijn zegels als getuige aan een stuk van 1295, en noemt zich Arnulf van den Ecke. Het stuk heeft betrekking op afstand van alle recht door Seger van Drongen op 22 bunder grond te Werlaar (Drongen), grond opgeeist door de lazarie van Gent. ADr. 6.

[36]) *Gall. chr.*, V, 237; ADr. 3.

[37]) ADr. 3. Deze abt wordt genoemd bij DE SMET, 14 (1304).

[38]) *Gall. chr.*, V, 2. 7; SANDERUS, 310. — ADr. I, 32. 42; ADr. II, 36. 38. Scheidsrechterlijk vonnis dat de tienden van Hurst en Bergoyen te Drongen door de abdij van Sint-Baafs opgeeist aan de Witheren toekent: 29 okt. 1323.

[39]) SANDERUS, 310.

Christiana citeert hem nog als levend in 1327 [40]). ARNULFUS VAN HECKE neemt na hem het bestuur der abdij in handen [41]), hij koopt een huis in de Steenstraat te Gent dat zijn onderdanen in oorlogstijd kon opnemen. Zijn opvolger is RAMUNDUS DE VOS [42]).

JOHANNES WALAERT of WALLAERTS wordt in 1341 tot abt gekozen. Zijn naam komt voor in een akte waardoor hij een huis te Landegem verhuurt (1343) [43]). In 1347 geeft de vader van de prelaat 4 gemeten grond aan de abdij tot stichting van een jaargetijde voor hem zelf, voor zijn huisvrouw, voor zijn broeder [44]).

Zijn opvolger was SIGERUS VAN HAMME ; gekozen in 1358, bestuurt hij het sticht tot zijn dood in 1389 [45]). De tijden waren onrustig: oorlogen en burgertwisten in het land, en in de Kerk sedert 1378, het Westerse Schisma. Ook Drongen had te lijden van de soldatenplaag, o. a. in 1380 en 1381 [46]). Rond 1 september 1380 wordt de omgeving van Gent verwoest en de stad door graaf Lodewijk van Male belegerd ; in mei van het volgend jaar geeft de vorst het bevel de kerk van Nevele in brand te steken ; de inwoners van het dorp, die er een schuilplaats in gezocht hadden, konden ontsnappen, maar heel het plaatsje ging in de vlammen op. Gent werd belegerd langs de Brugse vaart [47]).

JOHANNES KEMPE of KIMPE was de kandidaat die de vorst bij Sigerus' dood voorstond en aan de prelaat van Laon aanbevolen had: het gevolg hiervan was dat de kloosterlingen hem als abt

[40]) *Gall. chr.*, V, 237.

[41]) *Gall. chr.*, V, 237 geeft ook de naam: Arnulfus van Kerke.

[42]) *Gall. chr.*, V, 237. De 28 nov. 1331 geeft abt « Ramundus » zijn goedkeuring aan de scheidsrechterlijke uitspraak die het recht van de kerk van Kortrijk en die van Drongen op de novaaltienden te Hengstdijk bepaalt. ADr. I, 44; ADr. II, 87-88.

[43]) DE SMET, 719; 607.

[44]) *Ibid.*

[45]) *Gall. chr.*, V, 237. De prelaten van Ninove en Dielegem zitten de verkiezing voor. In het Staatsarchief te Gent berust een stuk waarmee abt Ziger de ontvangst van de tienden voor de kapel van Vosselare goedkeurt (1358); die ontvangst had reeds de goedkeuring van abt Jan Walaert bekomen. In 1370, de 5 juni, verkoopt de prelaat enige gronden en een cijns aan het convent; de generaal-abt van Prémontré keurt die overdracht niet enkel goed, maar looft ze. DE SMET, 618. — *Gallia christiana* geeft de 29 mei als datum van het overlijden van abt Sigerus; ADr. III, 39 a fine, zegt « obiit dominus Sigerus 20 mensis octobris ».

[46]) DE SMET, 619.

[47]) *Id.*

vroegen aan de overste van Laon, en dat hij zonder verdere stemming aanvaard werd (22 nov.) [48]).

De moeilijkheden en onenigheden in het land duren voort: in 1395 vindt de prelaat het geraadzaam niet naar het kapitel generaal te gaan en stelt de prior van Prémontré aan als zijn zaakgelastigde [49]). Van prelaat Kimpe wordt meegedeeld dat hij een nieuwe molen deed bouwen, die 47 lb. gr. kostte, aan de hertog 100 nobels schonk ; een stuk moeras en een land verwierf te Erpe voor respectief 56 lb. en 13 lb., dat hij vele gebouwen deed herstellen en veel zilveren huisraad aanschafte [50]). Hij kwam door een ongeval aan het einde van zijn leven. Om van Gent huiswaarts te keren, nam hij op 31 januari 1398 's avonds de schuit te Rooigem aan de Walpoort: een verschuiving van de opgetaste koopwaren, veroorzaakt door een rukwind, wierp een aantal reizigers in het water, waarin meerdere omkwamen ; ook de abt van Drongen was onder de slachtoffers [51]).

Na Kemp kreeg JOHANNES COLINS (Colinsaeus, Colinsaens, Colinshans) (1398-1417) de staf in handen. Hij werd door de kloostergemeente gekozen, ondanks de bemoeiingen van gravin Margareta, die de kandidatuur van Johannes Gijselbrechts voorstond [52]). Men roemt zijn geleerdheid en deugd. Hij maakt deel uit van de Raad van hertog Jan zonder Vrees, door wie, om zijn voorzichtigheid en kennis, hij « fidelis consiliarius », getrouwe raadsman, genoemd wordt [53]). Geen grote voorvallen kenmerken zijn bestuur evenmin als dat van zijn opvolger OLIVERIUS STAPPINCK (1417-1445) [54]).

[48]) *Gall. chr.*, V, 237. De nieuwe abt was pastoor geweest te Gengsdijk. De prelaten die de verkiezing voorzitten zijn Willem van S. Michiels en Johannes van Jette (Dielegem). De vacatuur heeft 35 dagen geduurd.

[49]) DE SMET, 623. De 12 mei 1391 verkrijgt de abt van de koning van Frankrijk een « salva guardia » tot beschutting van zijn klooster. ADr. 3.

[50]) DE SMET 623 ad annum 1396.

[51]) DE SMET 623. Het Chronicon Comitum Flandriae (DE SMET 248 ad annum 1397) gewaagt van het ongeval en zegt dat verschillende personen er het leven bij verloren. De volgende abt ging niet per schuit, maar per wagen naar de stad. De *Annales* (HUGO) stellen de 22 november 1397 als stervensdag van prelaat Kempe en geven hem als opvolger Raso Boni Vituli, elders niet genoemd. — In 1446 was de arm van de Leie geruimd en breder gemaakt op kosten van de gelenden, ondanks het verzet van enkele Vissers. DE POTTER, 9, n. 1.

[52]) DE SMET 628.

[53]) DE SMET 624 ad annum 1405.

[54]) Stappinck werd bij vergelijk gekozen. *Gall. chr.*, V, 237. In 1418 celebreert de abt de H. Mis voor de hertog op het Prinsenhof. ADr. 3.

Van JOHANNES VOET, die in 1445 tot overste gekozen werd, is ons overgeleverd dat hij een nieuw abtskwartier naast het bestaande opgericht heeft [55]) ; ouderdom en ziekte noodzaakte hem in 1470 het bestuur neer te leggen, met voorbehoud van een pensioen en met ontslaging van verplichtingen tegenover de nieuwe abt [56]). Als opvolger heeft hij WALTER BOLLIJN (1470-1485) [57]). Bij dezes afsterven schrijft aartshertog Maximiliaan eigenhandig een brief om de kandidatuur van Geeraars van Steelant aan te bevelen (16 juli 1485) ; de kloosterlingen echter stellen de prior RASO GOETGHEBUER aan hun hoofd (1485-1490) [58]). Worden in hem geloofd zijn veelvuldige en uitgebreide gaven: men betreurt dat zijn bestuur niet meerdere jaren geduurd heeft, daar het de onderdanen tot heil strekt goede oversten te hebben en er het langst mogelijk van te genieten [59]).

[55]) DE SMET 631, ad annum 1470. De verkiezing greep plaats de 30 mei. DE SMET 629. Twee kanunniken, die zich tegen deze verkiezing verzetten en de zaak te Rome wilden aanhangig maken, worden door de Franse koning tot beter inzicht gebracht. In 1452 werd Drongen door de Picardiërs verwoest: DE SMET 630.

[56]) De aftredende abt behoudt zich voor een jaarlijks pensioen van 300 franse kronen, 't gebruik van het nieuwe abtskwartier met de afhankelijkheden door hem naast het oude abtskwartier gebouwd, het gebruik van een huis met de afhankelijkheden te Gent in de Sint-Nicolaas-parochie, huis door hem opgericht, het gebruik ook van nog een ander huis in de Sint-Michielsparochie, huis door abt Voet gekocht en in orde gebracht, dan het goed Oetegem (Drongen) met bijna al de inkomsten ervan. Hij wordt ook nog ontslagen van de gehoorzaamheid aan zijn opvolger; om hem te helpen en bij te staan wordt hem kanunnik Goetghebuer ter beschikking gesteld, wien men 15 franse kronen zal uitkeren. Om de uitvoering van de overeenkomst te verzekeren, worden zaakverzorgers bij het hof te Rome aangesteld. ADr. III, 8 a fine.

[57]) Deze abt wordt ook Walter Dionysii genoemd. Hij verwerft, in 1473, verschillende goederen te Moerbeke en Afsnee. ADr. 96, origineel perkament. DE SMET 633.

[58]) DE SMET 634; ADr. III, 5 a fine. « Vocat se alibi Azinum ». ADr. III, 1485.

[59]) ADr. 3. — Volgens de Annales zou Raso bedankt hebben en zich teruggetrokken in het klooster te Steinfeld, waar hij o. a. het leven van de gelukzalige Herman Jozef schreef.

In het boek *Praemonstratensis Ordinis Personae sanctitate et scriptis illustres*, van P. DE WACHENAERE, Douai, 1651, bl. 223, leest men eveneens dat Raso zou bedankt hebben en zich te Steinfeld terugtrok; met grote lof wordt gesproken over zijn deugden, zijn kennissen, zijn hoedanigheden. Ook te Drongen bewaarde men een dankbaar aandenken aan deze abt. « Ex hac vita in lucem sempiternam migravit reverendus Dominus Raso, longiori vita ob multas excellentes animi dotes dignissimus abbas. Gemebundum et laudatorum abbatum vitam adeo brevi evo circumscribi ac velut fulgor oculos perstringens cito evanescere quemadmodum in hoc viro, quum subditorum maxime intersit bonis superioribus uti et frui quam

Hem volgt op WILLEM HUYGS (1490-1514) ; gekozen de 10 februari, wordt hij door paus Innocentius VIII bevestigd [60]). De kronijk weet te verhalen dat Huygs zeer geleerd was en veel geschreven heeft, maar dat al die pennevruchten, behalve een deel puntdichten, in de troebelen der zestiende eeuw zijn verloren gegaan [61]). Aan deze prelaat is het te danken dat het kloosterpand tot een vierkant werd uitgebouwd ; tot dan toe had er een hoek aan ontbroken. In 1494 werd met Filips de Lannoy, heer van Drongen, tot de aankoop van de nodige grond onderhandeld en werd de zaak geklonken [62]). Heel de vijftiende eeuw en wel vooral de tweede helft staat bekend als een tijdperk van onrust en geweld. Burgertwisten woedden in het land vanaf de regering van Filips de Goede ; na de dood van Karel de Stoute barstten onlusten uit en werden onze gewesten te vuur en te zwaard verwoest ; alle eigendommen, en wel vooral de kerkelijke moesten het ontgelden. De kronijk zegt dat de tijden toen allerslecht waren en dat er niemand in open veld veilig was [63]). Het is moeilijk te zeggen, verhaalt ze verder, wat een schade het sticht toenmaals geleden heeft, geplunderd dan door deze, dan door gene [64]).

Na het afsterven van prelaat Willem Huygs (19 aug. 1514), krijgt PETRUS BLOCK of DE BLOCK de staf in handen. Keizer Karel schatte hem zeer ; zijn kennis van de bouwkunde word geroemd [65]) ; hij

diutissime ». Bij het afsterven van abt Raso, de 23 maart 1490, wordt in gereed geld gevonden 343 lb-s. 8 d. gr.; en voor de uitvaart en het maal werd 16 lb 1 s. 5 d. gr. uitgegeven. — Aan de abt van Laon en zijn prior moeten voor de confirmatiebrieven van Willem Huys 15 lb. 13 s. 4 d. gr. worden uitgekeerd, « den religieuzen naer costume voor huerliede drinckgelt 2 lb. 10 s. gr. ». De abten van Ninove en Dielegem, die bij de wijding tegenwoordig zijn, krijgen 4 lb. 11 s. 4 d., de bisschop 5 lb. 10 s. 4 d. gr. — ADr. III, 20 a fine.

[60]) DE SMET ad annum 1489. ADr. 3. — De confirmatiebrieven zijn gedateerd: « nono kalendas aprilis... pontificatus anno sexto », dat is de 24 maart 1490. Het volgende jaar betaalde de prelaat wat hij aan het hof te Rome schuldig was. Hij wordt geroemd als een zeer geleerd man; hij overleed de 19 augustus 1514. DE SMET 636, 640.

[61]) DE SMET 636, ad annum 1490.

[62]) DE SMET 633, ad annum 1495.

[63]) ADr. 3. — Voor deze periode, cfr. PIRENNE, *Histoire de Belgique*, III, 43 vv.

[64]) DE SMET 637, ad annum 1492.

[65]) DE SMET 647, ad annum 1544. De kronijk zegt bij het jaar 1525 dat een kanunnik Petrus Vrient afvallig naar Rome trok, waar hij caupo werd, dat is herbergier, en in zijn afvalligheid stierf. DE SMET 642. — Deze kloosterling was van Drongen geboortig; hem ter wille werd bij zijn wijding in 1523 een bos 400 roeden groot te Waarschot aan de abdij vermaakt.

heeft die tot versiering van de kapitelzaal benut. De 9 maart 1535 immers wordt ze gewijd door Mgr. Gedeon Van den Gracht, titulair bisschop van Castorie, van de orde der eremijten van S. Augustinus, die ook het altaar, dat er in staat, consacreert [66]).

De kronijk vermeldt nog dat de abt zich een mijter deed vervaardigen, met er op de beeltenissen van O. L. Vrouw en van S. Petrus van voren, met die van de Gerulphus en van Basinus van achteren [67]). Wegens zijn hoge jaren doet de prelaat in 1540 afstand van zijn ambt, met voorbehoud van een pensioen. Deze ontslagname moet te Rome goedgekeurd en bevestigd worden. De 3 maart 1541 vaardigde Paulus III een bulle uit, die aan de afgetreden abt het derde deel van al de inkomsten verzekerde, hem van de gehoorzaamheid aan de nieuwe overste ontsloeg, evenals van de verplichting rekenschap te geven van het gebruik van het geld. De 15 juni 1541 stelt de bisschop Petrus Lambertus van Casenta, met de uitvoering van de overeenkomst belast, mannen aan die de kerkelijke straffen, suspensie of interdikt, zullen uitspreken tegen de personen of instellingen, die zich tegen de gestipuleerde bepalingen zouden verzetten [68]). Prelaat Block overleed de 29 september 1544 [69]). Zijn opvolger was EGIDIUS BAERS.

Het koor waar de religieuzen het officie bidden en de conventuele mis bijwonen is van de parochiekerk gescheiden en er als verlenging achter het hoogaltaar vooraan aangebouwd. Abt Egidius Baers doet in 1552 dat koor optrekken in « wit arduin », zegt de

[66]) DE SMET 643. — In 1540 gaat Ferdinand, koning der Romeinen, broeder van Karel V, die samen met hem naar Gent gekomen is, zijn Pasen houden in de abdij van Drongen « qui aussi est un fort beau et riche monastère de moyennes... ». Woensdag 24 maart. — GACHARD, *Relation des troubles de Gand sous Charles-Quint*, Brussel, 1846, p. 95 v.; DE SMET 644.

[67]) DE SMET, ad annum 1540. — De premonstratenzerabten in ons land verkregen in de zestiende eeuw het recht van de pontifikale insignes te mogen aanwenden. De abt van Averbode maakte er sedert 1502 gebruik van. Cfr. (L. BLOMME) *De Norbertijnerabdij van Averbode*, Averbode, 1920, bl. 127. Prelaat Block is de eerste die te Drongen die eretekens gebezigd heeft en wel in het jaar 1540. DE SMET 644; ADr. 3. — In 1546 verkregen de prelaten op voorspraak van koning Ferdinand van Hongarijë, het recht plechtig de zegen te mogen geven in alle kerken, de kleine wijdingen toe te dienen, kerkelijke gewaden, altaren, klokken, heilige vaten en andere zaken te wijden. DE SMET 647. — De *Annales* zeggen nog van prelaat Block dat hij was « Carolo V Caesari charus ».

[68]) DE SMET 724. Afschrift van de bulle van Paulus III. ADr. III, 7 a fine.

[69]) DE SMET 646.

kroniekschrijver. Het is ook wel op dat feit dat het inschrift op het graf van de abt zinspeelt wanneer hij getuigt dat hij de kerk van de fundamenten af heeft doen bouwen [70]).

Prelaat Egidius Baers stierf in de vroege uren van 4 februari 1559. Dezelfde dag kwamen de kanunniken bijeen en verklaarden voor notaris, dat zij LIVINUS BAERS, aanzegger van de aflijvige, tot abt verkozen en Z. M. verzochten die wens in te willigen. Zij werden verhoord. Op zondag Laetare (5 maart) geschiedde de mijtering. De abt is 29 jaar oud [71]). Onder hem zou de plundering van de abdij plaats grijpen.

J. B. GOETSTOUWERS, S. J. (†).

[70]) DE SMET 648. 648 (ad annum 1558). Cfr. A. SCHAYS, *Histoir de l'architecture en Belgique*, I, 335.

[71]) Procesverbaal van de zitting waardoor de kloosterling hun wens te kennen geven in ADr. III, 8 a fine. — DE SMET 647. — Baers heeft te Leuven gestudeerd onder de leiding van de latere bisschop van Leeuwarden, Petri Cunardi, en heeft in zijn abdij een eigen-religieus professor, oud-student van de universiteit van Douai. Cfr. E. VALVEKENS, *De Zuid-Nederlandsche Norbertijner Abdijen tegen Spanje*, Leuven, 1929, bl. 6. — De kronijk doet bij de verkiezing van Livinus Baers opmerken: « sed ante omnia non sic Dei gloriam et ecclesiae utilitatem spectans, sed humana potius affectione ac sanguine ductus ac permotus, in hoc incubuit (Aegidius Baers) ut fratris sui filius in successorem deligeretur ». ADr. 3, ad annum 1558. — In 1559 woont de prelaat « cum omnibus ornamentis » het kapitel van het Gulden Vlies te Gent bij. ADr. 3. — De Leuvense uitgave van LIPOMANUS, 1564 (*Historia Lipomani, episcopi Veronensis, de Vitis Sanctorum*) heeft volgende opdracht:

> Reverendo in Christo Patri ac Domino
> D. Livino Baers, abbati Trunchiniensi
> meritissimo studiosorumque patrono ferventissimo
> Gulielmus Simonis Toletanus S. Theologiae Baccalareus.
> S. D. P.

Op het einde: « Porro cum multi viri sint doctrina et sanctitate illustres, quibus merito hunc librum offeremus Tu tamen, Reverende in Christo Pater, prae reliquis occurristi. Sive enim praeterita tempora illa, quibus in collegio theologorum Lovanii, simul veluti germani fratres egimus, in memoriam revocem, sive etiam praesentem tuam erga me benevolentiam considerem, invenio me modis omnibus Reverendae Paternitati Tuae obligatum. Proinde inurbanus plane essem si non vicissim saltem animi mei propensionem erga R. P. T. favorem aliquo symbolo contestarer... Bene vale in Domino, Patrone benignissime. Gandavi XXVIII novembris anno Domini millesimo quingentesimo sexagesimo tertio ».

Miscellanea

Taxae debitae Sedi Apostolicae pro communibus servitiis.

Episcopis ac abbatibus a Sede Apostolica nominatis aut confirmatis, qui reditibus annuis saltem centum florenorum fruebantur, bullae provisionis aut confirmationis non tradebantur, nisi prius ad *commune servitium* se obligaverant. i. e. ad solvendam summam pecuniae, quae tertiam partem fructuum unius anni collati aequabat. Si beneficium bis in anno vacabat, servitium semel tantum erat solvendum. In sua forma definitiva, servitium istud saeculo decimo quarto occurrit.

Satis quidem complicata est historia juris Pontificum Romanorum providendi officiis ecclesiasticis. A medio saeculo decimo tertio Pontifices magis magisque jus sibi reservabant singula beneficia, immo certos beneficiorum integros ordines conferendi. Ideo tamen Pontifices revera non ad omnes episcopatus et ad omnes abbatias vacantes nominarunt ; nihil enim eos cogebat jure suo uti omnibus in casibus. Quod praesertim valet pro abbatiis, quarum provisionem exclusivam ab initio non in mente habuisse videntur.

Promissiones datae de servitiis solvendis notabantur Romae in libris, qui vocantur libri obligationum. Libri tales obligationum, quae ad nos usque pervenerunt, ab 13 Maii 1295 initium sumunt ; asservanturque in Archivo Secreto Vaticano. Ex his libris obligationum ab anno 1295 usque ad annum 1455 confectis, H. HOBERG excerpsit taxas pro communibus dictis servitiis impositas ; fructusque inquisitionum suarum publicavit anno 1949 sub titulo: *Taxae pro communibus servitiis. Studi e Testi.* 144. Città del Vaticano. Pp. XIX + 399. Pluries abbatiae Praemonstratenses in hoc elencho nominantur.

Quae de Praemonstratensibus a Hoberg hac ratione fuerunt collecta et congesta, transsumimus. Nata sunt enim ad illustrandum non parum relationes inter has abbatias et Sedem Apostolicam, potissimum ubi agitur de abbatibus electis confirmandis.

1. Abbas mon. *Augie Minoris* (Weissenau), dioc. Constantiensis: 333, 3 fl.: 21.8.1396 (Hoberg, l. c., p. 140).

2. Abb. mon. *Averbodiensis* (Averbode), dioc. Leodiensis: 250 fl. ; et quidem 15.12.1394 ; 4.6.1423 (additur hac vice: et id plus ad quod mon. ipsum taxabitur iuxta informationem de partibus reportandam) ; 3.10.1423 (additur: et id plus vel minus secundum quod reportabitur per commissionem de partibus iuxta obligationem dudum factam de anno VI.fe.re. Martini V.) (l. c., p. 140 s.).

3. Abb. mon. *Belle Vallis* (Belval), dioc. Remensis: 350 fl. ; et quidem: 20.3.1349 ; 4.8.1369 (l. c., p. 141).

4. Abb. mon. *Casae Dei* (la Case-Dieu), dioc. Auxitanensis: 618 fl. 8 gross. ; et quidem: 12.5.1361 ; 19.3.1372 ; 15.12.1395 ; 12.12.1413 ; 3.6.1429 ; 4.5.1435 (pro annis 1429 et 1435, additur: medietatem) (l. c., p. 145).

5. Abb. mon. *Claris Fontis* (Clairefontaine), dioc. Laudunensis: 170 fl. ; et quidem: 3.3.1358 ; 13.1. vel 5.6.1394 (l. c., p. 147).

6. Abb. mon. *Combe Longe* (Combelongue), dioc. Conseranensis: 460 fl. ; et quidem: 21.4.1322 ; 14.3.1326 ; 26.1.1348 ; 31.3.1373 (hac vice sermo fit de 450 fl.) ; 20. vel 12.12.1391 (l. c., p. 147 s.).

7. Abb. mon. de *Corneolo* (Corneux), dioc. Bisuntinensis: 66 fl. ; et quidem: 14.2. vel 28.3.1385 ; 14.5.1414 (l. c., p. 148). (Pro anno 1385 notatur: et hoc ex compositione facta pro hac vice dumtaxat).

8. Abb. mon. *Cuisiacensis* (Cuissy), dioc. Laudunensis: 730 fl. ; et quidem: 7.6.1346 ; 4.2.1380 ; 24.11.1385 ; 23 vel 22.10.1391 (l. c., p. 148 s.).

9. Abb. mon. *Dei Ville* (Divielle), dioc. Aquensis in Vasconia: 100 fl. ; et quidem: 29.1.1353 ; 25.11.1374 ; 18.3.1396 (l. c., p. 149).

10. Abb. mon. *Gaudii Vallis* (Joyenval), dioc. Carnotensis: 50 fl.: 9.8.1387 (l. c., p. 152).

11. Abb. mon. de *Gratia Dei* al. *S. Iohannis de la Castella* (la Castelle), dioc. Adurensis: 333,3 fl. ; et quidem: 27.6.1432 ; 30.8.1441 (hac vice additur: medietatem) (l. c., p. 152).

12. Abb. mon. *Hermeriarum* (Hermières), dioc. Parisiensis: 200 fl., et quidem: 16.2.1353 ; 16.12.1363 ; 9.12.1370 (l. c., p. 153).

13. Abb. mon. *Lucensis* (Luca sive Klosterbruck), dioc. Olomucensis: 460 fl.: 6.4.1345 ; 200 flor.: 12.10.1390 ; et 14.12.1403 (l. c., p. 155).

14. Abb. mon. *Mire Vallis* (Mureau), dioc. Tullensis: 200 fl. ; et quidem: 4.12.1357 ; 29.2.1368 ; 24.7.1377 ; 7.5.1379 (l. c., p. 157).

15. Abb. mon. *Premonstratensis* (Prémontré), dioc. Laudunen-

sis: 2250 fl. et quidem: 16.2.1353 ; 18.8.1368 ; 3.2.1369 ; 23.12.1392 ; 1.12.1424 (l. c., p. 161).

16. Abb. mon. *SS. Alexii et Bonifatii de Urbe* (San Alessio): 100 fl. ; et quidem: 27.8.1409 ; 1.2.1412 (l. c., p. 164).

17. Abb. de mon. *S. Andree prope Claremontem* (Clermont-Ferrand, St-André): 100 fl., et quidem: 5.4.1354 ; 15.12.1373 ; 23.14.1438 (medietatem) ; 29.10.1451 (medietatem) (l. c., p. 166).

18. Abb. mon. *S. Bertaldi de Calvo Monte in Porciano* (Chaumont-Porcien, sive la Piscine), dioc. Remensis: 80 fl. ; et quidem: 20.7.1364 ; 24.7.1372 ; 17.8.1383 ; 18.3.1396 (l. c., p. 180).

19. Abb. mon. *SS. Cornelii et Cypriani de Ninive* (Ninove), dioc. Cameracensis: 250 fl. ; et quidem: 13.11.1359 ; 7.4.1392 (ex certis causis remissum) ; 21.2.1427 ; 27.11.1447 (medietatem) (l. c., p. 184).

20. Abb. mon. *SS. Duodecim Apostolorum Belli Redditus*, Liège, Beaurepart): 200 fl., et quidem: 7.7.1388 ; 30.10.1424 ; 11.8.1430 (l. c., p. 188).

21. Abb. mon. *S. Egidii Milocen.* (Milevsko sive Mühlhausen), dioc. Pragensis: 233,3 fl. ; et quidem: 14.12.1359 ; 24. vel 23.12. 1365 ; 12.12.1405 (l. c., p. 189).

22. Abb. mon. *S. Evodii de Brana* (St-Yved de Braine), dioc. Suessioniensis: 500 fl. ; et quidem: 29.5.1347 ; 15.9.1388 ; 17.5.1391 ; 18.5.1395 (l. c., p. 191).

23. Abb. mon. *S. Gilberti al. Novem Fontium* (Neufontaines), dioc. Claromontensis: 150 fl. ; et quidem: 21.11.1345 ; 10.12.1359 ; 4.12.1361 ; 26.11.1370 ; 4.8.1436 ; 4.3.1446 (l. c., p. 198 s.).

24. Abb. mon. *S. Iacobi de Doe* (la Doue), dioc. Aniciensis: 80 fl. ; et quidem: 27.2.1349 ; 4.6.1354 ; 7.5.1432 (l. c., p. 202).

25. Abb mon. *S. Iohannis de Ambianis* (Amiens St-Jean): 200 fl. ; et quidem: 20.9.1364 ; 26.10.1411 ; 31.8.1414 (l. c., p. 204).

26. Abb. mon. *S. Iohannis Bapt. de Cella Parva*, dioc. Enachdunensis ; et quidem: 26.5.1400: liberatus propter paupertatem ; 29.10.1423: quia non reperitur taxatum dictum mon. et valor expressus in bulla sit 3 m. sterl., liberatus propter paupertatem (l. c., p. 204 s.).

27. Abb. mon. *S. Iohannis prope Falesiam* (Falaise), dioc. Sagiensis: 300 fl. ; et quidem: 28.7.1350 ; 29.11.1363 ; 21.7.1375 (l. c., p. 205).

28. Abb. mon. *S. Iudoci in Nemore* al. *de Dompno Martino supra Litus* (Dommartin, sive St-Josse-au-Bois), dioc. Ambianensis: 1000 fl. ; et quidem: 27.8.1351 ; 15.3.1371 ; 5.5.1386 (l. c., p. 209).

29. Abb. mon. *S. Iusti in Belvacuno* (St-Just-en-Chaussée), dioc. Bellovacensis: 0,3 valoris ; et quidem: 20.12.1391: 0,3 valoris ; 15.2.1392: mandavit pape predictam obligationem esse nullam ex certis causis animum suum moventibus quodque litteras apostol. dicto abbati restitui gratis (l. c., p. 210).

30. Abb. mon. *S. Mariani Antissiodoren.* (Auxerre, St-Marien): 200 fl. ; et quidem: 4.2.1350 ; 12 vel 14.8.1363 (l. c., p. 217).

31. Abb. mon. *B. Marie de Ardenna* (Ardenne, sive Ardennes), dioc. Baiocensis: 100 fl. ; et quidem: 2.7.1362 ; 14. vel 2.3.1386 ; 28.6.1426 (l. c., p. 220).

32. Abb. mon. *B. Marie Belle Vallis* (Bellevaux), dioc. Nivernensis: 100 fl. ; et quidem: 21.6.1354 ; 25.8.1374 ; 17. vel 26.11.1391 ; 6. vel 20.6.1397 ; 2.5.1413 ; 7.9.1418 (l. c., p. 222).

33. Abb. mon. *B. Marie de Bello* (Pulchro) *Podio* (Bellpuig), dioc. Urgellensis: 44,5 fl.: et quidem: 23.6.1427 ; 4.8.1434 ; 8.1.1444 ; 18.7.1447 (l. c., p. 223).

34. Abb. mon. *B. Marie del Bello Portu* (Beauport), dioc. Briocensis: 100 fl., et quidem: 13.1. vel 2.3.1386: cum mon. suum non reperiretur taxatum, hac vice solum composuit ad 100 fl. ; 15.10.1397: 100 fl. ista vice dumtaxat iuxta sui predecessores composuerint ; 2.7.1442: medietatem 100 fl. (l. c., p. 223).

35. Abb. mon. *B. Marie de Capella* (la Capellette, olim la Capelle), dioc. Tholosanae: 300 fl. ; et quidem: 12.2.1320 ; 21.4. 1322 ; 31.7.1348 ; 22.12.1374 ; 2.5.1382 ; 2.3.1388 (l. c., p. 227).

36. Abb. mon. *B. Marie de Episcopia* (dioc. Nicosiensis) ; et quidem: 10.9.1411: 60 fl., 33 s., 4 d. monete Romane (l. c., p. 234).

37. Abb. mon. *B. Marie Flabonis Montis* (Flabemont), dioc. Tullensis: 60 fl. ; et quidem: 14.6.1344 ; 19.9.1385 (l. c., p. 236).

38. Abb. mon. *B. Marie Floreffenensis* (Floreffe), dioc. Leodiensis: 400 fl. ; et quidem: 12.8.1391 ; 12.6.1396 ; 5.6.1399 ; 29.3. 1413 (l. c., p. 236).

39. Abb. mon. *B. Marie Fontis Calidi* (Fontcaude), dioc. S. Pontii Thomeriarum: 300 fl. ; et quidem: 12.2.1320 ; 21.4.1322 ; 10.12.1333 ; 9.9.1361 ; 22.8.1390 ; 6.3.1436: medietatem (l. c., p. 236).

40. Abb. mon. *B. Marie Heylichinensis* (Heilissem), dioc. Leodiensis: 320 fl. ; et quidem: 12.12.1394: 320 fl. iuxta informationem habitam de partibus (l. c., p. 239).

41. Abb mon. *B. Marie de Insula* (Marienweerd), dioc. Traiectensis: 30.5.1366: gratis fuerunt date littere promotionis (l. c., p. 240).

42. Abb. mon. *B. Marie Lisquensis* (Licques), dioc. Morinensis: 17.2.1395: liberatus propter paupertatem (l. c., p. 242).

43. Abb. mon. *B. Marie Loci Dei in Iardo* (Lieu-Dieu-en-Jard), dioc.: Lucionensis: 150 fl. et quidem: 16.6.1352 ; 2.4.1375 ; 15.11. 1380 (l. c., p. 243).

44. Abb. mon. *B. Marie Middelburgensis* (Middelburg), dioc. Traiectensis: 500 fl. ; et quidem: 29.5.1387 ; 4.11.1390 ; 23.6.1405 ; 10.11.1422 ; 31.10.1426 ; 13.11.1426: idem d. Iohannes promisit solvere illud plus vel minus quod dicta abbatia reperietur taxata ; 23.12.1438 (l. c., p. 245).

45. Abb. mon. *B. Marie de Monte S. Martini* (Mont-Saint-Martin). dioc. Cameracensis ; 20.10.1393: 0,3 valoris ; 26.10.1393: docuit per 4 testes... totum non ascendere 100 fl. in anno. Fuerunt ergo recepti pro taxa huiusmodi 34 fl., quos... solvit incontinenti ; 15.12.1393: promisit 34 fl. (l. c., p. 247).

46. Abb. mon. *B. Marie Montis Sion,* al. *Strahoviensis,* dioc. Pragensis: 100 fl. et quidem: 3.9.1342: 100 fl. hac vice ; consuevit valere 300 m. argenti seu 1500 fl. ; 5.2.1359: 100 fl. ; 21.6.1364: 100 fl. ; 11.1.1368: 100 fl. ; 17. vel 11.2.1391: 100 fl. ; 9.8.1409 ; 30.4.1410 ; 15.12.1410 ; 3.7.1411 (l. c., p. 248).

47. Abb. mon. *B. Marie de Parco Ducis in Brabantia* (Parc), dioc. Leodiensis: 300 fl. ; et quidem: 13.6.1363: 300 fl. ; 22.12.1368 ; 4.7.1391: illud quod dictum mon. fuerit taxatum secundum informationem habendam a partibus ; 9.4.1392 ; 19.9.1414 (l. c., p. 252).

48. Abb. mon. *B. Marie de Retuerta* (Retuerta), dioc. Palentinensis ; 27.6.1397: liberatus propter paupertatem ; 9.12.1419: 50 fl. vel illud plus vel minus ad quod ipsum mon. per commissionem decernendam ad partes taxabitur (l. c., p. 258).

49. Abb. mon. *B. Marie de Silleyo* (Silly), dioc. Sagiensis: 80 fl. et quidem: 2.6.1373 ; 8.1.1392 (l. c., p. 262).

50. Abb. mon. *B. Marie Tongarlen.* (*Tongherlen.*) (Tongerloo), dioc. Cameracensis: 300 fl. ; et quidem: 2.4.1388 ; 1.12.1428 ; 26.7. 1447 (l. c., p. 264).

51. Abb. mon. *B. Marie Tronchiniensis prope Gandavum* (Tronchiennes), dioc. Tornacensis: 220 fl. ; et quidem: 4.8.1356 ; 17.9.1445 (medietatem), necnon alios flor. similes 40 sine reductione ratione certe unionis eidem mon. alias facte (l. c., p. 265).

52. Abb. mon. *B. Marie de Vermando* (Vermand), dioc. Noviomensis: 25.3.1388: 12 francos regis = 25 fl., 2 s. monete Avinionen. ista vice mediante compositione (l. c., p. 268).

53. Abb. mon. *B. Marie de Vite,* dioc. Oxomensis. 1393. Post 11.8.1393 ; 84 fl., 23 s., monete Avinionensis ; 8.11.1419: 80 fl., vel illud plus ad quod ipsum mon. reperietur in libris camere apost. taxatum ; 13.12.1440: 80 fl. et illud plus vel minus secundum quod reportabitur de partibus (l. c., p. 270).

54. Abb. mon. *S. Martini Laudunensis*: 2500 fl. ; et quidem: 25.5.1345 ; 19.3.1372 (l. c., p. 274).

55. Abb. mon. *S. Michaelis Antverpiensis,* dioc. Cameracensis: 200 fl. ; et quidem: 20.7.1414 ; 12.3.1453 (l. c., p. 279).

56. Abb. mon. *S. Nicolai de Blancalanda* (Blanchelande), dioc. Constantiniensis: 200 fl. ; et quidem: 17.6.1363 ; 30.8.1412 ; 23.10. 1447 (medietatem) (l. c., p. 284).

57. Abb. mon. *S. Nicolai Furnensis* (Veurne), dioc. Morinorum: 200 fl. ; et quidem: 23.12.1359 ; 18.8.1368 ; 30.10.1370 ; 25. vel 18.8.1395 ; 23.3.1414 ; 22.9.1424 (l. c., p. 286).

58. Abb. mon. *S. Pauli prope muros Virdunenses* (Verdun ; St-Paul): 200 fl.: 19.9.1355 ; 13.11.1369 ; 26. vel 27.8.1384 ; 25.8. 1389 ; 23.7.1397 ; 18.9.1444 (l. c., p. 290).

59. Abb. mon. *S. Petri de Camerota,* dioc. Pollicastrenensis: 25.8.1418: promisit id in quo reperietur taxatum et si non reperietur taxatum solvere annatam... iuxta informationem de partibus reportandam ; 6.11.1424: illud ad quod dictum mon. invenietur taxatum aut taxabitur (l. c., p. 293).

60. Abb. mon. *S. Petri de Selincurte* (Sélincourt), dioc. Ambianensis: 28.5.1356: 200 fl. (l. c., p. 303).

61. Abb. mon. *SS. Quirici et Iulitte* (SS. Quiroco e Guilitta prope Antrodoco), dioc. Reatinensis: 40 fl. ; et quidem: 11.3.1321 ; 30.1. 1420 ; 12.5.1441 (l. c., p. 309).

62. Abb. mon *S. Severi extra muros Urbevetanos* (SS. Severo e Martirio prope Orvieto): 80 fl. ; et quidem: 2.9.1349 ; 15.4.1363 ; 19.5.1373 ; 26.8.1400 ; 19.2.1406 ; 7.8.1413 ; 20.5.1448 (l. c., p. 322).

63. Abb. mon. *S. Stephani Gradicensis* (Hradisch), prope Olomuz: 200 fl. ; et quidem: 9.8.1409 ; 3.10.1412 (l. c., p. 325).

64. Abb. mon. *S. Trinitatis de Lochque* (Loughkey), dioc. Elfiensis: 28.1.1383: liberatus propter paupertatem ; 14.3.1422: 33,3 fl. ; 26.9.1442: 33,3 fl. (l. c., p. 330).

65. Abb. mon. *S. Vincentii extra muros Wratislaviensis* (Breslau): 100 fl. et quidem: 2.9.1409 ; 20.1.1412 ; 1.7.1422 ; 16.9.1426 ; 7.5.1449: 83,3 fl. (l. c., p. 336).

66. Abb. mon. *de Septem Fontibus* (Sept-Fontaines-en-Thiérache), dioc. Remensis: 300 fl. et quidem: 14.3.1349 ; 17.4.1385 (l. c., p. 339).

67. Abb. mon. *Siloensis* (Zeliv sive Seelau), diocesis Pragensis: 200 fl. et quidem: 26.3.1355 ; 19.8.1373 (l. c., p. 339).

68. Abb. mon. *Stivagiensis* (Etival), dioc. Tullensis: 18.11.1356: 662,3 fl. ; 31.5.1387: 66 (!) fl. (l. c., p. 340).

69. Abb. mon. *Teplensis* (Tepl), dioc. Pragensis: 260 fl. ; et quidem: 8.3.1365 ; 13.4.1418 (l. c., p. 340).

70. Abb mon. *Vallis secrete* (Val-Secret), dioc. Suessionensis: 500 fl. ; et quidem: 9.1.1346 ; 11.1.1365 (l. c., p. 343).

71. Abb. mon. *Vallis serene* (Valsery), dioc. Suessionensis: 13.8.1351: 500 fl. (l. c., p. 343).

72. Abb. mon. *de Viconia* (Vicoigne), dioc. Atrebatensis: 500 fl. ; et quidem: 6.10.1344 ; 14.12.1345 ; 21.5.1423 (250 fl.) (l. c., p. 343).

J. B. VALVEKENS, O. Praem.

La résurrection de Bellelay

(*Le Courrier de Genève*, 19-1-59).

Hommage de reconnaissance à l'institution bienfaitrice du Jura, un volume blanc comme le froc des prémontrés, discrètement marqué des initiales héraldiques du monastère (car les fils de saint Norbert prenaient comme armes de leurs maisons, par souci d'humilité, l'initiale du lieu), vient sortir de presse. C'est l'*Histoire de l'ancienne abbaye de Bellelay*, par P. S. SAUCY, chanoine de la cathédrale de Soleure et curé des Bois, rééditée avec un goût typographique digne d'éloges par la « Bibliothèque jurasienne ».

Cet ouvrage, publié il y a un siècle, était devenu introuvable. Les familles gardaient jalousement les exemplaires qui subsistaient dans leur bibliothèque. On profita de l'intérêt suscité par la restauration de l'église pour diffuser son histoire. Ainsi, chaque foyer des régions voisines saura quels hommes vécurent en ces lieux, les actions méritoires qu'ils accomplirent au cours des siècles et pourquoi la maison de Dieu devint une grange et un dépôt après la Révolution.

Bellelay est fille de Saint Norbert, fondateur des chanoines réguliers de Prémontré, approuvés par le pape Calixte II en 1124. Deux ans après, l'Ordre pénétra en terre romande. Ce fut l'abbaye de Lac-en-Joux, dans le diocèse de Lausanne, qui donna son nom à

une localité de la Vallée. Au pied du Gibloux, les chanoines blancs fondèrent Humilimont, près de Marsens. Dans le comté de Neuchâtel, ils s'établirent au revers du Chaumont, à Fontaine-André. Enfin, en 1136, des religieux du Lac-en-Joux se fixèrent dans une vallée étroite, marécageuse, fortement boisée, entourée de collines, sur la route de Porrentruy à Bienne. Le couvent porta le nom de Bellelay dont l'étymologie n'est pas encore clairement définie. Ce nom résulte-t-il d'un vœu de Siginand, prévôt de Moûtier-Grandval, grand chasseur devant l'Eternel, qui tua sur cet emplacement une *belle laie* ? Il est permis d'en douter très sérieusement.

Pendant les temps médiévaux, le monastère connut des périodes plus ou moins brillantes. Il dut lutter pour sauvegarder ses droits, même contre les moines de Saint-Morand d'Altkirch qui s'étaient emparés de son prieuré de Grandgourt.

L'abbaye eut la joie de fonder une filiale : Gottstatt, sur la rive gauche de la Thièle.

Une décision prise en 1284 par Henri, évêque de Bâle, intéresse Genève. Il déclara vouloir maintenir et protéger les étrangers que l'abbaye établira sur ses terres, leur accordant de précieuses franchises. D'où vinrent ces étrangers qui peuplèrent la courtine de Bellelay ? Suivant la tradition locale, répond l'auteur, plusieurs de ces nouveaux colons étaient d'origine genevoise qui, lors des guerres qui éclatèrent vers la fin du XIII^e^ siècle et au commencement du XIV^e^, entre les comtes de Savoie et les seigneurs du Pays de Genève, seraient venus chercher un asile sur les terres de Bellelay. Tradition qu'aucun document ne confirme, sinon de curieuses similitudes de noms de lieux et de famille, dont les Genevez.

Sous le règne de Jean de Séparis (1365-1374), abbé par la patience de Dieu (telle est l'humble formule utilisée par les prémontrés), l'abbaye traversa une période dangereuse à la suite des performances militaires de Jean de Vienne, le belliqueux évêque de Bâle. Ce dernier, après avoir fait prisonnier les principaux bourgeois de Bienne, mit le feu à la ville. Les Neuvevillois, fidèles à leur prince, repoussèrent les Bernois venus au secours de leurs alliés. Mais à la Malleray, Soleurois et Bernois unis infligèrent à l'évêque une cruelle défaite.

Le monastère, qui possédait d'importants biens à la Neuveville et dans le val de Tavarnes, subit de lourdes pertes, étant pris entre marteau et l'enclume.

L'abbé Henri Nerr (1401-1413) assista au Concile de Constance

comme procureur et délégué du chapitre général de son Ordre. Il reçut le privilège, pour lui et ses successeurs, de porter l'anneau, la crosse et la mitre. L'empereur Sigismond lui octroya un diplôme de protection et lui donna le droit de combourgeoisie avec les villes impériales de Berne et Soleure.

En 1499, des troupes impériales incendièrent et pillèrent Bellelay. Ces tribulations précédaient de peu celles qui furent infligées à la pieuse Maison par la Réforme.

Déjà les nouvelles doctrines pénétraient à Bienne, à Berne et dans le Jura. La parole ardente de Guillaume Farel provoquait d'innombrables apostasies. Le chapitre de Bâle se retira à Fribourg-en-Brisgau et l'officialité à Altkirch. Les chanoines de Moutier-Grandval émigrèrent à Soleure, ceux de Saint-Imier furent dispensés.

La Réforme était aux portes du monastère. Une tradition rapporte que Farel lui-même s'adressa aux fidèles qui sortaient de l'église abbatiale d'une fenêtre de l'auberge. Il fut éconduit.

En 1556, le couvent fut réduit en cendres pour la troisième fois. Les relations entre l'abbaye et les régions réformées voisines restaient cordiales. Un religieux, passé à la Réforme et devenu pasteur à Tavannes, rendait parfois visite au couvent et passait comme notaire des actes dans lesquels il donnait à l'Abbé le titre de *Très Révérend Père en Dieu*.

Sous l'impulsion de Jean-François Bonhomo, premier nonce permanent envoyé en Suisse, et de l'évêque de Bâle, Christophe de Blarer, le couvent renforça la discipline monastique. L'Abbé poursuivit avec fermeté l'application des décrets du Concile de Trente.

La Guerre de Trente-Ans (1618-1648) infligea au diocèse de Bâle d'innombrables calamités. L'abbaye en eut sa large part.

Le 38e abbé, Jean-George Voirol (1706-1719), occupe une place de choix dans la liste des abbés. Il entreprit la construction de la nouvelle église, consacrée en 1714. C'est cet admirable monument qui, actuellement, est en voie de restauration.

Les grandioses bâtiments du couvent, utilisés actuellement comme asile d'aliénés, furent construits entre 1728 et 1736 sur le modèle de l'abbaye cistercienne de Saint-Orbain, dans le canton de Lucerne.

Après l'exécution de Pierre Péquignat, J.-P. Riat et Fridolin Lion en 1740, l'abbé Sénon, de Bellelay, dut comparaître devant une commission ecclésiastique, ayant été signalé à l'évêque de Bâle comme l'un des fauteurs des troubles qui agitèrent le pays.

Il dut faire amende honorable. Il fut condamné à rester en clôture pendant six ans dans son propre monastère et fut destitué de son titre de président-né des Etats de l'Evêché.

La résurrection de Bellelay (*ib.*, 28-1-59)

Le dernier siècle de Bellelay fut une période d'incomparable splendeur. En 1714, la nouvelle église abbatiale, admirable construction baroque du type du Vorarlberg, rutilait de ses ors, de ses marbres, de ses bois sculptés et cirés. L'immense couvent, terminé vers 1736, dressait ses façades d'une harmonieuse sévérité. A l'intérieur il y avait des appartements d'apparat avec la salle dite du Prince, une salle d'audience, et même un petit théâtre.

Ces édifices reçurent d'illustres visiteurs, le général des Prémontrés, le prince Henri de Prusse, la duchesse de Bourbon.

Plusieurs consécrations épiscopales furent conférées dans l'abbatiale. Elles donnèrent lieu à des fêtes dont le souvenir fut longtemps conservé dans la région.

Un étrange prélat joua un rôle important dans ces cérémonies, une fois comme consacré, deux autres fois comme consécrateur: Jean-Baptiste Gobel, de Thann, évêque de Lydda, coadjuteur de l'évêque de Bâle.

Après avoir reçu lui-même la plénitude du sacerdoce à Bellelay, il la conféra à Frédéric de Wangen, évêque de Bâle, en 1775. Le consacré fut généreux. Il fit don à l'abbé d'un anneau en or et d'une croix d'émeraude évaluée à 100 louis. Les domestiques reçurent 20 louis d'étrennes, les élèves du pensionnat 6 louis, les pauvres 4 louis. Un vieux juif converti fut même touché par la munificence épiscopale. On le gratifia d'une pièce d'or.

En 1783, Monseigneur Gobel, évêque de Lydda, consacra Bernard-Emmanuel de Lentzbourg, nommé au siège de Lausanne.

La Révolution marqua l'auxiliaire de Bâle. C'est lui qui, en 1792, en costume de révolutionnaire, vint signifier de la part du commandant de l'armée du Rhin la déchéance du prince dont il avait été l'auxiliaire sur le plan ecclésiastique. Mgr Gobel participa activement à l'établissement de l'Eglise constitutionnelle de douloureuse mémoire. Il poussa même l'aberration jusqu'à accepter la charge d'évêque constitutionnel de Paris. Ayant encouru la disgrâce de Robespierre, il paya chèrement sa défection à l'Eglise et fut

exécuté en 1794. On dit qu'il regretta sincèrement, avant de mourir, son activité schismatique.

Revenons au calme XVIII^e siècle et signalons une institution originale figurant plus haut dans la liste des libéralités de l'évêque de Bâle: le pensionnat.

Il fut créé par l'avant-dernier abbé, Nicolas de Luce (1771-1784). On enseignait aux jeunes gens la religion, les langues (latin, français et allemand), l'arithmétique, l'histoire, la géographie, les mathématiques, le chant, la musique, la danse, plus tard la philosophie, l'architecture et l'escrime. La civilité n'était pas oubliée.

L'organisation avait un caractère militaire, avec un commandant, des officiers, des armes et de petits canons offerts par le gouvernement de Soleure. L'uniforme était seyant: veste bleue à parements cramoisis, épaulettes d'or, culotte bleue et guêtres blanches à boutons noirs.

Jusque-là serein, le ciel se chargea de lourdes nuées venues du nord.

Les religieux suivaient avec angoisse le développement de la situation en France. Mais ce n'est qu'en 1792 qu'ils subirent de graves alertes. On crut à l'imminence d'une invasion française. Le pensionnat se réfugia à Soleure. Des bandes venues d'Alsace provoquaient de l'agitation dans les villes et semaient l'inquiétude dans les campagnes par leurs crimes et leurs déprédations. Un arbre de la liberté était dressé à Boncourt. En novembre, les révolutionnaires entraient triomphalement à Porrentruy, la déchéance du prince était proclamée, et une éphémère République rauracienne constituée. Bientôt, certains exaltés en réclamèrent l'incorporation à la République une et indivisible. On escamota des votes négatifs, et, malgré la volonté de la population, la Convention annexa la Rauracie et créa de son territoire le département du Mont-Terrible avec Porrentruy comme chef-lieu.

Bellelay et la prévôté de Moutier restaient en dehors de ces changements de régime. Elles continueraient de jouir, en raison de leur alliance avec les cantons, de la neutralité helvétique. Les chanoines ne pouvaient rester sourds à l'appel des populations annexées subissant une féroce persécution.

Par la force même des choses, l'abbaye devint, en territoire neutre, un centre de réconfort pour les ecclésiastiques traqués et de pastoration pour les paroisses privées de pasteur. Ces activités

lui valurent la chaude inimitié des révolutionnaires du Mont-Terrible qui, d'autre part, convotaient ses richesses.

La confiance revint après la chute de Robespierre. Le Directoire prodigua des déclarations rassurantes à l'envoyé du monastère à Paris. On sortit les objets précieux de leur cachette, les élèves rentrèrent, la vie conventuelle reprit.

Mais hélas, quelques mois après, la ruine de l'abbaye était définitivement consommée le 15 décembre 1797. Malgré les protestations de Soleure, qui s'élevait contre cette violation de la neutralité helvétique, le général Gouvion Saint-Cyr, accompagné des commissaires de la République connus pour leur rapacité, occupa l'abbaye. Les troupes et leurs chefs mirent en coupe réglée les biens du couvent. On mangea et on but gras les jours maigres et les autres aussi.

On tenta d'apprivoiser l'occupant. Les élèves du pensionnat firent l'exercice en présence du général. Il admira la manière dont ces petits « calotins savaient manier l'arme et faire les évolutions ».

En l'absence de l'Abbé, les commissaires voulurent arracher aux religieux la renonciation aux biens de l'abbaye. Malgré leurs flatteries et leurs menaces ils ne purent rien obtenir.

L'arrêt d'expulsion contre les chanoines, qui n'étaient plus que des pensionnaires à peine tolérés dans leur propre maison, fut pris le 18 décembre.

Des 70 pensionnaires, 25, qui n'étaient pas français, reçurent l'ordre de partir. Pour les autres, on avisa leurs parents en les invitant à payer les pensions dues, car les agents de la République étaient de minutieux comptables.

L'attitude des chanoines, en ces journées tragiques, provoqua l'admiration des habitants de la région. « Les bons pères de Bellelay », disaient-ils, « nous ont prêché la vertu pour la dernière fois peut-être, mais avec une éloquence qui a fait sur nos cœurs une impression qui ne s'effacera jamais: c'est par leur silence et leur patience héroïque ».

Le mobilier du couvent et du pensionnat fut vendu en mai et juin 1798. Les douze statues du chœur furent cédées pour moins d'un franc pièce à un individu de Lajoux. Quelques-unes d'entre elles existent encore à Lajoux et aux Genevez. Un bourgeois de Bienne acheta l'admirable grille du chœur qu'il traita comme vieux fer. L'horloge, l'orgue du chœur et la chaire furent installés dans

le temps de la Chaux-de-Fonds. La chaire fut détruite lors de l'incendie qui ravagea ce sanctuaire en 1919.

L'église de Sanglégier bénéficia du tabernacle du maître-autel, de quatre des autels latéraux et de trois grands tableaux votifs. L'autel du Rosaire alla à Lajoux. Les immenses bâtiments, comprenant l'église, furent vendus en assignats pour un peu plus de 4 millions (environ 30.000 francs or) à un nommé Frédéric Japy, de Beaucourt. Les autres biens subirent un sort semblable pour le plus grand bénéfice des acquéreurs.

En 1869, l'Etat de Berne acquit l'ancienne abbaye et la transforma en maison de santé. L'église servit tour à tour d'atelier, de magasin, de remise à foin et à chevaux. Son état devenait de plus en plus grave et les Jurassiens déploraient la perte prochaine de l'un de leurs plus beaux monuments. Il y a 25 ans, M. Henry, député, développa au Grand Conseil bernois pour la remise en état de ce sanctuaire profané. L'idée fit graduellement son chemin. Elle est actuellement en voie de réalisation.

Jean Chausse écrit dans la belle revue de « Pro Jura » : « Aujourd'hui, c'est le tour de l'abbatiale de Bellelay de sortir d'une laide chrysalide de misère, de décadence et de sacrilège. De mois en mois les grands échafaudages se sont déplacés du chœur vers le transept ; maintenant ils se retirent vers le fond de la nef. Au fur et à mesure de leur enlèvement éclosent dans la lumière des colonnes blanches, les arêtes vives, les acanthes neuves ».

E. GANTER.

Stift Tepl und Marienbad.

Marienbad, die Perle der Egerländer Bäder, eingebettet in die Berge des Kaiserwaldes, ist eine Gründung des Prämonstratenserstiftes Tepl. Das Gebiet von Marienbad ist wohl zum erstenmal erwähnt in der Urkunde, die König Wenzel II. dem Abte Ivo am 11. Januar 1298 gab. Es heisst darin, dass das Waldgebiet, das sich vom Bache Luchy bis zum Ursprung des Baches Tepl erstreckt, dem Stifte Tepl gehöre. Als Südgrenze des Klosterbesitzes erscheint der Ursprung des Teplbaches. Der Bach Luchy ist wahrscheinlich der zwischen Marienbad und Sichdichfür fliessende Amselbach. Der Wald Luchy ist hier die erste urkundliche Erwähnung des Platzes, auf welchem 500 Jahre später an die Gründung Marienbads geschritten wurde.

Im Mittelalter lagen die heutigen Quellen Marienbads im Waldgebiet des Stiftes Tepl, aber man schenkte ihnen noch wenig Bedeutung. In diesem Chodenwald an der Grenze Böhmens gegen das Reich durften noch keine Niederlassungen gegründet werden. Die Gründung des Ortes Auschowitz, das den heutigen Marienbader Brunnen lange den Namen gab, fällt erst in das 64. Jahrhundert in die Zeit des Abtes Beneda. Das Stift Tepl musste sich erst mit den adeligen Nachbarn um die Besitzgrenzen in diesem Walde auseinandersetzen. Deutsche Bergleute schürften in dieser Gegend nach Edelmetallen. Diese « königlichen Montanwälder » waren gegen Veränderungen geschützt. Die erste Erwähnung dieser « Auschowitzer Quellen » geschah von Magister Zacharius Theobald aus Schlaggenwald 1427. Er erzählt, dass es in Böhmen kein Salz gebe, obwohl auch Brunnen gefunden wurden beim Schlosse Königswart und « beim Dorfe Auschabitz, so von wilden Wassern verderbt seien ». In einem Brief Ferdinand I. aus Prag an den Abt Anton 1528 ist die Rede von diesen unentdeckten salzhaltigen Quellen. Der Abt soll dem Boten solches Wasser in Flaschen mitgeben zur weiteren Untersuchung. Erst unter Abt Trauttmansdorf wurde 1786 nach Erlegung einer Ablösungssumme von 11.000 fl. das Hindernis der « Wald-Reservation » beseitigt, wodurch das Stift Tepl die freie Verfügung über diese Wälder und die Gegend erhielt. Nun verbreitete sich langsam die Kenntnis der Auschowitzer Quellen und das Verständnis für ihren Heilwert. Unter Abt Ebersbach wird der « Stenker » (die spätere Marienquelle) öfter erwähnt, besonders durch den gelehrten Stiftschronisten Hackenschmidt, dessen Aufzeichnungen der berühmte Chronist Balbin benützte und der die Vorlage bildete für den ersten Teil von Dr. Danzers « Geschichte von Marienbad » (Prag 1842). Es kamen bereits Gäste, um die Bäder mit grossem Erfolg zu benützen.

Die Verwendung der Marienbader Wässer zu verschiedenen Heilzwecken auf ärztliche Verordnung lässt sich bis ins 17. Jahrhundert verfolgen. 1665 hat man versuchsweise mit der Salzgewinnung begonnen, die man aber bald wieder einstellte. Hackenschmidt meinte, dass es gut wäre, wenn Böhmen seinen Salzbedarf im eigenen Land zu decken vermöge. Salzsieden war ein landesfürstliches Regal. Die Quellen sollten zum Nutzen der leidenden Menschheit ausgebaut werden. Daher liess auch Abt Raimund II. (1688-1724) die Quellen reinigen und Gräben zum Ablauf des Wassers herstellen. Er liess in der Nähe der « Salzlacke » ein Wohngebäude erbauen, später

« Hammerhof » genannt, um den Kranken eine Unterkunft bieten zu können. Um den Leidenden in der Ferne die Zusendung des Heilwassers, die bisher in kleinen Fässern geschach, leichter zu machen, kam der Laienbruder und Stiftsapotheker Damian Schulz auf den Gedanken, aus dem Wasser des Brunnens durch Verdampfen ein Salz zu bereiten (sal Teplense, 1747). Bald wurden jährlich mehrere Zentner an die Apotheken des In- und Auslands verkauft. Durch das Brunnensalz wurden die Heilquellen bei Auschowitz immer mehr bekannt. Der Abt Hieronymus Ambros liess die Mineralquellen wissenschaftlich untersuchen und in Stein fassen. Schulz stellte neben der Quelle ein aus Balken gezimmertes Kreuz auf, das dann der Quelle den Namen « Kreuzbrunnen » gab (1749). Verschiedene Aerzte wie Dr. Zauschner, der 1757 über die Heilkraft der Quellen eine ausführliche Dissertation schrieb, untersuchten die Auschowitzer Quellen. Man hört hier zum erstenmal vom « Tepler Marienbrunnen », genannt nach einem Marienbild, das in der Nähe an einem Baum aufgehängt war. Die wegend war noch verwildert, mit finsteren Wäldern und Sumpfgebiet. Doch bald sollte eine neue Zeit für die Entwicklung der Quellen hereinbrechen. Die eigentliche Entwicklung Marienbads verdanken wir dem zähen Ringen und der Ausdauer zweiner Männer, dem Abt des Stiftes Tepl Karl Reitenberger (geb. 1779 in Neumarkt, gest. 1860 in Wilten) und dem Stiftsarzt Dr. Josef Nehr (geb. 1752 in Tepl, gest. 1820 in Marienbad). Dem Stiftsarzt Nehr wurde von Abt Trauttmansdorf die Pflege der Auschowitzer Quellen besonders ans Herz gelegt. Der Abt selbst machte 1780 eine Kur mit Auschowitzer Heilwasser, wobei er am « Hammerhof » wohnte. Er war damit sehr zufrieden und wiederholte sie im nächsten Jahr. Um 1800 standen nur einige Hütten in der Nachbarschaft der Quellen, wo das Wasser zu Bädern in recht einfacher Weise hergerichtet und das Brunnensalz gesotten wurde. Reitenberger besorgte die entsprechende Instandsetzung, Fassung und Beaufsichtigung der Bäder.

Die Analysen der Quellen besorgte der damalige Stiftsapotheker Karl Brem. Später dehnte er sie auf die Moorbäder aus und erkannte bald den grossen Wert der ausströmenden Kohlensäuregase. Zwei Holzarbeiter bauten sich links vom Kreuzbrunnen je ein Häuschen, dazwischen baute sich Stiftsarzt Dr. Nehr zuf Aufnahme von Kurgästen und als eigene Wohnung ein Haus, genannt « Zur goldenen Kugel ». Abt Chrysostomus Pfrogner, ein persönlicher Freund Dr. Nehrs, liess ein Gasthaus erbauen und verschiedene Handwerker

ansiedeln. Diese neue Kolonie hiess « Saling » und war der eigentliche Beginn des neuen Kurortes, der zur Pfarrei Auschowitz gehörte. Auschowitz gehörte zuvor zur Pfarrei Pistau, bis es 1791 zur selbständigen Pfarrei erhoben wurde. Um 1808 wurde die kleine Kapelle erweitert und dadurch die Möglichkeit gegeben, an Sonn- und Feiertagen Gottesdienst zu haben. 1820 wurde sie abgetragen und eine grössere in der Nähe der heutigen Kirche erbaut, in der der klösterliche Brunneninspektor täglich die hl. Messe las. 1826 erhielt die Kapelle eine Orgel und ein Altarbild der Himmelfahrt Mariens, der Patronin des Kurortes. Nun entwickelte sich durch unermüdliche Arbeit in kurzer Zeit eine moderne Kurstadt, die Perle der Egerländer Kurorte. Der frühere Sekretär und seit 1813 Abt Karl Reitenberger sah in Marienbad sofort den Edelstein der Tepler Stiftsherrschaft. Durch Intervention des Abtes wurde Marienbad von der Landesverwaltung zum öffentlichen Kurort erhoben und die Namen der Kurgäste wurde in ein Verzeichnis eingetragen.

Am 20. November 1818 kam ein obrigkeitlicher Erlass an das Stift Tepl, der von grosser Wichtigkeit für die Geschichte Marienbads wurde. Es sollte ein genauer Situationsplan für die Zukunft ausgearbeitet werden. Die Landesstelle drückte ihre Zufriedenheit mit der Tätigkeit des Stiftes Tepl in Marienbad aus und gab Ratschläge zur weiteren Ausgestaltung des Badeortes zum Wohl der Kurgäste. Die Mineralquellen seien ein Gut der gesamten leidenden Menscheit und dies lege dem Eigentümer die Pflicht auf, für deren Verbreitung zu sorgen. Durch diesen Erlass wurde Marienbad in die öffentlichen, vom Staate beaufsichtigten Kurorte eingereiht. Der Brunnenarzt Dr. Heidler Edler von Heilborn, erster landesfürstlicher Badearzt in Marienbad, hat eine grosse Bibliothek über Marienbad geschrieben. Der Tepler Prämonstratenser Gustav Beer, Professor am Pilsner Gymnasium, schrieb Gedichte über Marienbad, besonders anlässlich der feierlichen Grundsteinlegung der Pfarrkirche am 15. August 1844 und des Besuchs der Erzherzoge Franz Joseph (des späteren Kaisers), Ferdinand Maximilian und Karl Ludwig am 6. September 1847 und die Hymne zur Konsekration der Dekanalkirche « Mariä Himmelfahrt » (ein Achteckbau nach byzantinischen Vorbildern) durch den Prager Kardinal am 8. September 1850. Die Stift Tepler Brunneninspektoren Wendelin Gradl und später Robert Köpl waren die treuen Helfer Abt Reitenbergers, immer zugetan dem Stifte Tepl und seiner Gründung Marienbad.

In diese Zeit fällt auch die Bekanntschaft des Dichters Goethe

mit Marienbad und Stift Tepl. Goethe besuchte Marienbad kurz am 27. April 1820. Er sprach mit Dr. Heidler und nannte Marienbad « eine Anstalt, welche alle denen, die dazu mitwirken, Ehre macht ». Er spricht den Wunsch und die Hoffnung aus, bald persönlich dem Abte Reitenberger seine Aufwartung zu machen. Er trank während des Winters Wasser vom Marienbader Kreuzbrunnen, das man ihm in Flaschen zuschickte. Am 29. Juli 1821 kam er wieder nach Marienbad und wohnte im Hause « Zur Stadt Weimar ». Hier lernte er auch die Pilsner Professoren Benedikt Steinhauser und besonders Stanislaus Zauper kennen, mit dem er auch später in regem Briefwechsel blieb. Goethe beschäftigte sich mit der Geologie und Mineralogie des Egerlandes. Ein Teil der Steinsammlung wurde später im Stiftsmuseum aufbewahrt. Am 21. August fuhr Goethe mit dem Wagen des Abtes über Pistau ins Stift und wurde dort vom Abte freundlich empfangen. Auch 1822 und 1823 weilte der Dichter zur Kur in Marienbad, wo er auch ein zweitesmal am 9. Juli 1822 ins Stift fuhr. In Marienbad entwickelte sich seine innige Liebe zur 17jährigen Ulrike von Levetzow. Auf seinem Rückweg über Eger und Karlsbad schrieb er die berühmte « Marienbader Elegie » mit dem schweren Entschluss, auf Ulrike zu verzichten.

Mitten in der Arbeit für sein liebes Marienbad begann für Abt Reitenberger eine harte Zeit der Verkennung und Verleumdung, denn « er werfe das Stiftsvermögen in dem Sumpf », so wurde ihm vorgehalten. Da unterschrieb er am 17. Juli 1827 die Abdankungsurkunde, worauf ihm das Kloster Wilten bei Innsbruck als Ruheort zugewiesen wurde. Er hat sein geliebtes Marienbad, dem er auch im Exil grosses Interesse entgegenbrachte, nie mehr gesehen. Er starb in Wilten am 21. März 1860. Im Jahre 1879 wurde ihm auf der Kreuzbrunnenkolonade ein Denkmal gesetzt. 1906 wurde seine irdische Hülle in die heimatliche Erde übergeführt. In seinem Marienbad wurde unter grosser Beteiligung ein Requiem gelesen und am Lorbeerkranz der Stadtgemeinde stand zu lesen « Ihrem Gründer in unausloschlicher Dankbarkeit ». Dann wurde er in der Aebtegruft des Stiftes beigesetzt.

Nach der Abdankung Reitenbergers wurde Dr. Adolf Koppmann zum Abt gewählt. Er liess die « Waldquelle », früher « Windbrunnen » genannt, neu fassen und begann 1834 mit dem Bau des « Tepler Hauses » in Marienbad. 1835 besuchte Kaiser Ferdinand I. Marienbad und Stift Tepl. Nach dem Tode Koppmanns wurde 1836 der bisherige Brunneninspektor Melchior Mahr gewählt. Zahlreiche

Neubauten wurden vom Stifte und von Privaten gebaut, zahlreiche Schriften erschienen über die Quellen und die Entwicklungsgeschichte Marienbads, besonders vom Brunnenarzt Dr. Danzer. Abt Mahr scheute auch weite Reisen nicht, um sich über Neueinrichtungen anderer Badeorte unterrichten zu lassen. 1841 wurde der erste Kursaal eröffnet. Der Kurort hatte 1812 bereits 74 Häuser und 850 Einwohner. Unter dem Abt Marian Heinl wurde Marienbad eine selbständige Pfarrei, Kirche und Schule wurden neu gebaut. Auch er erkannte das wertvolle Kleinod der Schöpfung Reitenbergers und wollte es auf die Höhe eines Weltkurortes bringen, der aber gleichzeitig ein Waldidyll sein und bleiben sollte.

Hervorragendes leisteten für Marienbads moderne Entwicklung als Kurort Abt Clementso und sein Nachfolger Dr. Gilbert Helmer (gest. 1944). Durch den Bau der neuen Bibliothek und des Museums 1902 wurden die Schätze des Stiftes an Büchern und Altertümern vielen Gästen zugänglich gemacht. Unter ihm wurde die neue Brunneninspektion bezogen, die Häuser « Viktoria » und « Weisses Rössl » vom Stift erworben, der Kreuzbrunnen neu gefasst und 1924 neue Quellen beim Ferdinandsbrunnen durch Bohrungen erschlossen. Es folgten aber auch viele schmerzliche Ereignisse. Das berühmte Gymnasium in Pilsen, eine Bildungsstätte des ganzen Egerlandes, wurde 1921 geschlossen, es folgte die Beschlagnahme eines grossen Teiles des Grundbesitzes durch die tschechloswakische Bodenreform und schliesslich musste das Stift den grössten Teil Marienbads verkaufen. Die Katastrophe des Zusammenbruches 1945 und die Ausweisung des Tepler Konventes brauchte Abt Helmer nicht mehr zu erleben.

M. Fitzthum, O. Praem.

Abbaye de Bonne-Espérance. Bibliographie.

I. Documents d'archives

Emile Brouette a publié dans le *Bulletin de la Société... Archéologique de... Charleroi*, 24e année, 1955, n° 3, pp. 1--11, quelques notes sur *Les archives de l'abbaye de Bonne-Espérance* tendant à montrer que « dans l'état actuel de la conservation des archives monastiques du Hainaut, celles de l'ancienne abbaye de Bonne-Espérance sont les plus riches » (p. 1). Et pourtant la liste dressée

par M. Brouette est loin d'être complète encore. Pour les XII^e^ *et* XIII^e^ siècles, consulter de préférence Jacques LEFÈBVRE, *Les premiers siècles de l'abbaye de Bonne-Espérance (1126-1300)*, pp. IV-XXIII (cfr infra, III, 1°).

Le chartrier de Bonne-Espérance a disparu dans l'incendie des Archives de l'Etat à Mons, en mai 1940 ; des 598 chartes provenant de l'abbaye que comptait ce dépôt, deux seulement ont échappé au désastre. Depuis lors, quelques achats ont cependant enrichi quelque peu le fonds qui a gardé d'ailleurs toutes ses liasses et tous ses registres.

Le Cartulaire de l'abbaye subsiste toujours ; il est conservé au Séminaire de Bonne-Espérance, et comprend 18 volumes manuscrits (de sept cents à mille pages chacun) sur papier grand in-8°, reliés en cuir brun, et copiés pour la plupart par le chanoine prémontré Alexis Maresteau, entre 1672 et 1705. On y trouve de multiples renseignements (souvent inédits) sur les biens que possédait l'abbaye dans les localités suivantes :

Tome I	: Vellereille-les-Brayeux, Rivereulle, Ramegnies
II	: Vellereille, Les Estinnes, Ramegnies
III	: Bois de Pincemaille, de Wauhu, de la Buscaille ; Villers-Sire-Nicole, La Sallemagne, Bergesies, ferme de Mortry (commune de Ruesnes)
IV	: Anderlues
V, VI et VII	: Chaumont, Gistoux
VIII	: Courcelles, Morlanwelz
IX	: Souvret
X	: Sombreffe
XI	: Courrière, Famillereux, Saint-Nicolas-au-Bois, Nivelles, Eysinghen, Seneffe, Marche-lez-Ecaussines
XII	: Binche, Houdeng-Goegnies, Merbes-Sainte-Forchies, Mont - Sainte - Aldegonde, Haine-Saint-Paul, Fayt, Harveng, Merbes-le-Château
XIII	: Erquelinnes, Lameries, Elesmes, Boussois, Châtillon, Leugnies, Haubreu, Harmignies, Bois-d'Haine, Maurage, Soumois

XIV : Estinnes, Bray, Lisseroeulx, Fauroeulx, Rouveroy, Péronnes, Trivières, Cantraine
XV : Gentinnes, Orbais, Thorembais-Saint-Trond, Gouy-lez-Piéton, Huy
XVI : Mortry, Semmeries
XVII : Dagny-Lambrecy, Hamme, Sainte-Geneviève
XVIII : Thieusies, Feluy, Peissant, Nimy, Fayt.

Le Séminaire de Bonne-Espérance garde encore dans ses archives :

— Un *Chassereau des rentes Seigneuriales deues à l'abbaye de bonnesperance* de 1704 (Anderlues et Mont-Sainte-Geneviève)
— Un *Registre général des biens de Bonne Espérance commençant en 1773* (224 ff.)
— Un *Inventaire des immeubles de l'abbaye de Bonne Esperance conforme aux baux et registres* (vers 1785)
— Une *Visite de Compte le 17 avril 1785 par les sousignés abbé, prieur, souprieur et majeurs de la maison*
— Le *Registrum beneficiorum Bonae-Spei cum formulis collationum et praesentationis ad ordines sacros* (XVIII[e] s. ; 378 pp.). Ce registre contient les noms des religieux de Bonne-Espérance qui ont été curés (ou qui ont détenu un bénéfice) dans les paroisses suivantes : Anderlues, Chaumont, Courcelles, Erquelinnes, Eysinghen, Familleureux, Feluy, Gentinnes. Gouy-lez-Piéton, Haine-Saint-Paul, Leugnies, Morlanwelz, Orbais, Seneffe, Sombreffe, Thorembais-Saint-Trond, Vellereille-les-Brayeux, Soumois, Morialmé, Senzeille et Sainte-Geneviève. Une liste des clercs qui ont été attachés à ces paroisses est également donnée.
— Le *Catalogus Religiosorum ecclesiae Beatae Mariae Bonae Spei, ordinis praemonstratensis* (XVIII[e] s. ; 24 ff.). Ce « catalogue » donne les noms des 444 religieux « reçus » à l'abbaye de B.-E., de 1483 au 23 mars 1794, date de la vêture du dernier novice, Louis Monnoyer (en religion frère Frédéric), d'Anderlues.

II. Bibliographie générale

(Voir les répertoires de Chevalier, Cottineau, Du Tems, Montrond, etc.)

Backmund Norbert O. Praem., *Monasticon Praemonstratense, id est Historia circariarum atque canoniarum candidi et canonici ordi-*

nis praemonstratensis, tome 2, Straubing, Cl. Attenkofersche Buchdruckerei, 1952, 608 pp. Notice, bibliographie (pas toujours très contrôlée) et liste des abbés de B.-E. aux pp. 361-364. Sur le monastère des Norbertines de Rivereulle-lez-Bonne-Espérance, voir p. 394. Sur le prieuré de Saint-Nicolas-au-Bois, pp. 397-398.

BALOT Maurice, *L'abbaye de Bonne-Espérance près Binche* dans *Royal Auto*, 1er décembre 1954. Simple notice.

BERLIÈRE Ursmer, O. S. B., *Monasticon Belge*, tome 1, *Provinces de Namur et de Hainaut*, Maredsous, 1890-1897, VIII-575 pp. Sur B.-E. (sources, fondation, abbés) pp. 392-409. Sur Rivereulle, p. 427, et, du même auteur, *L'ancien monastère des Norbertines de Rivreulle* dans *Messager des sciences histor., ou Archives des Arts et de la Bibliographie de Belgique*, t. XVII, 1893, pp. 381-391 (tiré à part, même titre, 15 pp., Gand, Vanderhaeghen, 1894).

BRASSEUR Philippe, *Origines omnium Hannoniae Coenobiorum octo libris breviter digestae pertinenter subnectitur auctarium de Collegiatis eiusdem Provinciae Ecclesiis*, Mons, Ph. Waudré, 1650, 481 pp. Sur B.-E. (origines, abbés, paroisses, culte, privilèges) pp. 179-189. Sur Rivereulle, p. 234.

BROUETTE Emile, *Bibliographie de l'histoire locale des arrondissements de Charleroi et de Thuin*. II: *Canton de Binche*, dans *Bulletin de la Société... Archéol. de... Charleroi*, XIX, 1950, n° 4, pp. 57-64. Sur B.-E., p. 60. Forcément incomplet.

CLAESSENS P. (Chanoine), *Abbayes et prieurés de l'ordre de Prémontré en Belgique*, dans *Précis historiques*, XXXIV, n° 10 et 11, oct. et nov. 1885, pp. 449-464 et 516-536. Sur B.-E., pp. 456-457. Sur Rivereulle, p. 535. Quelques erreurs.

DECLÈVES Charles-Louis, *Notre-Dame de Bonne-Espérance*, Paris et Tournai, Casterman, 1re éd., 1857, XXIX-296 pp. ; Bruxelles, V. Devaux, 2e éd., 1869, XXIV-261 pp. Paraphrase pieuse, dans le goût du XIXe siècle, de l'ouvrage de Hugo (cfr infra). Renseignements intéressants sur les abbés du XVIIIe s.

FISQUET H., *La France pontificale (Gallia christiana). Histoire chronologique et biographique des Archevêques et Evêques de tous les diocèses de France depuis l'établissement du Christianisme jusqu'à nos jours. Métropole de Cambrai*. Cambrai, 1859, 727 pp. Sur B.-E., pp. 679-686.

Gallia christiana in provincias ecclesiasticas distributa... D. Dionysii

Sammarthani, tome 3, *Province de Cambrai*, col. 109-205. Complète un peu Hugo pour le début du XVII[e] s.

GEUDENS Martin, C. R. P., article *Bonne-Espérance*, dans *The Catholic Encyclopedia*, New-York, Appleton, vol. 2, pp. 674-675. Courte notice.

GOOVAERTS Léon, O. Praem., article *Bonne-Espérance*, dans *Ecrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré. Dictionnaire bio-bibliographique*, Volume IV, 3[e] série, Bruxelles, Schepens, 1909, p. 20. Suit Berlière.

HOCQ Pierre-Joseph, *Bonne-Espérance et ses souvenirs*, Bruxelles, Ernult-Doncq, 1899, 24 pp. Conférence donnée aux anciens élèves du Séminaire de B.-E., le 21 septembre 1899. Agréable petite brochure.

HUGO Charles-Louis, O. Praem., *Sacri et canonici Ordinis Praemonstratensis Annales in duas partes divisi. Pars prima. Monasterologiam, sive singulorum Ordinis Monasteriorum singularem historiam complectens*. Tomus primus, Nancy, Cusson, 1734, 960 col. Sur B.-E. (Fondation, abbés, épitaphes, reliques, paroisses, possessions, catalogue des manuscrits) col. 351-378. Ouvrage consciencieux mais quelque peu dépassé.

ID., *Probationes tomi primi Monasterologiae Praemonstratensis*, s. l. n. d., 732 col. Sur B.-E., col. 300-307.

LEBRUN Gaston-Marie, *Hannonia Norbertina, ou Notes pour servir à l'histoire des Prémontrés*, Charleroi, 1907, 50 pp. Sur B.-E., Rivereulle et le prieuré de St-Nicolas-au-Bois, pp. 11-43. Diffus.

LEJEUNE Théophile, *Monographies historiques et archéologiques de diverses localités du Hainaut*, Tome 7, *Canton de Binche*, Mons, H. Manceaux, 1873, 155 pp. (Extrait des *Documents et Rapports de la Société... Archéol. de Charleroi*, t. 6, 1873). Sur Vellereille-les-Brayeux, pp. 129-134. Sur B.-E. (Fondation, monuments, armoiries, sceaux, chartes, abbés, bénéfices, biens et revenus, bibliographie) pp. 134-144.

MAGHE Englebert, *Chronicum Ecclesiae beatae Mariae Virginis Bonae Spei ordinis Praemonstratensis ex archivis ejusdem et quibusdam auctoribus compositum*, Bonne-Espérance, 1704, 4+630 pp. Histoire de l'abbaye d'après le Cartulaire par le 42[e] abbé de B.-E. Transcription intégrale de 114 chartes antérieures au XV[e] s.

Sur cet ouvrage, voir: Baron DE REIFFENBERG, *Autre impression très rare: Chronique de l'abbaye de Bonne-Espérance*, dans *Annuaire de la Bibl. Royale de Belgique*, 1[re] année, 1840,

pp. 227-230 ; Emile BROUETTE, *Une rareté bibliographique: Le « Chronicum Bonae Spei » d'Englebert Maghe*, dans *La Vie Wallonne*, t. XXVI, nouvelle série, n° 257, 1er trim. 1952, pp. 55-56 ; Léon GOOVAERTS, *Ecrivains, Artistes et savants de l'ordre de Prémontré. Dict. bio-bibliogr.*, vol. 1, 1899-1902, pp. 554-555 ; *Annales du Cercle Archéol. de Mons*, t. 23, 1892, p. 463. Deux exemplaires de l'ouvrage de Maghe reposent à la bibliothèque du Séminaire de B.-E.

ID., *Prosecutio chronici Ecclesiae B. Mariae Virginis Bonae Spei, ordinis Praemonstratensis*, Bonne-Espérance, 1708, 28 pp. Continuation du précédent. Sur ce nouvel ouvrage, voir: *Notice sur la « Prosecutio » de la Chronique de Maghe*, dans *Bulletin des séances du Cercle Archéol. de Mons*, 1re série, 1860-1861, pp. 21-22.

MICHEL Edouard, *Abbayes et monastères de Belgique. Leur importance et leur rôle dans le développement du pays*, Bruxelles, Van Oest, 1923, 269 pp. Sur B.-E., pp. 134-136 (2 planches).

MORAYNES (pseudonyme), *L'abbaye et le Séminaire de Bonne-Espérance. Quelques souvenirs historiques*, dans le journal *Le XXe Siècle*, suppl. au n° du dimanche 2 octobre 1904. Publié également dans le journal *L'Indicateur de Péruwelz*, n° du 6-7 oct. 1904. Vues un peu rapides.

PIÊTRESSON DE SAINT-AUBIN Pierre et Anne-Marie, *Archives départementales du Nord. Répertoire numérique. Série H.* Tome II: *Ordres religieux divers. Ordres militaires. Hôpitaux et établissements de bienfaisance*, Avesnes sur Helpe, Imprimerie de « L'Observateur », 1943, X-760 pp. Excellente bibliographie sur B.-E. à la p. 272, n. 1.

POUMON Emile, *Abbayes de Belgique*, Bruxelles, Office de Publicité, 1954, 124 pp. Sur B.-E., pp. 110-111 (une planche).

POUMON Emile, *Hainaut, terre monastique*, Vilvorde, A. Mees, 1954, 51 pp. Sur B.-E., pp. 5, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 17, 18, 23 (trois planches).

VERSTEYLEN A., *Bonne-Espérance*, dans *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques*, t. 9, 1936, col. 1030-1032.

III. BIBLIOGRAPHIE SPÉCIALE

1° *Histoire* (par périodes)

BERLIÈRE Ursmer, O. S. B., *Un projet de monastère à Merbes-le-*

Château au XII^e siècle, dans *Annales du Cercle Archéol. de Mons*, t. XXIII, 1892, pp. 177-182. Renseignements sur Odon, le 1^er abbé de B.-E., et sur la 1^re fondation de Ramegnies.

LEFÈBVRE Jacques, *Les premiers siècles de l'Abbaye de Bonne-Espérance (1126-1300)* (Mémoire dactylographié présenté au Concours Universitaire), 1956, 106 pp. (avec une carte des possessions de B.-E. vers la fin du XIII^e s.) et en annexe *Catalogue provisoire des chartes de l'abbaye de Bonne-Espérance de 1126 à 1300 inclus. Etabli pour servir de Preuves au Mémoire présenté au Concours Universitaire 1955-1956*, 1956, 255 pp. Le meilleur ouvrage sur la question. M. Lefèbvre prépare pour la *C. R. H.* une édition des chartes de B.-E. antérieures à 1300. Son mémoire pour le Concours Universitaire avait été précédé, en 1953, de *L'abbaye de Bonne-Espérance depuis sa fondation jusqu'à la fin du XIII^e siècle (1126-1300). Aspects de l'histoire économique d'une abbaye hennuyère aux XII^e et XIII^e siècles*, 2 vol., XXXIII-125 pp. + I-92 pp. (dactylographié).

FURETEUR (pseudonyme de Léon CHEVALIER), *L'ancien « Bonne-Espérance ». Au tribunal de l'abbé*, dans *Bona-Spes (Bulletin de l'Assoc. des anciens élèves du petit séminaire de Bonne-Espérance)*, n° 5, 15 mars 1936, pp. 103-107. Relate un épisode de la « petite histoire » de l'abbaye (9 juin 1609), tiré du *Cartulaire*.

CHEVALIER Léon (Chanoine), *Les archiducs et l'abbaye de Bonne-Espérance*, dans *La Revue Latine*, 3^e année, t. 5, n° 23, 20 janvier 1922, pp. 98-111. Publié à l'occasion du 3^e centenaire de la mort de l'archiduc Albert.

LEBRUN Gaston-Marie, *L'abbaye prémontrée de Bonne-Espérance avant la Révolution Française*, dans *Revue de l'Ordre de Prémontré et de ses Missions*, Louvain, abbaye du Parc, t. X, 1908, pp. 85-88 et 135-143. Conférence.

RICAUME M. L. (pseudonyme de Maurice LONGVAL), *Comment furent sauvés* (sic) *l'abbaye et la vierge de Bonne-Espérance à la Révolution Française*, dans le *Journal de Charleroi*, n° de mercredi 30 mars 1955, p. 4. Renseignements inédits puisés dans un petit carnet manuscrit de 74 pp. rédigé par Elie-Romain DUBOIS en 1898, et intitulé : *Mes souvenirs sur l'abaye* (sic) *de Bonne-Espérance*.

SOHIER Georges, *Les embarras pécuniaires de l'abbaye de Bonne-Espérance durant la Révolution*, dans *La Terre Wallonne*, 10 oct.

1920, pp. 46-49. D'après des documents inédits faisant partie des archives privées de M. le notaire Sohier.

CHEVALIER Léon (Chanoine), *Les origines du Petit Séminaire de Bonne-Espérance,* dans *Collationes dioecesis Tornacensis,* t. XXVI, 1931, n° 6, pp. 369-380. Notes sur la donation de l'abbaye à l'Evêché de Tournai.

2° *Les Abbés*

(Voir, au II, BACKMUND, BERLIÈRE, BRASSEUR, DECLÈVES, *Gallia Christiana,* HUGO, LEJEUNE, MAGHE et VERSTEYLEN).

BROUETTE Emile, *Note sur la chronologie des abbés de Bonne-Espérance,* dans *Bulletin de la Société... Archéol. de... Charleroi,* 23e année, n° 1, mars 1954, pp. 1-3. Quelques rectifications à la liste donnée par Dom Berlière.

VAN WAEFELGHEM Raphaël, *Liste chronologique des abbés des monastères belges de l'ordre de Prémontré,* dans *Analecta Praemonstratensia,* t. XII, 1936, pp. 5-29 et 105-130 ; t. XIII, 1937, pp. 5-34. Sur les abbés de B.-E., cfr t. XIII, pp. 10-14.

BRASSEUR Philippe, *Sydera illustrium Hannoniae Scriptorum per modum praeludii emissa, ordine Statuum inter eos servato, seu eorum elogia, et scripta decasticis et octosticis ac minori plerumque numero distincta. Hannonici prodromi. Tertia pars et ultima,* Mons, Jean Havart, 1637, 12+164+8 pp. Aux pp. 46-47, notes sur les abbés de B.-E., Philippe de Harvengt, Jean Sortes et Nicolas Chamart.

Philippe de Harvengt

D. Philippi abbatis Bonae-Spei Sacri ordinis Praemonstratensium autoris dissertissimi, et D. Bernardo Claraevallensi contemporanei Opera omnia, Douai, Balthasar Bellerus, 1621, 8+805+56 pp (une autre édition existe également: Douai, Veuve Laurent Kellenus, 1620). Edition des œuvres du 2d abbé de B.-E. par l'abbé Nicolas Chamart, et annotations de ce dernier.

BERLIÈRE Ursmer, O. S. B., *Philippe de Harvengt, abbé de Bonne-Espérance (mort en 1182),* dans *Revue Bénédictine,* t. IX, pp. 24-31, 69-77, 130-136, 193-206 et 244-253.

ID., *Philippe de Harvengt, abbé de Bonne-Espérance, c. 1157-1183,* dans *La Terre Wallonne,* 5e année, t. IX, n° 50, 15 nov. 1923,

pp. 77-86. (Tiré à part, Ed. de la Terre Wallonne, Charleroi, 1923, 14 pp.). Conférence donnée aux anciens élèves du Séminaire de B.-E., le 20 sept. 1923.

BOUTÉMY A., *Quelques observations sur le recueil de poésies attribuées autrefois à Philippe de Harvengt, abbé de Bonne-Espérance,* dans *Revue Bénédictine,* t. LIII, 1941, pp. 112-118.

DELHAYE Philippe, *Saint Bernard de Clairvaux et Philippe de Harveng,* dans *Bulletin de la Soc. histor. et archéol. de Langres,* t. XII, n° 156, 1er mai 1953. (Tiré à part, 10 pp.).

DEVILLERS Léopold, *Philippe de Harvengt,* dans *Biographie nationale,* t. XVII, col. 310.

ERENS A., article *Philippe de Harvengt,* dans *Dictionnaire de Théologie catholique,* t. XII, 1re partie, col. 1407-1411 (avec une bibliographie).

GOOVAERTS Léon, *Philippe de Harvengt,* dans *Ecrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré,* vol. 2, 1903-1907, pp. 34-37, et vol. 4, 1911-1917, p. 248.

LEHMANN Paul, *Philipp von Harvengt,* dans *Historisches Jahrbuch,* t. XLV, 1925, pp. 556-557.

LEPAIGE Jean, *Vita Beati ac Venerabilis Philippi Bonae-Spei, abbatis secundi, ex ea quae in Epistolis et aliis ejus lucubrationibus descripta,* dans *Bibliotheca Praemonstratensis Ordinis,* Paris, 1633, pp. 508-513.

MATTHIEU Ernest, Article *Philippe de Harvengt,* dans *Biographie du Hainaut,* t. II, Enghien, Spinet, 1903, pp. 224-225.

PETIT François, O. Praem., *La doctrine mariale de Philippe de Bonne-Espérance,* dans *Analecta Praemonstratensia,* t. XIII, 1937, pp. 97-108.

ID., *La spiritualité des Prémontrés aux XIIe et XIIIe siècles,* Paris, Vrin, 1947. Sur Ph. de H., pp. 130-136.

SIJEN G. P., O. Praem., *Philippe de Harveng, abbé de Bonne-Espérance. Sa biographie,* dans *Analecta Praemonstratensia,* t. XIV, 1938, pp. 37-52.

ID., *La passibilité du Christ chez Philippe de Harveng, Ibid.,* pp. 189-208.

ID., *Les œuvres de Philippe de Harveng, abbé de Bonne-Espérance, Ibid.,* t. XV, 1939, pp. 129-166.

ID., *De leer over de erfzonde bij Philippe van Harveng, Ibid.,* t. XVII, 1941, pp. 35-63.

VALVEKENS Jean-Baptiste, O. Praem., *Commentaria in Canticum*

Canticorum Philippi de Harvengt, Ibid., t. XXXII, 1956, pp. 147-154.

WATTENBACH W., *Sur les poésies attribuées à Philippe de Harvengt, abbé de Bonne-Espérance*, dans les *Mélanges Julien Havet*, Paris, 1895, pp. 291-295.

ID., *Beschreibung einer Handschrift mittelalterlicher Gedichte (Berl. Cod. Theol. oct. 94)*, dans *Sitzungsberichte der königl. Akad. der Wissensch. zu Berlin*, t. VIII, 1895, pp. 123-157.

Nicolas Chamart

GOOVAERTS Léon, O. Praem., *Nicolas Chamart*, dans *Ecrivains... de l'ordre de Prémontré*, vol. I, 1899-1902, pp. 15-117.

MATTHIEU Ernest, Article *Nicolas Chamart*, dans *Biographie du Hainaut*, t. I, Enghien, Spinet, 1902, p. 118.

Augustin de Felleries

GOOVAERTS Léon, O. Praem., *Augustin de Felleries*, dans *Ecrivains...*, t. I, pp. 252-255, et t. IV, p. 66.

MATHIEU Adolphe, *Felleries (Augustin de)*, dans *Biographie montoise*, Mons, Em. Hoyois, 1848, pp. 154-155. Voir aussi *Biographie nationale*, t. VII, col. 8.

MATTHIEU Ernest, Article *Augustin de Felleries*, dans *Biographie du Hainaut*, t. I, p. 284.

PAQUOT, *Mémoires pour servir à l'histoire littéraire des dix-sept provinces des Pays-Bas, de la principauté de Liège, et de quelques contrées*, t. III, Louvain, de l'Imprimerie Académique, 1764, pp. 409-411.

PETIT François, O. Praem., *Les sermons sur l'Ave Maria d'Augustin de Felleries, Abbé de Bonne-Espérance*, dans *Analecta Praemonstratensia*, t. XXXIV, 1958, pp. 42-50.

Englebert Maghe

DE LALIEUX DE LA ROCQ Fernand, *Epitaphier et Epigraphier d'Arquennes*, dans les *Annales du Cercle Archéol. de Mons*, t. XLI. 1911-1912 (donne, en Annexe V, un crayon généalogique de la famille Maghe).

GOOVAERTS Léon, O. Praem., *Englebert Maghe*, dans *Ecrivains...*, t. I, pp. 554-556.

LEJEUNE Théophile, *Notice historique sur le village de Familleureux*, dans les *Annales du Cercle Archéol. de Mons*, t. IV, 1863, pp. 50-51.

MATTHIEU Ernest, *Englebert Maghe*, dans les *Annales du Cercle Archéol. de Mons*, t. XXIII, 1892, p. 463. Voir aussi *Biographie nationale*, t. XIII, col. 149-152, et *Biographie du Hainaut*, t. II, pp. 117-118.

3° *Les religieux et les paroisses*

(Pour les paroisses de B.-E. en Brabant, voir TARLIER et WAUTERS).

BROUETTE Emile, *Recherches sur les plus anciens curés ruraux connus du Brabant Wallon*, dans *Wavriensia*, t. III, 1954, pp. 53-67.

BROUTIN A.-M., *Un nécrologe de dix-huit abbayes de la région du Nord (1767-1837)*, dans *Bulletin de la Société d'études de la Province de Cambrai*, t. XV, 1910, pp. 29-37. Cite 38 religieux de B.-E. (p. 36).

Index universalis ecclesiarum parochialium civitatis ac diocesis Cameracensis ordine litterarum digestus. Accedit index succursuum necnon Nomenclatura praecipuarum Appendicum, Hamellorum, Castrorum et Villarum ejusdem Diocesis. Ex libris Secretariatus Cameracensis, 1735 (non paginé ; mi-imprimé, mi-manuscrit), ouvrage conservé à la Bibliothèque du Grand Séminaire de Tournai (cote XXV, C, 1).

Pouillé du diocèse de Namur du milieu du XVII^e siècle, dans *Analectes pour servir à l'Hist. eccl. de la Belgique*, t. XXIX, 1901, pp. 432-498. Sur les paroisses desservies par des religieux de B.-E., voir pp. 446, 447, 453, 458, 459, 463, 465, 484, 486, 488.

Status generalis dioecesis Cameracensis anno 1716. Cod. 115 I et 115 II, 2 vol. ms de la Bibliothèque du Grand Séminaire à Tournai. Sur cet ouvrage, cfr Albert DESCAMPS, *L'état ecclésiastique de nos régions au XVIII^e siècle, d'après un manuscrit du Séminaire de Tournai*, dans *Revue diocésaine de Tournai*, 8^e année, t. VIII, n° 4, juillet 1953, pp. 320-338.

HACHEZ Félix, *La commune d'Anderlues*, Bruxelles, Vanderauwera, 1903, 105 pp. (Extrait du *Bulletin de la Soc. Royale Belge de Géographie*, t. XXVII, 1903, n° 3). Liste des cures (pp. 47-49) et des bénéficiers (54-55).

VAN DEN WEGHE H. J., *Geschiedenis van Buysinghen-Eysinghen*, dans *Mémoires du Cercle hist. et archéol. de Hal*, 1928, n° 5, VII-234 pp. Liste des curés, pp. 124-132.

MEURICE Jean, *Les curés de Chaumont sous l'ancien régime*, dans *Wavriensia*, t. III, 1954, pp. 67-68.

LEMAL Elie, *Histoire de Courcelles*, Marcinelle, La Concorde, 1930, 184 pp. Liste des curés, p. 63.

LEJEUNE Théophile, *Notice historique sur le village de Familleureux*, dans les *Annales du Cercle Archéol. de Mons*, t. IV, 1863, pp. 1-74. Liste des curés, p. 72.

DESMET Louis et HAUCOTTE Ernest, *Notre village. Fayt-lez-Manage*, La Louvière, Labor, s. d., 87 pp. Liste des curés depuis 1729, pp. 47-48.

VERSET Berthe, *Feluy. Annales historiques*, Bois-d'Haine, Gilquin-Decoster, 1956, 111 pp. *Passim*.

DELTENRE Léonce, *Les curés de Gouy-lez-Piéton*, dans *Bulletin de la Société... Archéol. de... Charleroi*, 1re année, n° 1, mars 1948, pp. 1-9.

ROLAND Edmond, *La Chapelle Saint-André au béguignage de Morlanwelz*, *Ibid.*, 16e année. n° 1, mars 1947, pp. 1-11. Chapelains, p. 5.

ID., *Le Prieuré de Notre-Dame de Montaigu, à Morlanwelz*, dans les *Annales du Cercle Archéol. du canton de Soignies*, t. X, 1948, pp. 73-95.

ID., *Coup d'œil sur Morlanwelz au milieu du XVIe siècle*, dans *Documents et Rapports de la Société... Archéol. de... Charleroi*, t. XLVII, 1948-1949, pp. 119-149. Sur les religieux de B.-E. curés à Morlanwelz, cfr pp. 126-128.

ID., *L'ermitage Saint-Jean-Baptiste des Bois de Morlanwelz*, dans *Bull. Soc. Archéol. Charleroi*, 21e année, n° 1, mars 1952, pp. 1-12. Repris en partie dans *Calvaires et Chapelles en Hainaut*, 10e année, n° 2, juin 1957, pp. 31-33.

ID., *Le prieuré de Notre-Dame de Montaigu à Morlanwelz*, dans *Calvaires et Chapelles en Hainaut*, 9e année, n° 3, septembre 1956, pp. 37-38.

GOSSERIES Alphonse, *La maîtrise de Saint-Nicolas-au-Bois, à Manage*, dans les *Annales du Cercle Archéol. de Mons*, t. XXXIV, 1904-1905, pp. 81-107. « Liste des maîtres-bénéficiers, se disant prieurs de Saint-Nicolas-au-Bois » (pp. 106-107).

DELTENRE Léonce, *Prieuré de Saint-Nicolas, à Manage*, dans *Bull. Soc. Archéol. Charleroi*, 19e année, n° 1, mars 1950, pp. 15-16.

BERLIÈRE Ursmer, O. S. B., *La chronique de Jean de Sivry, prieur de Bonne-Espérance*, dans les *Annales du Cercle Archéol. de*

Mons, t. XXIV, 1895, pp. 143-153. Voir aussi l'article *Sivry, Jean de*, dans *Biographie nationale*, t. XXII, col. 652-653.

DELTENRE Léonce, *Toussain de Trazegnies, curé de Gouy-lez-Piéton et abbé de Saint-Feuillien du Rœulx (XV^e siècle)*, dans *Bull. Soc. Archéol. Charleroi*, 5^e année, n° 1, mars 1933, pp. 1-4.

VAN BASTELAER D. A., *La tombe d'un gouverneur de Charleroy dans un petit village de Brabant*, dans *Doc. et Rapports de la Soc. Archéol. Charleroi*, t. XVIII, 1891, pp. 167-169. Renseignements sur le chanoine de B.-E. Pierre de Salcedo. Voir aussi sur ce religieux VAN DEN WEGHE, *Gesch. van Buysinghen-Eysinghen*, pp. 36, 39, 49, 54, 76, 78, 86, 118, 120, 133, 171 et 179.

BROUETTE Emile, *Géréon Morel, moine de Bonne-Espérance (1680-1753). Notice biographique*, dans *Bull. Soc. Archéol. Charleroi*, 23^e année, n° 1, mars 1954, pp. 3-8.

ID., *Inscriptions lapidaires de Famille reux, Ibid.*, 24^e année, n° 1, mars 1955, pp. 8-9. Suite du précédent.

MILET Albert, *A propos d'un livre de prix de... 1767*, dans *Lien* (Bull. des anciens du collège de Binche), 16^e année, n° 2, juin 1957, pp. 11-14. Concerne le chanoine Louis Castaigne, religieux de B.-E.

BAESTEN V., S. J., *Les prêtres belges déportés à l'île de Rhé (1798-99). Journal inédit du Révérend Monsieur Michel Caroly, ancien prémontré de Bonne-Espérance, mort curé de Fayt*, dans *Précis historiques. Mélanges religieux, littéraires et scientifiques*, t. XXX, 1881, pp. 457-472 et 544-556.

VOS Joachim-Joseph, *Le clergé du diocèse de Tournai depuis le concordat de 1801 jusqu'à nos jours*, 5 vol., Braine-le-Comte, Zech et Fils, 1887-1893. Voir au tome 5, pp. 285-287, la liste des 42 religieux de B.-E. dont le chanoine Vos publie la biographie.

MILET Albert, *La pierre tombale du Frère Benoît Mormal à Bonne-Espérance*, dans *Bona-Spes*, n° 47, février 1954, pp. 31-36.

MICHEZ François-Joseph, *Eloge funèbre de Monsieur A.-J. Dailly, ancien et dernier religieux de l'abbaye de Bonne-Espérance, prononcé à la chapelle du couvent de Soleilmont, le 3 juillet 1856*, Binche, Sebille-Coffigniez, 1856, 16 pp. Reproduit intégralement dans DECLÈVES, *Notre-Dame de Bonne-Espérance*, 2^e éd., 1869, pp. 158-175.

MILET Albert, *La mort du dernier religieux de Bonne-Espérance et ses conséquences*, dans *Bona-Spes*, n° 51, juin 1956, pp. 37-47.

4° Les bâtiments et l'église

(Voir, au II : HOCQ et POUMON).

BRIGODE Simon, *L'architecture religieuse dans le Sud-Ouest de la Belgique*, tome I : *Des origines à la fin du XV^e siècle*, Bruxelles, Comm. Royale des mon. et des sites ; Mons, « Le Hainaut », Encyclopédie Provinciale, 1950, 276 pp. Sur B.-E., pp. 201-211. Ouvrage capital.

DEVIGNE M., *Augustin Ollivier, dit Olivier de Marseille, sculpteur de Charles de Lorraine*, dans *Gazette des Beaux-Arts*, Paris, 1920, pp. 95-116. Ollivier est l'auteur des statues qui ornent le chœur de la basilique de B.-E.

DEWEZ Léon, *Laurent-Benoît Dewez, premier architecte de la Cour de Bruxelles sous Charles de Lorraine*, dans les *Annales de la Soc. Royale d'Archéol. de Bruxelles*, t. XXXV, 1930 (Tiré à part, même titre, Wetteren, De Meester, 1930, 34 pp., 17 fig.). Sur l'église de B.-E., pp. 23-26. Voir aussi Ch. PIOT, *Dewez (Laurent-Benoît)*, dans la *Bibliographie nationale*, t. 5, col. 908-912, et A.-G.-B. SCHAYES, *Notice sur l'architecte L.-B. Dewez*, dans *Messager des sciences et des arts. Nouvelles archives historiques, littéraires et scientifiques*, t. I, 1833, pp. 449-461, et t. II, 1834, pp. 126-137.

FAIDER Paul et VERCAUTEREN Isabelle, *Bonne-Espérance*, dans les *Annales de la Fédération Archéol... Belgique*, 1928 (Tiré à part, même titre, Mons, et Frameries, Union des Imprimeries, 1930, 13 pp., 13 planches). Quelques petites erreurs.

GOETGHEBUER P. J., *Choix des monuments, édifices et maisons les plus remarquables du royaume des Pays-Bas*, Gand, Stéven, 1827. Sur l'église de B.-E., pp. 26-27 (2 planches).

JACQUES Emile, *Joseph Fernande sculpteur brugeois (1741-1799) et le mécénat autrichien au XVIII^e siècle*, dans *Académie Royale de Belgique. Classe des Beaux-Arts. Mémoires*, t. X, fasc. 4, Bruxelles, 1957, 131 pp. et 16 planches dont 8 sur les statues de Fernande conservées à B.-E. Voir un c. r. de cet ouvrage par Paul CHAMPAGNE, *Connaissance du Hainaut. L'abbaye de Bonne-Espérance et le sculpteur Fernande*, dans le journal *Le Soir*, n° du lundi 27 janvier 1958, p. 4.

LEJEUNE Théophile, *Le monastère, l'église et la Vierge miraculeuse de Bonne-Espérance*, dans *Revue de l'Art chrétien*, Arras, Planque et Cie, t. XVII, 1874, pp. 225-239.

LEROT Jacques, *Les anciennes églises de l'abbaye de Bonne-Espérance*, dans *Bull. Soc. Archéol. Charleroi*, 22e année, 1953, n° 4, pp. 49-59 (3 fig. dont un plan de l'abbatiale de B.-E. au XIIIe siècle). (Tiré à part, même titre, Thuin, Huaux, 1954, 13 pp.). Une première version de cette bonne étude avait été publié au préalable dans *Bona-Spes*, n° 47, février 1954, pp. 21-29.

Les chapiteux du cloître, dans *Le Touriste*, n° 2, avril 1894, 1 pl.

A. MILET, *Trois visites à l'abbaye de Bonne-Espérance au XVIIIe siècle*, dans *Bona-Spes*, n° 46, nov. 1953, pp. 34-36. Textes de Martène et Durand, de Feller et du comte de Calenberg.

ID., *Découvertes archéologiques au Séminaire*, dans *Bona-Spes*, n° 54, juin 1958, pp. 61-65. (fig. et photo). Deux pavements anciens dans le sous-sol de la cuisine.

ID., *Inventaire de tableaux à l'abbaye de Bonne-Espérance (1796-1798)*, dans *Bona-Spes*, n° 55, déc. 1958, pp. 35-46.

PUISSANT Edmond (chanoine), *Notice sur Bonne-Espérance*, dans les *Annales de la Fédération Archéol... Belgique*, 1928 (Tiré à part, même titre, Mons et Frameries, Union des imprimeries, 1930, 14 pp., 2 planches, 2 plans et 1 fig).

VAN DE CAUTER Jean, *Les vieilles orgues de Bonne-Espérance. Avec une étude sur l'orgue baroque*, Bonne-Espérancec, 1958, 15 pp. La 1re partie de cette étude a été publiée dans *Bona-Spes*, n° 54, juin 1958, pp. 66-75.

5° *Le culte*

(Voir, au II, BRASSEUR, HUGO et MAGHE).

BRASSEUR Philippe, *Ecclesiae Bonae-Spei luminaria duo quorum unum super candelabrum positum, alterum vero usq. nunc latens hoc est Divus Fredericus abbas honorifice nuper huc a Frisia translatus et Beata Oda eiusdem coenobii filia cujus corpus ubi sit, incognitum. Additur catalogus reliquiarum eiusdem Ecclesiae, series Abbatum cum aliquot epitaphiis, dictique loci concrematio, et reparatio*, Mons, Jean Havart, 1640, 1-2+3-32+3-80 pp. Cet opuscule fut réédité par Brasseur, en 1645, dans son *Theatrum metricum Abbatiarum Hannoniae tredecim opusculis distinctum*. D'autre part, la partie du poème relative à la statue de N. D. de B.-E. a été réimprimée dans *Origo ac progressus cultus Beatae Mariae Virginis in Bona-Spe*, Binche, Hyp. Fontaine, s. d. (1833 ?), pp. 3 à 8 ; les vers latins qui suivent,

aux pp. 11 à 17, sont de M. BILMONT, élève de poésie au Sém. de B.-E.

ID., *Sancta Sanctorum Hannoniae seu sanctarum ejusdem provinciae reliquiarum thesaurus*, Mons, Ph. Waudré, 1658, 40+320+16 pp. Sur les reliques que détenait l'abbaye de B.-E., pp. 66-70.

CHEVALIER Léon (chanoine), *La bienheureuse Oda de Rivreulle (1131-1158)*, dans *Bona-Spes*, n° 29, févr. 1948, pp. 2-12, et n° 30, juin 1948, pp. 2-14.

ID., *Le Bienheureux Frédéric du Jardin de Marie*, dans *Collationes dioecesis Tornacensis*, t. 33, 1938, pp. 508-517 (Tiré à part, même titre, même pagination, Tournai, 1938).

GRÉGOIRE Alphonse, *Souvenir du couronnement de Notre-Dame de Bonne-Espérance. Aperçu sur l'histoire de son culte*, Bruxelles, Ernult-Doncq, 1905, 60 pp. (nombreuses photographies).

LEFÈVRE Placide, O. Praem., *Une tentative de transférer en Belgique le corps de saint Norbert (1613-1626)*, dans *Analecta Praemonstratensia*, t. XXVI, 1950, pp. 113-126. Sur les efforts de l'abbé de B.-E., Nicolas Chamart, à ce sujet, pp. 114-115.

RAYSSIUS (de Raisse) Arnould, *Hierogazophylacium Belgicum sive Thesaurus Sacrarum reliquiarum Belgii*, Douai, Gérard Pinchon, 1628, 557 pp. Sur les reliques conservées à B.-E., pp. 118-119.

VAN DER STERRE Jean-Chrisostome, O. Praem., *Natales Sanctorum Candidissimi Ordinis Praemonstrtensis*, Anvers, Gérard Wolschat, 1625, 180 pp. Voir pp. 39-40, 42, 55-56, 70-71, 111.

ID., *Hagiologium Norbertinum*, réédité par I. VAN SPILBEECK, O. Praem., chez Charneux-Douxfils à Namur, 1887. Voir pp. 8, 12, 24, 31, 93.

VAN SPILBEECK I., O. Praem., *Le lis de Bonne-Espérance. Vie de la Bienheureuse Oda, de l'ordre de Prémontré, d'après Philippe de Harveng, abbé de Bonne-Espérance*, Namur, Douxfils, et Paris, Retaux-Bray, 1889, 44 pp.

6° *La statue de Notre-Dame de Bonne-Espérance*

(Voir, au II, DECLÈVES ; au III, 1°, RICAUME ; au III, 4°, LEJEUNE ; au III, 5°, BRASSEUR et GRÉGOIRE).

CHEVALIER Léon (chanoine), *La statue de Notre-Dame de Bonne-Espérance*, dans *Bona-Spes*, n° 2, 1er avril 1935, pp. 39-45.

DE REUME Auguste (= A. D. R.), *Les Vierges miraculeuses de la Belgique. Histoire des sanctuaires où elles sont vénérées. Lé-*

gendes, Pèlerinages, Confréries, Bibliographie, Paris et Tournai, Casterman, s. d. (1855), VII-444 pp. (40 gravures). Sur N. D. de B.-E., pp. 295-298. Histoire peu exacte.

DE BORCHGRAVE D'ALTENA J. (Comte), *La vierge de la Collégiale Saint-Vincent et la vierge de Bonne-Espérance*, dans les *Annales de la Fédération Archéol... Belgique*, 1928 (Tiré à part, même titre, Mons et Frameries, Union des Imprimeries, 1930, pp. 15-16, avec deux photographies). Ce travail a été publié, en 1re version, sous le titre : *Deux vierges gothiques du Hainaut*, dans *Bull. de la Soc. Royale d'Archéol. de Bruxelles*, n° 7, juillet 1928, pp. 9-10.

MATTHIEU Ernest, *Le graveur François-Gilles Traizegnies*, dans *Soc. des bibliophiles belges séant à Mons*, Bulletin II, 2e fascicule, Mons, Léon Dequesne, 1921, pp. 165-167 (2 planches). Traizegnies est l'auteur d'une gravure sur cuivre représentant N. D. de B.-E. publiée dans *Les plaintes amoureuses de Jésus et Marie en la Croix, ou sermons sur les sept paroles de Nostre Sauveur. Composés et preschés par le Révérend Père F. Augustin de Felleries, abbé de Bonne-Espérance de l'Ordre de Presmontré*, Mons, Jean Havart, 1661, 20+502 pp.

MORETUS D. J., *La beauté de nos madones médiévales*, dans *Revue Liturgique et Monastique*, 19e année, n° 6, 15 août 1934, pp. 351-358. Sur N. D. de B.-E., p. 357.

7° *La Chapelle Louis XI*

(Voir, au II, HOCQ et MAGHE ; au III, 5°, GRÉGOIRE).

BROUETTE Emile, *Louis XI, bienfaiteur de Bonne-Espérance*, dans *Bull. Soc. Archéol. Charleroi*, 21e année, n° 4, déc. 1952, pp. 58-59.

LEBEAU Auguste, *Inauguration de Louis XI à Avesnes. Esquisse historique*, dans *Archives histor. et littér. du Nord de la France et du Midi de la Belgique*, t. IV, 1834, p. 468.

MEURISSE Paul-Clovis, *La Montjoie de Bonne-Espérance*, dans *Amici Cleonis. Cercle d'Histoire et d'Archéologie de Binche*, Thuin, Huaux, 1941, pp. 6-10. Mise au point de l'étude de SCRIVE-LOYER qui suit.

NAVARRE Marcel, *Louis XI en pèlerinage. Etude historique*, Paris, Bloud et Cie, 1908, IX-252 pp. Voir pp. 24-25. Cite François VINCHANT, *Annales de la Province et Comté de Hainaut*.

SCRIVE-LOYER J., *La Montjoie de Notre-Dame de Bonne-Espérance à Vellereille-le-Brayeux, près de Binche (Belgique)*, dans *Mémoires de la Soc. archéol. et histor. de l'arrond. d'Avesnes (Nord)*, t. XV, 1935 (Tiré à part, même titre, Editions de « L'Observateur », Avesnes-sur-Helpe (Nord), 1935, 24 pp., 17 fig.).

La Chapelle Louis XI à Bonne-Espérance, dans *Calvaires et Chapelles en Hainaut*, 2e année, n° 2, 1er juin 1949, pp. 15-16.

A propos de la Chapelle Louis XI à Bonne-Espérance, *Ibid.*, 4e année, n° 2, 1er juin 1951, pp. 10-11.

8° *Les manuscrits*

(Voir, au II, HUGO et MAGHE ; au III, 2°, SIJEN, VALVEKENS et WATTENBACH).

SANDERUS Antoine, *Bibliotheca belgica manuscripta sive Elenchus universalis codicum mss. in celebrioribus Belgii Coenobiis, Ecclesiis, Urbium, ac Privatorum hominum Bibliothecis adhuc latentium*, Lille, Toussain Le Clercq, 1641. La *pars prima* de cet ouvrage contient (pp. 305-312) un *Index librorum manuscriptorum qui extant in Bibliotheca inclyti monasterii Bonae Spei ; Abbate nunc R. Domino D. Nicolao Chamartio, Cesarimontano, viro de Rep. optime merito*, qui donne la liste des quelques 250 manuscrits conservés à B.-E. à cette époque.

FAIDER Paul, *Bibliothèque publique de la ville de Mons. Exposition de documents relatifs aux abbayes et monastères de la région de Mons. Catalogue sommaire*, Mons et Frameries, Union des imprimeries, 1928, 24 pp. Publication du Congrès archéologique et historique de Mons en 1928. Voir pp. 6-10.

FAIDER Paul, *Noms de scribes du XIIe au XVIe siècles, retrouvés dans les manuscrits de la Bibliothèque publique de la ville de Mons*, dans *Annales de la Fédér. Archéol... Belgique*, 1928, pp. 41-42. Voir le c. r. de H. NÉLIS, dans *Revue Belge de Philologie et d'Histoire*, t. VII, 1928, pp. 1705-1706.

FAIDER Paul et FAIDER-FEYTMANS Germaine, *Catalogue des Manuscrits de la bibliothèque publique de la ville de Mons. Précédé d'une Introduction suivi de Tables méthodiques*, Gand, Van Ryssel-berghe et Rombaut ; Paris, Champion, 1931, XLVI-647 pp. Voir pp. XIII-XVII, XXXIV, 3-9, 10-24, 26-34, 80-106, 147-148, 230-233, 267, 353-355. Signale 180 mss provenant de B.-E. répartis en 40 *codices*.

FAIDER Paul et VAN SINT Jean Pierre (abbé), *Catalogue des manuscrits conservés à Tournai (Bibliothèque de la ville et du séminaire)*, Vol. 6 du *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques de Belgique*, Gembloux, Duculot, 1950, VIII-314 pp. Voir pp. 33-34.

DE REIFFENBERG (Baron), *Note sur le martyrologe de Bonne-Espérance*, dans *C. r. des séances de la C. R. H., ou recueil de ses bulletins*, t. VII, sept.-déc. 1843, Bruxelles, Hayez, 1844, p. 263.

FAIDER Paul, *Un manuscrit de la « Versio antiqua » de Flavius Josèphe conservé à la Bibliothèque de Mons*, dans *Revue Belge de Philologie et d'Histoire*, t. VII, 1928, pp. 141-144 (2 planches). Etude sur le ms 333/352 de Mons.

FAIDER Paul, *La lecture de Sénèque dans une abbaye du Hainaut*, dans *Mélanges Paul Thomas. Recueil de mémoires concernant la philologie classique*, Bruges, Imprimerie Ste Catherine, 1930, pp. 238-247. Concerne le ms 17/112 B de Mons. Voir aussi P. THOMAS, dans *Bull. de l'Acad. Roy. de Belgique*, 3e série, t. XXX, p. 157, et t. XXXV, p. 304 (ms 48/102).

GILBERT Marthe S., *Un manuscrit enluminé du Décret de Gratien conservé à la Bibliothèque du Petit Séminaire de Bonne-Espédance*, dans *Revue Belge d'Archéologie et d'Histoire de l'Art*, t. XV, 1945, pp. 47-60 (Tiré à part, même titre et même pagination, Anvers, 1945). Quelques erreurs dans la description des miniatures.

N. B. La bibliothèque du Séminaire de B.-E. possède encore le *Speculum historiale* de Vincent de Beauvais (en 2 vol. ms reliés au fer de B.-E.), ainsi que 3 exemplaires du *Speculum naturale* du même auteur (reliés également au fer de l'abbaye).

MORIN Germain, O. S. B., *Isidore de Cordoue et ses œuvres, d'après un manuscrit de l'abbaye de Maredsous*, dans *Revue des Questions historiques*, t. XXXVIII, 1885, pp. 536-547. Le ms dont il est question dans cet article provient de B.-E.

WARICHEZ Joseph, *Le Pasteur d'Hermas. Un nouveau manuscrit de l'ancienne version latine*, dans *Revue d'Histoire Ecclésiastique*, t. VI, 1905, pp. 281-288. Concerne le ms 15/162 de Mons.

9° *Excursions à Bonne-Espérance*

Excursion à Binche et à Bonne-Espérance, dans *Annuaire de la Soc. d'Archéol. de Bruxelles*, t. VIII, 1897, pp. 58-72.

Excursion au Séminaire de Bonne-Espérance du jeudi 25 juin 1914 après-midi, dans les *Annales Cercle Archéol. Mons*, t. XLIII, 1914, pp. 18-19.

MEURISSE Paul-Clovis, *Visite de l'ancienne abbaye de Bonne-Espérance (20 avril 1922)*, dans les *Annales Cercle Archéol. de Binche*, t. II, 1923, pp. 5-6 (avec des dessins de l'abbé Biot).

Excursion du Cercle Archéologique à Bonne-Espérance, dans les *Annales Cercle Archéol. Mons*, t. XLVII, 1924, pp. 25-26.

A. MILET.

Bonne-Espérance.

De S. Gerlaco, eremita.

Abbates de Wittewierum, Emo et Menko, in suo celeberrimo Chronico (*Kronijken van Emo en Menko, abten van het klooster te Wittewierum*, uitgegeven door H. O. FEITH en G. ACKER STRATING, Werken van het Historisch Genootschap, Utrecht, n. s., n° 4, 1866, p. 127) dicunt in Neerlandia septentrionali plures eremitas extitisse ; « ingens multitudo » talium eremitarum aderat, ita notant, notitias referentes de anno 1234, hi duo abbates celebres Praemomonstratenses viventes in Frisia.

Etiam in aliis regionibus tunc temporis eremitas non paucos floruisse omnibus compertum est. Inter eos, speciali modo celebris remansit B. Gerlacus, qui ad Ordinem nostrum pertinuisse fertur.

J. Chr. VAN DER STERRE, *Natales Sanctorum Candidissimi Ordinis Praemonstratensis*, Antverpiae, 1625, p. 30, ita scribit : « 5 Januarii. Nonis Januarii. In ditione Falcoburgensi Natalis Sancti Gerlaci Confessoris et Eremitae. Qui per austerae poenitentiae rigorem, in Candidissimo Praemonstratensis Ordinis amictu, beatum ibidem vitae finem sortitus, plurimis etiamnum miraculis gloriosus requiescit ».

Officium hujus S. Gerlaci quotannis in Ordine nostro celebratur, inde ab anno 1675 ; nostris diebus festum illud celebratur die 14 Januari, additurque in Breviario, inscriptioni S. Gerlaci, attributum « O. N. », dum apud alios, v. gr. apud S. Godefridum (16 Januarii) additur : « O. N. Canonici ». Officium S. Gerlaci primo celebratum fertur in asceterio de Houthem (cfr. N. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense*, t. I, Straubing, 1949, p. 171) ; in quo loco fertur Gerlacum in quercu, et postea in cella vixisse. Idem officium assumptum

fuit in nonnullis dioecesibus, uti Ruremundensi, Silvaeducensi et Leodiensi.

De Sancto isto Gerlaco non ita multa hucusque inquisita fuerunt scientifice. D. STRACKE, S. J., quaedam de hoc themate indagavit: *Uit het leven van den H. Gerlach*, in *Tijdschrift voor taal en letteren*, XV, 1927, 93 vv. Recenter autem C. DAMEN, O. S. B., rem totam maxima cum cura retractavit: *Studie over St. Gerlach van Houthem*, in *Publications de la Société historique et archéologique dans le Limbourg à Maestricht*, XCII-XCIII, 1956-1957, pp. 49-113. Cum vero iste auctor inquisierit ea quae ex documentis hauriri possunt accuratissime, cumque ex altera parte fata vitae S. Gerlaci, qua eremita, non parum momenti habeant pro ratione vivendi in primis decenniis Ordinis nostri, solutiones a C. Damen prolatae, solertem nostram attentionem plene merentur.

Exordium faciens a fontibus antiquis, non ita numerosis, scimus unicum exstare diploma antiquum in quo sermo fit de S. Gerlaco ; et quidem anni 1202. E quo diplomate clare liquet ipsum Gerlacum tunc jam esse defunctum, ipsumque vixisse in Houthem, ibidemque esse mortuum ac sepultum ; et tempore quo diploma confectum dicitur, uti sanctum in illo loco haberi.

Duae habentur antiquae biographiae ; altera quidem, multo recentior quam prima et undequaque a prima dependens ; ita ut *Vita Gerlaci* antiquior habenda sit pro unico fonte litterario antiquo.

Vita ista — ita Damen, accurato examine instituto — conscriptum fuit versus annos 1222-1228 a quodam Praemonstratensi, canonico degente in asceterio monialium Ordinis nostri in Houthem-Sancti-Gerlaci. Hujus Vitae antiquae vetus manuscriptum notum non est nostris diebus ; textus autem Vitae primo editus fuit curante E. Ghoye vel Ghoyaeo, praeposito asceterii de Houthem. Edita fuit ista « *Vita* » anno 1600 apud J. Ghely in Maastricht. Dici nequit an textus editus a Ghoye integre et perfecte conveniat cum textu primigenio manuscripti antiqui. Utrique parti « *Vitae* » — in Vita siquidem clare duae partes distingui debent — Ghoye prooemium quoddam adjunxit.

Textus iste — primo prooemio omisso — transsumptum fuit a J. BOLLANDO, S. J., in *Acta Sanctorum, Januarii*, I, Antverpiae 1643, 306-320.

« Vita » Gerlaci, uti nunc jacet, non unico tractu composita fuit. Operi ipsi jam composito, capita 10-16 postea adjuncta fuerunt.

C. Damen, ratione hujus compositionis ex omni parte solerter perpensa, conclusit haec capita 10-16 provenire ex eodem auctore ac capita alia ; ita ut tota *Vita Gerlaci* revera ab uno auctore profluxisse dicenda sit. Indicationes temporis quae in « Vita » occurrunt, ea quae de Summis Pontificibus et Imperatoribus, etc. dicuntur, revera cum factis historicis objectivis concordare dicenda sunt. Ita ut omnino censendum sit *Vitam* praebere nobis fontem historicum objectivum cui plene fidere possumus.

Fuse deinde C. Damen vitam Gerlaci secundum fontes antiquos dictos considerat. Non paucas rectificationes ac plures uberiores illustrationes hac ratione proponit quas in scriptis anterioribus de hac vita in vanum quaereremus.

Curriculum vitae Gerlaci ita succincte describi potest :

Ineunte saeculo duodecimo natus est Gerlacus ; uti videtur in Houthem. Divitiis multis ornatus, matrimonium inierat. Modo nimis liberiore vivens, de morte subitanea uxoris certus redditur (versus annum 1150). Hoc infaustissimo eventu fractus, poenitentiae sese dat et Romam petit. Apud Summum Pontificem Eugenium confessionem generalem instituit ; Summus Pontifex ei hac occasione injungit ut adeat civitatem Hierosolymitanam, ibique peregrinis per 7 annos inserviat. Romae postea redux (1157-1159), a Summo Pontifice Hadriano IV statutum particulare cum ratione vivendi obtinet, et redit ad regiones e quibus antea secesserat. Cum autem ratio vivendi specialis Gerlaci fideles non parum attraheret, monachi prioratus proximi de Meerssen (O. S. B.) sese ipsi opposuerunt, asserentes eremitam Gerlacum ex una parte vitam monachorum ducere, et ex altera parte ipsum libertatem suam quam a Summo Pontifice obtinuerat retinere ac strenue defendere. Accusatus est apud episcopum Leodiensem, Norbertum ; iste, examine instituto, acerrimus defensor fit Gerlaci ; ipsumque, pro curanda vita sua spirituali, committit abbati Rodensi (Kloosterrade, seu Rolduc).

Tandem, ex relatione « *Vitae* » novimus Gerlacum, in fine vitae suae, relationes epistolares habuisse cum S. Hildegardi a Bingen († 1179) : quae, in testimonium venerationis, ipsi Gerlaco transmittit coronam, quam gesserat inde a die qua virginitatem suam solemniter Deo consecraverat.

Gerlacus sanctam mortem obiit die 5 Januarii anni 1164 vel 1165.

Gerlacus dicitur ad Ordinem Praemonstratensem pertinuisse :

Estne hoc verum ? Potestne hoc assertum probari e contento « *Vitae* » ?

Supra jam transscripsimus assertum abbatis Van de Sterre, qui tanquam unicum argumentum aggregationis Gerlaci Ordini nostro affert, ipsum « candicum habitum » gessisse.

Profecto, omni dubio seposito, dicendum est tale argumentum parum vel nihil valere. Similitudo externa vestis enim nihil aliud ex sese probat nisi ét Gerlacum ét Praemonstratenses asseclas esse vitae « apostolicae » ejusdem epochae, et proinde vestiri lana non tincta, et pauperrima.

Mirum quidem est episcopum Leodiensem apud quem Gerlacus accusatus fuit de ratione vivendi minus recta, « Norbertum » dici. Patet autem eo tempore (cfr. DAMEN, l. c., p. 72 s.) nullum episcopum talis nominis Leodii dari. Et si olim existentia talis episcopi « Norberti » Leodii probari posset, manifestum est nullo modo hic agi posse de S. Norberto, fundatore Ordinis Praemonstratensis. Rectissime jam scribebat BOLLANDUS, *Acta Sanctorum, Jan.*, I, p. 309: « Hunc autem Norbertum Leodiensem Episcopum quidam non bene putant esse S. Norbertum, Praemonstratensis Ordinis initiatorem. Isti in aequivoco falluntur ; quia B. Norbertus Magdeburgensis Archiepiscopus, qui Religionem Praemonstratensem fundavit, tempore Lotharii Imperatoris migravit ad Dominum ; Beatus vero Gerlacus, sicut Bulla quam a Roma detulit testatur, ab Adriano Papa remissus est ; qui scilicet Adrianus Papa, ut historiae testantur, longo tempore, et post Lotharii discessum intervallo, Fredericum I in Romanorum Imperatorem consecravit ».

C. Damen quaestionem de aggregatione Gerlaci Ordini nostro exponit pp. 75-77. Et omnino negative solvit ; argumenta ipsius nobis decisiva videntur. Verum quidem est ultimis saeculis generatim in Ordine nostro dictum esse Gerlacum fuisse Praemonstratensem. Argumenta valida pro tali asserto in vanum quaeruntur ; e contra rationes validissimae contrarium innuunt. Siquidem: Gerlacus apud Hadrianum asserit se nulli societati religiosae esse conjunctum: S. Pontifex hoc approbat et statutum speciale pro ipso confecisse dicitur. Ob eandem rationem Gerlacus se non vult aggregare prioratui benedictino de Meerssen ; haec ejus ratio agendi probatur ab episcopo Leodiensi ; et quidem idem episcopus Gerlacum remittit abbati de Kloosterrade ut iste curam agat de ejus vita spirituali. Quomodo talia explicari possent, si Gerlacus vi professionis aut aggregationis canonicae cujusdam ad Ordinem Praemonstratensem

pertinuisset ? Quod majus est, auctor « *Vitae Gerlaci* » erat Praemonstratensis ; cur iste non explicite scripsisset Gerlacum ad Ordinem suum pertinuisse, si de hac re persuasus fuisset ?

De tali aggregatione autem ne verbum quidem in « *Vita* » deprehenditur. Mentio de « habitu candidissimo » nihil probat pro tali aggregatione. Constat enim versus initium saeculi duodecimi in variis regionibus Europae « vitam apostolicam » refloruisse, quae erat vita abnegationis et paupertatis communis, meditationibus et orationibus dedita. Vestis horum « conversorum » generatim erat vestis laneae non tinctae. Merito ergo scribit C. DAMEN, l. c., p. 76: « Dici possit Gerlacum vestitum non fuisse uti Praemonstratenses, sed potius Praemonstratenses vestitos fuisse uti Gerlacus ». Eo quod ét Gerlacus, ét Praemonstratenses, licet alia ratione et alia sub jurisdictione, ad eandem « reformationem » et « conversionem » vitae christianae eadem ferme aetate in Ecclesia pertinebant.

Tandem in Appendice, C. Damen, paucis notis introductoriis praemissis, varia publicat de « *Vitis* » S. Gerlaci (non ea quae habetur in *Actis Sanctorum*, Jan. I): in specie publicatur « *Vita Gerlaci* » olim edita a Joh. GIELEMANS ; *Leben des H. Gerlaci*, asservata Treviris et proveniens a Steinfeld, anni 1622, cujus titulus ita sonat: *Leben des H. Gerlaci, E..., Praemonstratenser Ordens* ; exhibentur textus liturgici de S. Gerlaco, prouti adhiberi solent in dioecesi Ruremundana et in Ordine Praemonstratensi.

In hoc opusculo S. DAMEN de S. Gerlaco tali modo scripsit ut expositio ista ex omni parte laudanda sit summopere. Et impossibile videatur aliquid positivi aut objectivi ipsius conclusionibus addere, prae oculis habito statu hodierno inquisitionis scientificae de hoc themate.

Suntne ergo omnes tenebrae dissolutae ? Quis tale quid affirmare auderet in materia pro qua fontes antiqui tam rari remanent ? Tria, nostro judicio, examen profundius requirerent. Scilicet:

1. *Vita* scripta fuit versus a. 1200 ; post impressum textum c. a. 1600, manuscriptum deperditum dicitur. Ea quae nunc in illa *Vita* impressa sunt, quadrant cum iis quae aliunde historice constant ; sed an manuscriptum immutatum remansit inter a. 1200 et 1600 ? Inter tempus compositi et impressi textus ? Huic quaestioni profecto nemo nunc respondere potest, deficientibus fontibus. Sed nec a priori quaestio soluta dici potest.

2. De « eremitis » in regionibus nostris eo tempore non ita multa examinata fuerunt. Vita et ratio vivendi Gerlaci clarius appareret si ambiens illud historico-religiosum in pleniorem lucem proponi posset.

3. Non videtur adhuc sustineri posse Gerlacum hunc revera ad Ordinem Praemonstratensem pertinuisse. Inquiri autem utiliter posset ac deberet quaenam fuerint vera « argumenta » ob quae Gerlacus iste annumerari potuerit « Sanctis » Praemonstratensibus et ob quae officium ejus liturgicum introductum fuerit in Ordine. Et quandonam et ubi episcopus Leodiensis qui Gerlacum, protectionis spiritualis gratia ad abbatem de Kloosterrde transmissit, nominari coeptus fuerit « Norbertus » ?

His quaestionibus respondere apprime difficillimum foret, ne dicamus impossibile. Attamen, remanentibus obscuritatibus istis, « quaestio » S. Gerlaci aegre uti plene soluta, nostro judicio, haberi posset.

J. B. VALVEKENS, O. Praem.

Philibert Duval, prémontré, guillotiné à Lyon, le 28 janvier 1794.

Parmi les « praemonstratensia » multiples rassemblés par feu notre confrère d'Averbode, R. BOSCHMANS (décédé à Paris, le 19 avril 1948), nous avons trouvé des lettres qui nous donnent des indications très intéressantes sur la vie et la mort d'un témoin de la foi, Philibert Duval, chanoine de l'abbaye de Lieu-Dieu-en-Jard. Voici, à ce propos, une lettre de M. l'abbé Bonnefoy, datée du 10 juin 1935. M. Bonnefoy était à ce moment curé à Chirassemont (Loire) ; mais il fut auparavant vicaire, pendant 18 ans, à Amplepuis, où Phil. Duval fut jadis curé. A Amplepuis, M. l'abbé Bonnefoy eut l'occasion d'étudier le cas si intéressant de Phil. Duval, et publia sur lui plusieurs articles dans le bulletin paroissial de cet endroit. M. Bonnefoy fut aussi convoqué à Lyon pour le procès d'information de la « cause » de Phil. Duval et compagnons.

Dans sa lettre, M. Bonnefoy nous donne, en résumé, ce qu'il avait pu trouver au sujet de Duval. En voici la teneur : « Fils d'un banquier de Paris où il naquit sans doute vers 1750 (quand il fut guillotiné à Lyon, le 28 janvier 1794, il avait 43 ou 44 ans), Philibert fut d'abord curé dans le Poitou ou la Saintonge, puis chanoine régulier de l'Ordre de Prémontré. Forcé de se sécula-riser à la Révolution, il participa dans une large mesure au partage du patrimoine

de son couvent (qui fut, selon notre confrère Boschmans, Lieu-Dieu-en-Jard). Il se rendit d'abord chez un oncle à Bordeaux où il dévora sa fortune dans la débauche. De retour à Paris, il fut présenté à Mirabeau (un des chefs de la Révolution française), et, grâce à son appui, l'ex-religieux fut agréé par un évêque constitutionnel (celui de Sens ou plus probablement celui de Besançon) qui le nomma supérieur de son séminaire. Ecœuré de voir comment on admettait aux ordres les sujets les plus scandaleux, il ne tarda pas à donner sa démission et revint à Paris. Il n'y resta pas longtemps ; un autre évêque intrus du Midi, probablement celui de Montpellier, lui donna une charge avec le titre de chanoine. S'étant mis en pension chez un confrère plus âgé, il finit par en venir aux mains avec lui pour un motif peu avouable (jalousie au sujet de la domestique) et devant le scandale donné en public, il fut obligé de déguerpir.

Recommandé par Mirabeau, son protecteur, à l'évêque intrus de Rhône-et-Loire, le fameux Lamourette ; il fut envoyé par celui-ci à Amplepuis comme curé constitutionnel (mars 1792). Il y fut très mal accueilli. Malgré son zèle révolutionnaire, il finit par être dénoncé par un forcené plus farouche, son voisin, et arrêté à Cluzy. De Cluzy, Duval fut transféré à la prison de Villefranche, où il eut le bonheur de rencontrer un confesseur de la foi, M. François Chuzeville, qui finit par le convertir (21 novembre 1793). Il se rétracta dans les termes les plus touchants, fut transféré à Lyon le 10 décembre, et condamné à mort avec 44 autres personnes, ne cessant de donner jusqu'à la fin des exemples admirables de repentir, de confiance en Dieu et heureux de mourir pour expier les désordres de sa vie aventureuse (28 janvier 1794). Plusieurs personnes affirmèrent avoir éprouvé sa puissante intercession auprès de Dieu après sa mort ».

Dans le même dossier cependant, se trouve un lettre provenant de l'archidiocèse de Besançon ; cette lettre est une réponse adressée à notre confrère Boschmans, qui « avait exprimé le désir de savoir si le P. Duval avait été nommé Supérieur du grand Séminaire de Besançon, par l'évêque constitutionnel de la Révolution ». Voici le contenu de cette réponse : « J'ai fait des recherches dans nos archives, dans nos registres ; j'ai consulté le Supérieur du G. Séminaire, le professeur d'histoire ; j'ai lu les ouvrages sur le Diocèse de Besançon, et je n'ai rien trouvé. J'ai vu simplement que Claude Lecoz avait nommé au Grand Séminaire des prêtres assermentés,

mais que devant la réprobation générale, l'archevêque avait dû revenir sur sa détermination. Quels sont ces prêtres assermentés, impossible de le savoir ; mais il ne me paraît guère probable que le P. Duval ait été l'un de ceux-là, car son nom ne figure dans aucun de nos registres officiels ? ».

La Vierge de Mondaye.

Les visiteurs de Mondaye ne peuvent pas manquer d'admirer l'église abbatiale qui est une des meilleures réussites de l'art classique français et les bâtiments conventuels aux lignes si pures et si sobres qu'elles arrachaient à un prélat venu de Rome cette exclamation: « Oh ! la belle pauvreté ! ». Si l'on peut regretter quelque chose dans l'œuvre du Père Eustache Restout, prieur et architecte de l'abbaye, c'est qu'il ait fait disparaître tous les restes de l'ancienne église. Il en subsiste pourtant un véritable joyau.

En 1923, deux ans après la rentrée d'exil, le frère Michel Degroult, alors novice, qui cherchait dans les combles si le Père Restout avait utilisé des pierres sculptées de l'ancienne église, trouva cachée sous des gravats une statue de Notre Dame. Elle était quelque peu mutilée, mais le frère Norbert Huchet qui devint plus tard abbé de Mondaye eut la bonne fortune de retrouver la tête de l'Enfant Jésus. Le Père Jean Pelcocq, alors prieur, épris d'art, dont la vocation avait oscillé entre le sacerdoce et le métier de sculpteur, fut ravi d'admiration et la statue prit place dans le cloître. On la vénérait, on l'admirait, mais on ne pouvait pas la dater d'une façon exacte et on n'en soupçonnait pas l'origine.

Dans la revue canadienne « *Marie* » [1]) M. Beaudot, inspecteur général des Archives de France, a attiré l'attention sur la révolution en statuaire qui a marqué précisément l'année 1313. Cette année vit la dédicace de la collégiale d'Ecouis, au diocèse d'Evreux. Cette église était fondée par Enguerrand de Marigny, tout-puissant conseiller du roi de France Philippe le Bel. Là fut consommé le divorce entre l'architecture et l'imagerie. Les statues un peu raides de la Vierge et des saints avaient l'avantage de montrer que ces personnages sont les vraies colonnes de l'Eglise, mais si décoratives qu'elles fussent, elles manquaient souvent d'un peu de vie. Enguer-

[1]) Vol. XI, p. 170.

rand de Marigny demandait aux sculpteurs de se rapprocher de la nature, de viser au portrait dans le modelé du visage, de donner à l'expression des traits les reflets des sentiments les plus nuancés.

Marigny fut accusé d'avoir ainsi fait faire cinquante-deux statues pour orner ses églises et ses palais, aux dépens du trésor royal naturellement, et fut pendu haut et court à Montfaucon. Mais l'élan était donné. Les statues qui en proviennet se font reconnaître par un déhanchement marqué. La Vierge est campée sur une jambe, ce qui produit une attitude très gracieuse, très ondulante et féminine, si bien qu'en peu de temps toutes les statues de femmes, et non plus seulement les vierges-mères, copièrent cette pose. Autres caractéristiques: le manteau sert de voile, il est rejeté assez en arrière pour laisser voir les cheveux, l'enfant Jésus a le torse nu, ce qui ne devait se généraliser que plus tard, le drapé est extrêmement soigné.

Les familles princières des environs aimèrent à donner de ces statues nouvelles, comme les Estouteville à Beaufícel, les Crespin à Lisores et à Vesly, les de Trie à Fontenay et à Saucourt. Cette dernière est celle qui se rapproche le plus de la nôtre.

En voyant le nom des de Trie, le Père Degroult, archiviste de l'abbaye, s'est tout de suite rappelé que, en 1313, Guillaume de Trie était évêque de Bayeux et qu'il assistait à la dédicace d'Ecouis. D'autre part, bien que Mondaye ne fût pas de son diocèse mais de celui de Lisieux, le prélat aimait l'abbaye qui n'était éloignée de sa ville épiscopale que de deux lieues. Cette même année 1313, il constate dans une charte que les fervents chanoines de Mondaye vivent dans une réelle pauvreté, sans pouvoir achever les bâtiments conventuels commencés pourtant depuis longtemps et, pour qu'ils puissent continuer d'exercer l'hospitalité, il leur donne à desservir la paroisse de Trungy. Une maison si pauvre n'eût pu se procurer de ses deniers une statue aussi précieuse. N'est-il pas probable que l'évêque, rempli d'admiration pour la nouvelle facture et suivant l'exemple des membres de sa famille, ait fait à l'église abbatiale le don de cette œuvre magnifique ?

Ce qui frappe à la vue de notre statue, c'est d'abord son merveilleux sourire aux expressions multiples, bienveillant lorsqu'on le voit d'en bas, presque mutin lorsqu'on le contemple d'un peu plus haut. Les cheveux frisés sont très beaux. L'enfant porte sur son visage une gravité, une expérience que ne peut avoir sa mère, car il est l'Eternel. C'est la manière naïve dont les imagiers représen-

taient l'éternité du Verbe. Mais il rit à sa mère. Il a la main posée sur le cœur de Marie, car elle le porte à gauche comme un épithème d'amour. Mais, si réelle que soit la maternité, elle demeure virginale, car, sur sa bague, Notre-Dame porte ses armoiries en losange, ce qui est le privilège des filles. Ce qui est étrange et contraste avec les statues de même époque, on ne voit sur les vêtements aucun orfroi, aucune broderie. La robe est toute simple, serrée par une ceinture de cuir dont on voit retomber l'extrémité auprès du pied gauche. Le manteau-voile recouvre l'ensemble, à petits plis horizontaux, sans aucun ornement. On dirait que pour les *pauperes Christi* qu'étaient les Prémontrés, Marie se soit déjà faite la Vierge des pauvres. Mais elle porte la couronne royale, car elle est du chef de son Fils

Dame du ciel régente terrienne,
Empérière des infernaux palus,

comme on disait alors [2]).

Lorsque le Père Restout construisit l'église actuelle, la statue « gothique » disparut. Sans doute, épris d'art classique, n'en sentit-il pas tout le mérite. Ce n'était pas manque de dévotion mariale, car il eut soin de représenter tous les mystères de la Vierge: son enfance auprès de sainte Anne, la mort de saint Joseph. Une admirable statue de terre cuite, auprès du crucifix de l'abside, la montre au calvaire, un tableau de la descente de croix sous le maître autel la présente comme modèle au prêtre célébrant. Enfin le célèbre groupe de l'assomption par Melchior Verly la fait resplendir dans toute sa gloire. Seul manque le mystère de la maternité qui est le centre de la vocation de Notre-Dame et de la théologie mariale. Après accord avec l'administration des Beaux-Arts, la statue ancienne le manifestera désormais dans notre église. Elle y a été triomphalement ramenée le 18 mai 1959. Elle y occupe l'emplacement d'un accès que l'architecte avait ménagé vers l'intérieur de la maison et qui n'avait jamais été achevé. On a dit que l'abbatiale de Mondaye ressemblait à une phrase de saint Bernard traduite par Bossuet. On retrouvera désormais dans l'ombre de la petite chapelle un peu de la fraîcheur enfantine du moyen âge.

François PETIT, O. Praem.

[2]) Villon.

Recensiones

Kurt KÖSTER, *Leben und Gesichte der Christina von Retters (1269-1291)*. In: *Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte* 8, 1956, S. 241-269.

Fr. Petit hatte uns auf Christine von Retters O. Praem. aufs neue aufmerksam gemacht (*La spiritualité des Prémontrés aux 12e et 13e siècles*, Paris, 1947, p. 119-124). Mit Interesse nehmen wir daher die gründliche Untersuchung zur Kenntnis, die das Leben der Mystikerin aus dem Taunuskloster zum Gegenstande hat. Zunächst behandelt Prof. Köster die « verwickelte und unglückliche » Ueberlieferung der Vita Christinens. Das Ergebnis ist folgendes: die beiden — wahrscheinlich infolge der Säkularisation — verloren gegangenen lateinischen mittelalterlichen Vitentexte (Engelport u. Ilbenstadt) und deren Abschriften, die deutsche Ordenshagiographen der Barockzeit verfertigt hatten, sind heute nur noch in Ueberarbeitung, Uebersetzung (bezw. Rückübersetzung) und Auszugsweise zugänglich. Und zwar in J. L. van Craywinkel's flämischen Werk *Legende der levens ende gedenck-weerdige daden van de voornaamste Heylige... in de witte orden van de H. Norbertus*, t. 2, Antwerpen 1665, p. 730-759, und in Georg Lienhart's *Spiritus litterarius Norbertinus*, Augsburg 1771, p. 567-602. Craywinkels « barock retuschiertes » Bild der Seligen fusst auf der Engelsporter Handschrift, die im 17. Jahrhundert bereits ein verstümmelte war, während Lienharts abgekürzte Legende, die ihm der Ilbenstädter Abt Lauer zugesandt hatte, auf dem vollständigeren Ilbenstädter Text beruht. Die Legende bei Lienhart enthält daher einige Ergänzungen zu Craywinkel. Prof. Köster erarbeitet dann historisch-kritisch ein Lebensbild der Mystikerin und bestimmt den geistesgeschichtlichen Ort ihrer Religiosität. Zuletzt bietet er vollständig die erhaltenen Texte über das Leben der Christine, wobei Craywinkels Text ins Deutsche übersetzt wurde.

A. HUBER, O. Praem.

Dom Hub. VISSERS, Chan. Rég. de St. Augustin (Congr. du Latran), *Vie canoniale*, pp. 447. Ed.: Abbaye du Bouhay, Bressoux-Liège, 1958.

Bien rares sont les ouvrages modernes traitant de l'histoire et de l'esprit de l'Ordre canonial, entendez les diverses familles de Chanoines Réguliers. L'auteur du présent travail présente lui-même celui-ci comme « le premier de l'espèce parmi les publications canoniales contemporaines », et il a conscience de « combler provisoirement une grave lacune »: nous acquiesçons pleinement à ce dire. Le Code de Droit canonique ne fait qu'une seule fois mention, en

passant, des Chanoines Réguliers ; leur évolution historique a fait certes l'objet de plus d'une étude consciencieuse et fouillée (nous pensons spécialement aux productions de Ch. Dereine), mais on chercherait en vain un travail de quelque étendue sur leur rôle actuel dans l'Eglise et leur genre de spiritualité.

Le livre de Dom Vissers sera donc le bienvenu, non seulement auprès des membres de l'Ordre Canonial de St. Augustin, auquel il est particulièrement destiné, mais encore auprès de toutes les familles de Chanoines Réguliers. L'auteur se défend d'être spécialiste en la matière ou de plaider pour des positions personnelles ; mais il a le grand mérite d'exposer avec exactitude et agrément ce que l'état actuel des recherches permet d'affirmer ; dans les questions encore débattues, il présente iréniquement l'état de la question, laissant au lecteur le libre choix d'une position.

Le premier chapitre fait parcourir à vol d'oiseau l'histoire de l'Institution canoniale: monastère épiscopal de S. Augustin et ses imitations, Règles trop mitigées du VIII^e^ au XI^e^ siècle, grande réforme des XI^e^ et XII^e^ siècles, phases diverses jusqu'au rude coup de la Révolution française, enfin prodromes actuels d'un renouveau.

Le chapitre second nous a semblé le plus attrayant de l'ouvrage. Sous le titre: « Hippone, point de départ et de ralliement », il nous fait prêter l'oreille aux incomparables sermons 355 et 356 où St. Augustin décrit en toute simplicité, à l'occasion d'une grave transgression, la vie commune de ses clercs ; il nous fait entrer dans l'intimité de ce prototype de vie canoniale, sous la houlette de la prestigieuse personnalité d'Augustin ; il nous met enfin en présence de la fameuse *Regula,* dont la paternité augustinienne semble de moins en moins contestable, malgré l'épineux problème, peut-être insoluble, de sa destination première: nous avons ici un clair « état de la question » et un bref mais pénétrant commentaire de la Règle en son état actuel.

Le chapitre suivant, intitulé « A la lumière des Lois », nous fournit un aperçu de diverses Règles canoniales célèbres: de St. Chrodegang, d'Aix-la-Chapelle, et de bien d'autres, dans lesquelles il y a beaucoup à glaner pour se former une idée nette de l'évolution de la vie canoniale et de l'idéal qui l'anime.

Dans le quatrième et dernier chapitre — le plus étendu — on passe à des perspectives plus concrètes. Les pages consacrées à la place des Chanoines Réguliers dans l'Eglise d'aujourd'hui sont des plus dignes d'attention: elles montrent avec conviction qu'il y aura toujours dans l'Eglise du Christ une place de choix pour la vocation canoniale ; les écueils qui peuvent la menacer sont finement analysés et de sages directives sont esquissées. Après ces considérations plus générales, il est traité plus en détail de la spiritualité canoniale, tout centrée sur la Liturgie, et s'épanouissant dans diverses pratiques d'ascèse et d'apostolat. Nous croyons cette partie très apte à inculquer aux jeunes religieux des familles canoniales l'estime de leur vocation et la conscience de la grandeur de leur

tâche propre dans l'Eglise. Remarquons aussi que le très actuel problème de la situation des Frères convers dans les Ordres canoniaux et spécialement traitée en des pages où foisonnent les suggestions utiles.

Tel est cet ouvrage, dont nous saluons avec joie la parution. Ecrit plus spécialement pour un Ordre déterminé de Chanoines Réguliers, il pénètre pourtant assez à fond dans l'essence et l'esprit de la vie canoniale en général, pour que tous ceux qui ont embrassé celle-ci y trouvent jouissance et profit spirituel. L'Ordre de Prémontré n'y est qu'occasionnellement cité, mais le mouvement récemment parti de l'abbaye de Mondaye pour faire apprécier la vie canoniale et susciter des « prieurés-paroisses » y est rapporté et loué.

Puisse l'excellent travail de Dom Vissers être le signal d'une floraison d'ouvrages de valeur sur l'Ordre canonial, sa tâche et son esprit !

† Emmanuel GISQUIÈRE, O. Praem.

Dom Jean BECQUET, *La règle de Grandmont*. Tiré-à-part du *Bulletin de la Société archéologique et historique du Limousin*, t. LXXXVII, 1958. Limoges ; pp. 36.

L'Ordre de Grandmont fut fondé par S. Etienne de Muret, dans la solitude de Muret (Auvergne, en France) vers 1076. Dom Becquet, qui a édité dans la *Revue Mabillon* des dernières années plusieurs documents qui se rapportent à l'histoire ancienne de cet Ordre peu connu, propose dans cet article une synthèse historico-canonique de la règle de cet Ordre, d'après la documentation que des recherches poussées lui ont procurée. C'est la première synthèse de ce genre. « Le XII[e] siècle est un chantier en plein travail de l'historiographie médiévale actuelle ; si les Cisterciens retiennent la plus grande part de l'attention des érudits, les Chartreux et les chanoines réguliers sont aussi l'objet de travaux en cours ; or, Grandmont doit peu ou prou à ces diverses familles religieuses » (p. 9). L'Ordre de Grandmont a existé jusqu'à la révolution francaise. Et comptait jadis jusqu'à près de 150 monastères en France. Fondé, plus ou moins, à la même époque que l'Ordre de Prémontré, il prit origine dans le courant religieux, qui vit la montée prodigieuse des Prémontrés et Cisterciens, pendant les premières dizaines années de leur existence.

Etienne de Muret, fondateur de Grandmont, mourut le 8 février 1124. Cet Ordre pratiquait des observances en partie érémitiques et en partie claustrales. Les éléments principaux de ces observances proviennent du fondateur, Etienne. Cet embryon d'organisation fut codifié par le quatrième prieur, Etienne de Liciac (1139-1163) ; à cette Règle fut ajouté un coutumier, constitué dès 1170-1171. La pauvreté de vie et la solitude furent, dès le commencement au centre de la vie des Grandmontains. Après la mort du fondateur, on remarque un refus de plus en plus systématique des

facilités matérielles acceptées par les autres religieux de l'époque. Etienne de Liciac en fut le grand organisateur. C'est en Limousin que Grandmont se fixa surtout. Grandmont suivait la liturgie canoniale (p. 13). La Règle semble écrite dans une ambiance d'émulation entre diverses formes de vie religieuse austère. Cette Règle est un code de vie religieuse ; ce qui explique l'abondance des considérations ascétiques et spirituelles qu'on y rencontre. Après quelques développements sur l'obéissance, suivant des exposés sur la pauvreté et la solitude — caractéristiques de Grandmont. Un esprit de renoncement aux biens de ce monde en constitue l'inspiration ; des applications très concrètes y sont ajoutées. « L'Ordre des Ermites de Grandmont est celui qui a mis à la richesse les limites les plus strictes : un bois pour y défricher le terrain nécessaire à leur subsistance constitue tout leur avoir » (p. 19). Cette abnégation doit promouvoir la solitude et l'esprit de prière des religieux. L'aide entre confrères est prônée avec insistance. Un élément caractéristique de la législation grandmontaine est : la disposition qui donne aux frères convers toute autorité au temporel. « Cette innovation, note P. Becquet, devait se révéler désastreuse pour l'Ordre ». Le législateur semble être arrivé à cette disposition par souci de promouvoir la vie silencieuse contemplative de ses membres.

Quant à la vie commune, l'organisation juridique de l'Ordre est peu évoluée et laisse une grande latitude aux Supérieurs. L'Ordre de Grandmont affilia-t-elle aussi des monastères de moniales ? La réponse est difficile à donner ; d'ailleurs, « au moment où la Règle est écrite, la position des ordres nouveaux est un peu flottante quant à l'affiliation des monastères féminins » (p. 29).

En résumé, voici le résumé des conclusions de Dom Becquet : « Qu'offraient ces pionniers aux aspirants à la vie religieuse ? Les Chartreux avaient remis en honneur la cellule individuelle, mais les Grandmontains menaient, dans ces monastères en réduction qu'étaient les celles, la même vie claustrale que moines réformés et chanoines réguliers, avec des restrictions et difficultés matérielles plus grandes » (p. 36).

Cet aperçu de la Règle de Grandmont, dû à la main experte de Dom Becquet, nous permet d'une part de prendre meilleure connaisance d'un rameau très intéressant du grand arbre de la vie monastique de l'Eglise au XII[e] siècle, et nous fait d'autre part mieux entrevoir quels étaient, au temps où Saint Norbert fondait l'Ordre de Prémontré, les grands courants religieux et spirituels de l'époque.

J. B. VALVEKENS, O. Praem.

A. GYBAL, *L'Auvergne, berceau de l'art roman*. Clermont-Ferrand, Editions G. de Bussac, 1957 ; 494 pp. in-8°, avec une carte, 4 plans et plus de 400 photos.

Depuis quelques années, l'intérêt pour l'art roman s'accentue visiblement. Ce qui permet de découvrir de plus en plus de parallèles

entre cet art et l'art sacral des icônes, appelé généralement art byzantin. Ce que celui-ci fut pour la culture orientale, l'art roman l'a été pour l'Occident. L'importance de publications comme celle de M. André Gybal, spécialiste éminent en la matière, qui a travaillé treize ans à la composition de cet ouvrage, s'impose par conséquent. Edité de façon impeccable sur papier couché, écrit dans un style agréable et entraînant, illustré de plus de 200 photographies très suggestives (la plupart prises par l'auteur personnellement), ce livre est peut-être l'ouvrage moderne le plus significatif sur l'art roman, et spécialement sur son origine, qui constitue actuellement un des problèmes les plus passionnants de l'histoire de l'art. L'auteur défend sa thèse avec beaucoup d'enthousiasme, tout en s'appuyant sur des arguments solides, sans jamais perdre de vue la perspective du courant spirituel qui traverse l'Europe du X^e^ au XII^e^ siècle, et du cadre géographique dans lequel ce courant se cherche une expression adéquate.

Quelle est cette thèse de l'auteur ? La Basse-Auvergne, ou plus exactement, la Limagne (une « cuvette » arrosée par l'Allier supérieur et entourée de montagnes ouvertes sur le nord) a été une région de grande culture spirituelle dès les premiers siècles chrétiens (et même avant) : Clermont-Ferrand, la capitale, Riom, Orcival, St-Dier e. a. furent des « hauts-lieux » de culture chrétienne longtemps avant la période carolingienne. Or dans cette région assez restreinte de 100 sur 40 km. on retrouve plus de 120 églises romanes d'une beauté extraordinaire, se rattachant toutes à la même « école » par des caractéristiques communes très spécifiques, et ayant exercé un rayonnement étonnant jusque dans l'Ile-de-France et la Normandie ? Comment expliquer ce phénomène ?

Disons, pour commencer, un mot sur les caractéristiques communes. La caractéristique la plus frappante est certainement le profil général : le chevet de ces églises est construit en forme de pyramide, ce qui leur a mérité le nom de « pyramides auvergnates ». Ce profil provient du fait que l'abside en forme d'hémicycle est contournée d'un déambulatoire qui s'ouvre sur différentes chapelles saillantes ; le tout est adossé à la nef transversale et à un puissant volume central, lui-même surmonté d'une tour octogonale. Il y a ensuite les motifs mauresques importés de l'Espagne, sur les modillons « à copeaux », les mosaïques des murs extérieurs en forme de losanges, de rosaces, de bandes contournantes l'abside, etc. Il y a les madones tout à fait typiques et la sculpture des chapiteaux et ses tympanes, toutes les deux exécutées dans le même style et par des artistes de première valeur. A toutes ces caractéristiques l'auteur a consacré une étude détaillée : le chapitre sur les madones auvergnates, abondamment illustré, est un des plus suggestifs.

Or, on peut suivre le rayonnement de ces éléments caractéristiques par différentes « routes » historiques et géographiques. La fusion du linteau et du tympan sculptés a donné naissance aux fameux tympans sculptés, comme celui de Conques. Le modèle de

la madone auvergnate se retrouve partout. Cluny semble avoir standardisé en « art bénédictin » et répandre le plan et la conception générale des églises de la Limagne. Ce plan se retrouve ensuite dans Clairvaux II, à son tour mère de toute une famille d'églises ; et il est devenu, enfin, le plan spécifique de l'église gothique de l'Ile-de-France et ailleurs.

D'autre part, la présence des mêmes caractéristiques nous met en plein dans le problème de la priorité et donc de l'originalité de ces éléments. Ainsi, p. ex., la présence d'éléments mauresques dans l'architecture auvergnate est un signe de l'influence de l'Espagne. En effet la route principale de St-Jacques-de-Compostelle passait par la Limagne ; et on connaît la grande importance de ces routes pour le rayonnement de l'art roman : tout le long de ces routes s'élevaient de grandes églises pour satisfaire à la dévotion des pèlerins. Toutefois ces éléments mauresques ne sont que des ornements accidentels dans l'ensemble de la construction, et laissent donc le problème entier. Voici donc la solution préconisée par l'auteur : ce n'est pas Saint-Martin de Tours qui a servi de modèle à toutes ces églises le long des routes vers Compostelle, comme on l'avait dit généralement jusqu'ici, mais la cathédrale de Clermont-Ferrand, construite sous l'évêque Etienne II au cours de la première moitié du X^{e} siècle : son chevet à déambulatoire s'ouvrant sur des chapelles rayonnantes devance Tours d'un demi-siècle et il est plus que probable que ce prétendu ancêtre s'est, au contraire, inspiré sur Clermont. Et l'auteur de conclure : « Les bâtisseurs d'Arvernie ont donc bien créé la pyramide qui devait servir de modèle pour l'édification des grandes églises de la Chrétienté. Il était important de montrer pourquoi l'architecture de Limagne doit tenir l'une des plus hautes places dans l'histoire de l'art français » (p. 36).

Dans la deuxième partie de son livre, l'auteur suit l'itinéraire des principaux monuments auvergnats et en donne une description détaillée. Une liste bibliographique fort utile et un index onomastique complètent l'ouvrage.

Il n'appartient pas au recenseur d'établir si l'auteur a réussi à prouver la thèse qu'il a si hardiment proposée dans le titre de son ouvrage. Nous voudrions pourtant dire que nous aurions préféré la formule : « L'Auvergne, *un* des berceaux de l'art roman » au lieu d'accepter une « parthénogénèse » (p. 110). Si vraiment c'est l'aménagement de l'espace intérieure qui détermine le style d'un édifice, comment expliquer alors la dépendance du style roman rhénan par rapport au roman auvergnat, avec son espace intérieure et sa « mystique architecturale » tout à fait différentes ? Ajoutons pourtant que ce point d'interrogation que nous proposons ne diminue en rien la valeur exceptionnelle de cet ouvrage. Nous devons être très reconnaissants à l'auteur de nous avoir enrichi d'une monographie excellente sur un sujet si difficile et si peu exploré et sur cet art incomparable qu'est l'art roman.

B. Luykx, O. Praem.

Chronicon

S. NORBERTUS.

S. Norbertus.

Ch. DEREINE publie dans la *Revue d'Histoire ecclésiastique*, LIV, 1959, 41-65 un article intitulé : *La spiritualité « apostolique » des premiers fondateurs d'Affligem* (1083-1100). Glanons-y deux notes, qui se rapportent à l'œuvre de S. Norbert. « La publication des lettres de Ponce de St-Ruf et Gautier de Maguelonne dans notre article *St-Ruf et ses coutumes aux XI^e^ et XII^e^ s.*, dans *Revue bénédictine*, XLIX, 1949, 161-182, qui nous a permis de prouver que S. Norbert avait adopté le texte de l'*Ordo monasterii* comme règle de S. Augustin, fait qui confirme les tendances érémitiques de l'Ordre de Prémontré soulignées dans notre article paru dans la *Revue d'Histoire ecclésiastique*, XLII, 1947, 352-378, *Les origines de Prémontré*. Notons que cette conception de la fondation de S. Norbert a rencontré un accord nuancé de H. GRUNDMANN, *Neue Beiträge zur Geschichte im Mittelalter*, dans *Archiv f. Kulturgeschichte*, XXXVII, 1955, 136 et 156, tandis qu'elle a été rejetée par E. WERNER, *Pauperes Christi*, Leipzig, 1956, p. 47 s. » (l. c., p. 41 s.). — A la page 57 du même article, M. Dereine signale que l'esprit initial de pauvreté s'est organisé en quelque sorte dans une législation établie de manière progressive ; entre les mesures principales prises par les réformateurs pour préserver l'idéal primitif, est noté : souci d'éviter tout empiètement sur le bien d'autrui et toute action en justice. « Cet aspect important de la spiritualité apostolique n'a guère été souligné jusqu'ici. Il apparaît nettement chez S. Norbert dans la définition de son propositum donnée par la *Vita A*, MGH, SS, t. XII, p. 678 : Propositum nostrum aliena non quaerere, rapta cum placitationibus vel iusticiis saecularibus vel quaerimoniis nullatenus repetere, pro nullis illatis iniuriis sive dampnis ullum vinculum anathematis innodare ». Témoignage confirmé par la charte de Barthélémy de Laon (1121), éd. LEPAIGE, *Bibliotheca Praemonstratensis*, Paris, 1733, p. 373 et C. L. HUGO, *Annales*, t. I, prob. IV, par laquelle l'évêque de Laon libère l'endroit de Prémontré des droits que pouvaient y faire valoir les moines de St-Vincent. Avant cette démarche : « Frater Norbertus, sicut alienae rei minime cupidus, primitus noluit recipere... ». Cette donnée de la charte prouve le caractère légendaire de la tradition faisant de Prémontré un lieu prédestiné à S. Norbert par des visions ». J. B. V.

Officium parvum.

« L'histoire de l'office votif de la Sainte Vierge n'a pas encore été racontée de façon complète, des origines de cet office à ses formes les plus évoluées », écrit D. LECLERCQ, O. S. B., *Fragmenta Mariana: Ephem. Liturgicae,* LXXII, 1958, p. 294. Cet office avait été adopté par des ordres nouveaux, fondés au début du XII[e] siècle, comme Prémontré. Les cisterciens ne l'adoptèrent que beaucoup plus tard ; dans cet ordre, la récitation publique n'est attestée avec certitude qu'à partir de 1375. J. B. V.

MONASTERIOLOGIA.

In fasc. 80 (t. XIV) *Dict. d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques,* édité Parisiis, finiente anno 1958, N. BACKMUND plures notitias conscripsit de abbatiis et monasteriis Praemonstratensibus: *Dodford* (col. 548) ; *Dokkum* (col. 565 s.) ; *Doksany* (col. 566 s.) ; *Dommartin* (col. 635 s.) ; *Dorlar* (col. 682) ; *Dormans* (col. 682) ; *Dortmund* (col. 697) ; *Doubraknik* (col. 738 s.) (quod judicio auctoris nunquam ad Ordinem nostrum pertinuit) ; *Doue* (col. 742 s.).

In eodem fasc. 80, col. 522-524, A. DIMIER, O. Cist. Ref., agit de *Divielle* (col. 523 auctor notat annis 1217 et 1221 abbati a Summo Pontifice missiones nonnullas speciales fuisse impositas: cfr. PRESSUTTI, *Regesta Honorii III,* Romae, 1888, nr. 633.3658).

De *Douai,* in eodem fasciculo (col. 703-732) scribit Ch. LEFEBVRE. Col. 724 haec legimus: *Les Prémontrés* (1623-1661). Ils acquièrent une maison en vue de l'établissement d'un noviciat ou d'un refuge, mais la guerre finit par les mettre dans l'impossibilité de donner suite à leur projet, et la maison est revendue aux chartreux en 1661. Col. 725, idem auctor dicit Carthusienses anno 1662 domum a Praemonstratensibus derelictam acquisivisse (iste annus 1662 etiam a N. BACKMUND, *Monasticon Praemonstratense,* II (1952) p. 409 traditur). J. B. V.

HISTORICA.

Anglia.

At Storrington in Sussex on June 19th the Bishop of Southwark consecrated the church of the Premonstratensian Canons, just fifty years after its foundation stone was laid. So will another milestone be reached in the revival of the White Canons in this country, where they first arrived eight hundred years ago, not long after the death of their funder, St. Norbert. Their first houses were in Lincolnshire (where they have two parishes today) and in Middlands, but during the reign of King John two small foundations were made in Sussex — one at Darford and another at Otham, in what is now the parish of Hailsham. The former lasted until the Dissolution, but

the latter was combined about the year 1200 with another small house from Brockley, Kent, and the two together became Bayham, or Begham as it used to be called. In 1193 St. Radegund near Dover was founded directly from Prémontré, and in 1232 the Abbey of St. Mary ant St. John the Evangelist was built at Titchfield, near Fareham in Hampshire. All these, together with thirty other English monasteries and convents of this Order, were dispossessed at the time of the Reformation.

Considerable remains of the two largest of these southern abbeys, Tichfield and Bayham, can still be seen today, and it is interesting to note that Storrington stands geographically speaking, almost halfway between them. Tichfield is owned, and admirably cared for, by the Ministry of Works. When the Ministry took over the ruins in 1923, thorough excavations were made and the findings labelled, which the result that the visitor can now easily reconstruct the monastery in his mind's eye. As at Storrington and in most Premonstratensian churches, the abbey church contained an aisleless nave leading to a wide astern end. Much of this nave still stands, owing the fact that at the time of Titchfield's suppression. Sir Thomas Wriothesley incorporated it into the fortified mansion which he had erected. Parts of the Tudor house, which descended from Wriothesley to the Earls of Southampton and was lived in until 1781, still remain and give a somewhat bizarre look to the otherwise medieval surroundings. The chapter house and outlines of all the other monastery buildings are clearly visible, and many of the original motifed tiles are still in position. The ruins of Bayham Abbey, situated near Tunbridge Wells on the Kent and Sussex border, are unfortunately no longer considered safe enough to allow admission of the general public. They stand, sadly forlorn, in beautiful surroundings owned by the Marquis of Camden, to whose family the abbey hs belonged since 1714. By 1783 the inside of the roofless church had been laid out as gardens, but now grass alone surrounds the ancient stones once more. At the far end of the long and still majestic nace is one stone whose faint engravings record: « Ela de Sackville daughter of Ralph de Dene founded this priorie in honour of St. Mare, in the reign of King Richard the First ». (Ita in *The Tablet*, March 21, 1959, Vol. 213, N° 6200, p. 272). B. M.

Averbodium.

La Commission Royale d'Histoire de Belgique a édité, grâce aux soins de M. HUISMAN, J. DHONDT, L. VAN MEERBEECK, *Les Relations militaires des années 1634 et 1635, rédigées par Jean-Antoine Vincart, Secrétaire des avis secrets de guerre aux Pays-Bas* (pp. 227). A la page 151, nous lisons que le chef de l'armée du Roi arrivera avec le gros de son armée le lundi 9 juillet, à Averbode, pour en partir le jour suivant. J. B. V.

Berna.

In een artikel van P. MELIEF, *Regulieren en Seculieren in ons land sinds 1750*, in *Nederl. Katholieke Stemmen*, LIV, 1958, bl. 294-305, treffen we gegevens aan aangaande de moeilijkheden door de Bernensers, begin van de negentiende eeuw, ondervonden vanwege de Ap. Vicarissen om de parochies te kunnen innemen, die ze steeds als « de hunne » hadden beschouwd. Dit, volgens bronnen uit het Archief van bisdom Den Bosch. J. B. V.

Floreffia.

Laak (parochie sinds 1842) was lange tijd een kapel, behorend tot de parochie van Houthalen. Deze laatste parochie nu werd bestuurd door pastoors van Floreffe. Sint Kwinten was oorspronkelijk de beschermheilige van die kapel. Thans is het O. L. Vrouw van VII Weeën ; dit vindt zijn oorsprong in het feit dat de pastoor van Houthalen, ten tijde van grote rampen, Onze Lieve Vrouw op de voorrang plaatste te Laak. Ook wordt in de kapel vastgesteld dat de pastoors er ijverden voor het H. Sakrament. De kerk van Laak werd hoogstwaarschijnlijk gebouwd onder pastoor Pierre Bertrand, pastoor te Houthalen (1683-1703). Aldus M. MARTENS, in *Limburg*, XXXVIII, 1959, 13-17 J. B. V.

Füssenich.

Un article de J. K. BLOM, *Studien zur Geschichte des ehemaligen Wilhelmiter-Kloster « Zum Paradies » vor Düren*, dans *Annalen des hist. Vereins für des Niederrhein*, CLIX, 1957, 48-125, a comme source principale un manuscrit de l'historien Jacques Polius de Duren (fin du XVI[e] siècle). Les *Analecta sive Collectanea f. Jacobi Polii* comptent 220 folios. Ce ms., très précieux pour l'histoire régionale, reproduit partiellement le cartulaire de l'abbaye des Prémontrés de Füssenich J. B. V.

Germania.

H. GENSICKE, *Gottfried von Beselich. Untersuchungen über die Anfänge der Klöster Altenberg, Walsdorf, und Beselich*, in *Nassauische Annalen*, LXVIII, 1957, 33-40. J. B. V.

Gerusium-Pernecium.

Monasteria Ordinis nostri, Gerusium et Pernecium (Pernegg, suppressum a. 1783) fundata referuntur ab Udalrico, comite de Pernegg. Ille vero, qui fundatorem hunc movit ad intentum suum executioni mandandum fuit B. GERHOLDUS a Garsten, O. S. B.

(† 27.7.1142). Quod exponitur a Prof. Dr. J. LENZENWEGER in *Theol.-prakt. Quartalschrift*, CVII, 1959, pp. 119-126: *Berthold von Garsten. Priesterliche Begebnung mit Frauen.* J. B. V.

Heinsberg.

L'article de M. J. STIENNON, *Observations paléographiques sur les premières chartes de Notre-Dame de Heinsberg* (1165-1223), dans *Annales de la Fédération archéologique et historique de Belgique*, 36e Congrès, Gand, 1955, t. II: *Communications*, pp. 467-478, nous communique des détails intéressants sur deux fondations des seigneurs de Heinsberg, dans la deuxième moitié du XIIe siècle. En 1201, on constate, à côté des fratres, des sanctimoniales feminae. En 1217, un acte signale leur appartenance à l'Ordre de Prémontré. Il reste cependant possible que ces sanctimoniales étaient présentes avant leur affiliation à Prémontré. J. B. V.

Ilbenstadt.

Uti Band 2 collections *Beiträge zur Geschichte der Universität Mainz*, edi curavit, anno 1955, apud Fr. Steiner Verlag, Wiesbaden, Anton Ph. BRUECK, *Die Mainzer theologische Fakultät im 18. Jahrhundert* (pp. XVII + 168). Notat auctor, l. c., p. 102, auditores facultatis theologicae dictae potissimum constitui alumnis seminarii sacerdotalis civitatis et dioeceseos Moguntinae (Mainz): « neben ihnen finden sich nur noch die Mönche der alten Orden: Benediktiner von St. Jakob in Mainz, Seligenstadt und Amorbach, Zisterzienser aus Arnsburg und Eberbach und vor allem Prämonstratenser aus Ilbenstadt und nur wenige aus Arnstein ». Notatur praeterea die 31 Martii 1727, promovente decano facultatis P. Martin Ludwig, S. J., octo alumnos baccalaureatu biblico et formato ornatos fuisse. Inter hos, « der Prämonstratenser Heinrich Burgk aus Ilbenstadt » ; qui hanc quaestionem theologicam in dictis adjunctis exposuit: An qui librum Canonicum (S. Scripturae) in dubium vocat haereticis sit annumerandus ? (l. c., p. 6). J. B. V.

Mons Dei.

Le centenaire de la restauration de Mondaye. En 1859, le lundi de la Pentecôte, Monseigneur Didiot, évêque de Bayeux, recevait à Mondaye, avec son clergé et son grand séminaire, les quatre premiers religieux envoyés de Grimbergen pour restaurer la vie religieuse dans l'antique abbaye. Il convenait de célébrer ce centenaire. Une brochure ronéotypée, composée par le R. P. Michel Degroult et intitulée *Mondaye en Normandie*, a été éditée et distribuée à cette occasion. Le lundi de la Pentecôte, Son Excellence Monseigneur Jacquemain, évêque de Bayeux, a chanté pontificalement une

messe d'action de grâces en présence du Rme Prélat de Grimbergen, de M. le Sous-Préfet de Bayeux, de quatre sénateurs et députés, des représentants de l'administration des Beaux-Arts, des paroissiens et des amis de l'Abbaye. Le P. Fr. Petit, après avoir rappelé les circonstances de la restauration, a exposé dans son sermon la place qu'occupent les religieux et les religieuses dans le Corps mystique du Christ, puis, à la fin de la cérémonie, Monseigneur l'évêque a voulu faire l'éloge de l'abbaye, de sa vie religieuse, de l'aide pastorale qu'elle apporte au diocèse, du témoignage rendu par la vie de communauté. L'après-midi, à l'issue des vêpres, une procession populaire nombreuse et fervente a rapporté dans l'église abbatiale la statue de la sainte Vierge dont il a été question d'autre part.

F. P.

Neocella.

Otto Frisingensis, O. Cist., mortuus est anno 1158. Anniversarium octies centesimum hujus mortis occasionem praebuit editioni libri *Otto von Freising, Gedenkgabe zu seinem 8. Todesjahr,* im Auftrag des Historischen Vereins Freising herausgegeben von Josep A. FISCHER, Freising, 1958, 150 S. Inter alios, scribit in publicatione dicta E. KRAUSEN, de *Zisterzienser auf dem Stuhl des hl. Korbinian* (pp. 39-48). Sermonem habens de eo quod Otto in dioecesi quam regebat, canonias erexerit et non monasteria proprii sui Ordinis, illud tribuit curae episcopi, qua saluti animarum magis directe mederi voluerit ; ulterius quia « die altbayerischen Lande eine terra Benedictina waren, ein bereits erschlossenes und besiedeltes Land, wo für Bodenkulturarbeit seitens der grauen Mönche wenig mehr zu tun war ». H. J. BUSLEY, l. c., pp. 49-64, scribit: « Zur *Frühgeschichte des von Bischof Otto I. gegründeten Praemonstratenserklosters Neustift bei Freising* ». Neocella (Neustift) judicia auctoris, fundata fuit anno 1142. Otto hanc fundationem erexit « abgesehen davon, dass es ein Zentrum der Frömmigkeit und Vorbild für den Klerus sein sollte, zunächst nur karitative Aufgaben zuweisen konnte, indem er ihm das Alexius-Hospital übertrug. Von seelsorglichen Aufgaben weiss die erste Donationsurkunde nichts zu berichten ». Paucis annis a fundatione elapsis, paroeciam monasterio Neocellensi concredidit.

J. B. V.

Otto Frisingensis et Ordo Noster.

Celeberrimus Otto, episcopus Frisingensis ab anno 1138, O. Cist., mortuus est anno 1958. Occasione octavi centenarii eius mortis sanctae, *Analecta Sacri Ordinis Cisterciensis,* t. XIV, 1958, integrum fasciculum huic sodali O Cist. dicarunt. Notum est episcopum hunc Cisterciensem in sua dioecesi religiosos varios introduxisse, ad hunc finem ut vita religiosa suorum fidelium promoveretur. Cum autem

obvium fuisset Cistercienses in monasteriis illis introducere, maluit et Praemonstratenses in dioecesi habere. Abbatia Schäftlarensis iam antea existens, ab Ottone Praemonstratensibus concessa fuit ; monasterium Novae Cellae (Neustift) Praemonstratensibus similiter datum fuit. Quod ita, l. c., a L. GRILL, O Cist., p. 321 s., exponitur : « 1140 übergab er das alte Freisinger Eigenkloster Schäftlarn den Praemonstratensern und machte es selbständig. Hier sehen wir deutlich, dass ihm der religiöse Nutzen seiner Diözese mehr galt als blosser Besitz oder engstirniges Ordensinteresse. Zwei Jahre später schuf er den gleichen Ordensöhnen des hl. Norbert, die in ihrer Observanz übrigens dem Mönchtum der Cistercienser sehr nahe kamen, zu Neustift am Fusse des Domberges sogar eine Heimstatte. Damit stellte er dem Friesinger Klerus ein Muster kanonischer Lebenshaltung vor Augen. Ueberhaupt setzte er das regulierte Chorherrentum seine von Erfolg gekronte Hoffnung für die seelsorglichen Belange seiner Diözese ».

In eodem fasciculo dicti periodici, Dr. Al. WEISSTHANNER, qui paucis annis elapsis (1953) edidit *Die Traditionen des Klosters Schäftlarn*, edit *Regesten des Freisinger Bischofs Otto* I (pp. 151-222). Haec regesta sese referunt, inter alia, non pauca, ad monasteria Praem. Schäftlarn et Neustift. Inter haec 189 regesta, unum agit de Gratia Dei, seu Gottesgnaden a. d. Saale (l. c., p. 193).

Tandem in eodem fasciculo varia exhibentur tabulae luce productae. Inter quas, tab. XXXIII, anni 1756, ex abbatia Schäftlarensi, in qua fundatio praem. monasterii illius repraesentatur. Exhibetur ipse Otto, S. Norbertus, St. Dionisius, S. Juliana. — Eodem anno in ecclesia Neocellae repraesentatur fundatio Neocellae (Neustift) (tab XXXIV). — In tab. XXXVII, exhibetur ex-libris, anni 1940, bibliothecae Schäftlarn, in quo repraesentantur S. Norbertus et B. Otto. J. B. V.

Ninovia.

Tussen de abdij van Ninove en de heren van Ninove, ontstond er meer dan eens conflikt van rechtsmacht. Enkele gegevens daaromtrent zijn te vinden bij H. VANGASSEN, *Een « Bezoek » in 1336*, in *Het Land van Aalst*, X, 1958, 352-370. J. B. V.

Scotia.

Ex libro, anno 1957, editi Londini, apud Longmans, Green, and C°, auctore D. E. EASSON, *Medieval Religious Houses. Scotland*, plurima hauriri possunt quae historiam Ordinis nostri in Scotia non parum illustrare nata sunt. Summa cum cura liber iste confectus videtur ; fontes historici ipsius regionis plurimi indicantur et citantur. Praecedit indicationem et descriptionem summariam singularum domuum religiosarum in Scotia brevis conspectus historicus insti-

tutionum dictarum. Abbates commendatarii qui, iuxta auctorem, in Anglia non occurrerunt, dantur in Scotia, versus finem saeculi decimi quinti ; abbates isti commendatarii erant episcopi vel sacerdotes ; postea etiam laici (p. XI). Pro historia eventuum externorum plura continentur in fontibus adhuc extantibus ; pauca vero in iis continentur de vita interna et stricte-religiosa monasteriorum. — Post introductionem historicam magis generalem, texitur ab auctore catalogus variorum monasteriorum, secundum Ordinem ad quem pertinebant, divisus. — Abbatia Kelso non fuit domus Praemonstratensis, sed ordinis Cluniaci. — Inter canonias Praemonstratenses annumerantur (pp. 86-88) Dryburgh ; Fearn ; Holywood or Dercongal ; Soulseat ; Tongland ; Whithorn. Pro singulis domibus indicatur regio in qua sitae erant ; dicitur utrum necne fuerint abbatiae an prioratus ; redditus minimi anno 1561 indicantur ; fundator domus datur ; annus fundationis et saecularizationis traditur. Cum annus fundationis Dryburgh et Soulseat non ita constare videatur apud varios auctores, en quae habet de hac re EASSON: Dryburgh fundatio anno 1150 evenit ; pro Soulseat annus fundationis est 1161 (?), vel 1175. Tandem indicatur pro singulis domibus a quibus canoniis fundatae fuerint. J. B. V.

Tongerloa.

Abbas LAMY olim in *An. Praem.*, II, 1926, fuse et erudite scripsit de iis quae Tongerloenses olim fecerunt ad hoc ut opus Bollandistarum, *Acta Sanctorum*, Societate Iesu suppressa, ulterius progredi posset. — Ex *Taxandria*, XXIX, 1957, novimus abbatia Tongerloensi suppressa, nova conamina fuisse adhibita, ut Tongerloenses opus tam feliciter coeptum, ab iis non derelinqueretur. In specie, d'Herbouville, qui a Napoleone, die 3 martii 1800 nominatus erat praefectus Antverpiae, ad hoc adlaboravit. Ex litteris Vigneron diei 1800 haec scimus: « Le médecin Mesmaecker, qui a accepté la sous-préfecture (de Turnhout) rapporte que le Préfet d'Anvers lui a dit que l'ouvrage des *Acta Sanctorum* ne devoit pas demeurer imparfait, qu'en conséquence il avoit fait écrire à ceux des Messieurs de Tongerloo qui mitra vacante (abbas Hermans obiit die 10 julii 1799) ont l'administration de venir le trouver, afin de prendre des arrangements à ce sujet ». Ita, iuxta editionem epistolarum fratrum Vigneron (olim sodalium Soc. Iesu) a Dr. C. DE CLERCQ in *Taxandria*, l. c., p. 159.

In *Taxandria*, XXIX, 1957, worden door Dr. C. DE CLERCQ brieven uitgegeven van Deken Werbrouck, van Antwerpen (1800-1801). Waarin wordt gezegd dat ook brieven werden geschreven aan de prior van de Tongerloenses, Beke, met de bedoeling deze positief te doen bijdragen tot het herstel van de kerkelijke instellingen in de streek. Zie l. c., bl. 34 en 37.

Nog in *Tax.*, XXIX, 1957, schrijft J. DE PUYDT over *De Unie der Beneficiën te Retie* (bll. 54-60). Daar de parochie Retie vroeger

begeven werd door de prelaat van Tongerlo, is er hier herhaaldelijk spraak van schikkingen genomen door prelaat Hermans, van Tongerlo. J. B. V.

F. VERBIEST schrijft in *Bijdragen tot de Geschiedenis*, XLI, 1958, 181-202, over *Vier Cijnsrollen van Duffel* (1370-1439). Daar de abdij van Tongerlo destijds de belangrijkste kerkelijke bezitter was in Duffel, wordt deze abdij in deze « rollen » vernoemd. De « rollen » waarover het hier gaat, komen ten andere uit het archief van Tongerlo. J. B. V.

Dans la *Revue d'Histoire ecclésiastique*, LIV, 1959, F. CLAEYS BOUUAERT publie (pp. 66-114) un *Inventaire de pièces d'Archives provenant de l'ancienne Université de Louvain*, conservées actuellement au Grand Séminaire de Gand. Sous le num. 291 (l. c., p. 85) est signalée une requête de la Faculté des Arts à Arnold Streyters (sans date ; vers fin du XVII[e] siècle ; minute) ; la faculté y expose les dangers des sectateurs de l'école de Mélanchton ; nécessité d'avoir de bons maîtres ; à cet effet, la faculté fait appel à la générosité du prélat. J. B. V.

Wiltina.

Occasione centenarii primi existentiae Facultatis theologicae Oenipontinae, editum fuit apud Fel. Rauch, Innsbruck, scriptum varia studia simul complectens. Reverendissimus DDr. J. RESCH, hac occasione scripsit: *Innsbruck als Stätte der Priesterbildung* (41 pp.). Cum autem Wiltinenses, in civitate Oenipontina, plurima fecerint sub respectu hic pertractato, auctor Resch satis fuse in iis describendis immoratur. Wiltinae siquidem studia ecclesiastica multum floruerunt ; existebat ibidem schola claustralis anno 1230. Potissimum sub abbate Kammerlander (1605-1621), « ein gröszer Förderer der akademischen Studien », studia ecclesiastica vere florere ceperunt. Postea instituitur functio Cancellarii Universitatis Oenipontinae ; quae functio Episcopo Brixinensi attribuitur. Cum vero iste, functione dicta, ob nimiam distantiam, vere fungi non valeat, ipsi adiungitur Vice-Cancellarius, qui jura religionis catholicae in Universitate vindicare jugiter debet. Qua Vice-Cancellarius constituitur abbas Wiltinensis, Löhr (1677-1681). Idem Löhr voluerat ut prior Wiltinensis, Mayr, constitueretur S. Scripturae professor in Universitate ; quod obtinere non potuit. — Summopere formationem scientificam confratrum promovit abbas von Stremer (1693-1719), « canonicae disciplinae et studiorum promotor incomparabilis ». Idem fecerunt ejus successores Lizzi, von Stickler. Plures Praemonstratenses aliarum Canoniarum tunc Wiltinam adibant, studiorum gratia. Sub abbate Stickler cursus Juris Canonici institutus est ; primus lector fuit Kembter, qui postea « cum omnium applausu » fit professor

Universitatis (1761--1765) ; Wiltinensis Michael Planck (1765-1771) eodem munere insignitur. Post hunc, Wiltinensis Aldericus Jäger, item professor nominatur ; et quidem Theologiae augustinianae. Per 30 annos hoc munere fungitur. In Directores Facultatis, uti tunc dicebatur (convenit cum munere « decani »), nominati fuere abbates Lizzi (1769-1777) et von Spergs (1779-1782). Haec a Rev. Resch, conclusionis instar proferuntur: « Die wechselzeitigen Beziehungen zwischen Wilten und der Universität Innsbruck waren während eines Zeitraumes von mehr als hundert Jahren sehr lebendige, aber auch sehr fruchtbare. In der Zeit des religiöses Niederganges hatten die Jesuiten fast das gesamte Entziehungs- und Schulwesen in ihre Hände bekommen, aber auch in den andren Klöstern der alten Orden regte sich wieder neues Leben, und so hat auch die Errichtung der Universität und der Wiederaufstieg des regen klösterlichen Lebens in der Abtei Wilten zu einer mehr oder minder starken Rivalität zwischen beiden Orden geführt. Mögen auch Spannungen gewesen sein, so gaben diese doch wieder Veranlassung su intensiver Arbeit auf wissenschaftlichen und erzieherischem Gebiet. Schliesslich ist es nicht zum Schaden der Wissenschaft gewesen, dass ein alter Orden wie der der Prämonstratenser in edlen Wettstreit trat mit dem von jugendlichen Elan getragenen Orden der Gesellschaft Jesu » (p. 21). — De theologia « augustiniana », quam in Universitate docebant Praemonstratenses, haec notat Resch: « Die augustinisch-thomistische Schule, die an der Innsbrucker Universität im besondern durch die Prämonstratenser vertreten wurde, stand in vielfacher Hinsicht im Gegensatz zu der von den Jesuiten tradierten Theologie. Der augustinische Schule ging es nicht so sehr um die spekulative Durchdringung des Glaubensgutes als vielmehr um die stärkere Pflege patristischer Theologie in concreto, um die Auslegung ihres grossen Geistes Augustinus. Dadurch unterschied sich die neue Schule stark von den Jesuitenschulen. Dazu kam noch die grundverschiedene Auffassung in wichtigen Einzelfragen ; besonders in der Gnadenlehre, in der sie die Theologie seit fast zwei Jahrhunderten in das Lager der Molinisten und jenes der Thomisten und Augustiner andererseits schieden. Der Prämonstratenser Kembter und sein kollege Plattner aus dem Zisterzienserorden, die im Sinne der augustinischen Schule lehrten, waren klugerweise zurückhaltend genug, mit Themen öffentlich hervorzutreten, die den Widerstand ihrer Kollegen aus dem Jesuitenorden herausgefordert hätten. Im übrigen waren sie allzeit eindeutig antijansenitisch eingestellt » (p. 15 s., n.). J. B. V.

SCRIPTORES ANTIQUI.

Adamus Scotus.

M^me^ Gen. NORTIER décrit dans la *Revue Mabillon* les *Bibliothèques médiévales des Abbayes bénédictines de Normandie*. Dans

le t. XLVIII, 1958, pp. 249-257, elle parle de la *Bibliothèque de Saint-Ouen de Rouen*. Nous y apprenons qu'en 1711, ils acquirent (en manuscrit) des Sermons d'Adam Scot, provenant des Célestins de Paris. Ce manuscrit, datant du XVI[e] s., est conservée actuellement à la Bibliothèque municipale de Rouen, sous le numéro 618 (l. c., p. 257). J. B. V.

Divis (Diwisch).

Le fasc. 80 du *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie ecclésiastique*, t. XIV, (1958), contient un aperçu biographique de notre confrère DIVIS, prieur de Klosterbruck (mort en 1765). Divis fabriqua des paratonnerres et inventa aussi un instrument de musique, appelé par lui « Denis d'Or ». Cet article fut composé par N. BACKMUND. J. B. V.

Dlabacz.

Dlabacz, prémontré de Strahow, mort en 1820, fut un écrivain remarquable, et un poète renommé. Le fasc. 80 du *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie ecclésiastique* (t. XIV, 1958) consacre une notice à lui, composée par N. BACKMUND. J. B. V.

LITURGICA.

G. Ghybels.

In *An. Praem.*, XXXV, 1959, p. 184, tekenden we aan dat A. AMPE, S. J., in *Ons Geestelijk Erf*, de wijze had behandeld waarop Ghybels zijn vertalerswerk van de levensbeschrijving van Eschius door A. JANS had opgevat. Zijn studies over Eschius vervolgend: *Eschius-Mengelingen*, in *Ons Geestelijk Erf*, XXXIII, 1959, 5-37, schrijft P. AMPE dat in een handschrift met Eschius-geschriften, ook een misoefening voorkomt, waarin de verschillende delen der Mis met een geheim van de heilsgeschiedenis, namelijk uit het leven, lijden en dood van Christus worden verbonden. P. Ampe is van oordeel dat de uitwerking ervan uiterst voornaam is in gezegd tractaatje, terwijl de beschouwingen over het geestelijk leven, die erbij worden aangevoerd, verheven moeten heten. Deze oefening nu werd, in bewerking, overgenomen door G. Ghybels, als hoofdstuk IV, *Hoe men de Misse sal horen* in zijn *Cort begryp van dagelyksche oeffeningen* (zie *Ons Geestelijk Erf*, XXXIII, 1959, 12-14). J. B. V.

Carl-L. Hugo.

Dans ses *Sacrae antiquitatis monumenta*, vol. I, Etival, 1725,

Hugo édite, pp. 135-145 les *Antiquitates archiprioratus Hireevallensis*. Dom A. GALLI, O. S. B., expose dans la *Revue Mabillon*, XLIX, 1959, 1-34, *Les Origines du Prieuré d'Hérival*. Hérival fut un petit prieuré issu d'un groupement d'ermites, réunis dans un vallon solitaire, aux confins de la Lorraine et de la Bourgogne, aux environs de 1090. A l'exemple des Chartreux et des Grandmontains, il formait un ordre spécial, d'une rare austérité. Il n'eut jamais une grande renommée ; mais l'histoire des deux premiers siècles de son existence est révélatrice de la mentalité qui régnait dans les milieux érémitico-canoniaux au temps de la Réforme grégorienne. Ch.-L. Hugo (et aussi Dom Calmet, dans son *Histoire ecclésiastique et civile de la Lorraine*) nous ont conservé le contenu d'un ancien manuscrit traitant de ce sujet, aujourd'hui perdu. — Dom Galli, l. c., loue plusieurs fois le soin avec lequel surtout Hugo édite les « Antiquitates archiprioratus Hireevallensis ». A la page 15, Dom Galli nous donne aussi un détail bibliographique inconnu publié jusqu'ici. Les *Archiprioratus Hyreevallis sacrae Antiquitates* ont aussi été éditées dans un fascicule séparé. « Ce fascicule semble n'avoir été édité qu'à un petit nombre d'exemplaires ; l'un d'entre eux est la propriété de M^me^ Dusseaux-Weidmann, de Remiremont » (l. c., p. 15, n. 31). J. B. V.

Epiphanius Louys-Michael La Ronde.

L. COGNET a édité chez Fayard, Paris, un petit livre (pp. 121): *De la Dévotion moderne à la Spiritualité française*. Je sais - Je crois, n° 41. Ce livre, écrit par un spécialiste éminent, contient des informations très intéressantes. Voici ce qu'il écrit au sujet des deux prémontrés, auteurs mystiques du dix-septième siècle, Epiphane Louys et Michel La Ronde: « Dom Epiphane fut l'ami, et, à bien des égards, le conseiller et le soutien de la Mère Mechtilde du Saint-Sacrement. Elle lui fit donner à ses Bénédictines des séries d'entretiens spirituels qui se retrouvent dans les *Conférences mystiques* (1676) et dans plusieurs autres ouvrages. Ils montrent la part importante prise par le Prémontré à la formation des religieuses de- la rue Cassette (Paris). Défenseur de l'oraison de simple égard, Dom Epiphane y expose une doctrine assez voisine de celle de l'aveugle marseillais (Malaval), mais peut-être plus riche et plus complète, et qui mériterait d'être mieux étudiée (Cfr. Fr. PETIT, *Le révérend Père Epiphane Louys, abbé d'Etival*: *An. Praem.*, XXIV, 1948, pp. 132-157). De très intéressantes *Lettres spirituelles* d'Epiphane Louys furent publiées en 1688 par un autre Prémontré, son disciple, le P. Michel LA RONDE († 1718). Le même La Ronde est l'auteur d'une *Pratique de l'oraison de foi* (1684), qui fut vivement critiquée par Bossuet dans une lettre à sa dirigée M^me^ d'Albert. Ce bref opuscule, qui fut publié également sous la responsabilité des Bénédictines du Saint-Sacrement, demeure conforme aux idées de Dom Epiphane

et rappelle aussi Malaval. Le P. La Ronde y veut conduire l'âme à contempler Dieu comme amour souverain et comme universelle vérité, par une simple vue de l'esprit jointe à une tendance et inclination amoureuse de la volonté ; il se réfère abondamment à Jean de Saint--Samson et à Marie de l'Incarnation, mais en fait c'est toute la tradition mystique française qui l'impregne » (l. c., p. 95 s.). « Le chartrain Pierre NICOLE (1625-1695) ne cessa jusqu'à son dernier souffle de combattre contre les mystiques, et son ultime ouvrage sera une *Réfutation des erreurs des quiétistes* (1695) ou sont visés nommément Molinos, M^me^ Guyon, Epiphane Louys et Malaval » (l. c., p. 103). J. B. V.

Lucas a Monte S. Cornelii.

Moralitates in Cantica Canticorum, quae inter opera Philippi de Harvengt tradi et imprimi solent, imaginem et symbolum scalae evolvunt, hac ratione animae ascensum in Deum exponentes. Quod notatur a E. BERTAUD, O. S. B., et A. RAYEZ, S. J., art.: *Echelle spirituelle* in *Dictionnaire de Spiritualité,* fasc. XXV (1958), col. 71 : « Luc DU MONT-CORNILLON (pseudo-Philippe de Harvengt), prémontré, contemporain de saint Norbert, explique longuement que l'on ne parvient au Seigneur, placé au sommet de l'échelle, qu'en observant les préceptes des deux Testaments. Les montants figurent à la fois les Testaments et les premières vertus théologales. L'obéissance les couronne, car elle est la vertu qui distingue par excellence le Christ Rédempteur » (*Moralitates in Cantica* 2, PL, 203, 501-502). Idem jam notaverat M. BERNARDS, *Speculum Virginum,* Colonii, 1955, p. 106: « Der Prämonstratenser Lukas von Mont-Cornillon ordnet die Tugenden von der Demut bis zum Gehorsam als Quersprossen zwischen die Längsbalken Glaube und Hoffnung ». J. B. V.

J. Masius.

Le prélat Masius (Maes) fut un des grands prélats de l'abbaye de Parc (mort en 1647). Son influence fut grande, aussi en dehors de son abbaye. Ch. LEFEBVRE écrit dans son article consacré à *Douai,* dans le fasc. 80 du *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie ecclésiastiques* (t. XIV, 1958), col. 712: « Au début du XVI^e^ siècle, la rédaction des statuts définitifs (de l'université de Douai) est confiée par l'archiduc Albert (1595-1621) au prélat de l'abbaye du Parc à Louvain. Cependant, un règlement encore provisoire est édicté par l'archiduc le 20 avril 1619, mais le projet élaboré ne fut pas homologué, aussi le roi d'Espagne ordonna-t-il le 3 juillet 1624 d'appliquer à Douai le règlement porté pour l'université de Louvain le 5 sept. 1617 ». J. B. V.

SCRIPTA HODIERNA.

Averbodium.

Pl. LEFÈVRE, *La collégiale des SS. Michel et Gudule à Bruxelles. L'édifice, son ornementation et son mobilier à la lumière des textes d'archives,* in *Annales de la Soc. R. d'Archéologie de Bruxelles,* XLIX, 1956-1957, 16-72. J. B. V.

Berna.

O. KLESSER, *De introductione argumenti baptismatis Christi in vigiliam et festum Epiphaniae in Ecclesia Romana celebratum: Ephemer. Liturg.*, LXXIII, 1959, pp. 22-30. J. B. V.

Gödöllö.

Notre confrère, A. L. GABRIEL, Directeur de l'Institut Médiéval à l'Université de Notre-Dame, a publié un article intitulé: *The Source of the Anecdote of the Inconstant Scholar,* dans *Classica et Medievalia,* XIX, 1958, 152-176.

Il fut invité par notre confrère, le Président du Collège de West de Pere, Dennis Burke, de donner une conférence, le 22 mars, à la faculté et aux étudiants sur *Sainte Jeanne d'Arc dans la Littérature Médiévale* ; et par The Ohio State University, le 31 octobre, sur *The College System in the Fourtheenth-Century Universities.*

Le 4 avril 1959, à l'Université de Columbia, New York City, il a parlé à l'Académie Internationale Libre des Sciences et des Lettres sur *La Hongrie et la Nation Anglaise à l'Université de Paris.* J. B. V.

Lexicon für Theologie und Kirche.

Editore Herder edi coepit altera editio celeberrimi *Lexicon für Theologie und Kirche.* Huic alteri editioni collaborationem praestant N. BACKMUND pro monasteriologia Ordinis nostri et A. HUBER pro personis eximiis qui historia durante ad Ordinem nostrum pertinuerunt. J. B. V.

Mons Dei.

A l'occasion du jubilé sacerdotal de l'abbé de Boquen, Alexis Presse, les « Amis de Boquen » éditèrent, en 1958, Paris, Fayard, un recueil de mélanges ; 22 études y furent réunies. Parmi ces études, pagg. 141-156, le Rme Prélat de Mondaye, le Révérendissime Paul DUPONT, examine la synthèse possible entre *Absolu monastique et engagement pastoral.* J. B. V.

Parcum.

A. VAN LANTSCHOOT, *Marie-Madeleine en Provence. Une recension turque de la légende* in *Le Muséon*, LXXI, 1958, 87-96.
J. B. V.

Postula.

Dr. S. SCHOLL publiceerde in *De Gids op Maatschappelijk Gebied* een serie artikels, getiteld: *De historiografie der arbeidersbeweging in België*. Deze artikels verschenen in genoemd tijdschrift IL, 1958, 999-1026, 1103-1125 ; L, 1959, 93-124, 209-229, 328-349. Aangevuld door bibliografische nota's verschenen ze daarna onder boekvorm.
J. B. V.

Tongerloa.

In *Oudheid en Kunst*, algemeen tijdschrift voor Kempische geschiedenis, XLI, 1958, n° 2, 1-22, verscheen M. KOYEN, *De keuren van Ravels* (Documenta Campiniae historica. Keuren. 7).
J. B. V.

West de Pere.

The Haven of my Salvation. A commemorative Volume on the Occasion of the Dedication of S. Norbert Abbey De Pere, Wisconsin, June 18, 1959. — The above publication appears in two editions, on a smaller paperbound booklet, the second a larger book bounded in black with a picture of the St. Norbert Abbey Church Tower on the cover with the Abbey seal encircled with the words: Dedication St. Norbert Abbey. June 18, 1959. — This book the Canons of St. Norbert Abbey have published as a sequel to the famous « Green Book » published in the 1930's. The Table of Contents lists the following: Congratulatory Letters, St. Norbert Abbey, Dependent Priories, Educational Institutions, Parishes Under Norbertine Direction, Radio and Television, Camp Tivoli, Historical Summary. — It is profusely illustrated with pictures of Our Most Holy Father, Cardinal Protector, Abbot General, Most Rev. Bishop, etc. The officials of St. Norbert Abbey, Abbot, Prior, and Sub-prior are among other persons pictured in this monumental work. The beautiful rooms of the Abbey, its cloistered walks, the Abbey Church, and the Crypt are pictured in detail. Included also are floor plans of the new building. The larger bound edition contains, in addition, six beautiful colored illustrations of the buildings on the St. Norbert College Campus. Besides this, a full picture coverage is given to all the schools and parishes under Norbertine direction in the United States. The Historical Summary at the end of the work

sums up admirably the work of our Order in this country. A necrology completes the volume. From a small parish at Fairland, Wisconsin, the Order of St. Norbert in America has spread to the Archdioceses of Chicago and Philadelphia and to the Dioceses of Great Falls, Green Bay, Helena, Madison, Marquette, Rockford and Saginaw. « This is the place of my rest and haven of my salvation. Here I must sing the praises of the Lord, together with faithful companions whom God will send me » (St. Norbert).

Wenc. C.

ARTES.

Architectura.

H. MIEDEL, *Die Prämonstratenser-Klosterkirchen Arnstein, Beselich und Brunnenburg im Lahntal*, in: *Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte*, IX, 1957, 266-270. In hoc brevi compendio, quod ab auctore latius evolvitur in dissertatione conscripta pro obtinendo doctoratu in philosophia apud universitatem Frankfurt a. M., proponere intendit: *Ein Beitrag zur Baukunst des Prämonstratenser-Ordens im 12. und frühen 13. Jahrhundert.* Censet autem in plurimis ecclesiis dictae aetatis deprehendi posse influxum modi constructionis Cisterciensium: citat sub hoc respectu: Floreffe ; St. Martini monasterium Laudunense ; Steinfeld ; Rommersdorf ; Sayn ; monasteria praemonstratensia in Anglia ; in specie monasteria indicata in titulo articuli. Cum vero similitudines illae coarctatae videantur ad delineationibus generaliores, inquiri posset utrum illa vere et stricte uti « cisterciensia » notari debeant. J. B. V.

Gerlachsheim.

Kirchen und Kloster in Nordbaden. Text by Bernard BOEHLE. Heidelberg ; Druck by K. G. Lohse, Frankfurt am Main, 32 pp. Herausgeber: Landes-Fremdenverkehrsverband Nordbaden e. V., Heidelberg, Friedrich-Ebert-Anlage, 2. P. 14: Gerlachsheim: Ehemalige Praemonstratenserabtei, barock, 1721-1730. « Gerlachsheim, einen Kilometer von der Tauberstrasse entfernt, besitzt eine Abteikirche, von dem Monch Sebaldus Appelmann, sicherlich unter dem Einfluss von Balthasar Neumann erbaut, ist ein grossartiges Werk des Spätbarocks, reich an Stuckornamenten und Fresken von dem Maler Joseph Cruh aus Verona. Eine Barockkirche, die sich unter den Kirchen Frankens sehen lassen kann, beschwingt und voller Leben, in Stuck und Farbe umgesetzte Musik, einfallsreich ausgestattet bis ins kleinste Detail. Freunde des Barocks haben an dieser Kirche ihre Freude. Im einstigen Klostergebaude ist heute ein Altersheim untergebracht ». This booklet contains a colored sketch of Gerlachsheim and an end paper with a map or North Baden showing

the location of this Premonstratensian Abbey. This booklet is available from any German Tourist Information Office.

Wenc. C.

Lucerna.

Le journal *La Croix* du 25 avril 1959 écrit: « Les admirables restes de l'abbaye de La Lucerne (Manche), bâtiment prémontré datant du XII[e] siècle, dans l'Avranchin, viennent d'être acquis par une association qui s'est donné pour tâche de les sauver de la ruine (Association des « Amis de l'abbaye de La Lucerne », 7, avenue de l'Observatoire, à Paris). L'objectif de cette association est de transformer l'ancienne abbaye en un centre culturel qui pourra servir, en outre, à des sessions et retraites, ce qui serait fort utile dans la région ». B. M.

Roggenburgia.

In 1958, Verlag Foto W. Fellerer, Gunzburg/Donau, Germany, published a set of ten postcards illustrating Roggenburg. They are enclode in a white folder with the arms of Abbot George IV Lienhardt (1753-1783) imprinted on the front of it. Besides pictures of various statues and paintings. the cards show the following: 1. Roggenburg von Nordwesten ; 2. Blick zum Hochaltar ; 3. Der Orgelprospekt ; 4. Der Tabernakel ; 5. Gitter der rechten Turmkapelle von Bruder Gerlach. Tho photography is excellent and makes this set of cards a welcome addition to German Praemonstratensian.

Wenc. C.

Collaboratores huic Chronico hi sunt: W. Cenefeldt (Philadelphia) ; B. Mackin (West de Pere) ; Fr. Petit (Mons Dei) ; J. B. Valvekens (Averbodium).

INDEX TOMI XXXV

ARTICULI

E. Brouette, Obituaire de l'abbaye de Saint-Yved de Braine (II) 85-104
J. B. Goetstouwers, S. J. (†), De Abdij van Drongen. De Abten tot de troebelen der zestiende eeuw 301-311
P. Lenaerts, O. Praem. (†), Compte rendu des séances des Etats du Brabant de 1648 à 1682 par Libert de Pape (IV-V) ... ... 105-152 ; 284-300
J. Macé, Le Cartulaire de l'Abbaye de Mondaye 79-85
O. Mannl, O. Praem. (†), Zur Literatur über den heiligen Norbert 5-14
D. Santa, La spiritualità di S. Norberto (II-III) ... 15-55 ; 198-226
S. Szántó, O. Praem., Reformversuche im Stifte Wilten nach dem Konzil von Trient (I-II) ... ... 56-78 ; 227-264
D. H. Turner, An Early Thirteenth Century Premonstratensian Gradual 193-197
G. Volkaerts, O. Praem., L'Abbaye de Saint-André de Clermont et la Réforme ecclésiastique au XVII[e] siècle 265-283

MISCELLANEA

M. Fitzthum, O. Praem., Der Codex Teplensis 163-165
M. Fitzthum, O. Praem., Stift Tepl und Marienbad ... 324-329
E. Ganter, La résurrection de Bellelay 318-324
A. Milet, Abbaye de Bonne-Espérance. Bibliographie ... 329-348
Fr. Petit, O. Praem., La Vierge de Mondaye 355-357
J. B. Valvekens, O. Praem., Capitulum Generale anni 1717 et « Jansenismus » 153-163
J. B. Valvekens, O. Praem., Speculum Virginum 166-171
J. B. Valvekens, O. Praem., Taxae debitae Sedi Apostolicae pro communibus servitiis 312-318
J. B. Valvekens, O. Praem., De S. Gerlaco, eremita ... 348-353
Phil. Duval, prémontré, guillotiné à Lyon 353-355

RECENSIONES

D. J. BECQUET, *La règle de Grandmont* (J. B. Valvekens, O. Praem.) 360-361
J. BULLOCH, *Adam of Dryburgh* (J. B. Valvekens, O. Praem.) 174-177
A. GYBAL, *L'Auvergne, berceau de l'art roman* (B. Luykx, O. Praem.) 361-363
K. KOESTER, *Leben und Geschichte der Christina von Retters* (A. Huber, O. Praem.) 358
H. VISSERS, *Vie Canoniale* (E. Gisquière, O. Praem.) ... 358-360
H. U. VON BALTHASAR, *Vijf Bronnen van Christelijke Geest* (S. Hooyberghs, O. Praem.) 172-174
Das Stift Wilten (A. Huber, O. Praem.) 174
Extraits des Statuts de l'Ordre de Prémontré à l'usage des Frères Convers (D. De Clerck, O. Praem.) 172

CHRONICON

Adamus Scotus: 182; 183; 374.
Adelberga: 179.
S. Al: 188.
Altenberga: 367.
Anselmus Havelbergensis: 183.
Arnstein: 365; 368.
Aquilar: 179.
Averbodium: 179; 187; 366; 367; 377.

N. Backmund: 178; 365; 374; 377.
Bayham: 366.
F. Beckers: 188.
P. Beckers: 183; 184.
I. Beke: 377.
Bella Vallis: 178.
Berna: 183; 187; 367; 377.
P. Bertrand: 367.
Beselich: 367.
Bona Spes: 192.
Brockley: 366.
H. Burgk: 368.
D. Burke: 377.

M. Degroult: 369.
Dei Villa: 365.
S. De Lairvelz: 184.
G. Delestré: 190.
J. De Meyer: 190.
J. Despruets: 178.
Deventer: 179.
Aem. De Winde: 190.
W. De Wolf: 188.
Dieulacresse: 178.
Diligemia: 178; 179; 180.
Dilo: 178.
Diona: 178.
G. Divis: 374.
O. G. Dlabacz: 374.
Doa: 365.
Dodford: 365.
Dokkum: 365.
Doksan: 365.
Domnus S. Martini: 365.
Dorlar: 365.
Dortmund: 365.
Doubravnik: 365.
Dryburgh: 371.
P. Dupont: 378.

C. Erman: 192.

Fearn: 371.
J. Feyen: 190.
M. Fitzthum: 190.
Floreffia: 367; 379.
Füssenich: 367.

A. L. Gabriel: 189; 377.
Gerlachsheim: 370.
Gerusium: 188; 367.
J. Gessler: 191.
G. Ghybels: 184; 374; 375.
Gödöllö: 189; 377.
Gratia Dei: 370.
Grimberga: 190; 368; 369.

Heinsberg: 368.
G. Hermans: 371; 372.
M. Hesser: 191.
Holywood: 371.
A. Huber: 377.
C. Hugo: 364; 375.

Ilbenstadium: 368.

A. Jäger: 373.
J. Jahn: 185.
W. Janssens: 178.

S. Kammerlander: 372.
I. Kembter: 373.
O. Klesser: 187; 188; 377.
M. Koyen: 378.

H. Lamy: 186; 371.
C. Lang: 180.
G. Laudy: 188.
M. La Ronde: 375; 376.
Pl. Lefèvre: 187; 377.
H. Lentze: 182.
J. Le Paige: 364.
G. Lienhardt: 364.
Ep. Louys: 375; 376.
D. Löhr: 373.
Luca: 185; 374.
Lucas a Monte S. Cornelii: 376.
Lucerna: 380.
B. Luyckx: 188.

G. Madelaine: 180.
E. Manders: 188.
Marchtallum: 180; 190; 192.
J. Masius: 376.
A. Mayr: 373.
Minor Augia: 191.
Mons Dei: 180; 190; 368; 369; 377.

Neocella: 369; 370.
Ninovia: 370.
S. Norbertus: 364; 365; 370; 376.

Parcum: 376; 378.
Pernecium: 368.
Fr. Petit: 190; 369; 375.
A. Pfiffig: 188.
Philippus de Harvengt: 376.
Plaga: 180.
M. Planck: 373.
Postula: 187; 378.
Praemonstratum: 178; 364.
F. Pröll: 180.
N. Psaume: 184.

R. Redman: 185.
C. Reitenberger: 191.
Rekem: 181.
Roggenburgia: 380.
Rommersdorf: 379.
Roth: 187; 191.

S. Joachim Matritensis: 179.
S. Martinus Laudunensis: 379.
S. Michael Antverpiensis: 179; 186.
S. Radegund: 366.
Sayn: 379.
Schaftlarn: 178; 369; 370.
S. Scholl: 378.
L. Schoofs: 186.
Shap: 185.
Sorethum: 182; 190; 191.
Soulseat: 371.
Storrington: 365; 366.
Strahovia: 374.
Steinfeldia: 379.
A. Streyters: 374.

Tepla: 190; 191.
I. Thys: 186.
Tichfield: 366.
Tongerloa: 179; 184; 186; 191; 371; 378.
Tongland: 371.

J. C. Van der Sterre: 186.
G. Van der Velden: 188.
A. Van Lantschoot: 378.
P. Van Veulen: 179.
G. Vollebregt: 188.
J. von Lizzi: 373.
M. von Sprengs: 373.
M. von Stikler: 373.
G. von Stremer: 373.
C. von Wucherer-Huldenfeld: 189.

B. Wambacq: 191.
West de Pere: 378.
Whithorn: 371.
Wiltina: 182; 372.
Windberga: 178.
B. Wijnants: 188.

Zacharias Chrysopolitanus: 184; 187.

1959 G 821 V

K.

ANALECTA PRAEMONSTRATENSIA

edita a *Commissione Historica Ordinis Praemonstratensis*, cujus:

Praeses:

Rmus D. J. A. VERSTEYLEN, Dr. h. c. Eth. et Hist. Sc. L. Abbas Parcensis, Abbaye du Parc, Héverlé, in Belgio

Secretarius et Administrator :

R. D. J. B. VALVEKENS, S. T. Dr., et S. Scr. Lic., in Abbatia Averbodiensi, in Belgio.

Membra:

R. D. H. HEYMAN, Eth. et Hist. Sc. Dr., archivista et lector in abbatia Bernensi (Heeswijk) in Hollandia.
R. D. Pl. LEFÈVRE, Eth. et Hist. Sc. Dr., in schola Bruxellensi paleogr. et tab. laur., Professor in Alma Universitate Lovaniensi, Conservator ad Archivas generales regni, Bruxellis (rue d'Archimède, 1, Bruxelles).
R. D. A. VAN DEN HURK, Hist. Sc. Lic., Supprior in abbatia Bernensi (Heeswijk), in Hollandia.
R. D. M. VAN LEE, S. T. Dr., Supprior et Lector in abbatia Parcensi, in Belgio.
R. D. M. KOYEN, Hist. Sc. Dr., archivarius et lector in abbatia Tongerloensi.

Socii:

Rmus D. C. NYS, S. T. Dr., Abbas Leffiensis (Leffe-Dinant), in Belgio.
R. D. J. C. RESCH, Our Lady of Daylesford Priory, Box 566, Paoli Pa, U. S. A.
R. D. N. BACKMUND, ex abbatia Windbergensi (Hundersdorf) Ndb., Germania.
R. D. M. FITZTHUM, S. T. Dr., Studienrat, Amberg (Opf), Germania.
R. D. A L. GABRIEL, Prof. Universitatis, Notre Dame, Indiana, U. S. A.
R. D. A. HUBER, S. T. Dr., Bischof Kallerstrasse, 3, Königstein (Taunus), Germania.
R. D. B. LUYKX, S. T. Dr., lector in abbatia Postulana, in Belgio.
R. D. Fr. PETIT, S. T. Dr., ex abbatia Montis Dei, Abbaye Mondaye, Juaye-Mondaye, in Gallia.

PRETIUM subnotationis annuae (solutis omnibus expeditionis expensis) est: pro Belgio: 200 fr.
pro regionibus exteris: 230 fr.

Pretium solvatur ope computationis postalis:
Analecta Praemonstratensia, Averbode, Comp. Post. 401110 pro Belgio.
Hoogw. H. Prelaat, Abdij van Berne te Heeswijk, Comp. Post., nr 473765 pro Hollandia.

Ea quae in his Commentariis publicantur, etsi a Commissione editrice approbata, iis auctoribus tribuenda sunt, quorum nomina singulis articulis apponuntur.

Leuven. — Drukkerij E. Warny, Vesaliusstraat, 2.

7,90